

**www.e-rara.ch**

## **Neu-vermehrtes historisch- und geographisches allgemeines Lexicon**

...

**Iselin, Jakob Christoph**

**Basel, 1742-1744**

**Universitätsbibliothek Basel**

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-104417>

[hes - how]

---

### **www.e-rara.ch**

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

---

**Nutzungsbedingungen** Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelnformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

**Terms of Use** This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

**Conditions d'utilisation** Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

**Condizioni di utilizzo** Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

gleichen auch seine erb-ämter, und ist der Graf von Byland Erb-Jägermeister, der von Morrien zu Rheve Erb-Marschall, der von Münch Erb-Schenke, und der von Ledebur Erb-Truchses. Die jetzige Aebtissin ist Charlotta Sophia, Herzogs Jacobi von Curland und Louisa Charlotta von Chur-Brandenburg tochter, und besiget solche Abtey seit dem 20. jul. an. 1688. als nachfolgerin Elisabetha, Landgräfin von Hessen-Cassel. *Schurtz-Heisebius*, *Schediasm. de hist. Hervord. Paulinus*, *dist. histor. sac.* In Königs grundveste Europ. Notenz. gerecht. siehet P. I. n. 91. eine nachricht von den streitigkeiten dieser Aebtissin mit Preussen.

**Hervorden**, eine stadt in Westphalen in der Grafschaft Ravensberg, 10. meilen ostwärts von Münster gelegen, und dem König von Preussen gehörig. Bey den Westphälischen friedens-tractaten wollte sich selbige an. 1646. unter die Reichs-städte mit setzen lassen, wurde auch von dem Chur-Mainzischen Directorio mit vertreten, weil sie nicht allein an. 1545. annoch ein Reichs-Stand gewesen, und damals von dem Herzoge von Jülich durch gewisse pacta erimirt worden, die zwar der Kayser confirmirt, die stadt aber sich dawider gesetzt, und an. 1630. in dem Cammer-Gericht eine favorable sentenz erlangt, auch an. 1641. auf dem Reichs-tage mit admittirt worden. Doch wurde die sache gehoben, und die stadt an. 1647. zur submission gebracht. Die Franzosen haben selbige an. 1673. eingenommen, aber bald hernach dem Churfürsten wieder eingeräumt. Sie ist von ziemlicher größe, und wird durch die Elsa, Na und Berne in die alte, neue stadt, und Radewich getheilt. Das Fürstliche Stifft ist in der stadt, und ein adeliches auf dem berge vor der stadt. Auch ist allhier eine Comtherey des Johanniter-ordens. *Script. generales & Brandenburg.* sonderlich *Pufendorf. de rebus Frid. Wilhelmi III.* 19.

**Herwart**, **Hörwart** von **Hohenburg**, eine ansehnliche Grafsche familie in Oesterreich, welche von alten zeiten her in Bayern und Schwaben im Adel-stande sich hervor gethan, ursprünglich aber von Augsburg herstammet. Martin Herwart war an. 1556. Commendant zu Ziget in Ungarn, als die Türken von selbigem orte weggeschlagen worden. Zu anfang des XVII. saeculi war **Johann Georg Herwart von Hohenburg** Chur-Bayerischer Cämher, und gab eine apologie vor Kayser Ludovicum Bavarum wider Bovium, in gleichen Chronologiam novam, wie auch Admiranda Ethnica Theologiae heraus. Sein sohn gleiches namens war Chur-Bayerischer geheimer Rath, und zeugte 2. söhne; **Johann Heinrich** auf Allmannshausen und **Bieber**, hat den Freyherrlichen character, und an. 1663. die charge eines Reichs-Hof-Raths erhalten; er lebte noch an. 1700. als der älteste im besagten hohen Collegio, und hatte dajamal schon den Grafschen character bekommen, sich aber nicht vermählet. 2.) **Johann Georg**, Graf **Herwart** zu **Hohenburg**, auf **Woschek** und **Worstriden**, ist Kayserlicher Ober-Oesterreichischer geheimer Regierungs-Rath worden. *Imhof. notit. Proc. Imp.* p. 672. *Quenstedt. de patr. illustr. vir.*

**Herzegovina**, siehe **Arcegovina**.

**Herzelles**; von dieser familie in Brabant, ist **Wilhelm Philip Baron von Herzelles**, von **Werschim** und von **Liedekerke**. Königl. Spanischer Ober-Staats-Rath in den Niederlanden, zu einem Marquis gemachet worden. In dem Königlichen diplomate wird angeführet, er sey von uraltem Adel, und seine vorfahren hätten sich um die provinzen Flandern und Hennegau durch ihre treu-geleistete dienste vortreflich verdient gemacht. L'erection de toutes les terres & familles du Brabant, p. 113.

**Hesbey**, siehe **Hasbania**.

**Hesburn**, (**Jacobus**) Graf von **Bothwell** in Schottland; die gemeine rede gieng von ihm, daß er mit theil an dem tode **Henrici Lords Darnley** gehabt habe, welcher sich mit der Königin **Maria** von Schottland vermählet hatte, und darum von den Schottländischen scribenten insgemein der König **Heinrich** genennet wird. Der verdacht fiel so stark auf ihn, daß er deswegen vor gericht gezogen worden, doch, es sey daß die beweisthümer nicht stark genug gewesen, wider ihn aufzukommen, oder daß man die sache nicht zu genau hat untersuchen wollen, ward er von den Richtern für unschuldig erklärt. Nach der hand war er verwegene genug sich der Königin selbstn habhaft zu machen, und dieselbe wider ihren willen nach **Dunbar** zu führen. Man tractirte gleich anfangs diese entführung als einen gewaltthätigen raptum, und wurde ohne zweifel der Adel diesen entführer härtiglich verfolgt haben, wenn nicht die Königin (man wußte nicht warum) es zum höchsten aufgenommen hätte, und von ihm der bericht eingelauffen wäre, daß sie sehr höflich und stands-mäßig gehalten würde. Bald aber konnte man die ursach errathen, dann dieser Graf ließ sich um irgend einer ursache willen, die er hervor gesucht, von seiner gemahlin scheiden, und wußte man wohl, daß es nur geschehen, in hoffnung, daß er sich mit der Königin würde vermählen können. Er brachte zu dem ende eine grosse anzahl von den vornehmen des Adels auf seine seite, welche auch ihre guttheilung zu seiner künftigen heurath mit der Königin schriftlich von sich gaben. Aber wenig zeit hernach schiene das maas seiner frevelthaten voll zu seyn: seine erste gemahlin war die schwester des Grafen von **Huntley**. Ihre freunde und andere vornehme vom Adel thaten sich zusammen, warben volck an, und ließen öffentlich anschla-

gen, daß sie gewissens halben verpflichtet wären zu verbinden, daß der junge Prinz der Königin (nachmals König in England unter dem nahmen **Jacobi I.**) nicht in die hände **Bothwells** gerieth, und die Königin aus ihrer gefangenschaft zu erlösen, und in die freyheit zu setzen. Die Königin ihres theils und **Bothwell** machten sich auch gefaßt samt ihrem anhang, und erklärten den obgemeldten Adel und seine helffer als rebellen. Da die armeen beyderseits gegen einander stunden, erbote sich **Bothwell** den streit mit einem zweykampf auszumachen; der vortrag wurde anderer seits auch angenommen, die Königin aber widersezte sich, und hintertrieb es, so daß die sache zu einer feldschlacht kommen mußte. Sie fiel aber unglücklich für die Königin aus, und da sie sahe, daß ihre troupey zu wanken begunten, riethe sie **Bothwell** sich zu verbergen, sie aber ergab sich in die hände des Adels. Also war **Bothwell** verlassen, und suchete sich nach **Orkney**, und als er auch daselbst verfolgt worden, nahm er von dar seine zuflucht in **Dänemarc**. Er wurde aber auch dort ausgefunden; denn etliche Schottische kausleuthe entdeckten ihn, und ließen ihn in eine starcke gefangenschaft genau einschließen, wo er 10. jahr lang elendiglich sein leben zugebracht, und seinen verstand gleich anfangs der gefangenschaft verlohren hat. Viele leuthe haben die Königin angeklagt, als hätte sie mit **Bothwell** theil an ihres ersten ehegemahls tode genommen, **Camdenus** aber beweiset, daß sie hierinnen unschuldig gewesen. *Buchananus. Spotswood. Melvil, mémoires &c.*

**Hesdin** oder **Hedin**, lat. **Hedena**, ist eine kleine, veste und im morast gelegene stadt an dem fuß **Canche** in der Grafschaft **Artois**, gegen den grenzen der **Picardie**. Vor zeiten lag sie eine meile von dem orte, wo sie anjetzo siehet; denn sie ward in den kriegern, so zwischen dem Könige in Frankreich **Francisco I.** und dem Kayser **Carolo V.** geführt wurden, ganz ruinirt, und von dem Herzoge von **Savoyen Emanuele**, des Kayfers General, an. 1554. an einem orte, **Mesnil** genant, wiederum aufgebaut. Mit dem nahmen **Hesdin** fert, so man dieser stadt gab, wurde auf den alten wahlspruch des Hauses **Savoyen F. E. R. T.** gezielet. In dem **Vyrenaischen** frieden wurde dieser platz der **Crön** Frankreich überlassen, welche selbigen an. 1710. noch mehr bevestigen lassen. *Guicciardini Belgium. Thuanus. Andr.*

**Heshusius**, (**Tilemannus**) Doctor und Professor Theologiae zu **Jena** und **Helmstädt**. Er war den 3. nov. an. 1526. zu **Wesel** in dem **Clevischen** gebohren. Als er sich auf verschiedene sowol Teutschen als Französische Academien wohl umgesehen hatte, wurde er an. 1550. zu **Wittenberg** Magister, und den 19. may an. 1553. Doctor Theologiae. Er kam hierauf nach **Goslar**, und wurde daselbst Superintendent. Weil er es aber mit den beyden Bürgermeistern verderbet, wurde er absgedankt. Darauf wurde er Pastor in der **Jacobs-kirche** zu **Rostock**; weil aber der Bürgermeister **Petrus Brummer** seine lehre eine **Pharisäische** lehre nemte, und er solches öffentlich strafte, auch das, was von Catholischen ceremonien noch überblieben war, vollends abzustellen suchte, wurde er an. 1556. wider des Herzogs von **Mecklenburg** befehl aus der stadt getrieben. Von dar kam er nach **Heidelberg**, von dannen, weil er **Wilhelmo Rebitio** in der lehre von dem heiligen Abendmahl nicht beypflichten wollte, oder vielmehr, weil er wider das von Hof ergangene verbot das beschelten und verfeßern des gegentheils von offener cangel nicht lassen konnte, er sich auch bald fort machen mußte. Er wurde zwar nach **Bremen** beruffen; weil er aber solche vocation nicht annehmen wollte, als bis man **Albertum Hardenberg** abgeschaffet, der Rath aber aus furcht vor dem volcke solches nicht thun wollte, gieng er von dar weg. Hierauf predigte er zu **Magdeburg**; allein weil auch daselbst unruhen entstanden, und er doch wider verbot nicht abließ, wurde er an. 1562. aus der stadt gejagt. Ferner hat er auch zu **Neuburg** in der **Wfals** geprediget, von dannen er endlich den 10. oct. an. 1569. nach **Jena** beruffen wurde. Jedoch, weil zwischen ihm und den übrigen Professoribus zwistigkeiten entstanden, mußte er auch da fort, und wurde an. 1574. zum **Samländischen** Bischoff in **Preussen** beruffen. Er hatte daselbst mit **Joh. Wigandus** einige streitigkeiten, daß er auch deshalb vertrieben wurde, da er sich denn an. 1577. nach **Lübeck** wendete, und bald darauf die stelle eines Professoris Theologiae primarii zu **Helmstädt** annahm. Daselbst war er sehr fleißig, und am meisten ursache, daß die lehre de ubiquitate auf selbiger Academie verworffen wurde. Als hierüber im jan. an. 1583. zu **Quedlinburg** die **Sächsische**, **Wfalsische**, **Brandenburgische** und **Braunschweigische** Theologi ein Colloquium hielten, verfochte er der **Braunschweiger** party auf das heftigste; wie er dann wider die von ihm also genannte **Ubiquitisten**, und sonderlich **Jacobum Andrea**, auch nicht minder gegen **Wigandum** und dessen party, fast eben so scharf, als vorhero wider die Reformirte, los gezogen hat. Als er ein neu haus baute, und auf das gerüste stieg, fiel er herunter, und bekam schaden am beine, daß er immer hinken mußte. Er starb endlich zu **Helmstädt** den 25. sept. an. 1588. Er hatte zwey söhne, **Henricum**, der Superintendent zu **Hildesheim** wurde, und **Gottfridum**, Inspector zu **Minden**. *Adami vit. Theol. Adr. Beyer. nomenclat. Profess. Jenens. Freberi theatr. p. 274. Maderi memor. Jul.* \*

**Hesiodus**, ein berühmter Griechischer Poet von Astera, einem flecken in Bötien, gebürtig. Er war anfänglich ein Schäfer, und soll einstens, wie man von ihm berichtet, diesen Traum gehabt haben, daß er augenblicklich zum Poeten gemacht worden. Pausanias schreibt, daß zu seiner zeit desselben carmina in der Mufen-tempel auf bley geschrieben aufgehoben worden. Seine wercke sind folgende: Opera & Dies; Scutum Herculis; de Generatione Deorum, &c. Einige davon sind verlohren gegangen, als: Encomium illustrium Mulierum, &c. Etliche machen ihn älter als Homerum; andere sagen, er habe zu gleicher zeit mit ihm gelebet; und etliche geben vor, er sey jünger als derselbige. Man sagt, daß er von den Locrensen getödtet, und ins meer geworfen worden; nachdem aber einige meer-schweine seinen corper an das land gebracht, so habe man seine todtschläger entdeckt und verbrannt. *Plutarchus. Aulus Gellius, lib. XVII. c. 21. Vellejus Paternulus. Vossius, de Poëtis. Fabricius, in bibl. Græc. lib. I. p. 89. seqq.*

**Hesione**, eine tochter Laomedontis, Königs von Troja. Die Poeten sichten, daß man sie aus befehl des Oraculi einem ungeheuren meer-wunder zum raube überlassen, wovon sie aber Hercules auf folgende art befreyet: Nachdem er geschwind an dem ufer des meers einen damm aufgeworfen, und darauf das ungeheuer mit aufgesperrem rachen, um Hesione zu verschlingen, heran nahen gesehen, ist er gewafnet in solchen rachen hinein gesprungen, und von dannen in den bauch selbst gekommen, welchen er nach einer dreitägigen bemühung von einander gehauen, daß er endlich, ohne etwas anders als seine haare darben zu verlieren, glücklich wieder heraus gekommen. Als hierauf Laomedon sich geweigert, ihm die versprochene belohnung zu geben, hat er die stadt Troja eingenommen und geplündert, Hesione aber dem Telamoni, welcher am ersten die mauren erstiegen, zur heute überlassen. (Siehe solches alles droben unter dem articl. Hercules.) *Ovid. metamorph. XI. Andr. Tenet. in navig. Propont. Pomey, panth. mych. p. 238. 239.*

\* **Hesius**, (Johannes) ein Priester von Utrecht, hat sich durch seine reisen berühmt gemacht, welche er an. 1489. vorgenommen, und beschrieben hat unter dem titul: Itinerarium l. Peregrinatio Hierosolymitana. Dieses ist verschiedene maffsam ein briefe des Soldans an den Papsi Vium, und dessen antwort, wie auch mit einem andern des Priester Johannes, gedruckt worden. Franc. Ferd. de Cordova sagt, diese reise-beschreibung sey ganz voll lügen und ertüchtungen. *Casp. Burmanni Traject. erudit.*

**Hesler**, eine uralte und ansehnliche adeliche familie, welche in Thüringen die güther Marck-oder Kloster-Hesler, Burg-Hesler, Schlobben, Meisern, Balgstädt, Gößnitz, Rabis, Möckern, Dölsitz, &c. besizet. Sie stammet von dem geschlechte von Burckersrode, von welchem an seinem orte. Der Anherr ist Heinrich von Burckersrode, welcher an. 1239. zu Kloster-oder Burg-Hesler gewohnt; dessen söhne Georg und Hans haben den geschlechts-nahmen fahren lassen, und sich von ihrem sitze Burg-Hesler, am bach Hesel, so in die Unstrut fällt, gelegen, insgemein von Hesler genennet, gleichwie ihre geschlechts-bettern, die zu Burckersrode und Dietrichsrode gewohnt, den stamm-nahmen Burckersrode behalten und fortgesetzt. Gedachter Hans setzte allein den stamm fort, und hinterließ vier söhne: Hans II. Georg, Gelfurth und Reidhard. Von den drey lezttern findet man nicht, daß sie verehlicht gewesen, sondern nur, daß sie um das jahr 1424. gelebet; Hans II. aber zeugete Curt und Georg, welcher lezttere in der fremde gestorben; jener wohnte zu Marck-Hesler, und zeugete einen sohn Hans III. so um das jahr 1482. lebte, und vier söhne hinterließ: Hans IV. Curt II. Wolf I. und Heinrich I. Die beyden ersten wohnten zu Marck-Hesler, die lezttern aber zu Burg-Hesler. Weil aber der älteste ohne erben, und die beyden jüngern ohnverehlicht starben, hat allein Curt II. das geschlecht fortgesetzt. Er hatte sehr wohl studirt, besaß auch eine schöne bibliothek, die aber im feuer auffog. Er war der erste unter dem Thüringischen Adel, welcher Lutheri lehre annahm, und bekam an. 1553. von Churfürst Moritzen das Nonnen-kloster zu Marck-Hesler, jedoch mit dem vorbehalt, daß er die in dem kloster vorhandene Nonnen zu Marck-Hesler in einem gewissen hause zeit lebens nach nothdurft unterhalten, und einige legata über sich nehmen müssen. Er hatte fünf söhne, darunter Heinrich II. dem kriege nachgezogen, und nach Frankreich gekommen, auch darinnen verstorben ist. Christoph hat anfänglich der Cron Frankreich, nachgehends dem König Philippo II. in Spanien unter dessen leib-garde, auch unter den Türcken gedienet. Nach diesem wurde er unter Churfürst Moritzen von Sachsen Oberster, und von Churfürst Christiano I. an. 1591. zum Inspector der Schul-Worte, auch Gouverneur in Leipzig, Kriegs-Rath, und Ober-Steuer-Einnehmer bestellt, und lieget zu Burg-Hesler begraben. Moritz I. kaufte von Hans Pusler zu Vochedra an. 1588. Rabis, und wohnte zu Kloster-Hesler. Er hatte vier söhne, von denen so fort. Der vierte sohn war Georg, welcher in seiner jugend dem kriege in Ungarn nachgieng. In der väterlichen theilung nahm er geld, davor er an. 1579. von Günther und Rudolph von Bünau Schlobben mit dem vorwerke zu Möckern, samt dem dorfe Vichtenhahn und zugehörigen, erkaufte. Er starb aber den 31. sept. an. 1581. ausser ehe. Der

jüngste, Wolf II. ist jung verstorben, und liegt in der kirche zu Kloster-Hesler begraben. Moritz I. aber setzte das geschlecht fort. Er hatte vier söhne, darunter der älteste, Moritz II. bald nach der taufe gestorben; Georg Rudolph I. war den 23. may an. 1563. geböhren, kam an des Herzogs von Württemberg Hof nach Stuttgart, wurde an des Administratoris der Chur-Sachsen Hof Truchses, und endlich Ober-Steuer-Einnehmer zu Leipzig. Er bekam in brüderlicher theilung Burg-Hesler, Schlobben, Rabis und das vorwerk Möckern, und starb den 12. febr. an. 1621. ausser ehe. Hans Curt war an. 1566. geböhren, gieng in den krieg, und hielt sich in Ungarn wohl, fiel aber unterwegs unter ein wagen-rad, daß er den 6. jun. an. 1593. verstarb. Der jüngste, Hans Heinrich I. war den 23. aug. an. 1568. geböhren. Er wohnte in dem kloster Hesler, erbt aber seines bruders Georg Rudolphs Ritter-güther, Burg-Hesler, Schlobben, Rabis und Möckern, erlangte auch an. 1616. durch sequstration von Philippo Heinrich von Wigleben das Haus Wendelstein pfands-weise vor 86500. gülden, überließ aber sein daran habendes recht Churfürst Johann Georgen von Sachsen. Dieser ist der stamm-vatter des heutigen Heslerischen geschlechts, und hinterließ vier söhne und sechs töchter. Der älteste sohn, Georg Rudolph II. war den 26. april an. 1604. geböhren, studirte anfänglich zu Leipzig, und that hierauf eine reise in fremde lande. Er wurde an. 1629. zum Director der landschaft des Salfeldischen kreises erwehlt, an. 1648. Witthums-Rath zu Altenburg, und Amts-Hauptmann zu Dorenburg. Er verbesserte das Ritter-guth Schlobben durch ankauf der hohen und niedern gerichte über Schlobben, Möckern, Gröben, Jöznitz und Brockhausen, und stiftete den schön lust-garten zu Schlobben. Sein einziger sohn, Hans Heinrich, starb an. 1641. jung. Der andere sohn, Moritz Christoph, war den 2. nov. an. 1606. geböhren, und lebte in kriegs-diensten. Er wohnte der belagerung vor Breda bey, wurde unter des Obersten Spaaren regiment Cornet, und starb an. 1639. Die beyden jüngern söhne haben so viel linien gestiftet, indem der dritte, Hans Heinrich II. die Kloster-Heslerische, der vierte aber, Hans Friedrich, die Burg-Heslerische gestiftet.

Die Kloster-Heslerische hat gedachter massen Hans Heinrich II. gestiftet. Er war den 15. febr. an. 1608. geböhren, und studirte anfänglich zu Jena. Hernach begab er sich in kriegs-dienste, wurde unter des Obersten Zullers regiment Oberst-Lieutenant, und hielt sich in der belagerung von Heidelberg wohl, gieng aber nach dem Pragerischen friedens-schluss nach vorher gegangenen avocatorien wieder auf seine güther. Er hatte vier söhne, davon der älteste, Georg Friedrich, zu Leipzig und Straßburg studirte. Er that eine reise in die Niederlande, und bekam nach seiner rückkunft durchs loos Bizenburg. Er wurde hierauf Inspector der Schul-Worte, und Chur-Sächsischer Kriegs-Commissarius, starb aber den 2. nov. an. 1705. und hinterließ zwey söhne, Johann Moritz und Georg Heinrich. Der andere sohn war Hans Heinrich III. welcher den 23. dec. an. 1648. geböhren. Er ist den studien zu Leipzig und Tübingen obgelegen; hierauf begab er sich als Cornet unter des General Spaars regiment, ferner wurde er Rittmeister, und wohnte unter andern dem treffen bey Trier an der Conzbrück bey. An. 1681. erlangte er von Churfürst Johann Georg III. die Adutanten-stelle, befand sich an. 1683. unter den Sächsischen trouppen bey dem entsatz der stadt Wien, wurde an. 1684. Oberster über die Ritter-pferde in dem Churfürstenthum Sachsen, und an. 1702. General-Major, auch zugleich Ober-Steuer-Einnehmer in Thüringen. In brüderlicher theilung überkam er an. 1671. Gößnitz, erkaufte aber an. 1679. von seinen brüdern Schlobben. Zuerst ist er verheurathet gewesen mit Johanna Maria von Zehmen, welche einen sohn, Johann Georg, hinterließ, der aber an. 1704. auf der Academie Jena durch einen unglücklichen stich um das leben kam. Zum andern mal mit Sabina Margaretha, verwittweter von Woldeck, geböhren von Metich, von welcher vier söhne, Hans Heinrich, so jung verstorben; Hans Heinrich; Christoph Moritz und Georg Rudolph, nebst drey töchtern. Der dritte sohn, Christoph, welcher den 6. dec. an. 1650. geböhren, begriff anfänglich an des Administratoris Augusti zu Halle Hofe die jägerey, und begab sich an. 1673. an den Casselischen und Hannoverischen Hof. An. 1674. wurde er Fähndrich, zuletzt Oberst-Nachtmeister, starb aber an. 1687. in dem sturm vor Belgrad an einem schuß, und hinterließ einen einzigen sohn, Heinrich Moritz. Der vierte sohn war Christian Moritz, welcher an. 1652. geböhren. Er gieng mit zu felde, starb aber zu Straßburg ohne erben.

Die andere linie, oder die Burg-Heslerische, hat Hans Heinrichs I. von Hesler vierter sohn, Hans Friedrich, gestiftet. Er war den 22. oct. an. 1610. zu Kloster-Hesler geböhren, und besaß Burg-Hesler, Balgstädt, Dölsitz, Rabis und Möckern. Hierauf gieng er in kriegs-dienste, und wohnte an. 1632. als Schwedischer Oberster der Leipziger schlacht bey. Von seinen söhnen sind zu merken: 1.) Georg Rudolph auf Balgstädt und Hoppendorff, welcher, als Chur-Sächsischer Kriegs-Commissarius, bey dem gebrauch des sauer-brunnens zu Eger an. 1687. gestorben. Er hinterließ vier söhne, wovon die ältesten ohne erben verstorben; der jüngste Georg Rudolph aber das Adeliche haus Balgstädt bewohnet. 2.) Hans Friedrich, so den 7. nov. an. 1642. geböhren, hielt sich anfänglich an dem Altenburgischen Hofe auf, wohnte nach diesem zu Burg-Hesler,

ler, und zeugte zwey söhne, Hans Friedrich und Moritz Christoph, welche beyde noch an. 1715. als Lieutenants in Königlich-Polnischen diensten gestanden. 3.) Moritz Christoph, so den 15. dec. an. 1643. gebohren, studirte in seiner jugend zu Jena und Tübingen, reisete in Holland und andere ländere, und zeugete vier söhne, welche sind Moritz Friedrich; Christoph Heinrich, so den 24. jun. an. 1686. verstorben; Georg Rudolph, so den 18. jun. an. 1687. verstorben; und Christoph Ludwig nebst fünf töchtern. 4.) Hans Heinrich, war den 7. jul. an. 1646. gebohren. Er wurde unter den Lüneburgischen trouppen Oberst-Lieutenant, und weil er sich in der schlacht bey Fleury sehr wohl gehalten, recommendirte ihn der König von Engelland an den Herzog zu Zelle so wohl, daß er ihm die Commendanten-stelle über Nienburg und Hoya auftrug. Er starb zu Nienburg am schlage, und hinterließ einen einzigen sohn, Georg Wilhelm. 5.) Melchior Heinrich, welcher an. 1648. gebohren. Er wurde von seinen brüdern wegen leibes-schwachheit unterhalten, lebte im ledigen stande zu Balgstädt, und starb an. 1708. In einem genealogischen manuscript, so meistens aus einem Fürstlichen archiv extrahirt worden, findet man von der Hesslerischen familie auch Bertholdum, der als zeuge angeführet wird, als an. 1264. das kloster Pforte einige güther an sich gekauft; auch wird seines bruders Eccardi dabey gedacht, welche beyde Castellani genennet werden, und sonst zu Bura-Hessler, allem ansehen nach, gewohnet haben. Zu Gosserstädt ist vor ur-alten zeiten ein Land-Gericht gewesen, bey welchem sich als Judices und Assessores unter andern befunden Ulrichus von Ballstädt und Henricus von Hessler, welcher letztere auch sonder zweifel derjenige ist, welchen Landgraf Hermann in Thüringen in einigen documenten Ministerialem suum nennet, und dem kloster Heusdorff einige zu Osleben gelegene gehölze um vierzeihen marck silbers überlassen hatte. Conrad von Hessler ist an. 1332. ordens-bruder im kloster Pforte gewesen.

Hessler, (Georg) ein Cardinal. Er war ein Teutscher, gebürtig von Würzburg, legte sich auf das Jus, und weil er von natur etwas frey, aber gar geschickt war, machte er sich an des Kayfers Frederici III. Hofe bekannt, welcher sich seiner in verschiedenen wichtigen affairn bediente. Er schickte ihn als Abgesandten in Frankreich, und brachte ihm den Cardinals-hut zu wege, welchen Paps Sixtus IV. ihm an. 1477. aufsetzte. Er wäre auch wol noch weiter gekommen, wofern er nicht, als er über die Donau setzen wollte, an. 1482. ertrunken wäre. *Cominatus*, lib. IV. c. 2. *Garimbertus*, lib. IV. & VI. *Aubery*, hiltorie des Cardin.

Hesper, oder Hesperus, Japeti sohn, und Atlantis bruder. Er ließ sich in Italien nieder, und nennete es Hesperiam. Seine drey töchter, Aegla, Arethusa und Hesperethusa, ins-gesamt Hesperides genannt, hatten einen garten in Mauritania, welcher voll goldener äpfel war, so Hercules wegnahm, nachdem er den drachen, welcher sie bewahrete, im schlaf umgebracht. Andere sagen, daß sie schaaf mit goldenen sellen bewahret, welche von dem Hercule weggeführt worden. Etliche halten davor, daß die Hesperides, Milet, eines reichen kaufmanns töchter gewesen, welche wegen ihrer sonderbaren schönheit von einem manne, mit namen Draco, bewahret worden, den hernach Hercules entweder getödtet oder bestochen, um sie hinweg führen zu können. Das Griechische wort *μῆλον*, welches ein apfel und auch ein schaaf heißt, hat zu dieser fabel gelegenheit gegeben. Die Alten nenneten die insuln bey dem Capo Verde in Africa Hesperides oder Gorgades. *Diodorus Siculus*, lib. V. *Hyginus*, lib. II.

HESPERIA, ein name, welcher von den alten Griechen der landtschafft Italien wegen des obbemeldten Hesper, auch dem Königreiche Spanien gegeben wurde, wegen des Hesper, oder abend-sterns, welcher des abends gegen westen zu sich sehen läßt; wie denn Spanien unter allen Europäischen ländern am weitesten gegen abend zu lieget, weswegen es auch von den Poeten ultima terra genennet wird, um es von Italien zu unterscheiden. *Virgil*. *En. I.* *Horatius*, *carm. I.* od. 36.

Hesperus, Cephalis sohn von der Aurora. Er soll so schön als die Venus gewesen, und in einen stern verwandelt worden seyn, welcher des morgens Lucifer, und des abends Hesperus genennet wird. *Diodorus Siculus* saget, diese fabel sey entsprungnen von Hespero, welcher auf den berg Atlas gegangen, den lauf der sternn zu beobachten, aber niemals wieder herab gekommen sey. *Hyginus*, lib. II.

Hesberg, vor zeiten Hesseburg, eines der ältesten und ansehnlichsten adelichen häuser in Francken, deren stamm-haus gleiches namens eine meile von Hilpershausen gelegen ist. Es besitzt in dem Coburgischen die güther Eishausen, Hafemerpach, Steinfeld, Gumpertshausen und Reuriet, und ist schon vor langen zeiten in gutem ansehen gewesen, wie es denn an. 1042. dem turnier zu Halle beygewohnet, und an. 1280. mit seinen damaligen Landes-Herren, den Grafen von Henneberg, verschwägert gewesen. Albertus ward an. 1372. zum Bischoff zu Würzburg erwehlet, wie ihm aber der Kayser und der Paps zuwider waren, mußte er zurück stehen. Catharina, eine vermählte von Hesberg, hatte die ehre Herzogs Wilhelmi III. zu Sachsen gemahlin zu werden. An. 1687. bekleidete Johann Sigmund die charge eines Raths bey dem Marggrafen zu An-

bach. Otto Wilhelm, Fürstlicher Sachsen-Weissenfelscher Vice-Canzler, empfing an. 1715. als Gesandter die lehn zu Wien. *Hons Coburg*, *chron.* *Mulleri annal. Sax.*

\* Hesse, (Heinrich) ein Teutscher gärtner, der wegen seiner profession auswärtige ländere, sonderlich die Niederlande, Frankreich und Italien mit ziemlicher curiosität durchreisete, und hernach bey dem Grafen von Nassau, wie auch bey andern Herren in diensten gestanden, schrieb den Teutschen Gärtner, welcher zuletzt zu Leipzig 1724. gedruckt worden.

Hessels, ein Löwenischer Doctor, war an. 1522. gebohren. Nachdem er seine studien zu ende gebracht, und acht jahre die Theologie in der Abtey du Parc gelehret, ward er Bischoff zu Ypern. Er gieng an. 1563. auf das Concilium nach Trident, und starb an. 1566. Man hat von ihm unterschiedene schriften, darunter sonderlich sein Catechismus, welcher die ganze Theologie aus den Vätern und sonderlich dem Augustino, begreift. *Andreae bibl. Belg.* *Miraeus*, de script. seculi XVI. *Giblini*, theat. d'huomini letter.

Hessels, ist einer von den zwölf Richtern des von dem Herzoge von Alba errichteten Flandrischen Raths gewesen. Er pflegte allemal, wenn gericht gehalten wurde, zu schlafen, und wenn man ihn um seine meinung zu wissen aufweckte, sagte er halb schlafend, ad patibulum, ad patibulum. Die Gouverneurs der stadt Gent, denen er oft, daß er sie wollte henden lassen, gedräuet, ließen ihn endlich, ohne ihm vorher den process zu machen, aufhengen.

Hessen, eine ansehnliche provinz in Teutschland, welche gegen morgen Thüringen und Ober-Sachsen, gegen mitternacht Westphalen, gegen mittag Francken und das Erz-Stift Mainz, und gegen abend Trier, Edln und das Herzogthum Berg hat. Sie begreift in sich die landtschafft Hessen, besonders das Fürstenthum Hersfeld, die Graffschaffen Cazeneubogen, Diez zum theil, Ziegenhain, Nidda, ein theil von Schaumburg, Reichenbach und Weilslein, die Herrschaffen Epstein, Pless, Itter, Lichtenberg, &c. welche alle zusammen die Landgraffschafft Hessen heißen. Es sind aber diese städte, wie unter jedes nahmen zu sehen, erst nach und nach durch kauf, heurath, und andere wege an die heutigen besizer gegeben, und ist das eigentliche sogenannte land von Hessen der erste grundstein darzu gewesen, welches Henricus das Kind aus der theilung der Landgraffschafft Thüringen mit Henrico Ilustri aus Meissen bekommen. Vor dieser zeit war Hessen mit Thüringen vereinbart, und führte nur den titel einer Herrschafft, weswegen auch der erste abgefonderte besizer, gedachter Henrich, und seine nächste nachkommen, besage vieler urkunden, sich nur Herren von Hessen geschrieben. Weil sie aber nicht allein aus Herzoglichem Brabantischen, sondern auch aus Landgräflichen Thüringischen stamm entsprossen waren, haben sie sich gar öfters ohne zusatz, Landgrafen und Herzoge, ingleichen Herzoge von Hessen geschrieben, bis sie mit der zeit ihren Fürstl. Landgräflichen personal-character ihrer Herrschafft Hessen mitgetheilt, daß selbige in folgenden zeiten die Fürstliche Landgraffschafft Hessen geheissen, und von den scribenten unter die vier Fürstlichen Landgraffschaffen des Reichs gezehlet worden. In ansehung dessen haben sie auf dem Reichs-tage sitz und stimme im Fürsten-Rath, und wechseln im range mit den Königen von Schweden und Preussen als Herzogen von Pommern, den Herzogen von Mecklenburg, Marggrafen von Baden und Herzogen von Würtemberg dafelbst ab. Nachdem sich die zwey haupt-linien Cassel und Darmstadt in das Unter- und Ober-Fürstenthum Hessen getheilt, davon dieses das Fürstenthum an der Löhne, jenes aber das Fürstenthum an der Zulda und Schwalm genennet wird, haben sie zwey Fürstliche vota geführt, worzu Cassel wegen des Fürstenthums Hersfeld nach dem Westphälischen frieden noch das dritte gebracht. So sitzen sie auch wegen der Graffschafft Schaumburg auf der Westphälischen Grafen-bank, sowol bey Reichs-als Kreis-versammlungen, die Landgraffschafft Hessen aber wird zum Ober-Rheinischen kreise gezehlet. In der Reichs-stadt Weisklar üben sie die schutz-gerechtigkeit und Reichs-Voigten, haben auch die geleits-gerechtigkeit durch die ganze Wetterau. Was sie sonst vor strengigkeiten mit den Grafen von Waldeck, und den eingefessenen des Busseckerthals haben, muß an seinem ort gesucht werden. Hier ist nur zu bemerken, daß sie das jus de non appellando auf 1000. gülden haben; sodann haben sie schon von an. 1568. krafft eines erb-vertrags das recht der erst-geburt eingeführt, so aber durch den Westphälischen frieden recht vest gestellet worden. Sie stehen mit Sachsen und Brandenburg in einer erb-verbrüderung, wovon ein besonderer articül zu sehn. Die Darmstädtische linie hat von dem Kayser Ferdinando II. das privilegium erhalten, daß ihre pupilli im 18. jahre majorenes werden, und ist der Lutherischen religion zugethan, da hingegen Cassel reformirt ist. Die Lutherische religion ist an. 1524. von Landgraf Philipp gleich angenommen und in Hessen auf dessen befehl eingeführt worden. So bald nur selbige etwas wurzel bekommen, wurden die vier haupt-klöster Haina, Merxhausen, Hofheim und Bruna eingezogen, und zur vermessung armer gebrechlicher weibs- und manns-personen gewidmet, worzu sie auch noch angewendet werden. Nach diesem ist die Reformirte religion im Casselischen antheil angenommen worden, bis letztlich Landgraf Ernst von der Rheinelschischen linie sich wieder zu der Catholischen religion gewendet. Was sonst die

politische einrichtung des landes betrifft, so bestehen die Landstände aus Prälaten, Ritterchaft und städten. Unter den Prälaten beyder Fürstenthümer werden verstanden der Land-Commenhur der Balley Hessen zu Marburg und Schiffenberg Teutschen ordens, die Ober-Vorsteher der vier hohen hospita- len, und der adelichen Stifter Kauffungen und Wetter, wie auch die Universitäten Gießen und Marburg. Unter der Ritter- schaft sind auch einige Reichs-freye begriffen, welchen es an ihrer Reichs-freyheit nicht nachtheilig ist. Ehedessen wurde der Land-tag sonderlich zu kriegs-zeiten im Amt Ziegenhain nicht weit von dem kloster Spiescappel bey einem jezo noch zu se- henden alten gemäuer gehalten, welcher ort für die mitte des ganzen Fürstenthums giltet, und die Spieß genennet wird. Nachdem aber die beyden haupt-linien ihre höfe zu Cassel und Darmstadt aufgeschlagen, werden solche Land-tage an jedem Hofe besonders gehalten. Das land an sich selbst ist mit allem gar reichlich versehen. Die Franckenberger und Schmalkaldi- schen bergwerke führen ein feines silber, welche lestern auch eine grosse menge stahl und eisen geben. Die salz-quellen zu Allendorff, Homburg vor der höhe, Nidda, Almerode, Hers- feld, Kauffungen, Wickenrode &c. geben so viel, daß den be- nachbarten eine grosse menge mitgetheilt wird. So zeuget auch das land eine grosse quantität wolle und flachs, welche ehe- dessen unarbeitsbet aus dem lande geführet wurde. Land- graf Carl aber hat sich der gelegenheit bedient, da Frankreich seine Hugenotten ausjagte, und derer eine große anzahl ins land genommen, wodurch gute manufacturen zu Cassel aufge- richtet worden seyn; wie denn Cassel unter allen Hessischen städ- ten das meiste in der handlung thut. Sonst aber haben sich im XVI. seculo viel faulstuche wegen der graufamkeit des Herzogs von Alba aus den Niederlanden hin und wieder in Hessen nieder- gelassen, und handlung angefangen. So wächst auch in den Grafschaften Casenelnbogen und Herrschaft Epstein ein gu- ter wein, welcher nach Holl- und Engelland verführet wird; worzu der taback, so allda stark gepflantz und gesponnen wird, zu rechnen. Die vornehmsten vestungen sind Rüsselsheim, Rheinfels, Gießen, Marburg, Herzberg, Ziegenhain, Cas- sel, Rinteln, davon Gießen, Marburg und Rinteln noch dar- zu mit Academien versehen. Winckelmanns beschreib. Hes- sen, P. V. c. 4. &c. Dillichs Hess. chron. Pfeffinger. ad Vit. tom. II. lib. I. tit. 17. p. 616.

**Hessen.** Die linie der heutigen Landgrafen von Hessen stam- met her von den Herzogen in Brabant. Denn anfänglich ha- ben selbige lande die Carri, ein altes Teutsches volck, bewoh- net. Als aber in dem dritten seculo die Thüringer aus Nie- der-Sachsen heraufzogen, erstreckte sich auch deren Reich über das heutige Hessen, und regierten in demselbigen lande die Land- grafen in Thüringen. Nach Henrici Rasponis aber, so der letzte Landgraf in Thüringen und Hessen war, an. 1248. er- folgtem tode ist Hessen von Thüringen abgerissen worden, und hat eigene Regenten aus dem Hause Brabant bekommen. Denn Henricus der großmüthige, Herzog von Brabant, hatte zwey söhne, nemlich Henricum den gütigen, welchen er mit Maria von Schwaben gezeuget, und Henricum das kind oder den jungen, von Sophia von Thüringen, welche Ludovici VI. des Landgrafen von Hessen und Thüringen tochter war; und diese Landgrafen sollen, wie man vorgiebt, von Ludovico II. Caroli von Frankreich, Herzogs von Lothringen, und Agnes von Ber- mandois söhn entsprossen seyn, wie unter dem titul Thüringen zu sehen. Henricus das kind oder der junge jugenannet, weil er noch in der wiege lag, als sein vatter starb, bekam seiner mut- ter Sophia land, weil selbige ihres bruders Henrici Rasponis, der an. 1248. ohne kinder starb, erbin war. (siehe Henricus.) Ihm succedirte sein söhn Otto. Selbiger mußte war anfäng- lich das land mit seinen brüdern Ludovico I. und Johanne theil- len. Doch starb Johannes an. 1311. ohne erben, und Ludo- vicus ward Bischoff zu Münster. Darauf führte er an. 1311. das recht der erst-geburt ein, dergestalt, daß der erst-geborne al- lemal die landes-regierung und den titul eines Landgrafen und gnädigen Herrn haben, die Cadets aber Landgrafen und gnä- dige Juncfern genennet werden sollten. Er hatte von seiner gemahlin Adelheit, einer Gräfin von Ravensburg, vier söhne, worunter Otto Erz-Bischoff von Magdeburg wurde, die an- dern beyden brüder aber, Ludovicus II. und Hermannus, be- kamen ihre apanage zu Grebenstein und Nordeck. Der äl- teste aber, Henricus, succedirte ihm an. 1323. allein. Dieser wurde der eiserne jugenannet, und machte sich bey seinen nach- barn dergestalt formidabel, daß man von ihm das sprichwort führte:

**Hüte dich vor dem Landgrafen von Hessen,  
Wilt du anders nicht seyn aufgefressen.**

Er starb aber an. 1376. und weil seine beyden söhne Henricus und Otto, mit dem zunahmen der schürze, vor dem vatter ohne erben verstorben, mußte er die lande seines bruders Ludovici von Grebenstein söhn, dem Hermanno überlassen. Dieser führte den zunahmen des gelehrten; denn weil er von dem vatter nicht viel zu hoffen hatte, erwehlt er den geistlichen stand, und stü- dirte zu Paris und Prag, woselbst er auch Magister wurde. Nach Henrici tode erhielt er die ganze Landgraffschaft. Es wü- dersehte sich ihm zwar Herzog Otto Largus von Braunschweig, welcher Henrici tochter Judith zur gemahlin hatte; auch hielt es eine faction, der Sterner genannet, mit dem Braunschweiger, Sistor. Lexicon IV. Theil.

und baucten die vestung Sichelstein; doch der Landgraf setzte die vestung Senfstein dagegen, und mußte endlich die Braunschwei- gische party weichen. Er brachte an. 1375. die erb- verbrüde- rung mit dem Hause Meissen zuwege, wiewol er doch hernach mit demselbigen krieg führte. Er starb den 24. may an. 1413. und hatte zwey gemahlinnen, wovon die erste Johanna, Gräfin von Nassau-Sarbrücken, die andere Margaretha, Burggraf Friedrichs zu Nürnberg tochter war. Von dieser hinterließ er einen söhn Ludovicum II. den friedfertigen, so an. 1402. gebohren war. Er folgte seinem vatter in der regierung, wur- de aber, weil er noch unmündig war, unter der vormund- schaft der Land-Stände erzogen. Seine education war so schlecht, daß er weder lesen noch schreiben konnte, allein wegen seines herrlichen verstands setzte er sich in solches ansehen, daß ihm an. 1440. nach Kayser's Alberti II. tode die Kaiser-würde angetragen wurde, welche er aber in erwegung, daß er sel- bige zu maintainiren nicht land und leuthe genug hätte, aus- schlug. Sonst hat er an. 1453. die beyden Grafschaften Ziegenhain und Nidda, die mit dem letzten Grafen Johanne abgestorben waren, an das Haus Hessen gebracht. Er starb an. 1458. und hinterließ von seiner gemahlin Anna Marga- retha, Churfürst Friderici zu Sachsen tochter, drey söhne, Lu- dovicum, Henricum und Hermannum. Hermannus war Churfürst zu Eöln; der älteste Ludovicus III. der freymüthige, hatte den compacten des Hauses gemäß, in der landes-regie- rung folgen sollen, wurde aber von seinem bruder genöthiget, mit ihm zu theilen, da denn Ludovicus Cassel, und Henri- cus Marburg bekam. Ludovico III. hätte zwar sein ältester söhn Wilhelmus succediren sollen, weil er aber wegen seines verrückten verstands hierzu unfähig war, übernahm die regie- rung dessen jüngerer bruder Wilhelmus II. oder der mittlere. Dieser that anfänglich den beyden Kaysern, Friderico III. und Maximiliano I. theils in Flandern, theils in Ungarn, wichtige kriegs-dienste; darnach trat er an. 1493. im nahmen seines bruders die regierung an, und weil mit Henrici, des sifers der Marburgischen Academie, söhne Wilhelm III. dem jüngern, die Marburgische linie an. 1500. wieder abgieng, hatte er das glück, daß unter ihm ganz Hessen wieder vereinbart ward. Er brachte auch aus des in die acht erklärten Churfürsten Philippi Ingenui Pfälzischen lande, Homburg an der höhe, Ulmstadt und das schloß Uberg an sich. Ihm folgte in der regierung sein einziger söhn Philippus der großmüthige. Dieser hin- terließ vier söhne, und machte ein testament de dato Cassel den 6. april an. 1562. in welchem er seine lande unter sie derges- talt theilte, daß Wilhelmus IV. als der älteste, die helfte von der gesamten verlassenschaft bekam, und zu Cassel residirte; Ludovicus V. aber bekam ein viertheil von der erb-schaft, und residirte zu Marburg; Philippus erhielt nur ein halbes vier- theil, und residirte zu Rheinfels; Georgius erlangte das letzte halbe viertheil, und residirte zu Darmstadt. Weil aber Philippi- pus zu Rheinfels an. 1585. und Ludovicus V. zu Marburg an. 1604. ohne erben verstarben, so blieben nur zwey haupt-linien übrig, welche noch bis auf diesen tag währen, nemlich die Casselische und Darmstädtische, von welchen beyden an sei- nem orte; wiewol seithero noch zwey neben-linien, als die erst- angezogene Hessen-Rheinfelsische und Homburgische entstan- den sind, bey welchen ebenfalls in ihren special-articuln nachgese- hen werden kan. Cluverii Germ. ant. Goldmayer, vom ur- sprung der Hessen. Saurii Hess. chronik. Dillichs Hessische chronik. Winckelmann. de Princip. Hassie. Imhof. not. Proc. Speneri Syll. Op. Herald. pars special. lib. III. c. 23. Europ. Zerold, P. I. p. 467.

\* **Hessen-Darmstadt,** (Ernestus Ludovicus, Landgraf von) Landgrafen Ludovici VI. mit Elisabetha Dorothea von Sachsen-Gotha, seiner zweyten gemahlin, erzeugter ältester söhn, ward gebohren den 15. dec. an. 1667. Nachdem zwey ältere brü- der aus der ersten ehe, der jüngere zwar vor dem vatter, der ältere aber, nachdem er kaum etliche monate unter dem nahmen Ludovici VII. regieret hatte, den 30. aug. an. 1678. gestorben, als gelangte Ernestus Ludovicus zu der regierung, ehe er noch das 11. jahr seines alters erreicht hatte; während seiner min- derjährigkeit übernahm die Frau mutter sowol die vormund- schaft, als die administration der lande. An. 1688. nahm er aber in seinem 21. jahre die regierung selbst auf sich. Den 10. dec. an. 1687. vermählte er sich mit der Prinzeßin Doro- thea Charlotte, Marggrafen Alberti von Brandenburg-An- spach tochter, und zeugte mit ihr in 17. jähriger ehe fünf kin- der: 1.) Dorotheam Sophiam, gebohren den 14. jan. an. 1689. 2.) Ludovicum, gebohren den 5. april an. 1691. 3.) Carolum Wilhelmum, gebohren den 27. jun. an. 1693. 4.) Franciscum Ernestum, gebohren den 25. jan. an. 1695. und 5.) Frideric- cam Charlottam, gebohren den 8. sept. an. 1698. Hievon ist die älteste Prinzeßin den 13. febr. an. 1710. mit Joh. Friderico, Grafen von Hohenlohe-Deringen, und die jüngste den 28. nov. an. 1720. mit dem Prinzen Maximiliano von Hessen-Cassel vermählet worden, die ältere aber den 7. jun. an. 1723. mit tode abgegangen. Von den Prinzen lebt noch der älteste, welcher dem vatter nunmehr in der regierung gefolget, und bereits ver- schiedene erwachsene kinder hat. Die übrige zwey Prinzen sind vorlängst todes verblichen, der ältere zwar den 17. may an. 1707. und der jüngere den 8. jan. an. 1716. An. 1692. kamen die Franzosen ins land, und besetzten an. 1693. die residents Darm- stadt mit ihren völkern, daher der Landgraf selbige verließ, und

nach Nidda, von dar aber nach Gießen sich begab. Den 5. jul. an. 1694. empfing er den Dänischen Ritter-orden vom Elephanten. An. 1699. nahm er einige vertriebene Waldenser in seine lande auf. Drey jahr hernach bekam er mit der Ritterschafft im Busackerthal, welche seine Landes-Hoheit nicht erkennen, sondern unmittelbare Reichs-sassen seyn wollten, einen grossen streit, der viele jahre gewähret, endlich aber vor dem Reichs-Cammer-Gericht zu Weplar an. 1724. zu gunsten des Landgrafen ausgesprochen ward, worauf sich diese Ritterschafft demselben völlig unterwerffen müssen. An. 1707. den 24. oct. ließ er bey Kayser Josepho, und an. 1714. den 9. oct. bey Kayser Carolo VI. die Reichs-lehen in empfang nehmen. Den 19. may an. 1715. wurde ein grosser theil von seinem residenzschloß zu Darmstadt durch eine unvermuthete feuers-brunst in die asche gelegt, welches er aber desto schöner wieder aufbauen ließe. Den 17. merk an. 1722. ward er von den Ober-Rheinischen Kreis-Ständen zum Obersten dieses kreises erwöhlet, und an. 1734. wohnte er mit seinem Erb-Prinzen als Freywilliger dem feldzuge wider die Franzosen am Rhein-strome bey. Als Joh. Reinhardus, letzter Graf von Hanau, mit tode abgegangen, so fiel die reiche Graffschafft Lichtenberg als ein weib-lehen den Landgräflichen landen zu, weil der damalige Erb-Prinz, und jetziger Landgraf zu Darmstadt, des verstorbenen Grafen von Hanau einzige tochter zur gemahlin hatte. An. 1738. den 17. febr. ließ Ernestus Ludovicus durchs ganze land, wegen des beglückt zurück gelegten 50. jahrs seiner regierung, ein allgemeines lob-dank- und jubel-fest begehen. Er starb den 12. sept. an. 1739. auf seinem lustschloß Jägerburg in dem 72. jahre seines alters. Es war übrigens dieser Landgraf ein Herr von vielen guten eigenschafften. Ob er gleich ein schönes residenzschloß zu Darmstadt hatte, hielt er sich doch wenig darinn auf. Ein ziemlich kleines haus am marcke war der ort, wo er die meiste zeit in einsamkeit zubrachte, so daß man ihn fast niemals als an den sonn- und fest-tagen zu sehen bekam. Seine beschäfftigung bestund insgemein darinn, daß er etwas in helfendein drechselte, und einige chymische versuche, oder auch einige zeichnungen machte; dabey liebte er die jagd, das land-wesen und die music; und ließ sich nicht leichtlich müßig finden. Sein weißes haar machte ihm ein recht venerables ansehen. Er saß wohl zu pferde, und hatte einen ansehnlichen gang. Ubrigens hat er sich zwar nach dem tode seiner gemahlin, der den 24. aug. an. 1705. erfolgte, nicht wieder ordentlich vermählet; doch sagt man, daß er sich nach der zeit die wittwe des ehemaligen Chur-Bayerischen General-Brigade-nants, Grafen von Seibelsdorf, eine gebohrne von Spiegel, heimlich antrauen lassen, und daß diese Dame jederzeit bey ihm in ganz besonderer gunst und hochachtung gestanden sey. *Mémoires du tems.*

**Zessen**, ein Braunschweig-Wolfenbüttelisch schloß, Amtshaus und stecken, drey meilen von Wolfenbüttel auf der strasse nach Halberstadt, hinter dem Hessen-damm gelegen. Herzog Heinrich Julius hat ein Fürstlich lust-haus und sonderlich einen schönen garten hier angelegt, welchen Johann Rover, Hof-gärtner, in einem besondern zu Braunschweig an. 1651. in 4. gedruckten tractat, beschrieben.

\* **Zessus**, (Johannes) war zu Nürnberg aus dem kräften geschlechte der Hessen in Francken an. 1490. gebohren, und wurde zu Leipzig Baccalaureus Philosophiæ, zu Wittenberg aber Magister. Hierauf gieng er nach Schlesien, allwo ihn der Bischoff zu Breslau, Johann Turko, zu seinem Secretario annahm, bis ihm der Herzog von Münsterberg und Dels, Carolus, seinen Bringen Joachimum untergab. Von da reiste er nach Italien, ward Sub-Diaconus zu Bologna, Theologia Doctor zu Ferrara und Diaconus zu Rom; ferner auch in seiner abwesenheit Canonicus in Schlesien zu Neisse, Brixen und Breslau in der Creutz-kirche. Er kam hernach in Schlesien zurück, besuchte seine geburts-stadt, und wurde, als er sich wieder in Breslau eingefunden, Pastor in der kirche zu St. Maria Magdalena, allwo er an. 1523. den 25. octob. die erste predigt nach Lutheri lehr-sätzen hielt, und in dem folgenden jahre mit erlaubnis des Raths in der St. Dorotheen-kirche acht tag lang über unterschiedene puncten öffentlich disputirte. Er starb an. 1547. den 6. jan. und hinterließ unterschiedene briefe in manuscrift, vornemlich aber ein historisches werck, so den titul Silesia Magna führte, und aus vielen alten manuscripten in Lateinischer sprache zusammen getragen war. In der mitte des XVII. sæculi war es noch vorhanden, nunmehr aber scheint es verlohren gegangen zu seyn. *Hanckius, de Silesiis indig. erud.*

**Zesten**, ein altes Holsteinisches geschlecht, aus welchem Hartwicus, so an. 1400. gelebt, bekannt ist, der um die vormundschaft des Grafen Gerhardi VI. von Holstein mit dessen mutter gestritten, und in einem darüber entstandenen scharmügel umgekommen. Lorenz lebte an. 1423. und Lüder blieb an. 1500. nebst seinen söhnen Wolfrath und Bertram in einer schlacht mit den Ditmarschen. Dandwerths beschreib. von Schleswig und Holstein, P. I. c. 3. p. 17. *Jonas ab Elvervold, de Holfat. in descript. Elzevir. p. 334. seq.*

**Zestianus**, oder Zistianus, ein sohn Lysagora, hatte die höchste gewalt zu Mileto, einer stadt in Klein-Asien. Als Darius, der dritte Persische König, seinen bekannten feldzug wider die Scyther in Europa vornahm, ließ er diesen neben andern vor-

gesetzten der Griechischen städte in Asien und Thracien, welche sich unter seinen schutz hatten ergeben müssen, zu verwahrung der über die Donau geschlagenen brücke zurück, da ihm dann Histias diesen grossen dienst that, daß er den vorschlag Miltiadis, diese brücke abzubrechen, und also Darium mit seiner ganzen armee in Scythien crepiren zu lassen, damit also sie und ihr volck von dem Persischen joche befreyet blieben, vornemlich hinderte; wiewol ihm nun also Darius hiedurch sehr verpflichtet war, ihm auch in gewissen stücken ziemlich liebe erwies, so behielt er ihn doch, als ihm Megabyzus wider diesen mann sowol als gegen alle Asiatische Griechen einen argwohn gebracht, zu Susa gleichsam in einer ehrlichen gefangenschafft bey sich, und sorgte immer, der ihm so viel genuket, möchte ihm nun, da sich das blatt gewendet, und er auf der andern seite seinen vorthail besser finden könnte, auch nicht weniger schaden. Allein Histias wurde dieses tractaments überdrüssig, und weil er für das geschwindeste mittel seiner befreuyng achtete, wann die Milesier und andere Asiatische städte den Persern neue handel machen würden, so schrieb er an seinen Befehlshaber und Statthalter zu Mileto, den Aristagora, einen heimlichen befehl, daß er sich empören sollte, und damit die Perser solchen nicht auffangen oder einige nachricht davon erhalten könnten, rißte er die schrift auf das haupt eines seiner getreuesten knechten, und schickte denselben also, nachdem ihm das haar wieder gewachsen war, zu Aristagora. Dieser leitete alsobald folge, hieng die Jonier, Athenenser und Eretrier an sich, und fiel so tief in die Persischen provinzen ein, daß er letztlich die Lydische haupt-stadt Sardis eroberte, und in die asche legte; welches eben der vornehmste zunder zu dem bald darauf von Dario gegen die stadt Athen vorgenommenen Marathonsischen kriege gewesen ist. Nun argwohnete zwar der Perser alsobald, daß dieses eine von Histias angestellte sache wäre, und ließ gegen ihm in heftigen drohworten aus; weil er sich aber erbot, die sache wieder zu stillen, so man ihn nach hause schicken wollte, wurde er mit bessern augen angesehen; allein so bald er nach Sarden kam, und sahe, daß ihm der Persische Feld-Oberste Artabernes wegen dem vorgegangenen nichts gutes zutraute, flohe er ungefümt gegen die meerseite, und wandte alle kräften an, die Jonier von neuem wider die Perser muthig zu machen. Als ihn die Milesier in ihre stadt nicht einlassen wollten, und er so gar bey einem zu nacht auf diese stadt gethanen versuch in die hülte verwundet wurde, überredete er die Lesbier, daß sie sich mit acht schiffen zu ihm schlugen, womit er sich vor die stadt Byzanz legte, und auf die vorbey fahrende Jonische schiffe los gieng. Indessen hatten die Perser ihre sachen gegen eben diese Jonische städte in Asien ziemlich wohl geführet, ohne daß Histias partey genommen, als der vielmehr, wo sich die gelegenheit präsentirte, beiden theilen abbruch thate. Allein wie er letztlich in dem Atarnischen gebiethe und in Mysien landete, und sich, um proviant zu suchen, etwas zu weit ausbreitete, kam ihm Harpagus, ein Persischer Feldherr, unversehens auf den hals, schlug sein volck nach einem harten gefechte, sonderlich durch hülffe der Asiatischen reuterey, deren Histias nichts als fuß-volk entgegen zu setzen hatte, in die flucht, und bekam ihn selbst gefangen. Da hatte er nun gehofft von Dario wegen seinen alten verdiensten gnade zu erlangen; Harpagus aber und Artabernes, die Persische Befehlshaber, wollten es eben dieser muthmassung wegen dahin nicht kommen lassen, sondern hieben ihm, ohne erwartung einer höhern ordre, den kopf ab, schickten denselben eingekerkert an den Königlichen Hof, und hiengen den gestummelten leib an ein creuz. Dieses geschah ungefähr in der LXX. Olympiade. *Herod. lib. IV. V. VI. passim. Cornel. Nepos, in Milt. &c.* In eben diesen geschichten kommet noch ein anderer Histias vor, der ein sohn Tomnis gewesen, und den Persern nicht nur in der empörung Aristagora treu verblieben, auch deswegen in dem anfang derselben von ihm gefangen worden, sondern auch hernach in dem kriege Xerxis einen theil der Carischen schiffe geführet hat. *Herodot. lib. V. & VII.*

**Zestiaa** von Alexandrien, eine gelehrte weibs-person, schrieb etwas von dem Trojanischen kriege, ob er wahr oder eine fabel sey. *Strabo, lib. XIII. Vossius, de Hist. Græc. lib. IV. p. 515.*

**Zesus**, war ein gott, bey den alten Galliern so viel als der Mars bey den Römern. Bey angehender schlacht pflegten sie ihm den ersten feind, welchen sie gefangen nehmen würden, zu geloben. *Cæsar, de bello Gall. lib. VI. Laët. lib. I. c. 21. Vossius, de idol. lib. II.*

**HESYCHIASTÆ**, leuthe von einer gewissen secte, siehe **Cufetisten**.

**Zesychius**, ein berühmter Grammaticus, wird von den Gelehrten gar hoch geschätzt, und hat ein Griechisch Lexicon hinterlassen, worinn er viel schwere stellen mit kurzen worten erkläret. Insgemein hält man ihn vor einen Christen, oder doch wenigstens, daß er von dem Christenthum genaue wissenschaft gehabt, indem er die namen der Apostel, der Evangelisten, der Propheten, und deren, so darüber commentirt haben, darinn angeführt. Jedoch läßt sich ziemlich wahrscheinlich muthmassen, es sey bey dieses Hesychii buch ergangen, wie es bey allen alten Lexicis und Glossariis geschehen ist, da nemlich fast ein jedweder besitzer die ihm vorkommende anmerkungen beigefügt hat. *Scaliger, de subtil. p. 455. Vossius, de Philologia c. 5. §. 17. Casaubonus, ep. 49. 198. & 265.*

**Zesychius** Milesius, wird Illustris genannt, und hat zu den zeiten Kayfers Anastasi gelebet. Er hat eine allgemeine historie von dem Belo an bis auf seine zeiten geschrieben, wie auch ein Compendium de Vitis Philosophorum, und de Originibus Constantinopolitanis. Photius, cod. 69. Suidas. Jonsius, de script. hist. Phil. lib. III. c. 19. Hanckius, de script. Byzant. Vossius, de Hist. Græc. lib. II.

**Zetgôw**, oder Zettgau, ist eine gegend in dem untern Elsaß, um Sels herum, zwischen Stollhofen und Lauterburg, den Grafen von Hanau gehörig.

**Zetland**, ist der name einiger insuln, siehe Schettland.

**Zetruria**, war eine grosse provinz in dem alten Italien, welche zwischen der Tiber, dem berge Apennin und dem Tyrrhenischen meere gelegen, und von Ligurien durch den fuß Macra unterschieden wird. Die Alten nennten solches land auch Tusciam. Die einwohner dieses lands legten sich sehr auf die wahrsager-kunst, wie es denn auch die Römer von ihnen erlernten, und ihre Augures von ihnen bekamen; heut zu tage ist es das Florentinische gebieth. Plinius, lib. III. c. 5. Cellarii not. orb. ant. lib. II. c. 9.

**Zetruria**, soll der name einer stadt gewesen seyn, für deren erbauer einige den Janum ausgeben, und von welcher gesagt wird, daß die landschafft Zetrurien oder das heutige Toscana ihren namen bekommen habe. Die einwohner von Viterbo in dem Patrimonio Petri wollen behaupten, daß ihre stadt von den ruinen dieses Zetruriâ aufgeführt worden. Deic. de Ital. I. p. 276.

† **Zetzer**, (Ludwig) gebürtig aus Bayern, wird für den ersten Teutschen ausgegeben, welcher in dem XVI. sæculo sich unterstanden, wider die Gottheit Christi zu schreiben. Er behauptete zugleich die polygamie, und hat selbst zwölf weiber gehabt. Sandius setzt ihn unter die Märtyrer des Socinianismi, wiewol er mehr wegen seinen lastern, als wegen seinen irrthümern den 4. febr. an. 1529. zu Cosians enthauptet worden. Er hat auch an. 1523. ein buch wider die bilder geschrieben. Cyprian. de mortibus Socinian. p. 88. Sandius, biblioth. Antitrimitar. p. 16. Reflexions sur le Socinianisme, p. 159. Ottii anal. Anabapt. p. 50.

\* **Zeubach**, ein altes Württembergisches städtlein, so jetzt mehr einem dorfe gleich siehet, außser den grenzen dieses Herzogthums gegen Morgen zu, zwischen den beyden Reichs-städten Gemünd und Alalen, nicht weit von dem ursprung des süßes Rheins gelegen. Crusius, paralip. chron. Suev. c. 12.

**Zevelius**, (Johannes) ein berühmter Mathematicus, ward zu Danzig an. 1611. den 28. jan. geboren, und mit großer sorgfalt zur schule gehalten. Nachdem er darinn die fundamente der Lateinischen sprache erlangt, wurde er zu erlernung der Polnischen sprache nach Gondetsch geschickt, von dar er nach verlauf einiger zeit zurück gekommen, und seine angefangene studien zu continuiren, in das Gymnasium zu Danzig gethan worden. An. 1627. begab er sich in die information des gelehrten Mathematici, Petri Crügeri, damaligen Professoris in dem Gymnasio, und erlangte durch seinen natürlichen trieb in allen Disciplinis Mathematicis in kurzer zeit eine ziemliche wissenschaft; sonderlich wendete er auf einrathen seines Præceptoris nicht wenig fleiß auf das zeichnen und allerhand mechanische künste. Als er an. 1630. seiner studiorum wegen von seinen eltern in fremde lande geschickt worden, nahm er seinen weg nach Holland, Engelland, Frankreich und Teutschland. An. 1634. langte er wiederum bey den seinen an, mußte aber auf derselben verlangen seine Studia Mathematica auf einige zeit beyseits setzen, und sich gänzlich auf negotia civilia appliciren; bis er endlich auf unermüdetes anhalten des Crügeri um das jahr 1639. sie mit größerm eifer als jemals aufs neue vor die hand nahm. Weil er aber wohl wußte, daß durch bloßes calculiren die aufnahme der Astronomie in der that wenig befördert wurde, ließ er an. 1641. in seinem hause eine speculam zu seinen künftigen observationibus erbauen, und versah sie mit gehörigen quadranten und sextanten von purem metall, die aber nur drey bis vier schuh in diametro hatten. Seine vornehmste arbeit ließ er dajumal seyn, (weil ohne genaue und accurate delineation der macularum lunarium sehr schwer fällt die quantitatem deliquiorum zu disjudiciren) die phases Lunæ omnium dierum totius mensis, tam crescentes quam decrecentes, und also alle maculas, ratione situs inter se invicem, magnitudinis, diversæ figuræ, luminis, umbræ atque coloris, mit größter bemühung und aufwendung schwerer kosten auf das netteste zu entwerffen, und hat niemand vor ihm dergleichen tentiret, außser dem Galilæo, dessen schema aber nur ruditer adumbriret, und nicht zu gebrauchen ist; Cassendus aber, was er angefangen, weil er meistens fremden händen trauren müssen, gänzlich liegen lassen. Nachdem er dieses werck zu ende gebracht, und nunmehr von den größten leutben selbiger zeit angetrieben wurde, seinen fleiß auch auf die übrige planeten zu wenden, ihm aber aller fleiß hierinn vergeblich schien, wo nicht zuvor aller stellarum fixarum situs tam ratione longitudinis, quam latitudinis, debite restituirt, seine bishero gebrauchte instrumente aber zu einer so subtilen sache viel zu klein, als perfertigte er durch etlicher jahre arbeit instrumente von solcher größe und perfection, daß er es hierinn Königlichen Observatorii zuvor that. Mit solchem apparatu brachte er es dahin, daß er außser den 950. sternern, so den Alten schon bekannt gewesen, noch anderer 603.

Zistor. Lexicon IV. Theil.

sternen loca vera im himmel durch observierung plurimarum distantiarum und latitudinum meridianarum, mit ungläublicher mühe determinirt. Zu geschweigen, was er in investigando motu Cometarum, in determinanda quantitate anni solaris, motu Lunæ libratorio und andern wichtigen materien præstiret, wovon seine nach und nach an das licht gekommene viele schriften, als: Selenographia; Prodromus Cometicus; Cometographia; Machinæ Cœlestis Pars prior & posterior; Annus Climactericus; Firmamentum Sobiescianum; Mercurius in Sole visus; Nativa Saturni Facies; Prodromus Astronomiæ cum Catalogo Fixarum, genugsam zeugen. Es wäre auch noch ein mehreres von ihm zu hoffen gewesen, wo ihm nicht an. 1679. sein ganzes haus nebst der darauf erbauten specula, alle seine kostbarsten instrumente, viel seiner gedruckten bücher und manuscriptorum, und die herrliche druckerey im rauch aufgegangen wären. Solche seine unvergleichliche meriten blieben ihm nicht unbelohnt, indem er nicht allein dadurch bey Königlichen, Chur- und Fürstlichen Höfen, deren vornehmsten Ministern und allen gelehrten männern seiner zeit in besondere hochachtung gekommen, wie solches die noch vorhandene XVI. volumina literarum mutuarum, so nun in ein volumen zusammen gezogen zum druck fertig liegen, erweisen können; sondern er wurde auch von der Französischen und Englischen Societät, zu einem mitglied angenommen, auch über diß von verschiedenen hohen Potentaten ansehnlich beschenkt. Weil er auch wegen seinen qualitäten nicht weniger bey dem gemeinen stadt- und policey-wesen, als unter den Gelehrten eine ehren-stelle zu bedienen würdig war; als ist er zu Danzig an. 1641. in die Schöppen-banck der alten stadt, und an. 1651. in den Rath gezogen worden, welchen officii er, dem erstern 10. dem andern 36. jahr mit größtem ruhm vorgestanden, bis sich endlich allerhand beschwerliche zufälle, insonderheit der stein-schmerz, bey ihm eingefunden, woraus zuletzt der gefährliche affectus, ischuria genannt, entstanden, welcher ihm den 28. jan. an. 1687. eben an seinem geburts-tage, nachdem er 76. jahr zurück gelegt, das leben genommen hat. Concio funebri & parentatio ipsi habita. Cenotaphium Hevelij. Præfat. machina cœlest. p. 1. &c.

**Zevelie**, ein prächtiges schloß nahe bey Löben in Brabant, an dem fuß Derl und dem bach Fura, welches den titul einer Baronie führet, und dem Herzoglichen Hause von Croÿ und Arschot zugehöret. In dem etwa 500. schritte davon gelegenen Cölestiner-kloster haben die Herzoge ihr erb-begräbniß und einen stamm-baum, welcher bis auf Adams zeiten hinaus gehet, so fern solcher rechnung wohl zu trauen ist. L'erection de toutes les terres du Brabant. Tromsdorf.

**Zeusler**, eine alte adeliche familie in Tyrol, welche vor zeiten auch Viasel von Hochen-Vichl genannt worden. Johann lebte an. 1270. Jacob von Hochen-Vichl, der Zeusler beygenannt, hat an. 1359. das schloß Rassen oder Käsen an sich gebracht, dahero er sich und seine nachkommen die Häuser von Käsen genennet. Zu ausgang des XVII. sæculi unterhielten vier brüder dieses geschlecht, davon Franz, hernach Albelbertus genannt, Abt zu Admont gewesen. Brandis Tyrol. ehrenfranzlein. Bucel. stemmat. P. II.

**Zeugel**, eine ansehnliche adeliche familie in Schlessien, welche im Nordgau entsprossen, und sich in unterschiedliche länder ausgebreitet hat. Laurentius von Zeugel hat sich um das jahr 1250. in Francken niedergelassen, und daselbst zwey land-güter, den hof im Ros-thal und das dorf Stöckicht erblich besessen, welche güther aber seine söhne verkauft haben. Sein ur-entel Albertus zeugte unter andern Laurentium, welcher an. 1479. dem Könige Matthia in Böhmen und Ungarn, wider die Polen als Rittmeister diente, und sich nach geendigtem kriege in Schlessien niederließ. Seine fünf söhne waren 1.) Andreas, welcher an. 1557. gestorben, und unter andern Adamum nachgelassen, welcher in dem kloster Leubus Haupt- und Amtmann gewesen. 2.) Lazarus, welcher an. 1561. gestorben, und erben beyderley geschlechts nachgelassen. 3.) Johannes, welcher sich an. 1527. bey einnehmung der stadt Rom befunden, und vier söhne gezeuget, von welchen Sebastianus Kayserlicher geheimer Rath und Vice-Cansler in Böhmen, Henricus aber Erk-Herzogs Maximiliani Cammer-herr und Abgesandter in Moscau gewesen. 4.) Sebaldus, welcher an. 1550. mit tode abgegangen, und Balthasarn nachgelassen, der bey seinem an. 1602. erfolgten tode seinem geschlechte durch ein testament die erb-güter Schrickwitz und Sagschütz verließ. 5.) Stephanus, welcher als Lands-Hauptmann zu Ranslau und Schlessischer Abgeordneter an dem Kayserlichen Hofe, an. 1556. gestorben. Dieser verließ fünf söhne, von welchen zu mercken 1.) Laurentius, Kayserlicher Rath und Cammer-Fiscal in Schlessien, wie auch Fürstlich-Technischer Rath, und Erk-Herzogs Maximiliani II. Gesandter an die stadt Danzig, welcher an. 1583. gestorben, und nebst drey töchtern so viel söhne nach sich gelassen, von welchen Fredericus sich bis in das dritte jahr bey dem Kayserlichen Abgesandten an dem Türckischen Hofe aufgehalten, Asien und Africam durchreiset, auch zum Ritter des H. Grabs zu Jerusalem geschlagen worden; Laurentius in Kayserlichen kriegs-diensten in Ungarn geblieben, Henricus aber des Königlichen Mann-Gerichts im Breslauischen Fürstenthum Assessor, und etliche jahr Præses gewesen, bis er an. 1644. gestorben. 2.) Andreas, welcher bey dem Kayser, den Herzogen zu Münsterberg und Dels, wie auch bey den Herzogen von Liegnitz und Brieg, die stelle eines Raths und Canslers bekleidete. Er baute das schloß Dreffke (jetzt Juliusburg)

von grund aus neu auf, und zeugte mit seiner andern gemahlin Elisabeth von Gasron vier söhne. Sigismund Gottfried von Heugel und Polokwitz auf Guttwohn, wurde an. 1694. bey dem Erb-Trinken zu Zerbst Hofmeister, und zugleich Hof- und Regierungs-Rath, und starb an. 1701. Sein bruder Hans Albrecht von Heugel und Polokwitz auf Mandernitz, Fürstlich-Delnsischer Landes-Hauptmann, Land-Hof-Richter, Consistorii Praeses, und Regierungs-Rath, ( von dem der folgende art. handelt ) starb an. 1716. nachdem er mit seiner gemahlin Anna Elisabeth von Falkenberg unterschiedliche kinder gezeuget, von welchen Sigismund Adolph an. 1719. Sachsen-Eisenachischer Hof-Junker, Conrad Adolph aber in Hessen-Casselischen kriegs-diensten war. In dem jetzt-gedachten jahre lebten auch noch des an. 1716. verstorbenen Landes-Hauptmanns beyde brüder, 1.) Gustav Adolph von Heugel auf Guttwohn, Rotherinne, Nieder-Strelitz und Meudorf, Fürstlich-Delnsischer Rath und Land-Hof-Gerichts-Assessor, wie auch des Delnsischen Fürstenthums Landes-Altester, 2.) Conrad Friedrich von Heugel auf Großdeutsch, des Delnsischen Fürstenthums im Consistorischen Land-Commissarius. *Sinapii Schless. curios.*

\* **Zeugel**, ( Hans Albrecht von ) ein gelehrter Cavalier aus dem Schlessischen geschlechte gleiches namens, war geböhren an. 1655. den 6. martii. Im vierten jahre wäre er bey nahe von einer bär-mutter, deren junges er angegriffen, getödtet worden, inmassen ihn solche schon unter sich gezogen, und am leibe verwundet hatte, es kamen aber noch zu rechter zeit etliche personen herzu, so ihn retteten. An. 1671. brachte man ihn nach Breslau auf das Gymnasium, und an. 1674. nach Leipzig, worauf er nach Erfurt gieng, und an. 1676. etliche disputationen hielt. Von dar gieng er an. 1677. über Hamburg zu wasser nach London und Oxford, und langte durch Holland über Leipzig an. 1678. im jan. zu hause wieder an. An. 1685. verehrlichte er sich, davon unter dem geschlechts-articul. An. 1692. wurde er von dem Delnsischen Fürstenthum an den Kayser nach Wien geschickt, worauf ihn Herzog Christian Ulrich von Dels an. 1696. zum Land-Rathe und Hof-Gerichts-Assessore machte, welches er an. 1701. abdankte, hingegen an. 1711. Regierungs-Rath, und Vice-Präsident, endlich aber an. 1714. Landes-Hauptmann und Land-Hof-Richter wurde. Unter seinen manuscripten findet sich, daß er an. 1706. einen versuch gethan von einer paränetischen vorstellung, wie insgemein so insonderheit an die sogenannte Haupt-Stände, und wo derselben verderben eigentlich stecke, wozu er die örter aus Luthern schon zusammen getragen; ferner hat er an. 1712. während der pest-sperrung im Delnsischen aufgesetzt: die glückselige Stille der Kinder Gottes, oder die darinn hie auf erden bestehende seligkeit nach anleitung der worte: Meine seele ist stille zu Gott, der mir hilft, aus dem LXII. Psalm; Paränetische Gedanken an Gute und Böse; verschiedene schöne Teutsche wohlklingende geichte. Sonst hat er einige jahre des sonntags nach dem öffentlichen gottesdienst Brunnemanni meditationes vorgetragen, daß man ihn also einen gründlichen Theologum, excellenten Juristen, guten Poeten, und exemplarischen Christen nennen kan. Er correspondirte mit dem von Sackendorff, Leibnizen, und in versen mit dem Freyherrn von Abschaz. *Sinapii Schless. curios. tom. I. p. 467. seq.*

\* **Zeumann**, ( Joh. von ) ein Utrechter, war Licentiatus Theologiae und Protonotarius Apost. und wurde Catholischer Pfarrer zu Rotterdam, allwo er auch an. 1673. gestorben ist. Er hat in Holländischer sprache heraus gegeben: de sterffelyke Adam; de mediteerende Duyf over de Zondagen en heylige dagen; het Klooster van Zioi in VI. deelen; in Lateinischer sprache aber Josef somnians und Josef accrescens. *Caspar. Burman. Traject. erudit.*

**Zeurnius**, ( Johannes ) Professor Medicinae zu Leiden, den 25. jan. an. 1543. aus einer alten Niederländischen familie zu Utrecht geböhren, studirte anfänglich zu Löven unter Gemma Frisio, hierauf zu Paris unter Dureto, der ihn so werth hielt, daß er jederzeit, wenn Zeurnius etwas zu späte in die lection kam, von der catheder ihn anredete, wie es ihm leyd sey, daß er was verhöret, endlich aber zu Padua und Pavia, wofelbst er auch Doctor in der Medicina wurde. Nach seiner zurückkunft kam er in den Rath zu Utrecht; allein weil solches sich für ihn nicht schicken wollte, dankte er bald wieder ab. An. 1581. wurde er nach Leiden zum Professore Medicinae beruffen, allwo er die Medicin ganze 20. jahre mit grossem ruhm profitirt hat. Er starb endlich daselbst an. 1601. den 11. aug. und hinterließ einen einzigen sohn, Ottonem Zeurnium, welcher an. 1577. geböhren, und ebenfalls daselbst Professor Medicinae gewesen. Er gehört unter diejenigen, denen der anfang ihres studirens schwer gewesen, wie man ihm denn vor dem 15. jahre die grammatic nicht in den kopf bringen können. Er hat verschiedene schriften hinterlassen, als: Institutiones Medicinae; Praxin novam Medicinae; de Morbis humani Corporis; de Morbis Ventriculi; de Morbis Mulierum; de Febris; de Peste; Notas in Aphorismos Hippocratis, &c. *Adami, de vit. Medicor. Andr. bibl. Belg. Van der Linden, de script. Medic. Crasso, elog. d'huom. letter. Meurs. Athen. Batav. p. 135. seq. Academ. Leidens. p. 125. seq.*

\* **Zeurnius**, ( Otto ) ein sohn Johanns, folgte seinem vatter in der medicinischen Professio, und verwaltete dieselbe

mit grossem lob. Er schrieb: Antiquitates Philosophiae Barbaricae; Babylonica, Aegyptiaca, Indica &c. Philosophiae Primordia. *Meursii Athenae Batavae.*

\* **Zeus**, ( Wilhelm von ) ein geschickter mahler, war ein lehrjünger Joh. Both, und nahm dessen art mit grossem fleiß an sich. Er lebte lange in Italien und sonderlich zu Rom. Von dannen kehrte er wieder nach Utrecht, allwo er geböhren war, und starb in einem hohen alter.

\* **Zeus**, ( Jacob von ) des vorhergehenden bruders sohn, ward zu Utrecht an. 1657. geböhren. Sein vetter ließ ihn anfänglich zeichnen lernen, unterrichtete ihn hernach selbst in der mahleren, darinn er auch in kurzer zeit geschickter ward, als sein lehrmeister. Er begab sich nach Rom, und übte sich in copirung der landschaften, so von den berühmtesten meistern, und insonderheit von dem Salvador Rosa, welchen man für den fürtrefflichsten in dieser art hält, verfertiget worden. Er konnte auch die thier-stücke sehr wohl mahlen. Da er wieder nach Utrecht zurück gekommen, bekam er hoffnung, durch die gunst des bekanten Herrn von Dancelmann, Hof-mahler zu Berlin zu werden. Als er aber zu Berlin ankam, machte die ungnade, in welche gedachter Minister gefallen war, alles zu nichte. Er kehrte derothalben nach Utrecht zurück, da er viel gemählde verfertigte, welche mehrentheils in Italien gesendet wurden. Da er aber einmahl in einer gesellschaft zu Amsterdamm war, trank er so viel, daß er daran gestorben. *Weyerman, vies des Peintres.*

\* **Zeusaken**, eine gattung Caffern, welche sich gleich den andern mit dem hirtens-leben ernehren, aber dieses besondere an sich haben, daß sie sich auch dem feld-bau ergeben. Sie säen eine gewisse wurzel dacha genannt, welche ganz truncken macht, so man davon isset, oder das darüber geschüttete wasser trincket. Wann die weiber ihre männer in diesem stande sehen, so werfen sie ein gewisses stark-riechendes kraut auf ihr haupt, welches sie baggia nennen, und sie wieder nüchtern machen soll. Man sagt noch, daß diese völker junge löwen zu fangen pflegen, welche sie hernach zahm machen, und sich derselben wider ihre feinde bedienen. *De la Croix, relat. de l'Afrique tom. IV. Thom. Corneille, Dict. Géograph.*

**Zeusden**, **Zuesden**, eine von natur und kunst befestigte stadt nebst einem schloß in Holland, an den Brabantischen grenzen, drey meilen von Herzogenbusch, an einem arm der Maas gelegen. Es gehöret eine ziemlich weitläufige landschaft darzu, und hat vor zeiten den Grafen von Teisterband zugehöret. Robertus, der mittlere sohn Roberti I. Grafen von Teisterband, wurde in der väterlichen erb-theilung mit dieser herrschaft abgewiesen, und hinterließ Baldwinum, welcher sich mit Sophia, einer tochter Edmondi, Königs in Engelland, vermählet. Man sagt, sie habe einst eben garn gesponnen, als sie von ihres vatters Gesandten zu Zeusden besucht wurde; daher hätten die Herren zu Zeusden zum wapen in einem goldenen schild ein purpur-rothes rad mit sechs speichen, und dergleichen über dem helm, samt einer blauen crone zwischen efels-ohren bekommen. Johannes IX. verkaufte Zeusden Herzog Johanni in Brabant, und starb an. 1334. ohne erben; es war aber dessen schwester Sophia, eine gemahlin des Grafen von Sassenburg, mit diesem kauf nicht zu frieden, und überließ ihr recht an Graf Wilhelmum den Gütigen in Holland; da denn endlich durch den König in Frankreich die sache so verglichen wurde, daß des gedachten Herzogs in Brabant tochter Johanna an Wilhelmi sohn, gleiches namens, vermählet, und ihr die streitige herrschaft mit gegeben wurde, von welcher zeit an sie beständig bey Holland geblieben. Spener nennet dreyzehn adeliche geschlechter, welche von den Herren von Zeusden abstammten, unter welchen sich auch das gleich folgende befindet. *Speneri hist. insign. lib. II. c. 46. Zeileri top. Germ. inf.*

**Zeusden von Elshout**, eine Freyherrliche familie in den Niederlanden, welche von Johann von Zeusden, der um das jahr 1320. gelebet, hergeleitet wird. Dessen sohn gleiches namens war Ritter von Jerusalem, und heirathete eine von Elshout, mit welcher er diese herrschaft und schloß auf sein geschlecht brachte, so hernach den beynahmen davon angenommen. Dessen ur-enckel Gerhard ist an. 1414. von den Geldern umgebracht worden; dessen enckel gleiches namens starb an. 1588. und hinterließ vier söhne, die waren 1.) Cornelius, Herr in Elshout, und Statthalter von Zeusden und dessen territorii, dessen sohn Theodorus an. 1642. als Oberst-Lieutenant in der schlacht bey Leipzig geblieben; 2.) Regidius, der Rechnungs-Cammer von Geldern Präsident, der an. 1635. mit hinterlassung etlicher söhne, verstorben; 3.) Jvo, der an. 1620. als General-Empfänger des Königs in Spanien, durch Geldern und Zutphen, mit tode abgegangen; 4.) Johannes, der an. 1661. als Königlich-Spanischer General-Empfänger von Seeland verstorben, und unter andern söhnen Theodorum, Herrn in Midelswald, Schatzmeister zu Brüssel, hinterlassen, welcher nachgehends Banneret-Ritter, und Königlich-Spanischer Ober-Aufseher des canals bey Brüssel, an. 1688. aber zum Baron von Zeusden gemacht worden. Er hat seine familie mit etlichen söhnen fortgesetzt. *Bucel. stemmat. P. II. p. 113. L'érech. de toutes les terres du Brabant, p. 110.*

**Zeusdorff**, ein Amt und ehemaliges kloster in Thüringen, zwischen

zwischen der Elm und Saale, unweit dem städtlein Apolda gelegen. Es ist den Herzogen von Sachsen-Weimarischer Linie gehörig. Müllerer annal. Sax. p. 233. & 498.

**Heusenstamm** von Heissenstein, eine uralte adeliche und nunmehr Gräfliche familie in den Kaiserlichen erbländern, deren stamm-schloß Heusenstamm in der Hessischen Grafschaft Cagenelbogen gelegen. Otto von Heusenstamm oder Heissenstein soll an. 942. dem turnier zu Rotenburg an der Tauber bewohnt haben. Martin starb an. 1540. im 84. jahre seines alters, als Vice-Dom zu Maynz, und hinterließ vier söhne, die waren 1.) Walthar, des Teutschen ordens Land-Comtur zu Coblenz, und Chur-Maynzischer Ober-Hof-Marschall. 2.) Sebastian, Erz-Bischof zu Maynz, von dem an seinem orte. 3.) Reinhard, Chur-Maynzischer Rath, dessen enckel Johann Heinrich Erb-Marschall des Erz-Stifts Maynz, wie auch Chur-Maynzischer Ober-Hof-Marschall, an. 1615. ohne erben gestorben. 4.) Martin, Chur-Maynzischer Rath und Amtmann zu Steinheim. Dieser zeugte unter andern Johannem, Freyherrn von Heissenstein und Erb-Marschall des Erz-Stifts Maynz, welcher sich in den Oesterreichischen erbländern niedergelassen, und an. 1598. gestorben. Von seinen söhnen wurde Hans Jörg Kaiserlicher Cammer-Herr, Rath und Hof-Cammer-Präsident der landschaft unter der Ens, und starb an. 1616. Von desselben söhnen, welche den Gräflichen titel erhalten, starb der ältere, Johann Ladislaus, Graf von Heissenstein und Grebenhausen, Freyherr auf Sternberg, Herr auf Raiz, an. 1648. als Kaiserlicher Cammer-Herr und Rath, und hinterließ Ferdinand Franzen, von dem das Erb-Marschall-amt des Erz-Stifts Maynz auf die Herren von Schönborn gekommen. Der jüngere, Otto Heinrich, war Kaiserlicher Cammer-Herr, und hatte fünf söhne, die hießen: 1.) Julius Weickard; 2.) Johann Ferdinand Christoph; 3.) Georg Friedrich; 4.) Franz Dominicus; und 5.) Otto Felicianus, der an. 1693. als Nieder-Oesterreichischer Vice-Statthalter das zeitliche gesegnet. Zumbrecht vom Rhein. Adel, tab. 134. 135. Winkelmanns Hessen.

**Heuterus**, (Vontus) war zu Delft an. 1535. aus einem alten geschlechte gebohren. Sein vatter hieß Johannes, und war Stadt-Richter daselbst. Als er den grund seiner studien gelegt, wurde er nach Leiden geschickt, als eben daselbst an. 1549. Philippus II. als Graf von Holland ausgeruffen wurde, alwo er auch unter dem andern hauffen zugleich seine hand aufhub, und den huldigungs-eynd mit nachsprach, welchen er nie gebrochen zu haben von sich rühmte. Als er das 15. jahr erreicht, wurde er nach Mecheln geschickt, und daselbst von einem frommen und gelehrten Priester, namens Franciscus Vauli, unterrichtet. Hierauf gieng er in Frankreich, und kam an. 1560. nach Paris, woselbst er sich eine zeitlang aufhielt. Da er wieder zurück in sein vatterland kam, nahm er den Geistlichen stand an, und wurde anfänglich Canonicus zu Gorcum, mußte sich aber in währenden innerlichen kriegern nach St. Truyen retiriren, und wurde nach diesem Probst zu Arnheim. Er starb den 6. aug. an. 1611. verschiedene schriften hinterlassend, als: Rerum Burgundiarum libros VI.; Rerum Belgicarum atque Austricarum libros XV.; de Veterum ac sui saeculi Belgio; de libera Hominis Nativitate; de Orthographia Belgica, &c. Andr. bibl. Belg.

**Herwege**, Herwetsch, eine kleine befestigte dem Graf Caroli gehörige stadt in Ober-Ungarn, welche an. 1685. von den Kaiserlichen erobert worden. Ricaut, Ottoman. Wforte P. II.

**Heram**, lat. Alexodunum, eine markt-stadt in der Engelländischen provinc Northumberland. Sie liegt auf der südlichen seite des flusses Tyne, und war zu anfang der Sächsischen kirche ein Bischöflicher sitz, dessen Bischoff von Beda Hagulstadiensis genennet wird. Der fünfte Bischoff von Lindisfarn oder Holo-Island war der erste Bischoff dieses orts, und hatte neun Successores, bis endlich der sitz bey den Dänischen einfallen und verheerungen zu grunde gieng. Die jurisdiction davon kam mittlerweile an den Erz-Bischöflichen sitz zu York, nachgehends aber begabte König Henricus VIII. kraft einer Parlements-acte, darmit das Bisthum Durham. Es war da eine unergleichliche kirche, welche die meisten in Engelland übertroffen haben soll, ehe noch ein groß theil davon durch die Schottländer niedergeworfen wurde. Nahe bey dieser stadt schlug John Nevil, Marquis von Montague, die Lancastrier, und wurde deshalb von Eduardo IV. zum Grafen von Northumberland gemacht. Camdeni Britannia, p. 651.

**HEXAMILI**, ist die erd-enge bey Corintho, so Morea mit dem übrigen Griechenlande verknüpft, und hat den namen daher bekommen, weil sie in der breite 6. meilen austrägt. Demetrius, Julius Caesar, Caligula, Nero und Herodes Atticus, haben sich bemühet, selbige durchhauen zu lassen, und Morea zu einer insul zu machen, aber vergeblich. Ein Griechischer Kaiser ließ an. 1413. wider die Türcken eine mauer darüber führen, gleichwie die Venetianer schon vorhero gethan hatten; allein Amurath II. riß sie an. 1463. darnieder, und Mahomet II. ruinirte sie an. 1465. vollends bis auf den grund, den Venetianern zu großem schaden, welche unglückliche kosten daran gewandt sie zu befestigen, gestalt sie 136. thürne und drey castelle darauf bauen lassen. Baudrand.

**HEXAPHORUM**, von ἕξ, sex, und φέρω, fero, war

bey den Römern eine sänfte, die von 6. personen getragen ward, und kam sonderlich vornehmen, reichen und pralerhaften leuthen zu. Diejenigen, so etwas verständiger waren, ließen sich nur von vieren tragen. Weil aber auch gemeinlich die todten-baar von 6. personen getragen wurde, so gab man auch denen solche namen, wenigstens demjenigen zum schimpf, die sich aus hochmuth von sechs trägern bey guter gesundheit bedienen ließen, wie aus den stichelnden versen Martialis erhellet:

Laxior Hexaphoris tua sit lectica, licebit;

Dum tamen haec tua sit, Zoile, sandapila est.

Pignorius, de servis. Piiiscus.

**HEXAPLA**, ein buch, welches den Hebräischen text der Bibel mit Hebräischen und Griechischen buchstaben, nebst den übersetzungen der LXX. Dollmetscher des Aquila, Theodotionis und Symmachi, in sechs verschiedenen columnen in sich faßt. Man hat nachmals noch die siebende übersetzung hinzu gefügt, welche zu Jericho gefunden worden, ohne des authoris namen, wie auch endlich gar die achte, Nicopolitana genant, weil man sie zu Nicopolis gefunden. Origenes hat eine übersetzung der Psalmen darzu gethan, und dieses buch hat den namen Hexaplon stets behalten, weil die fünfte und sechste übersetzung nur einige gewisse biblische bücher betraf, so daß des gedachten Origenis werck an etlichen orten nur sechs, an andern aber acht und in den Psalmen neun columnen hatte. Andere sind der meynung, daß die zwey columnen des Hebräischen textes nicht mit gerechnet worden, und man die übersetzung der Psalmen nicht so weit in consideration gezogen, daß das buch davon einen neuen namen hätte bekommen sollen. Als die edition nur die übersetzung der LXX. Dollmetscher, Aquila, Theodotionis und Symmachi in sich begriff, wurde sie Tetraplon genant, und den namen Octapla gab man bisweilen auch den 8. übersetzungen, worunter die zu Jericho und Nicopoli gefundene mit begriffen waren. Rufinus, da er von diesem grossen wercke redet, sagt, daß Origenes selbiges wegen den stäten streitigkeiten zwischen den Jüden und Christen vorgenommen und befördert, um die Christen in der h. Schrift recht zu unterweisen, welche allemal die übersetzung der LXX. Dollmetscher anzuführen pflegten, gleichwie die Jüden sich auf den Hebräischen text beriefen. Denn solcher gestalt wies ihnen die version des Aquila nebst einigen andern Griechischen übersetzungen des Hebräischen textes, wie die Jüden die Bibel lasen und verstanden. Weil aber wenig leuthe vermögend waren, sich ein so großes werck anzuschaffen, so nahm sich Origenes vor, dasselbige in einen kurzen begriff zu bringen, und gab zu dem ende die übersetzung der LXX. Dollmetscher heraus, welcher er einige aus Theodotionis übersetzung genommene supplementa befügte, so diejenigen öfter betrafen, wo die LXX. Dollmetscher mit dem Hebräischen texte nicht überein kamen, und diese supplementa waren mit einem asterisko oder sternlein bemercket. Desgleichen bezeichnete er auch diejenigen passagen mit einem kleinen strichlein, wo die LXX. Dollmetscher etwas hatten, so im Hebräischen sich nicht befunde. Eusebius, hist. eccl. lib. VI. c. 16. Hieron. catal. script. eccl. in Origene & lib. II. adv. Rufinum c. 8. Epiphanius, de ponderibus & mens. c. 19. Petavius, super Epiphanium. Rich. Simon, histor. crit. du Vieux Testament. Du Pin, nouv. bibl. des auteurs eccl. l.

**Seyde**, oder Zeide, eine alte Baronie in Flandern, zwey meilen oberhalb Dudenarde, bey der Schelde gelegen.

\* **Seyden**, (Sebald) ein berühmter Schulmann, war zu Nürnberg, wie einige bemercket, an. 1498. oder vielmehr, wie andere nachrichten melden, an. 1488. gebohren. Nachdem er seine studien, vermuthlich zu Wittenberg getrieben, erhielt er um das jahr 1520. die Cantor-stelle an der Spital-schule in seiner vatter-stadt, da er dann an. 1523. den bekannten gesang: Salve Regina, in eine andere form brachte, und auf die art änderte, daß an statt Maria nur allein Christus darinnen angeruffen wurde, worüber er damals auch vieles leiden mußte. In dem folgenden jahre aber ward er Rector zu St. Sebald, und that sich in diesem neuen amte dermassen hervor, daß er an. 1525. auf dem daselbst gehaltenen religions-gespräche, zwischen den dasigen Mönchen, und denen, so sich zu Lutheri lehre bekant, gleichwie nachgehends wiederum an. 1554. bey einem abermaligen und wegen der Ostrandrischen streitigkeiten angestellten Colloquio zu einem Protocollisten erwöhlet wurde. Er starb den 9. jul. an. 1561. und hinterließ verschiedene schriften, als da sind: eine Apologie wegen seiner unternehmung mit dem gesang: Salve Regina, unter dem titel: Unum Christum Mediatorem esse & Advocatum nostrum; Musicae σοφιστικῆς; de Causis rem litterariam tum conservantibus tum pessundantibus Carmen; Prædonomia Scholastica, welche auch ins Deutsche übersetzt worden; Assertio Christiana, quod per sanguinem, mortem & obedientiam Jesu Christi omnes credentes justificentur, welches ebenfalls auch Deutsch heraus gekommen, u. a. m. Von seinem sohn, Christiano, handelt ein besonderer articul. Zeltneri Nürnberg. Schul- und Reform. geschichte aus dem leben Seb. Herden.

\* **Seyden**, (Christian) ein Professor der Mathematic zu Nürnberg, war den 2. may an. 1526. gebohren. Sein vatter Sebald brachte ihn durch seine unterweisung sowohl in Humanioribus, als in der Mathematic ziemlich weit. Er setzte seine studien zu Leipzig und Wittenberg mit solchem fleiß fort, daß er an. 1556. in seinem vatterlande die stelle eines Rectoris bekam.

Als aber an. 1563. durch den abzug Joachim Hellers die mathematische Profession ledig wurde, ernannte man denselben den 27. Jun. 1564. zu dessen nachfolger. Gegen an. 1570. brachte er eine künstliche maschine vor Kayser Maximilianum II. in welcher die eigentliche bewegung der sonne und desmonds vorgestellt wurde. Petrus Ramus, der bey seiner durchreise zu Nürnberg dieselbe auch besah, mußte seine verwunderung darüber bezengen. Sie wurde einige zeit darauf nach Wien geliefert. Er schrieb von dem an. 1572. in der Cassiopea erscheinenden neuen sterne einen kleinen tractat, auch verschiedene Prognostica Astrologica, oder sogenannte Teutsche Practicas, die er jährlich heraus gab, und darinnen zum östern etwas aus der Theologie einmischte, darüber er viele widersächer bekommen. Er starb den 9. febr. an. 1576. da er von obgedachtem Kayser Maximiliano nach Veruf beruffen worden, aber solche reise nicht hat antreten können. Doppelmayrs Nürnberg. Mathem. und künstler.

\* **Zeyden**, (Hans) der ältere, ein Nürnbergischer Musicus, fand aus grosser hochachtung vor die Music, welche er mehr zur ergötlichkeit, als dem beruf nach triebe, an. 1610. eine besondere art von einem clavizimbel aus; es war aber seine hauptintention bey dieser erfundung dahin gerichtet, wie man die moderation des claviers den singstimmen conform, nemlich bald laut, bald leise, so sonst auf den ordentlichen wercken nicht zu prästiren, geschickt mit angeben könnte. Solches geschah, indem bey tractirung des claviers 10. bis 12. durch den geschwindigkeit umgang eines grossen rads um ihre centra getriebene kleine räder, die auf der circumferenz mit pergament glatt überzogen und mit geigen-harz bestrichen waren, die correspondirende säitenzüge, wie gebräuchlich aus metall, entweder stark, oder gelinde, nachdem man die claviere anschlug, wie etwa die fiedel, bogen die geigen-saiten angreifen, und eine resonanz vielen geigen gleich dargeben mußten, weswegen auch der erfunder selbges, ein geigen-werk, geigen-instrument, und weil es sonst die figur eines clavizimbels hatte, ein geigen-clavizimbel benennet. Hiervon gab erwehnter künstler an. 1610. eine beschreibung und erklärang heraus, wie dergleichen instrument recht zu tractiren, unter dem titul: Musicale Instrumentum reformatum, und dadurch anlas, daß solches von vielen desto mehr ästimiret ward, weshalben er auch zuletzt bey Kayser Rudolpho II. um ein privilegium ansuchte, daß niemand ohne seine, oder seiner erben bewilligung dergleichen wercke machen, und verkauffen dürfte, welches er auch nicht allzu lange vor seinem an. 1613. erfolgten tode erlangte. Doppelmayrs Nürnbergische künstler.

**Zeydersdorff**, **Zedersdorff**, eine adeliche familie, welche schon zu anfang des XIV. saeculi an dem Rhein floriret hat. Von dannen hat sich eine linie in Francken begeben, und zu anfang des XVII. saeculi den Freyherrlichen titul erlangt. Gerlach war an. 1371. Marschall der Grafschaft Nied. Reinhold vertrat an. 1524. die stelle eines Commendanten zu Malmoe in Schonen. Georg Freyherr, war an. 1619. Pfalz-Nürnbergischer Statthalter. Um diese zeit lebte auch Damian Ludwig, und hatte 3. söhne, die waren 1.) Heinrich Philipp Jacob, Oberster und Fürstl. Würzburgischer Amtmann zu Achach, der 5. söhne nach sich gelassen. 2.) Johannes Coltharius, Oberst-Lieutenant zu Coblenz. 3.) Georg Eberhard, Kayserl. General-Feld-Marschall-Lieutenant, Ritter des Teutschen ordens und Commendant zu Heidelberg. Weil dieser an. 1693. in der Französischen belagerung sowol die stadt ohne noth verließ, als auch gleich darauf das schloß wider alle kriegs-raison übergab, ungeachtet ihm Prinz Louis von Baden gewissen succurs versprochen hatte, so wurde er zu Heilbronn in arrest genommen, von dem Ritter-orden degradiret, und mit dem exilio bestraft. Als ihm der Auditeur angedeutet, daß der Kayser das todes-urtheil in die entsetzung aller seiner ehren verandelt, soll er geantwortet haben: *Diß hab ich wol nicht verlanget.* Zumb. vom Rhein. Adel, tab. 93. Zieglers labr. der zeit, p. 1000. *Anonymi* leben Kayfers Leop. P. II. p. 1174.

**Zeydorff**, eine alte adeliche familie in Tyrol, welche aus Schwaben dahin gekommen, und vor 800. jahren schon mit vielen adelichen geschlechtern sich verschwägert, wie denn an. 969. Hildegard von Zeydorff Bertholdi von Schwendi gemahlin gewesen, und nebst andern vornehmen frauenzimmer dem turnier zu Zürich zusehen, auch in gedachtem jahre auf dem turnier zu Merseburg Danck-austheilerin gewesen. Hieronymus von Zeydorff war zu Kayfers Maximilian I. zeiten ein berühmter kriegs-held. Brandis Tyrol. ehrenkränzl. p. 65. Spangenberg's Adel-Spiegel, P. II.

**Zeylin**, (Petrus) ein gelehrter Englischer Historicus und Theologus, war zu Bursford in der provinz Orford den 29. nov. an. 1599. (andere schreiben an. 1600.) aus einer alten Wallischen familie geboren. In seinem 14. jahre wurde er nach Orford gefandt, die Philosophie zu erlernen, allwo er auch nachgehends Socius Collegii Magdal. worden. An. 1620. verfertigte er seine hernach so oft vermehrte und verbesserte berühmte Geographiam, zu welcher er mehr nicht als 2. monat angewendet, obson er vorher in seinem Collegio öfters Lectiones Cosmographicas gehalten. Als König Jacobus I. ohngesehr auf einen ort dieser Geographie in dem lesen fiel, in welchem der author dem Könige in Frankreich vor dem Englischen den vorzug gab, befahl er im zorn das werck zu supprimiren; es wußte

aber Heylin solcher scharfen execution vorzukommen, indem er die schuld auf den buchdrucker geschoben, und gab sein werck an dieser stelle corrigirt heraus. An. 1625. that er eine reise in Frankreich, säumte sich aber daselbst nicht gar lange. An. 1627. disputirte er in der Theologie, und behauptete, die kirche wäre nicht unsichtbar, worüber ihn Joh. Brideaur, Königl. Prof. Theol. welcher vorher das gegentheil öffentlich gelehret, mächtig gescholten, und einen Bellarminianum, Papisten ic. ge-heissen; doch brachte eben dieses Heylin bey dem Bischoff von Bath und Wells, W. Laud in gunsten, worauf er an. 1629. zum Königlichen Prediger auf recommendation des besagten Lauds, und hernach zum Præbendario von Winchester gemacht wurde, darzu noch in folgender zeit die sehr einträgliche Rectorey von Houghton, welche er aber mit der zu Alresford und hernach zu Warrborough vertauschet, gekommen. So ward er auch an. 1633. Doctor und Professor Theologie zu Orford. Bey entstandenem einheimischen kriege, in welchem er heftig des Königs party genommen, kam er eben dieser ursache wegen um all das seinige, so daß er sein armes leben zu erhalten, zu Orford seine kutsche und pferde zu verkauffen gezwungen wurde; deswegen er scherz-weise zu sagen pflegte: *Et lebe von altem leder und roß-fleisch.* Hiernach gieng er bald in bahren, bald aber in Edelmanns-kleidern in der irre herum, und konnte nirgendswo eine sichere wohnstätte finden; einstmals war er von den Parlamentariis schon ergriffen, und wuschte ihnen doch wunderlicher weise wieder aus den händen. Bey wiedereinfegung Caroli II. gelangte er zu allen vorigen ehren-ämtern, genoss auch deren in guter ruhe bis an sein ende, welches den 8. may an. 1662. erfolgte. Er war ein mann von schönen gaaben, ein guter Poet, Orator, Historicus und Satyricus, ein grosser häßer der Calvinischen meynung von den unbedingten rathschlüssen Gottes, ein sonderlicher liebhaber der alten kirche und dero ceremonien und ordnungen; daher er auch, weil er für die beybehaltung einiger ceremonien aus dem alterthum so stark eiferte, eben wie sein Patron Laud, von einigen für einen Papist ausgeschryen worden. Einige jahre vor seinem tode verlor er durch ein scharfes fieber seine augen, wodurch er in seinem grossen vorhaben sehr viel gehindert worden. Die Presbyterianer, wie auch Bischoff Williams, welcher hernach Erzbischoff zu York worden, und Doct. Brideaur, waren seine mächtige feinde. Als Heylin an. 1640. einstmals in gegenwart Williams predigte, und die leuthe zur moderation anmahnete, schlug dieser hart an die cangel, sprechende: *Höre auf, Peter, von diesen sachen zu reden, höre auf.* Er aber antwortete auf der stelle ohne veränderung: *Nylord! ich habe noch etwas zu sagen, hernach will ich ein ende machen.* Fuhr auch darauf in seiner materie bis zu ende fort, ohngeachtet der Bischoff in grünmigen zorn einen erschrocklichen tumult erregte. Man hat von ihm eine sehr grosse anzahl in Englisch verfertiger theologischer, historischer und poetischer schriften, darinnen sich zwar eine weitläufige erudition befindet, jedoch auch seine passion, wie nicht weniger eine ziemliche übereilung und neugierig, sonderlich in historischen sachen, blicken läßt. Die fürnehmsten sind: *Microcosmus* oder *Geographie*; *Historie des Ritters St. Georg* aus *Cappadocien*; *Histor. of the Sabbath*; *Hist. von Liturgien*; *Hist. von dem Episcopat*; *Cyprianus Anglicus*, oder das leben *W. Laud*; *Aërius redivivus*, oder *Historie der Presbyterianer*; *Das leben Caroli I.*; *Historie von der Reformation der Englischen kirchen*, von *Henrico VIII.* an bis auf die Königin *Elisabeth*; *Historie der 5. Remonstrant. articulen*; *The sum. of Christ. Theolog.* oder *Auslegung des Symboli Apostol. in folio*; *Von stellung der heil. Tafel gegen morgen wider Williams*; *Calvinists cabinet unlocked* gegen *Barter*; *Predigten*; *Histor. & Miscell. in fol. &c.* *Vie de P. Heylin*, au devant de ses traités hist. & mêlés. *Mém. liter. d'Anglet.* tom. XII. *Wood, hist. & ant. Oxon. Catal. Bodlei. Pierce against Nichols. Calamy, &c.*

\* **Zeyling**, (Petrus) geboren zu Lübeck zu anfang des XVII. saeculi, war eines jubilirers sohn, von schlechten mitteln, aber gutem verstande, gieng an. 1628. mit vier vornehmer leuthe kindern nach Paris, und erlangte die gunst Hugonis Grotii, blieb bis an. 1632. in Frankreich, reiste darauf durch Italien nach der insul Maltha, und endlich nach Alexandria in Egypten. Hier nahmen ihn die Egyptische Christen mit vieler liebe auf, und lehrten ihn in einem kloster vollkommen die Arabische sprache. An. 1634. reiste er mit dem neuen Habessinischen Patriarchen nach Aethiopien, unterrichtete erstlich einiger vornehmer leuthe kinder, und bekam hernach einen zutritt bey dem Könige, der ihn als einen geheimen Rath und Staats-Minister zu tractiren anseng, wie er denn endlich eine nahe bluts-freundin des Königs heirathete. Er überfegte an. 1647. das Evangelium Johannis in das Amharische oder die im Reiche gewöhnliche land-sprache, soll auch der Lateinischen, Französischen, Italienischen und Arabischen sprache vollkommen mächtig gewesen seyn, und dabey einen frommen wandel geführt haben. Wie, wenn, und wo er gestorben, ist unbekannt. Seinen lebens-lauf hat Dr. Joh. Henricus Michaelis an. 1724. umständlich beschrieben.

**Zeyssen**, (Franciscus von) Herr zu Sommerdick, in der provinz Holland, ward in dem dorf Strefen auf der insul Overbaeck geboren, und nachdem er unterschiedene niedrige ämter bedienet, in den Rath der Staaten von Holland aufgenom-men.

nommen. Er ward an. 1607. um bey dem Könige von Frankreich hülfs-völcker zu verschaffen, in selbiges Reich als ordentlicher Ambassador gesendet, dergleichen verrichtung er abermal an eben diesem Hofe an. 1606., an. 1619. aber zu Venedig, und nach dem in Engelland zu unterschiedenen malen auf sich nehmen müssen. Er ist an. 1641. gestorben, und hat einen sohn Cornelium hinterlassen, der noch bey des vatters leben Gouverneur in Niemagen worden.

**Hezilo**, oder **Lechilo**, ein naher anverwandter des Marggrafen Eckberti zu Sachsen, ward an. 1054. zum Bischoff zu Hildesheim erwöhlet, nachdem er vorher Probst zu Goslar gewesen. Er hat sich absonderlich durch das blutbad zu Goslar bekannt gemacht, wozu die alte gewohnheit, daß der Abt von Fulda bey allen zusammenkünften der geistlichen Fürsten seinen platz neben dem Churfürsten zu Maynz genommen hatte, gelegenheit gegeben. Als nun an. 1062. Kaiser Henricus IV. das Weihnachtsfest zu Goslar hielt, und der Abt zu Fulda Widerradus in der kirche seine stelle neben Chur-Maynz nehmen wollte, wollte Hezilo in seiner Diocoes denselben nicht über sich setzen lassen. Es würde auch schon dazumal zwischen beyden bedienten von worten zu thätlichkeiten gekommen seyn, wofern sich nicht Herzog Otto in Bayern der sache angenommen hätte. Als aber jahres darauf eben dieser Kaiser das Pfingstfest zu Goslar hielt, und beyde geistliche Fürsten von Hildesheim und von Fulda daselbst gegenwärtig waren, hatte der erste, nachdem er gemerckt, daß der Fuldische gewalt brauchen würde, den Marggrafen Eckbertum I. zu Sachsen mit etlichen soldaten hinter den altar versteckt. Wie nun die stühle sollten gesetzt werden, gieng der streit an, beyde parteyen brauchten erstlich die hände, und darnach den degen, und als Eckbertus dazu kam, so ward ein solches blutvergießen, daß das blut zur kirch-thüre hinaus lief. Hezilo stund von ferne, und schrey seinen leuthen zu, sie sollten sich wohl halten, und daran nicht kehren, daß die kirche entheiligt würde, er wollte dieselbe schon wieder einweihen. Der Kaiser aber, weil er ein junger Herr war, und zur zeit noch keine sonderliche autorität hatte, machte sich aus der kirche, und ließ der sache ihren lauf. Endlich behielten die Hildesheimischen die oberhand, und die Fuldischen wurden theils erschlagen, theils verwundet, und theils gefangen. Des andern tages ward die schuld auf den Abt zu Fulda geschoben, welchen Hezilo mit allen seinen leuthen in bann that; Marggraf Eckbertus wußte auch die sache bey dem Kaiser, der sein naher vetter war, bestens zu entschuldigen, und der Abt mußte noch dazu am Kaiserlichen und Päpstlichen Hof grosse geldsummen spendiren. (siehe hierüber noch den art. Goslar.) Hezilo starb an. 1079. nachdem er in 6. jahren die abgebrannte Cathedral-kirche vortreflich wieder erbauet hatte. *Mockeri Hildesia. Krantzii Metrop. Spangenbergis Sächs. chyon.*

**Hezrai**, ein Carmeliter, war einer von den Helden des Königs David, dessen erwehnt wird 2. Sam. XXIII. 35.

**HHALIS**, ist ein berühmter canal, welcher durch die ganze stadt Cairo in Egypten gehet, von dem flusse Nilo an bis in die felder hinaus. Wenn gedachter strom anfängt auszutreten, pflügt man einen hohen damm zu ende dieses canals aufzuführen, um das wasser abzuhalten, bis daß es hoch genug worden. Darauf wird der damm weggethan, damit das wasser durch diese Hhalis 15. schuh hoch hindurch laufen möge. Dieses wird der durchschnitt von Hhalis genannt, welches im augusto mit vielen ceremonien und freuden-bezeugungen geschieht. Wenn aber der fluß gegen anfang des monats octobris wieder abnimmt, und das wasser anfängt zu stehen, macht es alle benachbarte örter ungesund. Jedoch wird dieses stehende wasser sehr hoch geschätzt, als welches die Unter-Bassen den gärten verkauffen, die garten-erde damit zu düngen. Eben dergleichen freuden-bezeugungen geschehen in ganz Egypten, wenn der fluß Nilus austritt, weil die fruchtbarkeit des landes daran hängt. *Thevenot*, und alle andere Egyptische reis-be-schreibungen.

**Hbatib**, eine art von Mahometanischen Priestern, welche in den moscheen an einem erhabenen orte gewisse ihnen beliebige capitul aus dem Alcoran pflügen herzullesen, unter welchen sie die längsten bis auf die freytage versparen, weil der gottesdienst an diesem tage länger währet, und mit mehr andäutungen und niederfallungen begleitet ist, als an andern tagen. *Dandini voyage au mont Liban.*

\* **Hiarne**, (Urbanus) ein Edelmann aus Ingermannland, war Medicinæ Doctor, Königlich-Schwedischer Leib-Medicus, Assessor Collegii Rei Metallicæ, Director Laboratorii Regii, mitglied der Königlich-Groß-Britannischen Societät, und zuletzt Land-Hauptmann, starb an. 1724. den 22. merk im 87. jahre. Er besaß eine weitläufige gelehrsamkeit, und machte sich durch viele schriften, die nicht allein die Arzney-kunst, die Historiam Naturalem seines vatterlands; die bergwerck-sachen; die Philosophie und Haushaltungskunst, sondern auch die Schwedische sprache und Poesie erläutern, um die gelehrte welt verdient, besaß auch ein schön Gazophylacium rerum metallicarum. Unter seinen schriften sind bekannt: *Disp. de Obstructione lacteorum Vasorum & Glandularum Mesenterii; Tr. de Acidulis Medewiensibus in O-Gothia repertis, lingua populari; Anleitung, wie man unterschiedene erz- und bergarten, mineralien ic. erforschen, und angeben könne, in lin-*

*gua populari & Germ.; Acta & Tentamina Chymica in Regio Laboratorio elaborata & demonstrata, Stockholm 1712. in 4. Methodus compendiosa parcendi lignum in re œconomica; Brevis Aquarum Explorator, genuinas & salutares acidulas à spuris & vulgaribus aquis Martialibus hinc inde in Suecia observatis discernens, Stockholm 1683. in 8. beyde in lingua Suecica; Poëmata; Observationes &c. Sein bild stehet auf einer münze mit der beschrift: Urb. Hiarne M. D. Soc. Reg. Angl. Auf der andern seite liegt ein menschen-gehirn, zc. mit der überschrift: Vivitur ingenio: inwendig aber die worte: Gott und Tho. *Holmia litterata. Gelehrte Zeitungen, 1725. p. 924.**

**Hianuen**, ist eine wohl-bevestigte stadt in der Chinesischen provinc Fozien, auf einer insul, nahe bey dem südlichen vester lande gelegen, nicht weit von Ganhan. Von hier werden alle waaren aus ganz China in Indien und die Russanische oder Philippinische insuln verschafft. Sie gehörte vor zeiten einem berühmten see-räuber, mit nahmen Jauon, welcher daselbst eine flotte von 3000. grossen Chinesischen schiffen hatte. Sie ist auch wegen ihren schönen gebäuden und grosser handlung sehr ansehnlich. *Martini China. Thevenot.*

**Hiarbas**, oder **Jabras**, wird vor einen sohn des Jupiters von der Nymphe Saramantis, und vor einen König der Getulier, ausgegeben, welcher die Carthaginensische Königin Dido zur gemahlin begehrt, und auf erfolgte abschlägige antwort ihr damals noch nicht recht bevestigtes Reich mit kriegs-macht angegriffen. Als nun hierauf Dido von ihren unterthanen sich genöthigt gesehen, ihnen durch die gesuchte vermählung einen frieden zuwege zu bringen, soll sie, unter dem vorwande, daß sie vorher dem geist ihres ersten gemahls Sichai ein völliges güten thun wollte, auf einen zu solchem ende aufgerichteten scheiter-haufen gestiegen seyn, und daselbst sich unvermüthet mit eigenen händen entleibt haben. Von Virgilio und von Ovidio wird diese historie des Hiarba und der Dido mit andern umständen erzehlt. *Virg. Æn. lib. IV. Ovid. Heroid. ep. 7. Lloyd.*

**Hiarnus**, war ein König in Dänemark, um die zeit, da Christus gebohren wurde. Als Frotho III. starb, versprachen die Reichs-Stände demjenigen die Cron, welcher das beste reich-carmen auf den verstorbenen König machen würde; darauf setzte Hiarnus, der ein vortreflicher kopf, aber geringen herkommens war, ein epitaphium auf, welches den Ständen so wohl gefiel, daß er mit einmüthiger stimme zum König erklärt, jedoch nachgehends wiederum ausgestossen, von Friedew, des Frothonis sohn, überwunden, und endlich von demselben, als er sich an dessen Hofe in verstellung eines saltz-fieders aufgehalten, und erkannt worden, ermordet wurde. *Saxo Grammaticus, hist. Dan. lib. VI. Krantz. ant. Dan. Beringii Florus Dan.*

**Hiarumbo**, ein kleiner fluß in Spanien, der in dem zwischen Neucastilien und Andalusien liegenden gebürge entspringt, und bey der stadt Anduxar in den Guadalquivir läuft.

**Hicetas**, ein Tyranne zu Syracusa, welche stadt er durch hülffe der Leontiner, deren haupt er war, mit verjagung des jüngern Dionysii in seine gewalt gebracht hatte; wiewol dieser gleichwol immer die insul wider ihn behauptete. Aber bald hernach kam auch Timoleon dazu, welcher von Corintho war geschickt worden, um die Syracusaner von beyden Tyrannen zu befreien. Er schlug ihn auch etliche mal, und jagte dessen volck wieder aus der stadt, worinnen sie sich nur einige monate hatten maintainiren können, bis endlich Hicetas selbst in einer schlacht das leben verlor; wornach ihn doch sein feind ehrlich zur erden bestattete. Die geschicht fällt ungefehr in Olymp. CXXV. i. U. C. 474. A. M. 3704. A. C. 280. *Diod. Sic. lib. XVI.*

\* **Hices**, (Georg) Decanus zu Worcester in Engelland, ein vertheidiger der Bischöflichen kirche, und guter Antiquarius, starb den 21. decembr. an. 1715. im 87. jahre. Er schrieb: *Grammaticam Anglo-Saxonicam & Moelo-Gothicam; Indicem Librorum veterum Borealiū, Anglo-Saxonicorum, Francicorum & Teutonicorum, Orford 1689. in 8. ingleischen Linguarum veterum Septentrionalium Thesaurum Grammatico-Criticum & Archæologicum, London 1705. in fol. Lib. II. antiquæ Litteraturæ Septentrionalis, Orford 1705. in fol. Apologetical Vindication of the Church of England, London 1706. in 8. Two Treatises of the Priesthood and the Episcopal Order, London 1707. in 8. The Contit. of the Cathol. Church, ib. 1716. in 8. *Teiffier, catal. auctor. Grundman, urn. defunct. per sem. post. 1715. §. 4. n. 33. in Miscellan. Lipsienf. tom. II. obf. 53. p. 759.**

\* **Sicks**, (Baptista) ein vornehmer Englischer von Adel, welcher von dem markt-stetten Camden in Glocestershire den titel eines Burggrafen zur zeit Caroli I. im vierten jahre seiner regierung erhielt. Er erzeigte dieser stadt sehr viel gutes, indem er ein armen-haus aufrichtete, auch den markt wiederbaute. Er baute auch daselbst ein sehens-würdiges haus, nahe bey der kirche, welches aber in den letzten innerlichen unruhen im rauch aufgegangen ist, und lieget in dem südlichen theile der kirche begraben, welche mit solchen vortreflichen monumenten von marmor ausgezieret ist, die den meisten in Engelland beykommen, wo nicht gar dieselben übertreffen. Er gab in seinem leben 10000. pfund ad pias causas, und hinterließ nur 2. töchter. Die ehren-stellen und Herrschafften fielen an den Herrn Noel;

Noel, welcher sich mit der ältesten tochter vermählet hatte; dessen nachkommenschaft jezto Grafen von Grainsburron sind. *Camdeni Brit. p. 249.*

\* **Hieman, Windsor-Hieman**, ein altes ansehnliches Englisches geschlecht, welches in diesem Reiche den Gräflichen titul von Plymouth, und in Irland die Vice-Gräfliche würde von Windsor führt. Sie soll von einem gewissen Italiänischen Herrn, Ditone, dessen ankunft von den Fürsten in Toscana abgeleitet wird, herkommen. Watherus Other soll mit Wilhelm Conquestore nach Engelland gezogen, und daselbst Baron und Castellan von Windsor, von welchem orte das geschlecht den nahmen angenommen, auch Forstmeister des walds in Bercehire gewesen seyn, und um das jahr 1078. über zwanzig Baronien besessen haben. Er zeugte drey söhne, Geraldum, vor dem die Grafen von Kildare in Irland, Wilhelmum, von dem die Grafen von Plymouth, und Vicomten von Windsor herkommen, und N. Baron von Eston. Dieser Wilhelmus ward in allen väterlichen güthern bestätiget, und hatte seinen sohn Wilhelmum zum nachfolger, welcher Lord von Stanwell in der Graffschafft Middlesex ward. Sein sohn N. Lord von Stanwell, zeugte Wilhelmum, einen vatter Richardi, von dessen sohne Jacobo die Lords von Windsor abstammen. Dieses Jacobi sohn, Miles von Windsor, hinterließ Brianum, einen vatter Richardi. Dessen sohn Miles starb in Italien, und verließ Thomam Windsor, welcher an. 1485. starb, und Andream nach sich ließ, der unter Henrico VIII. die Herrschafft Stanwell gegen die Abtey Broadstey in der Graffschafft Worcester vertauschen mußte. Von seinen söhnen starb Georgius vor dem vatter, der andere aber, Wilhelmus, welcher einer von den ersten gewesen, die sich nach Eduardi VI. tode vor die Königin Mariam erkläret, hat sieben söhne und neun töchter gezeuget. Unter den söhnen vermählet sich der jüngste, Wilhelmus, mit Elisabetha, der ältesten tochter Wilhelmi Sommerset, Grafen von Worcester, mit der er einen sohn gleiches namens zeugte; der älteste aber, Eduardus, war ein vatter Frederici, Henrici, Eduardi, Andrei und Margarethä, einer gemahlin Johannis Talbot von Grafston, von welcher das Herzogliche geschlecht Shrewsbury abstammet. Henricus folgte dem vatter, und verließ Thomam und Elisabetham, so an Ditz-Hieman von Lew in der Graffschafft Surrey vermählet ward. Als Thomam an. 1642. ohne erben gestorben, gab Carolus II. an. 1665. den titul eines Lords Windsor von Bradenham Thomä Windsor-Hieman, einem sohn des nur gedachten Ditz-Hieman, machte ihn auch an. 1682. zum Grafen von Plymouth und geheimen Rath. Er zeugte mit seiner ersten gemahlin Anna, einer Schwester Georgii Savil, Marquis von Halifax, einen sohn Other, welcher bey des vatters leben starb, aber einen sohn, gleichfalls Other genannt, verließ, welcher dem groß-vatter in der Gräflichen würde von Plymouth succediret, und von Elisabetha, einer tochter Thomä Whitley von Deal, ein vatter ward Otheri und Henrici, von denen der älteste an. 1725. Graf von Plymouth ward. Die andere gemahlin des Thomä Windsor-Hieman, Ursula, eine tochter und erbin Thomä Widdrington, gebahr ihm vier söhne, von denen der älteste, Thomas, nachdem er bey dem Könige Wilhelm III. verschiedene bedienungen verwaltet, an. 1699. Baron und Vicomte von Windsor in Irland; an. 1703. General-Brigadier; an. 1704. General-Major; an. 1710. General-Lieutenant, Baron von Montjoy auf der insul Wight in der Graffschafft Southampton ward, und mit Charlotta Herbert, der tochter und erbin Philippi, Grafen von Pembroke, und wittwe Johannis Lord Jefferies, einen sohn und vier töchter zeugte. *The Brit. comp. tom. I. 111.*

**HIDALGO**, ist in Spanien die allgemeine benennung derer, die sich einer edlen ankunft rühmen können. Insonderheit aber kömmt dieser nahme demjenigen Edelleuthen zu, welche weder Grandes noch Titulados sind. Einige deriviren dieses wort von Italicis; weil nemlich zu der zeit, da die Römer noch meißer von Spanien gewesen, die Itali oder Colonia Italica freyheit von tribut, nebst andern vorzügen, genossen, weswegen man hernach die, so dergleichen vorrecht gehabt, Italicos, und allmählich, auf eine corrupte art, Hidalgos zu nennen soll angefangen haben. Andere halten mit größerer wahrscheinlichkeit davor, daß Hidalgo so viel sey, als Hijo de algo, d. i. ein sohn von etwas, nemlich von etwas rechtem, oder von etwas gutem, gleichwie man etwan im gegentheile in dem Französischen sagt: un Homme de néant, d. i. ein mensch von nichts, um dadurch einen verächtlichen und gering-schätzigigen menschen anzudeuten. Wiederum andere stehen in den gedanken, daß Hidalgo zusammen gesetzt sey von Hijo del Godo, d. i. ein sohn des Gotthen, weil nemlich fast alles, was in Spanien edel heißt, von Gothischem gebürt entsprossen seyn will. Man findet die Spanische Hidalgos eingetheilt in Higosdalgo de solar conocido oder de casas solariegas, d. i. in Edelleuthen, deren siz oder stamm-haus bekant ist, und in Higosdalgo notorios, d. i. in solche Edelleuthen, deren Adel auf andere art durchgehends bewußt ist. Die von der ersten gattung schreiben sich von einem ort, worüber entweder ihre vorfahren Herren gewesen, z. e. die von Lara; oder welcher durch dieselbe bevölkert worden, z. e. die von Padilla; oder welchen dieselbe aus feindlichen händen gerissen, z. e. die von Leon, und Toledo, von Cordova, von Cazeres ic. oder in welchen sie gebohren worden; z. e. die von Burgos, die von Valencia,

u. s. w. Philippus II. ließ an. 1566. einen auszug von den brieflichen urkunden der besten adelichen familien machen, und selbigen in das Archiv zu Valladolid verwahrlich belegen. Im übrigen sind diese Hidalgos frey von den allgemeinen auslagen, nicht aber auch von den provincial-collecten, und ein jedweder ist gehalten, nach der beschaffenheit seines lehn-guths, auf seine eigene kosten sowol Hof- als kriegs-dienste zu thun. Die Portugiesen geben ihren Edlen, hauptsächlich aber denen, welche weder Herzoge, noch Margrafen, noch Grafen sind, den titul Fidalgos. Diese halten beständig darüber, daß auch der geringste aus ihrem mittel, wenn er einem an dem Portugiesischen Hofe befindlichen Königlichen oder andern Ambassador die visite giebt, über denselben in dessen haufe die oberhand haben muß; welcher gewohnheit der Französische Ambassador, Marquis d'Oppede, auf seines Königs Ludovici XIV. ordre, sich zwar eine zeitlang widersezte, endlich aber, gleich andern freunden Missionen, unterwarf. *Examen de los ingenios. Castillo, hist. de los Reyes Godos p. 237. Aldrete, de orig. lingu. Hisp. Pasquier, disquis. Gall. lib. I. c. 8. Sepulveda, ad leg. 3. C. de Episc. & Cler. Otoloz, de Nobilitate P. II. c. 3. n. 5. Gomez, de potest. in seipsum lib. II. c. 23. n. 24. Etat de l'Esp. f. 96. Limae. J. P. lib. VI. c. 1. Leti, ceremon. polit. P. VI. lib. VII.*

\* **Siemer**, (Bernh. Friedrich) erblickte das licht der welt an. 1682. den 24. may zu Gchingen in der Diocess Urach, allwo sein vatter, Johann Friedrich, Pfarrer gewesen. Er war ein ur-enckel Johann Heinrich Siemers, von welchem der folgende articul handelt. Nachdem er im siebenden jahre seinen vatter verlohren hatte, nahm sich sein tief-vatter George Conrad Brodtbeck, damaliger Superintendent zu Cronberg, seiner an. Er studirte auf dem Gymnasio zu Stuttgart, in den klöstern Blaubeuern und Bebenhausen, so denn auch zu Tübingen, ward an. 1707. Stadt-Pfarrer zu Rosenfeld; an. 1714. Superintendent im Wildbad; an. 1716. Brandenburg-Bayreuthischer Kirchen-Rath; an. 1718. Württembergischer Hof-Prediger; an. 1719. Consistorial-Rath; an. 1720. Doctor Theologiae; an. 1722. Visitator der Universität Tübingen, und des Illustrii Stipendii Theologici daselbst; an. 1725. Prälat zu Hirschau, und der Königlich-Preussischen Societat der wissenschaften sowol, als auch der Kaiserlichen Leopoldino-Carolinischen Academiae Naturae Curiosorum mitglied. Sein tod erfolgte zu Stuttgart den 5. merk an. 1727. Er hat zweymal in der ehe gelebet, und in der ersten zwey söhne und zwey töchter gezeuget, die ihn alle überlebet; und in der andern fünf, so aber vor ihm gestorben sind. Seine schriften sind: Apologetisches Schreiben an Herrn Joh. Heinrich Tschudi, einen Reformirten Theologum und Prediger zu Schwanden in der Schweiz, da er seine Doctoral-disputation de Moderatione Theologica gerettet; eine Synodal-Predigt, so er zu Mümpelgard gehalten; kurze Erörterung der frage: ob und welcher gestalt ein wahres Christenthum bey Hofe zu führen möglich sey? Stuttgart 1721. in 12. Confirmationis-Büchlein, oder Evangelischer Unterricht von der confirmation derjenigen kinder, die das erste mal zum H. Abendmahl gehen, 1723. in 16. Caput Medusae utpote novum Diluvii universalis monumentum detectum in Agro Württembergico, Stuttgart. 1725. in 4. Oecholins leichen-predigt. Pregelizers fortgesetzte Götter-geheilte Poesie, 1727. p. 73. seq. p. 518. seq. Unschuldige Nachrichten, 1730. beytr. I. n. 27. p. 153. seq.

\* **Siemer**, (Joh. Heinrich) zu Unter-Enstingen an. 1573. gebohren, war anfangs Diaconus zu Herrenberg, wurde aber hernach an. 1612. Professor Theologiae extraordinarius zu Tübingen, und zugleich Inspector des Herzoglichen Stipendii, kurz darauf Doctor Theologiae, und endlich an. 1619. Abt im kloster zu Anhausen, und starb an. 1621. den 14. jan. Man hat von ihm Orationem Theologicam de Divinitate Jesu Christi, Tübingen 1615. in 4. Orationem secularem de Vita & Meritis beati Lutheri in Jubilaeo Reformationis, 1617. in 4. Disput. de Reprob. ib. 1617. in 4. de Fide, ibid. 1617. in 4. de Sacramentis in genere, ibid. 1617. in 4. de Baptismo, ib. 1618. in 4. de Caena Dominica, ib. 1618. in 4. Epitomen Physicorum ex Aristotelis Philosophia naturali deproptam, ib. 1605. in 4. Epitomen Librorum Aristoteis Logicorum, ib. 1614. in 8. Gründliche Ablehnung der unwahrhaftigen Schlußrede, so Joh. Georg Streit heraus gegeben, ib. 1615. in 8. Danksagung gegen der von Joh. Georg Streiten auf ihn ausgesprengten Gratulations-schrift, ib. 1616. in 8. Bruderschaft unsrer Lieben Frauen Raisth. in Schlettst. ib. 1617. in 8. Hochzeit-Predigt über David Hafentesser, ib. 1614. in 4. zwey Predigten auf das Tübingische Jubelfest, ib. 1617. in 4. Leichen-Predigt aus Luc. II. 36. 38. ibid. 1617. *Fischlini memor. Theol. Würtemb. II. p. 60. seq.*

**Siempsal**, war des Miciysä sohn, und des Adherbals Bruder. Jugurtha ließ ihn nach seines vatters tod hinrichten. (Siehe Adherbal.)

**Siera**, war eine gemahlin Telephi, Königs von Mysien, und von so großer schönheit, daß man sie auch der Griechischen Helena vorgezogen. Eine andere Siera war an einen Trojaner, namens Alcanor, vermählet, und gebahr ihm Ditiäm und Pandarum. *Hygin. Virg. Aen. lib. IX. v. 673.*

**Sierak**, siehe Xerach Agemi.

**Sierapolis**, ist eine stadt in Syrien, sonst Bambda genannt.



übrig sind. Allein so viel man aus des Plotii extract, den er davon machet, ersähen kan, hat er zeigen wollen, daß die lehre Platonis mit des Aristotelis lehre gar genau überein käme, und daß diejenigen, so darinnen einen unterschied suchten, beyde nicht recht verstünden. Insonderheit suchte er die lehre von der providenz und den fatalitäten, sowol als von des menschen freyen willen, genau zu erklären, und gab vor, daß das fundament hierzu in der lehre von der wanderung der seele aus einem leibe in den andern begriffen wäre. Er wollte auch behaupten, daß Plato gelehret hätte, die welt sey aus nichts erschaffen. Er verheuratete sich auch, und weil seine frau besessen war, bemühet er sich, den teufel auszutreiben, aber vergeblich, hingegen ein anderer Philosophus, Theopsebius, welcher des Herodis lehrmeister gewesen, soll denselben, ohne daß er die beschwörungen je gelernt, gar wohl vertrieben haben. Doch wird die eigentliche art, so er dabei gebraucht, von Plotio nicht angemerket. *Lactantius*, lib. V. c. 2. *Baronius*, *Josius*, hist. Phil. III. c. 18. *Pearsonius*, proleg. in Hieroclem. *Cave*, hist. litter. Bayle. \*

\* *Hierocles*, ein Grammaticus, publicirte die Notitiam Imperii Constantinopolitani, unter dem nahmen Synecdemus; es ist nichts als ein register der provinzen, und eine andeutung der in jeder liegenden städte, benebst den nahmen der darinnen sendenden befehlshaber und beamten. Der P. Banduri hat dieses kleine werck in dem ersten theile seines Imperii Orientalis einrücken lassen, so wie es *Hollstenius* in den Römischen bibliotheken gefunden. Die nahmen der städte sind öfters ganz verkehrt genennet, doch ist das wercklein noch ganz, obchon der P. Carl de St. Paul es vor defect gehalten. Sein alter betreffend, so kan es nicht wohl später als im VI. seculo zusammen getragen worden seyn.

\* **HIEROGLYPHICA**; dieses ursprünglich Griechische wort, welches heilige figuren oder abbildungen bedeutet, wird insgemein von den Egyptischen figuren gebraucht, deren sie sich bedienen, ihre geheimnisse der religion, Philosophie und Theosophie aufzuzeichnen und anzuzeigen, und ihre Sitten- und Staatsreguln dadurch auf eine verdeckte art durch sinnbilder vorzustellen. Sie pflegten solche zeichen in stein, erz, und anderswo, besonders auch auf den mumiën, pyramiden, obeliskn und andern öffentlichen gebäuden auszuhaun, einzugraben oder abzumahlen. Sie machten vor dem volck und den fremden allezeit ein grosses geheimnis aus diesen sinnbildern, und waren fast nur die Priester, und nicht einmal allezeit die Grossen des Reichs, denen es dieselben zu verstehen vergönnet worden. Daber viele fremde Weltweise, unter andern die sonst berühmte männer, *Solon*, *Pythagoras*, *Orpheus*, *Plato*, sich darüber bemühet, und dieselbe zu verstehen, und etwas daraus zu erlernen getrachtet haben. *Herodotus* redet auch davon, und da er erzehlet, was er von den Priestern davon erklären hören, fällt er öfters mit grossm respect auf seine unwissenheit, und spricht, daß dieses oder jenes ihm die Priester nicht haben erklären, und ihre wissenschaft darinnen profaniren wollen. Vide *Pierri* Hieroglyphica. *Cassim* in seinem tractat de scientia mysteriofa & symbolica Egyptior. *Basnage*, hist. des Juifs tom. II. p. 924. &c. *Casatum*, P. I.

*Hieron* I. des *Dinomenis* sohn und des *Gelonis* bruder, König von *Syracusa*, welcher, als er die stadt *Gela* unter sich gebracht, so glücklich war, daß die stadt *Syracusa* sich ihm unterwarf, da er nur einige bürger, welche aus der stadt vertrieben waren, daselbst wieder einsetzen wollte. Er übergab hierauf die stadt *Gela* diesem seinem bruder *Hieron*, und bemühet sich nur, die stadt *Syracusa* in bessere aufnahme zu bringen. Er regierte daselbst sehr glücklich, und erlangte durch seine siegreiche waffen grossen ruhm, machte sich auch durch seine gute regierung bey seinen unterthanen sehr beliebt. *Hieron* aber, der ihm auch in der regierung von *Syracusa* Olymp. LXXV. 3. U. C. 276. A. M. 3506. A. C. 478. folgte, war ganz anders gesinnet, indem er sehr geizig und heftig war, dergestalt, daß viele den vorfaß hatten, ihn aus dem wege zu räumen; allein das anderten seines bruders hielt sie noch zurücke. Er suchte seinen bruder *Polyzelus*, weil er sahe, daß er von den *Syracusanern* geliebt wurde, aus dem wege zu schaffen, zumal er ihn vor verdächtig hielt, als strebte er nach der *Crone*. Er wollte ihn dannhero den *Sybariten*, welche durch die *Crtoniater* eingeschlossen waren, zum succurs schicken, damit er etwan im streite mit umkommen möchte; allein *Polyzelus* merckte es, und bedankte sich davor. Weil er aber sahe, daß er seinen bruder dadurch heftig erzörnet, retirirte er sich zu dem *Theron*, Könige von *Agrigent*. Durch dieses *Theronis* vermittelung wurden beyde brüder einige zeit darauf wieder mit einander ausgesöhnet. Ehe noch diese versöhnung erfolgte, hatte sich *Hiero* zum kriege wider *Theronem* gerüstet, um daß er seinen flüchtigen bruder aufgenommen. Allein wie die bürger von *Himera* sich dieser gelegenheit bedienen wollten, *Theronis* joch abzuschütteln, und *Hieronem* heimlich anlocken, ihrer stadt mit seinem kriegsvolcke zu nahen, war dieser so großmüthig, daß er seines feindes rebellen anzunehmen ausschlug, und dem *Hiero* die ganze sache eröfnete; welche that den gleich darauf gefolgten vergleich am meisten beförderte. Allein *Thrasidäus*, *Theronis* sohn und nachfolger, gieng von seines vatters klugen und friedfertigen rathschlägen ab, und fieng einen unglücklichen krieg wider die *Syracusaner* an, indem *Hieron* ihm in das land fiel,

da es denn zu einer schlacht kam, welche *Thrasidäus* nebst seinem Königreiche verlor. *Hieron* starb endlich in der stadt *Catana* in dem zweyten jahre der LXXVIII. Olymp. U. C. 287. A. M. 3517. A. C. 467. nachdem er 11. jahre regiert hatte. Er hatte selbige stadt, nachdem er die vorigen einwohner daraus gejaget, wieder erneuern lassen, und eine Griechische colonie daselbst angelegt. Wie er denn auch selbigem orte den nahmen *Aetna* gab, er selbst auch, nachdem er in den Olympischen und *Pythischen* schauspielen den sieg davon getragen, den nahmen *Aetnaenlis* annahm. Ihm succedirte nicht sein sohn *Dinomenes*, obchon er den vatter überlebte, sondern sein bruder *Thrasibulus*, welcher sich aber durch seine tyranney bey den *Syracusanern* dergestalt verhaßt machte, daß sie sich wider ihn empörten, und es dahin brachten, daß er gleich in dem ersten jahre seiner regierung Olymp. LXXVIII. 3. U. C. 288. A. M. 3518. A. C. 466. einen harten vergleich eingehen mußte. Er retirirte sich aber in *Italien* in der *Locrenser* land, und lebte daselbst vor sich in der stille. Die *Syracusaner* richteten hierauf wiederum eine freye Republik an, wobey sie sich bis auf des *Dionysii* tyranney Olymp. XCIII. 4. U. C. 349. A. M. 3579. A. C. 405. erhielten. *Hieron* hat dem tempel des *Apollinis* zu *Delphis* sehr herrliche geschenke gewidmet. Von seiner ersten gemahlin, so des *Rheginensischen* Königs *Anaxilai* tochter war, hatte er keine kinder; von der andern aber, so des *Nicoctis* tochter war, hatte er den *Dinomenem*. *Pindar*. Od. Olymp. I. & *Pyth.* I. II. III. *Herodotus* lib. VII. c. 155. 156. *Diodorus Siculus*, lib. XI. c. 167. *Athenaus*, lib. XIV. *Pausan.* lib. I. Bayle. \*

*Hieron* II. König von *Syracusa*. Er stammte von des *Gelonis* familie her, welche eben daselbst regiert hatte. Allein weil seine mutter nur eine dienst-magd gewesen, achtete ihn sein vatter *Hierocles* gar wenig, und überließ ihn dem glücke. Als er aber einige tage von den bienen genehret wurde, und die wahrsager daraus schliessen wollten, er würde einstmal König werden, ließ ihn *Hierocles* wieder in sein haus bringen, und erzog ihn mit grosser sorgfalt. Weil er auch in allem wohl zunahm, und sich bey verschiedenen gelegenheiten sonderlich hervor that, bewog es die *Syracusaner*, daß sie ihn anfänglich zu ihrem obersten Richter machten, und als er selbige stelle wohl verwaltete, ernannten ihn alle städte einmüthig zu ihrem General-Capitain wider die *Carthaginenser*, endlich aber Olymp. CXXVII. 4. U. C. 485. A. M. 3715. A. C. 269. gar zu ihrem Könige. Er ließ sich hierauf ernstlich angelegen seyn, den krieg wider die *Mamertiner*, welche er bereits in etlichen rencontres geschlagen, fortzusetzen, und hatte vor, selbige aus der stadt *Mesina*, deren sie sich wider alles recht bemehert hatten, zu verjagen. Weil sie sich aber nicht im stande funden, ihn zu widerstehen, gerieth es dahin, daß ein theil die *Römer*, der andere die *Carthaginenser* zu hülfe rief. Zu *Rom* stund man zwar anfänglich an, ob man sich darein mischen wollte oder nicht; jedoch wurde beschlossen, sich der *Mamertiner* anzunehmen, welches denn zu dem ersten *Punischen* kriege anlaß gab. Zu dem ende wurde der Bürgermeister *Appius Claudius* in *Sicilien* geschickt, welchem die *Mamertiner* ihre stadt übergaben, nachdem sie die *Carthaginenser* daraus verjagt hatten. Die *Carthaginenser* belagerten hingegen die stadt *Mesina*, und machten mit dem *Hierone* eine allianz, welcher hierauf sich mit ihnen conjungirte. Allein *Appius Claudius* suchte dem kriege durch eine schlacht den ausschlag zu geben, weshalben er erstlich A. U. 490. Olymp. CXXXIX. 1. A. M. 3720. A. C. 264. die *Syracusaner* angriff, und ob sie sich gleich sehr wohl wehrten, wurden sie doch genöthiget zu weichen, da sich denn *Hieron* nach *Syracusa* retiriren mußte. Als aber *Appius Claudius* wider die *Carthaginenser* eben dergleichen victorie erhalten, und sich dergestalt meißer vom felde sahe, gieng er vor *Syracusa*, und belagerte selbigen ort. *Hieron*, als er sahe, daß ganz *Sicilien* in schrecken gesetzt, und die *Carthaginenser* hingegen sehr geschwächt waren, ließ den *Römern* friede anbieten, welchen sie auch annahmen; wie er dann von der zeit an es beständig mit den *Römern* gehalten. Er regierte hierauf in die 50. jahre sehr glücklich, war auch in grosser estime, weshalben ihm seine sohne eine statue zu pferde und eine zu fuß zu *Olympia*, auch seine unterthanen eben dergleichen daselbst aufrichteten. Er war insonderheit gar frengelig, welches auch aus den reichen geschenken erhellet, welche er den *Rhodisern* reichte, als ihre insul durch ein erdbeben ganz erschüttert worden. Er war der *Mechanic* sehr ergeben, wie er dann unter des *Archimedis* direction ein schiff erbauen ließ, welches eines von den berühmtesten gebäuden aus der antiquität ist. Auch hat er ein buch von dem ackerbau geschrieben. Er überlebte einen sohn, nahmens *Gelon*, welcher mit des *Pyrrhi* tochter, der *Nereis*, einen sohn, nahmens *Hieronimum*, gezeugt hatte. Weil er aber sahe, daß selbiger zu der regierung nicht allzu geschickt, und also seine wohlangerichtete regierung in unordnung gerathen dürfte, suchte er die *Syracusaner* wiederum zu einem freyen volcke zu machen. Allein seine beyden töchter hintertrieben es am meisten, weil sie sahen, daß von seines enkels regiment sie nebst ihren eheherren die meiste gewalt haben würden. Er mußte sich dannhero entschliessen, dieses Reich dem *Hieronimo* zu überlassen, welchem er bey seiner minderjährigkeit 15. vormünder zuordnete. Er starb endlich in dem 90. jahre seines alters, und wie er es zuvor gesehen, geschah es auch, daß der zustand des Reichs in grosse unordnung gerieth. *Polybius*, lib. I. c. 8. & 16. *Pausan.* lib. VI. c. 12. *Athenaus*, lib. VI. *Livius*, lib. XXII. & XXIV. Bayle.

**Hieron**, war des berühmten Atheniensers Nicia sonderbarer freund. Er gab sich aus vor einen sohn des Dionysii, eines Docten, welcher der eberne genannt wurde, war aber von dem Nicia erzogen worden, welcher ihn selbst in allen wissenschaften, und in der music wohl unterrichtet hatte. Er war das haupt derjenigen, so die Thurische colonie in die Italiänische stadt dieses nahmens führten. *Plutarchus*, in vita Niciae. *Athenaus*, lib. X. \*

**HIERONICÆ**, von ἱερός, sacer, und νίκη, victoria, so wurden die überwinder in den sacris certaminibus, das ist, die den göttern zu ehren gehalten wurden, nemlich Pythiis, Nemeis, Isthmii und Olympiis, genennet, welchen in den nachfolgenden zeiten auch wol die Capitolinische, Actische und andere sehr berühmte kampfs-spiele beigegeben worden. Dergleichen leuthe widerfuhr grosse ehre, indem sie nicht allein bey dem schauspiele selbst in gegenwart des ganzen Griechenlandes mit einem krantz von grünen zweigen je nach unterschied der spiele und des ortes auf dem haupt gezieret, und nicht minder mit einem palmyrweige in der hand beschenkt, sondern auch in ihr vatterland mit grossem pracht eingevolet, und von ihren lands-leuthe zeit lebens unterhalten wurden. *Petri Fabri Agon. Spanhem.* in epist. ad Morellum. *Lydius*, agonist. sac. c. 37. *Pisifcus*. \*

**Hieronymiten**, ist ein besonderer geistlicher orden in Italien und Spanien. Petrus von Pisa hat selbigen in Italien, und einer, namens Thomas, in Spanien gestiftet, wohin er sich mit einigen seiner gesellen begeben hatte. Der Paps Gregorius XI. hat selbigen an. 1373. confirmirt. Damals lebten sie nach des Augustini regul, allein ihr General, Lupus Dottedo, setzte eine andere regul nach des Hieronymi lehre auf, welche von Martino V. bestätigt, und ihnen selbige zu führen vergönnet wurde; wiewol die Hieronymiten in Italien noch bis auf diesen tag des Augustini regul brauchen. Ihr haupt-sitz in Spanien ist zu Lupiana in der Diocces von Toledo. Es gehört darzu die Congregation St. Isidori, und deren kloster zu Sewillen, nicht weniger das kloster St. Laurentii oder das Escorial, und das kloster St. Justii, worinnen Carl der V. sich in seinen letzten jahren aufhielt. *Mirvus*, de orig. relig. lib. I. c. 22. 24. *Polydorus Vergilius*, de invent. rer. lib. VII. c. 4. *Spondanus*. *Abrégé de l'histoire de l'ordre de S. Benoît*.

**Hieronimus**, ein berühmter Kirchen-Lehrer, war Eusebii eines Christen sohn, und an. 329. geböhren in einem städtlein, Stridon genant, so an den grenzen von Ungarn und Dalmatien, oder, wie einige wollen, in Istrien gelegen. Man hielt ihn von jugend auf zu den studien an, und schickte ihn nach Rom, allwo er in Grammaticis den Donatum, welcher über Virgilium und Terentium anmerkungen hinterlassen, und in Rhetoricis Victorianum hörte. Nach diesem hatte er in der Hebräischen sprache zu Præceptoren den Jüden Barhanina, und andere; in der Theologie Gregorium Nazianzenum, Apollinarium Laodicenum, Paulinum Antiochenum, und nach diesen den Didymum Alexandrinum. Als er nun zu seinen jahren gekommen, empfing er zu Rom die taufe, von dar reiste er erstlich an den Rheinstrom, hernach fast durch ganz Frankreich, und besuchte überall die bibliotheken fleißig. Als er nach Trier kam, schrieb er des Hilarii grossen tractat de Synodis auf dessen bitte ganz ab, welchen er nachmals jederzeit gar hoch gehalten. Hierauf wandte er sich nach Aquileja, allwo er mit Rufino, der Presbyter daselbst war, und mit Heliodoro gute freundschaft pflog. Ferner gieng er durch Dalmatien, Thracien und Asien, in gesellschaft eines reichen bürgerers von Antiochien, und seines condiscipuli des Heliodori, und kam nach Antiochien, allwo er gar schwer darnieder zu liegen kam, aber durch Evagrii hülfle und gute vorsorge wieder gesund wurde. Er sieng daselbst ein gar einsames leben an, dannhero er sich überall in den wüsten suchte aufzuhalten, bis er im dreißigsten jahre seines alters in eine Syrische wüste kam, darinnen er sich ganze 4. jahre aufhielt, allwo ihm Evagrius die nothdurft reichen ließ, da er die ganze zeit in geistlichen übungen, mit fasten, wachen und bäten zugebracht, sonderlich hat er durch fleißiges lesen die Bibel fast ganz auswendig gelernt, und sich sehr in den auslegungen geübt. Seine zwey gefährten in selbiger einöde, Innocentius und Hylas, weil sie die harte lebens-art nicht wohl ausstehen konnten, verstarben bald. Er selbst mußte von dem Meletio und seinem anhang in der wüsten viel verfolgungen ausstehen, welche von ihm ausgaben, als wäre er mit des Sabelii irrthümmern behaftet, weil er sich des worts hypostasis bediente. Dieses bewog ihn nach Jerusalem zu gehen, woselbst er sich auf die Hebräische sprache legte, damit er die heilige Schrift desto besser verstehen könnte. Indessen wurde er schon damals sehr berühmt, dergestalt, daß der Paps Damasus in verschiedenen schweren dingen ihn zu rathe zog; wie er hingegen in der damaligen kirchen-trennung zu Antiochia, da Meletius, Paulinus und Vitalis sich desselben Bishtums zugleich anmaßten, mit Paulino allein hielt, weil Damasus dessen wahl gebillichet hatte. An. 378. machte ihn Paulinus, Bischoff von Antiochien, zum Presbyter, welches er auch mit diesem bedinge annahm, daß er an keine gewisse kirche gebunden wäre, auch nicht genöthiget würde, sein einsames leben zu verlassen, welches er, wie er an den Pammachium schreibt, deshalb angenommen, daß er die sünden der jugend beweinen, und Gott zur barmherzigkeit gegen sich bewegen möchte. An. 381. gieng er nach Cons-

Sistor. *Lexicon IV. Theil.*

stantinopel, um Gregorium Nazianzenum daselbst zu hören. Als Paulinus und Epiphanius an. 382. durch Kaiserliche briefe nach Rom beruffen wurden, nahmen sie Hieronymum aus Orient mit sich dahin. Daselbst lebte er ganzer 3. jahr bey Paula, einer vornehmen und frommen Matron, und erhielt grossen ruhm, weshalb ihn Damasus zu seinem Secretario machte, wie ihn dann auch alles volck und die ganze Clerisey anfänglich des Römischen stuhls würdig achteten. Als aber Damasus an. 385. verstorben, mußte er von den anhängern des Origenis viel ausstehen. Denn weil er die bosheit der Clerisey in seinem schreiben an die Eustochium nach verdienst entdecket, und sonst nicht nach derselben sich richten wollte, so bekam er nicht allein keine beförderung, sondern wurde noch über dieses verlästert, als lebte er mit Paula, Melania, Arelia, Marcellina, Felicitas, Bläsina, Rufina, und andern weibern, welche er in der gottesfurcht fleißig unterrichtete, in verboten er liebe. Darum machte er sich aus verdruss von Rom weg, setzte sich mit seinem bruder Pauliniano zu schiffe, und segelte in Cypern, allwo er von Epiphantio aufgenommen wurde. Von dar gieng er nach Antiochien, und wurde mitten im winter von Paulino nach Jerusalem geföhret, allwo er selbst bekennet, daß er viel wunder gesehen. In dem folgenden jahre gieng er in Egypten, besuchte einige klöster, und hörte zu Alexandrien Didymum; allein, weil er sahe, daß die Mönche daselbst mehrentheils dem Origeni zugethan, gieng er bald wieder in Palästina, begab sich in ein kloster zu Bethlehem, lag den studien sehr emsig ob, schrieb sehr viel bücher, und unterrichtete viel vornehmer leuthe kinder, die ihm zugeschiedt waren; wie er denn auch so berühmt war, daß er fast vor ein oracul in der Theologie gehalten wurde. Insonderheit ließ er seinen fleiß in auslegung und übersetzung der heiligen Schrift, auch ausbesserung der schon vorhandenen übersetzungen sehen, durch welche arbeit er sich einen grossen nahmen gemacht. Er schrieb auch wider Vigilantium, (denn er oftmals spotts-weise Dormitantium nennte) Jovinianum und Pelagium, welcher letztere deshalb eine verfolgung wider ihn erregte. Nicht weniger bekam er mit seinem alten freunde, dem Rufino, und mit dem Bischoff Johanne von Jerusalem, wegen des Origenismi streitigkeiten, und ob gleich Theophilus Alexandrinus sie wieder mit einander ausöhnte, währte es doch nicht lange, sondern, weil Hieronymus allzu hitzig war, schlug solcher streit zu grossem ärgernis aus. Er hatte auch mit Augustino einige disputen von dem ursprung der seelen, und sonderlich wegen seiner neuen übersetzung der Bibel aus dem Hebräischen grund-text, welche Augustinus, der kein Hebräisch verstund, und also gerne bey der alten version und den LXX. Dollmetschen bleiben wollte, ziemlich mißbilligte, worüber ihm aber Hieronymus scharf genug geantwortet, und demselben seine schlechte wissenschaft und frevel, sich allzu grossen sachen zu unterstehen, wie auch die begierde, sich durch ansehung grösserer und gelehrter männer, einen ruhm zu erwerben, deutlich für die augen gelegt. Als an. 410. Rom von den Gothen eingenommen war, und sich daher viele nach Jerusalem verfügeten, nahm er selbige in sein kloster auf, und that ihnen viel gutes. Er starb endlich an. 420. alt und lebens satt, im 91sten jahre seines alters. Er war sonst ein gar eifriger mann, und der seine affecten nicht wohl bezwingen konnte, welches er, zumal in seinen streit-schriften, bezeuget. Er hat sehr viel geschrieben, welche schriften durch vermittelung Erasmi Roterodami zu Basel an. 1516. und 1533. durch Marianum Victorium zu Antwerpen an. 1578. zu Paris an. 1623. und auf unfosien Herzog Friedrichs von Gotha zu Frankfurt an. 1684. in XII. tomis zusammen gedruckt worden. Letzlich hat auch der Presbyter Congregationis S. Mauri, Johannes Martianus, sich um den Hieronymum wollen verdient machen, und ist der erste tomos von dieser edition an. 1693. der andere an. 1699. auch die übrige in den nachfolgenden jahren, zu Paris gedruckt worden. *Marcellinus*, chron. *Beda*, *Sigebertus*, *Vita Hieronymi* oper. præfixa. *Baronius*, ann. *Bellarminus*, *Cave*, *Labbe*, *Du Pin* &c. \*

**Hieronimus Pragensis**, hieß seinem rechten nahmen nach Hieronymus Faulsch, wurde aber von seinem vatterlande nach damaliger art Pragensis benennet. Er lag den studien mit ernst ob, und als er verschiedene Academien in Frankreich sowol als in Teutschland besucht, gieng er in Enaelland, und brachte bey seiner rückkehr verschiedene von des Wiclefs schriften mit sich nach Prag. Er setzte sich sonderlich durch seine predigten bey seinen lands-leuthe in gutes ansehen, wurde auch wegen seinem guten wandel von Johann Hussen sehr geliebet. Er wurde hierauf Magister, und sieng an öffentlich in Böhmen, wie auch in Ungarn und Reussen, zu lehren und zu predigen. Ob ihn nun wol der König Sigismundus in Ungarn dem Erg-Bischoffe von Gran überantworten ließ, so schrieben doch die Böhmischn und Mährischen Herren so heftig vor ihn an den Bischoff, daß er ihn in 14. tagen wieder los ließ. Nach seiner zurückkunft wurde er auch zu Prag ins gefängnis gelegt, aber bald wieder los gelassen. Er sieng hierauf an, des Hussens lehre eifrig zu verteidigen. Als aber Huss auf das Concilium zu Costniz beruffen war, und die zeitung in Böhmen erscholl, daß man ihn ins gefängnis gesetzt, gieng Hieronymus auf der Böhmen einrathen ebenfalls dahin, mit der intention, dem gefangenen Hussen beizustehen. Als er nun daselbst erfuhr, wie es dem Hussen an das leben kommen sollte,

M

suchte

suchte er sich aus dem staube zu machen, wurde aber an der Böhmisches grenze ertappet, und gefangen nach Costniz geführt, daselbst fast ein ganzes jahr meistens zu Gottlieben, eine halbe stunde wegs von Costanz, in einem tiefen gefängnis gehalten, endlich vorgeführt, und ihm viel dinge schuld gegeben, die er sollte gelehrt haben. Anfänglich brachten sie ihn zwar mit vielen drohungen und hartem tractamente dahin, daß er des Hussens lehre abschwur. Allein er widerrief solche abschwörung öffentlich, bezeugte darüber seine reue, und hielt nach diesem über des Hussens lehre weit beständiger als zuvor. Als er nun endlich zum tode verdammet war, gaben ihm die Patres des Concilii noch zwey tage bedenckzeit, in welchen ihn viele von des Hussens lehre abzustehen ermahnen wollten; allein weil alles vergebens war, wurde endlich das todes-urtheil den 30. may an. 1416. an ihm vollzogen. Hieronymus gieng mit grosser freudigkeit zu dem scheiter-hauffen, als er darzu kam, zog er sich die kleider selbst aus, und kniete nieder. Als er an den pfahl gebunden war, und der scharfrichter den scheiter-hauffen von hinten zu anstecken wollte, sagte er zu ihm: Komm hieher, und zünde diesen scheiter-hauffen vor meinen augen an, denn wofern ich mich vor dem feuer geschueet hätte, wäre ich an diese stelle nicht gebunden worden. Als das feuer brannte, sieng er an zu singen, welches auch bis an sein ende wahrte, wobey er eine sehr grosse freudigkeit und beständigkeit von sich spüren liess. *Poggii Florentini de Hieronymi obitu & supplicio. Aeneas Sylvius, hist. Bohem. Dubravius, hist. Bohem. Arnolds kaiser-historie, P. I. lib. XV. c. 5. Von der Zardt, acta Concilii Constant.*

\* Hieronymus Pragensis, ein Camaldulenser-Mönch, lebte mit dem, so zu Costniz um der lehre willen verbrannt worden, zu einer zeit, und war über dieses ebenfalls von Prag gebürtig. Er hat auch, nach Aenea Sylvii bericht, eben die reisen, welche jener gethan; da er in dem gegentheile, was die lehre und religion betrifft, ganz anderer meynung war. Denn er hielt sich erstlich in die 20. jahre als ein Einsiedler zu Camaldoli in Italien auf, kehrte aber sodenn wiederum nach Prag zurück, und gieng folgend, weil die Hussitischen lehre-sätze in dieser stadt sehr vielen befall fanden, nach Polen und Litthauen, in welcher letztern provinz er die noch unbefehrten einwohner zu dem Christlichen glauben brachte, und in solchem vorhaben von dem damaligen Groß-Herzoge, Alexandro Witoldo, unterstützt wurde. Endlich fand er sich auf dem Concilio zu Basel ein, alwo ihn obbemeldter Sylvius gesprochen hat. Sonsten siehet man aus einem manuscript, so zu Zürich aufbehalten wird, daß er unter währenddem Concilio zu Basel wider die Hussiten geschrieben, da er denn sich in der aufschrift einen Mönch von Camaldoli, ingleichen einen Professorem sowol in der Theologie als in den Rechten nennet. *En. Sylvii Europ. c. 26. Lenfant, Concile de Constance liv. II. 20.*

HIEROPHANTA, von ἱερός, sacer, und φαίω, appereo, ostendo, eloquor, war einer der vornehmsten Priester zu Athen, der den leuthen die mysteria Cereris lehrte, und sie initiirte. Er mußte von Athen gebürtig seyn, und niemals heirathen, dahero er sich auch, die keuschheit desto besser auszuüben, mit safft von der cicuta beschmieret, oder auch wol gar einnahm. Man wußte dessen nahmen gar selten, denn die Initiati durften ihn niemanden sagen; er zog sich ganz absonderlich an, und präsentirte die figur des Schöpfers, weil er die leuthe ganz zu andern menschen machte, und sie also gleichsam von neuem schuf. Diese würde behielt jedweder die zeit seines lebens. Der erste Hierophanta hieß Eumolpus, dahero dessen nachkommen Eumolpidæ genennet werden. Sonst hieß er auch Mythagogus. *Pius, annot. post. c. 51. Meursii Eleusinia.*

Zierophilus, ein alter Medicus zu Athen, ist nicht weiter bekannt, als daß Agnodice, die erste hebamme in dieser Republik, bey ihm in die schule gegangen. Es ist aber zu wissen, daß die Athenienser ein gesetz hatten, daß keine weibs-person und kein knecht diese kunst erlernen solle. Agnodice hatte eine treffliche beliebung zu dieser wissenschaft, steckte sich in manns-kleider, und gieng zu Hierophilo in die schule. Die Atheniense weiber machten schwierigkeiten, männer in dergleichen fällen zu gebrauchen, und starben oft die frauen über der geburt wegen solcher schamhaftigkeit. Allein Agnodice, wenn sie erfordert wurde, offenbarte den schwangern vorher ihr geschlecht, und verurfachte dadurch, daß sie vielfältig, und vor allen andern Medicis, sowol in kind-nöthen als bey andern umständen geholet wurde, so daß die andern Medici fast alle praxin bey dem weiblichen geschlechte verlohren. Diß machte schäle augen, und wurden der guten Agnodice vor den Areopagiten allerhand laster, collusiones, und ein liederlicher umgang mit den weibern schuld gegeben, so daß sie ein schlimm urtheil würde erhalten haben, wenn sie sich nicht durch entdeckung ihres geschlechts von diesen aufgaben befreyet hätte. Ihre ankläger hielten sich hierauf an das bemeldte gesetz, und wollten ihr auf solche art das handwerk niederlegen; allein die weiber in Athen interessirten sich dergestalt für ihre Arztkin, daß das ganze gesetz in ansehen des weiblichen geschlechts aufgehoben wurde. *Bayle.*

Zierro, sonst gemeinlich Ferro genannt, eine von den Canarien-insuln, die 6. meilen im umfange hat, und dem Grasfen von Gomera gehöret. Sie hat viel ziegen, und nur einen

einigen weinberg, welcher von einem Engländer, mit nahmen Hill, daselbst angelegt worden. Das wunderwürdigste auf dieser insul ist dieses, daß, da sie sonst kein wasser hat, und also zur menschlichen wohnung ganz unbecquem seyn würde, die weise fürsichung Gottes allda einen baum von sonderbarer art geordnet, desgleichen sonst nirgendwo anzutreffen, auch in dieser insul einzeln ist, dessen blätter, so immerzu frisch und grün, eine solche menge wassers geben, daß menschen und vieh vollkommen genug daran haben. Die einwohner haben dieses geheimnis vor den Spaniern bey deren ersten ankunft mit seiß gesucht zu verbergen, in hoffnung, sie dadurch zu baldiger verlassung derselben zu nöthigen; allein ein liederliches weibs-bild offenbarte die sache einem Spanier, und blieb dadurch die einwohner für immer unter deren joch. Die Französische Geographi setzen insgemein hieher den ersten Meridianum. Diß alles gehöret eigentlich in den art. Ferro.

Ziesmois, oder Pagus Oximentis, eine gewisse herrschaft in der Französischen provinz Normandie, welche diesen nahmen bekommen von Hiesmes, einer stadt in besagter provinz, die 18. meilen nordwärts von Mans, und 16. süd-ostwärts von Caen entfernt ist.

Zigham Ferrers, ist eine alte stadt von Higham Ferrers Hundred in der östlichen gegend von der Engländischen provinz Northamptonshire, welche auf der ost-seite des flusses Nene liget. Sie war vor zeiten mit einem castell befestiget, dessen rundera noch zu sehen, und hat noch bis anjeho eine frey-schule, zur erziehung der jugend, nebst einem armen-hause. Sie schicket 2. glieder in das Parlement.

Zigblake, ist ein ort in Engelland, in der provinz Cheshire, so unter Wilhelm III. durch die überführung der Englischen trouppen in Irland, zur wiedereroberung des besagten Königreichs, bekannt worden, und auf der nord-seite des ausflusses der Dee liget.

Zijar oder Jyar, ist eine kleine stadt in Aragonien. Sie liegt an dem ufer des flusses Marrin, 12. meilen von der hauptstadt Saragossa, in einer an getreyde, wein, öl, seide und saffran sehr fruchtbaren gegend, und hat auf dem hügel, an dessen fuß sie gebauet ist, ein wohl-befestigtes schloß. Der König Jacobus I. gab sie, mit dem titul eines Herzogthums, seinem natürlichen sohne, Petro Fernandez, dessen nachkommen sich hernach beständig Herzoge von Zijar geschrieben. *Colmenar, delicia de l'Esp. p. 649.*

HILARIA, ein fest, welches man zu Rom der Matri Deum oder Cybele zu ehren hielt. Es fiel den 25. mart. ein, und hielt man eine proceßion, da ein jedweder, was er in seinem haufe kostbares hatte, vor der göttin hertragen liess. Man durfte sich auch verkleiden, wie ein jeder wollte, da denn manche sich in den habit der Magistrats-personen einkleideten, so daß man sie von den rechten nicht unterscheiden konnte. *Lomeierus, de lustrat. c. 26. Pitiscus, Meursius, in Graecia feriata.*

\* Hilario, oder Hilarianus, (N. Julius) ein scribent des IV. saeculi, der eine Chronologiam unter dem titul: de Duracione Mundi geschrieben. Sie ist von Petro Bitho zuerst edirt worden, und gehet bis an. 397. Er hält es mit denen, die ein tausendjähriges Reich glauben, und hat darinnen vorgegeben, daß das ende der welt an. 470. andbrechen sollte. *Bibl. Patrum, tom. IV. Du Pin, bibl. Usserius, dissert. de Cainane p. 19. Sandius, animadv. ad Voss. de Hist. Lat. II. 12. Fabricius, bibl. Gr. V. 43. §. 20. p. 425.* Sein Expositum de Ratione Paschæ & primi Mensis hat Cansler Pfaff zuerst nach dem Turinischen manuscript heraus gegeben, und an den Lactantium, Paris 1712. in 8. p. 215. 246. angehängt. Hingegen seine schrift de Cursu Temporum hat Petrus Bithos zuerst ans licht, und de la Bigne in die bibliothecam Patrum gebracht, welches in den folgenden Parisischen, in der Cölnischen und Londischen editionen wieder aufgelegt worden, und in der letzten tom. VI. p. 373. 376. befindlich. *Fabricius, bibl. Lat. IV. 3. und bibl. med. & infim. Latinit. lib. IX. p. 746. seq.*

St. Hilarion, war um das jahr 291. zu Thebatha, oder Thabatha, einem flecken in Palästina ohnweit Gaza, geboren, und von seinen heydnischen eltern nach Alexandria geschickt, um die Grammatic zu erlernen. Daselbst nahm er die Christliche religion an, und gieng, nachdem er den St. Antonium in seiner einöde besprochen, wieder in sein vatterland, wo er nach dem tode seiner eltern ihre güther unter die armen theilte, und sich gleichfalls in eine einöde bey Majuma begab. Er führte daselbst ein sehr hartes leben, richtete in Palästina und Syrien viel klöster auf, wie er denn der erste gewesen, der in diesen genden das Mönchs-leben eingeführt, und machte sich sowol hier als in Egypten und Sicilien, wo er sich eine zeitlang aufgehalten, durch viel wunder bekannt; wiewol Hieronymus in dem leben Hilarionis dieses falls vielen Gelehrten allzu leicht gläubig scheint. In der insul Cyprus, wo er sich ganz verborgen hielt, lebte er noch 7. jahr, und starb an. 371. Man begehrt sein gedächtnis in Palästina von dem V. saeculo her. *Hieron. vita Hilarion. Sozom. lib. XIII. hist. c. 14. lib. V. c. 9. Baillet, vies des Saints.*

Hilarius, des Crispiniani sohn, und der kirche zu Rom Diaconus. Er war in Sardinien geboren, und wurde von dem Papp Leone dem grossen als ein Abgesandter auf das an-

dere Concilium zu Ephesus geschickt, um den Eutylianern zu widerstehen. Weil er aber sah, daß daselbst alles wider recht und billigkeit zugieng, machte er sich nebst seinen gefährten heimlich davon, um dem Leoni von allem nachricht zu ertheilen. Hierauf wurde er an. 461. zum Papsst erwählt, schrieb wider die Nestorianer und Eutylianer, bestätigte die allgemeinen Concilia zu Nicäa, Ephyfus und Chalcedon gehalten, und berief an. 465. eines nach Rom, um die kirchen-zucht wiederum in stand zu bringen. Es sind auch bis dato einige von seinen schriften und briefen vorhanden. Er starb an. 467. und hatte zum nachfolger Simplicium. *Anastasius, in vita Pontificum. Cave, hist. litter. p. 255.*

**Hilarius von Arles**, war von geburt ein Franzose, an. 401. geboren. Er gieng auf antrieb des Honorati, welcher der erste Pirinensische Abt war, in dasselben kloster. Als Honoratus Bischoff zu Arles worden, begleitete er selbigen dahin, lehrte aber aus liebe zur einsamkeit wiederum in sein kloster. Nach Honorati tode wurde er Bischoff zu Arles. Er präsidirte an. 439. bey dem Concilio zu Riez, und an. 441. bey dem zu Orange, wie auch an. 444. zu einem andern, so man daselbst gehalten, auf welchem Chelidonius, Bischoff zu Befançon abgesetzt wurde. Hiedurch erneuerten sich die streitigkeiten zwischen der Arelatensischen und Biennensischen kirche, wegen des vorrechts der Trinität oder des Metropolitanats. Auch appellirte der abgesetzte Chelidonius an den Papsst Leonem I. welcher nicht allein von dem Kayser Valentiniano ein rescript auswürkte, Hilarius sollte sich in seiner provinz inne halten, sondern auch einen Synodum anstellte, um von dieser sache zu urtheilen. Hilarius gieng zwar zu fusse nach Rom, und suchte den Papsst auf alle weise zu begütigen, weil er aber sah, daß derselbe keinen anspruch thun wollte, lehrte er, ohne von ihm abschied zu nehmen, ohnverrichteter sache wieder nach Arles. Dieses verdroß den Papsst desto mehr, welcher dannhero alles, was Hilarius gethan, castirte, und weil selbige kirche ohne haupt war, wurde Leontius Bischoff von Freius oder Forum Julii, als der älteste unter den Bischoffen des Metropolitanats von Arles, ersehen, dieses amt über sich zu nehmen. Endlich wurde die sache durch drey seiner Priester, welche Hilarius deswegen an den Papsst schickte, beigelegt. Es haben einige behaupten wollen, als sey er ein Semi-Pelagianer, auf welche seite damals die meiste Geistliche in Provence geneigt waren, und ob er gleich von dem Augustino viel gehalten, doch nicht in allen sücken seiner meinung gewesen. Er starb den 5. may an. 449. Er hat verschiedene schriften hinterlassen, als: *Vitam Honorati; Carmen Heroicum de Geneseo Historia; Epistolas ad Augustinum; de Miraculis S. Genesii. Gemadius, de vir. illustr. c. 69. & 99. Prosper, in chron. Leo, epist. 87. Ado Vienn. in chron. Sammarthanus, Gall. Christ. Paschasius Quesnel, differt. apol. ad Leonem. Noris, hist. Pelag. lib. II. c. 2. Cave, histor. litter. p. 231.*

**Hilarius**, gebürtig von Sardis, war Diaconus der Römischen kirche. Er wurde von dem Papsst Liberio nebst dem Lucifero von Cagliari und dem Priester Pancratio an. 354. an den Kayser Constantium geschickt. Er vertheidigte bey solcher Besandschaft den reinen glauben auf dem Mayländischen Concilio wider die Arianer mit solcher herzhafftigkeit, daß ihn der Kayser, welcher von den lezern eingenommen war, deshalb geißeln und verweisen ließ. Hernach fiel er in das schisma der Luciferianer, und meidete nicht allein die gemeinschaft derjenigen, welche aus schwachheit oder forcht gefallen, sondern behauptete auch, daß die taufe der lezer keine rechte taufe sey, und taufte daher alle, so von selbigen die taufe empfangen, aufs neue. St. Hieronymus nennete ihn den Deucalion der welt. Der Commentarius über des St. Pauli Episteln, welcher unter St. Ambrosii schriften mit zu finden, und die Quaestiones oder fragen über das Alte und Neue Testament, so unter Augustini werden mit anzutreffen, werden ihm zugeschrieben. *Hieronymus, adv. Lucif. Baronijs, ad an. 354. Bellarminus, de script. Cave, hist. litter. p. 319.*

**Hilarius**, von Voitiers in Frankreich gebürtig. Er nahm in seinem alter den Christlichen glauben an, wurde aber durch den heisigen umgang mit dem Priester Heliodoro in der Schrift so gelehrt, daß man ihn einmüthiglich zum Bischoff in seinem vatterlande erwählte. Es hat selbiger auch, nachdem er schon Bischoff gewesen, seine frau behalten. Wider die Arianer zeigte er sich gar eifrig, übergab auch deshalb an den Kayser Constantium eine besondere schrift, darinnen er ihm ernstlich zuredete, daß er sich dieser lezer nicht mehr annehmen, hingegen die verfolgung der rechtgläubigen, und zumal des Athanasi, aufheben möchte. Allein diese freyheit verdroß Constantium, daß er ihn schon damals verjagt hätte, wie er bereits andern Brälaten gethan, wofern ihn nicht einige ursachen davon zurück gehalten. Indessen geschah es doch ein jahr darnach, als er an. 356. auf dem Concilio zu Beziers etwas hart wider die Arianer gesprochen, daß er auf anstiften des Saturnini von Arles, auch Ursati und Valentis, welche wegen obgemeldter irrigen lehre von den Gallischen Bischoffen waren entsetzt worden, auf vier jahr lang in Phrygien verwiesen wurde; und als er sich ihnen nachgehends auf den Conciliis zu Seleucia und Constantinopel widersetzt, so brachten es die Arianer, um eines so beherzten mannes los zu werden, dahin, daß er wieder zurück in Gallien geschickt wurde, woselbst er den reinen

glauben erhielt. Als nachgehends unter Juliano die rechtgläubige mehr freyheit wider die Arianer erhielten, versammelte Hilarius verschiedene Concilia in Gallien, darinnen sowol die Arianische lehre, samt denen zu solcher behuf gemachten schlüssen anderer zusammenkünfte zu Ariminum und Seleucia verdammet, als auch absonderlich Saturninus von Arles und Paternus, Bischoff zu Verigueur, derentwegen entsetzt wurden. Nachgehends gieng er nach Mayland, um Laurentium vor Valentiniano, als einen irrigen und gottlosen mann, anzuklagen. Weil aber Laurentius, wie ihm wenigst von dem gemithe schuld gegeben wird, nur um sein Bissthum zu behalten sich verstellte, und in der mit Hilario und 10. andern Bischoffen von dem Kayser geordneten unterredung, sich gut orthodox erklärte, und hingegen Hilarius immer fort fuhr, denselben, ob wäre er dennoch heimlich der Arianischen secte zugethan, anzuklagen, erzürnte sich der Kayser, und schickte Hilarium als einen unruhigen kopf wieder zurück nach Voitiers, woselbst er den 13. jan. an. 369. starb. Wir haben noch einige schriften von ihm, so an. 1652. zu Paris in fol. aufgelegt worden, als da sind: *de Trinitate Libri XII.; ad Constantium Liber; adversus Arianos ad Auxentium Liber; de Synodis advers. Arianos Liber; Commentarii in Psalmos; Commentarii in Matthæum. S. Hieronymus. S. Augustinus. Gregor. Turon. lib. I. c. 35. & 38. Sammarthanus, Gall. Christian. Bollandus, ad 13. jan. Cave, p. 117. Du Pin.*

**Hilbre**, Helbre oder Helbrie, eine insul von Cheshire, so bey dem ausflus der Dee, nahe bey West-Kirby liegt.

**Hilch** von Lorch, eine alte und ansehnliche adeliche familie am Rhein, deren stamm-reihe Humbracht an. 1248. anfangt. Nachgehends sind unterschiedene davon Schultheisse und Amtmänner zu Lorch gewesen, und scheint, daß der beynahme Lorch daher gekommen, weil sie anfangs zu Lorch gewohnet, oder daher entsprossen. An. 1548. starb Hans Hilch von Lorch, Kayserlicher und des Königs in Frankreich Oberster und Feld-Marschall; dessen bruder, Philipp, anfangs Schultheiß und hernach Amtmann zu Lorch, hinterließ Diethern, der die väterliche charge erhalten, und ein ober-älter-vatter worden Johann Wilhelm des jüngern, der an. 1681. als der freyen Rheinischen Reichs-Ritterschaft Ritter-Rath verstorben. Von dessen söhnen lebte der ältere noch an. 1717. als Oberster und Commendant zu Coblenz in hohem alter, und zwar ledigen stands; der jüngere aber kam an. 1711. als Holländischer Brigadier unter heurathet mit dem Erb-Statthalter von Friesland, Prinz Johann Wilhelm von Nassau, im wasser um. *Humbr. vom Rhein. Adel tab. 147. Seiferts abnen-tafel.*

**Hilda**, eine Sächsische Prinzessin im VIII. saeculo. Sie lebte in dem Stift Streenshalt in der Engelländischen provinz Yorkshire, und ist wegen ihrer gelehrsamkeit und gottesfürcht berühmt, so daß auch ein zu selbiger zeit wegen der Oster-feyer gehaltener Synodus sie consultirte. Sie starb um das jahr 680.

**Hildanus**, (Wilhelm Fabricius) ein berühmter Chirurgus, stund in dem dienste Georg Friedrichs, Marggrafen von Baden. Er kam an. 1586. nach Lausanne, und trieb seine kunst daselbst mit gutem forttgang. Hierauf wurde er an. 1615. nach Bern beruffen, da er an. 1634. in dem 74. jahre seines alters gestorben. Man hat von ihm verschiedene chirurgische tractate, welche hoch gehalten werden. *Hofmanni Lexic. Univ. Freheri theatrum.*

**Hildburghausen**, eine stadt in Francken an dem Werra-flus gelegen. Sie ist jezo die residenz eines Herzogs von Sachsen aus dem Gothaischen hause, Herzogs Ernesti Pii nachkommen, und wird diese Sächsische linie daher die Hildburghäussische genennet. Die stadt soll ihren nahmen, nach der meinung eines alten Thüringischen Chronici, von Childeberto, des Fränckischen Königs Clodovai, der an. 515. gestorben, söhne, haben, der von seinem vatter Schwaben, Bayern, Oesterreich und das Franckenland bekommen, und solchen ort, wie auch Heldburg, erbauet hätte. Anfänglich war der ort ein bloßer unbemauert marck-steck, bis an. 1324. Graf Berthold und Heinrich von Henneberg durch erlassung verschiedener anlagen und vergünstigung der einnahme am ungeld die bürger-schaft dahin gebracht, daß sie den ort mit mauren befestigten. Derselbe ist unter den Grafen von Henneberg und bey der Pflage Coburg gewesen, bis er von beyden ab, und durch heurath Sophia, Fürst Heinrichs von Henneberg-Schleusingen tochter, an Burggraf Albrechten zu Nürnberg gekommen, als dem gedachte Sophia Heldburg, Hildburghausen, Eizfeld und Königsberg zugebracht. Es sind aber die 3. ersten orter hernach an das haus Sachsen gekommen, weil Landgraf Balthasar, so des Churfürsten Friderici I. oder Bellicoli von Sachsen vatters bruder war, des Burggrafen Albrechts tochter Margaretham geheurathet, und sie solche stücke mit und eingebracht. So ist auch unter Churfürst Friderico II. und Wilhelmo, Churfürst Friderici I. oder Bellicoli von Sachsen söhnen, Hildburghausen mit den übrigen stücken wieder mit der Pflage Coburg zusammen gerathen, so daß an. 1445. solche oder den ort lands Francken, nebst Thüringen Herzog Wilhelm in der theilung mit seinem bruder, dem Churfürsten von Sachsen, alleine bekommen. In der theilung mit Churfürst Ersten und dessen bruder Herzog Albrechten an. 1485. sind diese Fränckische lande an den Churfürsten kommen, und

hernach bey seiner linie, besonders auch stadt und Amt Hildburghausen, bey der Pflanzung oder Fürstenthum Coburg beständig geblieben, bis es endlich nebst dem Gericht Schalkau durch die theilungs-recessse von an. 1679. und 1680. von dem Gothaischen Hause von Coburg abgerissen, und Ernesto, des Herzogs Ernesti Pii sechstem sohn, mit noch andern Aemtern zugeschlagen worden. Gedachter Herzog Ernst hat darauf den 27. may an. 1685. den grund zu einer neuen residenz in der stadt Hildburghausen legen, und solche folgendes aufbauen und zu stande bringen lassen. Zu dieses schlosses annehmlichkeit und commodität trägt sowol der anmuthige prospect auf die durch den wiesengrund vorbei fließende Werra, gegen über stuirte berge, und in dieser gegend liegende dörfer, als der dabey angelegte schlossgarten, das jäger-reut- und zeng-haus, renn-bahn, fasanen-haus, ic. viel bey. Herzog Ernst Friedrich, Herzog Ernsts sohn, hat die stadt meist neu erbauen, und nach der Holländischen oder neuen facon anlegen lassen. Es ist allhier auch die Regierung und Consistorium für die zur Sachsen-Hildburghäusischen landes-portion zugehörige städte und unterthanen angelegt. Hons Coburgische chronick. Mulleri annal. Saxon. Spangenberg's Hennebergische chron. p. 199.

† Sachsen-Hildburghäusische linie, ist von Ernesto, des Herzogs Ernesti Pii sechstem sohne, gestiftet worden. Er war den 12. jul. an. 1655. geboren, stund an. 1675. als Rittmeister unter seines bruders Heinrichs regiment zu pferde, und befand sich an. 1677. bey der Spanischen und Holländischen armee in den Niederlanden. Nach seines vatters tode lebte er unter vormundschaft seines ältesten bruders Herzog Friedrichs, und wurde ihm zur erhebung seines deputats bey gemeinschaftlicher regierung im Gothaischen Hause 1.) die stadt und Amt Eissfeld, 2.) Amt und stadt Heldburg, 3.) Amt und stadt Hildburghausen, 4.) Amt Weilsdorf assigniret, welche stücke er aber erst an. 1678. in besitz, und durch die punctation d. an. 1679. und haupt-recess d. an. 1680. mit seinen brüdern, mit mehreren juribus erhielt, da er zwar die administration der publicorum seinem bruder Herzog Friedrich zu Gotha, mit dem die 4. jüngsten brüder ein corpus formirt, perpetua commissione auftrug, aber die gewähr des Reichs-Fürsten-stands sich dabey ausdunge. An. 1680. den 30. nov. vermählte er sich mit Sophia Henriette, Fürst Georg Friedrichs von Waldeck, Kayserl. und des heil. Röm. Reichs, wie auch der vereinigten Niederlande General-Feld-Marschalls, tochter zu Arosen im Waldeckischen, wo er auch seinen Hof gehalten, bis an. 1683. da er den 3. jul. in dem residenz-schlosse Heldburg seinen einzug gehalten, nachdem er durch den sogenannten erläuterungs-recess mit Herzog Friedrich zu Sachsen-Gotha den 16. febr. an. 1683. 5.) das Amt und stadt Königsberg, so Herzog Heinrich sein bruder bishero inne gehabt, nebst andern orten bis auf 1000. fl. nachschuß-gelder noch zu seinem vorigen landes-antheil bekommen. Doch nach dem verlegte er seine residenz nach Hildburghausen, daher nun auch diese linie benennet worden. In gedachtem jahre wohnte er dem entsatz der stadt Wien, an. 1685. aber dem entsatz der festung Gran, wie auch der belager- und erobrerung von Neuhäusel, weiter an. 1689. der belager- und einnehmung der festung Kayserwerth und damaligen campagne in den Niederlanden, ferner an. 1690. der schlacht bey Fleury als Oberster über ein Holländisches regiment zu pferde, und weiter an. 1691. dem dritten feldzuge wider die Franzosen und damaligem treffen bey, woselbst er sich durch niedermachung eines Franzosen, welcher ihn gefangen, wieder befreyet. An. 1693. begab er sich in die Niederländische campagne, wobey er ebenmäßig grosse gefahr ausstand. Sonsten hatte er, ungeachtet obgedachten recessen, mit seinem ältesten bruder Herzog Friedrich und dessen söhne zu Sachsen-Gotha, doch immerzu differenzien; ratificirte auch den Coburgischen successions-vergleich d. an. 1699. den 6. april nicht, und machte bey selbigem fall communem causam mit Herzog Johann Ernst zu Sachsen-Saalfeld, bis er sich mit Herzog Friedrich seinem vetter an. 1702. den 10. apr. und mit Herzog Bernhard zu Sachsen-Meinungen seinem bruder an. 1705. den 23. jul. vergliche, und sich mit seinen landes von dem per recessum d. an. 1680. formirten corpore losriß, und dabey aus dem Coburgischen erbfall 6.) das Amt Sonnefeld ic. von der Kömhildischen erb-schaft aber 7.) die Kellersen Behrungen, 8.) die Echterische lehen, und 9.) Hof Militisch bekam; seine gemahlin, die den 14. oct. an. 1702. gestorben, hat ihm 10.) die freye Grafschaft Kühlenberg in Gelsen gegen Utrecht zu auf seine linie gebracht. Er hat an. 1715. dieses zeitliche geseget, nachdem er folgende 5. kinder erzeuget: 1.) Ernestum Fridericum, von dem hernach. 2.) Carolum Wilhelmum, der an. 1686. den 25. jul. geboren, und den 1. april an. 1687. gestorben. 3.) Josephum Fridericum Wilhelmum Hollandinum, Kayserlichen General-Feld-Zugmeister und Gouverneur zu Comorra, welcher an. 1702. den 8. oct. geboren, die Catholische religion angenommen, und sich an. 1738. den 5. april zu Hof, acht meilen von Wien, mit Victoria von Savoyen, des berühmten Helden Eugenii erbin, vermählet hat. Er ward an. 1739. Reichs-General-Feld-Zugmeister. 4.) Sophiam Charlotten, die an. 1682. den 23. dec. geboren, und an. 1684. den 20. april gestorben. 5.) Sophiam Charlotten, so an. 1685. den 73. merk auf die welt gekommen. Obgedachter Ernestus Fridericus, Herzog zu Sachsen-Hildburghausen, war an. 1681. den 21. aug. geboren, und starb an. 1724. den

9. merk, nachdem er sich als Kayserlicher General-Feld-Marschall-Lieutenant, und Holländischer General-Lieutenant hervor gethan. Mit seiner gemahlin Sophia Albertina, einer tochter Georgii Ludovici, Grafen zu Erpach, die er sich an. 1704. benes leget, hat er 7. söhne und 3. töchter gezeuget, von denen aber nur folgende drey erwachsen: 1.) Ernestus Fridericus, von dem hernach. 2.) Ludovicus Fridericus, Kayserlicher Oberster, der an. 1710. den 11. sept. geboren, und an. 1731. den 16. aug. von dem Herrenmeister des Johanniter-ordens zu Sonneburg zum Ritter geschlagen worden. 3.) Albertina Elisabeth, die an. 1713. den 3. aug. geboren, und an. 1735. mit Carolo Ludovico, Prinzen zu Mecklenburg-Strelitz, vermählet worden. Oberwehnter Ernestus Fridericus, Herzog zu Sachsen-Hildburghausen, wurde an. 1707. den 17. dec. geboren, und trat an. 1728. den 16. dec. die regierung an. Er hat sich an. 1726. den 19. jun. mit Carolina, einer tochter Philippi Caroli, Grafen von Erpach in Fürstentum, vermählet, welche an. 1727. den 10. jul. Ernestum Fridericum Carolum, an. 1728. den 8. aug. Fridericum Augustum Albertum, der an. 1735. im junio verschieden; an. 1730. den 8. oct. Fridericum Wilhelmum Eugenium, und an. 1732. den 21. jul. Sophiam Amaliam Carolinam zur welt gebracht. Imhof. not. Procer. lib. IV. c. 2. Genealog. Handbuch.

Silbertus, Herzog in Ost-Franken, und Kayser's Conrad II. bruder, wurde an. 931. zum Erz-Bischoff von Maynz erwehlet, und crönte an. 938. Kayser Ottonem M. Als er aber zwischen demselbigen und seinem bruder Henrico nebst dem Bischoff Richardo von Straßburg einigen zwiespalt gestiftet, wurde er nach Fulda in Hessen, oder wie andere wollen, nach Hamburg verwiesen. Er hat etliche leben der Heiligen beschrieben. Cuspinus, in Ottone M. Vossius, de Hist. Lat. lib. II. c. 40.

Silbertus von Lavardin, von seiner geburts-stadt also genennet, war von gar geringer herkunft, wurde ein Mönch zu Cluni, hatte Berengarium zu seinem lehrmeister, und Hugonem von Cluni. Hierauf wurde er Archidiaconus zu Mans, und an. 1125. Bischoff daselbst. Es wird von ihm gemeldet, daß er, ehe er Bischoff worden, ein böses leben geführt, und sonderlich dem weibs-volk sehr ergeben gewesen. Dann daß Innocentius und nach ihm viel Gelehrte in dem dieserwegen von Joane Carnutensi geschriebenen briefe Silbertum von Silbertus unterscheiden wollen, hat keinen genugsamen grund. Als er an. 1107. von dem Engelländischen Könige und Herzoge in der Normandie Henrico geplatzt wurde, gieng er nach Rom, und suchte bey Papsi Paschali hülffe. Als er wieder von Rom kam, wurde er in das gefängnis geworfen, und sollte auf Königs Henrick befehl seine unschuld durch eine feuer-probe darthun, welche condition er aber nicht annehmen wollte. Endlich wurde er Erz-Bischoff zu Tours, und starb an. 1136. Er hat verschiedenes geschrieben, als: Epistolae, worunter einige sehr scharf wider die zu Rom im schwang gehende laster, und die allzugrosse gewalt, deren sich die Päpste anmassen, aus welcher ursache sie auch von Glacio Illyrico in den Catalogum Testium Veritatis gesetzt worden; Sermones; Vitam S. Hugonis; Vitam S. Mariae Aegyptiacae; Epitaphium in Berengarium, verweise geschrieben, darinnen er diesen mann sehr lobet, und ungeachtet der wider solchen ergangenen bann-strafen zu erkennen giebt, daß er an dessen seligkeit nicht zweifelte; Librum de Quercimonia & Conflictu Spiritus & Carnis &c. Ivo Carnut. ep. 277. Bellarminus, de script. eccles. Vossius, de Histor. Lat. lib. II. c. 49. Dachery, spicil. tom. XIII. Sammarthanus, Gall. Christ. Maimbourg, hist. Lutheran. lib. II. p. 192. Menage, hist. de Sable, p. 107. Cave, hist. litter. Bayle.

\* Sildebold, Archi-Sacellanus Palatii bey Carolo M. nach dem tode Anglrami, und hernach Erz-Bischoff von Ebin. Es geschicht seiner meldung in einem briefe, welchen dieser Kayser an den König Offa an. 797. hat abgeben lassen, und in dem Chronico Eginhardi an. 811. und zwar als eines Canklers von Frankreich. Er präsidirte in dem Concilio zu Maynz, so in dem kloster St. Alban den 8. Idus Martii an. 813. gehalten worden. An. 816. ward er von Ludovico Pio dem Papsi Stephano IV. entgegen geschickt, und starb an. 818. im sept. Anselme, hist. des grands Officiers.

Sildebrand, ein König der Longobarder, succedirte seinem vetter Luitprando um das jahr 744. wurde aber 7. monate hernach genöthiget, seine Cron dem Racheis zu übergeben, gestalt ihn das volk wegen seiner allzustrengen regierung darzu zwang. Pauli Diaconi histor. Longob. Sigonius, de Regno Ital.

Sildebrand, (Jodocus) ward an. 1612. Bischoff zu Sitten in dem Walliser-lande. Als man in seiner wahl begriffen war, hatten die 4. Dignitates des Dom-Capituls mit den 7. Gemeinen in Wallis einen veraleich gemacht, darinnen sie sich der von Carolo M. gegebenen, und von Carolo V. bestätigten verordnung, daß das Walliser-land dem Bischoffe von Sitten unterworfen sein sollte, begeben. Darüber entstand, als sie an. 1615. diesen veraleich öffentlich widerrufften, ein grosser streit, und weil die Walliser sich weder an diese widerruffung noch an anderer höfe unterhandlung kehren wollten, ward der Bischoff Sildebrand dabey so bedrängt, daß er an. 1627. nach Rom weichen mußte, und ob wol Urbanus VIII. dieser sache wegen die Walliser vor sich forderte, ließen sie doch demselben zur antwort sagen,

sagen, sie erkannten in sachen, so die freyheit angien, keinen Richter, daß also der Bischoff, in hoffnung seine sachen gegenwärtig leichter auszumachen, durch Piemont sich nach hause zu kehren entschloß; allein die Walliser ließen ihn durch ausgesendete mannschaft an seiner reise verhindern, und verbiethen in ihr land zu kommen, da er sich denn 3. monat auf einem hohen berge in einem hospital aufhalten mußten, und da man ihm auf 6. meilen der stadt zu nähern erlaubte, so lange mit soldaten bewacht worden, bis er ohne seines Capituls vorbewußt einen vergleich unterschrieben, vermöge dessen und einer an. 1635. von dem Capitul hinzugethanen bestätigung, der Bischoff und alle seine nachfolger ihr recht an die weltliche Landes-hoheit verlohren, welcher vergleich denn so geheim abgehandelt worden, daß der Päpstliche Nuntius, ohngeachtet aller seiner bemühung, den inhalt desselben nicht erfahren können. Dieser Bischoff starb hierauf an. 1638. in seiner Bischofflichen residenz.

**Hildebrand**, (Joachimus) Professor Theologiae zu Helmstädt, und nachmals General-Superintendent zu Zelle, war den 10. nov. an. 1623. auf dem kloster Walckenried geboren. Sein vatter, Fridericus, war Prior daselbst. Er wurde bald anfangs wohl angeführt, dergestalt, daß er in dem 14. jahre seines alters bereits einen Lateinischen so wol als Teutschen vers zu schreiben wußte. An. 1640. kam er auf die schule nach Northausen, und an. 1641. im aug. nach Jena. An. 1642. gieng er nach Leipzig, und wurde daselbst von Christophoro Preibisio zum Docten gedönet. An. 1643. kam er nach Helmstädt, woselbst er mit gutem applausu lehrte, zumal er an. 1648. erlaubnis erhielt, auch die Theologie und ihre antiquitäten zu lehren. Er wurde bald hierauf Conrector zu Wolfenbüttel, aber nach ablauf eines jahrs an. 1651. zum Professor Theologiae und der Kirchen-historien bestellet. An. 1653. nahm er den titul eines Doctoris Theologiae an. An. 1662. wurde er zum Prediger der Teutschen kirche in Coppenhagen vocirt; allein weil er solches ausgeschlagen, wurde er bald zum General-Superintendenten nach Zelle beruffen. Er starb den 25. oct. an. 1691. Seine schriften sind: de prisca & primitiva Ecclesiae Sacris publicis, Templis & Diebus Festis; de Precibus veterum Christianorum; Rituale Orantium; Ars bene moriendi; de Nuptiis veterum Christianorum; de Natalitiis Veterum sacris & profanis; Augusta Caesaris Octaviani & Augusti Ducis Brunsvic.; Vita aeterna ex Lumine Naturae ostensa; Theologia dogmatica; primitiva Ecclesiae Offertorium pro Defunctis; Sacra publica veteris Ecclesiae; de Religiosis eorumque variis Ordinibus; de Hierarchia vet. Ecclesiae &c. *Pipping. memor. Theol. p. 398.*

\* **Hildebrand**, (Henr.) war zu Zörbig im Herzogthum Merseburg den 13. mers. an. 1668. geboren, und in seinem 13. jahre nach Altorf geschickt, woselbst Heinrich Linc, sein naher anverwandter, vor seine erziehung möglichste forge trug. An. 1684. besuchte er die academische Collegia, und hielt sich besonders an Sturmium, Wagenseilen, und gedachten Lincen. An. 1691. erhielt er daselbst bey der Academie die stelle eines Protonotarii, und 6. jahr hernach wurde ihm die Professio Institutionum Juris anvertrauet; nachdem er vorher an. 1693. pro gradu Doctoris de Juribus Personarum egregiarum disputirt hatte. An. 1708. ward er Professor Pandectarum, und Consiliarius bey der Republick Nürnberg, hernach nach einiger zeit Professor Juris primarius, zu welchen ämtern an. 1719. noch die würde eines Fürstlichen Sulzbachischen Raths kam. Er starb endlich den 27. junii an. 1729. und hinterließ Introductionem in Principia Juris, Altorf 1717. in 8. Comment. in Stryckii Jus Feudale; Dissert. de Jure Wildfangiatus Serenissimo Electori Palatino proprio, Altorf 1717. in 4. Jurisdictionem universam secundum mores hodiernos perquam compendiose consideratam, ib. 1714. in 4. Dissert. de Feudo Clypeari, vom adelichen Schild-lehn, ib. 1719. in 4. de Denegatione Servitiorum Feudalium, von Versagung der Ritter- und Lehn-dienste, ibid. 1700. in 4. 1719. in 4. de Equo Sequela & ad alia servitia destinato, atque de Equo Equestri & Feudali, vom Heer-Dienst-Ritter- und Lehn-pferde, ib. 1718. in 4. de Excussione Allodii ante Feudum, ibid. 1712. in 4. de Vafallagio subjectionem non inferente, ibid. 1721. in 4. de Anno Decretorio 1624. ibid. 1705. in 4. de Territorio clauso & non clauso sive mixto, ibid. 1714. in 4. de Jurisdictione Emphyteusi Germaniae adnexa, ib. 1720. in 4. de Visitatione Finium provincialium atque publicorum, ib. 1716. in 4. de Resignatione Homagii & Jurisdictionis imperata, ib. 1723. in 4. de intempestivo Civium Discessu cohibendo, ib. 1716. in 4. *Programma funebre. Gelehrte Zeitungen, 1729. pag. 863.*

**St. Hildegardis**, war eine Teutsche von geburt, aus der Grafschaft Spanheim gebürtig. Ihre eltern waren Hildebert und Wechtild, von welchen sie an. 1098. geboren. Sie hat sich von ihrer ersten jugend an Gott gewidmet, und wurde unter der Abbtissin Jutta, des Grafen Megerhardi von Spanheim schwester, in dem achten jahre ihres alters eine Nonne, hernach aber Abbtissin des klosters St. Ruperti auf dem berge bey Bingen an dem Rheinstrom, welches sie selbst an. 1148. gestiftet. Sie ist sowol wegen ihrer gelehrsamkeit als frömmigkeit in grossen ruhm gewesen, insonderheit aber von ihren offenbarungen berühmt. Dieses bewog den Papsst Eugen

*Histor. Lexicon IV. Theil.*

nium III. nebst den vornehmsten Bischöffen und Aebten von Teutschland und Franckreich, worunter auch St. Bernhards war, ihr weisen etwas genauer zu untersuchen, und als selbiges richtig befunden wurde, auf dem Concilio zu Trier zu confirmiren. Wie denn solche auch die Päpste Anastasius IV. und Hadrianus IV. bestätiget, ja sich und die ganze kirche ihrem gebät gar sorgfältig anbefohlen haben. Sie starb den 17. sept. an. 1180. Man hat von ihr Visionum libros tres; Vitam S. Roberti Confessoris; Epistolas XXXVIII.; Expositionem Regulæ S. Benedicti; Physicorum s. de Rerum Natura libros IV. *Tribemius, chron. Hirlaug. Spanhem. Ca. ve, hist. litter. p. 476.*

**Hildegardis**, war Kayser Caroli M. andere gemahlin. Wer ihre eltern eigentlich gewesen, ist noch nicht ausgemacht, indem sie einige vor des Hildebrandi, Herzogs in Schwaben, tochter ausgegeben; andere aber sagen, sie sey der Jmma tochter, und des Neby, eines sohns des Herzogs Godofredi von Alemannien, enkeln gewesen. Sie wurde an. 772. vermählet, starb aber den 30. april an. 783. zu Thionville, und wurde in der Abtey St. Arnulphi zu Metz begraben. Er hat mit ihr gezeuget Carolum, König in Ost-Francken, Pipinum, König in Italien, Ludovicum I. Römisches Kayser, und Lotharium, nebst etlichen töchtern. *Egmarus. Regno. Anseime, genéal.*

**Hildegastus**, soll ein alter Gallischer Philosophus und Poet gewesen seyn, so um das jahr 240. gelebt, und des Königs Sunonis leben verweise geschrieben haben, wie es Simler anmercket. Weil er aber nichts meldet, wo er solchen bericht her habe, und solches werck weder von andern gültigen scribenten angezogen wird, noch auch sonst zum vorschein kommen ist, so wird nicht unbillig gezeuget, ob je ein solcher Poet und sein buch gewesen. *Simlerus, in append. ad bibl. Gefneri. Vossius, de Hist. Lat. lib. III. c. 12.*

**Hildegardis** oder **Hildegardis**, erster Bischoff zu Halberstadt, war ein geborner Friesländer, und hieß sein vatter Thiatgrim, seine mutter aber Eiasburg, sein ältester bruder Ludiger, Abt zu Werthen und Helmstädt, auch endlich Bischoff zu Münster. In seiner jugend widmete er sich dem studiren, und begab sich mit seinem bruder bey dem einfall des noch Heydnischen Wittekindi in Friesland nach Rom, und ohngefehr an. 783. in das kloster St. Benedicti Mont. Cassin. Als sein bruder 3. jahr darauf von Carolo M. beruffen wurde, in Friesland und West-Sachsen das Evangelium zu predigen, hat ihm vermuthlich unser Hildegardis, als Diaconus, hülffliche hand geleistet, wie er denn noch an. 796. diesen nahmen geführt. Hierbey hat er sich zum öftern in dem kloster Werthen an der Rur, welches von seinem bruder und ihm auf das väterliche erbe gestiftet worden, aufgehalten, bis ihn Carolus M. im IX. saeculo zum Bischoff zu Chälons in Franckreich gemacht, wie er denn an. 809. noch Episcopus Cadelonenis heisset, in welchem jahr er seines bruders Ludigeri körper in Werthen begraben. Nach dieser zeit ist er zum ersten Bischoff in Halberstadt, vermuthlich um das jahr 814. von Ludovico Pio bey antritt dessen regierung verordnet worden. Das diploma aber, so er in diesem jahre darüber erhalten haben soll, und worinn das Stifft von aller weltlichen jurisdiction erimirt wird, ist wol schwerlich genuin. Von Hildegardis übrigen verrichtungen ist keine nachricht vorhanden, ausser, daß er gelobt wird, daß er für sein Bisthum nebst seiner Abtey Werthen fleißig gesorget, und es mit viel donationen zu vermehren bemühet gewesen, an. 827. den 19. jun. verstorben, und zu Werthen begraben worden. *Leuckfeld. antiquit. Halberstad. p. 31.*

**Hildegardis**, so auch **Sunericus** genennet wird, weil sein vatter diesen nahmen führte, war ein König der Wandalen, und succedirte dem Thrasimundo an. 523. welcher ihn eydlich verband, die Bischöffe, so er verbannet hatte, nicht wieder zurück zu ruffen. Jedoch damit Hildegardis sein versprechen nicht brechen dörfte, so rief er sie wieder zurück, ehe er noch den Königlichen nahmen angenommen hatte. Er regierte 7. jahr, und wurde durch Gilmers intriguen von dem throne gestossen. (Siehe Gilmers.)

**Hildesheim**, eine grosse und wohlgebaute stadt in Nieder-Sachsen, nebst einem unter das Erz-Stifft Maynz gehörigen Bisthum. Es ist eine neue stadt, und daher nicht wahrscheinlich, daß es Ptolemäi Alscalingium sey, wie einige davor halten. Sie liegt an dem süssen Innerste, 7. oder 8. meilen von Zelle, und in dem Bisthum gehet die Catholische religion im schwange, wiewol der größte theil der stadt Lutherisch ist. Sonst ist die stadt ziemlich groß, wird in die alte und neue eingetheilt, und eine jede hat ihren eigenen Rath, wie sie denn auch mit gar schönen privilegien versehen ist, und ehemals unter den Hanse-städten begriffen gewesen. Es hatte selbige vor zeiten einen grossen district; wovon die Herzoge von Braunschweig seit dem Teutschen kriege ein gut stück besaßen. In dem dreißigjährigen kriege hat der Kayserliche General Rappenheim an. 1632. diese stadt mit accord eingenommen, Herzog Friedrich Ulrich von Braunschweig aber an. 1634. dieselbe eben auf solche art wiederum erobert, und die Ligistischen völder, die selbige entsetzen wollen, bey Sachsenstätt geschlagen, worauf die Jesuiten aus der stadt weichen mußten.

müssen. Weil nun die Stadt viel Streitigkeiten mit dem Bischoffe hat, wie nicht weniger die Bürgerlichkeit mit dem Rathe, so haben sie dem Hause Braunschweig-Lüneburg die erblich-gerechtigkeith darüber aufgetragen, weshalb sie bey entstandenen unruhen zum östern mit Lüneburgischen völkern besetzt worden. *Berti comm. in res Germ. Bunting's Hildesh. Stifts-chron. Werdenhagen, de urb. Hanf. Topogr. Sax. infer.*

Hildesheim, ein Bisthum und unmittelbares Stift in Deutschland, dessen Bischoff sitz und stimme auf der geistlichen Fürsten-banc führt. Es hat selbiges Kayser Carolus M. anfänglich zu Elzen, einem lustigen und fischreichen Dorfe, gestiftet; sein sohn aber, Kayser Ludwig der fromme, an 822. nach Hildesheim verlegt, und daselbst eine neue Kirche der Jungfrau Maria zu ehren eingeweiht. Es ist dieses Bisthum ziemlich groß, liegt in dem Nieder-Sächsischen Kreis, und sind nach der Zeit viel Grafschaften darzu gekommen; wie denn Graf Bernhard von Rotenburg die Grafschaft Winzenberg und die Stadt Alfeld an das Stift gebracht, der Bischoff Adalocus die Grafschaft Homburg, Bischoff Heinrich II. die Grafschaft Dassel, Bischoff Johannes die Grafschaft Weine, der Bischoff Otto II. Graf zu Woldenberg, als der letzte seines geschlechts, die Grafschaft Woldenberg samt der Stadt Bockelum, desgleichen Lutter, Barenberg und die Grafschaft Poppenburg, und Bischoff Heinrich III. die Grafschaft Schladen. Wannhero die Bischöflichen Lande dergestalt angewachsen, daß Bischoff Johannes IV. aus dem Hause Sachsen-Lauenburg 7. Grafschaften und 21. Schlösser besaßen. Worüber er dann so übermüthig wurde, daß er die Herzoge von Braunschweig gewaltsamer Weise ansah, aber darüber in die Reichs-acht gerieth, deren execution man Herzog Erich dem Ältern und Herzog Heinrich dem Jüngern auftrug, welche denn dem Bischoff von Hildesheim über 18. Schlösser, 7. Städte und 3000. Dörfer abnahmen, dergestalt, daß die Bischöffe an Land und Leuten mehr nicht, als die 3. Schlösser, Weine, Steyerwald und Marienburg, samt der Stadt Hildesheim übrig behalten; wie denn auch das Haus Braunschweig von Kayser Carl dem V. über solche conqueten, ohne erachtet aller Päpstlichen protestation, an 1530. die Lehen empfieng, und selbige durch das Cammer-Gericht zuerkannt wurden. Als aber an 1639. wider das Haus Braunschweig ein widriges Urtheil ausfiel, und selbiges nachmals die Sache nicht mehr mit solchem Ernst trieb, kam es an 1642. zu einem gültlichen Vergleich, vermöge dessen dem Stift fast alles außer den Aemtern Coldingen, Lutter, Barenberg, und zwar als Stifts-lehn samt dem Hause Dachtmissen und Westerhof zurüch geliefert und abgetreten wurden. Die Ästze in demselbigen Bisthum sind die Brockgrave, Eine, Gose, Innerlie, Wamme, Weina, Oden, Oder, Weser. An gebürgen und wäldern sind die vornehmsten die Siebenberge, der Sack und Heimerwald. Das Collegium Canonicorum bestehet aus mehr als 40. Dom-Herren, welche alle von altem Adel seyn müssen. Die 2. Erb-Beamten des Stifts sind die von Schwiegelt und die Ritter Kram, deren jene das Erb-Marschall-amt, diese aber das Erb-Truchessen-amt zu bedienen haben. Die Bischöfliche residenz ist entweder Hildesheim, oder das davon nicht weit entfernte Lust-Schloß Himmels-thür. Die beste vestung selbiger Lande ist Marienburg, welche die Stadt Hildesheim zur strafe ihrer empörung wider Bischoff Heinrich II. aus ihren mitteln hat erbauen lassen. Weina ist nicht weniger besetzt, worinnen das Haus Braunschweig-Lüneburg das besatzungs-recht präsendiret, und Steyerwalda. Der Bischoff und das Dom-Capitul ist zwar Catholisch, aber so wol die Stadt als der größte theil des Adels sind der Lutherischen religion zugethan, wie man denn auch wegen der religion an 1643. gewisse verträge aufgerichtet, welche durch den Westbälischen friedens-schluß bestätiget worden. An 1711. entstanden zwischen dem Chur- und Fürstlichen Hause Braunschweig-Lüneburg, und dem Dom-Capitul zu Hildesheim, wegen vielen den Lutherischen einwohnern des Stifts zugezogenen religions-beschwerden, wie auch wegen des brauwesens der Stadt Hildesheim einige differenzien, deswegen Chur-Hannoversche und Fürstliche Braunschweigische völkern in das Stift einmarschirten, die Stadt Hildesheim nebst andern orten besetzten, und ein und andere execution darinn vornahmen. Er sind aber alle diese gravamina in eben diesem jahre durch aufgerichtete recessen in gute begeleget, und die trouppen wieder zurüch gezogen worden. *Chytraus, Saxon. Job. Leznerus, Dasselische chronica. Topogr. Saxon. infer. Eutop. Zerold, P. I. p. 355.*

#### Catalogus der Bischöffe zu Hildesheim:

1. Güntherus von an. 822. bis 835. einige setzen den anfang seiner regierung um das jahre 814.
2. Frembertus oder Remibertus, saß nur etliche monat.
3. Ebo oder Eppo, war vorher Erz-Bischoff zu Rheims in Frankreich, und wurde von dem Kayser Ludovico Pio und von dem Papp Vasilian. nach Nieder-Sachsen gesendet, um die Dänen zu Christo zu bekehren. Es ward aber der Kayser unterdessen inne, daß Eppo seinen sohn Lotharium wider ihn aufgebracht hatte, deswegen verließ er ihn von dem Erz-Bischoff

thum Rheims; hierauf begab sich Eppo zu dem heil. Anshario nach Hamburg, welcher es dahin brachte, daß Eppo Bischoff zu Hildesheim ward. Er starb an. 847.

4. St. Alfridus, ein Mönch aus Corbey, und aus dem Erz-Stift Coln gebürtig. Er hat die Cathedral-Kirche zu Hildesheim innerhalb 26. Jahren erbauet, das Stift Essen und die Klöster Seelingsstadt und Aluede fundiret, und ist an. 875. gestorben.

5. Leutolphus, ein Mönch aus Corbey, starb, ehe er die Päpstliche confirmation erhalten.

6. Marquardus, ward an. 880. von den ungläubigen Dänen in einer schlacht erschlagen.

7. Wigbertus, ein berühmter Medicus, dessen Opera Medica in der Hildesheimischen bibliothek anzutreffen sind. Er starb an. 884.

8. Baldovertus, starb an. 903.

9. Sigehardus oder Gebhard, starb an. 928.

10. Diethard, vorher Abt zu Hersfeld, starb an. 956.

11. Schwinus, vorher Abt im kloster Bergen bey Magdeburg. Er hat den körper des heil. Epiphanii von Pavia nach Hildesheim gebracht, und ist an. 986. gestorben.

12. Dsdachus, ein Mönch aus dem kloster Reichenau am Bodensee, starb an. 990.

13. Gerhardus I. von einigen Gerlachus genannt, starb an. 993.

14. St. Bernwardus, Graf von Sommerseburg, starb an. 1024. (Siehe St. Bernwardus.)

15. St. Gotthardus, Graf von Scheyern und ein anderwander Kayfers Henrici Sancti, und bishero Abt zu Altheim in Bayern, starb an. 1038. und ward um die mitte des XII. saeculi canonisirt.

16. Dietmarus, ein Däne von geburt, und bishero Kayfers Conradi II. Capellan, starb an. 1048.

17. Afelinus oder Afelmus, starb an. 1054.

18. Hezilo oder Echilo, unter welchem das blut-bad zu Goslar vorgegangen; er starb an. 1079. (Siehe Hezilo.)

19. Udo, Graf von Alvensleben, starb an. 1114.

20. Bruningus, Decanus zu Goslar, dankte aber ab, ehe er confirmirt und consecrirt worden. Er hat nur einen monat, wie Hübner aber will, 4. jahre gefessen, und ist ins kloster St. Barthol zu Salzen gezogen.

21. Bertholdus I. starb an. 1130.

22. Bernhardus, Graf zu Rotenburg an der Tauber, und vorher Dom-Propst zu Hildesheim; er hat seinen vordern Gotthardum canonisiren lassen, und ist an. 1153. gestorben.

23. Bruno, bisheriger Dom-Dechant, starb an. 1160.

24. Hermannus, ein beredter mann, stund bey dem Kayser Friderico in großem ansehen. Zuletzt that er eine wallfahrt nach Jerusalem, und litte schiffbruch; seine leuthe ertruncken alle, er allein aber kam auf einem brett davon, und mußte sich bis nach Jerusalem durchbetteln. Er starb an. 1174. auf der rück-reise zu Parma in Italien.

25. Adalocus, bishero Propst zu Goslar, starb an. 1190.

26. Berno, bishero Dom-Dechant; er hat Bernwardum, den 14. Hildesheimischen Bischoff, canonisiren lassen, und ist an. 1198. gestorben.

27. Conradus I. von Rabenspurge aus Francken, ist an. 1199. Bischoff zu Würzburg worden. (Siehe Conradus, Bischoff zu Würzburg.)

28. Heribertus oder Harbordus, starb an. 1208.

29. Sigfridus I. ein Mönch aus Fulda, starb an. 1221.

30. Conradus II. von Reichenberg aus der Wetterau, Dom-Dechant zu Speyer, dankte an. 1245. ab, und begab sich ins kloster Schönau.

31. Henricus I. Propst zu Heiligenstadt; wider ihn wurde Hermann Propst zu Braunschweig erwählt, welcher auch besitz von dem Stifte nahm, aber aus furcht vor dem Päpstlichen bann weichen mußte. Henricus starb an. 1257.

32. Johannes I. hat an. 1260. die Grafschaft Weina an das Stift gebracht, und ist an. 1261. verstorben.

33. Otto I. Herzog von Braunschweig, starb an. 1279.

34. Sigfridus II. Herr von Quersfurt, bisheriger Dom-Propst zu Magdeburg; er hat die Stadt Grunow, und das schloß Lowenburg erbauet, und ist an. 1310. verstorben.

35. Henricus II. Graf von Woldenberg, hat mit der Stadt Hildesheim Streitigkeiten gehabt, und vor derselben die vestung Steyerwald angelegt. An. 1318. reisete er zum Papp nach Avignon, und wollte sich daselbst wegen anklagung seiner feinde entschuldigen, er starb aber bey seiner ankunft zu Avignon.

36. Otto II. Graf von Woldenberg, der letzte seines geschlechts; er starb an. 1331. nachdem er die Grafschaft Woldenberg dem Stifte vermacht.

37. Henricus III. Herzog von Braunschweig, ein sohn Alberti des fetten; wider ihn ward von einigen Dom-Herren Ericus, Graf von Schaumburg, erwählt; beide stritten 14. jahre mit einander, bis endlich Ericus an. 1348. starb. Die bürger, so es mit Erico hielten, hatten die vestung Steyerwald ruiniret; sie mußten aber dem Bischoff Henrico davor das schloß Marienburg helfen aufbauen. Henricus starb an. 1362.

38. Johannes II. Schadland, bisheriger Bischoff zu Culm in Preussen, ward an. 1364. Bischoff zu Augsburg. (Siehe Johannes Schadland.)

39. Gerhardus II. ein Baron von Bergen, bisheriger Bischoff zu Verden, starb an. 1398. (Siehe Gerhardus, Bischoff zu Hildesheim.)

40. Johannes III. Graf von Hoya, bisheriger Bischoff zu Paderborn. Herzog Bernhard I. von Braunschweig hat ihn betrogen, und 3. mal geschlagen. Er starb an. 1424.

41. Magnus, Herzog von Sachsen-Lauenburg, bisheriger Bischoff zu Cammin; er starb an. 1452.

42. Bernhardus II. Herzog von Braunschweig, resignirte an. 1459. und nahm Mechtildis, Gräfin von Schaumburg, zur gemahlin, starb aber gleich im ersten jahre seines ehestandes.

43. Ernestus I. Graf von Schaumburg, ein bruder der vorgedachten Mechtildis, war der jägeren sehr ergeben, und als er das Stifft wider das Haus Braunschweig beschützen sollte, ward er geschlagen, und tränkte sich an. 1471. darüber zu tode.

44. Henning von Hausen, bisheriger Decanus. Wider ihn erwählte man Hermann, Landgrafen von Hessen, und da derselbe zurück stehen mußte, Balthasar, Herzog von Mecklenburg, welcher mit gewalt beiz nehmen wollte; er war aber unglücklich, und mußte sich an. 1474. wieder nach hause begeben. Henning resignirte an. 1481. seinem successori zu gefallen.

45. Berthold, Baron von Landsberg, ein vetter des vorhergehenden, war vorher schon Bischoff zu Verden, und behielt beyde Stifter bey. Er starb an. 1502.

46. Ericus, Herzog von Sachsen-Lauenburg, resignirte an. 1504. seinem bruder Johanni zu gefallen, und wurde nachgehends Bischoff zu Münster.

47. Johannes IV. Herzog von Sachsen-Lauenburg, resignirte an. 1527. und starb 20. jahr darnach in einem armenigen zustand. (Siehe Johannes IV. Bischoff zu Hildesheim.)

48. Balthasar Mercklin, bisheriger Kayser Caroli Vice-Canzler, ward bald darauf auch Bischoff zu Cosnitz, und starb an. 1531.

49. Otto III. Graf von Schaumburg, weil er die confirmatio an dem Päpstlichen Hofe nicht zu rechter zeit gesucht, mußte er an. 1537. das Stifft quittiren.

50. Valentinus von Teutleben, ein Thüringischer vom Adel, Theologia und Juris Doctor, Probst zu St. Barthol. in Frankfurt am Mayn, und Canonicus zu Maynz, starb an. 1551.

51. Fredericus, Herzog von Holstein, starb an. 1556.

52. Burcardus von Oberg, starb an. 1573.

53. Ernestus, Herzog aus Bayern, war zugleich Bischoff zu Freysingen, zu Lüttich, und zu Münster, und an. 1583. ward er gar Churfürst zu Eöln. Er starb an. 1612. (Siehe Ernestus, Churfürst zu Eöln.)

54. Ferdinandus, ein Herzog aus Bayern, war zugleich Bischoff zu Lüttich, Münster und Paderborn, wie auch Churfürst zu Eöln. Er starb an. 1650. (Siehe Ferdinandus, Churfürst zu Eöln.)

55. Maximilianus Henricus, ein sohn Alberti Landgrafen zu Leuchtenberg, ward an. 1642. Coadjutor, und 1650. Bischoff; er war zugleich Bischoff zu Lüttich und Churfürst zu Eöln, und ist an. 1688. gestorben. (Siehe Maximil. Henricus, Churfürst zu Eöln.)

56. Jodocus, Freyherr von Brabeck, war des vorhergehenden Bischoffs Statthalter, wie auch Dom-Dechant; an. 1694. ward ihm ein Coadjutor, Josephus Clemens, Herzog in Bayern und Churfürst zu Eöln, gesetzt; als aber Jodocus an. 1702. starb, war der Coadjutor eben in allianz mit Frankreich, und ward endlich gar in die Reichs-acht erkläret. Es hat hierauf das Dom-Capitul sich der regierung bis auf den zu Baden erfolgten frieden angenommen.

57. Augustus Clemens, Herzog in Bayern, wurde den 8. jan. an. 1724. erwählt, nachdem dessen oncle Josephus Clemens den 12. nov. an. 1723. zuvor verstorben. *Bucel. catal. Episc. Hildesh. Mockeri Hildesia. Krantzii Metrop.*

Hilduinus, war Abt von St. Denys in Frankreich, hiez auf Abt zu St. Medardi und St. Germain. Er stund bey dem Kayser Ludovico Pio und dessen sohn Lothario in grossen gnaden, begleitete auch an. 824. Lotharium nach Rom, kehrte aber im folgenden jahre wieder in Frankreich. Allein als hernach Kayser Ludovici söhne wider ihren vatter rebellirten, begab er sich an. 830. auf ihre seite, und wurde dahero aller seiner Abteyen und geistlichen würeden beraubt, und in Sachsen relegiret. Das folgende jahre aber wurde er auf des Hincmari vorbitte wieder eingesetzt. An. 835. schrieb er auf des Kayser Ludovici befehl das leben Dionysii Arcopagite, welches Matthäus Valenus, ein Doctor von Löben, an. 1563. am ersten publiciret hat, und nach ihm Surius. Es wollen einige verschiedene episteln aufweisen, welche Ludovicus Pius und dieser Hilduinus mit einander gewechselt; allein Sirmundus bringet in dem andern theile seiner Französischen Concilien nicht mehr als nur eine einzige an den tag. Er soll an. 842. verstorben seyn, so aber gar gewiß nicht ist. *Sigebertus, catal. c. 82. & chron. an. 825. Tritheimius. Bellarminus. Vossius, de Hist. Lat. lib. II. c. 33. Sammarthanus, Gall. Christ. tom. III. p. 332. Cave, hist. litter.*

Hilela, war eines der drey geschlechter der Araber, welche an. 999. hinüber in Africam giengen. Die andern beyde waren Esnequin und Mahequil. Alle drey machten zusammen ohngefehr 50000. mann aus, welche sich in die östliche barbarische und viel andere provinzen mehr ausbreiteten.

Das geschlecht Hilela theilet sich wieder in zwey linien, worvon die erstere Beni-Amir oder der Melionier heisset, welche 6000. mann zu pferde und mehr als 50000. zu fuß hernach aufbringen können. Sie sind auch sehr reich, und wissen sich wider die Türcken wohl zu beschützen. Sind sie aber ihnen nicht gewachsen, so retiriren sie sich in die wüsten. *Marmol. lib. I. Africa.*

\* Hilela, eine gegend in Africa, worinnen sich die Bereber in dem Biledulgeridischen sonderlich aufzuhalten pflegen; sie liegt gegen der wüste Zaara zu, und begreift verschiedene städte und flecken unter sich; die einwohner haben eine grosse viehzucht, und halten viel pferde, wozu das land sonderlich tauget. Neben dem haben sie viel weizen und gersten, und an vielen orten kommen die citronen und pomeranzen auch wohl hervor. In diesem ganzen landstrich herum wohnen viele gemeinden von Bereberer, welche sich in beschlossenen und wohl verwahrten orten aufhalten. Die vornehmsten unter ihnen sind die von Ideuquinsus und von Argan, welche zusammen nur eine gemeinschaft ausmachen, und diese wird Quizima genennet; sie haben eine offensiv- und defensiv- allianz mit den Bereberer von Hilela, und machen zusammen 5000. zu pferde und 30000. mann zu fuß aus. Ein anderer Canton von diesen Bereberer ist da herum, wo sich mehr als 40. dergleichen habitationen befinden; unter vielen städten und schlossern, die sie haben, ist Tarquez die beste. *Marmol. De la Croix, relation d'Afrique tom. II. Thom. Corneille, Dict. Géogr.*

Hilgeland, siehe Zeiligland.

Hilkias, war hoherpriester unter des Israelitischen Königs Josia regierung, und fand das gesetz-buch des Herrn, welches eine geraume zeit verborgen gelegen, in dem tempel zu Jerusalem. 2. Reg. XXII. 2. Paralip. XXXIV.

Hillel, ist ein name vieler berühmten Jüden, welcher verschiedene gelehrte leuthe unserer zeit betrogen, daß sie davor gehalten, das manuscript von Hillels Bibel, welches bisweilen in den Hebräischen geschriebenen Bibeln mit angeführet wird, sey durch einen alten Rabbi, mit namen Hillel, geschrieben worden. Schitarus stund in den gedanken, daß selbiges exemplar kurz nach der Babylonischen gefänis geschrieben worden. Eunäus eignet es einem andern Hillel zu, welcher 60. jahr vor Christi geburt gelebet. Die Jüden haben es gleichfalls sehr alt gemacht; allein der P. Morinus, welcher einige geschriebene Bibeln gesehen, worinnen die variat lectiones aus Hillels Bibel auf dem rand mit angemerkt, sagt, daß es nicht über 500. jahr alt sey. Dem sey nun wie ihm wolle, so scheint dieser Hillel nicht einer von den alten dieses namens zu seyn, weil er von solchen dingen redet, von welchen man in den damaligen zeiten nichts findet. *Simm, histor. critiq. du vieux testam. Basnage, histoire des Juifs. Calmet, Crit. Vet. Test.*

Hillel, ein berühmter Rabbi unter den Jüden, welcher nicht lange vor Christi geburt gelebet, und wegen seiner gelehrsamkeit ein grosses ansehen bey den Jüden gehabt hat. St. Hieronymus gedenket seiner öfters in seinen schriften. Er war zu Babylon geböhren, dahero er auch der Babylonier bisweilen pfleget genennet zu werden, begab sich aber nach Jerusalem, wofelbst er mit sehr großem ruhm gelehret hat. Unter seinen discipeln ist sonderlich berühmt Rabbi Schammai, der aber nachgehends in unterschiedenen stücken von seinem lehrmeister abgieng, dahero sich die Gelehrten bey ihnen in zwey hauffen theilten, indem es einige mit dem Hillel, andere aber mit dem Schammai hielten. Es wird dieser Hillel der ältere genannet, weil noch ein anderer dieses namens vorhanden, der unter den häuptern der schule Hillels der letzte war, und mit dem zunahmen der Fürst pfleget genennet zu werden. Einige meinen, daß dieser jüngere Hillel derjenige Patriarch der Jüden sey, von welchem Epiphanius meldet, daß er sich kurz vor seinem ende zu der Christlichen religion bekehret habe. *Juchasin, p. 22. Epiphanius, lib. I. hæresi 30. Bartoloccus, bibl. Rabb. tom. I. p. 787. & seq. & tom. III. p. 784. & seq. Introductio ad hist. philosoph. Ebr. p. 82. & seq.*

\* Hillel, ein sohn Naphtali Hirk oder Hirsch, lebte in dem XVII. sæculo, und war unterschiedenen synagogen in Deutschland, als zu Altona und Hamburg, desgleichen auch in Polen und Lithauen vorgesetzt. Er starb bey Neusch-Lemberg an. 1670. im 75. jahre, und hinterließ H. D. Dyhenfurt 1691. in fol. Sein sohn Rabbi Mose hat solches edit, und gedenket in der präfation, sein vatter habe auch über den Pentateuchum und die übrigen theile Schulchan Aruch geschrieben, welche aber noch nicht gedruckt worden sind. *Wolf. bibl. Hebr. vol. I. n. 554. p. 351.*

\* Hiler, (Martin) war in Striegau den 28. sept. an. 1575. geböhren. Im jahre 1590. kam er nach Breslau, und nachdem er daselbst 7. jahr mit besonderm fleiß zugebracht, zog er nach Wittenberg, und trieb daselbst zwey und ein halb jahr das Studium Theologicum mit großem eifer. Nach seiner zurückkunft in Schlessen bekam er an. 1601. die vocation nach Wilgramsdorff, nahm aber noch selbiges jahre die ordines zu Wittenberg an, und verheuratete sich mit Anna Wolten, eines Priesters tochter, mit welcher er 48. jahr im ehestande gelebet, und 8. kinder erzeuget. Das fünfte jahre darauf ward

ward er zum Diaconat in seiner vatter-stadt beruffen, welches er an. 1613. mit dem Archidiaconate zu Jauer verwechselte, hierauf an. 1617. als Pastor nach Reichenbach kam, an. 1629. aber wegen der Reformation daselbst verflohen, und 2. jahr darauf nach Großwandschitz zum Pastore und Inspectore über 2. kirchen beruffen wurde. Er ward das folgende jahr wieder nach Reichenbach beruffen, mußte aber viel verfolgungen ausstehen, und endlich an. 1635. weil die kirche geschlossen wurde, nach Breslau weichen. Er ward hierauf an. 1638. nach Dels zum Probst bey St. Marien, Prediger zu Döbberden, des Fürstlichen Consistorii Assessor und der Priesterschaft des ganzen Fürstenthums Seniore erwehlet, und starb an. 1651. im 76. jahre seines alters. Er hat viele homiletische schriften, welche unterschiedene mal aufgelegt worden, und worunter auch seine Passions-Betrachtungen zu zehlen, geschrieben. Unschuldige Nachrichten, 1717. p. 971. seqq.

\* **Hiller**, (Matthäus) ein gelehrter Württembergischer Theologus, ward an. 1646. den 15. febr. zu Stuttgart gebohren, allwo sein vatter Marcus Hiller Württembergischer Regierungs-Raths-Secretarius gewesen. Seine studien, die er zu Stuttgart angefangen, setzte er fort an. 1662. in dem kloster Hirschau, an. 1664. in Bebenhausen, und von an. 1666. an zu Tübingen, in dem Fürstlichen Stipendio, allwo er auch an. 1669. die Magister-würde, und an. 1673. die stelle eines Reputenten erhalten. Hierauf wurde er an. 1677. Diaconus zu Herrnberg, hernach an. 1685. Kloster-Præceptor zu Bebenhausen, folgend Professor zu Tübingen, und zwar an. 1692. Logica, Metaphysica & Ling. Hebr. an. 1698. Græca & Oriental. Ling. ord. und Theol. extraord. wie auch Ephorus des Fürstlichen Stipendii, und Vilitator der Würtemb. schulen ob der Steig, nachgehends designirter Abt zu Herrenalb, und denn endlich an. 1716. Abt des klosters Königsbrunn, allwo er auch an. 1725. den 5. febr. im 79. jahre seines alters gestorben. Seine schriften sind: Sciagraphia Grammaticæ Hebrææ, welche er noch als Studiosus zu Tübingen an. 1674. heraus gegeben; Institutiones Ling. Sanctæ; Lexicon Latino-Hebraicum; Syntagma Hermeneutica, wobey auch sein tractat, de Gemmis in Pectorali summi Pontificis; Tr. de Arcano Ketibh & Kerî, worinn er beyde lectiones, textualem und marginalem, vor gut und authentisch hält, und um dieser neuen meinung willen von Wagenseil, Heidegger, Schudt und andern ungemein gelobet wird; Onomasticon sacrum, Teutsch, an dem Stuttgardischen Bibel-werck de an. 1704. wie auch in Bibliis Pentaplis Wanderbeckianis de an. 1712. und Lateinisch zu Tübingen an. 1706. Dieses wird von den Gelehrten für das beste werck von dieser art gehalten. Endlich kam erst nach seinem tode an. 1725. durch besorgung seines tochtermanns Sal. Wüsters, damaligen Kloster-Præceptoris zu Bebenhausen, und nachmaligen Special-Superintendenten und Stadt-Pfarrers zu Balingen, nebst dem leben des auctoris zu Utrecht heraus; Hierophyticon, darinn die in der Bibel gemeldete pflanzen erläutert werden. Er hat auch Grotii Christum patientem mit anmerkungen heraus gegeben. In manuscript hinterließ er: Ifodynana Scripturæ S. per modum Lexici conscripta; Commentariolum in Jobum cum Verf. Joh. Cocceji; Commentarium in Hieronymum de Locis Hebræis; Thesaurum Linguae S. Hermeneuticum &c. Dieser schriften herausgebung haben Journemine und Collin sehr gewünscht. M. Steinweg. manuskripta.

**Hilliger**, (Oswaldus) Professor Juris zu Jena, war den 20. dec. an. 1583. zu Freyberg in Meissen gebohren, allwo sein vatter Oswaldus Hilliger Stadt-Richter war. Er legte den grund der studien in seinem vatterlande, gieng an. 1601. auf die Academie Leipzig, und als er daselbst ein jahr gelebet, nach Wittenberg, woselbst er sich 4. jahr aufgehalten, und nebst dem Jure die Philosophie und Historie tractirt. Von dar begab er sich an. 1606. nach Jena, da er mit ernst das studium Juris trieb, und in selbigem jahre die Doctor-würde erlangte. Er besuchte hierauf die vornehmsten Academien von Teutschland. Als er nach seiner rückkunft an. 1610. den ersten theil seines Donelli enucleati edirte, wurde er dadurch dergestalt berühmt, daß man ihn an. 1616. zum Professor und Assessor des Schöppen-stuhls machte. Er war sehr gutthätig gegen die armen, daher er an. 1617. ein capital von 200. Meißnischen gülden verordnet, wovon die Diaconi zu Jena die jährlichen einkünfte sollten zu genießen haben, wie er denn auch andere 200. gülden unter die armen auszutheilen verordnet hat. Kurz vor seinem ende wurde er mit dem malo hypochondriaco starck befallen, worzu letztlich ein sieber schlug, dar an er den 25. mart. an. 1619. starb. Sein Donellus enucleatus wird von allen Rechtsgelehrten sehr gerühmt. Beyerî nomenclator Prof. Jen. Agricola orat. parent. Freheri theatr. Zeumeri vit. Prof. Juris Jenens.

**Silpershausen**, siehe Silbburghausen.

\* **Silpertus**, (Johannes) war zu Coburg an. 1627. den 14. may gebohren. Sein vatter war Leonhard, ein becker daselbst, die mutter aber Barbara, Georg Seizens, Superintendenten zu Eißfeld, tochter. Weil er von jugend auf eine grosse begierde zum studiren von sich spüren ließ, so schickten ihn diese seine eltern an. 1641. in dasiges Pädagogium, wovon jahr

darnach aber ins Gymnasium, darinnen er solchen fleiß erwies, daß er an. 1645. öffentlich in Griechischen versen von der geburt Christi veroriente, auch endlich an. 1646. dem Gymnasio valedicirte. Er begab sich hierauf nach Altorf, das folgende jahr aber nach Jena, woselbst er an. 1649. die Magister-würde erhielt, gieng hernach nach Wittenberg, legte sich daselbst auf die Theologie, und ließ sich publice disputando hören. Weil er aber lust hatte noch mehr Universitäten zu besuchen, so machte er sich das folgende jahr nach Helmstädt, und ward daselbst, weil eben die Professur der Hebräischen sprache vacant war, mit selbiger versehen, verwaltete aber selbige nicht länger, als bis an. 1656. da er nach Hildesheim als Superintendent beruffen ward. Er nahm solches mit freuden an, ließ sich dieses jahr noch in Helmstädt zum Doctore Theologiae creiren, und verwaltete sein amt mit aller treue, bis er endlich durch ein heftiges sieber ganz ausgezehret, an. 1680. den 10. may verstarb. Seine schriften sind: Adventus Domini nostri Jesu Christi triplex heroico carmine conscriptus, Helmstädt 1605. in 4. Dissertatio de Sensibus interioribus & Anima rationali, ibid. 1607. Theologia in duabus Disputationibus proposita, 1613. Magni Mysterii Pietatis, de Deo in carne manifestato, i. e. de Persona Christi Θεανθρωπος, brevis & simplex repetitio, Jena 1614. Dissert. Catholica plerasque omnes Controversias nostri temporis summa brevitate exhibens, Halle 1615. Epistola ad Lucam Langenmantel von Sparr, super edendo Paschasi Rabberti de Cæna Domini Scripto, Helmstädt 1616. Disputatio de Præ-Adamitis, Helmstädt 1656. in 4. Tr. de Penitentia; Disputatio de Judæorum Flagellationibus; de Gloria Templi posterioris; Hebræorum Philoſophia adversus Judæos; de Agapis; de Perseverantia Sanctorum; Christliche Kreuz-unterscheidung, aus Ps. XLII. Hildesheim 1619. Davids Gnaden-Hirt, aus Ps. XXIII. Epitome Chemnitiani Examinis super Decretis Concilii Tridentini, Hildesheim 1622. Davids Lebens-Blume, aus Ps. CIII. ib. 1624. Trost der Gerechten auch mitten im tode, aus 1. Tim. I. 15. ib. 1625. Wahrer Christen Tod und Leben, ib. 1625. Selig verstorbenen gutes Sabbats-theil im ewigen leben, aus Esaj. LXVI. 25. ibid. 1625. St. Pauli Christenthum und Cron, aus 2. Tim. IV. 7. 8. ib. eod. der Kinder Gottes Verlangen und Erlangen, aus Ps. XXV. ib. eod. Gläubiger Christen hoch-gewünschte Sünden-Reinigung, aus 1. Joh. I. 7. ib. 1626. Geistlicher Leuchten-Träger, vom amt und lohn treuer aufwärter Gottes, aus Luc. XII. 35. 37. ib. eod. der Ackerleuthe Gottes Trauer, Saat- und Freuden-Ernde, aus Ps. CXXXVI. eod. Angst-Tragen und Angst-Klagen der Kinder Gottes, aus Ps. XXV. 17. 26. 27. Klar Licht gegen Todes-Finsternis, aus Luc. II. ibid. 1638. Herrliche Himmelfahrt des Propheten Eliä, ib. 1639. Kurze und böse Lebens-Zeit, aus Ps. XC. 10. Alter-Predigt, aus Ps. LXXI. 9. 15. ibid. 1640. Gottes Trostberg, aus Ps. CXXI. ibid. 1641. Lebens Bitterkeit, Sterbens Süßigkeit, ibid. 1642. Kreuzes Aufnahme und Kreuzes Nachfolge, aus Matth. XVI. 24. ibid. 1647. St. Pauli Scheidens-Lust, aus Phil. I. 23. ib. eod. des Propheten Daniels Todes-Bote, aus Dan. XII. 13. ibid. 1648. Angst-Berichtung und Angst-Linderung Königs Davids, aus Ps. CXVIII. 5. ibid. 1649. sechs Zusagen Gottes auf Invocavit, aus Ps. XCI. 15. 16. ibid. eod. Lebens- und Sterbens-Erklärung St. Pauli, aus Rdm. XIV. 8. ib. 1649. Jacobs Rahel in der geburt geblieben, aus Gen. XXXV. ibid. 1651. die Auserweckte Tabea, aus Act. IX. 36. 41. ibid. eod. Gottes lebendige Todte, aus Es. XVI. 19. ib. 1652. Cron der Gerechtigkeit, aus 2. Tim. IV. 8. ib. eod. Erweckter eintger Sohn zu Nain, aus Luc. VII. ibid. eod. höchste Wissenschaft Pauli, aus 1. Cor. II. 2. ib. eod. Kreuz-Predigt von der Kreuz-Tracht und Kreuz-Trost, aus Ps. XLII. 12. ibid. 1653. Abrahams Heimfahrt, aus Gen. XV. 15. ib. eod. Sieges-Lied vom Sieg der rechten des Herrn, aus Ps. CXVIII. 15. 17. ib. eod. Jobs Lebens-Klag, aus Job XIV. 12. ib. 1654. Todes-Rug und Todes-Ruhgenossen, aus Esaj. LVI. 2. ib. 1654. Tröstlicher Christen-Tod, aus 2. Tim. IV. 6. 8. ib. 1656. Wirtze, diar. Lauensteins Hildesheimische Kirchen-und Reformations-hist. II. c. 3. §. 14. p. 85. seqq.

**Silpoltstein**, **Sippolstein**, eine kleine stadt nebst einem schlosse, auf einem berge, an dem ursprung des flusses Rote in der Ober-Pfalz gelegen. Sie gehört Pfalz-Neuburg, und hat in dem XVII. sæculo die ehre gehabt, Johann Friedrichs residenz zu seyn. Tromsd.

\* **Silscher**, (Paul Christian) ein Lutherischer Prediger, war zu Waldheim in Meissen, allwo sein vatter Pastor und Inspector gewesen, an. 1666. gebohren. Nachdem er zu Grimma die nöthigen gründe in den wissenschaften mit allem fleiß gelet, zog er an. 1685. nach Leipzig, und machte sich allda bey seinen Lehrern beliebt, daß er endlich von L. Tellero, so denn aber auch von Dr. Alberti ins haus genommen, und von beyden zum Informatore ihrer söhne bestellt wurde. Unter dessen erhielt er auch an. 1688. die würde eines Magistri, und wurde hiernächst an. 1694. Theologiae Baccalaureus. worauf er an. 1695. zum Diacono, und an. 1704. zum Pastore in Neustadt bey Dresden, damals Alt-Dresden genannt, beruffen wurde. Ob er nun gleich nachhero zu weiterer beförderung vertrie-

verschiedene gelegenheiten bekommen; so wollte er doch niemals die ihm anvertraute gemeinde verlassen, und starb an vorgedachtem ort den 3. aug. an. 1730. Von seinen schriften sind unterschiedliche gelehrte abhandlungen den Observationibus Lipsiensibus einverleibt worden. Sonsten aber hat er noch viel andere, jedoch meistentheils kleine schriften in druck gegeben, als da sind: Epistola de Reliquiis Adami, & de Bibliotheca ejus, welche in Fabricii Apocryphis Vet. Testamenti zu finden; Templum Dei Myticum; Commentarius in Psalmum XLI. cum vita Goliath & Ogis; Verschiedene academische Dissertationes; ferner Nachricht von der Reformation Lutheri, etwas zur Kirchen-historie in Alt-Dresden; der Geistliche Pilgrim, oder die Reise eines Christen nach der Ewigkeit; u. a. m. Theophil. Gradner hat von seinem leben in einer besondern schrift unter dem titel: Gute Hand Gottes über Herrn M. Hilschern, an. 1731. ausführliche nachricht gegeben.

Siltenus, (Johannes) ein Franciscaner-Mönch aus Thüringen, lebte anfänglich zu Erfurt, mußte sich aber von dar weg begeben, weil er die mißbräuche der Mönche strafe. Hier auf wendete er sich nach Eisenach, wurde aber um eben dieser ursache willen von den Mönchen ins gefängnis gelegt. Als er nun darinnen etwas hart gehalten wurde, und deshalb bey dem P. Guardian um seine erledigung bat, jedoch solche nicht erlangen konnte, sagte er, er wolle alles mit gedult ertragen, zumal er nichts wider den Mönchs-orden gelehret, sondern nur einige mißbräuche gestraft hätte, es würde aber einer an. 1516. aufstehen, der sie gar über den hauffen stossen würde. Er war wegen seinen prophezeungen, die er an. 1458. aus dem Daniele nahm, gar berühmt. Melanchthon, welcher seine schriften gesehen, mercket von ihm an, daß er verkündigt, an. 1516. würde des Papsis gewalt zu fallen beginnen, und nach und nach dergestalt abnehmen, daß sie nimmermehr wiederum würde können aufgerichtet werden; um das jahr 1600. würden die Türken in Italien und Teutschland, und an. 1606. Gog und Magog über ganz Europam herrschen; an. 1651. aber würde das ende der welt seyn. Auch soll er gesagt haben, das kloster zu Weimar würde zu einem zeughause, das zu Magdeburg zu einer schule, und das zu Bittenberg zu einem schütt-hause gemacht werden. *Melanchthon, apologia Aug. Conf. art. 13. de votis monasticis, & vol. II. epist. p. 81. Adami vit. Theolog. Moravi mylt. iniquit. Scuitetus, annal. P. I. p. 5. Hottinger, hist. eccl. sac. XVI. sect. III. p. 272. Arnolds kirchen-historie, P. II. lib. XVI. c. 23. §. 2. Bayle.*

\* Simalis, eine gotttheit, welche in Sicilien ist verehret worden, und davon man das bildnis neben die Ceres zu setzen pflegte, welche Sito zugenannt wurde. *Athenaeus, lib. X.* Es wäre schwer eigentlich und mit gewisheit zu sagen, was diese gotttheit gewesen, wenn nicht der bemeldte Athenaeus in seinem 14. buch und lehrete, daß die Doctier ihren Noctos (Νοτος) also genennet haben, welches der geist war, der über die mühlen zu regieren hatte, so daß sich dieser Mühlen-Präsident noch wohl zu der Ceres, der göttin der fruchte schicken kan. Dieses wort Simalis hat noch andere bedeutungen, die aber hieher nicht gehören; die bedeutung aber, da es bemeldten Mühlens-Genium bedeuten will, nimmt ihn als einen, welcher der göttin Ceres untergeordnet war, wie etwan Hesmochus, der Apollo war, welcher in dem tempel zu Delphis stand.

Simera, anjeko Termini, von dem alten nahmen Thermae genant, eine alte stadt in Sicilien, welche die Zancläer bey dem ausflusse eines stroms, so gleichen nahmen führet, erbauet. Hannibal, ein Carthaginensischer Feld-Oberster, (so mit dem grossen feinde der Römer nicht zu vermengen ist) eroberte diese stadt nach einer scharfen belagerung, und sehr tapfere gegenwehr der bürger, mit sturm, da denn alles, was in der stadt gefunden wurde, nieder gemacht, und die gute stadt völlig zerstöret wurde, im vierten jahre der XCII. Olympiadis, ungefehr 400. jahr vor Christi geburt, und 240. nach deren erbauung, durch die Zancläer. Etwas zeit hernach baueten die Carthaginenser eine neue stadt nahe bey dem stein-hauffen der alten, jedoch auf der andern seite des flusses, und gaben ihr den nahmen Thermae Himerenses, von den heißen bädern, so daselbst waren, welche noch heut zu tage berühmt sind. Dem Voeten Stesichoro, der allhier geböhren, wurde eine ehrensäule in der stadt aufgerichtet, die wegen ihrer kunst sehr berühmt war. *Diod. Sic. lib. XIII. Cluverii Sicilia antiqua. Cellarii N. O. A. lib. II. c. 12. \**

Simmelberg, eine Freyherrliche familie in Kärndten, welche an. 969. zu Braunschweig, und an. 1165. zu Zürich den turnieren begewohnt. Ihr erbbegräbnis soll sie von ur-alten zeiten im kloster Osiach haben. Antonius ist an. 1440. Vice-Dom in Kärndten gewesen. *Bucelinus, stemmat. p. 3. Wurmpr. collect. genealog. histor.*

Simmelius, (Johannes) an. 1581. zu Stolpe in Pomern geböhren, gieng an. 1601. nach Wittenberg, und tractirte daselbst 5. jahr die Humaniora, nach welcher zeit er sich nach Jena, und bald darauf nach Gießen begab. Nach einer durch Bayern, die Pfalz, das Elsaß und die Schweiz hingelegeten reise wurde er Rector des Durlachischen Gymnasii, und an. 1612. wurde ihm solche station zu Speyer übergeben, wie nicht weniger die Profession des Gymnasii daselbst. Als er an. 1614. noch über dieses zum obersten Pfarrer allda ernennet wurde,

nahm er das folgende jahr zu Gießen den gradum Doctoris an, und wurde an. 1617. Prof. Theol. daselbst, hat auch solchem amte mit großem lobe so lange abgewartet, bis ihn an. 1642. den 31. mart. der tod von aller arbeit ausspannte. Unter seinen schriften sind folgende zu mercken: Jesuita Pharisaizans; Calvinopapismus; Idea boni Gymnasii; Passionale Academicum; Collegium Anti-Photinianum; Collegium Irenicum; de Canoniatu, Jure Canonico & Theologia Scholastica; Collegium Anti-Leonium; Tractatus de Script. S. Commentar. in Ep. ad Galat. & Philem.; Triga Prophetica & Disputationes variae. *Witzte, mem. Theol. p. 1462. Spitzel. templ. honor. p. 140. \**

Simmelscron, ein ehemaliges berühmtes Cistercienser Nonnen-kloster, in dem Marggrafthum Bayreuth, zwischen Culmbach und Gefräß, welches Graf Otto zu Drlamünde aus dem dorf und schlosse Vrezendorf an. 1280. gestiftet. Heut zu tage wird es ein kloster-Amt genennet, und pfleget sich die Landes-Herrschaft öfters daselbst zu divertiren. *Lairigens hist. Vahmwald. Tromsd. Brandenburg. staats-geographie.*

Simmels-Porte, ist 1.) ein Jungfrauen-kloster Cistercienser-ordens in Francken, und dem Bisthum Würzburg, nahe bey dieser stadt an dem Mann gelegen, so seinen anfang an. 1231. von dem dasigen Bischoff Hermann bekommen hat. *Idea Chroono-Top. Cong. Cist. S. Bernh. 2.)* Eine Cistercienser-Probstey zu dem kloster St. Urban in dem Lucerner-gebiete gehörig, unterhalb Rheinfelden gelegen, allwo ein von St. Urban abgeschickter Probst residiret. \*

Simmeltrud, eine concubine Caroli M. die einige vor dessen rechte gemahlin ausgeben. (Siehe Carolus M.) *Pagi, in crit. in Baron. tom. III. ad an. 771. n. 1. seqq.*

Sin, war bey den Hebräern ein maas, damit man fließende sachen zu messen pflegte, und hielt so viel als 12. log oder 72. eyer. *Waserus, de mens. Hebr. Goodwin. Mos. & Aaron. Edu. Bernardus, de mens. & pond.*

Sinckelmann, (Abraham) wurde zu Döbels, einer stadt in Meissen, allwo sein vatter, Martin Sinckelmann, ein Rathsherr und apotheker war, an. 1652. geböhren. Nachdem er daselbst einigen grund gelegt, schickten ihn seine eltern auf das Gymnasium nach Freyberg, von dar er sich auf die Universität nach Wittenberg wendete, und unter Abrahamo Calovio die Theologie studirte. Als er sich hier vier jahr aufgehalten, ward er in dem städtlein Gardeley Rector, und bald hernach Director des Gymnasii zu Lübeck, welches amt er 11. jahr verwaltet, bis er nach Hamburg erstlich zum Prediger bey St. Nicolai berufsen wurde, und kurz darauf bey dem Landgrafen von Hessen-Darmstadt die stelle eines Ober-Hof-Predigers, General-Superintendenten, und bey der Universität zu Gießen Professionem Theologiae honorariam erhielt. Doch an. 1688. ward er wieder nach Hamburg beruffen, und bey der kirche zu St. Catharina zum Pastor ernennet. Als hierauf die streitigkeiten mit Horbio und D. Meyern angiengen, mußte er sehr viel ausstehen, und wurde, ob er gleich neutral verbleiben, auch keinem unter beyden subscribiren wollte, von beyden seiten heftig angefochten. Als er den kurz vor Horbio tode heraus gekommenen tractat sub tit. stimme des Herrn an D. Abraham Sinckelmannen, erblickte, vermerkte er bey sich eine besondere veränderung an seinem ganzen leibe, und bekam etliche tage hernach eine blutsstürzung, woran er an. 1695. starb. Seine bibliothek ward von seinen erben, die Orientalischen und andern manuscripta ausgenommen, vor 21000. Lübsche marck verauctioniret. Von seinen schriften aber, so theils auch in die Schwedische sprache überfetzt worden, sind sonderlich folgende zu mercken: Tertullianii Apologeticus, und Buch von der Gedult, Teutsch; Jobi Theologia Evangelica hypotheseibus Pontificiorum, Reformatorum, & Socinianorum contraria; Christliche Betrachtung von der Reinigung des Bluts Christi; Testamentum Mohammedis Arab. & Lat.; Detectio Fundamenti Bohemiani, daß gar nichts sey die materia des wesens aller dinge; vierzig Fragen, betreffend die lehre Jacob Böhmens; Critica Hamburgensia; Auserlesene Predigten, bestehend in gründlicher Erklärung unterschiedlicher biblischer terte. Er ist der erste, welcher den Alcoran in Arabischer sprache heraus gegeben. *Pipping. memor. Theologor. p. 597.*

Sinckmann, ein berühmter Ritter in Engelland, behauptete mit mund und feder die lehre des Origenis, daß auch so gar die bösen geister nach einer langen quaal in der hölle endlich noch würden selig werden. *Qualteri chron. S. XVII. c. 26. \**

Sinckmarus, ein berühmter Erz-Bischoff zu Rheims, war aus einem adelichen geschlechte daselbst, und von jugend auf unter anführung des Abts Hilduini in der Abten St. Denys erzogen, woselbst er auch sowol in den studien, als in allem guten zunahm, und sich dadurch des Kayfers Ludovici gnade erwarb. Als Hilduinus an. 830. in Sachsen relegiret ward, begleitete er ihn in seinem elend, und that ihm grosse dienste. Nach dem an. 835. Ebbo von dem Erz-Bischoff Rheims abgesetzt war, und dasselbe ganger 10. jahre leer gestanden hatte, wurde er an. 845. auf einem Synodo zu Beauvais an dessen stelle erwählt, welches auch auf einem andern in dem folgenden jahre zu Paris gehaltenen Convent confirmiret ward. An. 848. wohnete er dem Concilio zu Carisaco oder Erecy bey, auch siehet man in denen wider Godeschalkum gemachten decreten seinen nahmen

überall oben an. An. 853. wurde zu Soissons ein Synodus an-  
 gestellt, und auf demselben Hincmarus von neuem bestätigt,  
 auch einige Presbyteri, welche Ebbo nach seiner absetzung or-  
 diniret hatte, wieder abgesetzt. An. 855. wurden die decreta  
 des Concilii zu Crech, welche Hincmarus zuwege gebracht hatte,  
 auf einem Synodo zu Balence wieder aufgehoben, welchem  
 Synodo das Concilium zu Langres und Toul an. 859. beypflich-  
 tete. Als deren capitula dem Könige Carolo offeriret wurden,  
 überließ er selbige dem Hincmaro zu restituiren, so er auch in ei-  
 ner besondern schrift that. An. 860. wohnte er zweyen Synodis  
 zu Aken bey, auf welchen Thietberga, des Königs Lotharii ge-  
 mahlin, bekannt haben soll, daß sie mit ihrem bruder Huberto  
 zugehalten, welches dem Hincmaro zu vielem verdrusse anlas  
 gab; weil sonderlich die Brinzein sich nachmals beschweret,  
 daß sie durch hartes tractament, um dessen einmal los zu kom-  
 men, zu dergleichen bekenntnis wäre gezwungen worden, auch  
 sich der Papsi ihrer mit eifer annahm. In selbigem jahre war  
 er auch bey dem andern Concilio zu Toul, und bey dem dritten  
 zu Aken. An. 863. wohnte er dem Concilio zu Metz bey, von  
 welchem des Königs Lotharii beylager mit der Waldrada gut  
 geheissen wurde. Als in selbigem jahre Hincmaro die privile-  
 gien seiner kirche confirmiret wurden, und ihm Rothadus,  
 Bischoff von Soissons, nicht nachgeben wollte, ließ er selbigen  
 durch den schluß eines Concilii absetzen, und in ein kloster stof-  
 fen, und da er nach Rom appellirte, verdammete er ihn von  
 neuem. Jedoch ließ er ihn nachmals auf des Papsis Nicolai vor-  
 bitte los, wollte ihm aber nicht vergönnen nach Rom zu gehen,  
 welches er auch auf des Papsis befehl nicht ändern wollte. Ob  
 nun gleich der Papsi ihn mit dem bann bedrohet, achtete er es  
 doch nicht, sondern wußte seine verantwortung zu machen.  
 An. 865. aber wurde Rothadus auf dem Concilio zu Rom wie-  
 der eingesetzt. An. 866. präsidirte Hincmarus in dem dritten  
 Concilio zu Soissons, auf welchem Wulfadus und einige  
 andere Presbyteri auf des Papsis Nicolai befehl ihre vorige stel-  
 len wieder erhielten, wie denn auch im folgenden jahre auf  
 dem Concilio zu Troyes diese sache genauer untersucht wurde.  
 An. 869. condemnirte er seinen vetter Hincmarum, so Bischoff  
 zu Laon war, welches zwischen diesen beyden grosse feindschaft  
 erregte. Als an. 882. die Normänner in Frankreich einfielen,  
 verließ Hincmarus die stadt Rheims, nahm des H. Remigii  
 leichnam mit sich, und zog sich über den fluß Marne nach dem  
 walde zu, da er denn im dec. selbigen jahrs in der stadt Esper-  
 nay starb. Er war in grosser estime zu seiner zeit, und hat  
 sehr viel schriften hinterlassen. *Sigebertus*, de vir. illustr.  
 c. 99. *Rabanus Maurus*. *Lupus Ferrariensis*, in epist. *Flo-*  
*doardus*, hist. Rhem. lib. III. *Sammurthanus*, Gall. Christ.  
*Vossius*, de Historicis Lat. *Mezeray*, tom. II. de Franc.  
*Mauguinus*. *Cave*, hist. litt. p. 377.\*

**Hincmarus**, ein Franzose und Bischoff zu Laon, war des  
 obigen Hincmari vetter, und von demselben in allem guten  
 auferzogen worden. Als er zu seinen jahren gekommen, wurde  
 er in gewissen verwicklungen gebraucht, und von seinem vetter  
 an den König, von dem Könige aber an andere örter geschickt.  
 An. 856. wurde er Bischoff zu Laon, allwo er anfangs seinem  
 vetter, dem Erz-Bischoffe zu Rheims, getreulich beystund, und  
 in allem schuldige folge leistete. Als er sich aber nach diesem  
 durch ehegeiz einnehmen ließ, nahm er eine Abtey, so aussere  
 der provinz gelegen, ohne dessen willen an, und da er zum öf-  
 tern zu dem Synodo beruffen ward, wollte er nicht erscheinen,  
 nahm die von seinem vetter und andern Bischöffen excommuni-  
 cirt Bischöffe auf, und excommunicirte auch anderer Bischöffe  
 unterthanen. Dabey ließ er es nicht bewenden, sondern suchte  
 noch immer seines veters ehre zu nahe zu treten, wollte ihn,  
 wenn sie zusammen kamen, nicht einmal ansehen, schmähet  
 auf ihn, verlangte, man sollte seine schriften verbrennen, sag-  
 te, er wäre werth, daß man ihn absetze, er wollte es auch  
 noch dahin bringen, und suchte sich ganz und gar von seiner  
 inspection los zu machen. Ja er redete auch von dem Könige  
 selbst nicht zum besten, und hatte vor, zu dessen enckel dem Lo-  
 thario abzufallen. Was noch mehr war, so suchte er auch seine  
 decreta mit gewaffneter hand auszuführen. Es faude sich auch  
 eine gelegenheit zu dem Bisthum Laon gehörig, von dem Könige  
 Carolo dem Hincmaro, als er Bischoff wurde, wieder gegeben  
 ward; Hincmarus übergab sie aber dem Könige wieder, daß er  
 damit Nortmannum, einen seiner Hofsuthe, belehnte. Diese  
 stadt forderte Hincmarus an. 868. von dem Nortmanno wieder,  
 und als er selbige wieder zu geben weigerte, that er ihn in den  
 bann, stieß ihn mit gewaffneter hand hinaus, verklagte ihn auch  
 als einen kirchen-räuber bey dem Papsi. Er erhielt hierauf  
 von dem Papsi an den Erz-Bischoff von Rheims briefe, in wel-  
 chen demselben anbefohlen wurde, Nortmannum in den bann  
 zu thun. Hincmarus aber, der Erz-Bischoff von Rheims,  
 welchem die unbilligkeit wohl bewußt, weigerte sich dessen, auch  
 wollte der König Carolus nicht daran, welcher auf des Nort-  
 manni seiten war. Hincmarus aber, Bischoff zu Laon, wurde  
 hierüber dergestalt erbittert, daß er seinen vetter nebst dem Kö-  
 nige bey dem Papsi als kirchen-räuber und verächter des Papsi-  
 lichen stuhls angab. Hierzu kam, daß er aus einer ganz gerin-  
 gen ursache alle Clericos seiner Diocesis in den bann that. Sel-  
 bige nun appellirten an den Erz-Bischoff zu Rheims, welcher  
 sie von dem banne los sprach, und in ihr voriges amt wie-

der einsetzte, welches den Bischoff zu Laon noch mehr erbitterte.  
 Diese unruhe nun suchte der König Carolus durch einen Syno-  
 dum zu stillen, welcher auch an. 869. zu Vist angesetzt, und  
 dieser Hincmarus dazu beschieden wurde. Allein er wollte nicht  
 erscheinen, sondern war vielmehr so verweg, daß er den Kö-  
 nig nebst vielen Bischöffen und andern Grossen, öffentlich in den  
 bann that. Jedoch brachte es sein vetter auf demselben Syno-  
 do dahin, daß es ihm der König und andere Grossen verziehen,  
 und die sache dem Synodo anheim gestellt wurde. Hierauf ver-  
 sammelte man im april einen andern Synodum zu Verberie, auf  
 welchem zwar Hincmarus erschien, als er aber sich nicht zu ent-  
 schuldigen wußte, appellirte er nach Rom. In dem folgenden  
 jahre wurde ein neuer Synodus in dem Königlichen pallast zu  
 Attigny angesetzt, welchem auch dieser Hincmarus beywohne-  
 te, ob er schon vorher seine appellation zu beschleunigen gesucht  
 hatte, da er denn von dem Könige als ein rebell, von seinem  
 vetter als ein halstarriger, von dem Nortmanno als ein un-  
 gerechter, und von seinen ordens-leuthen als ein tyranne ange-  
 klaget wurde. Ob er nun wol sich mit dem Könige und seinem  
 vetter wiederum verglich, und beyden den eyd der treue ablege-  
 te, auch die übrigen sachen auszumachen z. Richter annahm,  
 welche ihm sein vetter gegeben, entzog er sich doch kurz darauf  
 wiederum solchem Judicio, und appellirte an den Papsi. Ha-  
 drianus II. nahm sich auch seiner bey dem Könige und bey sei-  
 nem vetter mit grossen eifer an. An. 871. hielt er die party  
 Carolomanni, welcher wider den König die waffen ergriff,  
 und wollte dannhero die excommunication, welche sein vet-  
 ter wider ihn ergehen lassen, nicht unterschreiben. In selbigem  
 jahre wurde der Synodus zu Douzy gehalten, in welchem er  
 von dem Könige Carolo und seinem vetter Hincmaro gar hef-  
 tig angeklaget, und als er bey dem Synodo vernommen, auch  
 überzeugt war, ohnerachtet er nach Rom appellirte, und die  
 Richter verwarf, durch einbelligen ausspruch der Bischöffe  
 seines Bisthums entsetzt wurde. Als er aber nach diesem noch  
 immer mehr händel machen wollte, ließ ihn an. 876. König  
 Carolus Calvus ins gefängnis werfen, und zwey jahr darauf  
 blenden. Nach Carols tode wurde er an. 879. von dem Papsi  
 Johanne VIII. als selbiger in Frankreich war, auf dem Concilio  
 zu Troyes seines bannes widerum entlediget, und ihm auß-  
 neue messe zu lesen zugelassen, auch ein theil der einkünfte der  
 kirche zu Laon zugetheilet. Er starb an. 882. und überlebte sei-  
 nen vetter. An schriften hat er hinterlassen Epistolas VI. ad  
 Hincmarum; Reclamationem & Proclamationem in Concilio  
 Tricallino &c. *Floardi* hist. Rhem. *Aimoinus*, in chron.  
*Sammurthanus*, Gall. Christ. *Cave*, hist. liter. p. 384.\*

**Sindelband**, ein schloß, dorf und besondere Herrschaft  
 in dem Bernerischen Land-Gerichte Zollikofen, eine kleine meile  
 von Bern gelegen. Sie hat vor allem den Edlen von Ergöw  
 gehört, und ist von ihnen an die Edle Stoll und Brüggeler,  
 und endlich an die von Erlach gekommen. An. 1570. kam sie  
 von Bernhard von Erlach an seinen tochtermann, Rudolph  
 von Bonnstetten, welchen nachmals die von Lombach succedir-  
 ten, denen sie an. 1720. Hieronymus von Erlach, General und  
 Schultheiß der stadt Bern abkaufte, und allda ein prächtiges  
 schloß von grund auf erbaut.\*

**Sindelopen**, ein stecken in West-Friesland, zwischen Sta-  
 ven und Borcum, an der Südersee, in der Grafschaft Wester-  
 goe, gelegen. Die einwohner daselbst, noch mehr aber in dem be-  
 nachbarten dorfe Wolqueren, haben in ihrer kleidung, sowol als  
 in ihrer sprache viel absonderliches an sich, welches man als ei-  
 nen überrest von den alten Sächsischen einwohnern ansieht.

**Sindenberge**, eine von den ältesten adelichen familien in  
 Pommern. Zu des Herzogs Ottonis I. zeiten werden Frie-  
 drich, Hans und Victor, der ältere und jüngere von Sinden-  
 berg, in etlichen alten briefen genennet; wie denn auch Henning  
 zu selbigen zeiten an. 1308. in alten documenten als zeuge ange-  
 führt wird. Heut zu tage floriret diese familie noch. *Micralii*  
 Pommernland, lib. VI.

**Singham**, eine markt-stadt in der Forehon-Hundred in dem  
 südlichen theile der Englländischen provinz Norfolk, so von  
 den benachbarten örtern Klein London genennet wird. Sie  
 liegt 80. meilen von London.

**Singhoa**, eine grosse stadt in der Chinesischen provinz Fo-  
 tien. Sie ist der vornehmste ort in einem gebiethe gleiches nah-  
 mens, in welchem die einzige stadt Sientien befindlich; sie hat  
 aber viel stecken und dorfer unter sich, und ist mit herrlichen ge-  
 bäuden angefüllet. Das land umher hat einen grossen überfluß  
 an seiden und reis. Nahe bey dem see Chung ist ein berühmter  
 pallast, worinnen man allemal eine grosse glocke klingen höret,  
 ehe schlimm wetter kommen soll. Oben auf der spitze des berges  
 Hucung ist ein brunnen, Hiat genant, in welchem das wasser  
 steigt und wiederum fällt, wie die ebbe und fluth des meeres.  
*Martini* China. *Trevenot*.

**HINNOM**, ein an den mauern der stadt Jerusalem gegen  
 abend bey dem brunnen Siloah gelegenes thal, worinnen man  
 die kinder dem Moloch zu opfern pflegte. Es soll seinen nah-  
 men von dem besizer, welcher Hinnom geheissen, oder von  
 dem geschrey der geopfertn kinder bekommen haben, und das  
 thal Benhinnom, wie es im buch Josua genennet wird, so viel  
 heissen, als ein thal der winselnden kinder. Der hohe ort im  
 thal, wo man die kinder verbrannte, ward Tophet genant,  
 von

eine trommel oder pauke, weil man wegen gedachten geschreyes die trommel rührte. Es wurde dieser ort von den gottlosen jüden für heilig gehalten, von dem könige Josia aber verunreinigt, und schreiben die Hebräer, daß er alle todte aase, knochen und andere unsaubere dinge hieher bringen, und um selbige zu verbrennen, ein stetig feuer halten lassen. Endlich soll die hölle von diesem thal den nahmen Gehenna bekommen haben. *Jos. XV. 8. 2. Reg. XXIII. 10. Jerem. VII. 31. Glassii gram. S. p. 139. R. Levi Barfelo. & al. apud Hotting. de Jure Hebr. n. 208. Lightsfoot. chorogr. S. c. 339. Luidii Jüdisches heiligthum, c. 34. n. 20. sq. Flac. in Gehenn. Schindl. in Lex. Pentagl.*

**Sinoyosa**, ein ort im Spanischen Estremadura unweit Cordua gelegen, welchem könig Philippus III. den titel einer Marggrafschaft beygelegt hat. *S. Martbe, Etat de l'Espagne p. 242.*

**HIPPAGRETÆ**, waren zu Lacedamon drey gewisse Officier, welche von den Ephoris erwählt wurden. Selbige wählten jeder 100. der besten kerls aus der stadt, als welche der kern der Spartanischen mannschaft waren, und ἰππῆς, Equites, ohnerachtet sie nicht zu pferde saßen, genennet wurden. Die Hippagretæ mußten solche fleißig exerciren, und über ihre auführung genaue aufsicht haben. *Cragius, de Rep. Laced. Meursius, misc. Lacon.*

**HIPPARCHI**, von ἵππος, ἵ, Equitatus, und ἀρχω, impero, waren zu Athen zwey personen, welchen die aufsicht über die cavalerie anvertrauet war. Sie konnten also alle, die sich nicht wohl hielten, abstrafen, und es durfte ohne ihren vorbewußt niemand von denen aus seiner junst zum kriege ausgelegt und jeweilen eine besondere rotte ausmachenden reutern, zu einer andern gehen. Sie hatten acht, daß sich die soldaten wohl hielten, die leuthe nicht so sehr mitnahmen, und ihre pferde nicht allzusehr bekackten. Sie hatten unter sich gewisse ταξιαρχοί, die nach gelegenheit über einen trupp oder compagnie gesetzt waren. *Postellus & Sigonius, de Rep. Athen.*

**Hipparchia**, des Weltweisen manthes Eratetis, (Der A. U. 428. Olymp. CXIII. A. M. 3656. A. C. 328. gelebet,) eheweib, geböhren zu Maronea. Sie hatte sich in dessen weisheit dermassen verliebet, daß weder seine armuth, noch der unwillkührer freunde, noch andere große anerbietungen derjenigen die von vornehmen stände und großem reichthum waren, und sie zu ehelichen versprochen, sie von dieser heurath abhalten konnten, indem sie vorgab, daß, wenn man ihr nicht zulassen würde, den Eratetem zu heirathen, sie sich erschrecken müste. Endlich, da alles nichts versangen wollte, bat die freundschaft den Eratetem selbst, ihr diese heurath auszureden, welcher auch hierzu alle seine beredsamkeit anwendete. Als aber alles nichts versangen wollte, wies er ihr seinen buchel, legte seinen stab, tasche und mantel vor ihr nieder, bezeugend, daß dieses sein ganzer hausrath wäre, und wenn sie seine frau werden wollte, müste sie gleiche lebens-art mit ihm führen. Allein Hipparchia ließ sich nichts abwendig machen, gieng mit dem Eratete unter einen öffentlichen schwibbogen, woselbst sich stets viel volck zu versammeln pflegte, und vollzog daselbst mit ihm öffentlich die ehe, jedoch damit sie nicht allen leuthe in die augen fielen, hielt Zeno seinen mantel vor. Wie denn die Cynici, als Erates war, was sie für natürliche, und an sich selbst nicht schlimme wercke hielten, auch sonst öffentlich zu thun nicht ungewöhnet waren. Sie gewöhnete sich auch des Eratetis ganze lebens-art an, und zog überall mit ihm herum. Als sie einstens bey dem Pythimacho zu gaste war, machte sie Theodoros, dem Atheisten, folgenden falschen Syllogismum oder Sophisma. Wenn ich das thäte, was ihr mit rechte thätet, könnte man mich keiner ungerechtigkeit beschuldigen; wenn ihr euch selbst schluget, thätet ihr solches mit rechte; folglich wenn ich euch schlug, könnte man mich keiner ungerechtigkeit beschuldigen. Allein Theodoros, ob er es schon ohne zweifel wol mit Worten aufzulösen gewußt, wollte es lieber in der that und auf eine recht Cynische art beantworten, oder auf die Sophistin zurück stossen, fiel also über die Hipparchia her, und riß ihr das kleid vom leibe. Als sie geschieden waren, sagte er ihr einen vers aus einer tragödie vor, von einer frauen, welche ihren rocken und spindel verlassen hatte, Hipparchia aber antwortete gar wohl: daß sie eine solche frau wäre, fragte ihn aber, ob sie unrecht gethan habe, daß sie lieber philosophiren als spinnen wollen. Sie hat einige bücher geschrieben, als: Hypotheses Philosophicas; Epichieremata quaedam & Quaestiones ad Theodorum Atheum; Tragödias, die aber nicht mehr übrig sind. *Apulejus, in floridis p. 350. Diogenes Laertius, lib. VI. Clemens Alexandrinus, Strom. lib. IV. Augustinus, de civ. Dei lib. XIV. c. 20. Sextus Empiricus, Pyrrhon. hypoth. lib. I. c. 14. Bayle.\**

**Hipparchus**, war ein berühmter Astronomus, gebürtig von Nicæa aus Bithynien, oder von Rhodis, wie Ptolemäus will. Er hat zwischen der CLIV. und CLXIII. Olymp. oder zwischen A. M. 3820. und 3856. vor Christi geburt 128. jahr, um die zeiten des Ptolemäi Philometoris und Ptolemäi Evergetæ gelebet. Vitinius giebt ihm ein herrliches lob, und sagt, daß er die finsternissen wohl auszurechnen gewußt, die gestirne sehr wohl inne gehabt, die anzahl der sterne und ihre größe richtig verzeichnet den nachkommen hinterlassen. Er schrieb der menschlichen seele einen göttlichen ursprung zu. Von ihm ist

nichts mehr übrig, als ein Commentarius über des Neati Phaenomena. *Strabo, lib. I. & II. Suidas, Plinius, lib. II. c. 26. & 108. Vossius, de scient. Mathem. p. 159. Bayle.*

**Hipparchus**, des Bistrati sohn, ein Tyranne von Athen, oder mit-gehülffe in der tyranney seines bruders Hippias, welcher nach des vatters tode Olymp. LXIII. 2. A. U. 227. A. M. 3457. A. C. 527. regierte. Er war gelehrt, ästimirte auch Gelehrte; schickte dannhero dem berühmten Poeten Anacreon eine galere von 50. rudern zu, um ihn nach Athen zu holen, er behielt auch den Poeten Simonidem bey sich, welchen er gar wohl versorgete. Harmodius und Aristogiton tödteten ihn A. U. 241. Olymp. LXVI. 4. A. M. 3471. A. C. 513. in wäbren den spielen, oder unter der proceßion, die in dem feste der Panathenæorum gehalten wurde, und soll ihm solcher tod des nachts vorher in einem traum durch zwey Griechische verse, welche jedoch sehr dunkel, angekündet worden seyn. Auch versichert Aristoteles, und andere, daß dieserwegen dem Harmodio und Aristogiton, als welche das vatterland befreyet hätten, statuen aufgerichtet worden. *Herodotus, lib. V. c. 55. Aristoteles, Rhetor. lib. I. c. 33. Plinius, Meursii Pifistr.\**

**Hipparchus**, ein sohn Dionysii Junioris, des Tyrannen von Syracusa, bemächtigte sich der regierung, und verjagte Callippum. Er regierte 2. jahr, nemlich das 3. und 4. in der CVI. Olymp. Siehe *Polyanum* nach, was für eine kriegs-list er gebraucht, um sich über Syracusa meister zu machen, lib. V.

**Hipparchus**, Fürst zu Orchomene in Bötien, wurde von seiner mutter Leucippe gefressen; gestalt man erzeuht, daß alle weibs-personen in bemeldter provinz in eine solche grimmigkeit und raserey gerathen, daß sie sich mit menschen-fleisch nicht genug sättigen können. Deren grausamkeit zu stillen wurden gewisse spiele angestellt, und dem Baccho gewiedmet, wobey man sie mit dem schwerdt verfolgen und tödten durfte. *Plutarchus, Pausanias, in Beot.*

**Hippias**, des Bistrati sohn, und ein Tyranne von Athen, nebst seinem bruder Hipparcho. Als selbiger ermordet war, wollte Hippias dessen tod rächen; wie es denn würcklich den Harmodium und Aristogiton die mörder Hipparchi das leben gekostet, und die Athenenser nur härter von Hippia gedrückt worden. Aber in die länge wollte es doch nicht gut thun; maßten über die von den Athenensern bezeugte allgemeine misvergnügung letztlich auch die Lacedamonier dazu kamen, welchen das Delphische Oracul durch listige veranlassung Clisthenis, eines vertriebenen Athenensers, gar ernstlich anbefohlen hatte, dieser stadt wiederum zu ihrer freyheit zu verhelffen. Als nun diese Athen einige zeit belagert, mußte Hippias nach 3. jahren endlich weichen, nemlich A. U. 243. Olymp. LXVII. 3. A. M. 3474. A. C. 510. da er sich zu dem Dario wendete, welchen er auch nicht wenig zum kriege wider die stadt Athen angesporret, und demselben würcklich in selbigem felzuge, so gut er konnte, dienst geleistet, bis er endlich in der Marathonischen schlacht sein leben verlohr; wiewol die älteste Griechische geschichtschreiber Herodotus und Thucydides nichts hiervon melden. Suidas hingegen, doch ohne seinen urheber anzuziehen, will, Hippias wäre in der insul Lemnos an einer schmerzhaften krankheit verstorben. Sonsten hätten ihn anfänglich auch die Lacedamonier wieder einzufetzen gesucht, nachdem sie erfahren, wie man sie durch ein falsches Oraculum hintergangen hätte, auch wohl sahen, daß die Athenenser nach der nun erhaltenen freyheit ihnen nur mehr zu haupt gewachsen wären; aber vergeblich, weil diese letztere allzu gute vorsorge zu haben wußten. *Herod. Thucyd. Cic. ad Att. lib. IX. ep. 10. Just. lib. XI. c. 9. Tertull. adv. Gent. Suidas, Meursii Pifistr.\**

**Hippias**, war ein Sophist. Er lebte zu des Socratis zeiten A. U. 318. Olymp. LXXXVI. 1. A. M. 3548. A. C. 436. und war sowol wegen seiner wissenschaft, als beredsamkeit, berühmt. Er hatte einen vortreflichen verstand und gedächtnis. Er kam bey einem Olympischen kampff nach Pisa, allwo er nicht nur ansehnlich in kleidern aufzog, sondern auch deren künstliche ausarbeitung von jederman bewundert wurde. Von allem, was er an und bey sich hatte, war nichts gekauft, sondern alles, sowol kleider als schuhe, hatte er mit eigenen händen verfertigt. Am leibe trug er ein sehr subtil gewürdetes camisol, welches drey-drätig, und zweymal mit purpur eingewürcket war; um den leib hatte er einen nach der Babylonischen art mit allerhand farben bordirten gürtel, über dieses einen weissen mantel, so alles seine arbeit war. Nicht weniger hatte er auch den künstlichen siegel-ring, welchen er an der linken hand trug, selbst gemacht. Ferner zeigte er bey einer volkreichen versammlung seinen ovalen öl-trug, eine kleine, aber künstliche striegel und dergleichen, so er alles mit eigenen händen verfertigt. *Cicero, III. de Orat. Quintilian. orat. institut. lib. XII. c. ultimo. Lucian. in Hippia. Apulejus, in floridis lib. II. Franc. Junius, cat. artif.*

**Hippias**, von Reggio gebürtig, lebte zur zeit, da Darius und Xerxes regierten; er ist der erste, welcher die Sicilianischen geschichte beschrieben, und davon Nines nach der hand einen auszug gemacht hat; sein werck war in fünf bücher abgetheilt. Er hat noch in andern fünf büchern ein Chronicon geschrieben, und die Origines Italicas. Suidas führet noch ein buch von ihm an, welches er Argolicon oder Argologica Hippiæ nennet. Einige glauben, man sollte lieber Astrologica lesen, wie es der Scholiaste des Arati verstanden hat. Denn Plutarchus sagt in seinem

seinem wercklein von dem zerfall der orakel, Phanas habe geschrieben, daß Petronius 180. werten geglaubt habe, nach der meinung Hippia von Reggio. Auch ziehet ihn der Scholiaste des Arati über das gestirn, die Hyades genannt, an, und Stephanus ebenfalls über das wort Antelunares, so wie sie die Stellas Arcades genennet haben, aus welchem allen zu muthmassen ist, daß Hippias in seinem obgenannten wercke über astrologische materien geschrieben habe, und müsse Aitologica anstatt Argolica oder Argologica gelesen werden. *Du Pin*, bibl. univ. des Hist. profan. tom. I.

**Hippicus**, ein berühmter Poëta Lyricus, welcher A. U. C. 214. Olymp. LX. 1. A. M. 3444. A. C. 540. florirte.

**HIPPOCENTAURUS**, ist der name, welchen die Poëten einem erichteten ungeheuer gegeben, wovon die eine helfte eines menschen, die andere aber eines pferdes gestalt haben soll. Man hält davor, daß man gewisse völker aus Thessalien, welche um den berg Pelion gewohnet, also genennet, weil sie zu erst der pferde zum reuten sich bedienen, da denn ihre unwissende nachbarn sich eingebildet, der reuter und das pferd wären nur eine einzige creatur. Das wort Centaurus wird gemeinlich in einer gleichmäßigen bedeutung gebraucht, von einigen aber nur von solchen monstros, welche halb einem menschen und halb einem oxen ähnlich gewesen. Plinius meldet, daß man zu seiner zeit einen wirklichen und lebendigen Hippocentaurum zu Rom gehabt habe. Dieses letztere wort ist zusammen gesetzt von ἵππος, ein pferd, κεντεν, sechsen, und ταύρος, ein oxse.

\* **Hippoclus**, König über die insul Chio in dem Aegeischen meere; er warf sich aus frecher lustbarkeit auf den wagen einer vornehmen jungen tochter, welche einem Grossen des landes versprochen war; die eltern dieser jungen dirne nahmen diesen unziemlichen spaß für eine beschimpfung auf, und brachten Hippoclum aus raache um das leben. Nach der hand sollen die unterthanen und einwohner des landes mit vielerley unglück geplaget worden seyn. Sie wurden darüber geängstiget, und nahmen ihre zusucht zu ihrer gottheit, und befragten das Orakel, welches ihnen befahl, ihre wohnung zu verändern: Hierauf suchten sie die darzu nöthigen mittel, bemesterten sich der stadt Leuconia, und theilten dieselbe mit den Erythraern, einem Jonischen volck in Klein-Asien. Diese aber griffen eine kurze zeit hernach ihre bunds-genossen an, und trieben sie so zu paaren, daß sie die belagerung nicht mehr aushalten konnten; das volck, so aus Chio gekommen war, ergab sich auf discretion, und erhielten nichts als die erlaubnis aus der stadt mit den spinn-roden in den händen zu ziehen, und an fleidung gestatteten sie ihnen nichts als ein hemd auf dem leibe. Ihre weiber aber verhinderten die männer solche schändliche bedingungen anzunehmen, und ermahnten sie den vanger anstatt des hemds anzuziehen, und den speer und spieß anstatt der spinn-roden zu nehmen, welchem sie nachkamen, und die Erythraer durch den unverhofften ausfall dermaßen erschreckten, daß sie die belagerung aufhoben. *Plutarchus*, de virtute mulierum.

**Hippocoon**, ein sohn des Lacedaemonischen Königs Debalis von Gorgophone, einer tochter des Perses. Weil er seinen bruder Lyndarum aus dem Reich verjagt hatte, so erschlug ihn Hercules, worauf lekt-gedachter sein bruder ihm succedirte. *Pausan.* Lacon. lib. III.

**Hippocrates**, welchen man den Fürsten der Medicorum nennet, wurde A. U. 294. Olymp. LXXX. A. M. 3514. A. C. 460. in der insul Cos geböhren. Er war ein sohn des Heracitidis von der Praxitea, und will man sein geschlecht von dem Hercules und Aesculapio herführen. Sein alt-vatter Gnosidicus hatte schon ein buch von den brüchen geschrieben, nach des Galeni meinungen. Anfänglich legte er sich auf untersuchung der natur, und nach diesem begunte er die beschaffenheit des menschlichen corpors ins besondere genau zu erkundigen. Er war der erste, welcher gewisse regeln von der Medicin aufsetzte. Er verkündigte eine pest zuvor, die aus Aethrien kommen sollte, welches ihn so berühmt machte, daß die Griechen ihn als einen Gott verehrten, wie denn auch alte scribenten ihn rühmen. Sein todes-jahr ist sehr ungewiß, und wird so gar von etlichen bis in die CVI. Olymp. hinaus gesetzt. Das gläublichste ist, daß er Olymp. CI. 1. U. C. 378. A. M. 3608. A. C. 376. im 85. jahre des alters verstorben. Seine söhne waren Draco und Theasalus; sein schwieger-sohn Polybius, und sein discipul Derippus, haben seine wissenschaften fortgesetzt. Er hat vieles geschrieben. Marcus Fabius Calvus übersetzte seine wercke in das Lateinische, welche an. 1532. zu Rom gedruckt wurden. Hieronymus Mercurialis druckte sie an. 1588. zu Benedig beydes in Griechischer und Lateinischer sprache. Nach der zeit sind sie an. 1595. zu Frankfurt mit des Foessi übersetzung, und an. 1639. zu Paris gedruckt worden. Hiernächst hat sie Antonius von der Linden an. 1668. zu Leiden in 2. octav-bänden auflegen lassen. *Plinius*, lib. VII. c. 37. & lib. XXVI. c. 2. *Celsus*, *Seneca*, *Galenus*, *Suidas*, *Castellanus*, *Daniel le Clerc*, de la Médecine.

\* **Hippocrates**, ein Geometra, lebte ungefehr 500. jahr vor Christi geburt. Pythagoras jagte ihn aus seiner schule, dieweil er geld genommen, andere die Mathematic zu lehren.

\* **HIPPOCRATIA**, fest-tage zu ehren Neptuni; die Römer erbaueten ihrem Neptuno Equestri einen tempel, und widmeten ihm ein fest, welches die Arcadier Hippocratia genennet

haben; die Römer nenneten es hingegen Consualia. Während diesem feste waren die pferde und maulthiere von aller arbeit frey, und man machte sie durch alle strassen der stadt Rom spazieren, mit prächtigem zeuge und blumen-kränzen auszuriet.

**Hippocrène**, ist ein berühmter brunnen in Bötien, unweit dem berge Helicon. Es wird vorgegeben, daß selbiger von Cadmo, welcher die freyen künste wiederum in stand gebracht, erfunden worden, weswegen ihn die Poeten für den Musen-brunnen ausgegeben, welcher auf derjenigen stelle entsprungen, wo das pferd Pegasus mit seinem fusse hingeschlagen. *Ovidius*, metamorph.

**Hippodamia**, war Denomai, des Königs von Elis und Nisa tochter. Nachdem dieser Fürst von dem Oraculo vernommen, daß er von seinem schwieger-sohne würde ungebracht werden, that er gegen die freyer seiner tochter, um ihrer los zu werden, diese erklärung: daß allein derjenige, welcher ihn im wettrennen überwinden würde, sie haben, und hingegen der überwindene getödtet werden sollte. Er schlug aber diese bedingung deswegen vor, weil er überaus schnelle pferde hatte, so daß die fabel von selbigen berichtet, daß sie von den winden geböhren worden. Allein so hart auch diese vorschläge waren, so verursachte dennoch die unvergleichliche schönheit der Hippodamia, daß sich ihre liebhaber dadurch im geringsten nicht abschrecken ließen. Ihrer dreyzehn, die allesamt ihr glück versuchten; mußten ihr leben einbüßen, bis endlich Pelops, Tantalus sohn, sich zum wettrennen anbot, welcher listige freyer aber vorhero Myrtillum, des Königs kutscher, mit gelde bestochen, daß er mit fleiß vergaß, vor die achse des wagens etwas vorzuschieben. Dieses nun verursachte, daß das rad zerbrach, wodurch der König fiel, und tödtlich beschädigt wurde. Doch lebte er noch so lange, daß er Myrtillum versuchen, und seinem schwieger-sohne befehlen konnte, seinen tod nicht ungerochen zu lassen, welches dieser auch that; denn als der treulose kutscher von Pelope den versprochenen lohn forderte, ließ er ihn ins meer werfen. *Ovidius*.

**Hippodamus**, war der name 1.) eines Meseiers, dessen vatter Euryphon geheissen; welcher am ersten unter denjenigen, so nicht in öffentlichen ämtern gefessen, sich unterfangen, etwas von guter einrichtung eines gemeinen wesens zu schreiben, worinnen er dreyerley personen erfordert, nemlich handwercks-leuthe, acker-leuthe und soldaten, die einkünfte aber also eingetheilt, daß einige zu dem gottesdienst, und andere zu den öffentlichen nothwendigkeiten, das übrige aber zu der privat-personen absonderlicher nothdurft gewidmet seyn sollte. *Aristot.* lib. II. Polit. c. 8. 2.) Eines Pythagoräischen Philosophi, welchen man Doricum und Italicum benannt, dessen lehr-sätze bey dem Stobäo zu finden. 3.) Eines Meseischen Baumeisters, welcher den berühmten Piräischen hafen zu stande gebracht, weswegen man den plaz vor solchem hafen Hippodamiam genennet. *Suid.* Es wird auch eines Athenienschens bürger, namens Hippodamus, gedacht, welcher sein haus in Piräo der Republic geschenkt, damit gemeldter hafen desto füglich gemacht werden könnte. *Schol. in Aristoph.*

\* **Hippodorus**, ein Athenienser, von dem geschlechte Codri, des bekantten und sein vatterland liebenden Königs. Dieser Hippodorus, um sich den namen eines gerechten Fürsten zu erwerben, und unparteyisch und gerecht zu scheinen, besaß sich meistens gegen die seinigen und die nächsten anverwandten, eine grosse strenge auszuüben. Er gieng aber darinn so weit, daß er eine dirne, welche er mit einem jungen menschen in ungebührlicher liebe angetroffen, lebendig mit 4. pferden hat verwerthen lassen. *Ælianus*, var. hist.

**HIPPODROMI**, (von dem Griechischen ἵππος ein pferd, und δρόμος der lauf) wurden bey den alten Griechen und Römern gewisse orter genennet, innerhalb deren man solenne wettrennen mit pferden anstellte. Man siehet zu Rom nicht weit von dem triumph-bogen des Kayfers Titus die rudera von einem Hippodromo, welcher zu dem pallast der Kayser gehört. Nahe bey der kirche di St. Agnese findt von einem andern Hippodromo einige überbleibungen anzutreffen, und in der gegend, wo die kirche di S. Croce in Gierusalem steht ist vormals des Kayfers Aureliani seiner gewesen. Derjenige, welchen Julius Cäsar auf dem Valatinischen berge angefangen, und welchen sein nachfolger, Augustus, vollendet, hat unter allen Römischen Hippodromis den vorzug gehabt, und ist insgemein der grosse Circus genennet worden, welches letztere wort von vielen als ein synonymum des worts Hippodromus gebraucht wird. Zu Mayland hat sich vor alters ein solcher ort in derjenigen gegend befunden, wo man jetzt die kirche von St. Maria Maggore siehet, und nicht weit davon ist ein anderer gestanden, welchen man der sonne gewidmet gehabt. Zu Constantinepel hat der Kayser Constantinus M. einen Hippodromum bauen lassen, welcher an schönheit nirgends seines gleichen gehabt, und wovon noch heutiges tages gar viel zu sehen ist.

**Hippolyste**, siehe Zilpoltstein.

**Hippolyte**, war, nach den Boëtischen fabeln, eine Königin der Amazonen, wider welche Hercules von seinem damaligen Ober-Herrn Eurytheo, Könige von Mycenä, ausgeschiedt wurde, mit befehl deren fabel, oder, wie andere schreiben, deren gürtel,

gürtel, als eine beute zurück zu bringen. Wiewol nun Hippolyte mit ihren Amazonen sich sehr tapfer wehrte, so mußte sie dennoch endlich dem Hercules sich gefangen geben, welcher sie darauf seinem gefährten und freunde, dem Theseo, verehrte.

**Hippolytus**, des Zenai discipel, ein berühmter Bischoff und Märtyrer, welcher um das jahr 230. getödtet wurde. Etliche machen ihn zu einem Bischoffe von Rom, andere von Ostia, andere von Porto unweit Rom. Es hat aber Stephanus le Moigne am wahrscheinlichsten dargethan, daß er ein Bischoff von Porto in Arabien gewesen. Eusebius und St. Hieronymus eignen ihm viel bücher zu, die aber allesamt verlohren worden, bis auf ein einziges, so von dem Anti-Christ handelt, nebst etlichen fragmentis. Man hat ihm zu ehren eine statue aufgerichtet, welche in dem alten gemäuer einer wüsten kirche gefunden, und an. 1551. durch vermittelung des Cardinals Marcelli Cervini in die Vaticanische bibliothek gebracht wurde. Es stellet ihn selbige vor als auf einem stuhl sitzend, an welchem mit Griechischen buchstaben ein Cyclus Paschalis auf 10. jahr eingegraben ist. Eusebius, chron. Photii bibl. Hieronymus, de script. eccles. c. 61. Scaliger. Gruterus. Petavius. Le Moigne, proleg. ad varia sacra. Cave, hist. lit.

\* **Hippolytus** Thebanus, ein Griechischer scribente, welcher eine chronik verfertigt hat. Man weiß die eigentliche zeit seines lebens, und in welchem jahr er gelebt, nicht gewiß, doch hat man gläubliche muthmassungen, daß er im X. seculo stirbt habe. In den antiquitatibus Canini finden sich einige fragmenta aus seinem Chronico, wie auch in des M. Costelers notis. Dieser Hippolytus hat auch das kleine wercklein von den zwölf Aposteln geschrieben, welches der P. Combessius in seinem auctuario ad bibliothecam Patrum heraus gegeben hat. Vide quoque *Possevinum & Gesnerum*.

**Hippomenes**, war einer von des Neptuni nachkommen, des Macarei sohn. Er überwand die Atalantam im wett-laufsen, indem er ihr 3. göldene äpfel in den weg warf, die sie unterweges aufzuheben sich bemühet. Nach diesem erlangten siege vermählte er sich mit ihr. Weil er aber, der fabel nach, der Veneri, die ihm diesen rath gegeben, deshalb nicht den gebührenden dank abstattete, soll ihn selbige göttin dergestalt eingenommen haben, daß er seiner frau in dem tempel der Cybele bewohnen wolle, worüber die göttin dergestalt verbitert worden, daß sie ihn in einen löwen, seine frau aber in eine löwin verwandelt. Ovidius, X. metam.

**Hippon**, mit dem zunahmen Dyarrhytos, soll eine stadt in Africa, nicht weit von Hippono Regio gewesen seyn, welche von dem vielen gewässer, welches sie fast auf allen seiten gehabt, *Ἰππώνος* genennet worden. Ueber die ehemalige beschaffenheit und lage dieses orts können sich die scribenten nicht recht vergleichen. Plin. lib. V. c. 4. Solin. c. 27. Salmast. ad Solin. p. 321.

**Hippon**, Französisch Bone, und Lateinisch Hippo Regius, ist eine stadt in dem Africanischen Königreiche Algier, so von den Africanern Bled Eilgab genennet wird, wie Marmolus berichtet. Sie ist sonderlich von des Augustini Bischofflichem sitze berühmt, welcher auch daselbst verstorben, als die stadt von den Vandalern belagert wurde. An. 393. wurde hieselbst ein Concilium gehalten. (siehe Bone.) Strabo, lib. XVII. Livius, lib. XXIX. c. 3. Cellarii not. orb. antiq. lib. IV. c. 5. p. 170.

**Hippona**, war bey den Römern die göttin, welche die pferde in ihrer aussicht haben sollte, und daher mehrentheils an die pferde-ställe angemahlet ward. Manche nennen sie auch Epona oder Equona. Die fuhreleuthe und andere, so viel mit pferden umgingen, pfligten bey ihr zu schwören. Plut. in parall. Juo. sat. 8. Gyradius, synt. deor. Pitiscus.\*

**Hippona**, ist der name einer sehr schönen junger, welche einer, namens Julius Stellus, mit einem pferde soll gezeuget haben, und welche hernach zur göttin Hippona worden. Niem es ist eine albere fabel. Plut. in parall. Appul. afn. aur. lib. III. Terull. apologet. Pomey, panth. myth. p. 182.\*

**Hipponax**, von Epheso, Pythi sohn von Protis. Er war ein berühmter Poet, und lebte nicht in der XXIII. Olymp. wie Eusebius will, sondern Olymp. LX. Als er durch die beyden Tyrannen Athenagoram und Comam von Athen vertrieben wurde, setzte er sich zu Clazomene feste. Er war sehr besüchlich anzusehen, und gar klein von statur, welches ihn aber nur bekannter gemacht. Denn es wird erzehlet, daß, nachdem Athenis und Supalus, 2. bildhauer, ihn in seiner garstigen gestalt abgemahlet und ausgestzt, damit die leuthe drüber lachen möchten, Hipponax, um sich an ihnen zu rächen, sie in einer satyrischen schrift dergestalt durchgezogen, daß sie sich beyderseits erhänget hätten. Minus aber will es vor ertichtet halten, und beweiset solches aus vielen statuen, so selbige nach dieser zeit noch sollen gemacht haben. Sonsten wird noch von ihm angemercket, daß er ungeachtet seiner kleinen statur stark von leibe, und sonderlich besser, als andere, im werffen geübet gewesen. Ovidius scheint von ihm zu versichern, er wäre hunger gestorben. Ovid. in Ibin v. 525. Athen. lib. XII. ex Meirodoro Scept. Eusebius, chron. Plinius, lib. XXVI. c. 5. Photius, bibl. Tzornebi adverb. lib. IX. c. 25. Bayle.\*

**Hipor**, Lexicon IV. Theil.

**HIPPOPODES**, ein volck gegen das Scythische meer zu wohnend. Es wird selbiges von dem Griechischen worte ἵππος, so ein pferd bedeutet, und ποδες, welches so viel als ein fuß, benennet, weil ihre füsse den pferde-füssen gleich waren. Diese fabel mag daher entstanden seyn, daß sie leuthe gewesen, die sehr schnell lauffen können. Meta, lib. III.

**Hippos**, ist eine stadt auf der östlichen seite der see Tiberias, in dem halben stamme Manasse. Nachdem sie ganz wüste worden, besetzte sie Pompejus M. wiederum mit einwohnern. Augustus gab sie Herodi dem Acaloniten, und die Jüden zerstörten sie in ihren kriegen aufs neue. Guil. Tyr. de bell. sac. Josephus, in vita p. 1025. Cellarii not. orb. ant. lib. III. cap. 13.

**Hippothoon**, ist der name eines alten Atheniensischen Helden, welchem zu ehren die Athenienser eine von ihren 12. jüngsten Hippothoontida genannet. Pausan. in Attic. p. 4. 5. Franc. Ros. Archæol. Attic. lib. I. c. 5.

**Hiram**, König zu Tyro, Davids und Salomons freund. Er war Abidali oder Abimali sohn, sieng an zu regieren A. M. 2936. A. C. 1048. und regierte 53. jahr, nicht aber 34. wie Josephus will. Er schickte dem Salomon cedern von Libano zum tempel-bau, weshalb ihm auch dieser König 20. städte in Galilaa schenkte. Er starb A. M. 2989. oder 90. A. C. 995. oder 94. Bozorus sein sohn succedirte ihm. 2. Reg. 2. Chron. Theoph. lib. III. ad Antol.

**Hiram**, oder Chiram, ein vortreflicher künstler in gold-ssilber- und erz-arbeit, von welchem Salomo die Cherubinen und andere zierathen seines tempels verfertigen ließ, unter welchen 2. eherner säulen, die 8. ellen hoch und 12. ellen rund waren; rings aber um die säulen herum war allerley gülden laubwerk, welches die lilien bedeckte, und 200. eherner granat-äpfel, welche in 2. reihen hiengen. 1. Reg. VII. Joseph. lib. VIII. c. 2.

**Hire**, (Philipp de la) ein berühmter Mathematicus und Sternkündiger in Frankreich, war an. 1638. gebohren. Sein vatter war ein mahler, dessen kunst er anfänglich auch lernte, und, nachdem er ihn zeitlich verlohren, im 20. jahre seines alters nach Rom gieng, um sich in der mahleren vollkommen zu machen. Nach 3. jahren aber kam er wieder nach Paris, und sieng daselbst eine mahler-schule an. Weil er aber, um die regeln der Perspective recht zu fassen, sich auf die Geometrie legen mußte, triegte er bald solche lust zur Mathematic, daß er die mahleren fahren ließ, und sich der mathematischen wissenschaften als seines haupt-wercks, gänzlich beßig, dabey er die Physic und Humaniora eifrig trieb, und es sonderlich in der Griechischen sprache weit brachte. Er that sich hierauf dergestalt hervor, daß er Professor der Mathematic im Königlischen Collegio, einer von den besoldeten Astronomis in der Academie der wissenschaften, ingleichen Königlischer Baumeister und Professor in der Baumeister-Academie ward. Er wartete den mathematischen studien unermüdet, und ohne, daß er sich den umgang mit leuthe sehr stören ließ, bis an sein ende ab, welches den 24. apr. an. 1718. auf dem Königlischen Observatorio, allwo er gewohnt, erfolgte. Er hat einen sohn hinterlassen, der ihm in erkänntnis der mathematischen wissenschaften gleich kommt. Man hat außer den anmerkungen, die er in der Academie der wissenschaften vortragen, viel schriften von ihm, als: la Gnomonique; Sectiones Conicas; Tabulas Astronomicas; Mémoires de Mathématique & de Physique; Traité de Mécanique; Regie Scientiarum Academiæ Ephemerides &c. So hat er auch die edition der Griechischen Mathematicorum, die im Louvre gedruckt worden, und die Herr Tavernier angefangen hatte, zu stande gebracht. Gelehrte Zeitungen von 1718. num. 39. und 68.

† Er ist zweymal verheuratet gewesen. Aus der ersten ehe ist ein sohn gleiches namens gebohren, von welchem oben meldung geschiehet. Aus der zweyten war Johann Nicolaus de la Hire, welcher an. 1685. auf die welt kam. Dieser legte sich mit großer lust auf die Arzney-kunst, und zeigte in kurzer zeit seine geschicklichkeit insonderheit in känntnis der pflanzen. Er wurde daher an. 1709. in die Academie der wissenschaften aufgenommen. An. 1710. nahm er den Doctor-grad bey der Facultät zu Paris an, und wendete großen fleiß auf die praxin, wobey er aber seine übrige stunden zu gelehrten untersuchungen angewendete. Er hat eine ansehnliche sammlung von pflanzen, die er mit vieler geschicklichkeit selbst gezeichnet hat, gemacht. Er bediente sich darinn nur zweyerley farben; doch ist alles so wohl ausgedruckt, daß man eine jede art sehr wohl kennet. Mémoires du tems.

\* **Hire**, (Lorenz de) ein mahler, welcher zu seiner zeit in großem ansehen gewesen, war von Paris gebürtig, und einer von den 22. maltern und bildhauern, aus welchen die Königlische Academie bestund, als sie an. 1648. gestiftet wurde. Er war ein lehrlinger des Vouets; doch hatte er nicht eben dieselbe art zu mahlen. Man meldet, daß sie nicht von so gutem geschmack, aber doch künstlicher, feiner und natürlicher gewesen. Seine landschaften sind mehr geschätzt, als seine figuren. Er liebte die sogenannte lust-perspective dergestalt, daß er allezeit in den weitesten entfernungen dünste vorstellte, nach der

weise, die er von dem Desargues gelernt hatte. Eben dieses that er auch in seinen figuren, von welchen allezeit die entfern-ten sich gleichsam in einem nebel verbargen. Er war auch ei-ner von den 12. Professoren der Academie, und starb den 28. dec. an. 1656. da er 51. jahr alt war. *De Piles*, vie des Peintres.

**Hirnheim**, eines der ältesten adelichen geschlechter in Schwaben, dessen stammreihe Bucelinus mit Alberto, ek-nem Ritter, an. 1140. andere aber mit Rudolpho (der das im Fürstenthum Dettingen gelegene kloster Zimmern gestiftet) an. 1150. angefangen. Von des erstern nachkommen, davon sich einige von Katzenstein (von einem Ritter-sitze dieses nah-mens) zugenehmet, war Walthar zu anfang des XV. saeculi Hauptmann der Gesellschaft St. Georgen-schildes, und Vice-Dom zu Amberg. Von seinen enckeln starb Conrad an. 1517. als Dom-Dechant zu Augspurg; Hero aber hatte 3. söhne: Eberhardum, der an. 1560. als Bischoff zu Nischstätt gestor-ben; Hieronymum, Fürstlich-Württembergischen Hof-Mar-schall; und Johannem Sebastianum, Ritter, und J. U. D. von dessen nachkommen Hieronymus II. Abt zu Strahoff und Mühlahausen gewesen. *Bucelin*. stemm. P. I. Burgemeister, vom Schwab. Reichs-Adel.

**HIRPI**, waren alte geschlechter in Italien, in der land-schaft der Kaliser, so anhezo zum Kirchen-Staate gehöret, un-weit von Rom. Sie waren sonderlich deswegen berühmt, weil sie bey den jährlichen opfern, so man dem Apollini, oder, wie andere wollen, Feronia, der göttin der wälder, auf dem berge Socrate, anhezo il Monte di S. Oreste genannt, zu thun pflegte, auf dem feuer giengen, und doch dadurch nicht beschädigt wurden, weswegen sie der Rath von der pflicht in den krieg zu ziehen und von allen aufgaben frey machte. Doch hat schon der alte Römer Varro der sache nicht glauben wollen, und eine gewisse falbe angezeigt, durch welcher anschmierung sich diese leuthe vor dem schaden des feuers bewahrten. *Vir-giliius*, Aen. lib. XI. & ibi *Serv.* ex Varrone. *Plinius*, hist. natur. lib. VII. c. 2. *Strabo*, lib. V. *Bayle*.

**HIRPINI**, ein volk unter den Samnitern, deren haupt-stadt Hirpinum war, so anhezo nach Leandri bericht, nur ein dorf ist, Arpaia genannt. Der Hirpiner landschaft ist heut zu tage dasjenige, was wir il Principato oltra nennen, so eine provinz in dem Königreiche Neapoli ist, deren beste städte sind Benevento, Conza, Avellino, u. *Strabo*, lib. V.

**Hirsau**, **Hirschau**, zu St. Aurelio, eine ehemalige be-rühmte Benedictiner-Abtey, in dem Herzogthum Württemberg unter Calw, an dem fusse Nagolt, welche um die mitte des XVI. saeculi mit einem Lutherischen Abt besetzt worden. Sie hat um das jahr 645. von Helezina, einer verwittibten Grä-fin von Calw, den ersten anfang genommen. *Crusii* annal. Suev. *Bucelini* Germ. sacra, P. I.

† Dieses kloster liegt seit an. 1692. in der asche. Es ist zu drey unterschiedenen zeiten gleichsam von neuem gestiftet wor-den. Neben vielen andern, von welchen *Crusius* in der Schwäbischen chronick P. II. lib. X. c. 15. ein besonder register erzehlet, soll auch Graf Conrad II. von Württemberg selbiges gegen dem ende des XI. saeculi reichlich beschendet haben. An. 1519. wurde es von dem Schwäbischen bund erobert, und an. 1525. von den aufrührischen bauern verwüestet. An. 1542. ent-wich die philosophische facultät von Tübingen, und an. 1594. der Württembergische Prinz, Joh. Friedrich, von Tübingen wegen der pest nach Hirsau. An. 1677. den 23. jun. starb der Württembergische Herzog, Wilhelm Ludwig, ganz unverse-hens in diesem kloster. Unter der ersten stiftung waren noch keine Abte in diesem kloster; von der zweyten aber bis auf die dritte hat selbiges 12. von der dritten bis auf die Refor-mation 32. von dieser aber bis auf gegenwärtige zeiten 22. Evangelische Abte gehabt. Von den Catholischen ist Geb-hard an. 1105. Bischoff zu Speyer worden. Unter ihm leb-te der gelehrte Mönch Conrad, welcher unter dem nahmen Peregrini vieles geschrieben. Unter den Evangelischen war D. Joh. Barstimonius oder Karg, welcher die Formulam Concor-diae unterschrieben, und an. 1588. den 16. dec. gestorben. Ferner D. Joh. Brentius, Johann Oslander, zugleich Dire-ctor Consistorii, und vornehmer Staats-Minister am Würt-tembergischen Hofe; Eberh. Friedrich Hiemer, Philipp Hein-rieh Weissensee, und D. Christian Hagmayer seit an. 1740. Unter den Mönchen war insonderheit berühmt, Adelhard, welcher an. 923. oder 924. gestorben, nachdem er 23. jahr blind gewesen, und den tag nebst der stunde seines todes drey jahr vorher gesagt, nebst verschiedenen Heiligen. Acht von diesen Mönchen sind hin und wieder Bischöffe worden. Nach der Reformation wurde das kloster mit Fürstlichen Alumnis besetzt, und darnach zur vierten land-schule gemacht, welche an. 1713. in das kloster Denkendorff übertragen worden. Von dem klo-ster Hirsau hat übrigens der berühmte anfangs Spanheim-sche, nachgehends Würzburgische Abt zu St. Jacob, Johan-nes Trithemius, welcher vorhin selbst darinn gewesen, eine bekannte chronick geschrieben, welche von an. 830. 1370. ge-het. *Crusii* annales, passim. *Würtemb. Ephemerides*. *Pre-gitzeri* Suev. & *Würtemb. sacr. Fischlini* supplementa ad memor. Theol. *Würtemb.* p. 129. [*M. Steinweg*, ma-nuscripta.]

**Hirschau**, ist eine kleine stadt in der Ober-Pfalz, 2. bis 3. meilen von Sulzbach und von Pfreimbdt, nordwärts ge-legen. Von den einwohnern daselbst werden allerhand lächer-liche begebenheiten, fast auf die art wie von den Schulbürgern in Sachsen, oder von den Schepenstädtern in dem Braun-schweigischen gebieth, erzehlet.

**Hirschberg**, ist eine feine und wohlbewohnte stadt in dem Schlessischen Fürstenthum Jauer, nicht weit von den Böh-misch-und Nieder-Lausnizischen grenzen, in der gegend, wo der kleine fuß Jaick in den fuß Boder fällt. Vermöge der Alt-Krausstädtischen convention ist vor dieser stadt an. 1709. eine Lutherische kirche und schule angelegt worden. Die ein-wohner treiben starcken handel mit leinwand. Eine meile das von, in dem gebieth des Grafen von Schafgotsch, befin-det sich ein gesund-bad, welches auch von entlegenen orten her besucht wird.

† **Hirschberg**, oder **Hirschperch**, **Hirschperg**, **Hirsberg**, **Hirsperg**, **Hirzberch**, **Hirzperg**, **Hiersperg**, lat. Hier-sperga, eine Grafschaft und schloß im Stifte Nischstätt in Francken am fusse Altmühl nahe bey Berngriess, ist jezo ein Bischofflich Altmühl-Amt. Von den ehemaligen mächtigen Grafen dieses nahmens, die sich auch von ihren schloßern Dolenstein und Kreglingen genennet, hat Swigerus das Bis-thum Nischstätt gestiftet. Gebhardus ist an. 1042. daselbst Bi-schoff worden, und hat nachgehends unter dem nahmen Vic-tor II. den Päpfilichen stuhl beßessen. Gebhardus II. ist von an. 1125. bis an. 1149. gleichfalls Bischoff zu Nischstätt gewe-sen. Gebhardus IV. der letzte seines geschlechts, starb an. 1305. und vermachte seine güther dem jezt-gedachten Stifte, das Land-Gericht aber überließ er an die Herzoge zu Bayern, weil Hirsperg ehemals zu Bayern gerechnet worden. *Zeileri* topographia Franciae, p. 6. *Lucä* Grafen-saal, p. 268. *Spangenberg*s Adels-spiegel, P. I. lib. X. c. 15. p. 285. *Meisterlini* hist. rer. Norimb. 6. §. 5. ap. *de Ludewig*. reliqq. manuscr. diplom. tom. VII. p. 76. *Von Falkensteins* Nordg. alterth. I. 38. §. 2. p. 163. *Junders* anleit. zur mittlern geogr. p. 587. seq. *Hunds* Bayerischer stamb. I. p. 90. *Zeitl*. itine-rar. Germ. contin. I. c. 25. p. 131. *Pf. ffing.* ad *Virr.* J. publ. lib. IV. tit. 8. §. 1. p. 662. *Von Falkensteins* Nordg. als terth. I. 39. §. 2. p. 168. II. 5. abs. 2. p. 419.

**Hirschfeld**, siehe **Hersfeld**.

**Hirschfeld**, eine von den ältesten und ansehnlichsten adeli-schen familien in Meissen. Gerhard ist an. 1251. Landmeister in Preussen gewesen. Agnes wird an. 1487. unter die Ab-tiginnen zu Hoff gezehlet. Bernhard war um das jahr 1533. Chur-Sächsischer Rath, und besand sich unter den Visitatori-bus der kirchen und schulen in Sachsen. David auf Diterwisch florirte um das jahr 1581. als Chur-Sächsischer geheimer Rath. *Mülleri* annal. Sax. *Knaut*. prodr. Misn. *Buceini* Germ. sacra.

**Hirschfeld**, ein flecken in der Ober-Lausitz an dem wasser Meisse, eine meile unterhalb Zittau, welcher stadt es jezo auch gehöret; ehemals aber hat es adeliche besitzer gehabt, wie denn an. 1420. Heinrich von Kyau solches besessen; an. 1506. brach-te es der Rath zu Zittau völlig, indem vorher schon einige stücke an ihn gekommen, durch kauf an sich. Im Hussiten- und dem 30. jährigen kriege hat der ort viel erlitten, hinge-gen auch durch die dahin sich retirirende Böhmisches exulanten ziemlich zugunommen. *Grossers* Lauf. merkwn.

**Hirschhorn**, eine kleine stadt, nebst einem vesten schlosse, an dem Neckar, in der Unter-Pfalz, eine meile von Heidelberg, gelegen, welche nach abgang des gleichfolgenden adelichen ge-schlechts an Chur-Mainz gelanget. *Tromsd.*

**Hirschhorn**, eine adeliche familie, welche man von Lud-wig, der von den Römischen Ritters Cervicorno entsprofs-sen seyn soll, herzuführen pfleget. Es bekleidete aber dersel-be die charge eines Königlich-Französischen Statthalters zu Lyon und Masilien, und gieng an. 754. mit tode ab. O-to war an. 1432. König des Ritterlichen Esels-orden, und dessen bruder Melchior ein mitglied desselben. Hans, ein be-rühmter Jurist, starb an. 1430. nachdem er Chur-Pfälzischer Hof-Richter, und des Engelländischen Königs Henric V. Rath gewesen. An. 1632. ist Friedrich, Chur-Pfälzischer Erb-Truchses, der letzte seines geschlechts, ohne männliche er-ben verstorben. *Zumbracht*, vom Rheinisch. Adel tab. 2. 3. *Ba-cel*. stemmat. P. II. p. 121. seq.

**Hirsperg**, siehe **Hirschberg**.

**Hirschtal**, ein Nonnen-kloster Dominicaner-ordens, ober-halb der stadt Bregenz, an dem wasser Bregenz gelegen, ist an-fangs auf dem Hirschberg an. 1422. von den Grafen Hugo und Steffan von Bregenz gestiftet und erbauet worden; die erste Abtiffin war Elisabeth Simlerin von Willendorff. Es war dieses kloster so unglücklich, daß es von dem strahl zu mehr-malen getroffen, und endlich gar eingäschert worden, dero-wegen es auch an. 1464. hinunter in das thal versezt wurde. *Guler*. Rhät. lib. X. p. 157. b.\*

\* **Hirschvogel**, (Augustin) ein liebhaber der mathematischen wissenschaften, war auch sonst ein glasmahler. Er that sich

in der Geometrie und Perspectiv-kunst ziemlich hervor. Nach diesem legte er sich auf die Astronomie und Geographie, durchwanderte die Oesterreichische lande, und verfertigte eine landcharte davon, die er mit einer dedication an Ferdinandum, den damaligen Römischen König, durch Johann Weigeln in einem holzschnitt zu Nürnberg heraus geben lassen. Er hat auch an. 1543. in den druck gegeben: Eigentliche und gründliche Anweisung in die Geometrie, sonderlich aber, wie alle regulirte und unregulirte corpora in den grund geleyet und in die perspectiv gebracht, auch mit ihren linien aufgezoget werden sollen. Er starb zu Nürnberg an. 1560. Doppelmayers Nürnberg. Mathem. und künstler.

\* **Hirthe**, oder **Hirthe**, eine von den insuln, die man Westernes oder Hebrides nennet, welche unter allen am weitesten in die see fast 50. meilen von dem nächsten lande liegt. Sie ist 2. meilen lang und eine breit, und befinden sich etwa 10. familien darauf. Sie ist, wie die andern, mit grossen felsen umgeben, so daß man nicht anders als durch klettern auf selbige kommen kan. Auf den felsen befindet sich eine ungläubliche menge vögel, worunter etliche von ungewöhnlicher grösse sind. Unter dieser art ist sonderlich einer, welchen man Garfowe nennet, der grösser ist als eine gans, grosse eyer leget, und von andern durch einen grossen weissen sack an der brust unterschieden ist. Die einwohner füllen dessen magen mit fett von andern vögeln in der insul, und wenn solcher in dem camin getrocknet, so verkaufen sie ihn ihren nachbauern auf dem besten lande, als ein wider allerhand beschwerung dienliches mittel. Ihr grösser handel bestehet in federn, welche sie verkaufen, und ihre grösser übung ist diese, daß sie auf den felsen herum klettern. Sie haben wenig korn, deswegen bedienen sie sich der eyer und der jungen see-vögel zu ihrer nahrung. Ihr tranck ist molcken und wasser. Ihre schaafte sind von allen andern unterschieden, denn sie haben lange schenkel, lange hörner, und anstatt der wolle blaulichte haare. Von der milch ihrer schaafte machen sie butter, und eine art käse, welche sehr scharf und beissend seynd. Sie halten ihre feyer-tage sehr accurat und stricke in ihren kleinen capellen. Die weiber bauen das land, und die männer steigen auf die felsen nach den vögeln. Der tribut, den sie ihrem Herrn geben, bestehet in geräuchertem harnel-fleische, in gedörten see-vögeln, und fellen. *Camdeni Brit. p. 1072.*

**Hirtius**, (Aulus) ein Römer, so zugleich mit Bibio Pansa Bürgermeister war, welche beyde in der schlacht bey Mutina wider Marcum Antonium A. U. 711. A. M. 3941. A. C. 43. umkamen, da man D. Brutum, welchen Antonius, unter dem vorwande des Cäsaris tod zu rächen, allda eingeschlossen, der belagerung befreyen wollte. Er hatte vorher unter Cäsare in Gallien gedienet, auch dessen partyen im bürgerlichen kriege eifrig gehalten. Im übrigen lebte er sehr prächtig, und war einer der ersten, welcher die allzukostbare mahlzeiten zu Rom eingeführet, welche sich Cicero unter andern so wohl schmecken ließ, daß er zu sagen pflegte: Hirtius wäre sein lehrjünger in der rede-kunst, und sein lehrmeister in den mahlzeiten; weil nemlich Hirtius auch bey seinen grössen tragenden ehren-ämtern sich von Cicerone im reden lehren liesse, dieser aber bey ihm oft zu gast aße. Die Gelehrten eigen dem Hirtio das achte buch von des Cäsaris Gallischem kriege zu. Etliche schreiben ihm auch die Commentarios von dem Alexandrinischen und Spanischen kriege zu. *Cicero, in epist. Suetonii, in Cæsare c. 53. Lipsius, in II. annal. Taciti. Vossius, de Hist. Latin. lib. I. Fabricius, bibl. Lat. p. 20.*

**Hirzberg**, siehe **Hirzberg**.

**Hirzel**, ist (1.) ein dorf im Züricher-gebiete, ohnweit Betschwil gelegen; (2.) ein berg im Züricher-gebiete, zwischen dem dorf Horgen und dem Spli-flusse, welcher wegen dem treffen, so an. 1443. an St. Urbans-abend zwischen den Zürichern und den übrigen Eydgenossen von Lucern, Uri, Unterwalden und Zug, allda vorgegangen, bekant ist. *Stumpf. lib. VI. p. 167. b. Joh. Henr. Tschudy, chron. Glaron. p. 243.\**

**Hirzel**, ist ein fürnemmes Patricien-geschlecht in Zürich, aus welchem seithero viele kluge männer hervor getreten, die sowol in dem Regiment, als ausländischen kriegs-diensten, dem vatterlande zu großem ruhme gedienet. Salomon wurde an. 1635. Gesandter an König Ludwig XIII. in Frankreich, und 2. jahr darauf Bürgermeister. Caspar sein sohn wurde an. 1659. wegen Ramsen Gesandter auf Inspruck; an. 1669. Bürgermeister; an. 1681. Gesandter an König Ludwig XIV. in Frankreich nach Ensisheim; an. 1682. nach Glaris wegen begehreter landes-theilung, und an. 1685. an den Herzog von Savoyen wegen bedrängnis der Reformirten Piemonteser. Er war ein sehr schön und qualificirter mann, und starb den 2. jun. an. 1691. Dessen sohn, Hans Ludwig, wurde an. 1696. Statthalter, an. 1708. oberster Feldherr, und an. 1710. Bürgermeister, starb aber 14. tage nach der wahl. Hans Caspar und Salomon, obigen Caspars groß-sohne, waren Oberste in diensten der Herren General-Staaten. Ein anderer Salomon wurde an. 1721. Statthalter, und Hans Heinrich an. 1723. Bürgermeister. *Rban. chron. MSC. Theatr. Europ. Hottingers Heib. kirchen-geschichte. Dyrstellers geüchlecht-buch.\**

\* **Hirzenheim**, oder **Hirzenhain**, **Hirzenhayn**, ein Reformirtes Nonnen-kloster in der Wetterau in der Fuldischen Giflor. *Lexicon IV. Theil.*

Markt, hat an wassern, eschbächen, weyhern und waldern gute versorgung. In des klosters bezirk ist eine eisen-hütte, dazu der Steinberg die eisen-steine giebt. Ehedessen haben die Hessischen Landgrafen da unterschiedliche rechte auszuüben gehabt, welche endlich Ludovicus an. 1579. an die daran theil habenden Grafen von Stollberg, Büdingen und Hanau gänglich abgetreten. *Chartular. Nassov. ap. Senckenb. select. Jur. & hist. tom. II. p. 463. seq. Es ist vermuthlich dieses kloster eines mit Hirsenhaghen, dessen Buschius de reform. Monast. c. 6. ap. Leibniz. scriptor. rer. Brunsvic. tom. II. p. 482. gedendet, und solches zur Maynischen Dioces rechnet.*

**Hirte** von Chodau, siehe **Chodau**.

**Hisiam**, ein Calif der Saracenen. Er succedirte seinem bruder Gezir II. mit dem bedinge, daß Valid, Gezirid sohn, nach ihm regieren sollte. Er war so verschwenderisch, daß er 700. kleider-gemächer hatte, die allesamt mit den kostbarsten kleidern angefüllt waren. Wann er reisete, hatte er allezeit 600. cameele bey sich, die mit feinen kleidern und leinen zeuge beladen waren. Nach seinem tode fand man 12000. feine hemder in seinem kleider-gemache; allein Valid ließ nichts davon heraus nehmen, so gar, daß Hisiam auch nicht ein lein-lach hatte, worinnen man ihn hätte begraben können, und also sein Cammer-diener genöthiget wurde, ihn in ein erbärmlich leinen tuch einzuwickeln. Dieser Hisiam ließ Johanni Damasceno die rechte hand abhauen, weil man selbigen ohne grund beschuldiget, daß er an den Kayser Leonem Mauricum einen aufrührischen brief geschrieben hätte. (siehe **Johannes Damascenus**.) *Maimbourg, hist. des Iconoclastes.*

**Histias**, siehe **Ezechias**.

**Hispaniola**, oder **San Domingo**, ist eine insul auf der Nord-see in America, zwischen Cuba, Jamaica und Porto-Ricco. Die einwohner hießen sie Aty und Quisquera, als sie Christophorus Columbus an. 1492. entdeckte, welches so viel heisset als ein grosses land. Sie hat, nach der Spanier aussage, in die 400. meilen in der runde, 150. in der länge, und 60. in der breite, wo selbige am grössen, 30. aber, wo sie am kleinsten ist. Die luft darinnen soll sehr temperirt seyn; andere hingegen berichten, daß des morgens eine unmäßige hitze daselbst sey, welche nachmittags durch einen see-wind, welchen sie Virason heissen, gelindert werde. Der erdboden ist fruchtbar, und giebt es daselbst eine treffliche vieh-wende, auch eine grosse menge von pferden, oxsen, kühen und schweinen, w. welche die einwohner der haut wegen jagen und tödten, das fleisch aber den hunden und vögeln überlassen. Die Spanier besaßen diese insul mit dergleichen viehe, sintemal vor ihrer ankunft wenig vierfüssige thiere darinnen waren, ausgenommen eine gewisse gattung, **Hittas** genannt, welche einem caninischen ähnlich sahen, und eine art von hunden, so gut genug zur jagd waren, aber nicht belleten. Es giebt darinnen einige orten und schlangen, die ohne gift seyn sollen. Desgleichen hat man auch darinnen eine wunderbare art von käfern, **Cucuyo** genannt, deren augen und seiten, wo ihre flügel sind, so helle leuchten, als eine angezündete kerze, so daß man in der nacht darbey lesen oder schreiben kan. Obgleich der erdboden hieselbst sehr fruchtbar ist, so wird doch nur an einigen orten etwas gebauet. Die vieh-triften werden durch einige bäume, so man **Guajabes** nennet, sehr verdorben, welche eine frucht tragen, die ein apfel ähnlich siehet, roth fleisch hat, und voller saamen ist, welcher herab fällt, schleunig wiederum aufwächst und zu einem baum wird. Zucker-röhre und ingber wachsen allhier in grossen überflusse. Die kräuter und gelben rüben werden innerhalb 16. tagen zeitig zu essen. In der provinz Cibao werden viel gold- und silber-bergwerke gefunden, welche aber aus mangel der arbeiter ganz nicht angebauet waren, so, daß die einwohner nichts als eine küpferne münze brauchten. Die menge der einheimischen einwohner war sehr groß, welche aber meistens von den Spaniern getödtet, oder in den kriegern aufgerieben worden. Das ganze land war vormals in verschiedene kleine provinzen eingetheilet, welche von unterschiedenen Fürsten regieret wurden; Hygen, Jaculaquia, Samana, Eiguay, Jaquimo oder Porto von Brasil, Baaruco, Hanigaglia, Taraguana, Hababo, Cahaya, Marien, Cibao, la Vega Real, Magnana. Anjeko aber ist es in 5. theile unterschieden, welche sind Bainora, Cubaho, Cajaba, Casimu und Guacayatima. Der Canton Bainora hieß anfänglich Marien, in welchem Columbus ehemals ausstieg. Er bauete daselbst ein fort, de la Navidad genannt, worinnen er eine garnison von 39. Castilianern ließ, als er wiederum nach Spanien zurück segelte, um von seiner neuen erfindung nachricht zu bringen. Als er aber wieder in die insul zurück kam, fand er, daß sie von den einwohnern umgebracht waren, weil sie selbige allzuhart gehalten. In dem Canton Cubaho ist die haupt-stadt Isabella, welche Columbus vor seiner rückreise in Spanien an. 1493. erbauet, und nach der Königin nahmen nennete. Das land Cajaba wurde von den Spaniern wegen des vielen goldes, so sie daselbst funden, das Königliche feld genennet. Die haupt-stadt in Casimu ist San Domingo. In Guacayatima ist die haupt-stadt Xoana oder Chaona. Die haupt-stadt der ganzen insul hieß anfänglich Neu-Isabella, weil an. 1494. die einwohner aus Alt-Isabella dahin gebracht wurden, nach diesem aber wurde sie San Domingo genennet. Sie liegt auf einer lustigen ebene, ist mit schönen gebäuden gezieret, und der Gouverneur von der ganzen insul

insul hat seine residentz daselbst. Auch ist allda die Königl. che Cansley und ein Erz-Bischoff, welcher den Bischoff der Stadt de la Concepcion de la Vega von selbiger insul, den Bischoff von Juan de Porto-Rico, den Bischoff von der insul Cuba, nebst dem Abt von Jamaica unter sich hat. Es giebt auch auf selbiger insul ein Dominicaner- und Franciscaner-Kloster, 2. Nonnen-Kloster, ein Collegium, so mit 4000. ducaten einkommens versehen, und ein hospital mit 22000. ducaten. Es wird auch daselbst münze geschlagen, und wurde in vorigem saeculo grosse handlung getrieben; allein nach dem Neu-Spanien entdeckt worden, hat die handlung und menge der einwohner in Hispaniola sehr abgenommen, dergestalt, daß nicht über 2000. einwohner in der ganzen insul, sowol an Spaniern als Negros oder Mulattas, welche letztere von Spaniern und Indianern geböhren, sich befinden. Franciscus Drake eroberte an. 1586. San Domingo, und verließ es nach einem monate wiederum, nachdem er eine gute summe geldes dafür bekommen hatte. Die andern merckwürdigen städte sind Concepcion de la Vega, von Christophoro Columbo erbauet, 20. meilen von San Domingo, welche einen Bischofflichen sitz hat; so dann San Jago de los Caballeros, welcher ort in einer angenehmen gegend liegt, und Puerto de la Plata, so ein vest castell hat. Es giebt viel insuln um Hispaniola herum. Nahe bey Navaza, so eine davon ist, findet man einen wunder-uell, welcher eine halbe meile von dem lande in der see 16. schuh tief unter dem wasser anzutreffen, und nichts destoweniger so stark heraus springet, daß man mitten unter dem salzigten frischen wasser aus demselbigen haben kan. Die Spanier haben in den ersten zeiten innerhalb wenig jahren in die 3000000. von den einheimischen einwohnern hingerichtet, und würden ohne zweifel, wann ihnen Carolus V. nicht einhalt gethan hätte, alle mit einander ausgerottet haben. *Mendoza. Barthol. Casa. Heylin. Laet. de-fer. Ind. Occid. lib. I.*

**Sisterreich**, siehe Istrien.

**Sistiaus**, ein Tyranne von Mileto, siehe Zestiaus.

**HISTRIONES**, waren spieler in den comödien und tragödien, welche auf den theatris agireten. Sie sollen am ersten aus Etrurien nach Rom gekommen seyn, *Livius*, VII. 2. allwo in den aufgeführten schauspielern die Histriones das anwesende volk mit tanzen und possirlichen minen am meisten divertimentoirten. Nach dem aber die person war, welche ein Histrion vorstellte, nach dem war auch seine kleidung. Also zum exempel präsentirten sie den Apollo mit einer zitter, und den Bacchum mit ephen und grünen stauden gecrönet. Die Lateinische Könige führten die Histriones auf mit einem krummen wahrspagerstabe, (*Lituo*) einen Römischen Feldherrn aber in seinem feldschmuck (*paludatum*) mit einem lorbeer-krantz, purpur und vielen bedienten. In der hand trugen alle agirende Histriones einen kurzen krummen stab, ihre gesichter aber waren mit larven überzogen. Wer diese mode erfunden, weiß man nicht; indessen ist gewiß, daß die Histriones nicht allein in schauspielern, sondern auch bey gastereyen grosser Herren, *Livius*, XXIX. 6. und in Funeribus indictivis, *Suet. Vesp.* 19. gespielt haben; so öfters sie aber gebraucht wurden, und so groß ihre anzahl in Rom war, tractirte man sie doch als geringe und verächtliche leuthe, welche zwar noch ehrwürdiger als die fechter und Venatores, aber dabey geringer, als die knechte waren, und so wenig als jene zu einer ehren-stelle gelangen konnten. Weil auch diese muthwillige bursche ihre freyheit sehr mißbrauchten, und andere ehrliche und ansehnliche männer mit ihren unverschämten zungen schmäheten, pflegten die Obrigkeitlichen personen ihren gebrauchten frevel hart zu bestrafen, absonderlich, wenn sie vornehme männer durchgezogen hatten. *Pitiscus*, Lexic. antiq. h. v.

**Sitthe**, oder **Zythe**, ein seecken und see-hafen in Engelland, in dem süd-östlichen theile der Grafschaft Kent, so man sonst auch **Heane** nennet. Dieser see-hafen ist einer der Cinque-Ports. (siehe den articül Cinque-Ports.) Er liegt west-süd-west gegen Dover, und nicht ferne von dem schlosse Sangate; der hafen selbst aber ist keiner von den besten. Die Alten haben diesen hafen schon unter dem nahmen Portus Lemani gekannt, und muß er von den Römern sehr vielfältig besucht worden seyn, weil man noch einen grossen Römischen gepflasterten weg daselbst findet, welcher eine via militaris gewesen, und von dar nach Canterbury führet. Der seecken selbst hat über dieses noch die freyheit, einen Deputirten in das untere Parlements-Haus zu senden. *Dict. Anglois. Audiffret*, tom. I. *Thom. Corneille*, Dict. Géograph.

**Sittlerschantz**, ist unweit Binneberg, in Stormarn, gelegen, und wohl bevestigt.

**Sitzacker**, **Sitzger**, **Siddesacker**, ein in der Braunschweig-Lüneburgischen Grafschaft oder Fürstenthum Danneberg gelegenes Amt und städtlein, in einer lustigen gegend an der Elbe, wo dieselbe die Irze zu sich nimmt, zwischen Dömitz und Lauenburg. Herzog Augustus hat von an. 1604. bis 1636. seine residentz allhier gehabt. Dieser ort hat sonst denen von Bülow gehöret, welchen Herzog Otto zu Lüneburg wegen verübter rauberey an. 1468. denselben abgenommen hat. *Zeiler. topogr. Brunswic. p. 118.*

**Sitzkirch**, eine Commenthurey Teutschen ordens, in der Endgenössischen Vogten der freyen Aemter gelegen.

**Sizler**, (**Daniel**) ein Würtemb. Theologus, war in dem städtlein Heidenheim den 28. sept. an. 1576. geböhren. Er studirte in den löstern Blaubeuern und Bebenhausen, und von an. 1595. an in dem Fürstl. Stipendio zu Tübingen, allwo er auch die Magister-würde, und nachgehends eine Repetentensstelle erhalten. Hierauf wurde er an. 1600. Diaconus zu Waiblingen, und bald darauf Reformator des Priorats Reichenbach auf dem Schwarzwalde; folgendes Special-Superintendent und Stadt-Pfarrer erslich zu Freudenstadt, hernach zu Göglingen. An. 1610. bekam er von den Ober-Österreichischen Landes-Ständen einen beruf zu der vornehmsten Prediger-stelle nach Linz, welche er zwar, nachdem er vorher verschiedene andere stellen ausgeschlagen, endlich auf vieles zureden und bitten angenommen; aber zu seinem unglück. Dann er hat gleich nach seiner ankunft zu Linz mit den dasigen Jesuiten viele verdriesslichkeiten bekommen, als welche ihm nicht nur seine predigten heimlich nachgeschrieben, verfälscht und widerlegt; sondern ihm auch mit gift nach dem leben gestellet, welches ihnen aber misslungen. Endlich haben sie ihn an dem Kaiserlichen Hofe durch allerley vorgeben dergestalt angeschwärtzt, daß er den 1. jul. an. 1621. gefesselt und in das maleficanten-gefangnis geworfen, auch erst den 26. jan. des folgenden jahrs auf viele fürbitten wiederum erlassen worden. Hierauf zog er mit seiner familie in sein vatterland, und ward anfänglich Special-Superintendent und Stadt-Pfarrer zu Kirchen unter Teck, folgendes General-Superintendent und Abt zu Bebenhausen, und dann endlich an. 1632. Probst zu Stuttgart. Von hieraus ist er an. 1634. nach der Nördlinger-schlacht mit Herzog Eberhard III. in das exilium nach Straßburg gegangen, und allda den 6. sept. an. 1635. am schlage gestorben. Erst 27. jahr nach seinem tode hat ihm der Tübingische Cansler D. Wagner eine presentation gehalten, welche daselbst unter dem titül: Memoria Hizeri resuscitata, an. 1659. in 4. gedruckt worden. Nebst der Theologie hat er auch die Music, Licht-kunst und Mathematic studirt. Er hat einige mathematische instrumente erfunden, und Orationem de Praetantia Theologiae; Musicam novam &c. drucken lassen. *Witten. diar. biogr. ad an. 1635. Caroli memorabilia. Fischlini memor. Th. Würtemb. P. II. [M. Steinweg. manuscr.]*

**HIZREVITE**, ein besonderer Mönchs-orden bey den Türcken, dessen stifter Heredi oder Hizr war. Dieser lebte zu des Orchanis II. zeiten gar armfelig, quälte sich mit fasten, seufzte und weinte mit solcher heftigkeit, daß, der Türcken vorgeben nach, auch die Engel vom himmel gekommen, um von seiner strengen buße zu zeugen. Er soll in der Ehmie sehr wohl erfahren gewesen seyn, dergestalt, daß er denjenigen, so in seinen orden getreten, gold anstatt der aspres gegeben. Er soll grün gekleidet seyn gegangen, sehr mächtig gelebet, ihm seine kleider selbst bereitet, auch die speisen vor sein kloster selbst zugerichtet haben. Er hat zu den moscheen grosse stiftungen gethan, auch zu Cairo und Babylon armen-häuser gestiftet. Sein grabmahl ist zu Pruse, welches durch viel pilgrame besucht, und von andern gar reich begabet wird. Sie haben zu Constantinopel ein kloster, leben aber nicht so eingezogen, als ihr stifter. *Ricaut*, hist. de l'Empire Ottoman. liv. II. c. 20.

**Soaignan**, eine von den grossen städten in China, und die achte in der provinz Nanking. Sie liegt an dem auslauf des süs-ses Hoang, in dem meer-bujen von Nanking. Sie hat neun andere städte unter sich, benanntlich, Eingbo, Gantung, Taoyouen, Moyang, Hoy, Canin, Yi, Sociven, und Kiuming. Soaignan übertrifft an reichthum der handlung wegen, und an prächtigen gebäuden, viele andere benachbarte städte; ohnferne davon ist ein berg, welcher Jocheu heisset, worauf ein prächtiger tempel und ein schönes kloster stehet, darinn sich alle Priester in der ganzen provinz öfters aufzuhalten pflegen. Die Priester überhaupt, und sonderlich diejenigen, welche in diesem kloster sich aufhalten, sind sehr hoch bey dem volk geachtet, und genieffen grosse freyheiten. In dieser provinz sind viele seen, worunter der grosse see Tchu sehr fischreich ist. Ohnweit dem pfule Hung, welcher der stadt gegen morgen liegt, sind reiche und dem lande sehr einträgliche salzwärcke. *Maty*, Diction. Ambassade des Hollandois vers l'Empereur de la Chine, c. 37. und *Thom. Corneille*, Dict. Géograph.

**Soang**, ist der größte fluss in dem Königreiche China, welches wort in Chinesischer sprache gelb bedeutet, und also so viel heisset, als der gelbe fluss. Er entspringet in dem westwärts an China grenzenden Königreiche Loisa oder Barantola, läuft gegen die Tartarey, wendet sich aber endlich gegen China, kommt zwischen der grossen mauer durch in China, krummet sich aber nachwärts, und gehet wieder zurück durch die mauren in die Tartarey, da er sich wiederum ostwärts wendet, und nochmals zwischen den mauren durch, neben Peking vorbey, in das Chinesische meer läuft, nachdem er einen weg von 170. meilen gemacht. Er ist stets mit schiffen überdeckt.\*

**Soang**, der dritte König oder Kayser in China. Er succedirte dem Kin-nung, und soll 100. jahr regier thaben. Sein nahme ist in China gar berühmt, weil er einen cyclum von 60. jahren erfunden, nach welchem sie stets ihre historien und die regierung ihrer Könige gerechnet. Er machte gute gesetze, und erweiterte seine Herrschaften. *Paul. Levron. antiq. des tems.*

**Sobbes**

**Hobbesius**, (Thomas) ein berühmter Engelländischer Philosophus, war den 5. april an. 1588. zu Malmesbury in Engelland von einem Prediger selbigen orts geboren, und zwar so kam er allzu früh zur welt, als seine mutter aus schrecken wegen der damals auf der Britannischen see schwebenden Spanischen sogenannten unüberwindlichen flotte vor der zeit genas; daher er anfänglich sehr schwacher und zarter natur gewesen, die er aber durch bequeme und oftmalige leibesübungen sehr wohl zu verbessern gewußt hat. Als er in der Lateinischen und Griechischen sprache einen guten grund gelegt, wurde er an. 1603. nach Orford geschickt, allwo er sich ganze fünf jahre aufhielt, und insonderheit auf die Logic und Physic nach der Aristotelischen art sich legte, auch daselbst Baccalaureus wurde. Als er zwanzig jahre alt war, kam er zu dem Wilhelm Cavendish, so damals Baron von Harwich war, und nachmals Graf von Devonshire wurde, allwo er seinen ältesten sohn, der fast gleiches alters mit ihm war, informirte. Hierauf that er mit dem jüngern Grafen eine reise durch Frankreich und Italien, und erlernte selbige sprachen. Als er bey seiner rückkehr sahe, wie die Aristotelische Philosophie ziemlich verachtet war, ließ er selbige fahren, legte sich hauptsächlich auf die Griechische und Lateinische sprache, und auf die Physic, da er dann die Lateinischen Historicos und Poeten fleißig las, und im Griechischen den Thucydidem, welchen er auch in die Engelländische sprache übersetzte, damit er seinen landsleuthen das elend, in welches sie sich durch die demokratische regierungsform stürzen würden, mit traurigen exemplen vor die augen legen möchte. Er war auch bey dem Bacono de Verulamio und Baron Herberten von Cherbury gar wohl gelitten. In demselbigen jahre starb der junge Graf von Devonshire, da der vatter schon zwen jahre zuvor verstorben war. An. 1629. wurde er von dem Gervasio Elison angeprochen, seinen sohn in Frankreich zu führen, welches er auch annahm. Auf dieser reise begunte er des Euclidis Elementa fleißig zu lesen, welche er auch sehr liebte. An. 1631. wurde er von der verwittibten Gräfin von Devonshire wiederum verlanget, daß er ihren jungen Herrn informiren sollte. An. 1634. führte er ihn in Frankreich, und als er zu Paris war, fieng er an die natur etwas genauer zu untersuchen, insonderheit aber untersuchte er den Mechanisum der natur, und communicirte darüber gar fleißig mit dem Merfeno, Cassendo und andern berühmten leuthen. Von dar gieng er in Italien, und communicirte zu Pisa mit dem Galiläo Galiläi sehr fleißig. An. 1637. kam er mit seinem jungen Grafen wieder zurück in Engelland. Als indessen die Schottländer unruhe wider den König anfangen, und die Bischöffe, so derselbe in Schottland eingesetzt, verjagten, fieng er an vor den König zu schreiben, woraus das buch de Cive und nach diesem der Leviathan entstanden. Wie dann gewiß ist, daß der verdruß über solche innerliche unruhen die vornehmste ursache gewesen, daß Hobbes auf so harte meynungen gegen die freyheit aller völker verfallen ist. Da aber an. 1640. das Parlament zu sitzen anfieng, und man gleich bey dessen anfang sahe, daß es zu einem innerlichen kriege ausschlagen wollte, da zumal diejenigen, so vor den König schrieben, viel ungeslegenheit hatten, achtete er es vor sich nicht allzu sicher, in Engelland zu bleiben, wandte sich dannenhero nach Paris. An. 1641. fieng er an mit dem Cartesio zu correspondiren, wurde auch damals in vielen mathematischen streitigkeiten consultiret. Indessen nahm er sein buch de Cive von neuem vor die hand, wodurch er seine landsleuthe von ihrem bösen vorhaben, welches sie wider den König hatten, abzuziehen suchte. Als in demselbigen jahre viel Groesse aus Engelland in Frankreich kamen, und mit ihnen auch der damalige Prinz von Wallis, nachmals Carolus II. wurde er verordnet ihm die Mathematic bezubringen, da indessen durch Merfenni sorgfalt das buch de Cive an. 1647. zu Amsterdam gedruckt, und nachmals durch des Sorberii vermittelung an. 1649. in das Französische übersetzt wurde. Weil er aber den studiis allzu sehr oblag, wurde er unvermuthet mit einem fieber befallen, daß auch niemand anders dachte, als daß er darauf gehen würde. Merfennus war und andere bemüheten sich, wie sie ihn zu der Catholischen religion bringen möchten; allein er wollte nichts davon hören, und sich auf nichts anders, als der Engelländischen kirche gewohnheit weisen lassen. An. 1651. kam sein Leviathan heraus, darinnen er des Königs gewalt, zumal in geistlichen dingen, ausführte: Als nun von selbigen einige exemplarien in Frankreich geschickt wurden, waren die Engelländischen Theologi, so um den Prinzen waren, gar übel damit zufrieden, und weil sie daraus viel grosse irthümer ziehen wollten, wurde ihm der Hof verboten. Weil er auch darinnen des Papsis Monarchie angegriffen, und sich derenthalben nicht allzu sicher zu Paris achtete, gieng er mit ten im winter nach Engelland. Ob er gleich mit einem magen-fieber befallen wurde, kam er doch zu voriger gesundheit. An. 1652. lebte er zu Londen, und machte daselbst mit Wilhelmo Harvey, Joh. Seldeno und andern gute freundschaft. An. 1653. kam er wiederum zu dem Grafen von Devonshire, und wurde daselbst von allen ausländern, auch vornehmen Gesandten und standespersonen besucht. Allda schrieb er sein buch de Corpore, und bald darauf den tractat de Homiae, hatte aber indessen mit verschiedenen einige streitigkeiten. Als an. 1660. Carolus II. wieder in Engelland bes-

*Histor. Lexicon IV. Theil.*

rufen wurde, wartete er sofort demselbigen auf, und kam bey ihm wieder in vorige gnade. An. 1663. ließ er seine schriften zu Amsterdam zusammen drucken. Als an. 1669. der Groß-Herzog von Florenz nach Engelland kam, hielt er selbigen sehr hoch, und besuchte ihn zum öftern. Indessen fieng man an seine Philosophie auch auf Academien vorzutragen, und da unter andern Daniel Scargil einige lehr-sätze heraus zog, wurde er darüber von der Academie geiagt. Hobbes beschwerte sich zwar darüber, konnte aber nichts erhalten. Nach diesem hatte er mit dem Johann Fell einen neuen streit, als welcher in des Wood antiquitatibus Oxoniensibus verschiedenes von Hobbesi leben ausgestrichen und geändert, welchen er aber bald liegen ließ. An. 1674. begab er sich von Londen auf land, und lag allda der Poësie, Philosophie und Mathematic in seinem hohen alter ob. Im octobr. an. 1679. erkrankte er am steine, und ob er gleich sich nebst seinem Grafen nach Harwich bringen ließ, wurde er doch bald darauf vom schlage gerührt, daß er den 4. dec. an. 1679. starb. Er wird von vielen bald vor einen Atheisten, bald vor einen Naturalisten angegeben; von andern aber entschuldiget. Seine schriften, ausser den bereits gedachten, sind: Elementa Philosophiae, ubi de Corpore, & de Natura Hominis agit; de Libertate, Necessitate & Casu; de Principiis & Ratiocinatione Geometrarum; Dialogus Physicus de Natura Aëris; de Duplicatione Cubi; Quadratura Circuli; Rosetum Geometricum; Lux Mathematica; de Bello Civili Anglicano &c. worunter die vornehmsten an. 1668. zu Amsterdam in einen quart-band zusammen gedruckt worden; auch verschiedene andere in Englischer sprache, welche auch allesamt ins Latein übersetzt, samt den obigen heraus gegeben werden sollen. *A. Wood, hist. & antiq. Oxon. lib. II. p. 376. Vita Hobbesii. Becmann. polit. parall. Bayle.*

\* **Soboken**, eine Herrschaft in Brabant, welche eine meile von Antwerpen an der Schelde liegt, und mit einem schönem schlosse pranget. Sie ist an. 1600. den 20. may, Conrado von Schegenberghe, genannt Schelz, zu ehren, von dem Erz-Herzoge Alberto und dessen gemahlin, Isabella Clara Eugenia, zu einer Baronie, an. 1717. den 24. april aber von dem Kaiser Carolus VI. zu einem Herzogthum erhoben worden, und zwar in ansehung Conradi Alberti Caroli, Grafen von Ursel, dessen älter-vatter der vorher erwähnte Conradus von Schegenberghe gewesen. *Kutkens, troph. de Brab. tom. II. p. 263. suppl. tom. I. p. 280. seqq. & tom. II. p. 25.*

\* **Soboken**, (Nicolaus) ein gelehrter Medicus, war zu Utrecht an. 1632. geboren, und hat sich allda auf die Philosophie und Arzney-kunst gelehrt, ist auch in beyden Doctor worden. In der letztern hatte er insonderheit den berühmten Diermerbroek zum Lehrer. An. 1663. ist er nach Steinfurt zum Professore Medicinæ und Matheseos, auch Archiatro beruffen worden. An. 1669. kam er zu Harderwyck an die stelle Franc. Jac. Coehii. Man hat nicht gefunden, wann er gestorben sey. Seine schriften sind: Novus Ductus Salivalis Blassianus in Lucem protractus; Manufactoria Epistola ad Prudentiam Policam; Epist. de Copia Rerum Verborumque inquirenda; Epist. de formando Indice Rerum Verborumque & Auctorum; Oratio de Unione omnium Scientiarum & Disciplinarum; Oratio de Incompatibilitate s. Incongruentia Servitutis cum Philosophia, & Philosophi veri munere; Orat. de observato ho die circa Medicinam Abusu & Inordinatione, & de Doctoribus promotis proprio Medicinæ faciendæ & Consiliorum dandorum jure; Orat. funebris in Obitu Philippi Conradi, Comitiss Steinfurtensis; Exercitatio de Sede Animæ s. mentis humanæ in corpore humano; Contr. Bedekeri Brevis Descriptio Bilefeldiani Fontis, & usus ejusdem succinctis selectionibus sanatorum exemplis, Latine reddita, & animadversionibus aucta; Anatomia Secundinæ humanæ, figuris aënis illustr. cum Spicilegio Epistolarum rem potissimum generatoriam referentium; Orat. de Nobilitate Medicorum; Orat. de Academicarum Scholarumque Communione; Orat. de Professionis Medicæ cum Mathematica Conjunctione; Cognitio Physiologico-Medicæ; Anatomia Secundinæ vitulina. *Cajp. Burmanni Traj. erudit.*

**Zocen**, war des Ali ältester sohn, und des Mahomet's zweyter nachfolger nach der Persianer secte, als welcher glauben, daß Ali, des Mahomet's vetter und eydam, dessen rechter nachfolger sey, und nicht Abubeker, wie die Türcken vorgeben. Hussein war des Ali anderer sohn, und wurde in der schlacht bey Kerbella ohnweit Babylon umgebracht. Diese zwey brüder, Zocen und Hussein, werden von den Persianern sehr hoch geehret, als welche jährlich ihre fest-tage mit grosser solennität bis gegen abend feyren, wobey das volck immer schreyet: Hussein Zocen, Zocen Hussein. Die art solcher feyer besteht darinnen: Das volck in verschiedene gesellschaften zertheilt marschirt bey der gallerie hin, allwo der König sich befindet, die ceremonie mit anzusehen; eine jede gesellschaft hat eine fânste nebst einem sarge, so von acht männern getragen wird, und mit atlas, so mit golde gestickt, bedeckt ist; vor reglicher gesellschaft werden drey hand-pferde geführt, deren decke von gleichem zeuge ist, um die pferde vorzustellen, auf welchen bemelte Fürsten geritten, wann sie zu selbe gezogen sind. Der König aber zieret das fest damit, daß er die ihm von den Königen von Indien gescheneckte elephanten sehen lässet, die allesamt auf gleiche weise geschmückt sind, auf deren einem ein

Officier mit der Königlichen standarte sitzt. Darauf grüssen die elephanten den Sophi, indem sie ihren rüssel auf die erde legen, und mit ihren füßen austragen. Nach allem diesem redet der Mousa oder Gesek-Lehrer und Priester etwas von dem tode des Hocen oder Hussein, worauf ihn der Sophi mit einem prächtigen kleide beschenkt. *Tavernier, voyage de Perse.*

**Zochberg**, das Marggrasthum; siehe Sachberg.

**Zochburg am Inn**, ein altes mit dreysachen mauren umgebenes schloß, auf einem hohen gebürge am Inn-fluß, gehöret zur Cammer nach München, und stehet in kirchen-sachen unter Freysingen. Der viereckichte thurm daran ist auf allen seiten eine klasten dick, und mag, da die befehndungen noch gebräuchlich, bequem gewesen seyn, denen, so sich des stroms bedienen wollen, zu schaden. In dem dreysigjährigen kriege haben die Schweden das schloß in brand gesteckt, und sonst in dieser gegend sehr übel gehauset. *Chur-Bayern, p. 173.*

**Zochburg, Sachburg, Zachenburg, Zochinburg**, das Marggrastliche geschlecht; siehe Sachberg.

**Zochelaga**, war die haupt-stadt in Canada, als diese provins von den Europäern entdeckt wurde. Sie war mit drey wällen von holz umgeben, die über zwey ruthen hoch und oben spizig und scharf waren, hatte nur ein thor, und war nach ihrer weise mit pfeilern und riegeln wohl bevestiget. Sie hatte fünfzig grosse häuser, in deren mitte allezeit ein hof war, und darinnen ein platz, wo sie feuer anzumachen pflegten. Es lag dieser ort in der lustigsten gegend des landes, weit von der see entfernt, und war die residenz ihrer Könige, welche sie auf ihren schultern zu tragen pflegten, sitzende auf einem teppich von fellen gemacht. *Heylin, lib. IV. p. 92.*

**Zocheneck**, siehe Zoheneck.

**Zochien**, eine stadt in China, in der provinz Pekin, welche nebenzehen andere städte unter sich hat.

**Zochkirchen**, eine Freyherrliche familie an dem Rhein-strom. Von derselben florirte nach anfang des XVIII. saeculi einer als Chur-Pfälzischer Cansler in den Herzogthümern Jülich und Berg, und an. 1704. blieb ein Freyherr von Zochkirchen als Kayserlicher General im treffen mit den Franzosen bey Speyerbach.

**Zochländer oder Berg-Schotten**, werden die halb-wilden einwohner in Nord-Schottland genennet. Sie selbst aber heißen sich in ihrer sprache Albinnich, und ihr land Drum Albain, das ist der rücken oder das höchste theil von Schottland. Sie wohnen vornemlich in der provinz Braid-Albain, wie auch in den benachbarten gegen nord- und nord-westen gelegenen provinzin, und sind noch eine überbleibung von den alten eingebornen Schotten; weil diese ehemals aus Irland kommen, so ist auch ihre sprache noch ein dialectus von der Irländischen, mit viel untergemischten worten aus der Brittischen oder Gallischen sprache. Sie halten sich allein vor die wahren Schotten, die andern aber vor ausländern, und nennen die in Süd-Schottland Salkons, das ist Sachsen, die in Nord-Schottland Gald, das ist Gallier. Die ungemein harte lebens-art ihrer vorfahren haben sie noch beygehalten, und lachen die andern aus, als leuthe, die sich durch weichlichkeit und üppigkeit hätten einnehmen lassen. Ihre kleidung bestehet aus einem engen rock, der bis an die knie gehet, mit kurzen ermeln, und an füßen tragen sie schuhe von rohem leder, so bis über die knöchel gehen, das übrige bis an das knie ist blos, auch tragen sie keine hosen. Sie lieben sehr die bunten kleider, sonderlich die blau und roth gestreifte. Sie sind sehr stark, und so abgehärtet, daß kein mensch in Europa so viel austehen kan wie sie; leben überaus mäsig von ihrem fischen, jagen, und von der milch und fleisch ihrer heerden. Ihre gewöhnliche nahrung ist halb gekochtes fleisch, in einem mit warmen wasser angefüllten ledernen gefäß, und wenn sie der hunger auf der jagd überfällt, essen sie auch das wildpret roh. Die meisten unter ihnen trincken nur blos wasser, einige weichen ein gewisses kraut hinein, und andere trincken die brühe vom fleisch. Wenn sie eine debausche machen wollen, nehmen sie molcken, welche sie viele jahre aufbehalten. Wein und brandtwein lieben sie auch. Von gersten und haber machen sie ein nicht unangenehmes brodt, davon sie des morgens ein wenig essen, und sich damit bis auf den abend begnügen. Zu hause schlafen sie auf der erde, und streuen ein wenig gras unter sich, wenn sie aber die nacht im freyen felde überfällt, legen sie sich nieder wie sie sind, und seyn unbeforget, wenn sie gleich ganz verschneuen; ja wenn sie gleich bey den civilisirten Schotten sind, wollen sie sich doch nicht in ihre bethen legen. Sie geben sich zwar vor Christen aus, stecken aber in großer finsternis, und fürchten weder Gott noch teufel, sind dabey böshafft, raachgierig und grausam. Sie theilen sich in viel stämme ein, welche sie Clans nennen, davon jeder sein haupt hat. Weiland haben sie den andern Schotten durch ihre räuberereyen viel übels gethan, bis zu ende des XVI. saeculi das Parlament in Schottland verordnet, daß diejenigen, so man von ihnen ertappen würde, den von ihren lands-leuthen verursachten schaden ersetzen, oder mit dem leben bezahlen sollten. Ihre waffen sind sturm-hauben, panger, schild, pfeil und boggen, wie auch bey einigen degen, wie sie denn sehr feine degenklingen machen, die sie nach Edenburg zu markt bringen. Ihre größte ambition ist schöne polirte waffen, und schöne reich ausgezerte geigen zu haben, indem sie ungemeine liebhaber der mu-

sic seyn, welche aber, wie leicht zu gedencken, hier zu lande von nicht gar fürtrefflicher art ist. Weil sonst diese leuthe zum rauben und beute machen sehr geneigt, und die heutige Englische Regierung sich durchaus wenig gutes zu ihnen versiehet; so hat man vor einiger zeit grosse mühe angewendet, sie, so viel möglich, zu entwafnen. *Beeverell, délic. de la Grande-Bret. p. 1265.\**

\* **Zochland**, eine insul in der Ost-see bey Liefland, fünfzehnen meilen von Petersburg, hat fast lauter felschen mit tannen und gebüsche bewachsen, und nur einige fischer-häuser. *Olearii Pers. reise-beschreibung, II. 2. p. 75.* Sie ist drey meilen lang und eine breit, und unter dem 61. grad latitud. und 53. grad longitud. gelegen. *Sarnic. descript. Polon. 1935.*

\* **Zochmuth**, (Carl von) Russischer General-Lieutenant, Kriegs-Rath, Vice-Gouverneur zu Riga, und Ritter des S. Andrea Newsky, wurde zu Kirchberg in Meissen, allwo sein vatter ein bürger und tuchmacher gewesen, an. 1673. den 3. jul. geböhren, und in der taufe Cornelius genennet. Er verlor, da er kaum achtzehnen wochen alt war, seinen vatter; die mutter aber ließ an seiner auferziehung nichts ermangeln, und schickte ihn nachgehends auf die Thomas-schule in Leipzig. Als er sich allhier vier jahre befunden, und mittlerweile ziemlich lang worden, wollte ihm die bisherige lebens-art, da er mit singen in den häusern seine nahrung suchen mußten, nicht länger ansehen, gieng daher an. 1693. heimlich davon, und ließ sich bey dem Bireholksischen regimente unterhalten. Weil er aber die Fourier-stelle, wozu man ihm hoffnung gemacht, nicht erlangte, verließ er die Chur-Sächsische dienste, und begab sich unter die Brandenburgische, welche ihn zum Fourier machten, und mit nach Brabant nahmen. Nicht lange hernach fiel er den Franzosen in die hände, setzte sich aber durch die flucht in freyheit, und segelte mit einem Holländischen schiffe nach Schweden, wofelbst er als Schiff-Schreiber dienste nahm, und sich von der zeit an beständig Carl schrieb, da er sich vorher nach der gebürgischen mund-art Carl, anstatt Cornelius, zu nennen pflegte. Nachdem er vierthalb jahre bey den Schweden zugebracht, und hierauf in Berlin mit der feder sein glück zu machen vergebens gesucht, trat er aufs neue an. 1699. in Chur-Sächsische dienste, und hielt sich an. 1700. und 1701. in Liefland dermassen wohl, daß er die stelle eines Adjutanten empfieng. In dieser qualität wohnte er an. 1702. den 19. jul. der schlacht bey Pinczow bey, hatte aber das unglück, daß er von den feinden gefangen wurde. Anders man ihn nun, nebst vielen andern, zu wasser nach Schweden bringen wollte, nöthigten seine cameraden die schiffleuthe, daß sie umkehren, und sie insgesamt bey Danzig ans land setzen mußten, da er dann über Berlin nach Sachsen zurück kam, und zum Lieutenant bestellt wurde. An. 1704. da er in Polen stund, begab er sich in Russische dienste, und bekam bey dem Schlüsselburgischen regimente eine compagnie, welche er an. 1706. in der schlacht bey Frauenstadt anführte. An. 1707. da die Schweden in Sachsen einbrachen, mußte er mit einigen hundert Russen, welche aus der gedachten schlacht ihr leben davon gebracht, einen beschwerlichen marsch antreten, indem sie, unter commando des Obersten Kengel, ihren weg durch Francken, Schwaben, Bayern, Oesterreich, Ungarn und Siebenbürgen nach Polen nahmen, allwo damals der Czaar mit seiner armee stund, welcher ihn wegen seines martialischen ansehens sofort zum Oberst-Wachtmeister bey dem Schlüsselburgischen regimente, und nachdem er sich an. 1708. bey unterschiedlichen scharmügeln in der Ukraine, absonderlich aber an. 1709. in der schlacht bey Wultawa hervor gethan, zum Oberst-Lieutenant erklärte. Sodann mußte er mit nach Liefland, an. 1711. aber wider die Türcken zu felde gehen, worauf ihn der Czaar an. 1712. zum Obersten über ein besonderes regiment machte, mit welchem er bis an. 1721. in Finnland und Schweden, sowol zu lande als zu wasser, den feinden nicht geringen schaden zufügte. An. 1723. und folgende jahre wohnte er als Brigadier den felzügen in Persien bey, und hatte die ehre, daß ihn Peter I. kurz vor seinem ende, an. 1725. zum General-Major und Kriegs-Rath, die Kayserin Anna aber an. 1730. zum General-Lieutenant, und an. 1731. zum General-Inspector aller trouppen ernannte. An. 1732. wurde er in den Ritter-orden des S. Alexandri Newsky aufgenommen, nachdem er bereits zuvor den Russischen Adel-stand erhalten. An. 1733. da die Russen in Polen einrückten, führte er über eine besondere colonne das commando, und übernahm an. 1734. in abwesenheit des General Laschy, das Vice-Gouvernement zu Riga, allwo er an. 1736. den 27. may das zeitliche gefegnete, und in einer Lutherischen kirche seine ruhe-stätte fand. Mit seiner gemahlin, die er in Russland geehlicht, hat er zwey söhne gezeuget, davon ihm der eine im tode voran gegangen. Er hat nicht nur seinen bluts-freunden viel gutes erwiesen, sondern auch der kirche in seiner geburts-stadt allerhand löbliche geräthe geschenkt, und darinnen einen schönen altar aufrichten lassen. Von seinen beyden brüdern ist der eine zu Mühlberg und der andere zu Thalhavn Prediger gewesen. *Ex Manuscr.*

**Zochstädt**, eine Pfälz-Neuburgische stadt an der Donau, anderthalbe meile oberhalb Donawerth und eine meile unter Dillingen, gelegen. Selbige soll den nahmen führen von der Römer hoben lager. Es ist eine kleine stadt, treibet mit vieh und dem feldebau ihre nahrung, und hat gegen der Donau ein schloß. Nach dem tode des wider Kayser Heinrich IV. aufgeworf-

geworfenen Königs Rudolphi ward Hermann von Lützenburg von den aufrührerischen Ständen wider den besagten Kaiser erwehlet, welcher gleich darauf einen sieg bey Hochstädt wider Friedrich von Hohenstauffen, welchen der Kaiser in seinem Abwesen zum Statthalter verordnete, erhalten, und darauf Augsburg belagert hat; wiewol andere sagen, daß es Hochstädt in dem Stifte Bamberg gewesen. An. 1634. haben die Eroaten allhier grausam gehauet. Es ist aber dieser ort sonderlich merckwürdig worden, indem der Churfürst von Bayern den Grafen von Styrum den 10. septembr. an. 1703. hieselbst geschlagen, hingegen dieser den Kaiserlichen beygebrachte streich den 13. aug. an. 1704. von dem Prinzen Eugenio und Herzoge von Marlborough sowol an den Bayern als Franzosen gar nachdrücklich erstet wurde, worbey deren gegen 20000. mann auf der wahlstatt, und wol 12000. nebst dem Französischen Marschall von Tallard gefangen, blieben. *Topogr. Bavar. Histor. remarquens*, an. 1704. p. 284. *La Guerre de Baviere*.

**Zochstede, Zochstädt**, eine adeliche und nummehro theils Freyherrliche familie am Rheine, welche vor alters den Grafenstand geführt. Bucelinus fängt deren stammreihe mit Sibodo, Grafen von Hochstede, an. 920. an, dessen nachkommen sich des Gräflichen characters bis nach der mitte des XIII. seculi bedient haben. Lotharius starb an. 1192. als Bischoff zu Lütich, und hatte ein jahr vorher die Erz-Bischöfliche würde zu Eöln ausgeschlagen, zu welcher an. 1237. seines bruders Theodorici enckel, Graf Conrad, gelanget. Derselbe kaufte von seinem bruder Lothario vollends die Grafschaft Hochstede, wendete sie dem Erz-Stifte zu, und starb an. 1261. Dahero dessen nachkommen den Adelstand angenommen, und sich Herren von Northausen und Niederzier benannt. Von denselben florirten an. 1660. drey brüder: 1.) Johann Michael, als Decanus des gefürsteten Stifts Fulda; 2.) Gerhard Wilhelm, als Pfalz-Neuburgischer geheimer Kriegs-Rath; und 3.) Hermann, als Pfalz-Neuburgischer geheimer Rath und Hof-Marschall. Der letzte hinterließ zwey söhne, Philippum Conradum und Johannem Adolphum. An. 1717. starb zu Heiden plötzlich eine Baronesse von Hochstede, Oberhofmeisterin der vermittelten Churfürstin in der Pfalz. *Bucel.*

\* **Zochstetter**, eine berühmte familie in dem Herzogthum Württemberg, aus welcher viele geistliche und gelehrte leuthe entsprossen sind. Der stammvatter davon, namens Martin, war ein gemeiner mann in dem Württembergischen dörflein Gerhausen bey Blaubeuern. Sein sohn Conrad, welcher an. 1583. daselbst gebohren worden, studirte zu Ulm, Stuttgart, Blaubeuern und Bebenhausen, und kam endlich in das Fürstliche Stipendium zu Tübingen. An. 1608. ward er Unter-Præceptor in dem kloster Maulbrunn, hernach an. 1612. Diaconus zu Brackenheim, an. 1617. Diaconus und folgendes Paktor bey St. Leonhard in Stuttgart, und dann an. 1626. Special-Superintendent und Stadt-Pfarrer zu Kirchheim unter Teck, allwo er auch an. 1661. den 10. febr. gestorben. Er zeugte in zwey ehen achtzehn kinder, darunter sechs söhne als Fürstliche Alumni in die Württembergische kloster und Stipendium zu Tübingen aufgenommen worden. Zwey davon sind frühzeitig gestorben. Unter den übrigen vieren war der älteste, Joh. Ulrich, Stadt-Pfarrer zu Owen, Kirchheimer-Amts, und starb zu anfang des XVIII. seculi. Der zweyte, Joh. Andreas, ein frommer und um die Württembergische kirche wohlverdienter Theologus, wurde an. 1637. den 15. mart. zu Kirchheim unter Teck gebohren. Er studirte in dem kloster Bebenhausen und zu Tübingen, allwo er an. 1654. Magister, und im folgenden jahre Repetent worden. Folgendes ward er an. 1659. Diaconus zu Tübingen, an. 1668. Pfarrer zu Wahlheim, an. 1672. Special-Superintendent und Stadt-Pfarrer zu Böblingen, an. 1677. Professor der Griechischen sprache, und Ephorus des Fürstlichen Stipendii zu Tübingen, an. 1681. Professor Theologiae und Stadt-Pfarrer zu Tübingen. Nach angenommenem Doctor-grad, ward er an. 1683. Fürstlicher Württembergischer Rath, General-Superintendent und Prälat zu Maulbrunn, und dann endlich an. 1689. Prälat zu Bebenhausen, wie auch Besizer des ausschusses der Württembergischen landschaft, bey welchem amt er auch den 8. novembr. an. 1720. starb. Er war ein guter freund Speneri und Franckii. Er hat auch verschiedene gute anstalten in den Württembergischen kirchen-sachen mit rath und that befördert. Nach seinem tode hat ihm nicht nur der Tübingische Cansler Pfaff, bey einer gewissen Doctor-promotion, zu Tübingen den 18. novembr. an. 1720. eine Lateinische; sondern auch der Professor Francke zu Halle den 9. jan. an. 1721. eine Teutsche lob- und gedächtnis-rede gehalten. Beyde sind nebst des vormaligen Tübingischen Cansler Jägers dedication seiner Theologiae Moralis an diesen Theologum, und einem Leichen-Programmate, gedruckt worden. Pfaffens rede de meritis Joh. Andr. Hochstetteri ist ebenfalls zu finden, in desselben Orationum Acad. Hexade. Siehe auch Pregelitzers Göt-geheiligte Poesie ad an. 1720. p. 411. Der dritte, Joh. Friedrich, wurde den 6. febr. an. 1640. ebenfalls zu Kirchheim unter Teck gebohren, wie auch in dem Stipendio zu Tübingen, allwo er an. 1657. Magister worden. An. 1660. ward er Pfarrer zu Unterlenningen, an. 1663. Pfarrer zu Zavelstein, an. 1672. Maulbrunnischer Special-Superintendent, und Pfarrer zu Knitt-

lingen, an. 1680. Fürstlicher Württembergischer Consistorial-Rath und Hof-Prediger zu Stuttgart, wozu an. 1692. auch die Probstei Herbrechtingen gekommen. An. 1684. nahm er den Doctor-grad an, und ward endlich an. 1707. mit beybehaltung der Consistorial-Rath-stelle General-Superintendent und Probst zu Denkendorf, welche stelle er aber erst an. 1713. bezogen, und darauf an. 1720. den 6. april gestorben. Im druck sind verschiedene schriften von ihm vorhanden, als: Biblische Straf-Buß- und Bät-exempel; Der bekehrte Zachäus; Der bußfertige David; Evangel. Denkmahl; Christliche Passions-Gedanken u. *Concio funebr.* Pregelitz, l. c. p. 152. Der vierte, Joh. Sigismund, war Stadt-Pfarrer zu Besigheim, und starb an. 1718. als Abt zu Anhausen. Unter diesen vier brüdern hinterließ Joh. Andreas aus zwey ehen fünf söhne, welche alle auch in geistlichen stand, und zwar meistentheils zu den höchsten ehren-ämtern in demselben gekommen. Der älteste darunter, Gottfried Conrad, welcher an. 1664. den 13. jul. zu Tübingen gebohren worden, erlangte an. 1684. in dem Fürstl. Stipendio zu Tübingen den Magister-grad, und ward an. 1695. Diaconus in Owen, an. 1702. Stadt-Pfarrer daselbst, und endlich an. 1710. Special-Superintendent und Stadt-Pfarrer zu Tuttlingen, bey welchem amt er den 2. jul. an. 1730. gestorben. Er hat ein Gesangbuch und geistlichen Seelenschatz im druck hinterlassen. *Conc. funebr.* Der zweyte, Andreas Adam, hat seinen eigenen articul. Der dritte, Augustin, war an. 1741. noch im leben, als Fürstlicher Württembergischer Rath, General-Superintendent und Abt zu Maulbrunn, wie auch Besizer des engern ausschusses der landschaft Württemberg. Der vierte, Christian, wurde an. 1672. den 21. octobr. zu Böblingen gebohren. Er legte die fundamente seiner studien zu Tübingen, studirte ferner zu Maulbrunn und Bebenhausen, ward zu Tübingen an. 1692. Magister, an. 1697. Repetent, an. 1700. Diaconus zu Herrenberg, an. 1705. Kloster-Præceptor zu Bebenhausen, und dann an. 1720. Abt daselbst, wie auch Fürstlicher Württembergischer Rath und General-Superintendent. Über diß ward er an. 1727. Besizer der Württembergischen landschaft. Er starb den 29. decembr. an. 1733. am schlage. An. 1720. hat er einen beruf nach Gießen zu einer theologischen Profession bekommen. Noch als Studiosus Theologiae schrieb er eine disputation wider Balth. Beckers bezauberte welt, unter dem titul: *Classicum Paulinum ad Pugniam Spiritualem, adversus Rectores tenebrarum hujus seculi ad Eph. VI. 10.* welche nachgehends etliche mal wieder aufgelegt, auch in Leipzig nachgedruckt worden. *Progr. & Conc. funebr.* Der fünfte, David, starb als Pfarrer zu Darmshheim den 4. decembr. an. 1720. Der obbeschriebene Joh. Friedrich Hochstetter zeugte in zwey ehen zwanzig kinder, worunter zwey söhne ebenfalls zur Prälaten-würde in Württemberg gelangt, nemlich Matthäus Conrad, anfangs Kloster-Præceptor zu Bebenhausen, hernach Professor, folgendes Rector des Fürstlichen Gymnasii zu Stuttgart, und dann endlich Fürstlicher Württembergischer Rath und Abt zu Zavelstein den 6. decembr. an. 1663. ward an. 1692. Diaconus zu Tübingen, an. 1707. Bebenhausischer Special-Superintendent und Pfarrer zu Lustnau, folgendes an. 1711. Special-Superintendent und Stadt-Pfarrer zu Göppingen, und endlich an. 1738. Fürstlicher Württembergischer Rath und Abt zu Murhardt; starb den 3. aug. an. 1739. *Conc. funebr. Fischlini memoriae Theol. Würtemb. P. II.*

**Zochstetter**, (Andreas Adam) war den 13. jul. an. 1668. zu Tübingen gebohren. Nachdem er zu Böblingen, Tübingen und sonderlich im kloster Maulbrunn unter Christoph Zeller den grund seiner studien gelegt, ward er unter die Stipendiaten der Academie zu Tübingen aufgenommen. Hierauf gieng er nach Straßburg, und hörte daselbst Seb. Schmidten, die Fauste, Zentgraven, und zu Basel Burtorffen, sodann wandte er sich über Ulm, Nürnberg und Altorf nach Jena, Leipzig und Dresden, allwo er von Spenern und Carpzoven viel lernte, und sich hierauf einige zeit nach Wittenberg begab. Von hier gieng er nach Franckfurt an der Oder, und durch Nieder-Sachsen nach Holl- und Engelland. Von Jfaac Abendana ließ er sich im Rabbinschen unterweisen, und machte sich die Englische sprache so bekannt, daß er unterschiedliches daraus ins Lateinische übersezt. Aus Engelland ward er von dem Administratore des Herzogthums Württemberg nach hause berufen, und anfänglich zum Diacono, hernach aber an. 1697. zum Professor Eloquentiae extraord. zu Tübingen gemacht. An. 1698. bekam er die Professionem ordinariam Moralium. Im jahr 1705. erhielt er die Professionem Theologiae extraord. ward Inspector der Stipendiaten und Vesper-Prediger, und das jahre darauf Paktor und Superintendent, wie auch Professor Theologiae ordinarius, und an. 1711. Consistorial-Rath und Oberhof-Prediger zu Stuttgart, von dar er aber vier jahre darnach wieder zurück nach Tübingen gekommen, und seine ämter mit fleiß und treue verwaltet, allwo er auch am 27. april an. 1718. als Rector Magnificus, und, wie er selbst gemeldet, um so viel vergnügter gestorben, weil er von seinem vatter zum tode vorbe-reitet worden. Leipziger Zeitungen von gelehrten sachen, an. 1717.

† Er hatte die Englische sprache so wohl erlernt, daß er selbige gleich seiner muttersprache reden können, auch unterschiedliches

liches daraus ins Lateinische übersezt; und zum theil ediret hat; als: Stillingfleti Epistolam ad Deistam &c. Er ist an. 1717. (nicht 1718.) gestorben. Er hat auch verschiedene auswärtige vocationen gehabt. Seine vornehmsten schriften sind: Collegium Pufendorfanum; de Jure Pœnarum Liber singularis; Tract. de Festo Expiationis; Comment. de Ratione concionandi; Orat. de Utilitate Peregrinationis Anglicanæ; Specimina Collegii Biblici; Disp. de Conradino, ultimo Sueviæ Duce; nebst verschiedenen andern disputationen. *Progr. & Concio funebr.* Gelehrte Zeitungen, ad an. 1717. *Stollis* hist. litter. P. III. &c.

**Hochstrat**, (Jacobus) ein Dominicaner von Eöln, wurde also von seinem geburts-orte, so in Brabant gelegen, benennet. Er studirte die Philosophie zu Löben, promovirte auch daselbst an. 1485. in Magistrum. Hierauf wurde er ein Dominicaner und Prior desselbigen ordens zu Eöln, auch Doctor und Professor Theologiae, und ihm die untersuchung der kezerereyen in der drey geistlichen Churfürsten landen anvertrauet, worzu er sich nach seiner art gar wohl schickte, da er zugleich kläger und Richter seyn wollte, und sich gar nicht dauern ließ, denen, welche er zu stürzen suchte, irthümmer und kezerereyen ohne den geringsten grund anzutichten. Gleichwie er aber den Protestanten sehr gram war, also war er der ersten einer, welcher wider Lutherum geschrieben, verfolgte auch vorher den Erasmus und Johannem Reuchlinum, dessen schriften er wollte verbrennen lassen. Als aber Reuchlinus an den Paps appellirte, trug selbiger dem Bischoff von Speyer die sache auf, welcher durch gewisse darzu bestellte Richter die sache untersuchen ließ, die den Hochstrat, als er nicht erschien, zu den unkosten condemnirten, und Reuchlinum los sprachen. Hermannus, Graf von Neuenar, wußte ihn auch zur raison zu bringen. Denn als er nicht zum besten von ihm geredet, stellte er nicht allein in einer solennen rede, die er im nahmen aller Deutschen Studiosorum an den zu Francfurt an. 1519. neu-erwehlten Kayser hielt, vor, daß der Hochstrat eine rechte pest vor Deutschland wäre, sondern befahl auch seinen unterthanen, des Hochstrats Convent nichts mehr von käse, eyern und dergleichen, wie sie sonst jährlich gewohnt waren, zu reichen, welches dann das rechte mittel war, Hochstraten zu bändigen, massen er hierauf, ehe ein jahr verlossen war, dahin gebracht wurde, daß er dem Grafen einen schriftlichen widerruf zustellen mußte. Er that hierauf eine reise nach Rom, und meynte, die sache mit dem Reuchlino vor sich gut auszumachen, nahm auch viel recommendationen und grosse geldsummen mit, ja es ließen sich die Eölnischen Theologi vernemen, daß, wenn der Paps nicht würde vor ihn den ausspruch thun, sie von ihm abfallen wollten; allein er richtete mit allem diesem zu Rom nicht viel aus. Als er nun sahe, daß er durch die hierzu bestellte Richter kein gut urtheil bekommen dürfte, brachte er es dahin, daß ein jeder von den Richtern seine meynung schriftlich eingeben mußte, und die sache darauf liegen blieb. Bey seiner rückreise passeten ihm unterwegs, als er von Nürnberg nach Eöln reisen wollte, einige von des Reuchlini anhangen auf, welchen er auch nicht würde entgangen seyn, wann er nicht beyzeiten wäre gewarnet worden, und deshalb von dem Marggrafen ein geleit erhalten hätte. Es ist merkwürdig, daß dieser grosse kezermacher selbst sehr grober kezerereyen beschuldiget, auch zum theil überwiesen worden, wie dann Cornelius Agrippa, wo man ihn nicht in ruhe ließ, deswegen mit einem grossen buch gedrohet hat. Allein seine heftigkeit gegen andere oft unschuldige erhielt ihn immer in sicherheit. Er starb endlich zu Eöln den 21. jan. an. 1527. *Vaulus Jovius* will, er sey aus verdruß gestorben, weil er mit so vielen satyrischen schriften durchgezogen worden, so aber nicht statt findet. Er hat viel schriften hinterlassen, als: *Margaritam Philosophiæ Moralis*; *Destructionem Cabalæ*; *Apologias aliquot contra Reuchlinum*; *Defensionem Principum Alemanniæ contra Petrum Ravennatem*; *Justificationem Principum contra eundem*; *contra Presbyteros Concubinarios*; *de Purgatorio*; *de Libertate Christiana*; *de Fide & Operibus &c.* *Corn. Agrippæ* epist. lib. VII. ep. 26. *Andrea* bibl. Belg. *Erasmus*, lib. XIX. ep. 29. *Jovius*, in elog. c. 343. *Majus*, in vita Reuchlini. *Du Pin*, bibl. des aut. ecclési. Bayle.

\* **Hochstrat**, (Theodor von) ein mahler, war zu Antwerpen an. 1596. geboren. Er gieng mit seinem vatter, um den verfolgungen zu entgehen, in die vereinigten Provinzen, und wurde zu einem goldschmied gethan, da er lernte mit dem grabstichel umgehen. Hierauf bekam er lust zu reisen, und begab sich anfänglich in Teutschland, allwo er die art das silber zu vergulden lernen wollte, deren sich die Teutschen bedienen. Er ward daselbst mit einigen mahlern bekannt, welche in ihm eine lust zu ihrer kunst erweckten. Da er hernach wieder in die Niederlande kam, und ihm sein vatter befahl, einen goldschmieds-laden anzurichten, erklärte er sich bey der mahleren zu bleiben. Er legte sich hierauf ganz allein darauf, und ward einer der besten mahler. *Weyerman*.

\* **Hochstrat**, (Samuel von) ein mahler, ward zu Dordrecht an. 1627. geboren, lernte die anfänge seiner kunst von seinem vatter; kam aber darnach weiter unter dem bekannten Rembrandt van Ryn. Er folgte anfänglich der art seines lehre-meisters, gewöhnliche sich aber dieselbe nach und nach ab, und sieng an portraits zu mahlen. Er that eine reise nach Italien, nicht allein um sich in seiner kunst zu üben; sondern auch der

liebe einer weibs-person los zu werden. Er reiste über Wien, da der Kayser Ferdinand ihm eine güldene kette, samt einer dergleichen münze verehrete. Da er nach Rom kam, copirte er die vornehmsten gemälde, wie auch die antiquitäten daselbst. Nach diejem begab er sich in Engelland, von dannen er nach einiger zeit wieder in sein vatterland kam, und den 19. octobr. an. 1678. starb. *Weyerman*.

\* **Hochstrat**, oder **Hoogstraten**, (David van) ein gelehrter Holländer, war zu Rotterdam den 14. merk an. 1658. geboren, und studirte zu Leiden unter anderm insonderheit die sprachen und Arzney-kunst, in welcher letztern er auch die würde eines Doctoris erlangte. Nach diesem lebte er eine weile zu Dordrecht, und wurde von dar an das Amsterdamsche Gymnasium beruffen, allwo er zuletzt die stelle eines Conrectoris erhielt, an. 1722. aber, weil er sein gehör verlohren, solches amt wieder aufgeben mußte. Als er nachher den 13. novembr. an. 1724. des abends nach hause gehen wollte, und wegen des starcken nebelis nicht wohl sehen konnte, fiel er in einen canal, und gieng wenig tage darauf mit tode ab. Er hat des berühmten Jani Broekhuysen Carmina an. 1711. zusammen an das licht gestellt. Seine eigene schriften sind: Ein Holländisch-Lateinisches Lexicon; Noten über den Phädrum, Terentium und Corneliium Nepotem, so nach art der editionen in usum Delphini eingerichtet; ingleichen viele Holländische und Lateinische getichte, wovon die ersten in einem quart-bande, die letzten in zwey octav-bänden heraus gekommen. *Groß* allgemein Holländisch Lexicon.

† **Hochstraten**, eine in Brabant an dem flusse Merca, sechs meilen von Antwerpen gelegene stadt, nebst einem schlosse, welche den titel einer Grafschaft führet, und achtzehn dörfer unter sich begreift. Sie gehörte ehemals, als eine Herrschaft, denen von Buren, von welchen sie durch heurath an die Grafen von Eulenburg, und von denselben auf gleiche weise an Antonium Palain, Herrn von Montigny, gelanget, welcher von Carolo V. zum ersten Grafen von Hochstraten gemacht worden. An. 1739. belehnte Kayser Carolus VI. Nicolaum Leopoldum, Fürsten von Salm, mit dieser Grafschaft, und ließ derselben den titel eines Herzogthums belegen. *Tromsd.* geogr. *Speneri* hist. insign. lib. II. c. 49. *Züblers* suppl. tom. VIII.

**Hocke**, **Hacke**, ein adeliches und zum theil Freyherrliches geschlecht in Schlessen, welches sonderlich in den Fürstenthümern Jauer, Liegnitz und Glogau bekannt ist. *Fritsche* und *Lucas Hacke* stunden an. 1294. bey *Henrico Crasso*, Herzoge zu Breslau, in grossen ansehen. *Conrad Hocke* war an. 1311. bey dem Herzoge *Henrico* zu Glogau ein vornehmer Cavalier. *Renczo* genannt *Hacke*, verkaufte an. 1337. das gut *Petroniz* in dem Delsnischen. *George Hocke* von *Thomaswaldau* war an. 1465. Bischoff zu Trident. *Franz*, Königs *Matthia* Kriegs-Oberster, defendirte an. 1473. die stadt *Breslau* wider die Polen, und blieb an. 1475. in der belagerung des schlosses *Sabacz*. Ein anderer dieses namens war an. 1480. Herzog *Heinrichs* zu *Münsterberg* Regierungs-Rath. *Franz Hocke* von *Thomaswaldau* auf *Jachschenau* und *Campfern* in dem Delsnischen, war an. 1585. des Delsnischen Fürstenthums Landes-Hauptmann. *Friedrich von Hock* auf *Thomaswaldau* und *Mühlgast*, war an. 1632. Hauptmann des *Preichausischen* haltes. *Hans Ernst von Hock* auf *Gläserdors* und *Fellendors*, war an. 1653. des Königl. Land-Gerichts in dem *Glogauischen* Fürstenthum *Bewitzer*. *Hans Asinann von Hock* auf *Mühlgast* und *Zeipern*, florirte an. 1656. als des *Liegnitzischen* Fürstenthums Landes-Aeltester. *Georgius Sigismundus*, Freyherr von *Hock* auf *Thomaswaldau*, war an. 1695. Kayserlicher Cammerer, und der Fürstenthümer *Schweidnitz* und *Jauer* Landes-Canzler und Landes-Aeltester. An. 1719. florirte aus dem hause *Mittel- und Nieder-Gläserdors* *Hans Nicol* auf *Schüttlau*, *Fellendors* und *Alt-Bolan*, als des *Glogauischen* Fürstenthums *Gurauischen* kreises Landes-Deputirter. Von der *Mühlgastischen* linie aber, die zum theil die Freyherrliche würde führet, lebte *Friedrich Alexander*, Freyherr von *Hocke* auf *Seiffersdau*, *Dittersbach* und *Pakuswitz*. *Smapii* Schlessische curiof.

**Hockerland**, oder **Hockeria**, auch **Pogesia** genannt, ist ein theil von Preussen, am frischen Haff, welches zur helste dem Könige von Preussen unterworfen ist, und an das *Polnische* Preussen grenket, wohin auch die andere helste gehöret. *Holland* ist die beste stadt darinnen.

**Hocota**, ein grosser Cham oder Kayser der *Tartarn*, welcher, nachdem er seinen General *Gebesade* ausgesandt, die westliche gegenden der welt zu erobern, darauf in eigener person nach osten gieng, die *Caspische* meer-enge passirte, und sein winter-quartier unten an dem berge *Taurus* nahm. Des nächsten frühlings darauf unterwarf er sich alle daselbst herum gelegene nationen, gieng sodann in *Ost-Indien*, bauete daselbst die stadt *Cambalu*, und machte sie zur Kayserlichen residenz. Dieses war die letzte von seinen conquesten; denn ob er wol willens war, die grenzen seiner Herrschaft von *Quem* meere bis an das andere auszubreiten, so belustigte er sich doch dermassen an der *Ost-Indianischen* lust und fruchtbarkeit, daß er es vor das beste hielt, in seinem lande stille zu sitzen, und ruhig zu leben. *Andr. Mulleri* disquis. de *Chataia*.

\* **Hoefemius**, oder **Hoemius**, (Johannes) Canonicus zu Lüttich, und Scholasticus oder Theologalis von St. Lambert, im XIV. saeculo, kam auf die welt zu Hoefem in der Lütticher Diocesis, und ward in geschäftten seiner kirche sehr oft weggeschicket, und ihre angelegenheit sowol bey dem Papsst als bey dem Könige und bey dem Herzoge von Brabant ihm anvertrauet. Er hinterließ eine historie der Bischöffe von Lüttich von an. 1247. bis an. 1348. Joh. de Chapeauville, Canonicus der nemlichen kirche, hat sie nebst einigen andern dergleichen stücken an. 1612. zusammen drucken lassen. Johannes von Hoefem schrieb noch einige andere wercke, als: *Digitum Florum utriusque Juris*; *Flores Auctorum & Philosophorum*, &c. Er starb an. 1348. und ward in der capelle zu Wingerden beerdiget, wo noch in der Cathedral-kirche seine grabschrift zu sehen ist. *Valerii Andreae* biblioth. Belg.

**Hodal**, ein fuß in der Schwedischen provinz Helsingen, der einen doppelten ursprung hat, der obere und niedere Hodal genannt, welche oberhalb Linsdal sich vereinbaren, und mit einander dem Bothnischen meer zuben zufließen. \*

**Hoden**, ein bekannter ort in dem wüsten Libyen, allwo sich die kausleuthe zu erfrischen pflegen. Er lieget 6. tag zureisen von dem Atlantischen meere, ist mit keiner mauer umgeben, und in einiger herum schweifender Araber händen, welche der Christen tod-feinde sind. Es giebt allhier viel datteln und gersten. Der leuthe nahrung bestehet darinn, daß sie gold, kupfer und silber in der Barbarey und nach Tombut herum führen; ihrer viel pflegen sich auch in den benachbarten wüsteneyen vom rauben und stehlen zu erhalten.

**Hodenberg**, eine alte adeliche familie in Nieder-Sachsen, welche anfangs in der Graffschafft Hoya an der Weser ihren sitz gehabt; nachdem sie aber von den Grafen daraus vertrieben worden, hat sie sich in dem Lüneburgischen niedergelassen, und bey Ahlden das schloß Hodenberg erbauet. Als sie dasselbe gleichfalls eingebüßet, hat sie das schloß und stecken Hudenmühlen zwischen Zelle und Verden angelegt. Marquard von Hodenberg auf Hudenmühlen florirte um das jahr 1530. als Hauptmann auf Harburg, und Fürstlich-Zellischer Hof- und Land-Rath. Sein sohn gleiches namens ist an selbigem Hofe Marschall und Land-Rath worden; von welchem herstammet Doelo von Hodenberg, der an. 1650. Fürstlich-Lüneburgischer geheimer Rath und Abgesandter an unterschiedene Höfe gewesen. *Zeileri* topogr. Sax. infer.

**Hoditz**, eine Gräfliche familie in Schlesien, welche in den Fürstenthümern Troppau und Neisse unterschiedene gütter besitzet, und nach anfang des XVII. saeculi zur zeit der Böhmischen unruhe aus Mähren dahin gekommen. Carolus, Schwedischer Oberster, blieb an. 1641. in der schlacht bey Wolfenbüttel. Georg, Graf von Hoditz, herr auf Hennesdorf, Johansthal, Roswald und Herzogswald, war Kaiserlicher wie auch des Pringen in Polen und Schweden Rath, Cammerer, und der Fürstenthümer Oypeln und Ratibor Lands-Hauptmann, an. 1654. Ludwig Maximilian war an. 1660. Kaiserlicher Cammerherr, Lehn-Rechts-Beyseker in Böhmen, und Rath bey dem Bischoffe zu Olmütz. Maximilian Georg, Lands-Hauptmann des Fürstenthums Neisse, hinterließ bey seinem an. 1689. erfolgten tode Franciscum Antonium, Kaiserlichen Cammerherrn, so an. 1663. geböhren. Maximilian bruder starb an. 1693. und hinterließ seine dritte gemahlin Polyxenam Susannam, Gräfin von Mannsfeld, als wittib. Mit seiner ersten gemahlin Barbara Catharina, Ottonis, Freyherrn von Rositz, Lands-Hauptmanns in Schweidnitz und Jauer tochter, hat er gezeuget Antonium, so ledig gestorben, Franciscum Josephum, so sich an. 1691. mit Anna Magdalena, Freyin von Odersky; und Carolum Josephum, Grafen von Hoditz und Wolfreantz, Bischöflich-Olmützer Rath und Lehn-Rechts-Beyseker, so sich mit Eleonora Barbara, Gräfin von Tenzin, vermählet, welche ihm verschiedene kinder geböhren. *Luca* Schlesiische chronick, p. 1724. Lehmanns jetzt herrschendes Europa. Weingartens Fürstensp. p. 332.

**Hodu**, ist der nahme, welcher dem Persianischen meer zuben gegeben wird.

**Hody**, (Humphred) ein hochgelehrter Engelländer, florirte zu ende des XVII. saeculi. Er studirte zu Oxford, allwo er Fellow oder Socius in dem Collegio Wadhamseni, hernach an. 1682. Magister Artium, ferner an. 1689. Baccalaureus Theologiae und endlich Königlich Professor der Griechischen sprache und Archidiaconus war. Wegen seiner geschicklichkeit wurde er auch zu einem Sacellan zweyer Erz-Bischöffe von Cantelberg, Johann Tillotsons und Thomä Tenison, nach einander angenommen. Noch in seinen jüngern jahren gab er seine Dissertationem contra Historiam Aristae an. 1684. heraus, welche ihm war bey den Gelehrten durchgehends grossen ruhm erworben, aber doch J. Bosjii zorn wider ihn erregt, welcher ihn in seinem Appendice Observ. in P. Melan spottweise nur Juvenem Oxoniensem genennet, und mit großem hochmuth empfangen; Hody aber blieb ihm nichts schuldig, und behauptete seine meinung von der supposition des falschen Aristae in seinem grössern wercke de Biblior. Textibus Origin. Verf. Graec. & Lat. in fol. 1705. tapfer und mit solchem nachdruck, daß wenig Gelehrte forthin Bosjio beypflichteten. Man hat über das von ihm: *Dissert. de Joh. Malala*; *Redargut. Schismat. novi*

Anglicani; *The Case of Sees vacant by unjust or uncanonical deprivation* gegen einem tractat H. Dodwells, in welchem derselbe das recht der entsetzten Bischöffe verfochten; *The Resurrection of the same body asserted*. Er hatte auch vor ein Syntagma Historico-Chronologicum de Ptolemaei Aegypti Regibus und anders heraus zu geben, daran er durch den an. 1707. erfolgten tod verhindert worden. *Ex ejus script. Catal. libr. Novell. Litter.* \*

**Hoe** von **Hoeneck**, (Matthias) war von adelichen eltern in der Kaiserlichen rendenzstadt Wien den 24. febr. an. 1580. geböhren. Zum vatter hatte er Leonhardum Hoe von Hoeneck, damaligen Rath bey dem Erz-Herzoge von Oesterreich. Seine eltern ließen ihn in der gottesfurcht, wie auch in den adelichen und ritterlichen übungen unterrichten, und schickten ihn auf die Universität Wittenberg. An. 1601. den 23. oct. wurde er Licentiat Theologiae, und in dem folgenden jahre darauf Chur-Sächsischer Hof-Prediger. In dem dritten jahre wurde er über die ganze Blausche Superintendur im Voigtlande gesetzt, und kurz hernach in Wittenberg zum Doctore Theologiae ernennet. Nachgehends wurde er nach Prag zum Directorio der Teutschen kirchen beruffen, welches er zwar annahm, aber nach zwey jahren wieder nach Dresden als Ober-Hof-Prediger und Kirchen-Rath kam. An. 1604. reisete er mit seinem Churfürsten auf den zu Raumburg angestellten Landtag, und das jahr darauf mußte er den visitationen der Universitäten zu Wittenberg und Leipzig, an. 1617. aber der in ganz Sachsen angestellten general-visitacion mit beywohnen. Über dieses, daß er mit dem Churfürsten zu felde gehen müssen, ist er auch zu vielen andern wichtigen affairen gezogen worden. Mit Elisabetha Heidelbergerin, aus dem adelichen stamme der Heidelberger in Ruhdorff und Voigtstadt, zeugte er 6. söhne und 4. töchter. Die söhne, so viel derselben lebend blieben, sind zu hohen ehren stellen gelanget, die töchter aber an vornehme adeliche geschlechter vermählet worden. Er starb den 4. mart. an. 1645. Pufendorff will ihm schuld geben, als habe er sich von dem Kaiser mit gelde bestechen lassen, um den Churfürsten von Sachsen zu dem Dragerischen friedens-schlusse zu bereeden. Auch schiene er vorhero nicht wenig bengetragen zu haben, seinen Fürsten wider den unglücklichen Pfalzgrafen Fridericum und die Böhmen aufzubringen; wie dann seine sehr heftige feindseligkeit wider die Reformirte nicht zu läugnen ist. Und wie er sich der vereinigung mit den Reformirten auf das heftigste widersezte, also zeigte er nicht mindere scharfe gegen das Papssthum, und war sich nicht wenig zu verwundern, daß er an. 1628. da eben des Kaisers Ferdinandi II. und der Catholischen Ligue macht in Teutschland am größten war, sein sechstes buch über die Offenbarung Johannis, unter dem titul: *Judicium & Excidium Meretricis Babyloniae Romanae*, heraus gab; wie dann die Catholische in ihren streit-schriften wider die Protestirende sich hierüber nur zu viel zu beschweren wissen, und immer, wiewol nicht mit bestem recht, daraus beweisen wollen, daß man auch von dieser seiten gerne gewalt brauchte, wo man nur die mittel darzu an der hand hätte. Wenigst hat Hoe dadurch die verleumdung, welche anfangs von einigen wider ihn war ausgestreuet worden, als wäre er im hergen Papsstisch, mit nachdruck widerlegt und zernichtet. Seine schriften sind folgende: *Solida Detestatio Papae & Calvinitarum*; *vera Calvinitarum Descriptio*; *Labyrinthus Papiasticus contra nugas Jacobi Gretseri*; *Commentarius in Epist. Pauli ad Galatas*; *Commentarius in Apocalypsin &c.* Einige wollen, er habe auch die vertheidigung des Evangelischen Aug-Apfels verfertigt, andere aber versichern, daß er nur die prästation beygefügt, Gerhardus aber das ganze werck ausgearbeitet. *Witten. memor. Theol. Pipping.* in epist. ad Thom. Crenium de defensione pupillae Evangelicae, p. 8. *Mayer.* in elog. *Hapsner.* quod praemittit Isagog. ad usum Coenae Dominicae. *Epist. Eccles. Theol. Remoustr.* ep. 638. *Bossuet.* explic. de l'Apoc. dans l'avertissem. p. 2. *Bayle.* \*

**Höchst**, eine zu dem Erz-Stift Maynz gehörige und zwischen den städten Maynz und Frankfurt, nur eine meile von dieser letztern, gelegene kleine stadt, dabey der fuß Nidda sich mit dem Maynz vereiniget. Sie ist an. 1352. dem Erz-Bischoffthum von dem Kaiser geschencket, das schloß aber von dem Erz-Bischoff Johanne, einem Grafen von Nassau, an. 1404. mit solchem eifer gebauet worden, daß er selbst, um seine vasallen desto besser anzufischen, kalk, steine, und andere materialien, zugetragen. An. 1612. erlitt Christian von Braunschweig bey diesem orte eine grosse niederlage. *Tromsd. Winkelmanns* beschreibung Hesses. P. II. C. W. von der Wetterau. *Leben der Churfürsten zu Maynz*, p. 736. seq.

**Höcken**, ein altes geschlecht im Holsteinischen, daraus an. 1390. und 1397. Dietrich gelebt, und Moriz an. 1566. Herzog Johannis des älttern Marschall zu Haderleben gewesen. *Jonas ab Elverveld*, de Hollat. in descript. Elzevir. p. 342. *Danckwerths* beschreibung von Schlesw. und Holstein, P. I. c. 3. p. 17.

**Höfingen**, (Truchses von) siehe Truchses.

**Hoieheu**, eine stadt in Manquin, einer provinz in China, welche 5. andere städte unter sich hat. Sie liegt südwärts gegen Chequiam zu, in einer gebürgichten landschafft. *Baudrand.*

**Hoiecheum**, eine Chinesische stadt in der provinz Kintung, welche neun kleinere städte unter sich hat, und am meer lieget. *Baudrand.*

\* **Hoelda**,

\* **Soelida**, ein Brittischer Prinz, wurde von den Sachsen verjaget, und setzte sich hernach in dem Herzogthum Wallis. An. 914. versammelte er die vornehmsten seiner unterthanen, (worunter er ungefehr 150. Geistliche zehlen konnte,) an einem orte, das weiße haus auf dem Taf genannt: daselbst schaffte er die alten land-gesetze ab, deren sie sich in Britanien ehedessen bedienet, und gab ihnen neue, welche daher von seinem nahmen Soelidas-gesetze genennet werden. Man hat noch einige exemplaria manuscripta davon in Lateinischer wie auch in alt Brittischer sprache. Aber Ednardus I. änderte an. 1284. einen theil davon; nach ihm machte auch Henricus VIII. eine große änderung darinnen, und gab den Wallisern andere sâgungen. *Spelmanii glossarium archaeologicum.*

\* **Soelling**, (Joh. Conrad Stephanus) ein Lutherischer Theologus, war zu Hannover den 10. aug. an. 1687. gebohren. Nachdem er zu hause in der Lateinisch-Griechisch- und Hebräischen sprache einen satzamen grund geleyet, reiste er an. 1705. nach Helmstädt, und hörte allda in allen einem zukünftigen Theologo nothwendigen studien die berühmtesten Lehrer, worauf er sich an. 1709. wiederum nach Hannover begab, und daselbst auch andern jungen studios die Philosophie erklärte. An. 1710. besahe er die Holländische Academien, machte sich vornemlich mit den dasigen Gelehrten bekannt, und that sodann ferner eine reise nach Engelland, allwo er sich die meiste zeit zu London, Oxford und Cambridge aufhielt, und an. 1711. in dem Collegio, the Court of Queen's bench at Westminster genannt, alle vorrechte eines gebohrnen Engelländers durch einen besondern naturalisations-brief erlangte, an. 1713. aber zu einem mitglied der Societät de propaganda Fide erwehlet wurde. Hierauf kam er zwar wiederum in Hannover an, weil er aber sich nicht so gleich eine ansehnliche beförderung versprechen konnte, reiste er an. 1715. nach Gröningen, nahm allda, nach einer de Bæryliis Veterum ohne Præside gehaltenen und an. 1724. zu Leipzig wiederum neu-aufgelegten disputation, den gradum eines Magistri an, und verfügte sich zum andern male nach Engelland, da er dann sich abermals die dasige bibliotheken und manuscripten trefflich zu nuse machte, und daraus verschiedenes sammelte, so er ohne zweifel wurde ediret haben, wann er länger geleyet hätte. Als er nun von dar an. 1716. in seiner vätter-stadt angelanget, wurde er an. 1717. zum Professore am Gymnasio zu Göttingen ernennet, bald darauf aber und ehe er noch diese bedienung antreten konnte, zum Prediger und Adjuncto bey der Johannis-kirche in Hannover, in gleichen zum Hof-Caplan an der schloß-kirche beruffen, wobei er zugleich den damals in Hannover befindlichen unterschiedlichen Lords und andern vornehmen Engelländern zu gefallen, alle sonntage in der Englischen sprache zu predigen, und einen privat-gottesdienst mit ihnen zu halten pflegte. Nach diesem ward er an. 1724. Pastor primarius und Superintendent in der Graffschafft Delmenhorst, an. 1728. aber General-Superintendent und Pastor primarius zu Alfeld, wie auch Churfürstlicher Eölnischer Consistorial-Rath Aug. Conf. zu Hildesheim, in welchen ämtern er auch stund, als er an. 1733. das zeitliche gefegnete. Man hat von ihm eine einleitung zur weltlichen Kirchen- und Reformation's-historie des Hoch-Stifts Hildesheim, nebst unterschiedlichen kleinen schriften in Teutscher und Lateinischer sprache. Seine Curiosa Britannica aber, welche in vier tomis gedruckt werden sollten, sind, weil er darüber verstorben, nicht heraus gekommen. *Alta historico-eccles. P. V.*

**Söglinus**, (Jeremias) Professor der Griechischen sprache zu Leiden, war von Nürnberg gebohren. Er studierte anfänglich zu Augspurg mit solchem success, daß er alle seine mitschüler sowol in der Griechischen als Lateinischen sprache übertraf, legte sich aber hernach auf die Philosophie zu Altorf, und weil er ein guter Grieche war, bemühet er sich, daß er die alten ausleger des Aristotelis, den Themistium, Alexandrum Aphroditæum, Simplicium und Ammonium in ihrer original-sprache lesen möchte. Er nahm auch den Platonem vor, und liebte über die Stoische Philosophie gar sehr. Nachdem er 8. jahr auf solche art zugebracht hatte, wurde er Magister, und legte sich auf die Theologie und das Hebräische. Hierauf wurde er Rector zu Amberg in der Ober-Pfalz, allein wegen des dreißigjährigen kriegs mußte er sich von dar weg nach Bremen retiriren, nachdem er seine besten sachen verlohren. Der Graf von Bentheim trug ihm hierauf das Rectorat zu Rbede an, er starb aber gleich darauf; auch bot ihm die stadt Ham dergleichen an, weil aber die Kayserlichen durch ihre streifereyen das land sehr unsicher machten, wollte er sich in solche gefahr nicht wagen. Er wandte sich dannenhero nach Leiden, und publicirte daselbst eine übersezung der Psalmen, welche gar wohl gemacht war. Er wurde zwar nach Middelburg und nach Briel beruffen, allein sie wollten ihn zu Leiden nicht weg lassen, sondern gaben ihm die Professio der Griechischen sprache, die Wosius niedergelegt hatte. Er unternahm den Apollonium Rhodium in das Latein zu übersezen, und ob er gleich mit der wasersucht befallen war, auch dadurch so abgemattet wurde, daß er zuletzt nicht die feder mehr halten konnte, brachte er es doch noch zum stande, daß es 6. tage vor seinem tode fertig wurde, indem er, was noch fehlte, vollends darzu dictirte. Er starb den 23. jan. an. 1641. hinterließ aber keine kinder. *Bayle.*

**Soencourt**, so wegen der Franzosen niederlage an. 1642. berühmt ist. Es ist ein Erz-Bischöflicher sig von Cambray in

den Niederlanden, wovon es 3. Teutsche meilen nord-westwärts, und noch nicht so weit von Arras süd-ostwärts entfernt ist. *Guicciardini descr. Belgii.*

**Söpfiner**, (Henricus) war in Leipzig an. 1582. den 29. nov. gebohren. Seinen vätter mit ihm gleiches nahmens, der Pfarrer in der vorstadt St. Georgen war, verlohrt er, da er kaum das zweyte jahr erreicht. Doch ließ ihn sein stief-väter wohl erziehen, und in dem 19. jahre seines alters ward er zu Leipzig unter die Churfürstliche Alumnos aufgenommen. An. 1612. bekam er die Professionem Logices. An. 1617. erlangte er die vierte theologische stelle zusamt der inspection über die Stipendiatos Theologiae. Darauf er dann in eben demselbigen jahre an dem Lutherischen Jubel-feste den 6. nov. Theologiae Doctor worden. Er hatte sich durch seine deutlichkeit und gelehrsamkeit in solche hochachtung gesezt, daß ihn Johannes Benedictus Carpov, Martinus Geyer, Abrahamus Weller und Hieronymus Kromayer in seinen collegiis hörten, ohngeachtet sie bereits in öffentlichen ämtern stunden. Man berief ihn auch an. 1616. nach Altorf, und nachgehends an. 1627. nach Marburg, doch blieb er in Leipzig, und wurde darauf das folgende jahr in dem größten Fürsten-Collegio Senior, in welches er schon an. 1609. aufgenommen worden. An. 1638. wurde er auch mit in das Consistorium gezogen. Canonicus in Zeiz aber ist er schon an. 1623. gewesen. An. 1628. wurde er zu einem Canonico zu Meissen erwehlet, und bald darauf in das Capitul) auch endlich unter die Decemviros der Academie mit angenommen. Nachdem er aber das 60. jahr noch nicht völlig beschloffen hatte, mußte er sein leben endigen. Unter seinen schriften befinden sich Saxonia Evangelica; de Justificatione Hominis Peccatoris; Commentar. in Psal. VIII.; Itagoge ad salutarem usum Cœnæ Domini; Comment. in Psal. XC.; Disputationes Theologicae; Collegium Biblicum in quatuor priores Fidei articulos ad ordinem porticuli biblici Seberiani; Commentarius in Psal. XCI.; Explicat. in Psal. und nach seinem tode heraus gekommen. Einige wollen ihm auch den größten theil von der vertheidigung des Evangelischen Augspfels bezlegen; allein andere wollen es dem Matthia Hoe zuschreiben; doch finden sich auch einige, welche behaupten, daß dieses werck D. Gerhard verfertigt, Hoe aber die präfatation bezgefügt. *Witte, memor. Joh. Mayer. in elogio Hæpfineriano, quod pramissit Itagoge. Cœnæ Domini. 1642. 10 Jun.*

**Sörnig**, eine adeliche familie in Schlesien, welche der stadt Breslau viel brave Rathsheren und Landes-Hauptleuthe gegeben. Sie ist von dem adelichen geschlecht von Hornick, welches an dem Rhein florirt, unterschieden, und stammet her von Antonio Hörnig, einem Breslauerischen Patricio, so an. 1300. den Adel stand erlanget. Sein enckel Paulus besaß das Burg-lehn zu Neumarkt, Kobeling, Bogenau, Wörlwitz und Schmolz, und wurde an. 1423. Rathsherr zu Breslau. Sein sohn Balthasar brachte auch das Burg-lehn Lissa an sich, und kam an. 1471. zu Breslau in den Rath. Unter seinen söhnen hatte Paulus die Burg-lehn zum Neumarkt und zu Lissa, ward an. 1487. Rathsherr, und an. 1508. Landes-Hauptmann zu Breslau. Seine andere gemahlin, Magdalena von Reibnitz, gebahr ihm Petrum, welcher an. 1532. als Decretorum Licentiat und Canonicus zu Breslau gestorben, und Balthasarem, auf Lissa, Strelitz und Drestky, dessen vierter sohn Abraham, ein Maltheser-Ritter gewesen. Von seiner ersten gemahlin aber hinterließ er Georgium auf Weigwig und Kreickau, so als Landes-Hauptmann zu Breslau an. 1552. mit tode abgieng. Sein sohn Otto auf Malckwitz war J. U. D. wie auch Kayserlicher und Bischöflich-Breslauerischer Rath, und hinterließ Henricum auf Malckwitz, Lissa, Bogenau, Kreickau, Weigwig und Krolckwitz. Er zeugte zwar mit einer von Mettich 2. söhne, davon aber einer an. 1645. im duell erstochen ward, und der andere in der jugend starb. Sind also damals und auch schon vorher alle die viel und wichtige güther und liegende gründe, so diese familie in dem Fürstenthum und der stadt Breslau besessen, an andere besitzer verkauft worden. Jedoch florirt diese familie noch in dem Delnischen Fürstenthum, und lebten an. 1719. daselbst Carl Friedrich auf Manckewitz, vormals auf Waschlerwitz, in gleichen sein bruder Gottfried Wilhelm, Herr zu Rachel, welche beyde mit männlichen erben gesegnet sind. *Lucä Schlessische chronick. Hermann. wapenbrauch. Sinapii Olsnograph. und Schlessische curiositäten.*

**Sörselberg**, lat. Mons horrifonus, ein hoher berg in Thüringen, zwischen Eisenach und Gotha, so von dem fuß Hörsel den nahmen bekommen. Es soll ehemals darinn ein jämmerlich geschrey gehört worden seyn, daher man geglaubt, daß daselbst das fegfeuer wäre. *Olear. syntagm. rer. Thur. tom. I. p. 58. Gregor. jetzt florirendes Thür. p. 24. Tromsdorffs Geogr.*

**Söschelius**, (David) ein gelehrter mann von Augsburg, gebohren den 14. april an. 1556. Er wurde bald anfangs von seinen eltern zur schule gehalten, da er dann nebst der Lateinischen eine sonderbare neigung zu der Griechischen sprache von sich blicken ließ; wie er dann bereits auf schulen den Isocratem, Demosthenem, Plutarchum, Herodianum, Melianum, Hesiodum, und andere Griechische scribenten keifig las. Auf Universitäten las er den Platonem, Xenophontem, Thucydidem, Eustathium. Als er nun den grund seiner studien wohl gelegt hatte, besuchte er verschiedene Academien von Teutschland, und nachmals andere provinzen von Europa, machte sich

sich mit vielen gelehrten leuthen überall bekannt, durchgieng viel bibliotheken, und suchte die raresten codices und manuscripta auf, war auch den antiquitäten und inscriptionen sehr ergeben. Er brachte seine meiste lebenszeit mit in-formation der jugend in dem Gymnasio zu St. Anna in Augsburg zu, wurde auch an. 1593. in demselbigen Gymnasio Rector und Bibliothecarius. Er zog viel schüler nach Augsburg, und machte gute leuthe, trug auch grosse sorge vor die bibliothek, daß sie mit den besten codicibus angefüllt wurde. Er wandte grossen fleiß an verschiedene Griechische bücher, die er edirte, worzu ihm selbige manuscripta wohl zu statten kamen. Er starb an. 1617. *Spizellii templ. hon. Colomesii bibl. choisic. Scaliger, ep. 389. Scaligeriana secunda, p. 112. Bayle.*

† Von dieses mannes leben giebt uns Johann Jacob Bruckerus in einer besondern dissertation, so an. 1718. ausgegangen, den besten bericht. Sein vatter hieß Petrus. Er ist gebohren den 11. april, nicht den 14. besagten monats. Sein lehremeister war der berühmte Hieronymus Wolfius. Er scheint nicht viel gereiset zu haben, indem er an. 1577. noch die schulen frequentirt, an. 1581. aber schon dem Gymnasio vorgezsetzt worden. Daher gläublich, er habe diese 4. jahr auf einer Academie zugebracht, zumal er keiner andern reisen in seinen briefen meldung thut. Er bekam einmahl die vocation zu einer Profession nach Nürnberg, doch wollte er lieber zu Augsburg bleiben. Er hat verschiedenen Gelehrten durch collationirung der manuscripten gedienet, als: Hen. Savilio bey seinem Chryostomo; desgleichen Casaubono, Margunio, Solburgio und andern. Die von ihm heraus gegebene schriften sind sämtlich folgende: *Oratio Græca de humani Generis Lapsum eisdemque Restitutione, an. 1577. Philonis Judæi Opuſcula tria, an. 1587. Homilia quædam sacrae Basilii M. Gregorii Nysseni, Nazianzeni, Chryostomi, Cyri Germani, an. 1587. Joh. Damasceni Oratio in Transfigurationem J. C. an. 1588. Præcepta conjugalia & alia quædam Carmina, an. 1589. Gregorii Nysseni Oratio de Filiis & Spir. S. Deitate, an. 1591. Maximi Margunii Poëmata aliquot sacra, an. 1592. Greg. Nysseni Opuſcula quinque, an. 1593. Jo. Chryostomi Oratio in Diem Natalem J. C. an. 1594. Andronici Rhodii Libellus de Animi Affectionibus & Anonymus de Virtutibus & Vitiis, an. eod. Catalogus Græcorum Codicum, qui sunt in Biblioth. Reip. Augustanæ, an. 1595. Hieroglyphica Horapollinis, an. eod. Nicolai Cabasilæ Oratio in Fœneratores, an. eod. Lamprias de Scriptis Plutarchi, an. 1597. Hermæ Trismegisti Jatromathematica, an. eod. Matthæi Camariotæ Compendium Rhetoricæ, an. eod. Appiani Illyrica, an. 1599. Jo. Chryostomi de Sacerdotio Libri VI. an. eod. Maximi Martyris Myſtagogia, an. eod. Greg. Nazianzeni Definitiones Rerum simplices, an. eod. Geographica Marciani Heraclotæ &c. an. 1600. Phorii Bibliotheca, an. 1601. Adriani Ilagoge in Scripturam sacram, an. 1602. Jo. Chryostomi contra Judæos Homiliae VI. an. eod. Eclogæ Legationum, an. 1603. Ecclesiasticus, an. 1604. Origenes contra Celsum, an. 1605. Procopii Historiar. lib. VIII. an. 1607. Alexiados lib. VIII. ab Anna Comnena scripti, an. 1610. Athanasii Vita S. Antonii Eremitæ, an. 1611. Philo de Numero septenario, an. 1614. mehrentheils mit verdolmetschung und anmerkungen.*

**Höven, Zohenhöven**, ein stecken, nebst einem schlosse in Schwaben an dem Schwarzwalde, zwischen Stülingen und Geislingen. Es führet den titul einer Herrschaft, und hat vor diesem gewissen Freyherrn eines alten wohlgebohrnen stammes aus Hessen, den nahmen gegeben, welche daselbst die Grafschaft Ziegenheim inne gehabt, und darauf in das Hegöw gezogen. Von demselben ward Carolus an. 938. zu einem Könige auf dem ersten turnier von der Schwäbischen Ritterschaft erwehlet. An. 1387. ward Burchard Bischoff zu Costanz, und an. 1436. bediente solche würde Heinrich, Verweser des Bischofthums Chur und Dom = Dechant zu Straßburg, so an. 1462. gestorben. An. 1438. war Anna Hebristin zu Zürich, und starb an. 1484. Heinrich, Dom = Herr zu Straßburg und Costanz, war an. 1480. bürger zu Zürich. An. 1518. wurde ein anderer, namens Heinrich, Bischoff zu Chur. An. 1570. gieng der letzte dieses geschlechts, Albertus Arbogastus, mit tode ab, worauf diese Herrschaft an die Grafen von Lupffen gekommen. (Siehe Lupffen.) *Imhof. not. Proc. Imp. Spen. hist. insign. Bucelinus, stemm. Germ. Tromsd.*

**Hörter**, eine lustige und wohlgelegene stadt an der Weser, zwischen Bremen und Minden. Es soll vor diesem ein blosses dorf mit nahmen Uror gewesen seyn, welches an. 999. von grund aus verbrannt, nachgebends aber wieder aufgerichtet worden, da denn zuletzt die einwohner der alten stadt Corbey, welche in 62. jahren viermal abgebrannt, sich nach an. 1070. dahin gewendet, und den ort zu einer stadt erbauet haben. Sie kommet zwar dem Stifte Corbey eigenthümlich zu, jedoch sind die Herzoge von Braunschweig derselben Schutz = Herren, welche auch einen eigenen Vogt daselbst haben, der ihre rechte in acht nehmen mus. Wie denn auch die stadt allein des holzes und der weyde halben des Braunschweigischen schutzes nicht wol einen tag entbehren kan. Vor zeiten, als das faust = recht und die besiedlungen in Teutschland noch üdlich waren, haben die bürger an. 1434. auch einmal Landgraf Ludwigen von Hessen zu ihrem Schutz = Herrn gehabt; und wiewol im anfang der Kayser Lu-

doicus Pius die Grafen von Dassel zu des Stiffts Corbey Advocaten und Schutz = Herren gemacht, denen hernach die Bischöffe von Hildesheim gefolget, so sind dennoch die Herzoge von Braunschweig wegen der Häuser Neurnober und Fürstenberg Schutz = Herren geblieben; wie dann auch selbigen die Bogten und Hals = Gerichte daselbst zustehen. Jedoch äusserten sich zwischen dem Abt Christoph Bernhard und Herzog Rudolph Augusto von Braunschweig irrungen, welche auch zur würcklichen thätlichkeit ausgeschlagen wären, woforne nicht Chur = Mainz und die übrige Braunschweigische Häuser die sache den 15. april an. 1701. zu einem provisional = tractat zu Bielefeld gebracht, daß nemlich die Braunschweigischen trouppen aus der stadt ziehen, die bürgerſchaft aber ihres Landes = Herrn gnade überlassen werden sollte. Es hat diese stadt, wie andere Westphälische städte, ihre besondere statuten, freyheiten, geſchicklichkeiten, polizen, gebräuche und münze, auch wegen der schiffahrt von Bremen auf Minden seine nahrung. Es ist selbige mit starcken mauren und thürnen versehen, und stieset an einer seite die Weser vorbei. Sie hat ein feines Rathhaus und 3. kirchen, als St. Kiliani, St. Petri und die Brüder = kirche. Vor zeiten hat sie ziemlichen frieden gehabt, außer daß der Bischoff von Baderborn, Graf Simon von Schwannberg, an. 1271. der stadt feind worden, und ihr mit feuer einwerffen hart zugeſekt. Sonst hat sie in den Teutschen kriegern auch viel ausstehen müssen. *Lezner, Corbeyische chronick. Topogr. circ. Westph. p. 35. Imhof. N.P. lib. III. c. 26. Europäischer Herold, P. I. p. 390. Hamburg. historis. remarquen, 1704. p. 379.*

**Hof**, lat. Curia Variscorum, die haupt = stadt in dem Voigtlande, liegt 3. meilen von dem Fichtelberge, auch so viel von Blauen, Schlaiz, Wonsiedel, auf einem lustigen hügel, und ist mit einem walde umgeben. Ihren nahmen führet sie daher, weil ehemals auch ein meyerhof allda gestanden. Es war vor diesem ein düsterer wald herum. Zu des Kayfers Henrici IV. zeiten wurden anfänglich 3. raub = schlöſſer daselbst erbauet, eines auf dem Clausenberg, wo jetzo die St. Lorenz = kirche, das andere bey dem dorfe Gottendorf, eine halbe meile von Hof, und das dritte auf dem Salenstein, dergestalt, daß man von einem zu dem andern sehen konnte; allein weil den benachbarten aus selbigem grosser schade geschah, schlugen sich einige vom Adel, namentlich die von Kozau, Sparneck, Rabenstein, Freitsch und Lühov, zusammen, rotteten den wald aus, nahmen die schlöſſer ein, und schleifeten selbige. Damit sie aber nicht etwan wieder aufgebauet werden möchten, baueten dieselbigen um das jahr 1089. ein dorf an der Saale, woselbsten sie einige einwohner hinsetzten; weil aber deren menge se mehr und mehr wuchs, wurde nach und nach die alte stadt Hof daraus. Bald darauf fieng man an auf den Clausenberg eine kirche zu bauen, und weil die menge der einwohner so groß wurde, man auch häufig gegen mitternacht anbauete, so entstand auch die neue stadt daraus, welche anfänglich eine Reichs = stadt war. Als aber Bertholdus IV. an. 1180. von dem Kayser Friderico I. zum Herzog von Meran und Voigtlande gemacht wurde, bekam er solche von ihm zu lehen, und verſah selbige mit privilegien und statuten. Herzog Otto M. fieng an. 1130. die neue stadt zu bauen an, konnte aber selbige nicht vollenden. Sein ungerathener sohn Otto II. bekümmerte sich nicht groß darum; als aber selbiger an. 1248. umgebracht ward, und Hof an Graf Ottonem von Delamunda kam, und zwar dieses wegen seiner gemahlin Beatrix, so Herzogs Ottonis M. tochter war, bauete er die stadt bis an die unterste voforte fort, und erweiterte selbige. Nach diesem verkaufte Graf Otto diesen ort an Henricum Vogt von Weida, welcher selbigen mit mauren, gräben, zwingern und ronden befestigen ließ, wie er denn auch daselbst seinen Hof hielt. Kayser Ludwig der Bayer beliehe Fridericum IV. Burggrafen von Nürnberg, mit der Ober = Herrschaft über diese stadt, weil er ihm in dem kriege wider Herzog Fridericum aus Oesterreich getrenlich beigestanden, wie darüber ein besonderes privilegium den 27. oct. an. 1323. zu München ertheilet, und den 18. febr. an. 1328. zu Rom durch eine güldene bulle bestätigt ward, jedoch behielten die Vögte von Weida annoch die nuzung. Es kaufte aber Burggraf Fridericus V. die ganze stadt folgendes Herrn Heinrichen von Weida um 8000. schock weisser groschen ab, von welcher zeit sie bey den Marggrafen von Brandenburg als Burggrafen von Nürnberg, geblieben, und zum Bareuthischen antheil geschlagen worden. Es hat die stadt 3. vorstädte, deren die eine die vorstadt, die andere die gebäue am graben, und die dritte das Fischerdorf genennet wird. In der alten stadt ist die kirche St. Laurentii, in der neuen St. Michaelis und St. Francisci, und die hospital = kirche in der vorstadt. Nicht weniger giebet es daselbst ein berühmtes Gymnasium, welches Albertus Meibiades an. 1543. gestiftet. Sonst ist das Rathhaus allda zu besehen. *Videmannus, chron. Layritz. orig. urb. Cur. & de Burggrav. Norico. Kensch. cedern = hagn. Planeri hist. Varisciz.*

**Hofaltze**, eine stadt in dem Herzogthum Luxemburg an dem fusse Durte. *Topogr. circ. Burg. p. 232.*

**Hofer, Höfer** zu Lobenstein, eine alte adeliche und nun mehr Freyherrliche familie in Schwaben, ist Bayerischer ankunft, und hat ehemals das Erb = Marschall = amt in dem Stifft Regensburg beſessen, sich auch in den alten zeiten in Seeland und in Holland ausgebreitet. Gremold Hofer von Lobenstein ist an. 948. auf dem turnier zu Cosiniz, an. 968. aber Turniers

nier: Bogt zu Merseburg gewesen. Friedrich hat an. 1165. dem turnier zu Zürich bewohnet. Stephan Hofer von Lobenstein zog an. 1378. in die Grafschaft Görz, dessen nachkommen den Freyherrlichen character erhalten, und die Herrschaft Reuttschach an sich gebracht, wie auch Tubem am Adriatischen meer von dem Erb-Hause Oesterreich pfandsweise inne gehabt haben. In dem XVII. saeculo hat sich dieses geschlecht in Schwaben sächshafft gemacht, und florirte an. 1717. ein Baron Hofer von Lobenstein, als Marggrävlich-Bayreuthischer Rath und des Franckischen kreises Oberst-Lieutenant, der seine güther Wildenstein und Neustädte in Schwaben bey Dünckelspühl hatte. Burgenmeister, vom Schwäbischen Reichs-Adel. *Bucelinus*, stemmat. P. III. p. 416. it. P. IV. p. 494. *Sunds Bayerisches stamm-buch*.

**Hoferus**, (Johannes) war aus Meissen gebürtig, und bekleidete an. 1624. die stelle eines Rectoris zu Spandau in der Mark Brandenburg, als ihm die Sächsischen Theologi den P. Christoph Mayr zu widerlegen auftrugen. Allein unter dieser arbeit geschah es, daß er sich änderte, und in Oesterreich die Catholische religion öffentlich annahm. Hierauf trat er an. 1633. in den Jesuiten-orden, und nachdem er sich etliche jahre auf die Theologiam Scholasticam gelegt, fieng er an die Hebräische sprache zu lehren. Nach diesem ward er bey dem gefangenen Erz-Bischoff von Magdeburg, Christiano Wilhelmo, Beicht-vatter, als er selbigen zu dem Catholischen glauben gebracht hatte. Endlich starb er an. 1646. zu Prag, in dem 44. jahre seines alters, und hinterließ Historiam suae Convers. ; *Vindicias contra Fridericum Winchen und Responsum ad Censuram D. Bulæi. Sorvel*, bibl. S. J. Witte, diar. biogr.

**Hoffaus**, (Paulus) war zu Bingen in dem Erz-Stift Maynz geböhren, und brachte sich durch seine gelehrsamkeit in großes ansehen. Als er in seiner jugend von einem hohen thurn fiel, gelobte er in die Societät Jesu zu treten, wenn er unbeschädigt davon käme, und machte solches werckstellig, nachdem er zu Cöln, Rom und an andern orten den studien obgelegen. An. 1558. ward er zu Bononien Doctor Theologiae, hernach zu Wien Studiorum Director, und nach 3. jahren Rector des Collegii zu Ingolstadt, welche stelle er auch zu München verwaltet, bis er Provincialis durch Ober-Deutschland worden. Nach diesem ward er Visitator durch Ober-Deutschland, und mußte meistens das amt eines Rectoris des Collegii zu Ingolstadt wegen hohen alters niederlegen. Sein tod erfolgte an. 1608. in dem 85. jahre seines alters. Er hat Catechismum Romanum aus dem Lateinischen in das Deutsche übersetzt, und unter dem namen der Bayerischen Theologorum de Communione sub una specie geschrieben. Dem Smidolino und Cyriaco Spangenberg, welche dieses werck angegriffen, hat er geantwortet. *Sorvel*, bibl. S. J. Witte, diar. biogr.

**Hof-geismar**, **Geismar**, eine ziemlich weitläufige stadt nebst einem Amte, in Nieder-Hessen, 2. meilen von Cassel gelegen. An. 1639. wagte der Kayserliche General Leuteram einen sturm auf diesen ort, ward aber mit großem verlust abgeschlagen. In eben diesem jahre entstand allhier ein gefund-brunnen. Vor diesem haben die Hessen den Jovem auf einer grossen eiche hieselbst angebetet. *Serar. rer. Mog. lib. III. c. 27. p. 350. Winkelmanss Hessische beschreibung*, p. 81. *Herman. Aug. Schmin. kü. diss. de quercu apud H. G. Jovi sacra*.

**Hofheim**, ein ehemaliges kloster, 3. stunden von Darmstadt in dem Hessischen Amt Dornberg gelegen, ist an. 1533. von Landgraf Philipp dem großmüthigen nach austreibung der Mönche zu einem hospital vor preisthaffte und arme weibs-personen verordnet worden, gleichwie er auch die andern 3. haupt-kloster Heyna, Gruna und Marrhausen zu solchen hospitälern, theils vor manns-theils aber vor weibs-personen gemacht, welche dahero noch jetzt die 4. hohen Hessischen hospitale heissen. Eine meile von Höchst und 2. meilen von Frankfurt und Maynz liegt ein Chur-Maynzisches Städtlein gleiches namens. *Winkelmanss Hessische beschreibung*, p. 107. 434.

**Hofkirchen**, eine Grävliche familie in den Oesterreichischen erb-landen, deren stamm-reihe *Bucelinus* mit Udalrico von Hofkirchen an. 1380. anfängt. Derselbe wurde ein groß-vatter Johanns, welcher sich um das jahr 1464. zuerst einen Freyherrn in Kulmütz genennet. Von dessen söhnen ward Laurentius von Hofkirchen, Freyherr von Kulmütz, Kayserlicher Rath. Von dessen enkeln haben sich Christoph und Jobst wider die Türcken wohl verhalten, und dabey ihr leben geendiget; Wilhelm aber ist um das jahr 1500. Kayserlicher Hof-Kriegs-Raths-Präsident gewesen, welche stelle auch sein sohn Georg Andreas verwaltete, der wegen den Böhmisschen händeln, an denen er theil genommen, in Kayserliche ungnade fiel, aber vor seinem ende noch ausgeföhnt wurde. Dieses Georgii Andreae bruder, Wolfgang, zeuete unterschiedene söhne, von denen Laurentius II. sich als Kayserlicher General hervor gethan, Wilhelmus II. aber 3. söhne hinterlassen. Diefelbe waren 1.) Wenceslaus Wilhelmus, der noch an. 1670. als Bischoff zu Seccau florirte, und den Grävlichen character auf seine familie gebracht; 2.) Wolf Lorenz, Chur-Sächsischer Cammer-Herr und Chur-Brandenburgischer Oberster, der an. 1672. verstorben; Carl Ludwig, der sich im dreißigjährigen kriege als Kayserlicher General-Feld-Marschall hervor gethan. Dieser ist vermuthlich ein vatter gewesen Laurentii III. Grafen von Hofkirchen, Kayserlichen General-Feld-Marschalls, welcher die Türcken an.

1693. bey Giula an der Theiß totaliter geschlagen, und bald darauf zu Debriczin mit tode abgegangen, 2. söhne hinterlassend. Man sagt, daß er sich in seiner todes-stunde einen stielgel vor das beth setzen lassen, um zu sehen, mit was vor contenance er mit dem tode ringen würde. *Bucelinus*, stemm. P. II. *Speneri* hist. insign. *Ricauts Ottomannische Wferte*, P. II.

**Hofmann**, eine Freyherrliche familie in Steyermark, welche das Erb-Land-Hofmeister-amt in selbiger provinz an. 1540. erhalten, an. 1627. aber wieder verlohren, nachdem einige dieses geschlechts in der Böhmisschen unruhe mit verwickelt gewesen. *Spenerus* leget ihr auch das Erb-Marschalls-amt in der Steyermark bey, und berichtet, daß sie dem Kayser Fridrico V. der auch sonst III. genennet wird, und im XV. saeculo regierte, ihr aufnehmen zu verdanken habe. Zu des Kayfers Ferdinandi I. zeiten hat sie sich in Oesterreich auch ausgedehlet, und die schlösser Ober-Wallsee, Senftenberg, Steyer, Wels und andere an sich gebracht. Friedrich Hofmann, Herr in Grunpühl und Streichau bey Rottenmann in der Steyermark gelegen, war ein groß-vatter Johanns, welcher des gedachten Kayfers Ferdinandi I. geheimer Rath gewesen, und zu erst die Erb-Land-Hofmeister-charge in der Steyermark erhalten; er soll auch Erb-Marschall in Oesterreich worden seyn. Seine söhne waren: 1.) Adam, der an. 1573. als Burggraf in der Steyermark verstorben; 2.) Ferdinand, der um selbige zeit als Kayserlicher Cammer-Präsident florirte. Johann Weickhard war an. 1706. als Kayserlicher Cammer-Rath bekannt. Ob der Freyherr Hofmann von Löwenstein, so an. 1709. als Kayserlicher General-Major und Commendant zu Landau verstorben, hieher gehöre, kan man nicht gewiß sagen. *Bucelinus*, stemmat. P. III.

**Hofmann**, (Caspar) Medicinæ Doctor und Professor in Altorf. Er war an. 1572. zu Gotha geböhren, und verlohr gleich das nächste jahr darauf seinen vatter, also daß er von dem groß-vatter mütterlicher seits, Johann Leuffer, erzogen werden mußte. In dem 19. jahre seines alters begab er sich zwar auf die Universität Leipzig, mußte aber sowol wegen armuth, als unpäßlichkeit, nach dem ersten halben jahre diesen ort wieder verlassen, und würde die studia aufzugeben gezwungen worden seyn, wofern nicht das folgende jahr ein Student aus Straßburg ihm und seinen freunden die beschaffenheit und gute conditiones daselbst gerühmt hätte; wannhero er sich nach Straßburg begab, und mit privat-informationen 2. jahr, so gut er konnte, fortbrachte. Hierauf wendete er sich nach Nürnberg, und bekam daselbst auf recommendation des Protonotarii einige untergebene, mit welchen er sich 7. jahr in Altorf aufgehalten, bis er das den Medicis gehörige stipendium empfangen, und seine reise in Italien angetreten hat. Auf der rückreise erhielt er in Basel den gradum Doctoris, und langte in Nürnberg an. 1606. wiederum an. Weil nun in demselbigen jahre dort herum die pest regierte, so wurde er zum Pest-Medico gemacht, und das folgende jahr zum Professore in Altorf ernennet; welches sein amt er so fleißig verwaltet, daß er es auch bey abnehmung der kräften im hohen alter nicht unterlassen hat. Er starb an. 1648. Unter seinen buchern sind: *Variarum Lection. lib. VI.*; *de Thorace Commentarius tripartitus*; *Comment. in Galenum de Ufu Partium Corporis humani*; *de Generatione Hominis*; *Notæ perpetuæ in Galeni de Ossibus Librum*; *Pathologia parva*; *Institutiones Medicæ*; *de Medicamentis officinal.* *Witte*, memor. Medicor. *Mercklin.* in Linden. renovat. p. 156.

**Hofmann**, (Daniel) Superintendent und Professor Theologiae zu Helmstädt, war zu Halle an. 1538. geböhren. Er fieng bald in seiner jugend an zu Jena privatim zu dociren, wurde hierauf Professor Dialecticæ und Ethicæ, auch nachmals an. 1579. Doctor und Professor Theologiae zu Helmstädt. Er war das haupt einer theologischen faction, welche zu ende des XVI. saeculi daselbst viel unruhe machte. Als ihm nemlich die Formula Concordiæ zu unterschreiben vorgelegt wurde, weigerte er sich dessen beständig, und konnte sich mit dem Jacobo Andrea gar nicht vertragen. Er wollte die allgegenwart Christi nicht zugeden, sondern nur, daß er an vielen orten zugegen wäre, welches zwar einigen streit nach sich zog, so aber bald gestillet wurde, jedoch war dieses der anfang zu vielen folgenden streitigkeiten. Er griff aber nicht allein die Helmstädtischen Professores an, sondern auch viele andere, sonderlich den Hunnius, daß er von der prædestination anders lehrte, als es der verstand der Formula Concordiæ mit sich brächte. Er warf ihm vor, er habe auf des Lutheri catheder viel gefährlichere lehren auf die bahn gebracht, als vorher in der finsternis, indem das Concordien-buch lehrte, die ursache unserer erwehlung sey außer uns zu suchen, Hunnius aber und Mylius sagen, daß die erwehlung auf die vorsehung des glaubens gegründet sey. Hunnius und Mylius brachten es dahin, daß er an. 1593. von einer versammlung der Theologen condemnirt wurde. Denn als einige Theologi von Leipzig, Jena und Wittenberg an. 1593. Samuel Hubers anderer hochzeit beywohnten, versammelten sie sich deshalb bey Polycarpo Lysero, da einige der meynung waren, man sollte Daniel Hofmannum durch eine öffentliche schrift vor einen Calvinisten declariren, und daß er unter diejenigen leger mit zu rechnen, die man meiden mußte. Die meisten vota aber giengen da hinaus, man sollte ihm ernstlich zuschreiben, und ihn ermahnen, seiner meynung bezutreten, widrigenfalls er in den bann gethan werden sollte. Hunnius schrieb ihm deshalb einen sehr langen brief,

Brief, worwider Hofmann in dem folgenden Jahre eine Apologie publicirte, darinn er die Ursachen zeigte, warum er den Wittenbergern nicht beytreten konnte, indem er vorgab, er habe in ihren Schriften mehr als hundert grobe Irrthümer gefunden, welche dem Christlichen Glauben schnurstracks entgegen wären. Hierauf bekam er mit der philosophischen Facultät zu Helmstädt zu thun, welche ihn anlagte, er hätte in seinen thesibus de Deo & Christo an. 1598. von der Philosophie gar verächtlich geschrieben, sie unter die werke des fleisches gesetzt, vorgegeben, sie sey der Theologie ganz zuwider, auch entsprungen aus selbiger alle Kezereyen, welches alles zur Verachtung der philosophischen Disciplinen und der Facultät selbst, wie auch des Fürsten, als Patroni, und der ganzen Universität gereichte. Weil nun Caselius bey Hofe gut gehört fand, wurde er auf erkenntnis der Fürstlichen Regierung verurtheilt, öffentlich zu revociren, welches auch den 19. März an. 1601. geschah. Er mußte sich hierauf in das Kloster Amelunborn unfern Einbeck begeben, allwo er sich eine zeitlang aufhielt. Jedoch bekam er befehl, wieder nach Helmstädt zu kommen, um den Wittwen = fiscum allda in Ordnung zu bringen, erhielt auch Erlaubnis privatim zu lesen, wiewol solches nicht mit so großem zulauf geschah, als er vermeynet. Er bekam aber zuletzt eine schwere sprache, daß man ihn kaum verstehen konnte, weshalb er sich zu seiner tochter nach Wolffenbüttel wendete, bey welcher er im Oct. an. 1611. starb. Er hat viel sachen geschrieben, auch mit dem Theodoro Beza einige controverfien gehabt. Seine schriften sind: Quæstionum & Responsionum in gravissima Controversia de Sacrosancta Coena pars prima; Apologia missa ad Theodorum Bezam; Responso & Rationes ad signa Christophori Pezelii; de 17. Erroribus crassioribus Jac. Andreae; de Usu & Applicatione Notionum Logicarum ad Res Theologicas; Liber Apologeticus respondens charitatis Ministrorum Ecclesiae Bremensis; Officina Locorum Theologicorum; Explicatio Sententiarum in Epistola Canonica Johannis Apostoli. Grauer. de unica veritate. Maderi memoria Julia, p. 9. *Micralius*, syntagm. hist. eccl. lib. III. f. II. p. 871. *Thomasius*, præf. 42. p. 245. *Hornius*, hist. phil. lib. VI. c. 12. p. 321. *Caroli memorab. eccl. sec. XVII. p. 23. Bayle. Arnolds leger = historie, P. II. lib. XVII. c. 6. §. 15.*

**Hofmann**, (Johann Jacob) ein berühmter Historicus, war zu Basel den 11. sept. an. 1635. geboren. Sein vatter gleiches namens war Schulmeister allda, und brachte ihn in den studiis so weit, daß er an. 1647. die öffentlichen lectiones auf dortiger Universität besuchte, und an. 1650. die Magister = würde erhalten, auch an. 1655. unter die Kirchen = diener aufgenommen worden; weil er aber aus mangel der leibes = kräften keine predigten verrichten konnte, hat er sich auf die unterweisung der jugend beflissen, ist an. 1667. Professor der Griechischen sprache und an. 1683. der Historie, auch an. 1685. Theologiae Doctor worden, da er die Professorem Historiam bis an sein ende, so den 10. may an. 1706. erfolget, mit ruhm versehen, und sich durch sein Compendium Historicum, absonderlich aber durch sein in druck gegebenes Lexicon Universalis berühmt gemacht.

**Hofmann**, (Melchior) ein Patriarch der Wiedertäufer in Holstein und den Niederlanden. Er war von geburt ein Schwabe, lernet anfangs das Kürschner = handwerk, warf sich aber nachmals für einen Prediger auf. Er sieng erst in Liesland ohne einjigen beruf an zu lehren, gieng von dar nach Magdeburg, und an. 1527. in Holstein, wurde auch von dem Könige Friderico I. in Dänemark in Kiel zum Prediger bestellet, ob ihn gleich Lutherus sehr vor ihm warnete. Er sieng daselbst wunderliche händel an, und predigte allerhand schwärmerische lehren, erklärte auch seinen zuhörern nicht die nötigsten stücke Christlicher lehre, sondern handelte von der aufrichtung der hütten des Stists, von allerhand gesichtern aus der Offenbarung, und dergleichen dingen. Er gab vor, der jüngste tag würde an. 1534. kommen. Diejenigen, so wider ihn schrieben, griff er sehr heftig an, worunter insonderheit Nicolaus von Amstdorff und Marquardus Schuldorpius, Prediger von Schleswig, waren. Diesen streitigkeiten nun abzuhelffen, stellet König Fridericus I. ein Colloquium zu Flensburg an, welches an. 1529. den donnerstag nach Quasimodogeniti in dem Franciscaner = kloster gehalten wurde. Die Directores des Colloquii waren der Cron = Brink Christianus III. bey welchem der Cangler Detlef Reventlau, der General Johann Ranzou und Johann Bugenhagen, Professor Theologiae von Wittenberg, waren. Des Hofmanns beystände waren Johann von Campen und Jacob Hegge, ein Danziger, welche aber durch dieses Colloquium zu bessern gedanken gebracht worden. Wider ihn waren Hermannus Tastiuss, Pfarrer von Husum, welcher das meiste wort führte, Stephanus Kempe, Prediger von Hamburg, Nicolaus Boje, Pfarrer von Besselbur, und andere mehr. Es soll auch D. Carlstadt von Wittenberg auf Hofmanns begehren in Holstein gekommen seyn, sich aber nicht nach Flensburg getrauet haben. Es wurde auf diesem Colloquio nur von dem heiligen Abendmahl gehandelt; denn als Hofmann in diesem puncte nicht fortkommen konnte, wollte er nicht weiter gehen. Bugenhagen beschloß das Colloquium mit einer oration, worinn er des Hofmanns argumenta ins besondere widerlegte; worauf Hofmann aus Holstein gejaget wurde, und sich nach Straßburg wandte, woselbst er an. 1529. eine falsche relation von diesem Colloquio drucken ließ, vorgebend, als hätte er dem Bugenhagen das maul gestopfet, und die Notarii aus haß gegen ihn nicht recht protocolliret. *Histor. Lexicon IV. Theil.*

lein Bugenhagen ließ die authentischen acta dieses Colloquii drucken, und wies ihn ab. Von Straßburg gieng er um das jahr 1531. nach Embden, und brachte solche schwärmereyen am ersten in die Niederlande, nahm auch seine anhänger daselbst dergestalt ein, daß sie ihn vor den Eliam hielten, welcher vor dem jüngsten tage kommen sollte. Weil ihm aber ein alter phantast aus Friedland zuvor sagen wollte, daß der Magistrat zu Straßburg den Hofmann in arrest setzen, und nach verlauf von 6. monaten wieder los lassen, alsdenn er wie der andere Elias das Evangelium über den ganzen erdboden predigen würde, gieng er wieder nach Straßburg, und setzte daselbst seine Wiedertäuferischen lehren fort. Als er aber dadurch viel unruhen verursachete, wurde im junio an. 1532. deshalb ein Synodus angestellt, allwo man ihm vergönnete, mit den Predigern zu disputiren. Ob er nun gleich nachdrücklich überzeuget war, ließ er doch nicht nach, seine lehren auszubreiten, weshalb man vor nöthig fand, ihn in gefängliche haß zu bringen, zumal da seine anhänger vorgaben, die Stadt Straßburg sollte das neue Jerusalem seyn, in welchem das neue Reich Christi würde aufgerichtet werden; und gleichwie Hofmann der Elias wäre, der da kommen sollte, so sey Poltemann der Henoch, welcher ihm sollte bejstehen. Als sie den Hofmann im gefängnis sahen, wollten sie versichern, er würde bald wiederum aus selbigem heraus treten, und alle hindernisse aus dem wege räumen. Sie sagten, unser Enoch und unser Elias sind die 2. Öl = bäume, und die 2. lichter aus der Offenbarung, welchen niemand wird können schaden zufügen, und so fern sich dessen jemand unterstehen sollte, wird ein feuer aus ihrem munde gehen, und ihre feinde verzehren. Als sie aber sahen, daß Hofmann binnen der zeit, die von einigen ihrer Propheten war verkündigt worden, nicht wieder aus dem gefängnis befreuet ward, waren sie sehr bestürzt darüber; doch ließ er sie wissen, sie sollten sich nur noch 2. jahr zu frieden geben, und berief sich auf das exempel Esdrä und Haggai, welche den tempel = bau auf eben eine so lange zeit einzustellen genöthigt worden. Er starb aber im gefängnis, und machte dadurch seiner anhänger hoffnung zu schanden. Unter anderem lehrte er auch, Christus habe von der Maria nichts an sich genommen, weil alles fleisch sündlich; Christus habe nur eine natur gehabt; die seligkeit zu erlangen, läge blos an den menschen, und daß der mensch, nachdem er seinen freyen willen recht zu gebrauchen wisse, selig oder verdammt würde; die kinder = taufe komme vielmehr von Gottes und der menschen feind her, als von Gott. *Molleri* sag. ad hist. Cherlon. Cimbr. P. II. c. 6. p. 127. *Spanhem. de orig. & progr. Anabaptism. Ottius*, hist. Anabapt. ad an. 1528. *Hoornbeck. summa controverf. p. 362. Bayle.*

\* **Hofmann**, (Joh. Wilhelm) J. U. D. Königlich = Polnischer und Churfürstlich = Sächsischer Hof = Rath, und Professor der Rechte und Geschichte zu Wittenberg: wurde geboren zu Zittau den 19. nov. an. 1710. allwo sein vatter, der berühmte Rector des dasigen Gymnasii, Gottfried Hofmann, war. Er verlor aber solchen schon, da er kaum das zweyte jahr seines alters erreicht hatte. Doch ließ sich dessen bruder, nebst seiner mutter, einer tochter Georg Schönfelders, Predigers an der St. Johannis = kirche in Zittau, seine erziehung angelegen seyn. Bescheid, Virius, Müller und andere gelehrte männer waren diejenigen, welche die lehrbegierige und zu den wissenschaften ungemein fähige seele des jungen Hofmanns mit den anfangsgründen der freyen künste anfüllten. Er begriff alles mit solcher hurtigkeit, daß er für sein alter fast zu gelehrt wurde. Damals lehrte sein bruder bereits in Franckfurt an der Oder mit vielem ruhm die Rechtsgelehrtheit; welcher ihn denn im jahre 1727. zu sich berief, und unter seiner anweisung die academischen wissenschaften anfangen ließ. Er richtete sich auch nach dessen vorschritten, und ergriff auf dessen anrathen die Rechtsgelehrtheit, vor welcher er anfangs einen abschau zu haben schien. Außer dem unterricht seines bruders, bey dem er wohnte, und speisete, und dessen vortreflichen ducher = vorrath er zu seinem gebrauch hatte, bediente er sich, unter andern, vornemlich der anführung der gelehrten männer, Heineccii und Triers. Unter diesen führern brachte ers bald so weit, daß er selbst in der Weltweisheit einige anweisung geben konnte, nachdem er im jahre 1730. die rechte und freyheiten eines Magisters erhalten, und sich durch eine dissertation, darinn er Stemma Babenbergico = Austriacum emendatum verhandelte, dazu geschickt gemacht hatte. Zwey jahr hernach wurde ihm auch die höchste würde in der Rechtsgelehrtheit beygelegt, wobey er eine abhandlung de Juribus Emigrantium propter religionem vertheidigte. Nunmehr sieng er an auch darinnen unterricht zu geben, und sich sowol durch sein fleißiges lesen als disputiren hervorzuthun. Er schien recht zu dem academischen leben geboren zu seyn, und hatte auch so eine große neigung dazu, daß er unterschiedene andere und herrlichere bedienungen dagegen ausgeschlagen. Im jahre 1737. wurde er zum Lehrer der Geschichte in Wittenberg ernannt, welches amt er mit so vielem eifer verrichtete, daß er täglich viele stunden, mit großem zulauf der studirenden jugend, die geschichte vorgetragen hat. Wenig wochen vor seinem tode erhielt er auch die durch Herrn Dr. Johann Gottfried Krausens tod erledigte Profession der Rechte, mit der freyheit, die arbeit in der Facultät, so lang es ihm gefiele, einem andern zu überlassen. Er war ungemein fleißig, und aus seinen schriften leuchtet nicht allein eine große munterkeit und annehmlichkeit des geistes, sondern eine starcke beurtheilungs = kraft und eine weitläufige

läufige Belesenheit hervor. Zu den materien seiner academischen abhandlungen, deren er viel geschriebenen, wehlete er nichts gemeines, und was er schrieb, das schöpft er aus den besten quellen. Es ist zu bedauern, daß ihn der tod in seinen rühmlichen unternehmungen gestöret hat, welche die erläuterung der alterthümmer der Rechtsgelehrtheit, sonderlich der Teutschen, und überhaupt das wachsthum der wissenschaften zum endzwecke hatten. Er wurde den 12. nov. an. 1739. unvermuthet durch einen schlagfluß dahin gerissen, da er noch nicht einmal das dreißigste jahr erreicht hatte. Ausser vielen dissertationen sind seine schriften folgende: *Liber singularis ad L. Juliam de Adulteriis coercendis*, in 4. 1733. *Oratio in Obitum Fratris Christ. Gothofredi*, 1735. *Meletemata Academica ad Pandectas*, in 4. 1735. *Observationes Juris Germanici*, in 8. 1738. *Sammlung ungedruckter urkunden*, II. tom. in 4. *Gelehrte Zeitungen*.

\* **Hofmann**, (Adolph Friedr.) ein Arzt, war im julio an. 1703. zu Leisnig geböhren, wo sein vatter in dem Königlich- und Churfürstlichen Amte als Archivarius gestanden. Im jahr 1717. ward er auf die schule nach Freyberg geschickt, allwo er sich vornemlich auf die Griechische und Hebräische sprache legte. An. 1721. begab er sich nach Leipzig. Nebst den übrigen theilen der Philosophie legte er sich auch auf die Mathematic, und erhielt an. 1724. die würde eines Magisters. Sein Lehrer, Dr. Rüdiger, hielt ihn so hoch, daß er ihm bey anhaltender unpäßlichkeit seinen lehrstuhl vertraute. Er besaß sich hiebey insonderheit der Arzneykunst, und ward an. 1731. in Erfurt Doctor. Er lehrte hierauf in Leipzig wiederum andere bis an sein ende, welches den 14. aug. an. 1741. erfolgt ist. Seine schriften sind nebst verschiedenen dissertationen: *Commentatio de Jurium & Obligationum Collisione ex principiis Jurisprud. Nat.* Gedanken über Herrn Wolfs Logic; einige Einladungschriften von dem gegenwärtigen zustande der gelehrsamkeit *ic.* Beweisthümer derjenigen Grundwahrheiten aller Religion und Moralität, welche in der Wolfischen Philosophie über den hauffen geworffen werden wollen, nebst einem anhang von dem Wertheimischen Bibelwerke; *Bernunftslehre* *ic.* *Gelehrte Zeitungen*.

\* **Hofmann**, (Hans) ein mahler von Nürnberg, gab seine große geschicklichkeit in stücken von öl-farben, vornemlich aber in kleinen mit gummi-farben und in miniatur, zu erkennen. Er copirte nach dem Albrecht Dürer so schön, daß viele, auch kunstverständige, solche copien vor Dürerische originalien angesehen. Dieser kunst wegen begab er sich nach an. 1584. zu Kayser Rudolpho II. auf Wien, und hinterließ viele stücke von seiner arbeit daselbst, ist auch allda an. 1600. gestorben. *Doppelmayr*.

† **Hofmann**, (Samuel) ward zu Zürich geböhren, allwo sein vatter ein Pfarrer war. Er begab sich in Holland, um die mahlerrey bey Kubens zu erlernen. Nachdem er große geschicklichkeit erlangt hatte, begab er sich nach Amsterdam, da er sich niederliesse und verheurathete. Einige zeit hernach reiste er mit seiner ganzen familie nach Franckfurt, da er viel portraits und schöne historien-gemälde verfertigte. Er starb am podagra an. 1640. Seine wittve begab sich nach Amsterdam mit ihren kindern, unter welchen zwey töchter waren, die artig mahlen konnten. *Weyermann*.

\* **Hofmann**, (Johann Adolph) ein Philosophus und Criticus, that mit jungen leuthen etliche mal reisen in fremde länder, lebte hernach zu Hamburg vor sich, ohne öffentliche beziehung, gab politische Anmerkungen über die wahre und falsche Staatskunst, Hamburg 1725. in 8. zwey bücher von der Zufriedenheit; Uebersetzung von des Kayfers Marci Antonini betrachtungen über sich selbst, wie auch von Ciceronis büchern von den menschlichen plichten heraus, und starb an. 1731. den 17. nov. zu Hamburg. Er hinterließ in manuscript eine Erläuterung des Briefs Pauli an die Römer; Erklärung über den Job; und einen Commentarium über den Justinum Martyrem. *Gelehrte Zeitungen*, 1732. p. 100.

\* **Hofmann**, (Joh. Hen.) ein Mathematicus, war Astronomus und Observator bey der Königl. Societät der wissenschaften zu Berlin, allwo er an. 1716. den 6. april unvermuthet gestorben. Man hat von ihm in den *Miscell. Berol. Ephemerides novae motuum coelestium ad annos 1701. 1702. & 1703.* wie auch unterschiedliche Observaciones. *Gelehrte Zeitungen*.

\* **Hofmann**, (Mauritius) ein Medicus, war zu Fürstenthalde in der Mark Brandenburg, woselbst sein vatter David Bürgermeister war, den 20. sept. an. 1620. geböhren. An. 1638. gieng er studirens halber nach Altorf, da er denn nebst den Humanioribus sich hauptsächlich auf die Medicin legte. Diese weitzer zu excoliren, that er an. 1641. eine reise nach Italien, da er sich sonderlich zu Padua unter Johanne Veslingio in der Anatomie übte, und das folgende jahr ungefehr bey zergliederung eines Indianischen hahnes den Ductum Pancreaticum zuerst entdeckte, welchen hernach auf seine anleitung Johann Georg Biringungus auch in dem menschlichen körper gefunden. An. 1644. kam er nach Altorf zurück, und nahm daselbst den gradum Doctoris nebst der stelle eines Stadt-Physici an. Weil er aber auch zugleich der jugend mit Collegiis Anatomicis diente, und sich dadurch vieles lob erwarb, wurden die Curatores gedachter Academie bewogen, ihm an. 1648. die Professorem Anatomiae

extraordinariam, und das folgende jahr die ordinariam aufzutragen, welche er an. 1653. mit der Botanic verwechfelt. Auf sein angeben ward daselbst an. 1650. das Theatrum Anatomicum angelegt, welches er nach der zeit mit vielen sceletis auszustieren sich bemühet, gleichwie er auch nachgehends an dem dasigen Horto Medico vieles mit grosser sorgfalt gebessert. Der ruf seiner geschicklichkeit, und die vielfältig glücklich verrichtete curen, brachten ihm nicht allein die hochachtung der Gelehrten, sondern auch die gnade des Churfürsten von Brandenburg, und anderer Reichs-Fürsten zuwege, welche ihm den titel eines Raths und Leib-Medici verliehen. Er starb endlich den 22. april an. 1698. am schlage, nachdem er seinem amte vollkommene 50. jahr vorgestanden. Seine schriften sind: *Synopsis Institutionum Medicinæ*, Altorf 1661. Padua 1664. in 8. *Prudentia Medicæ Fundamenta*, 1662. 1672. 1690. in 8. *Synopsis Institutionum Anatomicarum*, 1661. 1681. in 8. *Sciagraphia Morborum contagiosorum per. Disp. 40. exhibita*, 1666. und 1699. in 8. *Gründlicher Bericht von den grassirenden Pest-Febern*, 1680. in 4. *Floræ Altorfinæ Deliciae sylvestres*, 1662. 1677. in 4. *Floræ Altorfinæ Deliciae hortenses*, 1662. 1677. in 4. *Appendix ad Catalogum Plantarum hortensium*, 1691. in 4. *Florilegium Altorfinum*, 1676. in 4. *Montis Mauritanii Descriptio, sive Catalogus Plantarum, quæ in illo occurrunt*, 1694. in 4. *Botanotheca Laurembergiana*, h. e. *Methodus conciliendi Herbarium vivum*, 1662. 1693. in 4. *Observationes ex Anatome Partus cerebro carentis*, in *Miscellan. Acad. Natur. Curios. dec. I. ann. II. dec. II. ann. IX.* Seine disputationen sind: *de Fumoribus*; *de Purgationis Modo*; *de Motu Cordis & Cerebri*; *de Transitu Sanguinis per Septum Cordis impossibili*; *de Transitu Sanguinis per medios Pulmones facili*; *de Sanguine*; *de Sanguinis Missionis Necessitate*; *de Mammarum naturali & præternaturali Constitutione*; *de Lacrymiflo*; *de Alimentorum Coctione prima*; *de Pica*; *de Meliceria*; *de Lactis & Chyli Statu naturali & præternaturali*; *de Rebus non naturalibus Sanguinem mutantibus*; *de Procidencia Uteri.* *Magnus Dan. Omeij. vita Mauricii Hofmanni.* *Beyer. vit. Med. Altorf. p. 93. feqq. Mémoires pour servir à l'histoire des hommes illustres*, tom. XVI. p. 340. feqq.

\* **Hofmann**, (Joh. Mauritius) ein sohn Mauritii Hofmanni, war zu Altorf den 6. oct. an. 1653. geböhren. Er studirte die Humaniora zu Herspruck, die Philosophie und Medicin aber zu Altorf, Franckfurt an der Oder und Padua, und nahm sodann in seiner vatterstadt an. 1674. den gradum eines Medicinæ Doctoris an. Hierauf wurde er eben daselbst an. 1677. extraordinarius, an. 1681. aber ordin. Professor Medicinæ, ingleichen an. 1684. ein mitglied der Academia Nat. Curiosorum, und an. 1695. Leib-Medicus des Marggrafen von Anspach, Georgii Friderici, mit dem er auch nachgehends zu verschiedenen malen sowol nach Italien als an den Rhein zu gehen befehliget wurde. Unterdesen erhielt er zu Altorf an. 1698. die Professionem Botanicæ, nebst der aussicht über den medicinischen garten, und wurde darauf an. 1704. auch bey dem Fürsten von Sulzbach, desgleichen an. 1706. bey dem Marggrafen von Culmbach Leib-Medicus, an. 1711. aber Professor primarius und der medicinischen Facultät Decanus zu Altorf. In dem jahr 1713. legte er seine medicinische bedienungen nieder, und begab sich an den Anspachischen Hof, wurde auch hernächst an. 1721. Director der Acad. Nat. Curiosorum, wobey er zugleich den titel eines Edlen Herrn, Comit. Palatini und Kayserlichen Leib-Medici bekam, und starb endlich zu Anspach den 31. oct. an. 1727. Seine schriften sind: *Dissertationes Anatomico-Physicæ ad Jo. van Horne Microcosmum annotatæ*; *Idea Machinæ humanæ Anatomico-Physiologica*; *Disquisitio Corporis humani Anatomico-Pathologica*; *Floræ Altorfinæ Deliciae hortenses locupletiores factæ*; *Acta Laboratorii Chemicæ Altorfini*; *Syntagma Pathologico-Therapeuticum*; nebst vielen academischen dissertationen. *Acta Academia Nat. Curios. 1730.*

\* **Hofmann**, (Paulus) war zu Breslau den 31. oct. an. 1630. geböhren. Nachdem er einige fundamente in Humanioribus geleyet hatte, kam er auf das Gymnasium Maria Magdalens daselbst, und erwies seinen fleiß 10. ganker jahre, bis er an. 1648. die Wittenbergische Universität besuchte, und daselbst fleißig studirte. Von da begab er sich nach Leipzig, lehrte aber an. 1652. wieder nach Wittenberg, und ward daselbst Magister Philosophiæ, hielt auch etliche philosophische und theologische disputationen. Er informirte hierauf des Herrn von Arminis söhne; und als der Churfürst Johann Georg II. vor seinen Chur-Prinzen einen Hofmeister brauchte, und deswegen den beyden theologischen Facultäten zu Leipzig und Wittenberg befohlen, ein geschickt Subjectum auszusuchen, so recommendirten sie beyde diesen Hofmann, welchen der Churfürst auch annahm. Er verwaltete sodann diese charge 10. jahr lang mit grossem ruhme, und als Johann Georg III. hernach sich mit des Königs in Dänemark Friderici III. Prinzessin tochter vermählen wollte, gieng er zweymal mit selbigem in der qualität eines Reichsvatters und Hof-Predigers nach Dänemark. Nachdem er von der reise wieder nach hause kommen war, verheurathete er sich mit Margaretha Friesin, einer vornehmen bürgers-tochter zu Dresden, welche aber bald wieder verstarb. Der Churfürst ließ ihn hierauf auf seine kosten Licentiatum Theologiæ zu Wittenberg werden, und verheurathete ihn zum andern male an.

1665. an Johanne Susannen, Abraham Birnbaums, Churfürstlichen Leib-Medici tochter, mit welcher er 8. kinder gezeuget hat. Als Johann Georg III. an. 1666. das beslager in Dänemark vollziehen wollte, gieng er mit selbigem zum dritten male dahin, hielt eine Lateinische oration in der kirche zu Copenhagen in gegenwart der hohen Herrschafften, und ward nach endigung derselben mit einer goldenen ketten und silbernen becher beschenket. Nach seiner zurückkunft ließ er sich zum Doctore Theologiae zu Wittenberg creiren, und erhielt gleich darauf die Superintendentur zu Torgau, welcher er 15. jahr vorgestanden, gieng aber während zeit, als Johann Georg die Sächsische hülfs-völker an. 1672. an den Rhein führte, mit selbigem als Hof-Prediger dahin, und kam an. 1676. wieder zurück. An. 1682. ward er nach Thorn als Pastor bey der Marien-kirche, des dasigen Gymnasii Rector, und Ministerii Senior beruffen, welche stellen er 22. jahr hernach verwaltete, dem Rectorat aber, nachdem er 12. jahr solchem vorgestanden, renuncierte. Er starb endlich den 18. mertz an. 1704. nachdem er das jahr vorher bey der Schwedischen belagerung seine schöne bibliothek und ganzes vermögen durchs feuer eingebüßet hatte. Er hat einen Discurs von Befehrung der Juden im Neuen Testament; den Torgauischen Catechismus; Kirchen-Calender; Ehe-Spiegel; Precum Formulas & Morum Regulas, und andere bücher mehr hinterlassen. *Pipping. memor. Theolog. n. 93. Dragheim. vita Zerneckii, §. 6. p. 9. seq.*

\* Hofmann, (Sebastian) ein Franciscaner-Mönch und Doctor Theologiae von Straßburg, half zu Schaffhausen und in dem Canton Lucern um das jahr 1522. die religions-änderung einführen, und wohnte an. 1523. dem Colloquio zu Zürich bey. *Mayer. de Reform. Eccles. Scaphul.*

\* Hofmann, (Christian Gottfried) ein berühmter Rechtsgelehrter, war zu Lauban in der Ober-Lausitz den 8. nov. an. 1692. geböhren. Sein vatter, Gottfried Hofmann, stund anfänglich dem Laubanischen, nachgehends aber dem Zittauischen Gymnasio als Rector vor, daher er auch in diesen beyden schulen zu den studien sehr fleißig angehalten wurde. Er hatte auch darinn von seiner ersten jugend an besondern fortgang, wie er dann schon damals, nach der anleitung seines vatters, die Zittauische Raths-bibliothek in eine bessere und neue ordnung brachte. Als er sich nachhero an. 1711. auf die Leipzigerische Universität begeben, that er sich nach wenig monaten durch eine disputation hervor, bekam auch an. 1713. die aussicht über zwey daselbst studierende Prinzen von Gallizien, und wurde folgend mit denselbigen nach Holland gereiset seyn, wann ihn nicht der gute fortgang seiner lectionen, die er als Magister hielt, von diesem vorsatz abgehalten hätte. Er ward hierauf zu Halle an. 1716. Doctor, und nach zweyen jahren zu Leipzig Professor Juris Naturae & Gentium ordinarius. In dieser stelle machte er sich bey der dasigen Academie überaus beliebt, und setzte sich hiernächst durch seine gründliche gelehrsamkeit in solches ansehen, daß er an. 1723. ob er gleich kaum 30. jahre zurück gelegt, zu der wichtigen bedienung eines Ordinarii, wie auch Professoris Juris primarii zu Frankfurt an der Oder, mit dem titel eines Königlich-Preussischen geheimen Raths, beruffen wurde, wobey ihn auch die Berlinische Societät der wissenschaften zu ihrem mitglied angenommen. Er starb an diesem ort den 2. sept. an. 1735. und hinterließ eine treffliche bibliothek, zu deren sammlung, neben dem nutzen und vernügen, so er daraus schöpfe, auch sein eheloser stand nicht wenig beygetragen. Unter seinen schriften sind zu merken: Unparteyische Gedanken über die Journale, Extracte und Monats-schriften, 24. stücke; Europäische Fama, vom 199. bis zum 251. theil; Ehre des Hauses von Mansfeld in dem alter seiner ankunft; Großen verrichtungen seiner Fürsten und Grafen u. Vorstellung der im heiligen Römischen Reiche obschwebenden Religions-Beschwerden; Betrachtung der auf dem Augspurgischen Reichstage vorgefallenen Actorum Religionis; Anmerkungen über Maximiliani I. Constitutionem de Notariis; Entwurf einer Einleitung zu der Erkänntnis des gegenwärtigen zustandes von Europa; Zustand der Finanzen von Frankreich, worinnen die bisherigen unternehmungen des Herrn von Law u. angeführt und erläutert werden; Grund-sätze der Rechtsgelehrtheit; Conjecturae Politicae de Origine & Natura Legum Germanicarum privatarum antiquarum; Praecognita generalia Jurisprudentiae; Delineatio Historiae Juris Canonico-Ecclesiastici; Introductio in Jurisprudentiam Canonico-Pontificiam; Series Rerum per Germaniam & in Comitibus à transactione Passaviensi ad an. 1720. gestarum; Delineatio aureae Bullae auspicii Caroli IV. in Comitibus Norimbergensibus & Metensibus condita; de Fundamentis variantium in Doctrina de Matrimonio Opinionum; Bibliotheca Juris Publici, P. I. Analysis Pacis Westphalicae; Historia Juris Romani, tom. I. & II. Historia Juris Romano-Justiniani; Historia Juris Romano-Justiniani Chronologica; Scriptores Rerum Lusaticarum antiqui & recentiores, in IV. tomis; Nova Scriptorum ac Monumentorum partim rarissimorum, partim ineditorum Collectio, in II. tomis; und andere mehr. Neue Zeitungen von gelehrten sachen, 1735.

\* Hofmann, (Gottfried) ein Lutherischer Theologus, war zu Stuttgart, woselbst sein vatter Fürstlich-Bürttembergischer Rath und Consistorial-Secretarius gewesen, den 13. may an. 1666. geböhren. Nachdem er einige jahre in dem Fürstlich-

chen Stipendio zu Tübingen studiret, wurde er in seinem 16. jahre Magister, zwey jahre darauf aber Vicarius an der kirche zu Wehl, und gieng sodann an. 1688. auf reisen, da er dann nicht allein Deutschland und die Schweiz, sondern auch Holland und Engelland besah. Als er an. 1691. zurück gekommen, wurde er Vicarius bey der kirche in Stuttgart, und in dem folgenden jahre Diaconus zu St. Leonhard, wie auch bey der verwittibten Herzogin Sibylla Beicht-vatter und Prediger, nach diesem aber Ober-Diaconus bey der Stiffts-kirche, in welcher stelle er von dem Fürstlichen Consistorio mit den damaligen Separatisten unterschiedene conferenzen zu halten befehliget wurde. Hierauf kam er an. 1704. wieder nach Tübingen, und wurde anfänglich Professor Theologiae extraordinarius und Log. & Metaph. ordinarius auf der Academie, ingleichen des Illustr. Stipendii Ephorus, an. 1716. aber Professor Theologiae quartus, Superattendens Stipendii, und Abend-Prediger, und endlich Doctor und Professor Theologiae ordinarius, wie auch an. 1720. der Stiffts-kirche Decanus, und des Illustris Stipendii Ober-Superattendens. Er starb den 9. dec. an. 1728. und hinterließ verschiedene schriften, als da sind: Synopsis Theologiae prioris; Commentatio Synoptica in Aug. Confess. ceterosque Libros Ecclesiae nostratis symbolicos; Synopsis Errorum Pontificiorum; Dissertationes Anti-Hottingerianae, die in einen Syllabum zusammen gedruckt worden; Prüfung des Separatismi, und eine widerlegung des von J. D. A. H. editen tractats, Probiereit der wahren Kinder-taufe u. so er an. 1707. auf befehl des Württembergischen Synodi verfertiget, u. a. m. Neue Zeitungen von gelehrten sachen, 1729.

Hofmannswaldau, (Christian von) Kayserlicher Rath, und der stadt Breslau Raths-Praeses, war geböhren zu Breslau an. 1617. ein sohn Johannis von Hofmannswaldau, Kayserlichen Raths und Cammer-Secretarii in Schlesien. Die Gymnasia zu Breslau hatte er zu seinen ersten lehrmeistern. Von hier kam er nach Danzig zu Johann Rohingern, woselbst er die Weltweisheit und Staats-wissenschaft erlernete, darbey die Welsche, Französische und Nieder-Teutsche sprache gleichsam spielend begriff, und mit Martin Opizzen gar genau bekannt wurde. Er gieng von dar in die Niederlande, und lag den studiis 13. monat in Leiden unter der anführung Salmasii, Vosii, Borhornii, Barlai und Meserzi ob; wendete sich alsdenn in begleitung des Fürsten von Tremouille nach Engelland, und nachdem er die landes-sprache daselbst begriffen, nach Frankreich, da er in Paris mit Grotio, Chuano, den Puteanis, Godofredo, Petavio und andern gelehrten leuthen bekannt wurde. Von hier reisete er über Lyon nach Italien, und ergözte sich in Rom mehr über die gemeinschaft mit den gelehrtesten leuthen, insonderheit mit Raudao und Hoffsenio, als über die anschauung der eingefallenen gebäude, so lange, bis er sich wieder nach dem vatterlande kehrete, und im rückwege sonderslich Florenz, Venedig und den Kayserlichen Hof zu Wien besah, woselbst er gelegenheit hatte, mit dem Kayserlichen Gesandten, dem Herrn von Greiffenclau, nach Constantinopel zu gehen; er wurde aber von seinem vatter nach hause beruffen. Als er darauf sich allda verheurathet, erwehlete ihn an. 1646. der Stadt Rath in Breslau zu seinem mitgliede, welches amt er ganze 33. jahre bis an sein ende mit sonderbarem ruhme verwaltete, und die höchste oder Präsidenten-stelle darinn erhalten hat. Diese würde vermehrte der Kayser Leopoldus (an welchen er vier mal von der stadt abgeschicket worden) gleich in dem ersten jahre seiner regierung dadurch, daß er ihn zu seinem Rath ernennete. Den größten ruhme hat er sich durch seine Teutsche Poesie erworben, darinn er so glücklich war, daß er vor allen andern den vorzug erhalten. Daß gute Poeten nur geböhren, nicht durch kunst gemacht werden, hat er durch sein exempel bestätigt; denn er hatte gleich von jugend auf einen ziemlichen trieb zu poetischen sachen, war auch darinnen fast sein eigener lehrmeister, indem er ohne einige anweisung durch fleißige überlesung der reinen Teutschen Poeten reimten, und bey anwachsenden jahren, vermittelt der durchlesung gelehrter schriften, auch endlich tichten gelernet. Zu gleicher zeit war sein landsmann Opiz, durch der Franzosen und Holländer poetische wercke angeleitet worden, mit seiner feder an das licht zu treten, dessen reine schreib-art dem Hofmannswaldau so wohl gefiele, daß er sich aus seinen exempeln regeln machte, und bey vermeidung der alten rohen Teutschen art sich der reinen lieblichkeit so viel als möglich gebrauchte, bis er nachmals auf die Lateinische, Italiänische, Französische, Nieder- und Engelländische Poeten gerieth, daraus er die sinnreiche erfindungen, durchbringende beywörter, artige beschreibungen, anmuthige verknüpfung sich je mehr und mehr bekannt machte, um solches in seiner mütter-sprache anzubringen. Deswegen übersetzte er aus dem Italiänischen des berühmten Guarini trauer- und freuden-spiel, der Getreue Hirte genannt, und aus dem Französischen des Theophile, den Sterbenden Soeratem. Seine helden-briefe aber machte er aus eigener erfindung, und stellet mehrentheils Teutsche in denselben vor. Die art zu schreiben darinnen ist läufig, leicht und mehr lieblich als prächtig, worzu Ovidius sein anführer gewesen. Seine übrige poetische wercke sind: die Erleuchtete Maria Magdalena; die Thränen der Tochter Jephthä; die Thränen Johannis unter dem Creuze; Klage Hiobs aus dem 3. Capitel; und Eato; in gleichen Hochzeit-geichte; Geistliche Oden; Vermischte Geichte; Poetische Grabschriften; Begräbnis-Geichte, und dergleichen. Er hat zwar auch ein geichte von dem dreißigjährigen

gen kriege zu verfertigen angefangen; selbiges aber hernach ver-  
brennet. Der beste unter allen seinen versen soll der seyn, wel-  
cher in seiner erleuchteten Maria Magdalena stehet: die  
Schwindtsucht der Vernunft, so man die Liebe nennet.  
Er starb den 18. april an. 1679. und hinterließ 2. söhne, davon  
der eine Johann Christian an. 1715. gleichfalls Rath: Praeses  
zu Breslau worden. Daniel Caspar von Lohenstein,  
trauer = rede.

**Hofmeister**, (Groß- oder Ober-) Grand-Maitre de la  
Maison du Roi, ist in Frankreich der vornehmste unter den  
weltlichen Cron = bedienten. Bey des Königs leich = begängnis  
wirft er vor allen Officieren seinen stab auf den sarg, zum zeich-  
nen, daß sie keine charge mehr haben, und von dem nachfolger  
im Reiche in dieselbe aus special = gnade und gunst müssen wieder  
eingesetzt werden. Alles ist unter seinem commando, was  
jährlich auf den königlichen tafeln aufgethet, und er dirigiret  
den ganzen königlichen Hof. Er hat die völlige jurisdiction  
über die sogenannte 7. bedienungen, worvon er die meisten ver-  
giebt, wenn sie vacant werden, und von welchen die, so sie ver-  
walten, den eyd der treue an den König in die hände des Ober-  
Hofmeisters ablegen. Doch haben die Grand-Maitres die be-  
dienungen, so die königliche tafel anlangen, (welche man les  
Offices du gobelet & de la bouche zu nennen pfleget) freywillig  
dem Könige selbst zu händen gestellet, nachdem der Graf von  
Soissons Ober = Hofmeister zu des Königs Henrici IV. zeiten dar-  
mit nichts mehr wollen zu thun haben. Es wird auch unter sei-  
ner autorität le Bureau du Roi gehalten. Unter ihm stehen:  
der erste Hofmeister, der ordinari Hofmeister, und noch 12. an-  
dere Hofmeister, davon alle viertel jahr ihrer drey aufwarten.  
Auffer diesen legen auch noch verschiedene andere bediente bey  
ihm den eyd der treue ab. P. Anselme, hist. des grands Officiers  
de la Couronne. Fauchet, orig. des dignités de France, c. 10.  
Lutop. Herold, p. 42. Hamb. remarq. ad an. 1701. p. 99. seq.

**Hofmeister**, (Johannes) ein Augustiner = Mönch aus  
Schwaben, lebte in dem XVI. saeculo, und brachte sich durch  
seine meriten so empor, daß er die vornehmsten stellen seines or-  
dens verwaltete, wurde auch General = Vicarius in Teutschland  
und den Niederlanden. Er hat verschiedenes wider Lutherum,  
auch Commentarios über einige bücher heiliger Schrift geschrie-  
ben. Miraeus, de sept. saec. XVI. Herrera, in alph. August.

**Hofmeister**, (Sebastian) der sich auch sonst in Latein Oeco-  
nomum nannte, geböhren in Schaffhausen an. 1476. nahm  
den Barfüßer = orden an, studierte in dem kloster desselben or-  
dens zu Paris an. 1515. ward nachmals selbst Leimeister, d. i.  
Professor Theologiae in dem kloster zu Zürich. An. 1520. hielt  
er sich in Costanz auf, und pflog von dannen freundschaft und  
brief = wechsel mit Zwinglio. Nachdem er 5. jahr hernach zu  
Schaffhausen im Barfüßer = kloster das Predig = amt vertrate,  
ward das werck der Reformation ernstlich von ihm getrieben;  
doch weil es deswegen unter der bürgerschaft freit gab, ward  
er vom gegentheile fortgeschicket, aber dagegen sogleich in Zürich  
zum Prediger im Frauen = Münster angenommen. An. 1528.  
wurde er mit Johanne Rhellicano und Casparo Megandro gen  
Bern beruffen, die schulen daselbst einzurichten, bekam auch  
bald eine Profession, welche er doch nach etwas zeit mit einer  
Wfarrey zu Zoffingen im Ergöw verwechselte, allwo er an. 1533.  
an einem schlag = fuß verstorben ist.

**Hofmeister**, (Johann Rudolph) aus einem berühmten  
Patricien = geschlecht von Zürich, wurde Professor Theologiae  
& Linguae sacrae, und edierte einen tractat über den Nahmen Je-  
su, wie auch einen andern von der Mäßigkeit; starb an. 1654.  
Dürstel. geschlecht = buch. \*

\* **Hogerbeets**, (Adrian) ein Utrechter, war beyder Rech-  
ten Doctor, und ein ziemlich guter Lateinischer Poet in dem  
XVII. saeculo. Er hat heraus gegeben: Carmen Panegyri. Hu-  
berto a Suetendaal &c. Elegiam supplicem ex persona Atreba-  
tensium ad Ludov. XIII. Galliar. & Nav. Regem. Es steht  
auch ein geticht von ihm bey Antonii Nemilii Orationibus.  
Casp. Burman. Traject. erudit.

**Hogo**, (Thom.) ein Schottländischer Prediger des kirch-  
spiels Kildarn in der Grafschaft Ross, nahe bey des Laird of  
Fouls = house. Er kam an. 1655. ins Predig = amt, wurde aber  
nach Caroli II. wiederinsetzung abgesetzt, weil er es mit der Bi-  
schöflichen party nicht halten wollte, hernach lange zeit gefan-  
gen gesetzt, und endlich gar verwiesen; worauf er sich nach Hol-  
land begab, allwo er wegen seiner gelehrsamkeit und frömmig-  
keit sehr werth gehalten wurde. Man giebt auch von ihm vor,  
daß er eine gaabe der prophezeung gehabt, wie er denn des Prin-  
zen von Oranien erhöhung auf den Engelländischen thron vor-  
her verkündiget. Nachdem nun selbiger zur Crone gelanget,  
wollte er den Hogo zu einem seiner Hof = Prediger in Schottland  
haben, dieser starb aber darüber im september an. 1692.

**Hogue**, das vorgebürge bey Cherbourg in Frankreich,  
welches die nördliche und östliche küste der Normandie zusam-  
men hängt. Der daselbst befindliche haven wird durch ein fort,  
l'Isle à Madame genannt, beschützt. Allhier verbrannten die  
Engelländer im gesichte des Königs Jacobi II. einige Französische  
schiffe, und ruinirten an den küsten einen theil von der  
Französischen armee, nachdem der Admiral Rüssel ihre flotte  
unter des Tourville commando an. 1692. geschlagen hatte.  
Theatrum Europ.

**Hohberg**, ein Gräfliches und Freyherrliches geschlecht in  
Schlesien, welches einige von den Marggrafen von Steyer-  
mark, andere aber von denen von Hohenberg aus dem Elsaß  
herleiten. Melchior von Hohberg kam an. 1310. mit dem  
Kaysen Henrico VII. bey dem er die stelle eines geheimen Raths  
vertraten, aus Luxemburg in Schlesien, und hinterließ 2. söh-  
ne: 1.) Henricum, der von an. 1313. bis 1353. Abt zu Fulda  
gewesen. 2.) Fridericum, welcher dem Könige Johanni in  
Böhmen, und dessen söhne, dem Kaysen Carolo IV. ansehnliche  
kriegs = dienste geleistet, in deren und des Abts zu Fulda anse-  
hen der Kaysen betwogen worden, ihm und seinen nachkommen  
den Freyherrn = stand zu verneuern. Gedachter Fridericus zeug-  
te mit einer von Schönau 3. söhne, Johannem, Nicolaum  
und Hartmannum, von welchen der letztere den geistlichen stand  
erwehlet, Nicolaus aber die Buchwaldische und Johannes die  
Fürstensteinische, gleichwie dessen söhn die Guttmannsdorffische  
linie angefangen.

Die Fürstensteinische linie, so in dem Grafen = stande stehet,  
kommt gedachter massen von Johanne I. Freyherrn von Hoh-  
berg auf Conradswaldau, her. Von seinem andern söhn Jo-  
hanne II. ist die Guttmannsdorffische linie entsprossen, der erst-  
geböhrene aber, Christophorus, zeugte Conradum, welcher bey  
den Königen in Ungarn und Böhmen Ladislao und Ludovico  
Rath, wie auch Landes = Hauptmann der Fürstenthümer  
Schweidnitz und Jauer gewesen. Er hat an. 1509. von dem  
von seiner mutter Catharina von Liebethal ererbten grossen ver-  
mögen das haus Fürstenstein erkauft, und nebst 5. töchtern 4.  
söhne gezeugt, von welchen Christophorus eine beständige nach-  
kommenschaft gehabt. Er war an. 1520. Kaysers Caroli V.  
und Königs Ferdinandi I. Rath, und hinterließ Conradum III.  
Dieser war des Kaysers Ferdinandi I. und Maximiliani II.  
Rath, wie auch der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer  
Landes = Hauptmann, und starb an. 1565. Von seinen kindern  
sind zu merken 1.) Conradus IV. welcher an. 1560. die erbliche  
proprietät der vor 161000. fl. verpfändet gewesenen Herrschaft  
Fürstenstein, um noch dazu gezahlte 72000. Rthlr. käuflich an  
sich brachte, und 3. söhne hatte, die aber ohne erben abgestor-  
ben. 2.) Henricus, welcher in brüderlicher theilung Dels be-  
kam, und bey seinem an. 1613. erfolgten tode unterschiedliche  
kinder hinterließ, von welchen Henricus I. zu merken. Er  
war der Kaysen Ferdinandi II. und III. ingleichen Leopoldi  
Rath, der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer könig-  
licher Amts = Verwalter und Ober = Rechts = Beyseher. Ferdinan-  
dus III. erhob ihn wegen seiner getreuen dienste an. 1650. in den  
Freyherrn = Leopoldus aber an. 1666. in den Grafen = stand,  
worauf er an. 1671. mit tode abgieng. Unter seinen kindern ist  
sonderlich merkwürdig Johannes Henricus II. Kayselicher  
Rath, Ober = Rechts = Beyseher und Landes = Altesther der Fürsten-  
thümer Schweidnitz und Jauer, welcher an. 1683. mit dem  
Reichs = Gräflichen axiome begnadiget worden, und an. 1698.  
gestorben. Von seinen söhnen lebten noch an. 1719. zu Kohn-  
stock Johannes Henricus III. und zu Fürstenstein und Friedland  
Conradus Ernestus Maximilianus, Reichs = Grafen von Hoh-  
berg und Freyherrn auf und zu Fürstenstein, welche beyde mit  
erben gesegnet sind.

Die Guttmannsdorffische linie, so baronisiert ist, stammt  
obgedachter massen von Johanne II. Johannis I. söhne, her.  
Er hinterließ Fridericum, welcher 15. kinder gezeugt, darun-  
ter sonderlich merkwürdig 1.) Balthasar, dessen kinder alle  
in Schlesien geblieben, ausser dem ältesten Johanne, welcher  
sich in Oesterreich niedergelassen, und bey dem Kaysen Maximil-  
iano II. Fürschneider gewesen. 2.) Henricus, welcher der  
Kaysen Ferdinandi I. und Maximiliani II. Cammer = Rath in  
dem Herzogthum Schlesien gewesen, und an. 1569. gestor-  
ben. 3.) Melchior, welcher bey den Kaysen Ferdinando I.  
und Maximiliano II. die stelle eines Hof = Cammer = Rathes be-  
kleidet, und in Oesterreich die Herrschaft Ottenschlag, Dür-  
renbach und Bindorff besessen. Er gab den anfang der in Oe-  
sterreich fortgepflanzten Hohbergischen linie, und hinterließ bey  
seinem an. 1566. erfolgten tode unter andern 3. söhne, von wel-  
chen Melchior die linie zu Dürrenbach, Ferdinand die zu Vel-  
deck, und Friedrich die zu Ober = Thumriez, gestiftet. Von  
des letztern enckel, Wolfgang Helmhard, Freyherrn von Hoh-  
berg und Guttmannsdorff auf Kobybach, Klingensbrunn, Sief-  
senbach und Ober = Thumriez, wird im folgenden articulo be-  
sonders gemeldet.

Die Buchwaldische linie, so von einem in dem Fürsten-  
thum Liegnitz gelegenen schlosse den nahmen führet, hat obge-  
dachter massen Nicolaus um das jahr 1390. gestiftet. Derselbe  
hinterließ 2. söhne, von welchen Melchior seinen stamm in  
Schlesien fortgesetzt, Fridericus aber in Böhmen verheurathet,  
und ein stamm = vatter der Herren von Hohberg in Böhmen  
und Lausitz worden. Von des jetzt = gedachten Melchiors nach-  
kommen war Sigmund auf Fuchsmühl zu anfang des XVII. sa-  
culi königlich = Dänischer Cammer = Juncker, und ein groß-  
vatter Johannis Sigismundi, der an. 1674. als Fürstlich-  
Liegnitzischer Regierung = Rath gestorben. Des letztern söhn,  
Otto Conrad, Baron von Hohberg auf Wohlshüldern, erhielt  
an. 1714. den Freyherrlichen character, und florirte noch an.  
1719. als Landes = Altesther in dem Fürstenthum Liegnitz. Um  
eben diese zeit war Otto Heinrich von Hohberg auf Schützen-  
dorff, des Fürstenthums Meisse hoch = meritirter Landes = Altes-  
ther. Sinapii Schlesiische curiositäten.

\* Hohberg,

\* **Hohberg**, (Wolfgang Helmhard, Freyherr von) und Gutmannsdorff auf Rohrbach, Klingenberg, Siessenbach und Ober-Thumiez, war aus dem erst angeführten geschlechte von Wolfgang Heinrichen an. 1612. den 30. octobr. entsprossen. An. 1650. den 9. febr. vermählte er sich mit Annen Margareth von Buchheim. An. 1664. verkaufte er wegen der religions-änderung alle seine güther in Oesterreich, und begab sich nach Regensburg, allwo er den 29. juni an. 1688. im sechs und siebenzigsten jahre seines alters mit hinterlassung einer einzigen tochter, Anna Genoveva, so an Ottomem Freyherrn von Friesen auf Rotha vermählt worden, gestorben. Er war ein gelehrter Herr, führte in der fruchtbringenden Gesellschaft den namen des summeichen. Er hat verschiedenes geschrieben, als: *Georgica Curiosa*, oder umständlichen Bericht und klaren Unterricht von dem adelichen Land- und Feld-Leben, Nürnberg 1682. den Habsburgischen Octobert, 1664. in 8. inqlischen Lust- und Argney-Garten des Königlichen Propheten Davids, Nürnberg 1680. in 8. *Historiam Passionis & Mortis Jesu Christi carmine heroico delineatam*, Zerbst 1685. in 8. hat Wächter nach seinem manuscrypt edirt. *Acta Erudit.* an. 1683. p. 313. seq. *Pasch. de nov. invent.* 4. §. 19. p. 227. *Neumeister, de Poetis Germ.* p. 50. *Unschuldige Nachrichten*, 1725. p. 107.

**Hohburg**, (Christian) war den 23. jul. an. 1607. zu Lüneburg von einem Tuchmacher daselbst, George Hohburg, geboren. Er wurde gar frühzeitig zu einem waisen, aber durch vermittlung eines Predigers daselbst, M. Locken, als welchem seine mutter diesen ihren sohn auf dem tod-bette anbefohlen, zur schule gehalten. Dieser verschaffte ihm auch, da er nur dreizehen jahre alt war, eine condition zu informiren. Nachdem er sich eine zeitlang allda aufgehalten, kam er endlich in die Kloster-schule, und weil er eine schöne stimme hatte, auch die music wohl verstand, mußte er in dem chor singen. Daselbst legte er nun die fundamente seiner studien; weil er aber keine mittel hatte, auf Universitäten zu ziehen, wurde er nach Lauenburg zu einem Zoll-Einnehmer als Informator recommendirt, bey welchem er sich so lange aufhielt, bis er so viel erworben, daß er seine reise weiter fortsetzen konnte. Hierauf begab er sich nach Königsberg in Preussen, und nachdem er sich eine zeitlang allda aufgehalten, lehrte er wieder nach Lauenburg, allwo er Cantor wurde, und darbey die früh- und wochen-predigten verrichten mußte, da er sich denn mit Caspar Breuers, gewesenen Zoll-Einnehmers, tochter verlobte. Als ihm einstens nach gehaltenen predigt, darian er des Schwendfelds gedacht, ein buch dieses namens gereicht worden, soll Hohburg dergestalt gerührt worden seyn, daß er sogleich aller weltlichen dinge, so gar auch seiner verlobten brant, vergessen, und in stetem weinen, seufzen und andern buß-übungen die zeit zugebracht. Hierauf wurde er an. 1640. Sub-Connector zu Ulzen, da er denn ebenfalls die früh- und wochen-predigten bekam. Weil nun die strafen der grossen sicherheit und bosheit überall überhand nahmen, machte er deswegen ein allgemeines gebät, und that selbiges allezeit nach der predigt, welches gebät in dem büchlein vom Teutschen kriege noch siehet. Die Heilighen leuten sich darwider, und begehren, er sollte mit dem gebät einhalten, von welchen er aber verlangte, man sollte ihn anweisen, ob etwas darinnen, so wider die Schrift wäre. Weil nun Hohburg vermeynte, daß er nicht mit gutem gewissen folgen könnte, resolvirte er sich, das predigen gar zu unterlassen, da er denn auch seines schul-dienstes entsetzt wurde. Er begab sich hierauf nach Hamburg, und wurde bey dem Commendanten allda Informator, in welchem dienste er auch verschiedene bücher schrieb, worunter seine Praxis Arndiana, Medulla Tauleri, das ärgerliche Christenthum, welches er unter dem nahmen Bernhard Baumanns geschrieben, wie auch unter Eliä Pratorii nahmen seinen spiegel der mißbräuche bey dem Predig-amte, in welcher letztern schrift er grosse heftigkeit verspüren läßt. Weil aber der Commendant nicht länger in Hamburg bleiben konnte, gieng er nach Lüneburg, und wurde in der Sternischen druckerey Corrector. Doch auch hierbey konnte er nicht lange bleiben; da es sich denn fügte, daß Herzog Augustus von Wolfenbüttel ihn vocirte, und ihm den tertz zur prob-predigt selbst aufsetzte, welche er auch mit allerseits vergnügen abgelegt haben soll. Nach gegebenem wahl unter dreyen Pfarren, erwählte er die geringste auf einem dorfe, Borne genannt. Als indessen eine Superintendenten-stelle ledig wurde, trug ihm Herzog Augustus solche selbst an; er schlug es aber aus, man sollte ihn anweisen, daß er sich fast nicht tüchtig genug fände, nur über einfältige bahren die wacht zu halten, geschweige denn über so viel andere Lehrer, daß auch der Herzog sagte: der soll es haben, und will es nicht, hundert andere wollten es wol gerne haben, und können nicht. Kaum saß er daselbst ein paar jahre, so wurde er auf vielfältiges anhalten einiger Theologorum fortgeschafft. Seine gegner zogen viel puncte aus seinen schriften, und forderten, er sollte sie widerrufen. Er aber weigerte solches und verlangte, man sollte mit Gottes wort und der that erweisen, daß seine lehre nicht der wahrheit gemäß sey. Endlich setzte man ihn ab, warf ihm seinen hause-rath und andere sachen auf die gasse, und mußte er mit hinterlassung aller auf die Pfarre-güther vorgeschossener unkosten und unter den bahren häußg sehenden gelder, so er ihnen bey dem damaligen kriegs-wesen vorgestreckt, über hals und kopf, und zwar mit acht kleinen kindern, aus dem lande ziehen. Da kam erslich ein Doctor aus Quedlinburg zu ihm, welcher ehemals

sein schul-camerad gewesen, der sich alles guten erbot, und ihn bewog, daß er sich dahin zu ziehen resolvirte. Allein da er gar wenig reise-kosten hatte, fand sich ein ihm unbekannter mann aus Nürnberg, welcher auf der Leipziger messe seinen zustand erfahren, und ihm in Braunschweig hundert ducaten zu empfangen anwies, davon er aber nicht mehr als fünfzig thaler annehmen wollte. Darauf begab er sich nach Quedlinburg; allein weil er seinem freunde gestanden, daß er unter des Eliä Pratorii nahmen steckte, und dieser solches entdeckte, wollte man ihn auch daselbst nicht dulden. Es geschah, daß ihm ein kind allda verstarb, dasselbe mußte wol vierzehnen tage unbegraben liegen, bis endlich der Magistrat befehl ertheilte, daß solches in der stille sollte beygesetzt werden. Weil er nun nach anderer gelegenheit sich umzusehen genöthigt ward, brachte er es endlich dahin, daß seine familie daselbst so lange geduldet wurde, bis er wieder käme, da er sich indessen bey Joachimo Bertio zu Linum aufhielt, und allda seine Apologiam Pratorianam verfertigte. Es wurde ihm hierauf unversehens anlas gegeben, in Gelderland an einem orte zu predigen, da ihn ein gewisser Landsaß auf seine schloß-capelle zum Prediger annahm, doch mit der bedingung, daß er mit dem Consistorio und den streng-articuln der Reformirten nichts zu thun haben, sondern nur Christum und seine nachfolge predigen wolle, da er denn seine familie nachholte. Dieses wahrte wiederum eine kurze zeit, bis er selbigen Herrn eines verbrechens wegen erinnerte, und ihn gar excommunicirte, da es denn so weit kam, daß derselbe Landsaß dem Hohburg den ort verschlossen ließ, allwo sie sich zu versammeln pflegten. Also fieng er an in seinem wohn-hause zu predigen, so ohngefähr ein halb jahre wahrte, bis er wiederum in dem stecken Latum mit eben denselbigen conditionen zum Prediger bestellet worden, allwo er in die sechzehnen jahre geprediget. Als er aber daselbst anfieng, seine Theologiam Mysticam zu schreiben, verbot ihm das Consistorium, ohne ihre censur nicht weiter hierinnen fortzufahren; allein er lehrte sich nicht daran, sondern gab noch verschiedene bücher in druck, und unter andern seinen unbekanntem Christum. Man drunge auf ihn, solches buch zu revociren, und als er es nicht thun wollte, suspendirten sie ihn von seinem dienste, verbot den auch dem Rentmeister, ihm nichts weiter von seiner befol-dung zu zahlen, worauf er freywillig abdankte, und seine rückständige besoldung im stiche ließ. Darauf begab er sich nach Amsterdam, lebte allda eine zeitlang sehr kümmerlich, und wurde hernach zu Mittelburg durch seinen sohn, der ein färber war, ernehret. Bey einbrechendem Französischen kriege zog er mit den seintgen nach Hamburg, und wurde von den Mennonisten zu Altenau zum Prediger angenommen, jedoch, daß er mit ihren ceremonien keine gemeinschaft hätte, da er auch mit dem Labadie und Antoinette Bourignon bekannt worden, wiewol er sich mit ihnen nicht recht vereinigen können. Er starb endlich den 29. oct. an. 1675. und liegt auf der Reformirten kirchhof begraben. Er hat viel schriften hinterlassen, als da sind außer den bereits-gedachten, Herz-Wecker; Praxis Davidica; Heimischer Prüfung Wortrab, unter dem nahmen Andreas Säuberlich; von Ursachen des Teutschen krieges; Teutsch-Evangelisches Judenthum; Fürstlicher Jugend-Spiegel; Theologia Mystica; Herold; Herzens-Theologie; Emblemata Sacra; Erklärung einiger Lieder unter dem nahmen Christiani Montaltii; von der Wiedergeburt; Batteredlands Präservativ; Postilla Mystica; das von aber die meisten von den Lutherischen Theologis, Glasio, Sauberto, Müllero und andern sind widerlegt worden. Sein lebens-lauf ist von seinem sohne Philippo beschrieben, und an. 1698. gedruckt. Colbergs Platonisch-Hermet. Christenthum, P. I. p. 238. *Jo. Molerus*, in *isagog. ad histor. Chersones. Cimbr.* P. II. p. 144. *Arnolds Leger-historie*, P. III. c. 13.

\* **Hohfessel**, (Carol. Ludovic.) ein Philologus, war zu Dantsig den 18. septembr. an. 1692. geboren. Nachdem er auf dem dasigen Athenæo einen guten grund in den gelehrten sprachen, wie auch in der Weltweisheit und Theologie geleyet, zog er an. 1710. nach Rostock auf die Universität, an. 1712. aber nach Jena, und trat sodann an. 1714. eine gelehrte reise nach Holland an. Als er von dar wiederum zurück gekommen, wurde er in Jena an. 1715. Magister, disputirte hiernächst vier mal als Praeses, und diente den studirenden mit unterschiedenen philologisch- und philosophischen collegiis, bis er an. 1717. wiederum nach hause kehrte. Hieselbst erlangte er an. 1719. die Professionem Graecæ und Orientalium Linguarum, und starb in dieser würde den 7. april an. 1732. Seine schriften sind: *Observationes Philologico-Exegeticae in nonnulla Aesopicae Esajæ loca*; ingleichen unterschiedliche gelehrte dissertationen, als: *de Vasculo Mannæ*; *de Sapientia Adami in Agure amissa & restituta*; *de Velamine Oculorum Saræ*; *de Maria in nuptiis Cananæis repullam ferente*; &c. Nach seinem tode sind auch einige seiner predigten zusammen an das licht gestellet worden, wober man eine von ihm selbst aufgesetzte nachricht von seinem leben findet.

**Hohenberg**, eine Schwäbische Grafschaft in dem Schwarzwalde an dem Neckar, welche man insgemein das Land Hohenberg nennet, und von dem nunmehr ruinirten schlosse den nahmen hat. Sie wird in die untere und obere Grafschaft eingetheilt, und gehört meistens dem Hause Oesterreich. Die ehemalige Grafen dieses namens werden von einigen mit den Marggrafen von Hochberg, so von den Herzogen zu Zähringen bergestammet, confundirt. Sie haben aber ihren ursprung

von den Grafen von Hürmingen gehabt, welche vor alters mächtige Herren in Schwaben und dem Elsaß gewesen. Von denselben ist vor andern Albrecht, der um das Jahr 1238. gelebt, anzuführen, dessen Tochter, Anna, eine Gemahlin Kaisers Rudolphi I. und eine Stamm-mutter des Hauses Oesterreich worden. An. 1486. starb Sigismundus, der letztere dieses geschlechts, die Grafschaft aber hatte schon an. 1371. das Haus Oesterreich käuflich an sich gebracht, davon die Grafen zu Hohenzollern nachgehends die Stadt und Herrschaft Hatgerloch durch Tausch erlangt haben. *Crusii* annal. Suev. lib. III. P. III. c. 6. p. 154. lib. V. P. III. c. 39. p. 281. *Spener*. hist. insign. pag. 465. *Lazius*, de migr. gent. pag. 402. *Henning*. theatr. gen. pag. 516. *Tromsdorf*. geogr. Luca Grafen-saal, pag. 1002. seq.

**Hohenberg**, ein ehemaliges Gräfliches geschlecht, welches von den Marggrafen in Kärnten seinen Ursprung genommen. Denn es hat Ottocari I. des ersten Marggrafen anderer Sohn, Bernhardus, nur den Gräflichen Titel geführt, und unterschiedliche Söhne gezeugt, von denen Otto, der um das Jahr 1100. gelebt, das annoch in Kärnten befindliche schloß Hohenburg gebauet, und sich davon benennet. Dessen nachkommen haben auch die Herrschaft Wolgersdorf in Ober-Oesterreich an sich gebracht, welche nachgehends Kaisers Ferdinandi I. Gemahlin gekauft, und deren Einkünfte ad pias causas zu Wien gewidmet. Erasmus, der letzte dieses geschlechts, starb an. 1529. und hinterließ eine einzige Tochter, Annam, deren Gemahl, Wilhelm von Roggendorf, die Grafschaft Hohenberg an Sebald Wögl von Reiffenstein käuflich überlassen. *Bucel*. stemm. P. III. p. 87. *Spener*. hist. insign. p. 465. *Lazius*, de migr. gent. p. 177.

**Hohenberg**, eine adeliche Familie in Bayern, welche an. 1677. den Freyherrlichen Character nebst dem Titel Herren zu Weitingen, welcher Ort von dieser Familie besessen wird, erlangt. Sie ist jederzeit in Erz-Herzoglichen Diensten und ansehnlichen Chargen, als Räte, Ober-Wägte, Landes-Hauptmänner besagter Grafschaft Hohenberg und so weiter gestanden, ist auch an. 1630. und 1668. mit dem Prädicat, Ihre Kaiserlichen Majestät Räte, begnadiget worden. *Burgmeister*, vom Reichs-Adel p. 347.

**Hohenbuck**, ein Churfürstlich Jagd-Haus und Dorf in dem Amt Schlieben, im Chur-Sächsischen Kreise gelegen, zwischen Dama und Schlieben. Churfürst Augustus von Sachsen hat es zum Jagd-Haus gewidmet, und mit neuen Gebäuden versehen. *Peckensteinii* theatr. Sax. P. II. p. 24.

**Hohenburg**, ein Würzburgisches schloß und Amt an der Wehra, hat vor diesem seine eigene Grafen gehabt, deren einer Sigmund an. 1042. mit auf dem Turnier zu Halle gewesen. Dietrich war an. 1223. Bischoff zu Würzburg, bey welchem Stifte sein geschlecht das Erb-Marschallen-Amt versehen. Es starb aber dasselbige mit Conrado aus, und die Hohenburgischen Güther kamen mit dessen Tochter an die von Bickenbach, welche an. 1269. selbige an das Stift Würzburg verkauft. *Kriesens* Würzburgische chronick, p. 552. & 851.

**Hohendorf**, Hohndorf, eine uralte Märkische adeliche Familie, so vor Zeiten auch im Herzogthum Magdeburg und selbiger gegend gewohnt. Volrad und sein Sohn Otto werden in einem diplomate Erz-Bischoffs Wigmanni zu Magdeburg, an. 1162. dem Kloster Niemburg gegeben, als zeugen angeführt. Conrad wird in einem Briefe Bernhards Grafen von Ascanien, an. 1194. dem gedachten Kloster gegeben, als zeuge benennet. Christoph Sigmund hat als Chur-Sächsischer Minister dem Wahl-Tage des Römischen Königs Josephi I. an. 1680. zu Augsburg bewohnt. An. 1713. commandirte ein Dänischer General-Lieutenant, von Hohendorf, ein Chef in Pomern. *Beckmanns* Anhaltische historie. *Mülleri* annal. Sax.

**Hoheneck**, ein schloß und Herrschaft in der Wetterau, den Freyherrn gleiches Namens zuständig, davon der vierte Theil von Chur-Pfalz, das übrige aber von dem Reiche zu Lehn gehet. In der dreißigjährigen Unruhe bedienten sich die Freyherrn des unglückseligen Zustandes der Pfalzgrafen dergestalt zu ihrem Nutzen, daß sie auf gethane Vorstellung bey dem Kaiser Ferdinando II. wie nemlich ihre Herrschaft von undenklichen Jahren her ganz von dem Reiche zu Lehn gegangen, und sie den vierten Theil Chur-Pfalz zu Lehn nicht auftragen können, auch allem Ansehen nach sie zu solcher Austragung genöthiget worden, von dem Kaiser ein Decret heraus brachten, das hinführo die Burg und Herrschaft Hoheneck ganz und gar vom Reiche zu Lehn rühren sollte. Nachdem aber Churfürst Carl Ludwig in seine Pfälzische Lande wieder eingesetzt wurde, mußten auch die von Hoheneck wie vormalß den vierten Theil besagter Herrschaft von ihm wieder zu Lehn nehmen, wovon der Lehn-Brief von an. 1651. nebst des Kaisers Ferdinandi II. Decret und andern beym König im Reichs-Archiv, part. spec. cont. I. abs. 3. fortß. 3. n. 142. &c. zu finden.

**Hoheneck**, Hoheneck, eine uralte adeliche und nummehr Freyherrliche Familie, welche sich in drey Haupt-Linien, in die Rheinländische, in die Oesterreichische, und in die Schwäbische getheilet, davon die letztere nummehr abgestorben. Landolphus von Hoheneck war an. 1048. Abt zu Rempten. Jost von Hoheneck, der an. 1092. verstorben, war ein vatter Ruperti, der an. 1165. dem Turnier zu Zürich bewohnt; Landolphus,

der die Rheinländische Haupt-Linie angefangen; und Petri, welcher der Schwäbischen und Oesterreichischen Haupt-Linie Urheber worden.

Die Rheinländische Haupt-Linie hat gemeldter Massen Landolphus, der an. 1198. verstorben, gestiftet. Sein Sohn Jost hinterließ unter andern Landolphum, Dom-Dechant und hernach Bischoff zu Worms, der an. 1247. verstorben; und Reinhardten, der das geschlecht fortgepflanzt. Von seinen nachkommen starb Jost an. 1511. als Chur-Pfälzischer Rath und Hof-Marschall, welche Chargen auch sein Sohn Philipp erhalten, der ein vatter gewesen 1.) Hans Eunonis, Teutschen Ordens-Comturs zu Horneck und Winden, 2.) Hans Erhards, der an. 1585. als Oberster in Bayern verstorben, und 3.) Hans Wilhelms, der an. 1584. als Marggräflicher Badischer Rath und Hof-Marschall mit tode abgegangen, und Whilbert und Johann Philipp hinterlassen, welche beyde zu merken; jener war Fürstlicher Speyerischer Amtmann zu Magdeburg, und ein vatter Philipp Franzens, Chur-Maynzischen Raths und Burggrafen zu Straßburg, dessen Sohn Johann Felix, Freyherr von Hocheneck, Chur-Maynzischer Cammer-Herr und Ober-Amtmann zu Dieburg worden. Boerwehner Johann Philipp aber forirte um das Jahr 1639. als Chur-Maynzischer geheimer Rath, Ober-Hof-Marschall und Vice-Dom zu Aschaffenburg. Seine Söhne waren Johann Adolph, Freyherr, Abt und Fürst zu Fulda, und Johann Reinhard, der an. 1672. als Chur-Maynzischer Rath und Vice-Dom zu Aschaffenburg verstorben, und folgende fünf Söhne hinterlassen: 1.) Anselmum Franz, welcher an. 1704. als Dom-Scholaster zu Mainz und Vicarius Generalis, mit tode abgegangen; 2.) Philipp Adolphus, der an. 1705. als Teutscher Ordens-Ritter, Raths-Gebietiger der Valley Francken, und Commandeur zu Nürnberg gestorben; 3.) Ferdinand Friedrichen, welcher an. 1672. zu Rom, als Canonicus zu Lüttich und Hofmeister bey dem Cardinal von Hessen, todes verblieben; 4.) Johann Philipp, der Raths-Gebietiger der Valley Francken, und Commandeur zu Blumenthal worden, und 5.) Lotharium Friedrichen, Chur-Maynzischen Rath, Cammer-Herrn und Ober-Amtmann zu Bischoffsheim, der an. 1705. mit hinterlassung etlicher Söhne das zeitliche verlassen.

Der Schwäbischen und Oesterreichischen Haupt-Linie Urheber ist vorgemeldter Massen Petrus worden, der an. 1165. dem Turnier zu Zürich, gleichwie sein Bruder Rupertus, mit bewohnt; er wurde ein groß-vatter Rudolphi, der anfangs Kaiserlicher Hof-Canzler gewesen, an. 1284. aber Erz-Bischoff zu Salzburg worden, und Rudolphi II. (so mit jenem geschwiester-kind war) dessen Enckel Johannes zu merken ist; derselbe war ein vatter Petri, welcher seinen Stamm in Schwaben setzte, der aber im XVII. seculo erloschen, und Hermannus, der an. 1370. zu Landsbut verstorben, und bey den Franciscanern begraben worden; dessen Sohn Matthaus, Pfalzgraf Friedrichs in Bayern Cammerer, wurde ein groß-vatter Hermanns des jüngern, welcher bis an. 1449. Herzog Albrechts zu Oesterreich Küchen- und Cammer-Meister gewesen, und die Oesterreichische Haupt-Linie errichtet hat. Sein Ur-Enckel, George von Hocheneck zu Hagenberg, war dreier Römischer Kaiser, Ferdinandi I. Maximilian II. und Rudolphi II. Ober-Jägermeister, Land-Rath, Nieder-Oesterreichischer Regiments-Rath, Landes-Hauptmannschaffts-Verweser, Berordneter, und Landes-Oberster-Lieutenant in Ober-Oesterreich. Von dessen Söhnen hinterließ Ehrenreich, Ober-Hauptmann in Ober-Oesterreich, keine männliche Erben; Emanuel aber wurde ein groß-vatter Hans Adams, zu Schließelberg und Brunhof, Berordneter in Oesterreich, dessen Sohn Johann Jörg die väterliche Charge erhalten, und seinen Stamm mit vier männlichen Erben fortgepflanzt hat. *Bucelin*. vom Rheinischen Adel, tab. 38. seq. Stamm-tafel der Herren von Hoheneck.

**Hohen-Elb**, eine dem Grafen von Markin gehörige Stadt und Herrschaft in Böhmen, hart an den Schlesißen grenzen, sieben Meilen von Zittau gelegen. Bey diesem Orte wird die Elbe, so nicht weit davon in der Schlesißen Herrschaft Kynast entspringet, zu einem rechten flusse. Es ist daselbst ein schönes zinn-bergwerk. *Topogr. Bohem.*

**Hohenembs**, Grafschaft, sind besondere zum Schwäbischen Kreis gehörige Reichs-Gräfliche Lande. Selbige liegen oberhalb Bregenz im Rheinthal nach Graubünden zu, und sind darinnen die beyden starcken berg-vestungen Alt- und Neu-Hohenembs. Das schloß Alt-Hohenembs ist sehr bekannt, welches sonst Amisum genennet worden, auf Chur-Welsch aber Alt-Amys heißt; wie denn Kaiser Heinrich VI. etliche gefangene Edelleute aus Neapolis und mit ihnen des Königs Tancredi jungen Sohn in Rhätien geschickt, selbigen die Augen austechen lassen, sie in die vestung Amisum gelegt, und alda ihr lebenslang gefangen sitzen lassen. Es wird von einem köstlichen brunnen, so darauf befindlich, gesagt, der aus dem felsen heraus springet, und dieses als etwas wunderwürdiges an sich haben soll, daß, wenn das Wasser daraus zu waschen oder zu sudel-arbeit gebraucht werde, solches ertrodne, und vierzehnten tage aussen bleibe, so sonst nie geschähe. Gleich darhinter liegt das schloß Neu-Hohenembs, darunter liegt der stecken Embß, welcher aber durch das Gräfliche schloß, den künstlichen lust- und thier-garten und den bekannten schwefel-brunnen sehr berühmt ist. Ferner gehört darzu die Grafschaft und

und das schloß Baduz, wozu die dörfer Kleinen-Meyß, Trysen, Baduz und Schon gehören. Die Herrschaften oder Grafschaften Baduz und Schellenberg sind an. 1698. an den Fürst Johann Adam von Lichtenstein verkauft worden. *Guilerus, descript. Rhaetiae. Stumpf. chron. Helvet. Zeileri chron. Suev. Europäischer Herold, P. I. p. 695.*

**Hohenembs**, ein Reichs-Gräfliches geschlecht in Schwaben, dessen Ursprung in Rhätien oder Graubünden zu suchen ist, allwo das Stamm-Haus liegt. Es war diese familie schon in dem X. seculo bekannt, massen man findet, daß George von Embs dem turnier zu Rothenburg an. 942. und noch ein anderer dem zu Halle in Sachsen an. 1048. beygewohnt habe; Dietericus I. aber, der für den Stamm-Vatter der heutigen Grafen gehalten wird, war an. 1179. auf dem turnier zu Cöln. Man findet, daß dessen nachkommen sich bios mit dem Ritterlichen stande begnügt, und das schloß Hohenembs beständig besessen haben. Noch zu ende des XV. seculi und anfang des folgenden, war sonderlich Jacob von Embs berühmt. Er diente anfangs Kayser Maximiliano I. in Italien an. 1509. wider die Venetianer, und fürnehmlich in der langwierigen und scharfen belagerung Padua, wobey ihm dann von den Franzosen das zeugnis gegeben wird, daß unter allen Teutschen Officieren keine öfters und mit mehrerer tapferkeit gefochten, noch mit mehrerm eifer dem gemeinen feinde abbruch gethan, als dieser Capitain Jacob, (wie sie ihn nach gewohnheit derselben zeit zu nennen pflegten) und der Prinz Rudolph von Anhalt; diß gab ihnen folgendes anlas den erstern in ihre kriegs-dienste zu ziehen, da sie dann mit seiner treue und courage jederweilen ungemeyn vergnügt gewesen. Als kurz vor der schlacht bey Ravenna Kayserliche avocatoria an die Teutsche bey der Französischen armee stehende kriegs-leute ankamen, wodurch ihnen befohlen wurde, sogleich nach hause zu kehren, und nimmer wider die Spanier zu fechten, dünckte es den von Embs unbillig, nachdem der König in Frankreich das Teutsche kriegsvolk so lange mit großem kosten erhalten, denselben nun in den verdrießlichsten zufällen zu verlassen. Aus dieser ursache, und da ihm der befehl zuerst in die hände fiel, unterschlug er denselben, und offenbarte hingegen die sache dem unter den Franzosen damals so berühmten Chevalier Bayard, und durch den dem commandirenden General Gaston de Foix; worauf sogleich der schluß gefaßt wurde, eine schlacht zu wagen, damit nicht etwan bey anlangung neuer oder gleicher ordren das Teutsche fuß-volk durch andere wege möchte wanckelmüthig gemacht werden. Wie man nun die Spanier in einem wohl-verschanzten lager angreifen mußte, empfing Embs bald in dem anfang einen schuß durch den leib, von dem er zur erde fallen mußte; er richtete sich zwar in dem augenblick wieder auf, und sagte seinen trouppen: *Lasset uns heut dem Könige in Frankreich wohl dienen; dann er uns auch bisher wohl traktirt hat.* Aber mit diesen worten sand er zum andern mal nieder, und war todt. Sein Lieutenant, oder der nächste Officier nach ihm, Fabian von Schladerndorff, gab darauf der sache den ausschlag, und machte durch eine überaus tapfere und ruhmvürdige that sowol den Teutschen, als Franzosen, einen weg in das Spanische lager. (Siehe Schladerndorff.) Wie dann diese bisher in Teutschland wenig bekannte umstände, daß zwey Teutsche zu erhaltung des größten sieges, welchen die Französische waffen jemals wider Spanien erhalten, nach der ältesten und gewissen scribenten zeugnis, schier am meisten beygetragen, gar wohl verdienen, in dieses Teutsche Lexicon eingebracht zu werden. In dem übrigen soll diese historie vollkommen zu machen, auch diß nicht vergessen werden, daß einige der Französischen scribenten, aus welchen obiges gezogen ist, noch dieses von unserm Jacob von Embs anmercken, daß, ob er gleich eine ziemliche zeit unter den Franzosen gedient, und in Frankreich gewesen, er dennoch die sprache dieser nation niemals gelernt oder lernen wollen, und sollen also die einige Französische worte, so man von ihm hören können, diese gewesen seyn: *Bon jour, Monseigneur.* Er hat auch deswegen stets einen solchen Dolmetsch um sich gehabt, auf den er sich in allen fällen gewiß verlassen können. Es ist zwar auch wahr, daß, wie man aus Guicciardino sehen kan, ein geschrey ausgefrenget worden, als ob dieser Teutsche Oberster, (welcher da schon durch einen fehler Jacob Emser genennet wird) in obgemeldter schlacht mit dem haupt des Spanischen fuß-volcks Zamudio getroffen, und von diesem für der faust erlegt worden. Jedoch wo man die genaue umstände der schlacht anseheth, kan jederman klar sehen, daß dieses falsch sey, massen das wenige Spanische fuß-volk, so noch außer seinem lager, und also vor dem tode des Capitain Jacobs auf die Französische trouppen gestossen, gar nicht wider fuß-volk, sondern gegen die reuterey gefochten hat; daher auch ihr geschrey hauptsächlich gewesen: *a os cavallos*, weil sie wohl wußten, daß, wo die pferde einmal gefallen, die reuterey wegen der damaligen schweren rüstung leicht würde zu überwinden seyn. Sonsten hatte dieser Jacob von Embs unter seinem Teutschen hauffen noch einen Bruder, dessen vor-oder taufnahmen die Franzosen verschweigen, und allein melden, er habe bald nach dem treffen bey wiederholung und kund-machung der Kayserlichen befehlen, die Teutschen kriegs-leute, welche denselben folgen wollen, zurück in das vatterland geführt; dieser könnte also wol Marx Sittich von Embs seyn, den sein vatter Marquardus von Embs mit

Anna von Vandenberg gezeuget, und welcher gar kurz nach den obgemeldten occurrenzen unter den armeen Kayser Carl V. und zwar ebenfalls in Italien grossen rühm erlangt hat; zumal ihm die in der schlacht bey Pavia in Italien, wider Franciscum I. besochtene victorie am meisten zugeschrieben wird; weswegen er auch von dem Kayser Carolo V. die Freyherrliche würde erhalten. Dieser hatte vier söhne, worunter der älteste George Sigismund Canonicus zu Costniz und Basel war, der dritte Marquard III. von Embs setzte das Freyherrlich geschlecht fort, so aber mit dessen sohn Marco ausstarb; der vierte starb unverschicket. Der andere sohn aber, Wolfgang Dietrich, wurde zum Grafen von Embs gemacht, und vermählte sich mit Clara Medicea, des Pappst Pii IV. Schwester. Er starb an. 1536. und hinterließ drey söhne, darunter der mittlere, Gabriel, ohne erben verstarb; der älteste, Marx Sittich aber hat die Alt-Embsische familie in Italien gestiftet; er gieng erstlich in krieg, hernach auf zureden Pappst Pii IV. aus dem Hause Mediceis, seiner mutter bruder, ward er geistlich, wurde an. 1562. Cardinal, Bischoff zu Costanz und ewiger Päpstlicher Legat zu Avignon und Ancona, und starb an. 1595. Sein sohn Robert ward Marggraf zu Galara, und heurathete die Herzogin Cornelia Ursinam, von welchen die Herzoge von Alttemp und Galara herkommen. (Siehe Alttemp und Embs.) Der jüngere, Jacob Hannibal, hat die Hohen-Embsische in Teutschland fortgesetzt. Dieser Jacob Hannibal wurde unter seines vatters Johann Jacobs de Mediceis, Marggrafen von Marignano, vormundschaft wohl erzogen. Er that sich im kriege sonderlich hervor, wurde auch von Pio IV. und V. zum General über die Päpstliche trouppen gemacht, und von Philippo II. in Spanien bekam er wegen treu-geleisteten diensten die Grafschaft Gallarate in dem Mayländischen geschenkt. Der Kayser Ferdinandus I. machte ihn zum ersten Reichs-Grafen, und wurde er auch auf der Schwabischen Grafen-band angenommen. Der Erz-Herzog Ferdinand von Oesterreich aber gab ihm die Vogten der Herrschaft Feldkirch, Bregenz und Hoheneck, folgendes auch die Ober-Hauptmannschaft der vier Herrschaften vor dem Arleberg. Seine gemahlin war Hortensia Borromea, Gilberti Grafen von Arona tochter, von welcher Wolf Friedrich unvermählt starb; Marx Sittich III. war anfangs Domprobst zu Costanz, hernach Erz-Bischoff von Salzburg, und starb an. 1619.; der mittlere aber Caspar kaufte von Graf Carl Ludwig von Sulz an. 1614. die Herrschaften Baduz und Schellenberg um 200000. gold-gulden, und setzte das geschlecht fort. Er hatte zwey gemahlinnen, die erste war Eleonora Freyin von Welsburg, die andere Anna Amalia, Graf Carl Ludwigs von Sulz tochter. Aus der ersten ehe waren Jacob Hannibal; George Sigismund; Marx Sittich IV. so Cardinal wurde, und Franciscus Leopoldus, Canonicus von Salzburg. Der älteste, Jacob Hannibal, ist der Stamm-Herr aller heutigen Grafen von Hohenembs; dessen erste gemahlin war Anna Sidonia, Herzog Adam Wenzels von Teschen tochter, von welcher er aber nur eine einzige tochter hatte; von der andern, Francisca, Fürst Johann Georgens von Hohenollern tochter, hatte er drey söhne, darunter der jüngste Melchior so fort verstarb. Die übrigen haben so viel linien gestiftet, indert der älteste, Carl Friedrich, so den 11. novembr. an. 1622. gebohren, die Hohenembsische linie fortgesetzt. Er starb den 20. octobr. an. 1675. und hinterließ von seiner gemahlin Cornelia Lucia, Vetri Herzogs zu Alten-Embs tochter, zwey söhne, davon der jüngere an. 1674. starb; der ältere aber, Franz Carl Anton, Graf zu Hohenembs, Gallarate und Baduz, Herr zu Schellenberg, Dorenbeuern und Lützenau, war den 1. aug. an. 1650. gebohren. Er hat sich mit Francisca Schmidlin von Lebensfeld, seines Ober-Väters tochter, vermehlet, die er ihm zur linken hand trauen, und hernach von sich ließ, und keine kinder mit ihr zeugte. Er lebte auf dem schlosse Herbruck in der Schweizerischen landschaft dem Rheintale genant. Der andere sohn Franz Wilhelm hat die Vaduzische linie gestiftet. Er starb den 10. septembr. an. 1662. Seine gemahlin war Leonora, Bratislai Grafen von Fürstenberg tochter, von welcher Ferdinand Carl gebohren worden, und an. 1686. verstorben, der von seiner gemahlin Maria Jacoba Eusebia, Gräfin von Wolfseeck, keine kinder hinterließ. Jacob Hannibal, der andere sohn Franz Wilhelms, welcher an. 1657. gebohren, ward Cammer-Herr bey der verwittibten Kaiserin Eleonora. Er hat mit seiner gemahlin Anna Amalia, Rudolphi Freyherrn von Schaunstein und Ehrenstein in Graubünden tochter, Joseph Leopolden und Bartholomäum Hannibalen gezeuget. Dieser hat an. 1718. noch gelebet, und die mit schweren schulden beladene Grafschaft Hohenembs seinem söhne, Graf Franz Rudolph, vermittelt eines darüber getroffenen vergleichs, cedirt. Sein jüngster bruder, Graf Franz Wilhelm von Hohenembs, so an. 1654. gebohren, war unter Pfalzgraf Carl Philipp von Neuburg regiment Oberst-Lieutenant, starb aber den 21. aug. an. 1691. an den in der schlacht bey Salament empfangenen wunden, seine gemahlin Louisa Josepham, gebohrne Prinzessin von Lichtenstein, schwangeres leibs hinterlassend, welche hernach den 28. merk an. 1692. Franz Wilhelmen zur welt gebracht. *Vie au Cheval. Bayard, chap. 52. 54. & 55. & Théodore Godefroy, en ses notes sur ces deux chapp. Guicciardini hist. d'Italia. Zeit. chron. Suev. Imhof. notit. Proc. lib. VII. c. 6. Europäischer Herold, P. I. p. 694. Durchl. welt, P. II. p. 68. 199.*

† **Hohenfeld**, eine Freyherrliche und Gräfliche familie in Oesterreich und am Rhein, welche von Babone, der an 1046. gelebt, und einer von den zwey und dreißig söhnen des Grafen Babonis von Albenberg gewesen, herkommen soll. Von dessen nachkommen ist Heinrich, Herr von Hohenfeld zu Stela, um das Jahr 1220. der Herzoge in Steyer Cammer-Junker gewesen. Sein bruder George hat seinen stamm beständig fortgesetzt; dessen ur-enkel Rudiger, so an 1349. florirte, wurde ein vatter George und Hansens, welche besonders zu merken. George wurde ein groß-vatter Lucia von Hohenfeld, welche sich an 1468. mit Galepin Ottomann, des Türckischen Kayfers Amuraths II. sohn, und des damaligen Türckischen Kayfers Mahomets bruder ehlich versprach; weil selbiger aber vor der hochzeit starb, gieng sie nach Erlau in Ungarn in ein kloster, und endigte darinn ihr leben; und Christoph, der an 1454. Amtmann zu Linz und ein vatter Rudolphs, Ritters von Jerusalem und des heiligen Grabes, und Christophs, Burggrafen zu Wien gewesen, deren beyderseits söhne ohne erben verstorben. Vorgesdachter Hans von Hohenfeld war um das Jahr 1403. Pfleger zu Stahrenberg, und ein groß-vatter Wolfgangs, ebenfalls Pfleger daselbst und zu Astensee; dessen sohn George, Vogt zu Wels, kaufte das Ritter-guth Aistersheim, überließ aber die fortpflanzung des geschlechts seinem bruder Johann, Herrn zu Aistersheim; derselbe war ein groß-vatter Wolfgangs, Herrn zu Albenegg und Aistersheim, der Ritterschaft ob der Ens verordneten Kayserlichen Raths, welcher durch seinen sohn Achaz folgende drey enkel habe, 1.) Christoph, Freyherrn von Hohenfeld zu Neuerbach, der um das Jahr 1630. zu Wonsiedel im Boigtlande gewohnet, und keine beständige nachkommenschaft hinterlassen, 2.) Marx, von welchem die heutigen Grafen von Hohenfeld in Oesterreich abstammen, 3.) Ludwig, zu Weidenholz, der an 1644. als der Ritterschaft Bevordneter gestorben, und unter andern folgende zwey söhne hinterlassen, 1.) Johann, Freyherrn zu Aistersheim, Albenegg und Mühlhausen an der Ens, der Chur-Pfalzischer Staats-Rath und Hof-Raths-Präsident und ein vatter Johann Adams worden, der ohne kinder verstorben, und 2.) Achaz, Herrn zu Aistersheim und Weidenholz, Kayserlichen Rath, Reichs-Wfenningmeister, Obersten und Commandanten der Grafschaft Diez, und Chur-Trierischen Rath und Cammer-Präsidenten, der an 1672. verstorben, und von welchem die heutigen Freyherrn von Hohenfeld in Rheinlande abstammen; sein sohn Wilhelm Lotharius, Kayserlicher Rath, Reichs-Wfenningmeister, wie auch Chur-Trierischer geheimer Rath und Ober-Amtmann zu Limburg, Willmar ic. hat seinen ast mit sieben söhnen fortgesetzt, von welchen der andere, Damian Ludwig, an 1707. Dom-Herr zu Lüttich und des Ritter-Stifts zu St. Alban bey Maynz gewesen.

Die Oesterreichische Gräfliche linie hat vorgedachter massen Marx, Freyherr von Hohenfeld zu Albenegg, fortgesetzt. Seine söhne waren 1.) Wolfgang Ludwig von Hohenfeld, Freyherr von Aistersheim, Herr von Grassau, Süßenbach ic. welcher Lutherisch geblieben, und an 1680. gestorben. Er hinterließ (a) Ottonem Sigismundum, Marggräflichen Bayreuthischen und Ansbachischen geheimen Rath, des Kayserlichen Land-Gerichts in dem Burggrasthum Nürnberg Land-Richter, wie auch Hof-Gerichts-Assessor zu Bayreuth, der seinen ast nicht fortgesetzt. (b) Ottonem Ferdinandum, Herrn zu Idesberg bey Gremis in Unter-Oesterreich, der an 1714. in den Grafen-stand erhoben worden, und sein geschlecht mit Otto Achaz Ehrenreich fortgepflanzt. (c) Ottonem Ludovicum, Freyherrn und hernach Grafen von Hohenfeld, der ein vatter sechs noch an 1707. lebender söhne worden. 2.) Ferdinand, Kayserlicher Rath, Vice-Cammer-Präsident und General-Kriegs-Commissarius, der an 1674. in den Grafen-stand erhoben worden. Er hinterließ 1.) Otto Heinrichen, Kayserlichen Cammer-Herrn, welche charge auch von dessen söhnen Otto Ferdinand und Sigmund erhalten; 2.) Otto Ferdinanden, Kayserlichen Cammer-Herrn und der verwittibten Kayserin Eleonora leib-garde Trabanten-Hauptmann, der seinen ast mit vier söhnen fortgesetzt, als Ignatio, Vincentio, Adolpho und Ottone, von welchen einem vermuthlich derjenige Graf von Hohenfeld gewesen, der als Kayserlicher Oberster und Trenchen-Major an 1716. den 10. septembr. vor Temeswar mit einer stück-kugel getödtet worden, und von seiner gemahlin, N. Zweyerin von Bilgerin, einen sohn hinterlassen hat. Otto Ferdinand Felix, Graf von Hohenfeld, Herr zu Aistersheim und Allweg, Kayserlicher Cammerer, Rath und Regent der Nieder-Oesterreichischen lande ic. wurde an 1732. zum würcklichen Kayserlichen geheimen Rath erkläret. Er hat mit seiner gemahlin Ernestina Isabella Benedicta, Gräfin von Sereini, unterschiedliche kinder gezeuget, von denen folgende drey bekannt sind: 1.) Otto Henricus, welcher sich an 1724. in den Cistercienser-orden begeben. 2.) Otto Carolus Maximilianus, Kayserlicher Cammerer, Rath und Regent der Nieder-Oesterreichischen lande, welcher sich an 1728. mit einer tochter des Kayserlichen General-Feld-Marschalls, Marquis Vagni, ehlich verbunden. 3.) Christina, welche an 1723. Carolo, Grafen von Wels, benzeleget, und an 1724. in den wittwen-stand versetzt worden, worauf sie in den Carmeliter-orden getreten. Zum-bracht, vom Rheinischen Adel. Von Hohenecks beschreibung von Ober-Oesterreich.

**Hohenfels**, eine adeliche familie in Francken, welche an 1042. dem turnier zu Halle in Schwaben mit bewohnet. Walthar wird in dem XIV. und Witterkind von Hohenfels in dem XV. saeculo unter die Kriegs-Helden gezehlet. An 1699. war ein Baron von Hohenfels, als Marggräflicher Bayreuthischer Gesandter, nach Ost-Friesland geschickt, um selbigem Hofe wegen der trauer zu condoliren. Es scheint daher, daß dieses geschlecht zum theil den Freyherrlichen character erhalten. *Pastori Francon. rediv. Spangenberg's Adelsp. P. II.*

**Hohenfriedberg**, eine kleine stadt, nebst einem schlosse, in dem Nieder-Schlesischen Fürstenthum Schweidnitz, so an 1409. das stadt-recht erlanget, und den Freyherrn von Schöllendorff zugehöret. *Lucä Schlessische chronik.*

**Hohenfurth**, lat. Alto-Vadum, ein Cistercienser-kloster im Königreich Böhmen, zwey meilen von Böhmischem Erummau gelegen, so von Petro Bokone, Herrn von Rosenberg, wegen der in dem flusse Moldau erlittenen todes-gefahr, und vermittelt eines gethanen gelübds erfolgten wunderbaren errettung an 1259. nahe bey erwähntem flusse gestiftet, und nachgehends von den nachfolgenden Herren von Rosenberg wohl mit pfünden und einkünften versehen, auch zu ihrer begräbnis erwählt worden. Die wütende Husiten, so sonst bis 500. kloster eingeschert, haben Hohenfurth müssen verschonen, weil die Herren von Rosenberg gewafneten schutz darauf hielten. Es hat dieses kloster mit veränderung der zeiten, sowol von den nachfolgenden Herren von Rosenberg selbst, als auch nach an 1611. erlöschener solcher familie, anderwärts her ziemlich harte ansätze ausgestanden.

**Hohenhausen**, ein ansehnlich adeliches geschlecht, welches in dem Fürstenthum Briez florirt, und zum theil die Freyherrliche würde führet. Joachim von Hohenhausen war bey der wittve Herzogs Henrici Wenzels zu Münsterberg, Oels und Bernstadt Rath, wie auch Amts-Hauptmann zu Bernstadt, und starb an 1651. Franz Heinrich, Freyherr von Hohenhausen, Fürstlicher Briezischer Cammer-Junker, starb an 1686. zu Schützen-dorf in dem Neißischen. *Smapii Schles. curios.*

**Hohenhöfen**, siehe Höfen.

**Hohenlandsberg**, ein ehemals vestes, aber an 1633. von den Franzosen verwüstetes schloß, nebst einer freyen Herrschaft, in Ober-Elßas, wozu die kleine stadt Reinsheim, eine meile von Tüschheim, gehöret. Kayser Maximilianus II. conferirte die Herrschaft nebst dem Freyherrlichen titel seinem geheimen Rath und General-Lieutenant Lazaro von Schwendi; sie ist aber nachgehends an die Fürstenberger und von denselben an die von Hattstein gekommen. *Tromsd.*

**Hohenlohe**, eine besondere Reichs-Grafschaft in dem Ottenwald gelegen an den Schwäbischen grenzen, zum Fränkischen kreis gehödig. Die güther dieser Grafschaft sind die Herrschaften Weickersheim, Schrozberg und Hollenbach, die städtlein Neuenstein, allwo unter andern auch das an 1630. gemachte grosse faß, welches 140. fuder hält, zu sehen, Langenburg, Waldenburg, Ingelsingen, Kirchberg, Künzelsau, Förschtenberg, Michelbach, Dehringen, Wilmersdorf, das Amt Kupferzell, Unter-Steibach, Pfädelbach, Mainhard, Adolzfurt, Herrn-Zimmern und Sindringen an dem Kocher. Die Herrschaft Schillingssfürst samt dem Amte Bartenstein, wozu auch aus der Grafschaft Gleichen schloß und stadt Dredruff, samt den darzu gehörigen dörfen und land-güthern gezelt werden. Es haben auch die Grafen von Hohenlohe die schutz- und schirm-gerechtigkeit über die lödler Dehringen und Scheffersheim, und vermöge eines an 1670. mit dem Fränkischen Gräflichen Collegio getroffenen vergleichs sechs vota bey Grafen-Conventen. So hat auch Graf Carl Ludwig zu Weickersheim an 1717. das primogenitur-recht in seiner familie eingeführt. *Pastorii chron. Francon. Beschreibung Fränkischen kreises, p. 205. Lutig. spicil. saecul. I. theil.*

**Hohenlohe**, eine alte Reichs-Gräfliche familie. Es wollen einige solche von den alten Römischen Flaminii herführen, welche lange zeit über die provinz Romandiolam geherrschet, nachmals aber vertrieben und in Teutschland gekommen waren, aber ohne grund. Gewisser wird zum Ahnerrn dieser familie gesetzt Kraft zu Hohenlohe, welcher an 897. gelebt. Diefem werden vier söhne zugeschrieben, Ernestus, Wolfgangus, Adolphus und Erato, welcher letztere dem Kayser Henrico wider die Wandalen zu hülffe gekommen ist, und das geschlecht fortgepflanzt hat. Sein sohn war Conradus, von dem Hermannus, welcher Adelheid, Herzogs Henrici von Francken wittve, Kayser's Conrads II. mutter, die nachmals unter die Heiligen mit gerechnet wurde, zur gemahlin hatte. Dessen enkel war Siegfried von Hohenlohe, welcher die Weickersheimische linie gestiftet hat, so Bischoff Gottfried von Würzburg an 1198. geendigt. Er begleitete Kayser Heinrich IV. in Italien, hat sich auch allda niedergelassen, und wurde sein sohn Otto mit dem Lateinischen nahmen de alta Flamma belegt. Seine nachkommen aber sind unter dem prädicat als Marggrafen von Italien und Grafen in Romandiola berühmt gewesen, bis auf Graf Gottfried, des Grafen Ottonis vor-enkel, so an 1180. gelebt, und von dem Päpstlichen Hofe aus Italien deshalb vertrieben worden, weil er es mit seinem oheim Kayser Friedrich I. gehalten, da ihn denn der Kayser mit siltlichen güthern beschandte, er auch mit dem in Italien gesamt.

gesammelten gelde einige Pflegen am Kocher mit baarem gelde erhandelt; wie dann selbige familie viel mehr lande ehemals besessen, von welchen aber einige nachmals in fremde gewalt kommen sind. Er hatte einen söhn gleiches namens Gottfried, welcher nebst andern von dem Kaiser Henrico VI. mit zum Executore testamenti ernennet wurde. Dieser zeugte von der Landgräfin Anna von Leuchtenberg unter andern Gottfried und Conraden, welche den Herzoglichen titul wieder angenommen, und ist von diesem der Brauneckische ast, welcher an. 1390. mit Conrado und Gottfrido wiederum verdorret, von jenem aber der Hohenloheische stamm fortgesetzt worden. Dessen vor-enckel waren Graf Krafft, Kaiser Ludwigs des Bayern Hof-Marschall, und Gottfried, so Teutschmeister in Preussen gewesen. Dieser hatte zwey söhne, Graf Krafft, von welchem die Uffenheimische linie herstammet, so an der Brauneckischen stelle getreten, welche aber mit seinem enckel, Johansen zu Speckfeld, an. 1412. erloschen, und Ulrich. Dieser zeugte Eratonem, dessen söhne waren Fridericus, Bischoff zu Bamberg, Albertus, Bischoff von Würzburg, und Erato. Dessen söhne waren Georgius, Bischoff zu Passau, Erz-Bischoff zu Gran, und des Kaisers Sigismundi Canzler; Erato; Ulrichus; Johannes und Albertus, dessen vor-enckel Graf Albrecht hat mit seiner gemahlin, Elisabeth, Gräfin von Hanau, deren mutter Elisabeth eine Gräfin von Ziegenhain gewesen, ein recht auf diese Grafschaft erlanget, welches aber zu grosser zwistigkeit mit dem Hause Hessen ausgeschlagen. Sein söhn Erato hatte mit Margaretha von Dettingen zwey söhne, Gottfried und Graf Krafft. Jenes posterität gieng mit dessen enckel Wolfgango an. 1546. wiederum aus; dieser aber zeugte unter andern Graf Georgen, welcher der allgemeine stammvater aller Grafen von Hohenlohe ist. Er hatte von seinen zweyen gemahlinnen, einer Gräfin von Sulz, und Helena Truchsesin von Waldburg, zwey söhne, Graf Ludwig Casimir und Graf Eberhard, von welchen die heut zu tage florirende zwey haupt-linien, die Neuensteinische und Waldenburgische, herstammen. Der Neuensteinischen linie sitzet war Graf Ludwig Casimir, welcher von seiner gemahlin Anna, Gräfin von Solms, fünf söhne hinterlassen, unter welchen Graf Philippus bekannt, welcher des Prinzen Wilhelm von Danien tochter, Annam, zur gemahlin hatte. Selbiger hat den Staaten ganze vier und dreissig jahr kriegsdienste geleistet, auch nach seines schwieger-vatters tode seinem schwager Mauritio, bis er erwachsen, treulich gedienet, und ist an. 1606. gestorben. Wolfgang aber setzte allein das geschlecht fort, und hinterließ von seiner gemahlin Magdalena aus dem Hause Nassau vier söhne, Georgium Fridericum, Ludwig Casimir, Eratonem und Philippum Ernestum, unter welchen der andere sein leben wider die Türcken bey Gran ausserehe beschloss, die übrigen drey haben wiederum drey äste gestiftet, als den Weickersheimischen, Neuensteinischen, und Langenburgischen. Sie hatten eine schwester, namens Annam Agnetem, so an Graf Philipp Ernst von Gleichen vermählet war. Dieser hatte keine erben, war also willens, eine erbverdrüerung mit seinen schwägern aufzurichten; weil er aber bald darauf den 18. novembr. an. 1619. verstarb, konnte er es nicht zu werck richten, sondern überließ es seinem bruder Johanni Ludovico, welcher auch solches an. 1621. zu stande brachte, daß, wofern er ohne männliche erben absterben sollte, die Grafen von Hohenlohe in seiner residenz, schloß und stadt Odruff samt zugehörden succediren sollten. Damit auch die Herzoge von Sachsen solches vor genehm halten möchten, als unter deren hoheit solches gelegen, unterwarf er alle seine, auch allodialgüther, selbst die Grafschaft Gleichen, Sächsischer hoheit, worauf ihm auch nach seinem den 15. jan. an. 1631. erfolgten tode die Grafen von Hohenlohe in der Herrschaft Odruff succediret. Wolfgang's ältester söhn, George Friedrich, stiftete den Weickersheimischen ast, und bekam die drey Aemter Weickersheim, Schrozberg und Hollenbach. Er hat sich in dem dreissigjährigen kriege sehr berühmt gemacht, und in des Königs von Schweden nahmen dem Schwabischen kreise und der stadt Augspurg vorgefanden. Mit seiner ersten gemahlin Eva, Gräfin von Waldstein, erhielt er einige lehen in Böhmen; die ihm aber der Kaiser Ferdinandus II. einzog; jedoch hatte er mit selbiger keine kinder. Von der andern, Maria Magdalena, Gräfin von Dettingen, hatte er eine einzige tochter, Eleonoram Magdalenam, welche ihrem vetter, Graf Heinrich Friedrichen zu Langenburg, vermählt wurde, und also starb der Weickersheimische ast den 7. jul. an. 1645. mit ihm wiederum ab. Der andere söhn, Graf Krafft, stiftete den Neuensteinischen ast, welchem die städte Neuenstein, Forchtenberg, Künzelsau, Michelbach und andere zu theil wurden. Er hinterließ von seiner gemahlin Sophia, Pfalzgräfin von Birckenfeld, vierzehn kinder, als sechs söhne und acht tochter. Unter jenen haben der andere und letztere, namentlich Erato Magnus und Maximilianus, ihr leben ausserehe beschloss, die übrigen viere aber haben nach des vatters an. 1676. erfolgtem tode die lande unter sich getheilet, da dann der älteste, Johann Friedrich, Graf zu Hohenlohe und Gleichen, Herr zu Langenburg und Cranichfeld, die Oeringische linie stiftete. Er war den 31. jul. an. 1617. geboren, und bekam in der theilung die helfte von Oeringen, wofelbst auch ein bekanntes Gymnasium. Er starb aber im fünf und achtzigsten jahre seines alters den 17. oct. an. 1702. Von Louisa Amöna, geborner Herzogin zu Holstein-Norburg,

hat er hinterlassen Graf Friedrich Krafft, welcher den 22. febr. an. 1667. geboren wurde, und sich zwar an. 1695. mit Christina Elisabetha Sophia, geborner Gräfin von Erpach-Fürstenaue, vermählet, aber mit ihr keinen erben gezeuget hat; Johann Ernsten, welcher den 24. merk an. 1670. geboren; Carl Ludwigen, so den 23. septembr. an. 1674. geboren; und Johann Friedrichen, so im jul. an. 1683. geboren. Graf Krafftens dritter söhn, Graf Siegfried, bekam Weickersheim, und vermählete sich mit Maria, Gräfin von Kaunitz, so des Grafen von Hóditz wittwe war. Selbige aber, als sie sich nach einigem vorgegangenen mißverständnisse von ihm gewendet hatte, wurde einst mit ihrem cammer-mädlein im bethe todt gefunden; es ist auch nicht kund worden, auf was art sie gestorben; jedoch weil das cammer-mädlein einen becher in der hand gehalten haben soll, ist der verdacht gefallen, als wäre ihr gift beigebracht worden, aus besorge, sie möchte sich mit ihrem gemahl wieder vereinigen, und ihn zum erben aller ihrer güther, deren sie gar viel hatte, einsetzen. Er vermählete sich zwar an. 1678. zum andern mal mit Pfalzgraf Friedrichs von Zweibrücken Prinzeßin, Sophia Amalia, hatte aber von selbiger keine erben, und starb den 26. april an. 1684. Der vierte söhn, Wolfgang Julius von Hohenlohe, Kayserlicher General-Feld-Marschall, stiftete den Neuensteinischen zweig. Er war den 7. aug. an. 1622. geboren, und sich erlich in den Französischen einheimischen kriegern unter dem Prinzen von Conde, da er des Herzogs von Orleans leibwacht commandirte, hernach auch sonderlich in dem Türcken-kriege, durch viele tapfere thaten hervor gethan. Er hat aber mit seinen beyden gemahlinnen, als mit Sophia Eleonora, Herzogs Joachimi Ernesti von Holstein-Blönd tochter, und Francisca Barbara, des Grafen Francisci von Belg tochter, keine erben hinterlassen. Er starb den 26. decembr. an. 1698. und hinterließ seine lande dem ältesten bruder, Johann Friedrichen von Deringen. Der fünfte söhn Graf Krafftens, Graf Johann Ludwig, war den 1. jun. an. 1625. geboren, und bekam seinen antheil in der Grafschaft Gleichen, seinen sitz aber zu Künzelsau. Er hatte von seiner gemahlin Magdalena Sophia, Gräfin von Dettingen, keine kinder, und starb den 15. aug. an. 1689. Den dritten oder Langenburgischen ast stiftete Graf Philipp Ernst, welcher an. 1628. starb, und ob er gleich sieben söhne gezeuget, hatte er doch, weil die andern meistens jung verstorben, nur seinen jüngsten söhn, Graf Heinrich Friedrichen, zum nachfolger. Dieser war den 5. septembr. an. 1625. geboren, und vermählete sich den 25. jan. an. 1652. mit seines veters, George Friedrichs, einziger tochter, Maria Magdalena, mit welcher er vier kinder erzeugte, die aber in ihren jungen jahren verstarben. Zum andern mal vermählete er sich den 27. jun. an. 1658. mit Juliana Dorothea, Graf Wolfgang Georgens von Castell tochter, mit welcher er sechzehn kinder zeugte, worunter der älteste söhn, Graf Albrecht Wolfgang, den 6. jul. an. 1659. geboren worden. Er vermählete sich den 22. aug. an. 1686. mit Sophia Amalia, Graf Gustav Adolphs von Nassau-Sarbrücken tochter, und hat mit selbiger gezeuget Fridericum Ludovicum, Philippum und Christianum, welche drey aber jung verstorben; Ludovicum, geboren den 28. oct. an. 1696.; Christianam, geboren an. 1698.; und Albrecht Wolfgang, geboren im may an. 1699. Der andere söhn, Ludwig Christian, geboren den 7. dec. an. 1662. starb den 8. may an. 1663.; ferner Philipp Friedrich, geboren den 9. jun. an. 1664. starb den 14. jul. an. 1665.; Christian Krafft, geboren den 15. jul. an. 1668. wohnte zu Schrötersberg, und hatte sich den 6. dec. an. 1701. mit Maria Catharina Sophia von Pfädelbach vermählet; Friedrich Eberhard, geboren den 27. nov. an. 1672. hat Kirchberg durchs loos bekommen, und sich im dec. an. 1701. mit Gräfin Friderica Albertina von Erpach-Fürstenaue vermählet, so den 19. jan. an. 1709. gestorben, und Mauritius Ludovicus, welcher den 21. febr. an. 1676. geboren, und den 5. april an. 1679. verstorben.

Die Waldenburgische haupt-linie ist von Graf Georgens andern söhne, Graf Eberhard, gestiftet worden. Selbiger hinterließ von seiner gemahlin Agatha, einer Gräfin von Tübingen, einen söhn, George Friedrichen, der mit seiner gemahlin Dorothea, einer Gräfin von Reuß, drey söhne zeugte, Ludwig Eberhard, Philipp Heinrichen und George Friedrichen, welche drey äste, als den Pfädelbachischen, Waldenburgischen und Schillingsfürstischen gestiftet haben. Den Pfädelbachischen ast stiftete Graf Ludwig Eberhard, welcher von den väterlichen landen die Grafschaft Pfädelbach, nebst den Aemtern Marienhard, Adolzfurth, Dürrenzimmern und Sindingen an dem Kocher erhielt. Er hatte von seiner gemahlin Dorothea, Gräfin von Erpach, drey söhne, wovon der älteste gleich wieder verstarb. Der andere, Friedrich Krafft, hat mit seiner gemahlin, Floriana Ernestina, Prinzeßin von Würtemberg, drey söhne, Eberhardum Fridericum Ernestum, Christianum Albertum und Solvium Ernestum gezeuget, welche aber jung verstorben. Der dritte, Hiasias, hatte mit seiner gemahlin, Dorothea Elisabetha, aus Waldenburgischer linie, zehen kinder, worunter nur der einzige Ludwig Gottfried, welcher den 6. dec. an. 1688. geboren, das geschlecht fortgesetzt. Er vermählete sich den 27. oct. an. 1689. mit Frau Louisa Charlotta, Graf Heinrich Friedrichs von Langenburg tochter, hat aber mit selbiger keine erben gezeuget. Den Waldenburgischen ast stiftete Philipp Heinrich; dieser hatte zwar mit seiner gemahlin Dorothea Walpurgis fünf söhne, worunter aber Johann

Johann Ernst, Johann Christian und Maximilian Heinrich in gar jungen Jahren verstorben. Der älteste, Wolfgang Friedrich, vermählte sich den 24. aug. an. 1646. mit Eva Christina vom Langenburgischen Stamme, und zeugte zwar mit selbiger 9. Kinder, darunter 3. söhne waren, die aber vor dem vater abgingen. Dessen bruder, Philipp Gottfried, vermählte sich mit Anna Christina, Gräfin von Limpurg, mit welcher er aber keine söhne gezeugt, daß also nach seinem tode der Waldenburgische antheil dergestalt zertheilt worden, daß zwey drittheile dem Pfädelbachischen, ein drittheil aber den Schillingsfürstischen agnaten zugetommen. Des Schillingsfürstischen als urheber war Graf Georg Friedrich, welcher in der theilung die Grafschaft Schillingsfürst nebst dem Amte Bartenstein erhielt. Er hinterließ an. 1635. von seiner gemahlin Dorothea Sophia, Gräfin von Solms, von 10. söhnen nur 2. Graf Christianen und Graf Ludwig Gustaven. Jener erhielt das Amt Bartenstein, und hatte von seiner gemahlin Lucia, Gräfin von Hasfeld, nebst 5. töchtern einen einzigen sohn, Philipp Carl Caspar, geboren an. 1668. Seine erste gemahlin war Sophia Maria Anna, Graf Ludwig Gustavs von Schillingsfürst tochter, die aber an. 1698. im kind-bette verstorben, worauf er sich an. 1700. im jun. zum andern mal mit der Prinzessin Anna Johanna, Landgraf Wilhelms von Hessen-Rheinfels tochter, vermählt. Den Schillingsfürstischen neben-ast setzte Graf Ludwig Gustav fort, welcher den 8. jun. an. 1634. geboren. Er war kaiserlicher würklicher geheimer Rath, Cammerherr, auch ehemals kaiserlicher Gesandter bey dem Churfürsten zu Mainz. Er hatte von seiner ersten gemahlin, Maria Eleonora, Graf Hermann von Hasfeld tochter, Friedrich Hermannen, den 15. oct. an. 1658. geboren; Carl Wilhelmen, geboren den 3. april an. 1661.; Heinrich Morizen, geboren den 17. may an. 1662. welche aber allerseits jung verstorben; und Philipp Ersten. Von der andern ehe hatte er Johann Philippen, geboren den 13. merz an. 1669. welcher aber den 22. aug. an. 1693. zu Heilbrunn an einer wunde, die er in einem mit den Franzosen gehaltenen scharmüchel empfangen hatte, verstarb. Es succedirte also dem vater Graf Philipp Ernst, welcher zuvor Domherr zu Mainz und Cöln gewesen, hernach aber kaiserl. geheimer Rath worden. Er trat an. 1697. die regierung an, und vermählte sich an. 1701. mit Francisca Barbara, Gräfin von Wels, Wolfgangi Julii, Grafen von Hohenlohe-Neustein Wittve, mit welcher er Ernst Philipp Friedrichen gezeugt. *Speneri op. Herald. lib. I. c. 42. Imhof. N. P. lib. VIII. c. 4. Europ. Herold, P. I. p. 727.*

† Dieses Gräfliche geschlecht war an. 1741. in zwey hauptlinien abgetheilt, nemlich die Neuensteinische, und die Waldenburgische. Jene theilet sich wiederum in zwey nebenlinien: 1.) Die Neuensteinische, welche in zwey häusern bestehet; als in Weickersheim und Oeringen: 2.) Die Langenburgische, so aus drey häusern bestehet, als in Langenburg, Ingelsingen und Kirchberg. Die Waldenburgische theilet sich in drey häuser; Bartenstein, Schillingsfürst und Pfädelbach. Von der Weickersheimischen linie lebte Carolus Ludovicus, geboren den 23. sept. an. 1674. ward an. 1738. Ritter des Elephantenordens. Er hat sich erstlich vermählt mit Dorothea Charlotta, einer tochter Christiani Henrici, Marggrafen zu Brandenburg-Culmbach. In der zweyten ehe lebte er mit Frederica Sophia Elisabeth, einer tochter Fürsten Alberti Ernesti von Dettingen. Sein sohn Ludovicus Fredericus Albertus, geboren den 14. merz an. 1716. hat sich den 18. aug. an. 1735. mit Christ. Louise, Herzogin Joachimi Friedrichs von Holstein-Blönd tochter, vermählt. Caroli Ludovici schwestern waren Augusta Frederica, geboren den 30. oct. an. 1677. und Louise Amöna, geboren im junio an. 1682. Jene ward an. 1698. an Christian Albert, Grafen von Wolfstein vermählt.

Von der Oeringischen linie ist zu merken, Joh. Fredericus, geboren den 22. jul. an. 1683. oberwehnten Caroli Ludovici jüngerer bruder vermählte sich den 10. jan. an. 1710. mit Dorothea Sophia, Landgraf Ernesti Ludovici zu Hessen-Darmstadt tochter, von welcher ihm geboren worden, 1.) Charlotte Louise Frederica, den 10. jul. an. 1713. 2.) Sophia Carolina, den 8. jan. an. 1715. 3.) Wilhelmina Eleonora, den 20. februar. an. 1717. 4.) Leopoldina Antoinette, den 16. merz an. 1718. 5.) Eleonora Christina, den 1. merz an. 1720. 6.) Sophia Frederica Maximiliana, den 26. may an. 1721. 7.) Ludovicus Fredericus Carolus, den 23. may an. 1723.

Das Langenburgische haus stiftete Albertus Wolfgang, welcher den 6. jun. an. 1659. geboren, und den 17. apr. an. 1715. gestorben ist. Er hinterließ von seiner gemahlin Sophia Amalia, Graf Gustavi Adolphi von Nassau-Saarbrücken tochter, mit welcher er sich an. 1686. vermählt hatte, einen sohn und eine tochter. Letztere war Albertina, geboren den 29. jan. an. 1701. und ward an. 1727. an Philipp Heinrich, Grafen von Hohenlohe-Ingelsingen, vermählt. Der sohn, Ludovicus, Graf von Langenburg, geboren den 20. oct. an. 1696. vermählte sich an. 1723. den 25. jun. mit Eleonora, Graf Ludwig Kraftens von Nassau-Saarbrücken tochter, und zeugte: 1.) Christian Albrecht Ludwigen, geboren den 27. merz an. 1726. 2.) Sophiam Henrietten, geboren den 5. nov. an. 1729. 3.) Wilhelm Friedrich Gustaven, geb. den 21. may an. 1736.

In Ingelsingen war Christianus Erato, geboren den 25. jul. an. 1668. Seine gemahlin hieß Sophia Maria Catharina, Graf Histiä zu Hohenlohe-Pfädelbach tochter, eine mutter von 18. kindern, darunter zu merken: 1.) Philippus Henricus, von dem hernach. 2.) Christianus Ludovicus Mauritius, geboren den 1. merz an. 1704. stund in Dänischen diensten. 3.) Frederica Charlotta, geboren den 18. oct. an. 1707. ward vermählt an Heinrich August, Grafen zu Stollberg in Schwarzgau. 4.) Henr. Augustus, geb. den 10. jul. an. 1715. 5.) Albertus Wolfgang, geboren den 11. aug. an. 1717. ward königlich-Dänischer Cammerherr. 6.) August Wilhelm, geboren den 12. may an. 1720. Obgedachter Philippus Henricus, Graf von Ingelsingen, war geboren den 10. sept. an. 1702. und vermählte sich den 4. merz an. 1727. mit Albertina, einer tochter Alberti Wolfgangi, Grafen von Hohenlohe-Langenburg, welche ihm Christianum Carolum Fredericum den ... an. 1731. geboren hat.

In Kirchberg ist zu merken: Fredericus Eberhardus, geboren den 24. nov. an. 1672. und gestorben den 25. aug. an. 1737. Er hatte zur gemahlin, erstlich Fredericam Albertinam, Graf Georgii Alberti zu Erpach-Fürstenaue tochter; demnach Augustam Sophiam, Herzogin Frederici Augusti zu Würtemberg-Neustadt tochter. Unter seinen kindern ist merkwürdig, Carolus Augustus, geboren den 6. april an. 1707. Er vermählte sich erstlich an. 1728. mit Charlotta Amalia, Christiani Alberti, Grafen von Wolfstein tochter; demnach an. 1730. mit Susanna Margaretha Louise, Graf Wolfgang Engelberts von Auerberg tochter. Seine kinder sind: 1.) Christian Friedrich Carl, geboren den 19. oct. an. 1729. 2.) Augusta Eleonora Louise, geboren den 19. merz an. 1741.

Von der Bartensteinischen linie starb Philippus Carolus den 15. jan. an. 1729. als kaiserl. geheimer Rath und Cammer-Richter zu Weßlar. Seine kinder sind: 1.) Maria Francisca, geboren den 17. aug. an. 1698. ward an. 1731. mit Christian Landgrafen von Hessen-Rheinfels vermählt. 2.) Maria Anna, geboren den 4. aug. an. 1701. ward auch an. 1731. an den Marquis de la Verne, Grafen von Clermont, vermählt. 3.) Carolus Philippus, kaiserl. Cammerer und Reichs-Hof-Rath, geboren den 7. jul. an. 1702. Er vermählte sich den 26. sept. an. 1727. mit Maria Sophia Charlotta, Ludovici Georgii, Landgrafen zu Hessen-Homburg, tochter, von welcher er gezeugt: a.) Ludovicum, geboren den 15. nov. an. 1731. b.) Clementem Armandum, geboren den 31. dec. an. 1732. 4.) Ernestina Leopoldina, geboren den 22. aug. an. 1703. vermählte sich an. 1731. mit Franz Hugo, Fürsten von Nassau-Siegen, und da dieser den 4. merz an. 1735. starb, ward sie an. 1738. der Erz-Herzogin Gouvernante der Niederlande Ober-Hofmeisterin; gieng endlich im octob. an. 1740. zu Eöln ins kloster. 5.) Josephus, geboren den 5. april an. 1707. war kaiserlicher Reichs-Hof-Rath, auch Domherr zu Eöln, Straßburg, Augsburg und Elwangen, und führte mit dem ältern bruder eine gemeinschaftliche regierung. 6.) Rupertus Franciscus Ferdinandus, war geboren den 13. jun. an. 1709. bekam in der landes-theilung seinen antheil an der nach absterben Ludovici Gothofredi, Grafen von Hohenlohe-Pfädelbach, angefallenen Unter-Grafschaft, wo er auch residiret. Er vermählte sich den 15. febr. an. 1737. mit Maria Felicitas, einer tochter Ernesti Jacobi Truchses, Grafen von Zell-Burzach.

Von Schillingsfürst war Philippus Ernestus, kaiserlicher geheimer Rath, geboren den 25. dec. an. 1663. Er vermählte sich erstlich an. 1701. mit Francisca Barbara, einer tochter Graf Philippi von Belg, und verwittibten Gräfin von Hohenlohe-Neustein; demnach den 26. decembr. an. 1718. mit Maria Anna Eleonora, einer tochter Graf Philippi von Dettingen-Ballerstein, und verwittibten Gräfin von Thurn und Talsassina. Seine kinder sind: 1.) Franciscus Philippus Ernestus, geboren den 20. may an. 1704. vermählte sich an. 1732. mit Francisca, Christophori Ottonis, Grafen von Limpurg-Styrum, tochter. 2.) Carolina Juliana Sophia, geboren den 20. april an. 1706. ward eine gemahlin Christ. Ottonis, Grafen von Limpurg-Styrum. 3.) Carolus Albertus, geboren den 22. septembr. an. 1719. vermählte sich den 7. febr. an. 1740. mit Sophia Wilhelmina Maria, Dominici Marquardi, Fürsten von Löwenstein-Wertheim, tochter.

Die Pfädelbachische linie ist mit Ludovico Gothofredo den 18. sept. an. 1728. ausgestorben, und lebt nur noch dessen schwester, Sophia Maria Catharina, geboren den 28. febr. an. 1680. ward den 6. dec. an. 1701. mit Christ. Eratone, Grafen von Hohenlohe-Ingelsingen, vermählt. *Imhof. notit. Proc. lib. VIII. Hübners geneal. tabellen, 587-600. Genealogisches Handbuch.*

Zohensar, siehe Sar.

Zohenschongau, oder Zohenschwangau, ein artiges und ziemlich bedestigtes Bayerisches schloß auf einem berge, liegt nahe am Lech ohnweit der stadt Füssen, und stößt an die Tyrolischen grenzen. Es führt mit seinem zugehör den namen einer Reichs-Herrschaft, welche ehemals den Herren von Fraunsberg gehörte; nachdem aber selbige in Ladislaw an. 1567. ausgiengen, wurde zu folge der von dem kaiser Carolo V. erhaltenen expectanz, Albrecht, Herzog in Bayern, von Maximiliano II. damit beliehen. Es wurde nebst dem so genannten Lech-Rhein, nach der achts-erklärung des Chur-

Churfürsten von Bayern, dem Stifte Augsburg, wegen gesuchter indemnification, eigenthümlich überlassen, aber in dem Baisischen Frieden wieder an Bayern restituiret. *Adlar. P. II. lib. XI. p. 215. Chur-Bayern, p. 172.*

**Hohenstauffen**, ein altes berühmtes schloß in Schwaben, am Remsthal zwischen Göpping und Hohen-Neckberg, ohngefähr 4. meilen von Stuttgart, und eine meile weg von dem berühmten kloster Lorch auf einem hohen berge gelegen, war ehemals das stamm-haus des geschlechts Hohenstauffen. Es war sehr feste, und wurde von dem Kayser Lothario II. belagert, aber nicht gewonnen; wiepol heut zu tage nichts als einige rudera annoch übrig sind, insonderheit der so genannte manns-thurn und der huben-thurn. Die übrigen gebäude haben die buren an. 1525. in dem damaligen tumult verwüestet. Es ist selbiges an die Herzoge von Oesterreich gekommen, Herzog Albrecht aber und Leopold haben es an. 1370. an die Edlen von Riechheim für 12000. Ungarische gülden verpfändet, und diese es an. 1371. an Graf Ulrichen von Würtemberg verkauft. *Crussi annal. Suev. Zeileri chron. Suev. p. 639. Beschreibung Schwabens.*

**Hohenstauffen, geschlecht.** Es ist dieses ein ur-altes geschlecht, so von dem obigen schlosse den nahmen führet, und ob es gleich anfänglich nur eine adeliche familie war, so haben sie sich doch durch ihre treue in besondere Kayserliche gnade gesetzt, daß sie in den Herren-stand sind erhaben worden. Henricus von Hohenstauffen ist der erste, welcher aus diesem geschlechte bekannt ist. Selbiger lebte unter des Kayfers Henrici III. regierung, und war ein begüterter Herr, zumal er zu Waldhausen seine Canzley hatte. Seine gemahlin Hildegardis war eine Gräfin von Helfenstein, Graf Ulrich des jüngern tochter, wiewol andere sie vor eine Gräfin von Hohenlohe halten. Seine söhne waren Friedrich, von dem sofort; Ludwig von Hohenstauffen, welcher an. 1080. den grund zu dem schlosse Stauffeck gelegt; Gualterus, Freyherr von Hohenstauffen auf Elisabethenberg, starb an. 1075. Conradus starb an. 1070. in der jugend; Otto, Freyherr von Hohenstauffen, war Bischoff von Strasburg, und in der religion verdächtig, darum wurde er Schismaticus benennet. Man gab ihm schuld, daß er des klosters Ettenheim-Münster abnehmen verursacht, angesehen er dem Kayser favorisiret, und gestattete, daß selbiger die kloster-güter kriegs-leuthen einräumte. Sonst übergab er samt seinem bruder Herzog Friedrichen die väterlichen erb-güter an S. Fides-kirche zu Schletstadt, welches Stift hernach dem hohen Stifte Strasburg einverleibet worden. Der Bischoff Otto wohnte hierauf dem ersten creuz-zuge in das gelobte land unter Gottfried von Bouillon und an. 1099. der eroberung Jerusalem bey, und kam glücklich wieder zurücke. Die kirche, die er aufrichtete, bauete er nach dem modelle des tempels zu Jerusalem. Der älteste, Friedrich, der alte genannt, wurde aus einem Herrn von Hohenstauffen, Herzog in Schwaben. Er wiewmete sich von jugend auf dem krieger, und diente zumal Kayser Heinrich dem IV. getreulich; weil er auch in der schlacht wider den Gegen-Kayser Rudolphum sich sehr wohl gehalten, und zu dessen siege am meisten beigetragen, gab er ihm zu belohnung seiner treuen dienste seine tochter Agnes zur gemahlin, nebst den Herzogthümern Francken und Schwaben. Er mußte zwar mit Herzog Bertholdo von Zähringen, welcher auf selbige lande präension machte, darüber krieg führen, jedoch war er ihm überlegen, und behielt selbige. An. 1102. vollführte er den angefangenen bau des klosters Lorch, welches für die Benedictiner gestiftet wurde, und fügte demselben das Hohenstauffische erb-begräbniß bey. Er hatte 3. söhne, wovon Hermannus in der kindheit verstarb, die übrige beyde, Fridericus der einäugigte, und Conradus, stifteten 2. linien. Conradus war Herzog in Francken, und wurde nach des Kayfers Lotharii tode an. 1138. Kayser. Seine Bringen von der gemahlin Gertrud waren Fridericus, der an der pest, oder wie andere sagen, im Orient gestorben, und 2. Bringen hatte, darunter Fridericus an. 1165. abgieng, und Conradus ebenfalls jung verstarb; Conradus starb an. 1145. Henricus wurde bereits in seiner kindheit zum Römischen Könige erwöhlet. Er gieng in Palästina und Syrien, verharrete daselbst 4. jahr, und starb; Remboldus starb an. 1140. Wilhelmus und Fridericus starben in der ersten kindheit. Der andere bruder aber, Fridericus der einäugigte, setzte das geschlecht fort. Er war ein tapferer Herr, und führte mit Kayser Heinrich dem V. krieg, mußte sich aber zu Fulda vor ihm submitiren. Er bemächtigte sich ehemals des ganzen strichs am Rheine von Basel bis nach Maynz, und bauete viel vestungen, daher das sprüchwort gekommen: Herzog Friedrich ziehe allezeit mit des pferdes schweife eine vestung nach. Er verbesserte an. 1115. samt den Land-Herren und Edlen die burg zu Hagenau, davon noch die Burgmänner mit ihrem freyen sitze und wohnung kommen. Er richtete auch die capelle zu St. Walburg, welche zuvor Graf Theobald von Mumpelgard allein vor 2. Mönche erbauet, zu einer vornehmen Abtey auf, wie er denn auch in selbiger kirche begraben worden. Er hatte 2. gemahlinnen, die erste war Judith, Herzog Heinrichs des schwarzen in Bayern tochter, von welcher Fridericus Barbarossa, der hernach Kayser wurde; die andere war Agnes, Friderici, Grafen von Zwenbrücken und Sarbrücken tochter, von welcher Conradus, Herzog in Schwaben, Francken und Pfalzgraf bey dem Rhein.

Der jüngere Conradus wurde nach Pfalzgraf Hermann tode, als welcher ohne männliche erben abgieng, an. 1156. auf einem Reichs-tage zu Goslar mit der Pfalz bey dem Rhein beliehen, brachte auch stadt und schloß Heidelberg, so ehemals zu Worms gehörte, an die Pfalz. Er that seinem bruder in den Italiänischen kriegen gute dienste, machte viel stiftungen, verwandelte Neuburg am Neckar in ein Jungfrauen-kloster, und starb den 6. nov. an. 1195. Seine erste gemahlin war Elisabeth, eine Herzogin in Bayern, oder wie andere wollen, eine Pfalzgräfin bey dem Rhein. Die andere gemahlin Trimentrudis wird von etlichen Trimentrudis oder Agnes genennet. Von diesen beyden hatte er 4. kinder, worunter Conradus, Pfalzgraf bey dem Rhein, an. 1186. vor dem vatter verstorben, und zu Schönau im kloster begraben worden; Cunigunda war Aebtissin des klosters Neuburg; Gertrudis aber starb in der jugend. Weil er nun keine männliche erben mehr hatte, resignirte er sein von der Eölnischen kirche tragendes leben dem Erz-Bischoffe Philippo zu Eöln auf, daß er dasselbe änderte, und von neuem seiner gemahlin und tochter Agnes verliche, wie auch an. 1084. geschah. Als er nun starb, so fielen die Pfälzischen lande auf seine tochter Agnes, welche mit Herzog Heinrichen von Braunschweig, Herzog Heinrichs des Löwen sohn, vermählet war. Dessen ältester bruder aber, Fridericus der Rothbart, setzte das geschlecht fort. Er war an. 1121. gebohren, wurde nach seines vatters Friderici des einäugigten tode Herzog in Schwaben, und an. 1152. nach seines weiters Conradi III. tode Römischer Kayser. Er vermählete sich anfänglich mit Adelheit, Marggräfin von Bohburg, ließ sich aber wegen naber anverwandtschaft gar bald von ihr scheiden. Die andere Beatrix, Grafen Reinaldi in Burgundien tochter. Sein ältester sohn war Henricus VI. welcher in dem 5ten jahre seines alters bereits zum Römischen Könige gecrönet wurde. Er folgte dem vatter in der regierung, und bekam mit seiner gemahlin Constantia die Königreiche Neapolis und Sicilien, starb aber an. 1198. und hinterließ einen einzigen sohn, Fridericum II. von dem hernach Friderici I. anderer sohn war Fridericus, welcher zu seinem antheil das Herzogthum Schwaben nebst der erbschaft Weiphois und Grafschaft Pfullendorff erhielt. Denselben ließ der vatter von kindes-beinen an in kriegs-exercitien unterrichten, nachgehends diente er dem vatter in Italien und im gelobten lande; er commandirte auch an. 1190. die Christliche armee daselbst, und besochte eine große victorie wider die Saracenen, starb aber bald darauf. Der dritte sohn war Conradus, welcher anfänglich nur Herzog in Francken, aber nach seines bruders Friderici tode auch Herzog in Schwaben wurde. Er bekriegte mit seines bruders, Kayfers Henrici VI. willen Herzog Bertholden von Zähringen; als er aber darzu anstalt machte, wurde er getödtet, und liegt in dem kloster Lorch begraben. Der vierte sohn war Otto, welcher die Grafschaft Burgund bekam. Die folgende 3. söhne, Wilhelmus, Remboldus und Fridericus II. starben in der kindheit, und liegen in dem kloster Lorch begraben. Der achte war Philippus, welchem Henricus VI. auf dem tod-bette seinen jungen Bringen Fridericum II. anbefahl. Allein weil selbiger noch zu jung war, so erwöhleten einige Ottonem IV. Herzog von Braunschweig, andere hingegen hiengen diesem Philippo an, welcher auch durchdrang. Er wurde an. 1207. von Pfalzgraf Otten von Wittelsbach umgebracht. Seine gemahlin war Irene, des Königs von Dalmatien tochter. Er hatte 2. Bringen, Reginoldum und Fridericum, welche beyde in ihrer kindheit verstorben. Henrici VI. sohn aber, Fridericus II. setzte das geschlecht fort. Dieser wurde wider Ottonem IV. zum Kayser erwöhlet, und starb nach vielen unruhen an. 1250. Er hatte 6. gemahlinnen, darunter die erste war Constantia, Prinzessin aus Aragonien; die andere Yolanta, Johannis von Brienne, Königs von Jerusalem tochter; die dritte Agnes, Marggraf Ottonis von Mähren tochter; die vierte Rutina, Graf Ottonis von Wolfraths-hausen tochter; die fünfte Isabella, Herzog Ludwigs in Bayern tochter; die sechste Mechtild, Königs Johannis in Engelland tochter. Von denselbigen hatte er viel söhne und tochter. Unter diesen war Agnes, Landgraf Conradi in Thüringen gemahlin, und Constantia, Landgraf Ludwigs zu Hessen gemahlin. Unter seinen söhnen waren 2. natürliche, welche er von Blanca, Marggräfin von Montserrat, erzeugt hatte, nemlich Manfredus, Herzog von Tarento, und Encius, König von Sardinien, Herzog in Longobardien, welcher aber an. 1249. von den Bononiensern gefangen wurde, und in seinem 20. jährigen arreste sterben mußte. Seine rechten söhne waren Henricus, Jordanus und Conradus. Jordanus starb gar jung, Henricus aber wurde an. 1222. zum Römischen Könige gecrönet; allein weil er sich auf des Paps anstiften wider seinen vatter verhezen ließ, wurde er von selbigem zu Worms arrestirt, hierauf nach Heidelberg, und von dannen nach Alzen, endlich aber in Sicilien geföhret, allda er nach einer 5. jährigen gefängnis starb. Seine gemahlin Margaretha, Herzogs Leopoldi von Oesterreich tochter, gebahr ihm 2. Bringen, Fridericum und Henricum, welche aber von ihrem unächten bruder, Manfredo, durch gift hingerichtet wurden. Der dritte Bring war Conradus, welcher auch an. 1237. zum Römischen Könige erwöhlet wurde. Er suchte zwar nach seines vatters tode die Kayser-würde zu behaupten, konnte aber nicht durchdringen, weshalben er sich in Apulien begab, und daselbst an. 1253. verstarb. Von seiner gemahlin Elisabetha

Herzog Ottonis in Bayern tochter, hatte er einen einzigen Prinzen, Conradinum, welcher zu Landshut in Bayern erzogen ward. Als er erwachsen war, zog er an. 1267. mit einer armee in Apulien, um das Königreich Neapolis, welches Herzog Carl von Anjou erobert, wieder zu erhalten, war aber so unglücklich, daß er von selbigem geschlagen und gefangen wurde, auch endlich an. 1269. auf dem öffentlichen marckte zu Neapolis durch des hencfers hand sein leben lassen mußte. Mit ihm gieng der Hohenstauffische stamm gänzlich ab. Dannenhero Kayser Rudolph von Habsburg, als er zu der Kayser-würde kam, seinen andern sohn Rudolphum mit den Schwäbischen landen beliehen. *Otto Frising. de Frider. I. Ursperg. chron. Cuspiniani Austria. Crusii ann. Suer. Herzogs Elsaßische chron. Lehmanns Speyer. chron. Stumpfii chron. Helv. Toinari hist. Palatina. Luca ur-alter Fürsten-saal, c. 1.*

**Hohenstein**, eine stadt nebst einem schloß und Amte, an dem urprunge der Passarge, in dem Brandenburgischen Preussen. Sie ist an. 1312. erbauet, und an. 1709. durch die pest sehr mitgenommen worden. *Abels Preuss. Staats-geogr.*

**Hohenstein**, ein Hessisches Amt und schloß in der niedern Grafschaft Cakenebogen, eine meile von Schwalbach auf einem felsen gelegen, war ehedessen eine vestung und ganerbenhaus, ist aber im friegs-wesen zerstört worden. Unten am felsen hängt ein altes schloß, der Greiffenstein genant, davon man keine nachricht findet, als daß es die einwohner vor alter als Cakenebogen ausgeben. *Winkelmanns Hess. besch. p. 124.*

**Hohenstein**, ein schloß, städtlein und Amt des Marggrafthums Meissen gegen die Böhmishe und Ober-Lausnizische grenzen gelegen, und der Sächsischen Chur-linie zuständig. Es ist vor diesem ein festes schloß gewesen, soll auch eine besondere Herrschaft, und dem geschlecht von Clomen, so zu Wila oder Wehlen an der Elbe residiret, nebst Königstein, Lilienstein, Schreckenstein, Rathen und Clomen oder Lohmen zuständig gewesen seyn. Nachdem haben es die Birken von der Dauba, Böhmischer ankunft, samt Lohmen bebesen, wie sie es denn noch an. 1414. inne gehabt. Es hat sie aber Churfürst Fridericus Placidus um das jahr 1444. weil sie dem Stifte Meissen zuwider gewesen, gezwungen, daß sie Mühlberg an der Elbe davor nehmen müssen. Worauf gedachter Churfürst Hohenstein eingenommen, und der Cron Böhmen entzogen, weil daraus grossen schaden durch die streifereyen geschehen war. Hernachmals hat Herzog Georg von Sachsen die von Schleinitz damit begnadiget, und diese den Herren von Schönburg es kaufweise überlassen. Von denen von Schönburg ist es letztlich unter Churfürst Moritz von Sachsen an. 1543. samt der ganzen Pflage gegen Denitz, Wechsel, und Rochsburg ic. wiederum völlig an das Haus Sachsen gelanget, und zu einem grenz- und Amt-hause gemacht worden. Es gehören zu diesem Amte die städtlein Neustadt, Schandau, Sebnitz, das Amt und städtlein Lohmen, Wehlen ic. An. 1724. den 22. sept. ist dieses städtlein durch eine feuers-brunst bis auf eiliche wenige häuser in die asche gelegt worden. *Knaut. prodr. Misn. p. 195. Peckenstein. theatr. Sax. P. II. p. 21. Mulleri annal. Sax. p. 100.*

**Hohenstein**, eine kleine stadt in dem Erz-gebürgischen kreise in Meissen, 2. meilen von Zwickau zwischen Penick und Glaucha gelegen. Sie gehört, als ein Böhmisches lehn, den Grafen von Schönburg. *Knaut. prodr. Misn.*

**Hohenstein**, ist ein altes berg-schloß und davon benannte Grafschaft an den Anhaltischen grenzen. Das schloß ist von ziemlicher höhe, liegt auf einem rothen harten stein-felsen, eine starke meile weges von der stadt Nordhausen, und eine halbe meile von dem kloster Jhlesfeld. Dessen erste fundation wollen etliche Conrado, Ludovici Barbati, Landgrafen in Thüringen sohn, an. 1061. bemessen, wiewol es wahrseheinlicher, daß es schon längst vor Caroli M. zeiten gewesen. Die Grafschaft Hohenstein hat von dem schloß ihren nahmen, und einen ziemlich weitläufigen bezirk. Ob sie gleich vormals ihre eigene Grafen gehabt, so sind doch selbige an. 1593. mit Ernesto, dem letzten dieses geschlechts, völlig abgestorben, und diese lande theils an Chur-Brandenburg, theils an die Grafen von Schwarzburg gekommen. Denn nach dessen erfolgtem tödtlichen hintritt haben die Grafen zu Schwarzburg und Stollberg, vermöge einer an. 1433. aufgerichteten erb-verbrüderung sich der ihnen angefallenen Herrschaften Lohra, samt den städtlein Elrich und Bleicheroda, wie auch Klettenberg und deren zugehörden an. 1593. anmassen wollen, zumal solche erb-verbrüderung von dem Churfürsten und Herzoge zu Sachsen war confirmirt worden. Allein weil der Churfürst Augustus von Sachsen die Herrschaft Lohra an. 1573. samt aller zugehör zeit währender Bischöflicher vacanz dem Halberstädtischen Dom-Capitul gegen verwechslung anderer Mannsfeldischen güther verwilligt hatte, jedoch mit dem bedinge, daß es dem Hause Schwarzburg und Stollberg ohnschädlich seyn sollte, machte sich Herzog Henricus Julius, Administrator des Stifts Halberstadt, der beyden schlöffer Lohra und Klettenberg mit gewaffneter hand an, und entsetzte die Grafen, denen er wegen verfeffener lehen und mangel der Kayserlichen verwilligung übergedachte union kein recht zugestanden, ihrer genommnen posseß. Die sache wurde vor das Cammer-Gericht zu Speyer gebracht, da denn an. 1605. ein favorabler ausspruch vor die Grafen erfolgte, mit anbefohlener execution und verweigeter revision.

Solches bewog Herzog Friedrich Ulrichen von Braunschweig, daß er einen gültlichen vergleich anbot, welcher aber wegen einfallender friegs-trouben nachblieb. An. 1625. nahmen die Kayserlichen vöcker die schlöffer Lohra und Klettenberg ein. An. 1634. trat Herzog Friedrich Ulrich die Herrschaft Lohra ab, Klettenberg aber nebst dem städtlein Elrich behielt er lebenslang, doch nach dessen an. 1635. erfolgtem hintritte bekamen die Grafen die völlige posseßion, nahmen die unterthanen in pflicht, und legten zu Bleicheroda eine Langley an. An. 1636. nahm Johann Reichard von Metternich, Vicarius zu Halberstadt, besitz von beyden Herrschaften, worwider die Grafen von Schwarzburg und Stollberg nicht allein protestirten, sondern auch die sache zu Regensburg bey der Reichs-versammlung vortrugen, allein bey dem erfolgten Westphälischen frieden wurden diese beyden Herrschaften nebst den zugehörden dem Fürstenthum Halberstadt auf ewig einverleibet. Dannenhero auch Churfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg Graf Johannem zu Sayn und Wittgenstein mit denselben beliehen. Es hat aber Fridericus I. König von Preussen selbige Herrschaften als ein Bischöflich-regalisches lehn völlig wieder eingezo-gen. Jedoch hat das Gräflich-Stollbergische Haus das Amt Hohenstein, nebst den darzu gehörigen dorfschaften inne. *Topogr. Duc. Brunswic. & Luneb. Luca ur-alter Grafen-saal, p. 276. 288. feqq. Europ. Herold, P. I. p. 279. 640. 655.*

**Hohenstein**, sind sehr alte und in Thüringen bekannte Grafen. Es werden selbige von Landgraf Ludwig dem bärtigen von Thüringen und Hessen hergeführt. Dessen schwester Gutta war an Graf Ludwigen in Linderbach und Biestein vermählet, und hatte einen sohn, nahmens Beringer, welcher in dem kloster Reinhardts-brunn begraben, und 3. söhne hinterlassen hat, namentlich Ludwig, Grafen von Lahr; Conradum, ersten Grafen von Hohenstein, dessen erst-gebobrner sohn das kloster Jhlesfeld gestiftet hat, und Dietrichen von Berka; wiewol viel eher davor gehalten werden will, daß dieser Conrad selbige leine nur erneuert. Conradi sohn Eligerus bauete nach seines vatters tode auf einen felsichten berg gegen süden ein schloß, und nannte dasselbe die Jburg oder Eulenburg, nannte sich davon Herr und Graf zu Eulenburg. Dieser richtete nicht weit von der Jburg in ebenem felde einen grossen steinernen leuchter auf mit einem immer-brennenden lichte, und weil viel fremde familien in dieser gegend ihre wohnungen aufschlugen, und ihrer andacht pflegten, that ihnen der Graf Eligerus allen vortschub. Als nun unter seinem sohn Eligero II. deren anzahl sich vermehrte, stiftete selbiger nebst seiner gemahlin Lutrada, Gräfin von Orlamunda, mit genehmhaltung seines Lehn-Herrn, Herzog Heinrichs des Löwen, das kloster Jhfeld, und wurde von ihm mit der Grafschaft Hohenstein belehnet. Ihm folgte sein sohn Eligerus III. welcher bey dem Kayser Ottone IV. in grossen ganden stund. Diesem folgte sein sohn, oder, wie andere wollen, sein bruder Henricus I. um das jahr 1216. Dessen sohn Eligerus oder Adelgerus IV. ist insonderheit berühmte. Er liebte von jugend auf die studien, und studirte auf den vornehmsten Teutschen hohen schulen, auch zu Paris in Frankreich. Nachdem er sich darinnen veste gesetzt, legte er sich gänzlich auf das Studium Theologicum und den geistlichen stand. Bey seiner rückkunft in Teutschland wurde er von dem Erz-Bischoffe zu Magdeburg zum Dom-Probst nach Goslar beruffen, wovor er sich aber bedanckte, und lieber in einem niedrigen stande leben wollte, als in der Probsteischen ehre. Mit solchem vorsatze gieng er nach Erfurt, lehrte und predigte daselbst mit sonderbarem ernst, und vermählte die leuthe zur buße. Von dannen beriefen ihn beyde brüder, Henricus und Conradus, Landgrafen zu Thüringen und Hessen, an. 1238. nach Eisenach, woselbst er 7. jahr lebte, bis er daselbst das Prediger-kloster einwehete. Er wurde auch zum ersten Prior darinnen verordnet, und unterrichtete seine untergebene Mönche fleißig, insonderheit von Christi verdienst und dem heiligen Abendmahl. An. 1242. folgte er dem Landgrafen auf die Reichs-versammlung nach Franckfurt, ließ sich auch daselbst mit disputiren und vertheidigung obiger religions-puncten hören, aber er erkrankte gar bald, und starb nicht ohne verdacht bringebaren gift. Sein leichnam wurde nach Eisenach gebracht, und daselbst beerdiget. Dietrich, bemeldten Eligeri vetter, lebte um das jahr 1233. und vermehrte die Grafschaft mit dem städtlein Elrich nebst dem schlosse Stauffenburg. Sein sohn Heinrich II. so um das jahr 1260. lebte, soll Klettenberg, Spatenberg, Kirchberg und Greussen hinzu gebracht haben. Sein sohn, Dietrich III. folgte ihm, welcher zugleich ein Herr zu Sondershausen, Straußberg und Vogtstädt war. Dessen sohn, Heinrich IV. war ein Herr von hitzigem gemüthe, indem er an. 1303. eine fehde gegen den Abt von Fulda erregte, er wurde aber von demselben gefangen, und mußte sich schwer ranzioniren. Er erbaute das schloß Benickenstein, und soll Herr über Scharfeld, Lara, Bleicheroda, Heringen und Artern worden seyn. Sein bruder, Graf Dietrich IV. leistete Landgraf Friedrich dem ersten treue dienste, wogegen er ihn und seinen bruder an. 1330. mit der so genannten Goldenen Aue belehnte. Er verkaufte an. 1344. Vogtstädt an Bruno, Herrn zu Querfurt. Sein sohn, Heinrich IV. oder der jüngere, lebte um das jahr 1360. Er wurde von dem Bischoffe zu Hildesheim gefangen, und führte mit der stadt Nordhausen frieg. Um selbige zeit soll Keldra, Morungen, Wipra, Heinrichsburg und Schönwerd an die Grafschaft Hohenstein gekommen seyn. Dietrich IV. vermählte sich an.

an. 1366. mit Lutgard Gräfin zu Mannsfeld. Graf Ernst wurde an. 1390. zum Bischoff zu Halberstadt erwählt. Heinrich IV. hatte in den damals gar unruhigen zeiten viel zu thun, die grenzen seines landes zu bedecken. Es ist aber diese genealogie ziemlich unrichtig, bis auf Graf Ulrichen. Dieser regierte schon im XIII. saeculo, und starb an. 1404. Er hinterließ einen sohn Dietrich VI. welcher das kloster Waldenried sehr beunruhigte, auch mit seinem vetter Graf Dietrich dem ältern, welcher das schloß Hohenstein besaß, viel unnöthige händel anfang; allein weil der Marggraf von Meissen sich der sache annahm, verkaufte er seinen antheil an Hohenstein, Kelbra und Heringen an Graf Bothen zu Stolberg. Sein sohn Ernestus führte mit Herzog Erichen von Braunschweig krieg, kam aber an. 1454. auf einer hochzeit im spiel um sein leben. Er hinterließ 3. söhne, worunter Graf Ernst Brunoni, Edlem Herrn zu Quersfurt, Artern, Bogstadt und Gehoven abkaufte. Sein sohn Johannes verkaufte hingegen Graf Gebharden zu Mannsfeld die Herrschaft Heldringen, worüber große irungen entstanden, starb aber an. 1492. ohne erben. Um selbige zeit zog auch eine linie der Hohensteinischen Grafen in die Mark Brandenburg, und wurde von dem Churfürsten mit der Grafschaft Bierraden beliehen. Heinrich der Kühne verfiel mit Bischoff Burcharden zu Halberstadt in eine schädliche fehde, worinnen er den Bischoff gefangen bekam. Sein sohn Ernst reisete an. 1461. mit Herzog Wilhelm von Weimar in das gelobte land. Er hinterließ verschiedene söhne, worunter Wilhelm an. 1506. Bischoff zu Straßburg wurde; Johannes folgte Herzog Georgen von Sachsen in Friesland, und ward daselbst mit einem vergifteten pfeile umgebracht. Heinrich IX. publicirte an. 1521. eine berg-freyheit, vermöge welcher ein jeder bergwerck suchen und anlegen möchte, wodurch der St. Andreas-berg auf dem Harz in aufnahme kam. Graf Ernst wurde an. 1530. von Herzog Philippen von Braunschweig mit dem Lutterberg, welches vor zeiten ein Gräfliches haus gewesen, samt dem dazu gehörigen theile des Harzwaldes und andern gerechtigkeiten beliehen, starb aber an. 1552. und hinterließ Wolmar Wolfgang, welcher an. 1552. der belagerung Magdeburg unter dem Churfürsten Mauritio mit beywohnte, und an. 1580. starb, und Wilhelmum, welcher unter des Kayfers Caroli V. armee in Brabant kriegs-dienste that, auch daselbst an. 1554. sein leben endigte; Eberwein, so an. 1560. verstarb, und Graf Ernst, welcher an. 1553. in der schlacht bey Sivershausen, zwischen Churfürst Mauritio zu Sachsen und Marggraf Albrechten zu Brandenburg gehalten, die haupt-fahne führte, und an. 1562. starb. Es gieng aber endlich der ganze Hohensteinische stamm ab, und zwar mit des obgemeldten Graf Wolmar Wolfgang's sohn, Ernst, welcher den 8. jul. an. 1593. starb. *Hist. Erphesford. c. 14. Spangenberg's Sächsisch-chronic. Winkelmanss beschreibung Hessen, P. IV. c. 3. Reusneri slag. hist. lib. II. p. 617. Rittersbusch's gen. Bunting's Braunschweig-Lüneburg'sche chronick, P. I. p. 255. Dufendorff's hist. Friedrich Wilhelm's, lib. III. §. 16. p. 147. Luca' uralter Grafen-saal, p. 276.*

**Zohentrimms**, ein altes burg-stell in Graubünden, so vormals König Wipin in Frankreich, zwischen den zweyen stecken in Damins und Flimms auf einem hohen fels en erbauet hat. Hernach ward es zu einer Herrschaft eines eigenen adelichen geschlechts, und nach dessen abgang wurde schloß und Herrschaft an das Stifft Chur erkauft; folgend kam es an die Freyherrn von Höwen und von diesen pfands-weise an Herrn Johann von Planta und weiters an seinen tochtermann Herrn Rudolph von Schauenstein. *Guler. Rhæt. lib. VII. p. 86. b.\**

**Zohentwiel**, lat. Duellum oder Tuella, ist eine berühmte berg-vestung im Hegöw in dem Herzogthum Württemberg, in einer lustigen ebene gelegen. Es befinden sich zwar da herum nebst dem alten wüsten schlosse Stauffen, noch einige andere berge, so ihr aber so gar nahe nicht liegen, daß sie ihr schaden könnten. An der mitte und helfte des berges sind einige häuser erbauet, so durch eine mauer an den fels en angehängt sind, und wohindurch man auf den fels en muß. Diese vor-vestung ist vor die pferde und soldaten, und hat einen guten brunnen, da hingegen sich die haupt-vestung oben mit regenwasser zur zeit der noth behelffen muß; diese liegt nun auf einem gähen und gleich in die höhe steigenden fels en, worzu nur ein zugang ist, welcher mit abgeschnittenen brücken zerstückelt. Auf der andern seite continuirt zwar der berg und holzung, und ist daselbst der weinwachs ausserhalb der vestung; doch kan man auch da nicht füglich hinzu kommen, als von oben herab; sie bauen daher ihren wein zur nothdurft selber. Die vestung selbst hat keine wälle, aber gute mauren. Sie hat fast eine viertel stunde in ihrem umfang, und ist mit vortreflichen gewölbern und kellern, so in puren fels en gehauen, versehen. Auf der seite gegen dem Bodensee hat sie in ihrem bezircke ein rondel, unter welchen mit erstannender mühe behältnisse vor soldaten und andere nothdurft in den fels en gearbeitet seyn. Es ist auch ein schloß mit zimmern versehen darneben, zum aufenthalt der Herzoge, desgleichen eine kirche und ziemlicher waffen-platz; doch liegt der ort ausser dem wege, und an keinem rechten paf, daß er einen mächtigen feind abhalten könnte; er dient aber dazu, daß man von dar aus das herum liegende land im zaum halten, und etwas hinauf stüchten kan, wie denn die Herzoge von Württemberg zu kriegs-zeiten ihr archiv und andere kostbarkeiten allda verwahren.

*Hist. Lexicon IV. Theil.*

Den Schweigern hat der ort öfters zu ihrer bedeckung von dieser seite, da die Schweiz offen ist, angestanden, sie haben ihn aber von den Herzogen nicht erhalten können. An. 1520. hat der Herzog Ulrich von Württemberg diese wichtige vestung durch kauf von der verwitwten Frauen von Klingenberg überkommen. In dem 30. jährigen kriege setzten die Kayserlichen dieser vestung etliche mal hart zu, konnten aber nichts davor ausrichten; als sie aber nach der Nördlinger schlacht ganz Württemberg überschwemmet, und der Herzog endlich mit dem Kayser verglichen wurde, so mußte derselbe versprechen, diese vestung an das Haus Oesterreich abzutreten; weswegen er seinem Commendanten dem Obersten Wiederhold die vestung zu übergeben oder ertheilte. Es wollte aber der Commendant solchen befehl durchaus nicht respectiren, sondern schützte vor, sein Herr sey darzu gezwungen worden, und achte er sich schuldig, die vestung dem Hause Württemberg zu erhalten, womit die Kayserlichen zufrieden seyn mußten, bis der Herzog durch den Westphälischen frieden in alle seine lande restituiret, und daher diese anforderung abgestellt wurde. Vor diese treue des Commendanten hat der Herzog desselben nachkommen immer mit der selbst Commendanten-stelle bedacht, wie denn drey Wiederholde daselbst Commendanten gewesen. (siehe Eberhardus III.) *Historische Ephem. von Württemberg citatis annis.*

**Zohewart**, lat. Hochwartum, oder Ripa prima, ein schöner Bayerischer markt-steck und Benedictiner Frauen-kloster gleiches namens im Bisthum Augsburg, unweit Wassenhofen am wasser Paar und an den Pfalz-Neuburgischen grenzen gelegen. Das über dem stecken auf einem anmuthigen hügel ehemals gelegene sehr veste stamm-schloß verwandelte Rath Graf zu Hohenwart aus dem geschlechte derer von Andechs an. 1081. in besagtes kloster, dem auch Wiltrud dessen tochter nach ihres ältern bruders Ortolphs tode alle ihre güterschencke, und erste Abtissin darinnen wurde. Sonst soll an diesem orte das in der Notitia Imperii Occidentis, und dem sogenannten Itinerario Antonini vorkommende, und im letztern zwanzig tausend schritte weit von Augsburg gegen Oesterreich gesetzte Submontorium oder Summontorium gelegen haben. *Aveninus, lib. II. 7. Adl. P. I. p. 487. Hund's Bayerisches stamm-buch, p. 23. Chur-Bayern, p. 177. Cluv. Germ. ant. Celar. geogr. ant.\**

**Zohewart**, das geschlecht, ist eine linie von den in Bayern sehr berühmten Grafen von Andechs. Die ersten, so sich also geschrieben, waren Graf Arbonis von Andechs söhne, Ratpolt, Gebhardus, so an. 994. zum Bischoff zu Regensburg, und Arbo, so an. 1011. zum Erzbischoff zu Maynz erwählt wurde. Ratpolt's sohn war Ortolph, welcher auf der heimreise von Jerusalem starb, und zwey söhne, Siegfrieden und Ottonem, hinterließ, so sich Grafen von Schrobenhausen, Lebnau und Thaur genennet, und an. 1176. ihr geschlecht gegendigt haben sollen. Es erweist aber Hund, daß um diese zeit Marggrafen von Hohenwart in Steyermark gewesen, so er aus diesem geschlecht zu seyn glaubet; und Schönleben erzehlet, daß noch zu vor einige dieses namens nach Crain gekommen, und daselbst den Ritter-stand angenommen, von welchen sich das noch jezo daselbst blühende adeliche und Freyherrliche geschlecht derer von Hohenwarth herführet. Es besizet dieses in dem Herzogthum Crain viele Herrschaften und schlöffer, benebst dem Oberst-Erb-Truchsessien-amt, und theilt sich in zwey linien. Die ältere führet den namen zu Gerlachstein, die jüngere aber zu Furcht und Messenbach. Von jener ist schon an. 1467. Andreas als Lands-Hauptmann in Crain, Hauptmann zu Mödling und oberster Erb-Truchsess in Crain und der Windischen Mark, bekannt gewesen. Die letztere hat sich an. 1641. aus der Steyermark, dahin sie an. 1594. gekommen, in Crain niedergelassen, und ist von der ersten im wapen unterschieden. Nach anfang des XVIII. saeculi florirte Franciscus Erasmus von Hohenwarth, als ein berühmter Genealogist, im Herzogthum Crain. *Hund's Bayerisches stamm-buch, P. I. p. 23. Valvasors Crain. Schönleben, annal. Carn. P. III. p. 532. Larius, de migr. p. 306. Tromsd. geogr. p. 57. Spang. Adels-spiegel, P. I. p. 206.*

**Zohenzollern Fürstenthum**. Es liegen die Fürstlichen Hohenzollernischen lande in Schwaben, sind von dem Herzogthum Württemberg, dem Fürstenthum Fürstenberg und Grafschaft Hochberg meistens umschlossen, und betragen etwa 6. meilen in die breite. Es gehört dazu die eigentliche Grafschaft Zollern, so eine uralte mit allen ihren regalien, herrlichkeiten und pertinenzien ganz freye, eigenthümliche, unmittelbare und unlehnbare Grafschaft ist, und von einer schönen berg-vestung, Hohenzollern genant, 2. meilen von Tübingen ben dem städtlein Hechingen gelegen, den namen führet, welches ein vornehmer Land-Herr, Danicko, an. 829. besessen. Den namen führen einige von den zollen her, welche Kayser Heinrich III. allbereit Ferricodo Columnio, der schon zu Kayfers Conradi II. zeiten aus Italien gekommen seyn soll, gegeben; wiewol Cernitius will, daß Petrus Columnius, zum andanken seiner in Italien verlassenen güther, dieses schloß zu Henrici V. zeiten erbauet, und solches Zagerollen geheissen, so mit der zeit Zollern genennet worden; welches letztere aber nicht wohl seyn kan, indem das schloß Zollern älter ist, als der Columnier schloß Zagarolla ohnfersn Rom. Die Schwäbischen städte verwüsteten es an. 1423. jedoch hat es der Graf Ludovicus Nicolaus in dem XV. saeculo wieder erbauet, daß

es an. 1634. kaum nach einer jährigen bloquade von den Würtembergern hat erobert werden können. Nächst diesem gehört dazu die Grafschaft Sigmaringen, davon an seinem ort; ferner die Grafschaft Weringe, welche an die vorige grenzet. Sie hat ehemals ihre eigene Herren eines alten Rätisch-Schwäbischen geschlechts gehabt, die entweder mit den Grafen von Dillingen einerley herkunft, oder doch sehr nahe verwandtschaft gehabt. Die Grafschaft Schwabach, deren haupt-schloß 3. meilen oberhalb Augsburg unweit der Werbach gelegen, soll vor zeiten mächtige Herren Ungarischen ursprungs, die sich von Balzhausem geschrieben, gehabt haben. Selbige ist an die Herren von Rechberg, und von diesen an das Haus Hohenzollern gediehen. Die Grafschaft Haigerloch hat ehemals zu der Grafschaft Hohenberg gehört, und ist von Oesterreich gegen die Herrschaft Ragusa an das Zollerische Haus gekommen. Die andern orter sind Bispingen, Habsberg, Hechingen, Kilberg, Langen, Nera, Sigmansdorff, Stetzen, Weßingen, Wittenhausen, Zimmern, u. a. m. Diese lande haben an flüssen die Donau, Lauchart, Starzel, Tejach, und sind sonst von ziemlicher fruchtbarkeit. Es sind heut zu tage zwey linien, wovon die Hechingische das Fürstenthum Hohenzollern samt dessen zugehörden besitzt. Der andern Fürstlichen linie gehören die Graf- und Herrschaften Sigmaringen, Wehringen, Haigerloch und Wehrstein zu. *Zeileri chron Suev. Europäischer Herald, P. I. p. 552.*

† Hohenzollern, ein ur-altes Gräfliches geschlecht in Teutschland, so die ehre hat, daß aus demselben das jetzt-florierende Königliche Preussische und Brandenburgische Haus entstanden, und zu anfang des XVII. seculi in den Fürstenstand erhoben worden. Von dem ursprung desselben sind gar verschiedene meynungen. Erstlich haben viele geglaubt, das Hohenzollerische geschlecht stamme von dem berühmten Italiänischen Hause derer von Columna oder Colonna her, aus welchem um das jahr 1080. Petrus, oder dessen sohn Ferfridus, oder auch alle beyde, um vor den verfolgungen Paps Hildebrands, oder Gregorii VII. sicher zu seyn, sich zu dem Kayser Henrico IV. in Teutschland retirirt, und von ihm mit dem stück landes in Schwaben, so man nachgehends die Grafschaft Hohenzollern genennet, wegen geleisteter treuen dienste belehnet worden. Allein daß diese meynung falsch, ist nur daraus abzunehmen, daß schon lange vor dieser zeit Grafen von Zollern gewesen. Andere meynen es besser zu treffen, wenn sie es umwenden und sagen, die Columneser stammen von einer nebenlinie des Hauses Zollern her, die Conradus Graf in Sulgöw gestiftet; aber auch diese erzählung wird von andern in zweifel gezogen. Eben so ungewiß ist, was einige vorgeben, daß der erloschene stamm der Grafen von Zollern durch die von Colonna wieder ersetzt worden seyn soll. Unterdessen ist gewiß, daß die Columneser die Grafen von Hohenzollern vor ihre Aignaten ausgeben. Die, so den ursprung des geschlechts von den Habsburgern herleiten wollen, können auch keinen genugsamen beweis aufbringen, vielweniger einen stamm-vatter der Grafen von Zollern aus dem Habsburgischen Hause nennen. Nicht mehr grund haben die, so die Guelfen zu urhebern dieses Hauses machen. Zum wenigsten läßt sich leichter eine anverwandtschaft in linea collateralis als in recta zeigen. Ungewiß ist, ob, wie Peregizer haben will, Thasilo Guelfonis I. bruder, beyde aber Graf Hsenbards söhne gewesen, welcher Hsenbard mithin der gemeine stamm-vatter beyder Häuser wäre. Bertholdus aber, Welf II. bruder, so um das jahr 1024. gelebet, kan gar nicht vor den stamm-vatter passiren, weil es schon 200. jahre vorher Grafen von Zollern gegeben. In summa, es ist alles, was von dem ersten ursprunge dieses hohen Hauses gesagt wird, im höchsten grad ungewiß, sonderlich wenn man mit Peregizern und denen dieser gefolget, bis auf den anfang des V. seculi zurück gehet, und Pharamund der Francken König, oder wol gar den Troianischen Antenor zu vor-ältern der Grafen von Zollern machen wollte. Wir wollen, was mit einiger gewißheit von diesem geschlechte gesagt werden kan, im folgenden vorstellig machen. Thasilo, Graf zu Zollern und Hechingen, lebte an. 801. und hatte 4. söhne: 1.) Danconem, von dem hernach; 2.) Ericholdum, Abt in der Reichenau; 3.) Fridericum zu Hechingen, welcher ohne erben starb; 4.) Hotholdum, Grafen zu Büßen, dieser letztere hinterließ Bertholdum, welcher mit des Grafen zu Sulgöw erb-tochter Conradum und Meinradum gezeuget. Der letztere ward als ein Einsiedler in der Schweiz, wo jetzt das kloster Einsiedlen stehet, erschlagen, und canonisirt; Conradus aber, welcher auch Colin und Concelinus genennet wird, soll von Zventiboldo, Könige in Lothringen, vertrieben, und der urheber folgender Italiänischer orter, Colonna, Julgiano und Zagarolla seyn. Seine söhne waren Ludovicus, Abt in der Reichenau; Hugo, von dem die Landi zu Venedig und Parma herkommen; Meinradus II. urheber des Hauses Goltalto; Siegfried, ein vatter der Grafen von Wullendorff, und Rudolph, ein stamm-vatter der Grafen von Sigmaringen. Obgedachter Danco, Danmarus oder Tanquardus setze das Zollerische geschlecht fort, und starb an. 866. Seine gemahlin war Margaretha, Gräfin von Cilly. Ihm folgte sein sohn Rudolphus, welcher an. 933. dem 35. turnier zu Magdeburg benegewohnt, und dem Kayser Henrico I. wider die Hunnen gute dienste geleistet. Seine gemahlin war Anna oder Elisabeth, eine Gräfin zu Rheineck. Dessen kinder waren Otto, Ericholdus II. Abt und Herr zu Sulgöw, und Margaretha, Theodorici zu

Buttringen gemahlin. Otto, (den andere Rudolphi bruder nennen) war mit auf dem turnier zu Magdeburg, und hatte von seiner gemahlin Ottilia, Gräfin zu Wehringen, 2. söhne, nemlich Wolfgang und Friedrichen (I.) Dieser zeugte mit einer Marggräfin aus Mähren, Agnes, die sich mit Burcardo, Grafen zu Wehringen, vermählet. Wolfgang befand sich an. 948. auf dem turnier zu Costnitz, und zeugte mit Metta oder Mezza von Nassau, einen sohn, namens Friedrich I. (II.) welcher um das jahr 980. gelebet, und das schloß Hohenzollern erneuert haben soll. Seine gemahlin war Ursula, Gräfin zu Hohenberg, von welcher er 3. söhne erzeuget, nemlich Burcardum, der um das jahr 1019. gelebet, Johannem und Fridericum II. (III.) oder Fridolinum, der ihm folgte. Dieser lebte um das jahr 1030. und hatte von seiner gemahlin Sophia, Pfalzgräfin von Tübingen, 4. söhne, worunter der erste, Graf Burcardus, ihm folgte; der andere, Wezel, blieb in der schlacht an. 1061. und gieng ohne leibes-erben ab; der dritte, Albrecht, war Abt zu Albersbach; der vierte, Eitel Hans, soll eine Gräfin von Habsburg zur gemahlin gehabt haben. Biewol andere Burcardum und Wezeln nicht vor Friderico II. oder Fridolini söhne, sondern vor dessen brüder halten. Einige machen auch Burcardum zu Ferfridi bruder, und beyde zu Petri Columna söhnen; hingegen behauptet Peregizer die hier angeführte genealogie. Mehr gedachter Graf Burcardus setze das geschlecht fort, diente anfänglich dem Kayser Henrico IV. wider die Hunnen, und blieb nebst seinem bruder Wezel in einer schlacht, die Herzog Rudolph von Schwaben, dem er beystund, wider Bertholdum von Zähringen gehalten, an. 1061. Seine gemahlin war Anastasia, Gräfin zu Rheinfelden, Herzogs Rudolphi von Schwaben Schwester. Er hatte vier söhne, worunter Fridericus III. (IV.) ihm gefolget; Burcardus; Albrechtus war Conventual in dem kloster Albersbach, und Fridericus. Von diesem letzteren oder dessen bruder Burcardo, mögen vielleicht ihren ursprung gehabt haben Wezel, dessen an. 1115. und Johannes, dessen an. 1131. gedacht wird, ingleichen Ulrichus, Abt zu Reichenau, der an. 1136. gelebet, und Demuth oder Denkmuth, die nebst ihrem gemahl Graf Bartholomäo von Biberck, an. 1126. das kloster Roggenburg gestiftet. Obgedachter Fridericus III. (IV.) genannet Maute, war des Kayfers Henrici V. beständiger gefährte in seinen kriegern, und hat der stadt Speyer an. 1111. ein sonderbar privilegium zuwege bringen helfen, weßwegen sein bildnis dafselbst in der Domkirche stehet. Einige nennen ihn einen Pfalzgrafen. Seine gemahlin war Adelheid, Adelhild oder Berena, Gräfin von Kyburg und Dillingen, welche ihm gebohren Rudolphum, von dem hernach; Fridericum, der mit Adelheid, einer Gräfin von Simmern, Eginonem und Albertum gezeugt; Cunonem, welcher dem turnier zu Zürich bergewohnt; Albertum, welcher ledig gestorben, und Emerentiam. Der älteste, Rudolphus II. war ein tapferer Herr, wohnte an. 1165. dem turnier zu Zürich bey, und half den 6. sept. desselben jahrs, in begleitung seiner brüder Friderici und Cunonis, Welfonem Herzog in Bayern vor Tübingen wegschlagen. Von seiner gemahlin Agnes, Freyin von Gundelshingen, hatte er 4. söhne, nemlich Friedrich IV. (V.) welchen einige auch Rudolph Friedrich nennen, von dem unten; Burcardum, welcher an. 1170. gelebet; Fridericum, der eine Gräfin von Habsburg zur gemahlin gehabt; und Conradum I. Dieser ward der erste Burggraf zu Nürnberg, aus diesem Hause, vermuthlich durch seine gemahlin Maria, Graf Diepoldi zu Bohburg tochter, aus welchem Hause etliche vorher Burggrafen zu Nürnberg gewesen. Bis hieher gehet der alte Zollerische stamm, der sich um diese zeit in zwey äste oder linien, nemlich in die Burggräflich-Nürnbergische und in die Hohenzollerische getheilet. Um die art und weise können sich die scribenten nicht vergleichen. Kentsch und einige andere, sonderlich Brandenburgische authores, machen Conradum I. zum stamm-vatter der Burggrafen von Nürnberg, und seinen bruder, Friedrich, zum stamm-vatter der Grafen von Hohenzollern. Peregizer hingegen, der sich auf eine menge anderer scribenten beruft, leitet von erstgeneldten Friedrichs söhne, Eitel Friedrich, beyde Häuser her; wiewol es auch nicht an solchen fehlet, die Friderico I. (III.) auf dessen eltern der ganze dissensus ankommt, Conradi II. bruder, Fridericum II. zum vatter geben, da Peregizer beyde zu dessen söhnen machet. Obgedachter Conradus I. nun soll, nach Kentschens entwurf, Fridericum I. Burggrafen zu Nürnberg, gezeuget haben, welcher sich an. 1214. auf dem Reichs-tage zu Augsburg befunden, und an. 1218. gestorben. Seine gemahlin war, Sophia, Ottonis Divitis, Marggrafen zu Meissen, tochter, Ulrichs Herzogs in Böhmen Wittwe, welche ihm Conradum II. und Fridericum II. gebohren. Dieser, nemlich Fridericus II. Burggraf zu Nürnberg und Abenberg, wegen seiner gemahlin, die vielleicht Elisabeth geheissen, und Kayfers Conradi IV. bluts-freundin gewesen, überlebte seine kinder, und vermachte daher Fürth nach Bamberg, Abenberg und Spalt nach Aichstätt, Birnsberg dem Teutschen orden, dessen Landmeister in Francken er vielleicht an. 1273. gewesen. Jener, nemlich Conradus II. soll Kayfers Friderici II. geheimer Rath und General wider Herzog Fridericum von Oesterreich, auch seines ältern söhns Henrici Oberhofmeister, gewesen seyn. Seine gemahlin Clementia, so vor Kayfers Rudolphi Schwester gehalten wird, hat ihm nebst Adelheiden, Pfalzgraf Radolphonis in Bayern gemahlin, Fridericum III. (I.) gebohren. Dieser starb den 14. aug. an. 1297. nach

nachdem er sich zweymal vermählt, erstlich mit Elisabeth, Ottonis III. des letzten Herzogs zu Meran Schwester, und nach deren an. 1272. erfolgtem tode mit Helena, Alberti I. Churfürsten zu Sachsen tochter, so an. 1309. gestorben. Die erste gebahr ihm 1.) Johannem, 2.) Sigismundum, welche beyde von dem pöbel zu Nürnberg erschlagen, als einer von ihren jagdhunden eines fensenschmids kind zerissen; auf der entloffenen thäter häuser ist ein immerwährender zins geleyet, und den Burggrafen angewiesen worden. 3.) Mariam, eine gemahlin Ludovici, Grafen zu Dettingen, welche ihrem vatter, da er ohne männliche erben abgehen sollte, durch Kayserliche decreta an. 1273. und an. 1281. als universal-erbin substituirt, dessen sie sich an. 1287. begeben, nachdem aus des vatters anderer ehelinder erfolgt. 4.) Adelheid, Henrici, Grafen zu Castel gemahlin. 5.) Elisabeth, Gottfrieds, Grafen von Hohenlohe gemahlin. Von der andern gemahlin hatte er 1.) Johannem I. welcher gar jung zu der regierung gekommen, und an. 1300. gestorben. Seine verlobte war Agnes, Henrici I. Landgrafen zu Hessen tochter. 2.) Fridericum IV. (II.) von dem hernach. 3.) Annam, Emiconis Grafen zu Nassau gemahlin. 4.) N. N. Graf Gebhardi von Hirsberg gemahlin. Jetztgedachter Fridericus IV. (II.) starb an. 1332. den 20. may, nachdem er mit Margaretha Herzogin aus Kärnten gezeugt 1.) Johannem II. von dem hernach; 2.) Fridericum, Bischoff zu Regensburg; 3.) Conradum, welcher an. 1334. gestorben. 4.) Catharinam, Graf Eberhardi von Berthheim gemahlin. 5.) Agnes, Graf Bertholdi von Hiesbach gemahlin. 6.) Annam, eine gemahlin eines Landgrafen von Hessen. 7.) Albertum den schönen, welcher an. 1361. gestorben, und mit Sophia von Henneberg zwey tochter gezeugt, davon Margaretha an Balthasar Landgrafen in Thüringen, Anna aber an Suantiborn, Herzog in Pommern, vermählt worden. 8.) Bertholdum, Comthur zu Birnsberg, Kayfers Ludovici V. Hof-Cansler, Bischoff zu Aichstätt. Obgedachter Johannes II. starb an. 1357. den 7. oct. nachdem ihm Elisabeth, Bertholdi zu Henneberg tochter, gebohren: 1.) Fridericum V. (III.) von dem hernach. 2.) Margaretham, Stephani Fibulati, Herzogs in Bayern, gemahlin. 3.) Elisabetham, welche sich erstlich mit Ulricho, Grafen von Schaumburg, und hernach mit Alberto, Grafen von Leuchtenberg vermählt. 4.) Anna, Adelstifin zu Birckenfeld, und hernach zu Himmelscron. 5.) Adelheid, welche ihrer Schwester in der Abtey zu Birckenfeld succedirt. Obgedachter Fridericus V. (III.) starb den 21. jan. an. 1398. nachdem ihm Elisabeth, Marggraf Friderici Severi zu Meissen tochter, gebohren 1.) Johannem III. welcher an. 1420. gestorben, und von Margaretha, Caroli IV. tochter, keine kinder hinterlassen. 2.) Fridericum VI. ersten Churfürsten zu Brandenburg. (siehe Brandenburgisches geschlecht.) 3.) Elisabetham, Kayfers Ruperti gemahlin. 4.) Beatricem, Alberti mit dem zopf, Herzogs von Oesterreich, gemahlin. 5.) Margaretham, Hermann Landgrafen zu Hessen gemahlin. 6.) Catharinam, Adelstifin zu Hof. 7.) Annam, die ihrer Schwester Catharina succedirte, und sich an. 1429. oder 30. in dem Hussiten-kriege auf der flucht verlohrt. 8.) Veronicam, Barnimi VI. Herzogs in Pommern gemahlin. Obgedachter Fridericus IV. (V.) führt in den alten documentis den namen Illustris und hochgebohren, woraus einige schließen, er habe von seinem bruder Conrado das Burggrafthum Nürnberg geerbt. Seine gemahlin, eine Gräfin von Zwenbrücken, gebahr ihm nebst 2. tochttern, davon Sophia an Conradum, Grafen zu Freyburg, und Anna an Gottfried, Grafen zu Spanheim, vermählt worden, Eitel Friedrichen, und Friedrichen, welcher an. 1267. das kloster Steten in dem Gnadenthal, nächst unter dem stamm-hause Hohenzollern gestiftet hat, und den 24. may an. 1289. ohne erben von seiner gemahlin Adelhilfe Gräfin von Dillingen zu haben, gestorben ist. Der älteste, Eitel Friedrich, ist nach Wegizers meynung der stamm-vatter nicht allein der nach ihm gefolgtten Grafen und Fürsten zu Hohenzollern, sondern auch der übrigen Burggrafen zu Nürnberg, und derer von ihnen entsprossenen Churfürsten zu Brandenburg. Er brachte seinem schwager Rudolpho I. an. 1273. die post von dem Kayserthum, und ward davor mit dem Burggrafthum belehnt. Seine gemahlin war Clementia, Anna oder Marica, Gräfin zu Habsburg, Kayfers Rudolphs Schwester. Er hatte von selber 2. söhne, Friedrichen I. (III.) und Eitel Friedrichen II. welchen beyden brüdern ihr vatter die Burggrafschaft Nürnberg und die Grafschaft Hohenzollern überließ, die sie nach seinem tode dergestalt getheilt, daß der älteste, Friedrich, das Burggrafthum bekam, und sich hernach allein einen Burggrafen von Nürnberg genennet, welcher der stamm-vatter des heutigen Hauses Brandenburg ist. (siehe Fridericus.) Der jüngere, Eitel Friedrich II. bekam die Zollerische lande, und nennte sich dahero bloß einen Grafen von Zollern. Jedoch werden Eitel Friedrichen I. nebst 4. tochttern, davon Ottilia, Alboconis Grafen zu Sulz, und Sophia, Raboldi Marggrafen zu Krainburg gemahlinnen, Anna aber eine Kloster-Jungfrau zu Steten gewesen, und Euphemia ledig gestorben, noch 5. andere söhne zugeschrieben, nemlich Rudolphus, welcher Dorotheam, Gräfin von Rheineck, und Albertus, so Guttam, Gräfin von Helfenstein, zur gemahlin hatte; Johannes, welcher Domherr zu Maynz, Eöin und Straßburg war; Bertholdus, welcher sich mit einer Marggräfin von Montserrat vermählt; Fridericus, Probst zu Augspurg, und hernach Bischoff an.

Sistor. Lexicon IV. Theil.

1300. oder 1304. Eitel Friedrich II. setzte die Hohenzollerische linie fort, lebte um das jahr 1290. und war Admiral auf der Niederländischen see. Seine gemahlin Hildegardis, Gräfin von Schlüsselberg, gebahr ihm nebst sechs tochttern drey söhne; von jenen wurde Sophia an Conradum von Fürstenberg, Catharina an einen Grafen von Thierstein, Clara an Berchtold, Truchsesen von Waldburg, Leutgardis an Conradum von Schlüsselberg, und Margaretha an einen Herrn von Hohen-Sachsen vermählt, Eune-gundis aber ist Adelstifin zu Lichtenhal bey Baden gewesen. Die söhne aber waren Eitel Friedrich III. von dem hernach, Fridericus zu Salz-oder Schalksburg, und Fridericus zu Meickenberg, dessen wittwe Udelhild samt ihrem sohn Stifit Cosniz verlaufte. Eitel Fridericus III. nun, welcher sich und seine brüder die ungenannte von Zollern nennen soll, setzte das geschlecht fort, und zeugte mit Margaretha, Eberhardi des durchläuchtigen zu Württemberg tochter, Fridericum V. von dem hernach; Fridericum, Chorherrn und Bischoff zu Augspurg, so an. 1349. lebte; Johannem Fridericum, so an. 1311. auf dem turnier zu Ravensperg gewesen; Albertum, dessen an. 1317. und 1368. gedacht wird; Agnes, welche an Ludovicum von Savoyen, Grafen zu Baud; Catharinam, so an Ottonem zu Eberstein, und Sophiam, so an einen Grafen von Fürstenberg vermählt worden. Fridericus V. oder der ältere, genant Ostertag, ein lustiger und angenehmer Herr, setzte das geschlecht fort, und starb an. 1340. Seine gemahlin Agnes, Landgräfin zu Nellenburg, Eberhardi tochter, gebahr ihm Fridericum VI. von dem hernach; Fridericum, Canonicum zu Straßburg und Augspurg; Fridericum Ostertag, welcher Annam, (Magdalenam) von Hohenberg zur gemahlin gehabt, und an. 1412. gestorben; Johannem, welcher an. 1330. dem turnier zu Ingelheim bezugewohnt; Margaretham, eine gemahlin erstlich Alberti Grafen zu Abensperg, hernach Wilhelmi Grafen zu Buchberg; und Magdalenam, welche an den Grafen zu Montschaffen vermählt worden; Fridericus VI. der schwarze oder hochgebohrne genant, setzte das geschlecht fort. Er hielt eine gute reuterey, womit er dem Reiche grosse dienste leistete, und blieb an. 1386. (al. 1402.) in der schlacht bey Sempach wider die Schweizer. Er hat sich zweymal vermählt, 1.) mit Anna, einer Gräfin von Hohenberg, 2.) mit Adelheid, Graf Gottfrieds von Fürstenberg tochter. Seine kinder waren Fridericus VII. von dem hernach; Eitel Fridericus III. welcher dem Hause Oesterreich gute dienste that, und an. 1431. starb, von seiner gemahlin Anna, Gräfin zu Sulz, keine kinder nach sich lassend; Fridericus Arplin, Canonicus zu Straßburg, Bischoff zu Cosniz, starb an. 1436. Fridericus Krißlin, Canonicus zu Straßburg, Fridericus Hüglin, Klosterherr in der Reichenau; Wilhelmus, so dem turnier zu Bamberg bezugewohnt; Margaretha, welche an einen Grafen von Nassau, Agnes, so an Henricum, Grafen zu Fürstenberg vermählt, und Anna, so eine Nonne im kloster Steten worden. Der älteste sohn, Fridericus VII. genant der Oettinger, setzte das geschlecht fort. Er wurde also genant, weil er an seines vatters Grafen zu Oettingen Hofe auferzogen worden. Er führte Krieg mit den Reichs-städten, sonderlich aber mit Rothweiler und der Gräfinnen wittwe zu Württemberg, Henrica von Mümpelgard, worüber er an. 1421. gefangen, sein stamm-haus zerstört, und die meisten alten monumenta verlohren worden. Er starb an. 1422. auf der reise nach dem gelobten lande. Seine gemahlin war Ursula, Freyin von Nazuns, Heinrichs, Freyherrn von Nazuns tochter, dessen erbin sie auch gewesen, dannenhero sie diese freye Herrschaft Nazuns in Graubünden an das Haus Zollern gebracht. Sie gebahr ihm Jodocum Nicolaum, von dem hernach, und Henricum, Canonicum zu Straßburg. Andere setzen noch hinzu Fridericum Rixolum und Johannem Fridericum, welcher an. 1445. auf dem turnier zu Stuttgard gewesen seyn soll. Jodocus Nicolaus setzte das geschlecht fort. Er bauete sein alt-väterlich bergschloß Hohenzollern an. 1454. wieder auf, mußte sich aber an. 1456. gegen Graf Ulrichen von Württemberg verschreiben, daß er seinem hause weder hieraus noch aus Hechingen etwas zu wider thun wollte. Bey dem Kayser Friderico III. und dem Erz-Herzoge Sigismundo stund er in ansehnlichen diensten, und starb den 9. febr. an. 1488. Seine mit Elisabeth, Grafen Johannis von Württemberg tochter, erzeugte kinder waren, Eitel Friedrich IV. von dem sofort; Friedrich Bischoff zu Augspurg, welcher Hechingen und Hohenzollern besser bauen half, und den 8. mart. an. 1505. verstarb; Eitel Friedrich, Maximilian I. Admiral in den Niederlanden, blieb den 27. jun. an. 1490. in einer schlacht; Friedrich Albrecht, Maximilian I. Oberster, blieb an. 1483. vor Utrecht; Friedrich Johann, Maximilian I. Oberster, blieb an. 1483. in der schlacht bey Dendermonde; Helena, eine gemahlin Johanns, Truchsesen von Waldburg. Eitel Friedrich IV. vrsangte das geschlecht fort. Er war des Kayfers Maximilian I. geheimer Rath und Oberster Hofmeister, Ritter des goldenen Vlieses, General in Spanien, Lands-Hauptmann der Grafschaft Hohenberg, erster Cammer-Richter zu Speyer, brachte das Reichs-Erb-Cammerer-amt an sein Haus, vertauschte Nazuns an Oesterreich gegen Haigerloch, ward mit der Reichs-steuer der stadt Neutlingen belehnt, und starb den 18. jun. an. 1512. zu Trier. Seine mit Magdalena,

Marggraf Frederici zu Brandenburg tochter, erzeugte kinder waren 1.) Franciscus Wolfgangus, Lands-Hauptmann der Graffschaft Hohenberg, welcher den 16. Jun. an. 1517. verstorben, nachdem er mit Rosina, Marggraf Christophori von Baden tochter, gezeuget, Christoph Friedrichen, der an. 1535. vor Martheille geblieben; Eleonoram (Helenam) so an Christophorum Grafen zu Tengen und Nellenburg; Annam, so an Fredericum Freyherrn zu Hohen-Sachsen; Elisabeth, so an Christophorum de Scala vermählt worden, und Rosinam, eine Nonne in dem kloster Stetten. 2.) Joachimum, Hauptmann zu Hohenberg, der im febr. an. 1538. starb, und von Anastasia, Freyin von Stöffeln, Jodocum Nicolaum nach sich ließ. Dieser half unter dem Kayser Carolo V. die Stadt Metz belagern, und stund Marggraf Albrechten zu Brandenburg bey. Er starb den 10. Jun. an. 1558. und hinterließ von seiner gemahlin Anna, Freyin zu Zimbern, keine kinder. 3.) Eitel Friedrich V. setzte das geschlecht fort. Er wuchs mit Carolo V. zu Brüssel auf, hielt sich in der schlacht bey Pavia wohl, ward Ritter des goldenen Vlieses, und starb zu Pavia den 15. Jan. an. 1525. an beygebrachtem gifte. Seine gemahlin, Johanna von Borseln, Philipp von Wittthem erb-tochter, gebahr ihm Carolum, von dem sofort; Eitel Friedrichen, so den 15. Jul. an. 1544. vor St. Desir geblieben; Felix Friedrichen, der in Kayserlichen kriegs-diensten an. 1550. den 20. Jan. vor Bremen gestorben; Annam, Canonissin zu Buchau, und Johannam, Jacobi Truchsesen zu Waldburg gemahlin. Der älteste, Carolus, folgte in der regierung, welcher vom Kayser Carl V. diesen nahmen bekommen. Im 12. jahre seines alters wurde er in Spanien geschickt, und allda von dem Kayser unterhalten, der ihm auch die Graffschaft Sigmaringen und Beringen gab. Er stund bey den Kaysern Carolo V. Ferdinando I. und Maximiliano II. in grossen gnaden, daß er nicht nur von allen dreyen den titel eines Equitis aurati, sondern auch von Ferdinando I. die oberste Reichs-Hof-Raths Präsidenten-stelle erhielt. Als dieses Kayfers tochter, Eleonora, an Wilhelm von Mantua vermählt wurde, hat er sie als Oberst-Hofmeister an. 1560. nach Mantua geführt; desgleichen er auch an. 1570. gethan, als des Kayfers Maximilian II. tochter, Elisabetha, dem Könige Carolo IX. in Frankreich vermählt wurde. Er ist der stamm-vatter aller heutigen Fürsten von Hohenzollern, und hat den 24. Jan. an. 1575. zu Sigmaringen die Zollersche erb-vereinigung aufgerichtet, krafft deren sich alle Grafen zu Zollern schreiben, und des tituls, schild und helms, als Grafen zu Hohenzollern, Sigmaringen und Beringen, Herren zu Haigerloch und Wertheim, des H. Röm. Reichs Erb-Cämmerer, gebrauchen mögen. Doch soll allein der älteste das Erb-Cämmerer-amt versehen, so fern er es nicht freywillig einem andern aus seinem stamme überlassen will. Er starb an. 1576. Seine mit Anna, Marggraf Ernsens von Baden tochter, erzeugte kinder waren 1.) Eitel Friedrich IV. von dem die Hohenzollersche-Hechingische linie entspringet; 2.) Carolus II. von dem die Sigmaringische linie abstammet; (siehe Sigmaringen.) 3.) Kerferidus, geboren an. 1548. starb an. 1566. auf der Universität zu Freyburg; Christophorus zu Heigerloch, geboren an. 1552. Er starb an. 1595. und hinterließ von Catharina, Freyin von Welsberg, Johannem Christophorum, welcher mit Maria Elisabeth von Sigmaringen keine kinder gezeuget; Carolum, der gleichfalls von Rosimunda, Gräfin zu Ortenburg, keine erben nachgelassen; Dorotheam, Salome und Sidoniam, kloster-Frauen zu Zehorn und Seßingen. 5.) Joachimus, geboren an. 1558. sollte ein Dom-Herr werden, begab sich aber zu der Lutherischen religion, und hielt sich am Berlinischen Hofe auf, allwo er Annam, Grafen Wolmar Wolfgangs von Hohenstein tochter, zur gemahlin nahm, und den 7. Jul. an. 1587. starb. Sein einziger sohn, Johann Georg, diente dem Kayser Rudolpho I. wider die Türken, und hatte zwey gemahlinnen; die erste war Eleonora, Freyin von Promnitz, die andere Catharina, Freyin von Berka. Seine kinder waren Carolus, der jung verstorben; Helena, eine gemahlin Caroli von Fünflirchen; Maria, verlobt mit Nicolao von Buchheim; Anna Catharina, welche sich erstlich an Mauritium Augustum von Kochau, und hernach an Johannem Christophorum von Hohberg vermählte, und Anna Ursula, Johann Bernardi von Malzan gemahlin. Der gestalt sind nur 2. linien übergeblieben, die Hechingische und Sigmaringische, so noch bis auf den heutigen tag währen. Jene setzte Eitel Friedrich VI. fort. Er war den 7. sept. an. 1545. geboren, bekam die eigentlich sogenannte Graffschaft Hohen-zollern, residirte zu Hechingen, und bauete das schloß daselbst. Er starb den 16. Jan. an. 1605. Seine erste gemahlin war Veronica, Graf Carls von Ortenburg tochter; als aber selbige an. 1573. verstorben, vermählte er sich mit Sibylla, Graf Frobenii Christophori von Zimmern tochter; die dritte gemahlin war Johanna, Gräfin von Eberstein. Von der andern war nebst Johanna, einer gemahlin Johanns, Grafen zu Sigmaringen, Johann Georg, Fürst von Hohenzollern, geboren. Dieser ward an. 1623. zum ersten Fürsten von Hohenzollern vor sich und den jemaligen erstgebohrnen in der familie gemacht, nachdem er als Cammer-Richter und Reichs-Hof-Rath, wie auch in vielen Gesandtschaften dem Kayser wichtige dienste gethan, wodurch er auch den orden des goldenen Vlieses erlangt. Er starb den 18. febr. an. 1624. Seine mit Franciska, des Rheingrafen Frederici tochter, gezeugte kinder waren, Eitel Friedrich, Fürst von Hohenzollern, von dem sofort; Georg Friedrich, starb

an. 1633. Leopold Friedrich, Dom-Herr zu Eöln, und Ferdinandi III. Cammer-Herr, so an. 1659. gestorben; Philipp Friedrich, von dem hernach; Anna Maria, welche an Egonem zu Fürstenberg; Sibylla, so an Graf Ernestum von der Marck; Catharina Ursula, so an Wilhelmum, Marggrafen zu Baden; Franciska, so an Jacobum Hannibal, Grafen von Hohenembs; Maria Regina, so an Hugonem, Grafen von Königsee; Maximiliana, so an Joh. Franciscum, Grafen von Trautsohn, und Maria Anna, so an Ernestum, Grafen zu Hsenburg in Grensau, vermählt worden. Der älteste sohn, Eitel Friedrich, folgte dem vatter; er war Kayfers Ferdinandi II. Oberster über ein regiment zu fuß, und wohnte an. 1640. dem Reichs-tage zu Regensburg bey, da er schon in das Fürstliche Collegium eingeführt werden sollte, jedoch geschah die würckliche introduction erst den 30. Jun. an. 1653. zu Regensburg. Er empfieng vor Budweis in Böhmen eine blessur, die nicht zu curiren war, daran er an. 1661. oder 1662. starb. Mit seiner gemahlin Maria, Gräfin von Bergen, erbin des Marquisats Bergen op Zoom, zeugte er eine einzige tochter, Henriettam Franciscam, welche ihr mütterlich erbe ihrem gemahl Friedrich Moritz von Tour, Grafen von Auvergne, an. 1662. zugebracht hat, und an. 1698. gestorben. Hierauf fiel die Fürstliche regierung auf seinen nächsten bruder, Philipp Friedrichen. Dieser war bey dem Erz-Stifte Eöln und Straßburg Canonicus, verließ aber, weil sein älterer bruder keine männliche erben hinterließ, auf vorhergehende Päpstliche dispensation den geistlichen stand, und vermählte sich an. 1662. mit Maria Sidonia, Marggraf Hermanns Fortunati zu Baden tochter. Er trat nach seines bruders tode die regierung an, welche er auch bis an. 1671. geführt. Seine kinder waren (1.) Friedrich Wilhelm, von dem sofort; (2.) Hermann Friedrich, zu Arzberg, Graf, geboren den 11. Jan. an. 1665. welcher die Canonicate bey dem hohen Stifte Eöln und Straßburg verließ, dem kriege folgte, und darinn anfangs General-Wachmeister, dann General-Feld-Zeugmeister, und an. 1724. würcklicher Kayserlicher General-Feld-Marschall wurde, und den 23. Jan. an. 1733. starb. Seine erste gemahlin war Eleonora Magdalena, Marggraf Christiani Ernesti zu Brandenburg-Bayreuth tochter, starb zu Etingen an. 1711.; die zweyte aber seit dem 28. may an. 1714. Maria Josepha Theresia, Franz Albrechts, Grafen von Dettingen-Spielberg tochter, und Stern-Creuz-ordens-Dame. Seine kinder sind: 1.) Eleonora Elisabetha Augusta, geboren den 20. Jan. an. 1705. ist im Stifte zu Halle in Tyrol als Canonissin. 2.) Maria Christina, geboren den 25. merk an. 1715. ward an. 1733. mit Joh. Joseph, Grafen von Thun, vermählt. 3.) Joseph Wilhelm Franz, geboren den 12. nov. an. 1717. 4.) Franz Xavier, geboren an. 1719. 5.) Maria Anna, geboren den 7. aug. an. 1722. 6.) Amadeus, geboren an. 1724. 7.) Fredericus Antonius, geboren an. 1726. 8.) Maria Josepha, geboren an. 1727. 9.) Leopold Friedrich, geboren an. 1666. den 11. febr. blieb als Kayserlicher Capitain an. 1684. den 18. Jul. vor Ofen; (4.) Maria Margaretha Apollonia, geboren den 26. apr. an. 1670. starb den 24. apr. an. 1687. Der älteste, Fredericus Wilhelmus, geboren den 21. dec. an. 1663. des H. Römischen Reichs Erb-Cämmerer, Kayserlicher General-Feld-Marschall-Lieutenant, und Oberster über ein Kürassier-regiment, und Ritter des Preussischen schwarzen Adler-ordens, wohnte an. 1691. dem treffen bey Salankement bey, ward an. 1702. in dem bey Friedlingen gefangen, machte sich aber wieder los, und ist es falsch, was etliche berichten, daß er damals umgekommen. Er hat an. 1692. den Fürsten-titel vor sich und alle seine nachkommen erhalten, auch wegen des Burggrafthums Nürnberg einen erb-vergleich mit dem Hause Brandenburg bis auf Kayserliche confirmation gemacht. Seine erste gemahlin war Maria Leopoldina Louisa, Graf Georgii Ludovici zu Sinsendorf-Fridau tochter, an. 1687. den 22. Jun. Nachdem dies den 26. may an. 1709. zu Wien gestorben, hat er sich an. 1710. mit Maximiliana Magdalena, Fräulin von Litzau, vermählt. Sie wurde erstlich Madame de Homburg genennet, nachgehends aber von dem Kayser in den Grafen-stand erhoben. Er starb im dec. an. 1735. Seine kinder sind Fredericus Ludovicus, Fürst zu Hohenzollern, Burggraf zu Nürnberg ic. Königlich-Ungarischer General-Feld-Marschall, des H. Röm. Reichs General von der cavalerie und Oberster über ein regiment zu pferde, geboren den 30. aug. an. 1688. zu Straßburg, welcher sich den 18. april an. 1722. mit Maria Cäcilia, Franz Albrechts, Grafen von Dettingen-Spielberg, und Johanna Freyin von Schwendi tochter, vermählt. Louisa Ernestina Frederica, geboren zu Ulm den 7. Jan. an. 1690. gieng, als sich der vatter zum andern mal vermählte, zu Wien ins kloster, ward aber den 19. febr. an. 1713. an Franciscum Antonium, Fürsten von Lamberg, vermählt, und starb an. 1720. zu Steyer; nachdem sie zuvor eine Stern-Creuz-ordens-Dame wurde; Charlotta, geboren und gestorben an. 1692.; Christina Eberhardina, geboren den 3. merk an. 1695. gieng ins kloster zu Pilsen in Böhmen; Fredericus, geboren und gestorben an. 1697. und Sophia Frederica, geboren den 16. febr. an. 1698. ist in einem Niederländischen kloster; Eberhardus Fredericus, der einzige sohn von seiner zweyten noch lebenden gemahlin, geboren den 18. sept. an. 1711. wird Monf. de Homburg genennet. Die gerechtfame des Hauses Hohenzollern anbetreffend, so sind sie 1.) des H. Römischen Reichs Erb-Cämmerer, wo mit

mit sie von Brandenburg belehnt worden. (Siehe Cämmerer.) 2.) Ihre lande tragen sie nicht von dem Reiche zu lehen, ausser das sie von dem Kayser den blut-bann, und eine steuer über das Schultheissen-amt in der stadt Reutlingen empfangen. Das andere, als die Graffschafft Wehringen, gebet an Oesterreich zu lehn, welches auch über Sigmaringen die Ober-Herrschaft suchet, darwider sich aber die von Zollern bis hieher maintiniret. So tragen sie auch die Herrschafft Haigerloch als ein Hohenzollernschick stück von Oesterreich zu lehn. Die Graffschafft Hohenzollern aber ist allodial und unlehnbare, wie solches Kayser Ferdinandus in ost-gedachten Fürsten-briefen bekennet. 3.) Das land ist gar klein, und hat ein Fürst von Hechingen jährlich über 30000. gülden nicht einkünfte. Mit ihren lehns-vasallen ist es wie in dem Württembergischen, das sie Reichs-immediati und keine Landes-Stände sind, müssen aber doch vor dem Lehn-Gerichte erscheinen, welches aus den Lehn-männern bestehet. So ist auch unter die privilegia des Hauses Hohenzollern zu rechnen, das sie von dem Kaiserlichen Hof-Gericht zu Rothweil ermielet sind. Mit der Fürstlichen würde ist es so beschaffen, das anfänglich von dem Kayser Ferdinandus II. an. 1623. nur Johann Georg von der Hechingischen linie in den Fürstenstand erhoben wurde, welche würde nach ihm allemal der älteste Herr dieser linie führen, die andern aber im Grafenstande verbleiben sollten, wie denn auch an. 1653. dessen ältester Prinz Friedrich in das Fürsten-Collegium eingeführet worden. Nachgehends wurde auch Meinardus Sigmaringischer linie von dem Kayser in den Fürstenstand erhoben, der sitz und stimme aber auf dem Reichs-tage blieb allein bey der Hechingischen und Johann Georgischen nachkommenschaft. Hierauf haben Eitel Friedrich von Hechingen und Meinardus von Sigmaringen mit Kaiserlicher confirmation einen tractat errichtet, das allezeit nur der ältst-gebörne regierende Herr ein Fürst sey, die andern aber in dem Grafenstande verbleiben sollten, bis endlich an. 1692. Fürst Friedrich Wilhelm von dem Kayser Leopold ein extensio-diploma erhalten, das hinfort auch alle Cadetten und jüngere Herren seiner linie Fürsten seyn sollen. Dergestalt sind heutigs tags die Haigerlogische linie und nachkommenschaft, Graf Francisci Antonii und die gebrüder des Meinardi von Sigmaringen nur noch im Grafenstand. Im range haben die Fürsten von Hohenzollern auf dem Reichs-tage nach Arensburg ihren sitz bekommen; sie haben aber nachgehends gesucht, sich an die Brandenburgischen Marggrafen anzuhängen, und mit denselben die vierte linie, als die Churfürstliche, Bayreuthische, Anspachische und Zollerische auszumachen, wodurch sie zwar keinen höhern sitz auf der Fürsten-bank verlanget, dennoch aber ausser diesen in der personal Fürstlichen würde den Marggrafen gleich und vor alte Fürsten geachtet, auch allen denjenigen vorgezogen seyn wollen, denen diese vom Brandenburgischen Hause vorgehen, worinnen sie aber von den meisten Fürstlichen Häusern widerspruch gefunden. Wegen der erfolge und titulatur haben sich die Fürsten und Grafen von Hohenzollern schon mit dem Churfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg verglichen, das sie sich Burggrafen von Nürnberg nennen mögen, gleichwie die Brandenburger wiederum sich von Hohenzollern schreiben. Aus welchem vergleich die von Zollern die älterst angeführte präntension auf die alte, denen Marggrafen gleiche, Fürstenwürde gründen, weil dadurch das Königliche Preussische Haus sie vor ihre stammis-erwanden und vor Burggrafen von Nürnberg erkannt. Sie setzen noch hinzu, das ihnen diese würde schon vor zeiten der theilung in die Burggräfliche und Zollerische linie zugestanden, ob die von Zollern gleich nach dem damaligen gebrauch den titel von Nürnberg nicht geführt; so wären auch die Grafen von Zollern und darunter Friedrich im titel den Fürsten gleich gehalten, und Illustres, wie auch hoch-gebörne titulirt worden, welches in damaligen zeiten ein kennzeichen eines höhern als Gräflichen standes war; wie denn darauf der Kayser Ferdinandus II. in seinem Fürsten-briefe besonders respectiret. Endlich ist noch zu bemerken, das der Kayser denen von Zollern den titel oheim giebt, so sonst eigentlich nur den weltlichen Churfürsten geschieht. Königs Reichs-Archiv, part. spec. num. 1. von Hohenzollern. Pregitzers Teutscher regierungs-spiegel. Basilus Herold, kurzer bericht von dem Hohenzollernischen stamm-baum. Frischlini, Zollerische genealogie. Scioppij stemma illustriatissimae familiae Zollerensis. Andreae stemma genealogicum Zolleranum. Kaufbeher. stemmat. Brandenb. Renschens Cedernhawn. Reineccius, origines Brandenb. Kirchmeier. de originibus Habsburgico-Zollerensibus. Europ. Herold, p. 550. P. I. Zwanzig. theat. praeced. und der author des Brandenb. Staats.

**Hohenpriester**, war unter den alten Hebräern der vornehmste Priester, welcher aus den söhnen Aarons abstammen mußte. Seine würde war so groß, das er nach dem Könige der vornehmste in ganz Israhel, auch Präsident über das große Synedrium war; wiewol man dabey nicht glauben muß, das dieses Synedrium so lange gestanden, und hiemit die sonderlich große gewalt, welche der Hohenpriester durch diesen voritz erhalten hat, alle die zeiten hindurch gedauert, wie die Jüden vorgeben. Er ward von den vornehmsten und ältesten des volcks aus seinen brüdern erwöhlet; denn es kam nicht eben allezeit die erstgeböhrenen zu dieser würde, sondern wenn einer eines von den gebrechen hatte, die **Lexikon IV. Theil.**

vit. XXI. 17. beschrieben werden, so konnte er nicht darzu gelangen. Zu diesem amte ward er eingeweyhet, indem man ihn abwusch, mit dem heil. öl salbte, und die heil. kleider anzog. Die Jüden gestehen selbst, das dem Priester über die augen mit der salbe ein creuz gemacht worden sey. Seine kleider, die er anziehen mußte, waren ganz anders, als man sie insgemein trug, und auf Göttlichen befehl gemacht, als der leib-rock, amt-schildlein, seidenrock ic. Er durfte keine wittwe, geschwächte, oder verstoffene zur ehe nehmen. Er hatte deswegen einen grossen vorzug vor andern, das er in der trauer sich nicht beschereen, oder sein haupt entblößen, auch nicht die kleider zerreißen, oder zu einem todten, es mochte gleich vatter oder mutter seyn, nahen durfte, sondern im tempel bleiben konnte. Lev. XXI. 10. So hatte er auch das vorrecht vor andern Priestern, das er allein am versöhnungs-fest durchs Urim und Thummim fragen konnte. Vermöge Göttlicher verordnung war nur ein Hoher Priester, weil es aber wol geschah, das einer gebrechlich oder unreinigt ward, kam ein anderer an dessen stelle, ja wenn auch der Hohenpriester gleich frisch und gesund war, so hatte er doch seinen Suffraganeum, welchen man auf bedürftenden fall brauchen konnte. Und dieses ist die ursache, warum im N. T. vieler Hohenpriester meldung geschieht, wiewol auch nicht zu läugnen, das durch das wort *ἀρχιερεύς* auch nur ein vornehmer oder in grossen ansehen stehender Priester verstanden werden könne. Doch ist noch eine wahrscheinliche re erläuterung hierüber, welche darinnen bestehet, das eben zur zeit Christi, und kurz vorher, die Hohenpriester von den Römischen Gouverneurs, und Jüdischen Fürsten aus dem stamme Herodis, welche sich dergleichen rechtens annahmten, so oft sind geändert und entsetzt worden, das nothwendig sich zu verschiedenen zeiten nicht nur zweien, sondern auch drey, vier, und mehrere haben können zusammen finden, welchen dieser titel beygelegt worden. Seldenus, de success. in Pontif. Hebr. Leydeckerus, de reb. Hebr. Sigonius, de Rep. Hebr. Goodwin. Mos. & Aaron. Relandus, ant. Hebr. \*

**Sojus**, (Andreas) von Brügge, florirte ums jahr 1622. war anfänglich Rector des Seminarii Mariani zu Arras, und hernach der schule zu Bethune, ferner Professor Graecae Linguae, Eloquentiae & Historiae, und starb im 81. jahre. Er hat geschrieben: Apologiam pro Criticis; Dissertationes; Orationes quodlibeticas; de Obsidione Ostendana; de Causis corruptae Pronunciationis Linguae Graecae; de Ratione legendae Historiae; Chronologiam Biblicam; Antiquitates Liturgicas, Douay 1605. in 8. Paraphrasin Ezechielis Poeticam, ibid. 1598. in 4. Historiam universam sacram & profanam, Douay 1629. in fol. Tragödien; Lebens-Beschreibungen. Swertius, Athen. Belg. Andreae bibl. Barberini bibl.

**Zolach**, (die Graffschafft) wird das an den Schwäbischen und Fränkischen grenzen, um die flüsse Jart und Kocher, gelegene und den Grafen von Hohenlohe gehörige gebieth genennet; dahero auch diese Grafen sowol Grafen von Zolach, als von Hohenlohe heissen, sonderlich bey den Franzosen, welche das letztere wort nicht so wohl aussprechen können. \*

**Zolbeck**, lat. Holbeca, eine stadt und haven auf der Dänischen insul Seeland, an der nordlichen küste, sieben meilen von Copennhagen.

**Zolheim**, (Johannes) ein berühmter mahler, und eines mahlers sohn von Augsburg gleiches namens, der diesen seinen sohn an. 1498. daselbst gezeuget, hernach gen Basel gezogen, und alldort seinen jungen Johannes die mahlerey mit sonderbarem fleiß gelehret; er wurde damals in ermeldeter stadt nicht viel geachtet, pasirte unter den gemeinen künstlern, und schaffte um den tag-lohn das liebe brodt zu erwerben, wendete beyneben als ein nasser zech-bruder nicht wenig an den erquicklichen reben-safft. Der erste, so etwas ausserordentliches an seiner kunst erblickte, war der berühmte Erasmus, der auch so gleich mit ihm bekenntschafft gemacht, und von stund an suchte sein schwaches glück auf stärkere füsse zu setzen. Er hatte Erasmi bildnis verfertigt, welches er so wohl getroffen, das man daran nichts zu verbessern wußte; und als er einmahl des Erasmi buch, Encomium Moriae genannt, von der ersten edition des jahrs 1516. mit Oswald Müller, einem Baselschen Schulmeister, in verschiedenen abend-stunden durchgieng, da ihm Müller allem ansehen nach des Erasmi text und worte erkläret, hat er, nachdem es ihm sein humor eingab, und sichs auf jeden ort zu schicken schiene, eine ziemliche anzahl bilder und risse mit der feder beygefüget, womit sich Erasmus hernach, als ihm Müller das buch für 10. tage geliehen, nicht wenig belustiget. Dieses mal ist solches exemplar annoch auf der Universitäts-bibliothec, nebst andern Halbeinischen kunst-gemälden, zu sehen; Carolus Patin aber hat die zeichnungen bis auf 2. oder 3. in kupfer stechen lassen, und seine an. 1676. herausgegebene neue auslage dieses wercks damit sonderlich gezieret; wie dann auch seithero von Gudeville bey dessen Französischer übersezung beschehen. Als hernach ein Engelländer durch Basel gereiset, nahm er auf anhalten des Erasmi den Zolheim mit nach Engelland, dem Erasmus über dieses sein bildnis und recommendations-schreiben an den Englischen Cansler, Thomas

mas Morus, mitgegeben, und dessen kunst mit mehrern gelobet. Er kam nicht nur allein glücklich in Engelland an, sondern wurde auch vom Cansler gar wohl empfangen, welcher ihn aber nicht gleich für den König Heinrich VIII. gebracht, sondern drey jahr lang bey sich behalten hat, in welcher zeit er sehr viel stücke für ihn fertigete. Nach dieser zeit, bat der Cansler den König zu gast, und führte denselben in den saal, darinnen alle diese gemähde waren, worüber der König gleichsam erstaunend sagte, daß er dergleichen vorher niemals gesehen habe, und fragte nach dem künstler, der ihm dann auch fürgestellt wurde, welches den König höchlich erfreuet, also, daß er dem Holbein alle seine gnade und wohlgeuogenheit zugesagt, und ihn sehr werth gehalten hat, wie sich dann solches auch erwiesen, als Holbein einen Englischen Grafen, der ihn mit einer unkommlichen visite wider seinen dank und willen beehren, und seine gemähde vor der zeit besehen wollten, die treppen hinunter geworfen, und darauf zum dachfenster hinaus sich zum König saluirt hatte, dessen schutz er auch wider den Grafen genossen. Er hat die zeit über, da er gelebt, sehr viel und nummehro hochgeschätzte stücke in Londen gemahlet, und ist nur schade, daß ihn die pest an. 1554. so frühzeitig hingeraffet, und unter andere todten versectet hat, da er nicht mehr als 56. jahr alt gewesen. Er ist auch gut in der miniatur gewesen, welche er erst in Londen ergriffen hat. In Engelland, wie auch zu Basel sind viel von seinen stücken anzutreffen, worunter das leiden Christi, so auf dem Rathhause aufbehalten wird, und ein leichnam Christi, so auf der Universitätsbibliothek befindlich, fürtrefflich sind. Sonsten hat er, ehe er in Engelland gegangen, auch die ganze aufser mauren verschiedene Baselschen häuser, von oben bis unten gemahlet; darunter die mahleren des hauses zum Tanz genannt, weil es zu sonderbarem glück nicht sehr von dem regen kan bewaschen werden, noch in sehr gutem stande ist, und viel von den kennern sehr hochgeschätzte bilder und stellungen vorweist. Daß er aber auch das Rathhaus zu Basel samt dem sogenannten todten-tanz gemahlet, ist falsch, wiewol verschiedene reise-beschreibungen solches auf eine gemeine gassen-rede hin gemeldet haben. Vielmehr kamen die ersten gemähde, nemlich an der mauer des Rathhauses, guten theils zu stande, ehe noch unser Holbein einen pinsel führen konnte, dahero auch Vatins in der verzeichnung der Holbeinischen arbeit davon stille geschwiegen. Das andere aber, wovon bey Vatins nur zweifelhaft gedacht wird, hat zum urheber einen andern, in der that ebenfalls sehr guten, Baselschen mahler, welcher der zeit und kunst nach wohl hat mögen ein lehrjünger Holbeins seyn, namens Hug Glauber, wie solches mit ausdrücklichen worten über dem bilde des vom tode an den tanz mitgenommenen mahlers in alten Teutschen reimten, als dergleichen auch über allen andern stücken dieses todten-tanzes stehen, vermeldet wird. Das in Londen befindliche bildnis König Heinrichs VIII. in lebens-größe, ist ein unvergleichliches kunst-stück. Von einer großen anzahl anderer siehe Vatins liste, so er dem leben Holbeins angehängt. Die fürnehmsten Italiänische mahler, sonderlich Caravaggio, haben kein bedencken gemacht, noch bey seinen lebzzeiten, ihm in ihren mahleren nachzuahmen. *Vita Holben. Moria Erasmi. praefix. Sandrarii Academ. P. II. p. 249.*

**Zolcke**, (Henricus) Kayserlicher Feld-Marschall, war aus der Holsteinischen insul Alse, aus einem nummehro abgestorbenen adelichen geschlecht entsprossen, und soll sein vatter, Heinrich Zolcke, Königlich-Dänischer oberster Secretarius, so allemal einer vom Adel ist, gewesen seyn, wie Dankwerth davor hält. Er besaß die güther Erckbestrup und Welstrup, und diente König Christiano IV. in Danemarc lange zeit, bis er Oberster worden. Er führte an. 1627. die 6. Schleswigische land-compagnien; es wurden aber diese seine völker von dem Kayserlichen General Graf Heinrich Schlicken bald ruiniret. In demselbigen jahre ward er auch bey Bernstein in der Neumarc von den Kayserlichen völkern gefangen, und nach seiner erledigung nach Stralsund mit 3. compagnien Schotten und einer compagnie Dänen gesendet, allwo er auch eine zeitlang Commendant geblieben ist, als solche stadt von dem Herzoge von Friedland angegriffen worden, welcher sich hernach der König in Schweden mit noch mehrern ernste annahm. Als an. 1629. der friede zu Lübeck zwischen dem Kayser Ferdinando II. und dem Könige in Danemarc geschlossen worden, verließ er die Dänischen dienste, und nahm von dem Kayserlichen General, dem Herzoge von Friedland, ein regiment von 3000. mann zu werben über sich, da ihm denn das Stifft Lübeck und Amt Vinneberg zu quartieren assigniret wurde. Dieses sein regiment führte er bey dem neuen Generalat des Grafen Tilly in die alte Marc, hernach wider den König von Schweden, der ihn an. 1631. in dem dorfe Angern in dem Erz-Stifte Magdeburg übersiel, und solches durch den Rheingrafen Otto Ludwig ruinirte. Als nach der schlacht bey Leipzig der Herzog von Friedland das Generalat über die Kayserliche armee wieder bekam, befand er sich bey demselben, als an. 1632. die stadt Prag wieder eingenommen worden. Hierauf eroberte er Eger, und ward von dem Ballesfeiner, da er vorher schon General-Bachmeister gewesen, in demselbigen jahre zum Feld-Marschall erkläret, und ihm etliche tausend mann übergeben, mit welchen er in das

Boigtland einfiel, Adorff, Hof und Zwickau einnahm, und in den Thur-Sächsischen landen ziemlich übel haufete. Er conjungirte sich hierauf mit dem General Gallas, eroberte Freyberg, stieß zu des Herzogs von Friedland haupt-armee bey Altenburg, half Leipzig einnehmen, und wohnte den 6. nov. der schlacht bey Lützen bey. Als an. 1633. der Herzog von Friedland eine neue armee aufgerichtet hatte, untergab er ihm abermal ein eigenes corpo, mit welchem er in Meissen einfiel, und die stadt Leipzig einnahm. Jedoch weil damals zwischen dem Herzoge von Friedland und dem Thur-Sächsischen General-Lieutenant Arnim ein stillstand getroffen worden, quittirte er selbige stadt bald wieder, und nahm seinen rückmarsch nach Böhmen, ließ auf demselbigen Zwickau ausplündern, und erkrankte im Boigtlande an der pest, die er von einer maitresse, welche er in dergleichen krankheit besucht, bekommen haben soll. Er starb also den 30. aug. an. 1633. zu Adorff im Boigtlande, und sein leichnam wurde an. 1634. in Danemarc geführet, und daselbst prächtig begraben. Er war vorher von dem Kayser Ferdinando II. in den Grafenstand erhoben, und ihm die Herrschaften Eschel, Radenthal und Wallensreuth zugewendet worden. *Chemnitz. Pausendorff. Dankwerth, chorogr. Holf. p. 19.*

\* **Zolcombe**, oder **Zolcom**, **Zoldcombe**, ein ort in Engelland in Devonshire, in Woonfordhundred, wo der bach Ken entspringet, an welchem die familie le Denis, welche ihren nahmen und geschlecht von den Dänen herleitet, ihren sitz hat. Thomas Denis hat daselbst in einem thier-garten einen vortreflichen pallast angeführet. *Camdeni Brit. p. 31. 33.*

\* **Zolden**, (Henr.) ein Engelländer, ward an. 1646. Doctor Theologiae zu Paris, und starb daselbst im merz an. 1662. Er hat sich sonderlich durch seinen tractat l'Analyse de la Foi, und einige andere kleine schriften bekannt gemacht. *Du Pin, bibl. eccl.*

**Zoldenby**, ein Engelländisches castell in Northamptonshire, der Eron gehörig. Es ist selbiges dadurch bekannt, daß Carolus I. von dem 17. febr. an. 1646. bis den 4. jun. an. 1647. darinnen gefangen gesessen, von dannen er durch den Cornet Joice nach Childderley und von dar nach Newmarket gebracht wurde. *Batei hist. mot. Angl.*

\* **Zolder**, (William) ein Englischer Theologus, aus der Grafenschaft Nottingham, ward ums jahr 1642. Canonicus bey der St. Pauls-kirche zu Londen, hernach Sub-Decanus der Königlich capelle, und ein mitglied der Englischen Societät, und starb an. 1696. Er hat zuerst den versuch angestellt, einen stumm- und taub-gebohrnen reden zu lehren; auch de Elementis Sermonis in Englischer sprache, Londen 1669. in 8. und verschiedene Observaciones, die in den Transactionibus stehen, geschrieben. *Wood. Bentheims Engl. kirchen- und schulenstaat, 29. §. 205.*

\* **Zolder**, (Wilhelm) war an. 1542. zu Marbach gebohren, studirte an. 1557. zu Tübingen. *Crusii annal. Suev. P. III. lib. XII. c. 3. p. 293.* Daselbst ward er Magister und Repetent, in dem 21. jahre Substitutus, an. 1566. aber Pastor zu Derendingen, das jahr darauf zu Lauffen, und an. 1570. Pastor in der Lazareth-kirche zu Stuttgart. Als er ein jahr hier zugebracht hatte, machte man ihn zum Ober-Wfarrer bey der Cathedral-kirche daselbst, an. 1595. zum Abt zu Maulbrunn und General-Superintendenten, und nachdem ihn das gedächtnis verlassen hatte, declarirte man ihn an. 1606. pro Emerito. Er brachte hierauf seine übrige zeit zu Stuttgart in ruhe zu, und starb den 24. julii an. 1609. in dem 66. jahre seines alters. *Mosers fortis. Crusii Schwab. chronica, p. 557.* Er hat Admonitionem de Libello Bezae adversus Papam, 1580. in 4. Alinum Avem, 1587. in 4. Epistolam Terentianam ad Lambertum Danzum sub nomine ficto Hectoris Abusigeri, Tübingen 1587. in 4. Murem exenteratum, ib. 1593. in 4. 1672. in 8. Petitorium Exhortatorium, ib. 1594. in 4. und noch etliche andere streit-schriften geschrieben. *Witte. Fischlini memor. Theol. Würtemb. P. I. p. 191.*

**Zolderneffe**, ein vorgebürge an der küste von Yorkshire, welches von Saltfleet, einer stadt in Lincolnshire, nordwärts lieget, sich weit in die see hinein erstreckt, und viel städte auf sich liegend hat. Der König Jacobus I. machte an. 1620. John Ramsay, Viscount von Haddington in Schottland, zum Grafen von Holderness und Baron von Kingston an der Thames. Der Prinz Rupertus bekam von dem Könige Carolo I. an. 1643. gleichfalls diesen titul. *Hermannida Brit. p. 170.*

\* **Zoldinga**, (Boetius ab) ein Friesländischer Edelmann, war in der Theologie, Philosophie und historie gut erfahren, besaß eine schöne bibliothek, und studirte bey seinem privat-leben sehr fleißig. Er starb um das jahr 1582. zu Embden, und hinterließ ein schön werck de Frisia, wie auch Catalogum Verborum Frisicorum, quæ cum Græcis conveniunt. *Suffrid. Petri, de script. Fris. Sweert. Athen. Belg.*

**Zoldingshausen**, eine alte adeliche familie im Rheinlande, deren stamm-schloß Holdingshausen im Fürstenthum Nassau gelegen. Humbracht fängt deren ordentlichen stammreihe mit einem anonymo um das jahr 1400. an. Um das jahr 1560. florirte Heinrich, Amtmann zu Siegen und Nassau, wel-

welcher ein vatter worden 1.) Johann Georgens, der an 1602. als Dom-Herr und Erz-Bischof zu Mainz verstorben; 2.) Johann Friedrichs, der an 1617. als Dom-Scholaster zu Speyer und Kayserlicher Cammer-Gerichts-Assessor mit tode abgegangen; 3.) Philipp Albrechts, welcher das geschlecht fortgeplanzt hat. Von dessen nachkommen lebten an 1712. sechs brüder, unter welchen Friedrich Wilhelm die stelle eines Dom-Herrn zu Halberstadt und Cammer-Herrn bey dem Bischoff zu Osnabrück bekleidet. Zumbracht, vom Rhein. Adel tab. 266.

**Holen**, lat. Holis, ein Bischofflicher sitz auf der nordseite von Island in einem engen und tiefen thal gelegen. Der kürzeste tag im winter währet allhier 2. stunden. Es wurde an 1106. zum Bischoffthum gemacht, und Hialter, der 22. Bischoff, nahm an 1552. die Protestantische lehre an, und reformirte. Hackluit.

**Holland**, ist die vornehmste von den vereinigten Niederländischen provinzen unter dem titel einer Grafschaft. Es ist selbiges eine halb-insul, hat die see gegen abend, morgen und mitternacht, die Maas aber nebst der provinz Brabant und dem Bischoffthum Utrecht gegen mittag. Im anfang war diese provinz lange so groß nicht, als jetzt, wie es denn nicht mehr als Süd-Holland oder den Dortschenwerder in sich begriff, wurde auch, vor der Dänen einfall, unter dem allgemeinen namen Friesland mit begriffen, aber die Dänen gaben ihm hernach den namen Holland. Von dem ursprunge dieses namens sind ungleiche meynungen, indem es wegen der vielen büschen, die man allhier ehemals gefunden, gleichsam Holzland oder ein holes land genennet wird, weil es durch die kaninichen gnugsam durchgehölet. Andere heissen es Olenius-land, von einem Römer oder Friesen, Olenius, dessen bey Tacito, als eines Römischen befehlhabers in diesem lande gedacht wird; jedoch so, daß man beyneben nicht die geringste spur des namens Holland hier herum inner verschiedenen saeculis antrifft; welches mehr als genug ist dieses vorgeben zu widerlegen. Etliche führen es von dem Engel-Sächsischen worte Holdene her, das ist ein thal; andere nennen es nach dem zwischen Utrecht und Rhein gelegenen dorfe Holland. Vor zeiten wurde es Batavia genennet, von Bato, des Königs der Gatten sohn. Der erdboden ist in diesem lande so weich und morasig, daß er nicht wohl kan geackert werden. An vielen orten ist nichts anders als wiesen, welche die see überschwemmen würde, wofern selbige nicht die dämme zurück hielten, die mit großem fleiß aufgeworffen worden, und im stande erhalten werden. Die vornehmsten von diesen dämmen sind der von Iffel, Maas, Sparendam, Medemblick, ic. Der beste theil von Nord-Holland ist aus der see genommen worden, und mögen wir wol mit Scaligero sagen, daß diese provinz an sich selbst unfruchtbar sey, und doch an allen dingen überflus habe. Die lust ist mehr kalt als warm. Es wird eingetheilt in Süd-Holland, welches zwischen Seeland, Brabant und Utrecht liegt, und bis an den damm von Sparendam gehet; und Nord-Holland, so sich von Amsterdam bis an die Nord-see erstreckt. Beyde haben ohngefähr 60. meilen in ihrem umfange, und sind an etlichen orten sehr schmal. Es sind in dieser provinz 29. mit mauren und wällen umgebene städte, nebst vielen andern, so vor zeiten mauren gehabt, und noch bis dato ihre alte privilegien genieffen, und 400. dörfer. Achtzehn von diesen städten senden ihre Deputirte auf die Land-täge. Es wurde selbige provinz von dem Kayser Carolo Calvo zu einer Grafschaft gemacht. Edericus, Herzog von Aquitanien, war der erste Graf, und der König von Spanien Philippus II. der letzte, welchen die einwohner verwarfen, und nebst annehmung der Protestantischen religion auch zugleich der freyheit sich anmasseten. Die Holländer haben verschiedene arten von manufacturen, und hauptsächlich von wollen und leinen zeugen. Ihr handel mit butter, milch, käse und meer-fischen ist groß, der herings-handel aber am allergrößten. Wilhelm Bueckeld war der erste, welcher die weise erfand, die heringe einzufalzen, weswegen Carolus V. so curios war, daß er sein grab zu Bierliet besichtigte, woselbst er an 1347. begraben worden, und auf demselben einen auf die von solchem gezeigte art mit meerrwasser, hiemit ohne andere kosten, gefalzenen hering mit seiner gesellschaft genosse. Ihre Ost- und West-Indianische Compagnien bringen eine ungemeyne menge von waaren herzu, welche hernach in ganz Europa verführet werden. Die große menge der flüsse und canäle sind in Holland zur handelschaft sehr bequem, und es giebt im winter eine schöne ergölichkeit, mit schritt-schuhen und schlitten darauf zu gehen und zu fahren, unter welchen letztern einige von menschen, andere aber von pferden gezogen werden. Ihre häuser sind über alle massen nett und sauber. An statt des holzes brauchen sie torff, und ihr kalk wird von muschel, und auster-schaalen gemacht. Die gemeinen leuthe pflegen zwar gerne mit ihren guten freunden zu trincken, und sich lustig zu machen; für ihre eigene familie aber kauffen sie um den monat november einen ganzen oder halben ochen, nachdem selbige klein oder stark ist, falzen ihn ein, und hängen ihn in rauch, damit sie ihn im sommer mit butter und eßig essen mögen. Im winter kochen sie alle sonntage ein stück rindfleisch, wovon sie hernach die gan-

ze woche leben, jedoch dabey auch fische, milch und garten-gewächse essen. Alle diese dinge müssen veraccisiret werden, wie man denn angemercket, daß, wenn in Holland eine 9. jährige kuh etwa für 20. cronen verkauft wird, von selbiger schon 22. cronen accis gegeben worden. Der accis ist auf saltz, obst, wein und die dienstboten gelegt, und sehr öfters müssen die einwohner wegen ihren güthern vom hundert einß bis zwey geben; ja es ist vielleicht kein land in der welt wie dieses, da die einwohner mehr geben müssen, und doch dabey so vergnügt leben, welches von ihrer handlung, nützerkeit und arbeitsamkeit herrühret. Das gouvernement belangend, so schickten vor diesem nur 6. städte ihre Deputirte zu den Land-versammlungen, nemlich Dordrecht, Delft, Leiden, Amsterdam und Goude; allein der Prinz von Oranien, Wilhelmus I. vermehrte deren anzahl bis auf 18. indem er noch Rotterdam, Gorcum, Schiedam, Schoonhoven, Briel, Alcaer, Hoorn, Enckhusen, Edam, Monistendam, Medemblick und Purmerend hinzu that. Diese letzte ist zwar eine ganz kleine stadt, hat aber dennoch eben so viel stimmen bey den Land-versammlungen, als Amsterdam, gleichwie die provinz Ober-Iffel bey den General-Staaten eben so viel stimmen hat, als die provinz Holland. Man hält dieses vor eine politic von dem Prinzen von Oranien, daß er die gewalt des Adels verringert, und die kleinen städte in gleiche authorität mit den grossen gesetzt, als welche man leicht gewinnen, und auf seine seite bekommen kan. Die Ritterschaft hat nur ein votum, und ordnet aus ihrem mittel 12. Deputirte zu den Land-versammlungen ab, jedoch haben sie nichts desto weniger ein grosses ansehen in dem regiment, weil man ihnen die besten stellen von civil- und militar-bedienungen nebst der verwaltung der kirchen-güther und domainen giebt. Sie sendet ihre Abgeordnete zu den general-versammlungen, hat auch die erste stimme in der versammlung der General-Staaten, und ist befugt, einen Rath in den 2. grossen Gerichts-Höfen zu ernennen. Der Rath-Pensionarius, vor diesem der Advocat von Holland genennet, welcher ein in den gesetzen und gebräuchen des landes erfahrener mann und dabey geschickt seyn muß, bey öffentlichen gelegenheiten reden zu halten, führet gleichsam das Cancellariat, und kommt auf ihn zum öftern das meiste an. Er sitzet zu nächst bey den Deputirten in allen provincial-versammlungen. Er trägt die sache vor, nimmt die rathschläge an, und bringt den gemachten schluß in eine gute ordnung. Die Deputirte der städte bestehen insgemein aus dem Bürgermeister und einem oder mehr Rathsherrn, nebst einem Rechtsgelehrten, in welcher ordnung auch votiret wird. Die übrigen städte und secken haben keine stimme, so gar auch der Haag selbst nicht, welcher doch vielen andern städten vorzuziehen. Die zahl der Deputirten ist ungewiß, nach den gewohnheiten und dem belieben der städte, weil jegliche stadt nur ein votum hat. Die Staaten oder Stände von Holland kommen allezeit viermal des jahrs in dem Haag zusammen, und zwar in dem sogenannten Hof von Holland, nemlich im febr. jun. sept. und nov. Dasselbst handelt man von vergebung aller ledigen ämter, von erneuerung und richtigkeit der verpachteten Staats-gesälle, von beytrag der kosten zu unterhaltung der bedienten, wie auch von allen andern auf der provinz wohlfahrt abzielenden wichtigen sachen, so fern sie nicht in der union ausgesetzt sind; nicht weniger von den streitigkeiten, welche zwischen den städten sich ereignen. Ausser dieser versammlung findet sich in dem Haag der gecommittirte Rath; dieser bestehet aus 3. personen, deren einer von den Edlen, einer von den vornehmsten städten, und einer von den übrigen städten, welche stets in dem Haag bleiben, und unter communication mit dem Statthalter der provinz deren beses beobachten, proponiren bey den Staats-versammlungen, vollführen die gefassten resoluciones, und convociren die Provincial-Staaten. Wann sich die Abgeordnete der Provincial-Staaten eines schlusses veralsichen, senden sie einige ihres mittels nach ihren städten, um von selbigen die vollmacht der vollziehung zu holen. Ist die sache wichtig, die städte aber nicht einstimmig, scheiden die Deputirte alle von einander, informiren zu haufe ihre Oberrn, und disponiren sie zur einwilligung. Zu verwaltung der gerichtbarkeit ist ein hohes Collegium, bestehend aus 12. Rathsherrn, bestimmt. An dieser gerichtsvorstehe hat auch die provinz Seeland theil, und setzet 3. personen darein. Die übrigen 9. Räte dependiren von Holland, und heisset dieser Rath der Justiz-Hof von Holl- und Seeland. Der Statthalter beyder provinzen ist das Oberhaupt, und hat die macht die Rathsherrn zu denominiren, ausser einem, welcher das corpo der Noblesse zu benennen hat. In criminal-sachen hat keine appellacion von diesem Hof-Gerichte statt, in civil-sachen aber kan man an den hohen Rath appelliren, welcher auch in dem Haag residiret. Dieses Appellations-Gericht ist an 1582. an statt des Parlements zu Mecheln, dahin sonst die rechtliche beruffungen aus den gesamten provinzen ergingen, aufgerichtet worden. In diesem Collegio sitzen 12. adeliche und gelehrte personen, unter welchen einer Praeses ist. Die privat-personen haben ihre erste instanz vor ihrem stadt-Magistrat, und können an den Justiz-Hof appelliren. Die Staaten aber nehmen allhier die erste instanz und von diesem wird keine appellacion weiter verstatet. Da aber jemand das beneficium revisionis actorum ergreifen will, wer-

den die Provincial-Staaten oder gewisse Commissarii aus ihrem mittel auf des impetranten kosten verordnet, welche die sache noch einmal untersuchen. Das Recht, wornach gesprochen wird, sind die Provincial-Constitutiones und gewohnheiten, und wo diese aufhören, wird die decision einer sache aus dem Jure Civili gesucht. Hiernächst sind auch 2. Collegia, darinnen die Cammer-sachen abgehandelt werden. Das erste wurde an. 1446. von Herzog Philippo von Burgund aufgerichtet, welchem die aussicht über die domainen anvertrauet ist, darinn ein Präsident nebst einigen Cammer-Räthen, Rentmeistern, Auditorn und einem Grefier sitzen. Das andere ist nicht so alt, und werden darinnen alle rechnungen über die imposten und zölle, einkünfte der geistlichen güther, kriegs-unkosten und dergleichen untersucht. In diesem Collegio sitzt einer aus dem Adel und 2. Deputirte der städte von Holland und West-Friesland, welche solches amt 3. jahr lang verwalten. Weil aber unter dem nahmen Holland öfters alle 7. vereinigte provinzen verstanden werden, so dienet hier anzumerken, daß diese aus den gedachten 7. provinzen bestehende Republick 3. unterschiedliche versammlungen hält, welche genennet werden die General-Staaten, der Rath von Staaten und die Rent-oder Rechnungs-Cammer. Die General-Staaten bestehen aus Deputirten jeglicher provinc. Der Rath von Staaten repräsentiret die ganze Republick in abwesenheit der General-Staaten, und wird von den Deputirten aller provinzen formiret, ist aber den General-Staaten nicht gleich, weil eine gewisse bestimmte anzahl personen darzu abgeschickt werden, nemlich von Holland drey, von Gelderland, Seeland und Utrecht zusammen sechs, und von Friesland, Gröningen und Over-ÿssel durch die hand einer. Wenn sie votiren, so werden ihre personen gerechnet, anders, als bey den General-Staaten, da alle Deputirte einer provinc zusammen nur ein votum haben, wenn ihrer auch gleich 6. oder 12. personen wären, sintemal ihre anzahl von dem belieben der provinzen dependiret. Der Rath von Staaten bewerkstelliget alle von den General-Staaten gefasste schlüsse, und schlägt ihnen die besten mittel und wege vor, soldaten und geld aufzubringen. Er sorget vor die militz und vestungs-wercke, legt in dem feindlichen lande schatzungen auf, ordnet das regiment in den nach der union conquestirten plätzen, hat die zu außerordentlichen dingen bestimmte gelder unter den händen, und regieret die Staats-ausgaben nach der verordnung der General-Staaten. Was die Rent-oder Rechnungs-Cammer betrift, so bestehet selbige aus 2. Deputirten von jeglicher provinc, welche alle 3. jahr einmal verändert werden. Ausser diesen versammlungen hat man dafelbst auch den sogenannten Rath der Admiralität. Wenn die General-Staaten eine flotte in die see zu schicken beschloffen haben, so bringet dieser Rath alle dinge in gute ordnung. Er wird in 5. Collegia unterschieden, wovon 3. in Holland sind, nemlich das erste zu Amsterdam, das andere zu Rotterdam, das dritte zu Hoorn, das vierte zu Middelburg in Seeland, und das fünfte zu Harlingen in Friesland. Ein jedes von diesen Collegiis bestehet aus 7. Deputirten, unter welchen ihrer viere von derselben provinc, und 3. von den andern ernennet werden. Der Admiral ist allezeit Präsident in diesen versammlungen, welcher ausser seiner besoldung auch einen gewissen antheil an den preisen hat. Der Statthalter oder Gouverneur von Holland, nemlich der Prinz von Oranien, war ehemals General über die armee, desgleichen Admiral, und hatte alle kriegs-chargen zu vergeben. Die Staaten einer jeglichen provinc haben innerhalb ihrer jurisdiction eine absolute gewalt, legen taxen auf, schlagen münze u. d. g. jedoch wenn sie mit den andern 6. provinzen vereinigt sind, um eine Republick zusammen zu formiren, welche von den General-Staaten präsentiret wird, so haben diese letztere allein macht, mit auswärtigen Potentaten friede zu machen, krieg anzufangen, oder bündnisse aufzurichten. Diese eintheilung wurde gleich anfangs bey aufrichtung dieser Republick gemacht, worzu der Prinz von Oranien nicht wenig beytrug. Die Staaten von jeglicher provinc masseten sich die souverainen rechte an, die sonst den Königen von Spanien gehörten, und präsentirten dem Prinzen Wilhelm von Nassau alle gewalt, die er als Vice-König und Gouverneur dieser provinzen hatte. Denn weil die vereinigte provinzen ihr aufnehmen meistens demselben zu verdanken hatten, haben sie auch die Prinzen von Oranien nach einander zu dem Statthalter-amte beruffen, und sie zu Häuptern erwählt, jedoch allezeit mit der beschaffenheit, daß sie nicht Herren des Staats gewesen, sondern unter der provinc gesehen, gewohnheiten und souverainität behalten worden sind. Es wurde zwar anfänglich Wilhelmus III. König von England, vermittelst des an. 1650. aufgerichteten ewigen edicts, von allen großen Staats-chargen, insonderheit aber von dieser Statthalterschaft, ausgeschlossen, mußte auch dannhero an. 1672. bey antritt der angetragenen General-Cavittain-und Admiral-charge vermittelst eines eydes der Statthalterschaft ablagen, weil selbige nach denen von der Wittischen party geführten principis mit jenen incompatible war. Allein es mußte sich solches bald anders schicken, indem die städte der provinzen Holland und Seeland diese endliche mortification der Statthalterschaft erkliessen, und dem Prinzen selbige würde antrugen, womit der anfang den 29. jun. an. 1672. gemacht, und darauf von den übrigen städten bald nachgefolget wurde.

Es war aber der Statthalter nicht nur General zur see und zu lande, sondern auch das oberste Haupt in polizen und gerichtssachen, und berechtiget, die meisten obrigkeitlichen personen in den städten von Holland, Seeland und Over-ÿssel zu erwählen, da man ihm alle jahr etliche vorstellte, deren allezeit doppelt so viel waren, als ihrer seyn sollten, davon er denn die helfte erwählte. Die Staaten gaben ihm zu seiner unterhaltung alle monat 100000. pfund, und wenn er bey der armee war, bekam er noch 40000. pfund mehr, ausser den 100000. pfunden, so zu gemeinen diensten bestimmt, womit er nach gefallen handeln konnte. Er dirigirte die armee, dorste aber ohne der Staaten einwilligung nichts wichtiges unternehmen. Er führte einen ziemlichen staat, und hatte viel privilegia. Nicht weniger haben sich die Holländer in Ost-Indien feste gesetzt, und dafelbst auf der insul Java in der stadt Batavia eine eigene Regierung angerichtet, welche stadt auf den ruinen der alten stadt Jacatra aufgebauet worden, nachdem sie den Kayser von Mataran, und die mit ihm verbündete Engelländer, von welchen sie in ihrem magazin waren belagert worden, nach erhaltenem entsatz unterm General Köhn, gänzlich geschlagen, und sich also der ganzen gegend im jahr 1619. meister gemacht. Sie griffen hierauf in der insul Java noch ferne um sich, und hielten die Könige von Bantam in der vestung Batavia gefangen, woselbst die zwey jungen brüder in sichere verwahrung genommen wurden. Denn der letzte Kayser von Mataran hinterließ 3. söhne; unter diesen rebellirten die beyden jüngsten, der älteste aber rief die Holländer um hülf an, und gab ihnen die stadt Japara, 60. meilen von Batavia liegend, woselbst sie ein fort baueten, und darin eine starke besatzung legten. Der krieg währte so lange, bis einer von den brüdern getödtet, und der andere gefangen bekommen wurde. Als nun aber der Kayser den Holländern eine große summe geldes schuldig war, so gab er ihnen auch die stadt Ceyribon, die 20. meilen von Batavia liegt, durch welche beyde städte sie mächtig wurden, den Kayser selbst unter ihr joch zu bringen. Sie sind auch meister von der insul Sumatra, woselbst sie ein fort zu Vadan und 2. contoirs haben, so daß die Könige von Achen und die übrige kleine Herren der insul ihren pfeffer und gold niemand anders als allein den Holländern verkaufen dürfen. Über dieses haben sie noch 6. General-Gouvernements in Indien, worüber sie absolut zu befehlen haben. Das erste ist auf der küste von Coromandel, allwo Valiacate die haupt-stadt ist; das andere ist zu Ambona oder Amboyna, einer von den Moluckischen insuln, wovon Victoria die beste stadt ist, von wannen ungemein viel würz-welcken weggeführt werden; das dritte ist auf der insul Banda, worinnen muscaten-nüsse wachsen; das vierte ist zu Ternate, so eine von den kleinen Moluckischen insuln, worinnen Gamaleme die haupt-stadt ist, allwo sie die nelcken-bäume verwüestet haben, um die nelcken von Amboyna desto theurer zu verkaufen; das fünfte ist zu Ceylon, allwo Columbo die beste stadt ist, und das sechste ist zu Malaca in einer Indischen halb-insul. Columbo nahmen sie gegen der mitte des XVII. seculi den Portugiesen weg, auf welcher insul sie 5. vestungen haben. An. 1641. nahmen sie Malaca ein, und vertrieben die Portugiesen daraus. Ausser diesen General-Gouvernements oder allgemeinen regierungen haben sie auch einige absonderliche, allwo der Gouverneur Commendant genennet wird, als auf dem vorgebürge guter hoffnung, zu Macassar in der insul Celebes, zu Vadan in der insul Sumatra, zu Timot, so eine von den kleinen Moluckischen insuln, zu Andragiry in der insul Sumatra, und viel andere mehr auf den küsten von Malabar. Nebst dem haben sie auch einige contoirs an verschiedenen andern orten, als zu Jspahan und Ganmaron oder Bandarabasi in Persien, von wannen sie seide bringen; zu Suratte, Agra und Amadabat in dem gebiethe des großen Mogols; zu Bengala; zu Palimbang und Jambi in der insul Sumatra; zu Banka, einer insul unweit Sumatra; und endlich zu Siom und Ligor in Tonquin und in Japan. In China brachten sie hiebevorn ihre waaren bis in die benachbarte insuln, von wannen sie die Chineser heimlich wegholten. An. 1685. schickten sie vier schiffe dahin nebst einem Ambassador und vortreflichen gesandten vor den Kayser und dessen Ministros, weil sie vernommen, daß die Chineser sich entschlossen, ihnen ihre häfen zu öfnen. In bemeldten Gouvernements muß alles geschehen, wie es von dem Rath zu Batavien befohlen worden. Es bestehet solcher aus dem General, welcher alles zu befehlen, und niemand rechenschaft zu geben hat; dem General-Directore, welcher alle einkünfte unter händen hat, und davon rechenschaft geben muß; und endlich aus den sechs ordinari und einigen extraordinari Räten, deren bisweilen zwey und manchmal vier sind, nachdem es den 17. General-Directoren, die allezeit in Europa sind, gefällt. Diese versammlung kan alle ämter vergeben, jedoch mit der Compagnie bewilligung, welche gemeinlich alle dessen schlüsse billiget. Der General wird nur auf drey jahr erwählt, bleibt aber doch seine ganze lebenszeit, weil es der Compagnie nicht zuträglich wäre, wenn sie alle drey jahr einen mann bereichern sollte. Er bekommt zu seinem tractament alle monat 800. cronen, und 500. cronen zu seiner tafel; seine ganze familie aber und hofhaltung wird noch à part von der Compagnie erhalten. Er hat den schlüssel zu allen magazinen, und kan also daraus nehmen, wenigst zu dem gebrauch seines hauses, was ihm beliebt, ohne jemand davon rechenschaft zu geben, für sich selbst aber darf er nicht handeln. Er fährt niemals aus, daß

daß er nicht 50. leib-trabanten vor seiner kutsche, eine compagnie fuß-trabanten hinten nachgehend, und 12. pagen zu beyden seiten laufend hat, und nimmt die Ambassadoren der Indianischen Könige mit einem ungemeinen pracht und staat an. Ausser dem bemeldten Ober-Rath ist daselbst noch ein Gerichts-Collegium, welches aus einem Präsidenten, Vice-Präsidenten und 12. Råthen besteht, die beydes civil- und kriegs-sachen ohne fernere appellation entscheiden, und macht haben, den General selbst zu verdammen, wenn er des hoch-verraths überzueget worden. Die Holländische Compagnie hålt in ganz Ost-Indien nur 12000. mann von rechten disciplinirten soldaten; allenthalben aber, wo sie eine garnison haben, giebt auch viel mannschaft, die geschickt ist, bey vorfallender gelegenheit den degen zu führen. Der General-Major commandirt alle unter dem General stehende trouppen. Darneben halten sie in Indien allezeit 160. kriegs-schiffe, deren jegliches 30. bis 60. stücke trägt, und können zu kriegs-zeiten gar leicht 40. der allergrösten ausrüsten. *Junii Batavia. Boxhorn. status Foederati Belgii. Guicciardini Belg. Zeileri descr. circ. Burg. Temple, remarques sur l'état des Provinces-unies. Bizot, hist. metallique d'Hollande. De Choisy, journal du voyage de Siam en 1685. & 1686. Europ. Herald, P. II. p. 554.*

**Holland**, hat vormals seine besondere Grafen gehabt. Anfanglich war stund selbiges land, welches ehemals Batavien genennet wurde, unter den Römern, wiewol mit dieser freyheit, daß sie ihre Magistrats-personen und Regenten aus ihrem mittel erwählen dorsten, und der Römischen Monarchie zu mehrers nicht als zu einer kriegs-association verbunden gewesen. Zu des Kayfers Neronis zeiten haben sowol die Batavier, als ihre nachbarn die Friesländer sich dieser gewalt der Römer und der auf sich habenden schåkungen entbrochen. Nach der zeit aber ist Holland unter die Könige von Friesland gekommen, bis Carolus Martellus die Friesländer bezwungen, ihren König Ratbotum verjagt, und sich Teutschlands von dem ausgang des Rheinstroms an bis zur Weichsel bemächtiget. Carolus M. wiewol er zum östern der Sachsen rebellion erfahren mußte, behauptete dennoch durch seine glückliche waffen die herrschaft auch über die Holländer. Anfanglich räumte bemeldter Carolus M. dem Bischoffe zu Utrecht beynähe die herrschaft über Holland ein, und gestattete ihm die meisten intraden selbiger provinz, aus keiner andern ursache, als das Christenthum desto fleißiger fortzupflanzen, und die einwohner zu dem Christlichen glauben zu bekehren. Allein der Bischoff Gottfried von Utrecht machte viel unruhe im lande, so daß der König Carolus Calvus sich genöthigt fand, solche unnöthige sehde durch einsetzung eigener Grafen über die provinz Holland abzuschaffen, worzu noch kam, daß die Normänner um selbige zeit einen einfall in diese lande thaten, wie denn auch nach einiger muthmaßung von ihnen der nahme Holland und Seeland aufgekomen seyn soll. Es wollen zwar einige, daß Graf Dietrich, Graf Gerolfs in Friesland sohn, den titul des ersten Grafen von Batavia geführet, welchem König Carl der einfältige in Frankreich an. 913. nicht nur die aus den alten Friesischen lande zu einer neuen Graffschaft gemachte lande, sondern auch das kirch-spiel von Egmond, und was darzu gehöret, verehret haben soll. Allein es ist sicherer zu sagen, daß der erste Graf von Holland, Dietrich I. Herzogs Siegeberti in Aquitanien sohn gewesen. Er fand zwar von dem Burggrafen zu Leiden und einem von Falkenburg, welcher der vornehmste in dem lande war, vielen widerspruch, drunge aber durch Caroli Calvi hülfte durch. Hierauf empörten sich die Friesen, und jagten ihn zum lande hinaus. Ihm folgte sein sohn Dietrich II. welcher die Abtey Egmond stiftete. Er hatte einen sohn Dietrich III. welcher nicht mit unter die Regenten gerechnet wird. Er hatte aber mit seiner gemahlin Hildegard, König Ludwigs V. in Francken tochter, 2. söhne, Egbertum und Arnoldum. Der erste trat in geistlichen stand, und ward Erz-Bischoff zu Trier, Arnoldus aber succedirte seinem groß-vatter; er heurathete Graf Dietrichs zu Ringelheim tochter Luitgard, welche des Kayfers Ottonis M. mutter leibliche schwester war, wodurch er in die Kayserliche freundschaft und in großes ansehen kam. Er machte sich von der Franckischen Ober-Herrschaft gang los, und begab sich unter die Teutschen Kayser. Nach fünfjähriger regierung gerieth er mit den widerspenstigen Friesen in ein hitziges gefecht, worinnen er erschlagen, und an. 993. in dem kloster Egmond begraben ward. Er hinterließ 2. söhne, Dietrich IV. und Sigefridum, welcher die herrschaft Brederode zu seiner apanage bekam. Der erste sohn, Dietrich IV. folgte an. 993. dem vatter in der regierung im 12. jahre seines alters. Er führte unter seiner vormünder anführung mit den Friesländern krieg, bekam auch den Bischoff endlich gefangen. Er hinterließ von seiner gemahlin, welche des Kayfers Ottonis II. tochter war, 2. söhne, Dietrich V. und Florentium. Dietrich V. wohnte an. 1048. dem turnier zu Lüttich bey, hatte aber daselbst das unglück, daß er dem Pfalzgraf Hermann bey Rhein eine tödtliche wunde versetzte, worüber er viel leiden mußte, ward aber unversehens von einem vergifteten pfeile getroffen, und getödtet. Florentius verfolgte den krieg wider seines bruders widerwärtige, schlug auch selbige zu zweyen malen, soll aber, als er unter einem baum geruhet, von Cölnischen meuchelmördern seyn erschlagen worden. Er hinterließ von seiner gemahlin Gertrud, Herzog Bernhards zu Sachsen tochter, Ber-

tham, welche dem Könige Philippo I. in Frankreich bengelegt war; Florentium und Albertum, so beyde Canonici zu Utrecht waren, und Dietrich VI. Dieser hatte mit dem Bischoffe zu Utrecht, welcher sich des landes annahm, viel zu thun, und weil selbiger Herzog Gottfried in Brabant zu hülfte rief, mußte er sich retiriren. Als aber Herzog Gottfried an. 1075. von einem seiner leib-garde entleibet war, bekam Dietrich durch vermittelung seines stief-vatters, Graf Roberts von Flandern, Holland wieder, und empfieng an. 1077. die huldigung, mit seiner gemahlin Witbild, Herzog Friedrichs zu Sachsen tochter, führte er eine vergnügte ehe, und starb an. 1091. Ihm folgte sein sohn Florentius II. sonst der dicke zugenannt, starb aber an. 1123. Seine gemahlin war Vetroneilla, Kayfers Lotharii II. schwester, welche den grund zu dem kloster Rheinsburg, zwischen der stadt Leiden und der see befindlich, gelegt hat. Er hatte mit ihr Florentium den schwarzen; Simonem, der frühzeitig verstarb; Hedwig und Dietrich VII. Dieser folgte seinem vatter, und bezähmte an. 1138. die Friesländer, reisete hierauf an. 1140. zu dem heiligen grabe nach Jerusalem, und starb an. 1157. Er hatte von seiner gemahlin Sophia, Pfalzgraf Ottonis bey dem Rhein tochter, 5. söhne, worunter Baldunus, Bischoff zu Utrecht; Billigerus, Burggraf in Holland, Otto, Graf zu Beuchen; Dietrich, Bischoff zu Utrecht war. Florentius III. aber, der erstgebörne, folgte dem vatter. Er führte einen krieg mit dem Grafen von Flandern wegen eines zu Geerz vliet erhöheten zolls, wurde aber darinnen gefangen, und an. 1165. zu Brügge aufgebracht. Wollte er nun des arrests los seyn, so mußte er das land von Waas an Flandern überlassen. Er stellte an. 1170. einen prächtigen turnier zu Cöln am Rhein an, und zog kurz darauf mit 9000. mann in das gelobte land. An. 1188. that er mit dem Kayser Frederico Barbarossa einen abermaligen zug da hinein, starb aber an. 1190. zu Antiochien. Mit seiner gemahlin Ida, Herzog Heinrichs in Schottland tochter, und Königs Wilhelmis schwester, zeugte er folgende kinder: Wilhelmum I.; Rupertum Florentium, Probst zu Utrecht, und Dietrich VIII. welcher als der erstgebörne seinem vatter an. 1190. succedirte. Er hatte mit seinem unruhigen bruder Wilhelm I. viel zu thun, und hernach mit den Grafen von Flandern. Er ward von dem Herzoge von Brabant in einer schlacht gefangen, aber nach erlegter ranzion losgelassen. Er starb hierauf an. 1203. nicht weit von Dordrecht. Von seiner gemahlin Adelheit, Graf Dietrichs von Cleve tochter, hatte er nur eine einzige tochter Ida; dieselbige befehlt er zusamt dem lande auf seinem tod-bette seinem bruder Wilhelm; so bald aber der vatter die augen zgedrückt, verheurathete sie die mutter Adelheit ohne des bruders und der Stände von Holland wissen an den Grafen von Loon. Solches kränkte Graf Wilhelmum gewaltig, welcher so gleich in Frieslang gieng, und sich mit den vornehmsten daselbst wider Graf Ludwigen von Loon und dessen gemahlin Ida verband. Von dar verfügte er sich in Seeland, und brachte in Friesland die vornehmsten selbiger provinz auf seine seite. Der Graf von Loon war unterdessen zu Harlem; aber der Herr von Egmond, und andere brachten ihn dergestalt in die enge, daß er sich zugleich mit dem Herren von Amstel nach Utrecht retiriren mußte. Die gemahlin Ida stüchtete hingegen mit dem Herrn von Boorn in die burg zu Leiden. Sie ward daselbst von den Herren von Egmond, Kennemers, Bassenaer, und Rheinländern belagert, mußte sich auf discretion ergeben, da man sie denn gefangen nach dem Terel führte, woselbst sie an. 1204. starb. Der Ida tod bekümmerte Graf Ludwigen von Loon, welcher dem Bischoffe von Utrecht offerirte, gegen sicherer hülfte die provinz Holland von ihm zu lehn zu empfangen. Der Bischoff ließ ihm solches gefallen, und that sein bestes. Unterdessen bemächtigte sich Graf Wilhelmis party vieler örter, und that grossen schaden. Der Herr von Amstel, welcher dem Grafen von Loon anhieng, verdiente auch schlechten lohn, indem die Kennemers seinem lande grossen schaden zufügten, welches den Bischoff benog, friede zu machen. Graf Wilhelm blieb hierauf Herr von Holland, meinte auch nach des Königs von Schottland, seines schwagers tode, selbige Erone an sich zu bringen, aber vergebens, indem er wieder umkehren mußte, und endlich an. 1223. starb. Seine erste gemahlin war Adelheit, Graf Ottonis II. in Geldern tochter. Nach deren absterben vermählte er sich mit Herzogs Edmunds von Lancaster tochter Maria. Mit beyden hatte er Ottonem, Bischoff zu Utrecht; Florentium IV.; Theodoricum, Burggrafen in Holland; Richardum und Wilhelmum. Graf Florentius IV. trat die regierung an. 1223. an, ward aber aus blosser jalousie, weil er sich auf einem turnier sehr wohl gehalten, von dem Grafen von Clermont erstochen. Er hatte von seiner gemahlin Mechtild, Adelheiten, Graf Johannis von Hennegau gemahlin; Florentium, Statthaltern in Seeland; Wilhelmum II. der ihm folgte, und Margaretham, Graf Hermanns zu Henneberg gemahlin, welche im 42sten jahre ihres alters auf den Char-freytag um 9. uhr vormittag 364. kinder in größe der kleinen raaben auf einmal allerseits lebendig soll zur welt gebracht haben. Graf Wilhelm war nur 6. jahr alt, da er an. 1235. die regierung antrat, da indessen sein vetter Bischoff Otto von Utrecht die regierung führte. Er wurde an. 1248. zum Römischen Kayser erwöhlet. Er hatte mit der Gräfin Margaretha von Flandern einen gefährlichen krieg, indem selbige noch immer des Kayfers Frederici II. party hielt, worüber an. 1253. auf der insul Walchern eine schlacht gehalten wurde, darinnen auf bey-

den seiten 30000. mann auf dem plaze blieben. Im anfang des jahrs 1256. begunten die Friesländer zu rebelliren, und als er dahin eilte, zerbrach unter ihm das eis, daß er also samt dem pferde und den wenigen seinigen stecken blieb, da denn die Friesen ihm auf den hals kamen, und ihn todt schlugen. Er hat von seiner gemahlin Elisabeth, Herzog Ottonis zu Braunschweig tochter, einen einzigen sohn Florentium V. welcher damals nur 6. jahr alt war, da indessen des Kayfers Wilhelmi bruder, Graf Florentin Drossart in Holland die regierung führte. Nach des seyns tode massete sich der vormundschaft des obgemeldten Florentins Schwester Alid an, so des Grafen von Hennegau gemahlin war; allein die vornehmsten des landes bestellten Graf Otto von Geldern zum Administratore, welcher auch die oberhand behielt. An. 1277. trat er selbst die regierung an, und versuchte an. 1282. sein heil gegen die Friesländer, um seines vatters tod zu rächen. Wenige zeit darauf reisete er zu dem König Eduardo von Engelland, da indessen die Holländischen vom Adel, weil ihnen des Grafen zunehmende macht verdächtig schiene, den Grafen in Flandern, des Florentins schwieger-vatter, überredeten, daß er Middelburg belagerte. Solches trieb Graf Florentin aus Engelland, und daß er bey Zwicksee eine armee versammelte. Als er aber auf des Herzogs von Brabant parole persönlich in Flandern gieng, belegte ihn der Graf mit arrest. Wollte er nun frey seyn, so mußte er vor die kriegs-kosten eine ansehnliche summe gelds verheissen, und daß er den Adel wollte ungekränkt lassen. Aber kaum langte Graf Florentin zu hause an, als er des versprechens vergaß, die Herren von Vere, Borsefen und andere vertrieb, und den Seeländischen Adel auf das neue drückte. Weil er aber sahe, daß Engelland mehr den Brabantern favorisirte als ihm, richtete er mit Frankreich eine allianz auf, conjungirte seine trouppen mit der Französischen armee gegen Flandern, allwo die Bläninger in Cadstrand eine harte niederlage erlitten, auch blieb in solchem kriege der größte theil des Holländischen Adels. Damit es nun der provinz nicht an Edelleuthen mangelte, adelte er auf die 40. reiche bahren, wodurch er sich immer mehr und mehr bey dem Adel verhaßt machte, daß sie ein geheim verständnis wider ihn machten, ihn unter dem vorwande einer angestellten falschen-tagt ins neß locketen, und mit 21. tödtlichen sischen hinrichteten. Die thäter retirirten sich in das schloß Kronenburg, wurden aber von dem Grafen von Cleve darinnen belagert, daß sie sich endlich aus hungersnoth auf discretion ergeben mußten. Etliche von den gefangenen thättern wurden nach Dort, etliche nach Delft, etliche aber nach Harlem gebracht, und enthauptet. Der haupt-thäter aber, Gerhard von Felsen ward nach Leiden geführet, und lebendig in eine tonne, so von innen mit scharfen nägeln beschlagen, gesteckt, und 3. tage in der stadt herum gerollet, darauf gelöpft und gerädert; einige aber von diesen roth-geßellen entkamen, und retirirten sich nach Preussen. Unter diesen unruhen sahe es in Holland sehr schlecht aus, indem der Graf von Cleve in Nord-Holland sich vest zu setzen suchte. Graf Guido von Hennegau ergriff Süd-Holland. Der Bischoff von Utrecht bemächtigte sich der stadt Muiden, und brachte die Friesen auf seine seite; Wolfrat van de Vere belagerte mit hülffe des Grafen in Flandern Middelburg. Bey solcher verwirrung schickten die Herren von Brederode, Egmond und Wassenaer, nebst einigen Deputirten von den städten nach Engelland, den minder-jährigen jungen Grafen Johann abzuholen, welche ihn auch heraus brachten, daher ihm an. 1297. in Holland gebuldigt wurde. Hierauf besiegte er die Ost- und West-Friesen, weil er aber dem Wolfrat von Borselen allzuviel einräumte, wurden die Holländer schwüurig, und vertraueten dem Grafen von Hennegau die administration auf vier jahre, bis endlich Graf Johannes, der letzte seines geschlechts, an. 1299. starb, und mit ihm der ganze stamm der alten Grafen von Holland abgieng. Hierauf erklärten die Holländer Graf Johannem von Hennegau an. 1300. vor ihren regierenden Grafen. Weil aber nach absterben des geschlechts der Grafen von Holland diese provinz samt Seeland an das Reich gefallen war, mußte er diese lande von dem Kayser Alberto zu lehn nehmen. Er hatte viel mit dem Bischoffe von Utrecht, und zumal mit dem Grafen von Flandern und dessen bundsgenossen zu thun; allein er besochte wider beyde eine herrliche victorie in Cadstrand, bekam auch den Grafen von Flandern selbst gefangen. Er starb an. 1304. und hinterließ von seiner gemahlin Philippa, Graf Heinrichs zu Lützenburg tochter, Wilhelmum III. den gütigen; Johannem I. Grafen zu Osterband; Johannem, Herrn zu Beaumont, Tolen, Goude und Schouhoven; Henricum, Canonicum zu Cambray; Mariam, Ludovici Herzogs von Bourbon gemahlin; Adelheit, des Grafen von Clermont gemahlin; Margaretham, vermählte Gräfin zu Artois; Mathildin, des Herrn von NELLE gemahlin. Sein ältester sohn Wilhelmus III. war bishero Statthalter in Holland gewesen; nach seines vatters tode aber fiel ihm die völlige regierung über Holland, Seeland und Hennegau zu. Er verknüpfte das Amstel-land mit der Graffschaft Holland, stund an. 1326. der Königin Isabellä in Engelland wider ihren gemahl Eduardum II. und hernach dem Könige von Frankreich wider den Grafen von Flandern bey. Er starb endlich an. 1337. und hatte von seiner gemahlin Johanna, Graf Carls von Balois tochter, Wilhelmum IV.; Margaretham, des Kayfers Ludovici aus Bayern gemahlin; Whilwam, des Königs Eduardi III. in Engelland gemahlin; und Johannam, vermählte Gräfin zu Fälich. Wilhelmus IV. folgte ihm in der regierung, welcher an. 1338.

wider die Mohren in Spanien, und noch in selbigem jahre wider die Saracenen in Syrien zog. Er stund hierauf dem Könige Philippo Valeio wider den König Eduardum III. in Engelland bey, wandte sich hernach gegen die Friesen, wurde aber von selbigen unvermuthet überfallen und erschlagen. Er hat sonst der stadt Amsterdam grosse privilegien ertheilt. Er hinterließ von seiner gemahlin Johanna, Herzogs Johannis III. in Brabant tochter, keine erben, sondern nur einen bastard, weshalben der Kayser Ludwig aus Bayern mit den Reichs-Ständen einmüthig beschloß, daß beyde Graffschaften, Holland und Hennegau, dem Reiche heimgefallen wären. Dieweil aber der Kayser selbst des verstorbenen Wilhelmi Schwester, Margaretham, zur gemahlin hatte, übergab er ihr selbige lande. Diese setzte ihren dritten sohn, Herzog Wilhelmum, unter gewissen bedingungen zum Administratore, allein weil selbiger gar übel haus hielte, übernahm sie selbst die regierung. Mit dieser regierung waren die meisten Holländer ganz nicht vergnügt, und erweckten allerhand factionen. Etliche erwehleten Graf Wilhelmi partey, und nannten sich Kabeliauer, dadurch andeutende, wie sie ihre gegner gleich kleinen sischen verschlingen wollten, und trugen allerseits asch-farbige müzen. Der Kayserlichen wittwe Margarethä partey nemte sich von hoch oder fisch-hacken, damit der Kabeliau gefangen wird, die Zukische, und trug eine rothe vier-eckichte müze zum merkmahl. Anfänglich schlug Margarethä mit den auxiliär-trouppen ihren sohn Wilhelmum, als aber selbiger aus Teutschland hülffe erlangte, besiegte er die mutter in einer schlacht bey Gravesand. Nach erlittener niederlage entflohe die verwittibte Kayserin Margarethä zu ihrer schwester der Königin in Engelland. Da es endlich zu einem vertrage gediehe, mußte sie ihrem sohn, Prinz Wilhelmo, Holland, Seeland und Friesland völlig abtreten, vor ihre person aber behielt sie das einzige Hennegau, wohin sie sich an. 1351. erhob, und 5. jahr bis an ihr ende daselbst wohnte. Wilhelmus, Herzog in Bayern, als er 7. jahr nach seiner mutter regiert hatte, gerieth in eine gemüthsblödigkeit, tödtete Wilhelmum von Watteringen, und ward hernach 30. jahr im Haag in verwahrung gehalten, bis er an. 1377. starb. Von seiner gemahlin Nechtild, geböhner Gräfin von Lancaster aus Engelland, hatte er keine kinder, folgte ihm also sein bruder Albrecht, welcher schon bishero die regierung administrirte. Dessen erste gemahlin Margarethä, Herzog Ludwigs zu Brieg in Schlessen tochter, gebahr ihm unter andern kindern die Prinzessin Margarethä, Herzogs Johannis in Burgundien gemahlin; desgleichen Herzog Wilhelmum VI. in Bayern. Dieser folgte dem vatter, und lebte im ehstande mit Margarethä, Herzog Philippus des kühnen in Burgundien tochter, erzielte mit derselben die einzige tochter Jacobam, und starb an. 1417. Sein bruder Johannes, Bischoff von Lütich, gab zwar das Bisthum auf, und vermählte sich mit Elisabeth, erbin von Luxemburg, in hoffnung, die succession desto eher zu behaupten, jedoch behielt Jacoba den plaz, und empfeng an. 1417. die huldigung über Holland, Seeland und Hennegau. Ihr erster gemahl war der Dauphin aus Frankreich, des Königs Caroli VI. sohn, und geschähe die verlobung an. 1406. im fünften jahre ihres alters, als sie aber an. 1417. das beslager vollziehen wollte, starb der bräutigam. Der andere gemahl war Herzog Johannes von Brabant an. 1418. doch gieng sie nach 4. jahren von ihm, und konnte nicht wieder mit ihm ausgehönet werden. Der dritte war Humphredus, Herzog von Glocester aus Engelland, jedoch verwarf der Papp die ehesecheidung. Der Herzog von Burgund, Philippus Bonus, war auch nicht damit zufrieden, weil ihm solcher gestalt die erbschaft hätte entgehen können, am allermeisten aber protestirte ihr noch lebender gemahl, Herzog Johannes in Brabant, darwider. Indem nun Jacoba an. 1433. den 4ten gemahl, Francken von Borselen, Statthalter in Holland und Seeland, nahm, wollte sich Philipp der gütige, welchen sie bereits zum erben eingesetzt hatte, diese lande nicht nehmen lassen, und nöthigte sie, ihm die provinzen bey lebenszeit abzutreten, und mit einer apanage in Holland vorlieb zu nehmen. Philipp der gütige brachte also diese lande an das Herkoathum Burgund, und folgte ihm Carl der Kühne, durch dessen tochter Mariam, als sie sich mit dem Erz-Herzoge Maximiliano vermählte, Holland, Seeland und Hennegau nebst den gesamen Niederlanden auf das haus Oesterreich gebracht wurde. *Chron. Belgicum. Douze annal. Holland. Fontan. rerum Dan. hist. lib. IV. Historie der gravelycke regeering in Holland. Enmiu. rer. Frisic. lib. VI. Meyeri rerum Flandr. lib. VI. Swortii rer. Belg. ann. Jun. Batav. Scriveru Batav. illustr. Leti theatr. Brit. Luca vralter Grafen-saal.*

**Holland**, oder **Neu-Holland**, ist ein land in Terra Australi, so an. 1644. von den Holländern entdeckt worden. Es liegt von Neu-Guinea und den Moluckischen inseln nordwärts, und wird gemeinlich in die provinzen Conoorde, Diemens und Pierre Ruits 1c. unterschieden, ist aber noch wenig bekannt.

**Neu-Holland**, in Nord-America, siehe **Nord.** (Sieu)

**Neu-Holland**, eine kleine landschaft in Moscau, von den Holländern also genannt. Sie liegt an dem Nord-meere, nahe bey der meere-enge Waigats, so insgemein die strasse von Moscau genennet wird.

**Holland**,

**Holland**, ist eine kleine stadt, nebst einem schlosse in dem Brandenburgischen Preussen, in dem Hocheerlande, zwischen Elbingen und Liebstadt, nicht weit von dem Drausen-see gelegen. Sie soll von etlichen Holländischen Edelleuthen, die nach ermordung ihres Grafen Florentii V. hieher geflohen, an. 1296. erbauet, und zum andenden ihres vatterlandes also genennet worden seyn. Die stadt hat sich, nachdem sie an. 1521. von den Elbingern, und an. 1543. von einer feuersbrunst sehr verwüstet worden, wieder so erholet, daß sie eine der reichsten und besten in Preussen ist. Preuss. Staats-geogr. Hartknoch's Preuss. histor. Douss' annal. Holland. lib. VI.

**Holland**, ist ein stück von der Engelländischen provinz Lincolnshire, welches diesen nahmen Holland, Hoyland oder Hayland entweder von dem vielen heu, (auf Engelländisch hay genannt) so darinnen wächst, oder vielleicht von der gleichheit, so es mit Holland in den Niederlanden hat, bekommen. (siehe Rich.) *Camdeni Britannia*. p. 421.

**Holland**, eine berühmte familie in Engelland. Thomas Holland, ein Ritter, heurathete in der mittlen des XIV. seculi das sogenannte schöne Fräulein von Kent, Johanna, eine tochter Edmundi von Woodstock, dessen vatter Eduardus I. König von Engelland, gewesen. Mit derselben bekam er die würde eines Grafen von Kent, und über dieses ward er mit dem Ritter-orden des Hofenbandes beehrt. Ihm succedirte sein sohn Thomas Holland, welcher an. 1397. mit tode abgieng, und seinen sohn, gleichfalls Thomas Holland, zum nachfolger hinterließ. Dieser ward an. 1398. von Richardo II. zum Herzoge von Surrey gemacht, auch von demselben mit dem orden des Hofenbandes beschenkt. Allein das nächst-folgende jahr, da gedachter König abgesetzt, und Henricus IV. an seine stelle auf den thron erhoben worden, erklärte ihn das Parlemt, weil er an Thoma Plantagenets, Herzogs von Glocester, hinrichtung theil gehabt, der erwählten Herzoglichen würde verlustig. Dieses gieng ihm so nahe, daß er nebst andern Lords, worunter auch seines vatters bruder, Johann Holland, Herzog von Exeter, war, die waffen wider Henricum IV. ergriff; worüber man ihn aber an. 1400. in der stadt Cirencester gefangen bekam, und alsbald öffentlich enthauptete. Weil er kein kind nach sich ließ, so succedirte ihm in der dignität eines Grafen von Kent dessen bruder Edmundus, welchem der König Henricus IV. so wohl wollte, daß er ihm den orden des Hofenbandes gab, auch viel andere absonderliche gnaden-bezeugungen widerfahren ließ. Unter andern brachte dieser König mit viel mühe und unfosten zuwege, daß ihm Barnabas, Herr von Mayland, seine älteste tochter, Luciam, zur gemahlin gab. Den 24. jan. an. 1407. ward er zu London mit ihr getrauet, und empfeng alsbald zur mitgabe 100000. ducaten. Das folgende jahr ernennete ihn Henricus IV. zum Lord Admiral über die flotte, so den Französischen see-räubern einhalt thun sollte. Als er aber eine von deren vornehmsten retiraden, nemlich die stadt St. Brieux in Bretagne belagerte, ward er an dem kopfe tödtlich verwundet, und mußte 5. tage hernach daran sterben. Mit ihm, weil er keine leibes-erben hinterließ, gieng seine linie aus. Seine mittwe heurathete einen jungen Edelmann, Henricum Mortimer, und zeugte mit ihm eine tochter Annam, welche hernach den Ritter Johann Arbemond gebliebt. *Camden's Britannia. The compleat hist. of Engl. vol. I. Heylin's help to English history.*

**Holland**, (Johannes) Herzog von Exeter oder Exeter, war ein halb-bruder des Königs von Engelland, Richardi II. von dessen mutter, Johanna, einer tochter Edmundi, Grafen von Kent, welche nach dem tode ihres ersten gemahls, Thoma Hollands, Grafen von Kent, zum andern mal mit Eduardo, dem schwarzen Prinzen, sich verheurathet hatte. Jetztgemeldter König machte ihn an. 1388. zum Grafen von Huntingdon, und 10. jahr hernach zum Herzog von Exeter. Es beehrte ihn auch derselbe mit der würde eines Groß-Cammerers, und mit dem orden des Hofenbandes. Allein da es mit Richardo II. an. 1399. dahin kam, daß die Engelländer ihn absetzten, und Henricum IV. von Lancaster auf den thron erhoben, ließ das Parlemt diesem Johann Holland weiter nichts, als den titel eines Grafen von Huntingdon. Hiedurch ward er bewogen, nebst andern Lords, worunter auch seines bruders sohn, Thomas Holland, Herzog von Surrey, sich befand, eine conspiration wider Henrici IV. leben anzuspinnen, und nach deren entdeckung, öffentlich die waffen zu ergreifen, ungeachtet ermeldter Henricus IV. eine besondere gewogenheit gegen ihn blieben ließ, auch derselben schwester, Elisabeth, mit ihm vermählt war. Es lief aber mit seiner party sehr schlimm ab, und er selbst, da er nach Essex sich salbirt hatte, von dannen er nach Frankreich überzugehen suchte, ward endlich zu Writtlewell gefangen, und zu Weshbey an. 1400. (siehe Beaufort (Thomas) (ingleichen Holland, familie) enthauptet. *Camden's Britannia. The compleat hist. of Engl. vol. I. p. 277. 279.*

**Holland**, (Johannes) Herzog von Exeter, ein sohn des vorhergehenden, mußte nach dessen unglücklicher hinrichtung geschehen lassen, daß die würde eines Herzogs von Exeter durch den König Henricum V. an. 1416. Thoma Beaufort, Grafen von Dorset, verliehen ward. Nachdem aber dieser ohne erben mit tode abgegangen, auch indessen sein eigener ältester bruder, Richard, gestorben, restituirte ihn an. 1444. der König Henricus VI. in die väterliche ehren-stellen, worunter sich auch der titel

eines Herzogs von Exeter befand. Ausser dem war er Graf von Huntingdon und Ivory, Lord von Sparre, Admiral von Engelland und Irland, Lieutenant von Guienne, Constable von dem Tower zu London, und Ritter des Hofenbandes. Er starb den 5. aug. an. 1447. *Camden's Britannia. The compleat hist. of Engl. vol. I. Heylin's help to English hist.*

**Holland**, (Henricus) Herzog von Exeter, ein sohn des nächst vorhergehenden, welchem er beydes in der Herzoglichen würde und in der stelle eines Admirals von Engelland succedirte. Er hielt es, bey den streitigkeiten über die Englische Krone, mit dem Lancasterischen Hause wider das von York, und that sein äußerstes, daß er Eduardum IV. ungeachtet er dessen schwester zur gemahlin hatte, von dem thron stossen möchte. Endlich ward er den 14. apr. an. 1471. in der wider denselben unglücklich abgelassenen schlacht bey Barnet dermassen verwundet, daß man ihn als todt von der wahlstatt trug. Er kam aber wieder zu sich selbst, und flohe in das Sanctuarium zu Westminster, von dannen entwich er heimlich in die Niederlande, allwo er schon vorher eine zeitlang auf eine so armselige art im exilio gelebt, daß er in zerlumpten kleidern und barfuß sein brodt vor den thüren gebeitelt. Nach verlauf einiger zeit ist sein körper durch das meer an die küsten der provinz Kent getrieben worden, woraus man gemuthmasset, daß er nach Engelland zurück zu kehren vorgehabt, unterwegs aber durch schiffbruch umgekommen. *Camden's Britannia. The compleat hist. of Engl. vol. I. p. 450. Heylin's help to Engl. hist. Comines, memoir. chron. 50.*

**Holland**, (Whilemon) wurde in dem Collegio der S. Drey-einigkeit zu Cambridge erzogen, promovirte daselbst in Doctorem Medicinæ, und ließ sich in Coventry nieder. Er ist vornemlich deswegen berühmt, weil er sehr viel schriften, und sonderlich historien-bücher in das Engelländische übersetzt. Die vorzüglichste unter seinen übersetzungen ist *Camdeni Britannia*, welche in ansehung dessen, daß zu dem Lateinischen original viel neue dinge hinzu gethan worden, vor etwas mehr als eine bloße übersetzung zu halten ist. Sonderlich ist auch dieses von ihm merkwürdig, daß er mit einer einzigen feder ein ganz groß buch schreiben können.

\* **Hollatz**, (David) war an. 1648. zu Mulckow, einem dorfe ohnweit Stargard in Hinter-Pommern, geboren, studirte anfänglich in der schule zu Stargard, und endlich zu Landsberg, allwo ihm der Rector, der eine besondere fähigkeit bey ihm merckte, den rath gab, die schule zu Erfurt zu besuchen, welches er auch that, ungeachtet seine ganze baarschaft sich nicht über einen halben thaler belief. Er legte sich mit fleiß auf die Humaniora, und ließ sich von dem bekannten Neubauer bey verfertigung seines Lexici brauchen, studirte darauf zu Wittenberg, allwo er unter Kirchmayern etliche mal disputirte, auch den gradum Magisterii annahm. Er wurde an. 1670. zu Pügerlin bey Stargard Prediger, dabey er die sogenannte eins-predigt in der Stargardischen Augustiner-kirche mit verrichten mußte. An. 1681. ward er Conrector des Collegii und der schule zu Stargard, hierauf Rector und Prediger zu Colberg, und endlich Praepositus und Pastor zu Jacobs-Haagen, allwo er an. 1713. am andern Oster-tage verstarb. Von seinen kindern, deren 13. gewesen, waren noch 5. am leben, davon der älteste sohn, gleiches namens, seine stelle bekleidet, der andere aber Diaconus, und der dritte Rector der schulen zu Golnow ist. Seine schriften sind: *Examen Theologiae Acroamaticæ, Stargard 1707. in 4. 1725. in 4. Scrutinium Veritatis Religionum, Wittenb. 1711. in 4. Dreyfaches Klee-blatt von neun Vassions-vier Büß- und drey Erdnungs-Predigten, Wittenberg 1713. in 4. Evangelischer Himmels-Weg, oder Erklärung der Sonntags-Evangelien; Chur-Brandenburgischer Sieges-Stein; Programmata und viele Griechische Carmina. Jänicke, gel. Pommerl. Unschuldige Nachrichten, 1729. p. 761. seqq.*

**Holle**, Zelle, ein altes adeliches geschlecht in Nieder-Sachsen, welches anfänglich in Friesland und in dem Herzogthum Schleswig gewohnet, von dannen aber von den Dänischen Königen vertrieben worden. Hierauf hat es sich im Braunschweigischen in der Grafschaft Woldenberg niedergelassen, und den Ritter-sitz Holle erbauet. Nachdem aber etwan vor 400. Jahren einer von dieser familie einen Grafen von Wolden bey Grabsdorff in einer rencontre erlegte, wurde er genöthiget, seine güther mit dem rücken anzusehen, und sich in das Stift Minden zu wenden, wiewol nachgehends einige dieses geschlechts sich wieder in das Braunschweigische begeben, von welchen ein alt sich zu des Hoch-Deutschermeisters Alberti zeiten in Preussen mit Paulo von Holle niedergelassen. Johann von Holle war zu den zeiten Kaisers Caroli V. ein berühmter Kriegs-Held, und berichtet man, daß gedachter Kaiser ihm auferleget, dem in die acht erklärten Herzoge Magno von Braunschweig keinen beystand zu leisten noch vorschub zu thun. Ein anderer namens Johannes, insgemein Jens genannt, hat sich an. 1375. bey Herzog Albrechten zu Sachsen und Lüneburg wider Herzog Erichen zu Lauenburg tapfer gehalten, und ist an. 1385. im sturme vor Reckling geblieben. Nach anfang des XVI. seculi lebte Dietrich von Holle, und hatte 3. söhne, die waren 1.) Thomas, Dom-Vrost zu Minden und Dom-Herr zu Münster, welchen der Graf von Hoya 7. jahr gefangen hielt. Sein natürlicher sohn, Dietrich von Holle, hat dem Könige in Dänemark Frederico II.

im Dittmarischen kriege als Rittmeister gedient, und ist von den bauern erschlagen worden. 2.) Franz, Erb-Herr zu Rinteln. Weil sein sohn Dietrich mit vorgedachtem Thoma zugleich gefangen wurde, zog er mit einer anzahl Reuter vor des gemeldten Grafen von Hoya schloß Derenburg, eroberte dasselbe, und bekam den Grafen gefangen, welchen er auch lebenslang in der gefangenschaft behalten. Er errettete also seinen bruder und seinen sohn, welcher bald darauf an. 1549. zu Wittenberg starb. Der vatter aber ist Herzog Heinrichs zu Braunschweig Rath worden, und mit demselben vor Ingolstadt gezogen, und an. 1553. zu Antwerpen verstorben, eine tochter Christinam hinterlassend, welche Henricum von Ranzow, Königlichen Dänischen geheimen Rath und Statthalter in den Holsteinischen landen, geheurathet, und demselben 4. tonnen goldes oder 400000. thlr. heuraths-guth zugebracht. 3.) Henricus, welcher in der schlacht bey Ewershausen an. 1553. geblieben, und seinen stamm mit drey söhnen fortgepflanzt. Um diese zeit haben auch Alsha und Georg von Holl als Kriegs-Helden sich hervor gethan; jener war anfangs Herzoglicher Amtmann zu Weine im Stifte Hildesheim, und nachgehends signalirte er sich im Dittmarischen kriege an. 1559. Gemeldter Georg ist an. 1552. der stadt Trier wider Marggraf Albrechten zu Brandenburg mit einer anzahl volcks zu hülffe gekommen. An. 1557. hat er dem Könige in Spanien wider Frankreich ein regiment zugeführt, und im selbigen kriege unterschiedene örter erobert. An. 1563. hat er dem Könige in Dänemark wider die Schweden gute dienste geleistet, auch Herzog Adolphen von Holstein den rath gegeben, wie die Dittmarsen unter das joch zu bringen. An. 1561. ward Eberhard von Holle Bischoff zu Lübeck, und an. 1566. zugleich Administrator zu Verden. Zu unsern zeiten florirte Herbold von Holle als Chur-Hannoverscher Hof-Rath, und an. 1714. kam ein Schwedischer General-Feld-Marschall-Lieutenant von Holle mit seinem Könige aus Orient. *Chytrai Sax. p. 527. Angeli Holstein. Adelschron. P. II. p. 10. 13. Spangenbergs Adelspiegel.*

**Hollenburg**, ein schönes schloß nebst einer herrschaft an der Drau in Kärnten, so nach abgang der Herren von Hollenburg an das haus Dietrichstein gekommen, von welchem heut zu tage eine linie den nahmen fñhret. *Megis. annal. Car. Tromsd.*

\* **Hollerius**, (Jacobus) gedürtig von Estampes, war ein Medicus zu Paris, und starb daselbst an. 1562. *Budaei Thanaol. p. 237. apud Heineco. antiq. Goslar.* Er hat einen Commentarium in Aphorismos Hippocratis, Paris 1579. in 8. Genf 1644. in 8. de Materia Chirurgica, Zürich 1555. und Frankfurt 1610. de Morbis internis, Paris 1571. und 1611. in 8. de Febribus & Peste, ibid. ingleichen Opera Practica, Genf 1623. 1635. in 4. geschrieben, wiewol seine schristen nach Thuani vermuthen theils von den Plagiariis supprimirt, theils unvollkommen nach seinem tode gedruckt worden. *Freher. Kenig. bibl. Fabric. bibl. Gr. VI. 9. §. 4. p. 251. Stolles anleitung zur historie der medicin. gelahrth. I. §. 161.*

**Holles**, eine vornehme familie in Engelland, welche von sehr langen zeiten her in Nottinghamshire ansehnliche güther besessen, und vor andern sich hervor gethan. Aus derselben war entsprossen der Ritter Wilhelm Holles, welcher an. 1541. Lord Manor von Londen gewesen. Dessen urenkel, Johann Holles, ein Ritter, erwies in kriegs-diensten eine sonderbare tapferkeit, vornemlich an. 1588. wider die Spanische see-armade, hernach unter dem Grafen von Esser in der expedition wider die Tercerische insuln, ingleichen unter Wilhelmo Fitz-Williams wider die rebellen in Irreland. Auch leistete er dem Staat viel gute dienste zu friedenzeiten, und ward in ansehung dessen von dem Könige Jacobo I. an. 1616. zum Vair von Engelland mit dem titel eines Lords Haughton von Haughton, den 2. nov. aber des jahrs 1624. zum Grafen von Clare gemacht. Er zeugte mit Anna, einer tochter des Ritters Thoma Stanhope von Chelmsford, 9. kinder, von welchen folgende erwachsen: 1.) Johannes, von dem gleich unten; 2.) Denzil, von dem ein eigener articül zu sehen; 3.) Carl; 4.) Wilhelmus; 5.) Eleonora, vermählt an Oliver Fitz-Williams, Grafen von Tyrone in Irreland; 6.) Arabella, vermählt an Thomam Wentworth, Grafen von Strafford. Nach seinem tode, welcher an. 1637. den 4. oct. erfolgte, succedirte ihm sein ältester sohn, Johannes, welcher den 1. jan. an. 1665. mit tode abgieng, als er vorher von Elisabeth, der ältesten tochter Horatii, Lords Vere von Tilbury, ein vatter von 2. söhnen und von 13. töchtern worden. Diejenige, so von den letztern erwachsen, haben sich folgender gestalt verheurathet: 1.) Anna an Eduardum, einen sohn und erben Theobildi, Grafen von Lincoln; 2.) Elisabeth an Wentworth, Grafen von Kildare in Irreland; 3.) Arabella an den Ritter Eduard Rossiter; 4.) Susanna an den Baronet, Johannem Port; 5.) Diana an Henricum Bridges, und 6.) Venelope an den Baronet, Jacobum Langham. Von den 2. söhnen überlebte ihn der einte Gilbert, welcher Gratiam, eine tochter Wilhelmi Verpoints von Thowersby heurathete, und mit ihr 3. söhne nebst 4. töchtern zeugte. Drey von den letztern verheiratheten sich, nemlich Elisabeth an Christophorum Vane, nachmals Lord Barnard; Maria an Hugonem Foscawen, und Gratia an Thomam, nachmals Lord Velham. Von den söhnen starben die 2. jüngste im ledigen stande; der älteste aber, Johannes, succedirte dem vatter an. 1688. den 16. jan. und stieg, theils durch seine heurath mit einer tochter und erbin Henrici Cavendish,

Herzogs von Newcastle, (welcher den 26. jul. an. 1697. ohne männliche leibes-erben das zeitliche gesegnet) theils aber durch seinen eifer vor das interesse des Englischen Hofes, noch viel höher, als alle seine vorfahren; denn an. 1694. den 14. may machte ihn der König Wilhelmus III. zum Marggrafen von Clare und zum Herzog von Newcastle. An. 1698. empfing er den orden des Hosenbandes. An. 1700. wie auch an. 1706. war er einer von den Commissarien, welche an einer vereinigung der beyden Reiche Engelland und Schottland arbeiteten. Sowol Wilhelmus III. als die Königin Anna, gaben ihm eine stelle unter ihren geheimen Räten. Auch ernannte ihn der letzte zum Bewahrer des geheimen siegels. Ferner war er Lord-Lieutenant von der stadt und von der Grafschaft Nottingham, Lord-Bewahrer von dem walde Sherwood, Lord-Lieutenant von dem östlichen und von dem nordlichen theil von Yorkshyre, ingleichen Gouverneur von Kingston bey Hull. Mit oberwehnter seiner gemahlin zeugte er nur eine einzige tochter, Henriettam. *Heylin's help to English history, p. 268. 413. Peerage of England, I. p. 113.*

**Holles**, (Denzil, Lord) ein jüngerer sohn des in dem vorsehergehenden articül erwähnten Johanns Holles, ersten Grafen von Clare, geboren an. 1598. Er war ein überaus kluger mann, und dabey ein eifriger verfechter von den rechten und freyheiten seines vatterlandes. Dieses letztere bewog ihn, an. 1628. den Herzog von Buckingham und die damalige Hofpartey, mit großem nachdruck in dem Parlemeute anzugreifen. Hierüber mußte er nachmals eine langwierige gefangenschaft und schwere verfolgung erdulden, welches nicht wenig darzu beytrug, daß er zu anfang des langen Parlements, welches vor Carolum I. so unglücklich abließ, sich sehr hitzig wider das interesse dieses Königs erwies. Als er aber nachgehends wahrnahm, daß Cromwel vermittelst der armee sich einer ganz unverantwortlichen gewalt annahm, suchte er mit allen kräften, solche seine anschlüge zu hintertreiben. Wiewol er nun in dem Parlemeute ein sehr großes ansehen sich zuwege gebracht, so mußte er es dennoch zuletzt geschehen lassen, daß die widrige partey ihn des hoch-verraths beschuldigte, und nebst andern von den Parlements-versammlungen ausschloß. Hierdurch sahe er sich genöthigt, nach Frankreich überzugehen, und daselbst bis nach Cromwels tode zu bleiben, in während welchem exilio er die an. 1699. zu Londen gedruckte Mémoires zu papier gebracht. So bald die conjuncturen sich für das Stuartische Haus etwas besser anliesen, kam er zurück in Engelland, wohnte den berathschlagungen des Generals Monk, des Grafen von Manchester und anderer wohlgesinnten, mit bey, und, nachdem die wiedereinführung Caroli II. vest gestellt worden, war er einer von den Deputirten des Parlements, welche diese angenehme botschaft, nebst 50000. pfund sterlings, nach dem Haag überbringen mußten. Hierauf machte ihn an. 1661. der gedachte König Carolus II. zum Vair von Engelland, mit dem titel eines Lords Holles von Fild in Suffex. An. 1663. ward er als außerordentlicher Ambassador nach Frankreich geschickt, und nachgehends als Königlicher Bevollmächtigter zu den Vredaischen tractaten. Er starb an. 1679. und ward zu Dorchester begraben, alle wo ihm sein vetter, Johann Holles, Herzog von Newcastle, ein stattlich monument aufrichten lassen. Er hatte sich dreymal verheurathet, 1.) mit Dorothea, einer tochter und erbin des Ritters Francisci Ashley von Dorchester; 2.) mit Johanna, der ältesten tochter des Ritters, Johann Shirley von Fiville, einer wittve des Ritters, Walthor Court; 3.) mit Esther, einer tochter Gideonis le Lou, Herrn von Colombiers in der Normandie, und einer wittve Jacobi Richer aus eben derselben provinß. Von den zwey letztern hatte er keine kinder. Die erste aber gebahr ihm 4. söhne, welche insgesamt jung gestorben, bis auf den einzigen Franciscum Holles von Winterburne St. Martin, Baronet, welcher zweymal sich verheirathete, 1.) mit Lucia, einer tochter des Ritters Robert Carr von Elesford; 2.) mit Anna, einer tochter des Baronets Francisci Vile von Compton Beaucamp. Die erste gebahr ihm Mariam und Denzillam, welche beyde in ihrer kindheit starben, die andere aber Johannam, welche gleichfalls bald wieder mit tode abgieng, und einen sohn, nahmens Denzil. Dieser ward nach seinem groß-vatter Lord Holles, allein da er kaum das 20. jahr erreicht, und sich noch nicht vermählt, starb er, und endigte den besagten titel. *Peerage of England, I. p. 116. Memoirs of Denzil Lord Holles.*

\* **Holmius**, (Petrus) war zu Ulsinger in Angermannland an. 1634. den 1. julii geboren, und wurde, nachdem er zu Upsal und Greyswald studiret, und fremde länder durchreisethatte, Professor der Orientalischen sprachen zu Lunden, wie auch Prediger zu Hegby und Hestadt, endlich aber Professor Theologiae und Prapostitus zu Upsal, allwo er an. 1688. den 30. junii das zeitliche gesegnet. Er hat Considerationem Theologiae Muhamedanae u. a. m. heraus gehen lassen. *Witte, diar.*

**Holnburg**, eine kleine stadt nebst einem schlosse, Berchtelstein genannt, in Unter-Oesterreich, an der Donau, eine meile von Cremß, so nebst der dazu gehörigen herrschaft Enzersdorf dem Bisithum Freysingen zustehet. *Tromsd. Spei. hist. insign.*

**Holobolus**, war Prediger unter des Kayfers Michaelis Valaologi regierung. Er war ein junger mensch von guter beredsamkeit und ziemlicher fähigkeit, nur fehlte es ihm am judicio, und

und hatte er keine conduite. Er hielt wenig auf gottesfurcht, und war ihm eine religion wie die andere. Seine kühnheit war die ursache seines unglücks, indem er den Kayser öffentlich zu strafen kein bedenken trug, daß er seinem pupillen das Kayserthum entzogen. Der Kayser wurde hierüber so gar erzürnet, daß er Holobolus greiffen ließ, und ihm die lippen zu durchstechen und in die nasen zu schneiden befahl, wodurch er, um sich eine zeitlang zu verbergen, in ein kloster zu gehen gezwungen wurde. Einige jahre darnach, als seine nase, welche man aus mitleiden nur durch einen kleinen schnitt verletzet, fast ganz in den vorigen stand gebracht worden, bat der Patriarch zu Constantinopel, der grossen staat von dieses menschen wissenschaft machte, für ihn bey dem Kayser, und wurde auch seiner bitte gewähret. Er machte ihn alsobald zum Scholaste und Prediger in seiner kirche, wo er dann grosse ehre erhielt, weil er nicht älter als 22. jahr war, daß auch der Kayser ihn in seinen pallast fordern ließ, und unter die zahl seiner Theologorum setzte, damit er nebst andern an der vereinigung der Griechischen kirche möchte arbeiten helfen. Er war aber stets zuwider, und so kühne, daß er den Kayser von neuem aufbrachte, indem er trotzig zu ihm sagte, daß die vereinigung mit der Lateinischen kirche eine ohnmögliche sache wäre. Der Kayser, welcher seine meynung verbarg, verordnete unterdessen, daß er sich nur nach Bithynien in ein kloster begeben möchte. Als man ihn aber berichtet, daß Holobolus nicht unterliesse, wider die vereinigung der kirchen zu protestiren, befahl der Kayser, daß man ihn zu Constantinopel behalten sollte, allwo er denn, unter dem prätext anderer verbrechen, welcher halben man ihn angeklaget, mit einem strick am halse durch die stadt geführt, und durch alle quer-gassen gepeytscht wurde. Dieses verfahren jagte den Clericis ein solches schrecken ein, daß sie versprachen, dem Kayser, der sich mit der Lateinischen kirche zu vereinigen entschlossen, zu gehoramen. Pachymeres, lib. III. & IV. *Constantinus*, sc. 1. *Maimbourg*, hist. des schism. des Grecs, liv. IV.

**Holofernes**, war General über des Nebucadnezars armee. Er belagerte Bethulien, eine stadt in Judäa, und brachte selbige zur äussersten extremität, wurde aber von der Judith umgebracht; (siehe Judith.)

**Solowezin**, ein kleiner ort in Litthauen in der Woywodschafft Mscislaw, nicht weit von Mohilow, allwo an 1708. den 14. julii zwischen den Schweden und Russen eine schlacht vorgieng, darinn die erfarn das feid behielten.

**Holstein**, lat. *Holfatia*, ein Herzogthum in dem Niedersächsischen kreise, so nach dem norden vermittelst der Eider und Levensaw an Schleswig, nach süden durch die Elbe an Bremen und durch die Trave an Mecklenburg und Lauenburg grenzet, auf der rechten seite von der Ost-see bis an Femern, welches zu Schleswig gehört, und auf der linken von der West- oder Nord-see umschlossen ist. In der länge mag es 17. in der breite 12. meilen groß seyn. Das land ist an gute ungleich, inmassen es an einigen orten grosse heiden, überhaupt aber an beiden seiten gute fette schwarze erde, die unter andern auch herrlichen wäskern trägt, an der West-see aber die reiche Marschländer hat. (siehe Marsch.) Berge giebt es außer dem Kalchberg und Seeberg keine, aber viel fruchtbare wälder an eichen und buch-bäumen, sodann viel sischreiche seen; unter den süßen sind nach der Elbe die Eider, Stör, Trave, Schwentin und Scharow die vornehmsten. Neustadt, Hillighafen und Kiel haben gute häfen. Die übrigen städte außer Hamburg sind die eigentlich also genannte vier-städte, Kiel, Rendsburg, Tzeho und Oldeschlo, so Lübisches Recht, und ein Appellations-Gericht haben, dahin verschiedene städte in Holstein und Schleswig provociren; ferner Krempe; Wilsler, Seeberg, Hillighafen, Neustadt, Oldenburg, Lüttenburg, Glückstadt, Wlön ic. Das ganze Herzogthum wird in vier theile, Holstein insonderheit, Stormarn, Ditmarschen und Wagern unterschieden, welche theils dem Könige in Dänemark, theils dem Herzog zu Gottorf gehören, wie hernach, und unter jedem besondern articul dieser landschaften zu sehen.

† **Holstein**, insonderheit, grenzet oben an Schleswig, zur rechten durch die Schwentin an Wagern, unten durch die Stör an Stormarn, zur linken durch den Holstein-graben und tiefe moräste an Ditmarschen, und ist neun meilen lang, und fünf breit. Außer der Eider, so allhier entspringt, sind noch diese flüsse darinn: der Feven, die Giselau, Beck, Enbeck, Schwarte, Braembeck. Die Aemter darinn sind Rendsburg, Hanrow, Kiel und Steinburg größtentheils, darzu noch die Wilsler-marsch, die klöster Tzeho, Wreze und Bordesholm gerechnet werden. Die zwey ersten nebst Steinburg sind Königlich, Kiel und Bordesholm aber Herzoglich. Zu Caroli M. und den folgenden zeiten wurde die ganze gegend, wo Holstein insonderheit, Stormarn und Ditmarschen liegt, Saxonia Transalbiana und Nordalbingia genannt. Die erste Grafen, so in diesem lande regieret haben, sollen aus dem geschlechte der Meyendorff gewesen seyn, und einander in dieser ordnung gefolgt haben:

Udo oder Otto I. stirbt an. 810.

Eridacus.

Udolphus, stirbt an. 876.

Udo oder Otto II. stirbt an. 879.

Es gründet sich aber dieses vorgeben, was Udonem I. betrifft,

Sistor. *Lexicon IV.* Theil.

nur auf eine stelle, da solcher vor einen Kayserlichen Legatum in Hamburg angegeben wird, und die drey übrige haben gar keinen grund. Vielmehr ist dieses gewiß, daß Carolus M. die Nordalbingos aus ihrem lande nach Frankreich und anderwärts gefangen führen lassen, die hernach unter Ludovico Pio Ebertus wieder zurick gebracht. Weiter ist von den damaligen zeiten nichts bekannt. Mit den Grafen aus dem Sachsen-Billingischen geschlechte, so denen Meyendorffen gefolgt seyn soll, ist es ebenfalls ungewiß. Hermannus von Billingen, den Otto I. zum Herzog von Sachsen gemacht, soll auch Holstein bekommen, und von seinen nachkommen allemal der älteste sohn das Herzogthum Sachsen, und der jüngste die Graffschafft Holstein besessen haben. Die nachmen dieser Grafen werden folgender gestalt angeführt:

Hermannus von Billingen von an. 960. bis an. 973.

Lotharius bis 1011.

Ditmarus bis 1050.

Bernhardus bis 1062.

Hermannus bis 1078.

Doch der einige grund, worauf diese erzählung beruhet, ist dieser, daß diese jetzt-genannte aus dem Billingischen stamme, in alten scribenten, Grafen, jedoch ohne weittern zusatz, genannt werden. Der erste Graf zu Holstein; von dem man ganz sichere nachricht hat, heißt Gottfried, von dem ein eigener articul. Als solcher an. 1106. umgekommen, war die Graffschafft Holstein von dem Herzoge zu Sachsen, und nachmaligen Kayser Lothario II. an Adolphum, Grafen von Schauenburg, gegeben, bey dessen nachkommen sie auch geblieben. Damals war das Wagerland in den händen der Wendischen völker, und Ditmarschen war gleichfalls von der Graffschafft Holstein abgefondert, daher diese nur Holstein ins besondere und Stormarn begriffen. Die Grafen aus dem Schauenburgischen Hause waren folgende:

Adolph I. von an. 1106. bis 1133.

Adolph II. bis an. 1164. zu dessen zeiten bekam Henricus von Badewide einige jahre die Graffschafft, und vereinigte mit derselben Wagern.

Adolph III. bis an. 1200. da ward er von dem Dänischen Könige Woldemaro II. vertrieben, und Albertus von Delamünde davor eingesetzt, bis an. 1225.

Adolph IV. von an. 1225. bis 1238.

Seine beyden söhne theilten sich in die Kielsche und Rendsburgische linie; diese erbte jene, theilte sich aber wiederum in die Rendsburgische und Schaumburgische oder Winnebergische. Von dieser letzten ist der articul Schaumburg nachzuschlagen; denn sie haben in Holstein nichts besessen, als die Graffschafft Winneberg. Die beyde andere haben folgende successions-ordnung gehalten:

<b>Kiel.</b>	<b>Rendsburg.</b>
Johannes I. starb an. 1263.	Gerhardus I. starb an. 1281.
Johannes II. starb an. 1316.	Henricus I. starb an. 1310.
Johannes III. starb an. 1359.	Gerhardus M. starb an. 1340.
	Henricus II. starb an. 1381.
	Gerhardus VI. starb an. 1404.
	Henricus III. starb an. 1427.

Adolphus VII. starb an. 1390. Bey Gerhards VI. von der Rendsburgischen linie ist zu merken, daß derselbe nicht allein die Kielsche lande geerbt, sondern auch zum allerersten das Herzogthum Schleswig als ein leben von Dänemark auf sein Haus gebracht. Nachdem Adolphus VIII. gestorben, fiel Schleswig von rechts wegen an die Cron Dänemark; auf Holstein aber machte die obgedachte Schaumburgische linie anspruch. Es behielt aber des Adolphi VIII. einziger schwester Hedwig, und Theodorici, Grafen zu Oldenburg, ältester sohn, Christian, damals König in Dänemark, die oberhand, bey dessen nachkommen sowol dieses Königreich, als die Herzogthümer Schleswig und Holstein noch bis auf den heutigen tag geblieben. Er erhielt von Kayser Friedrich III. an. 1474. daß Holstein zum Herzogthum erhoben, und demselben Ditmarschen einverleibt wurde; wiewol das letztere damals noch seine freyheit behauptete. Bey seiner erhöhung auf den Dänischen thron hatte er dem letzten Herzog Adolpho VIII. aus dem Schaumburgischen Hause versprochen müssen, daß Schleswig niemals mit der Cron vereinigt bleiben sollte, und diesem zu folge verordnete, er auch seinen ältesten sohn Johannem zum Könige, und den jüngsten Fredericum zum Herzoge von Schleswig und Holstein. Doch Johannes zwang diesem eine theilung dieser beyden Herzogthümer ab, und ob er gleich hernach, da er selbst König worden, alles wieder zusammen bekommen, theilten doch seine drey söhne Christianus III. König, und Johannes der ältere, wie auch Adolph, dieselbe zu Rendsburg an. 1544. in drey gleiche theile. Noch vor dieser theilung an. 1533. da Herzog Johann und Adolph noch minderjährig waren, machte Christianus III. vor sich und diese zwey brüder, als Herzoge zu Schleswig und Holstein, einer seits, mit dem Reiche Dänemark, anderer seits, eine union, krafft deren die vorkommende streitigkeiten in der gütlichen durch acht Rätbe, vier Dänische und vier Holsteinische entschieden werden, und beyde theile einander zu kriegszeiten beistehen sollten. Und diese union ist in nachfolgenden zeiten allemal in den streitigkeiten Dänischer seits zum grunde angeführt, und dahin ausgelegt worden, daß die Herzoge ohne der Könige vorwissen nichts in kriegs- und andern wichtigen sachen vornehmen

men könnten. Nachdem an. 1559. von Christiani III. sohn Friderico II. und seinen beyden vettern, Herzog Johann dem ältern und Adolpho, Ditmarschen unter das yoch gebracht, und unter sie drey getheilt worden, starb Johann der ältere an. 1580. ohne erben; worauf zwischen König Friderico II. und Herzog Adolpho an. 1581. den 19. sept. zu Flensburg eine neue theilung vorgenommen worden, welche nebst zuziehung der Rendsburgischen von an. 1544. das fundament ist, auf welcher die abtheilung der Herzogthümer Schleswig und Holstein in die Königliche und Herzoglich-Gottorpische linie beruhet; denn vermöge derselben gehöret zu dem Königlichen antheil, in Schleswig: Hadersleben, Flensburg, die insul Alsen und Arroe, darauf Sonderburg und Norburg befindlich, nebst dem anliegenden ländlein Sundewick, und dem Ruhe-kloster, so heutigs tags Lürburg genennet wird. In Holstein: Rendsburg, Segeberg, Wisler- und Crempmarch, Isehoe, Plön, Heiligenhafen, Steinberg, die drey löster Segeberg, Rheinfeld und Arensböck, und die südliche helfte von Ditmarschen. Zu dem Herzoglichen antheil, in Schleswig: Gottorp, Husum, Stavelholm, Eiderstedde, Hutten, Wittensee, Mohrtier, Apenrade, Tondern, Lohmkloster, Nordstrand und die insul Femern; in Holstein: Kiel, Neumünster, die drey löster-güter Eismar, Reinbeck, Bordisholm und die nordliche helfte von Ditmarschen. Die Wraiaten und Ritterschafft nebst dem recht auf Hamburg blieben ungetheilt, und dieses hat anlas zu allen streitigkeiten gegeben. Denn Herzoglicher seits hat man die gemeinschafftliche regierung nur von diesen drey stücken allein, deren auch in den tractaten ausdrücklich gedacht wird, verstehen, und Königlicher seits dieselbe auf alle hohe regalia ausdehnen, und die Herzoge darinn an das vorwissen und einwilligung der Könige binden wollen; wiewol endlich die erstere erklärung in dem Travendalschen frieden bestätigt worden. Worzu noch die lehnspflicht, welche die Herzoge durch den Odenseischen vertrag von an. 1579. wegen Schleswig erkannt, gekommen, davon diese aber durch den Coppenhagischen frieden an. 1660. frey erklärt worden. Was mit dem Bisthum Schleswig vorgegangen, davon steht in dem articul Schleswig nachricht. Das übrige von der Holsteinischen historie geben die besondere articul von den Königen in Dänemarc und den Herzogen zu Gottorp, die in folgender ordnung registret haben:

**Könige in Dänemarc.**  
 Fridericus II. starb an. 1588.  
 Christianus IV. starb an. 1648.  
 Fridericus III. starb an. 1670.  
 Christianus V. starb an. 1699.  
 Fridericus IV. starb an. 1730.  
 Christianus VI. heutiger König.

**Herzoge zu Gottorp.**  
 Adolphus, starb an. 1586.  
 Fridericus II. starb an. 1587.  
 Philippus, starb an. 1590.  
 Joh. Adolph, starb an. 1616.  
 Fridericus III. starb an. 1659.  
 Christian Albert, starb an. 1669.  
 Fridericus IV. starb an. 1702.  
 Carolus Fridericus, starb an. 1739.

Carl Peter Ulrich, heutiger Herzog; wegen dessen minderjährigkeit nahm Friedrich Adolph, Herzog zu Holstein, und Bischoff zu Lübeck, die administration über sich.

Herzog Johann Adolph hat unter Kayserlicher bestätigung an. 1608. das primogenitur-recht in seiner linie eingeführet, daher solche bis auf den heutigen tag unzertheilt geblieben. Aber König Fridericus II. hat an. 1564. durch einen zu Flensburg gerichteten vergleich mit seinem bruder Johanne, dem jüngern, eine theilung eingegangen, und ihm Sonderburg, Norburg und Plön abgetreten, dagegen dieser auf die übrige väterliche erb-schafft verzicht gethan. In dem vergleich selbst ist das wort theilung ausdrücklich zu finden; man hat aber Dänischer seits es vor nichts anders als eine apanage verstanden wissen wollen, darüber jederzeit sehr gestritten worden. (siehe hierunter bey der linie von Plön.) Inzwischen sind dadurch in dem Königlichen theil zwey hauptlinien, die Königliche und Sonderburgische entstanden, davon die letztere sich wiederum erstlich in vier, als Sonderburg, Norburg, Glücksburg und Plön, hernach die erstere von diesen vierten weiter in die Franzhagische, Catholische, Augustusburgische, Beckische und Wiesenburgische getheilet hat.

Der stamm-vatter aller dieser nebenlinien ist gedachter Herzog Johann der jüngere. Er war den 25. merk an. 1545. geboren, und starb den 9. nov. an. 1622. Seine gemahlinnen waren Elisabetha, Herzogs Ernsts zu Braunschweig-Grubenhagen tochter, welche an. 1586. verstarb, und Agnes Hedwig, Fürst Joachims Ernsts zu Anhalt tochter, Churfürst Augusti von Sachsen Wittve, so an. 1616. verstarb. Von selbigen zeugte er 12. töchter und 11. söhne. Diese waren Christianus, geboren den 14. oct. an. 1570. starb den 4. junii an. 1633. Ernestus, geboren den 7. jan. an. 1572. blieb an. 1596. in einem treffen mit den Türcken bey Erla; Alexander, von dem so fort; Augustus, geboren den 29. jul. an. 1574. wurde mit vorgemeldetem seinem bruder Ernesto an. 1596. bey Erla erschlagen; Johannes Adolphus, geboren den 17. sept. an. 1576. starb den 21. febr. an. 1624. Er war mit Hedwig Maria, Prinzessin aus Pommern, verlobet, welche aber an. 1606. vor der hochzeit starb; Fridericus von Norburg, und Philippus von Glücksburg, von welchen beyden hernach; Albertus, geboren an. 1585. starb an. 1613. Aus der andern ehe waren Johannes Georgius, welcher an. 1594. geboren, und an. 1613. gestorben; Joachimus Ernestus zu Plön, von dem hernach; und Eberhardus, geboren den 21. april an. 1601. starb

vier tage nach seiner geburt. Unter diesen haben nur vier so viel linien fortgepflanzt; Alexander die Sonderburgische, Fridericus die Norburgische, Philippus die Glücksburgische, und Joachimus Ernestus die Plönische.

Alexander, welcher die Sonderburgische linie fortgesetzt, war den 20. jan. an. 1573. zu Sonderburg geboren. Er besaß die helfte von der insul Alsen, auf welcher die residenz Sonderburg gelegen. Er starb den 13. merk an. 1627. und hinterließ von seiner gemahlin Dorothea, Graf Johann Günthers von Schwarzburg tochter, fünf söhne, welche wieder so viel neue linien gestiftet. Der älteste, Johann Christian, welcher den 26. april an. 1607. geboren, residirte zwar zu Sonderburg, allein weil er viel schulden machte, und wenig von den Dänischen gefallen abtrug, so griff der König zu, nahm Sonderburg weg, bezahlte die schulden, und gab dessen hinterlassenen Prinzen, Christiano Adolpho, das übrige hinaus. Dieser kaufte dafür Franzhagen im Lauenburgischen, daher seine linie die Franzhagische genennet wird, und starb den 2. jan. an. 1702. Seine gemahlin, die an. 1709. verstorben, war Eleonora Charlotta, Herzog Franz Heinrichs zu Sachsen-Lauenburg tochter, von welcher Leopoldus Christianus, so den 25. aug. an. 1678. geboren, und Oberster über ein Dänisches regiment zu pferde war, starb aber den 11. jul. an. 1707. ohne eheliche erben; denn die drey kinder, Christianus, geboren an. 1704. Leopoldus Carolus, geboren an. 1705. und Christianus Adolphus, geboren an. 1706. so er mit eines Hof-tischlers tochter aus Zelle, die noch darzu von ihrem ersten mann soll entlossen gewesen seyn, erzeugt, können sich nicht legitimiren. Sein bruder Ludovicus Carolus, geboren den 4. jun. an. 1684. ist den 11. oct. an. 1708. gestorben, und die zwey kinder, so er mit seiner gemahlin Anna Dorothea von Winterfeld gezeuget, als Eleonora Charlotta Christina, geboren den 15. nov. an. 1706. und Christianus Adolphus, geboren den 16. sept. an. 1708. sind in der wiege gestorben. Der dritte bruder war Johannes Franciscus, geboren den 30. jul. an. 1685. welcher den 22. jan. an. 1689. verstarb, daß also die ganze Franzhagische linie nunmehr ausgegangen. Der andere Prinz Alexandri, Herzogs zu Sonderburg, war Alexander Henricus, welcher den 12. sept. an. 1608. geboren, und an. 1667. gestorben. Seine gemahlin war eines Lutherischen Hof-Predigers zu Sonderburg, namens Heshusii, tochter. Er trat aber nachgehends zur Catholischen religion, und starb in Kayserlichen diensten in Schlesien. Er stiftete dahero die sogenannte Schlesiische oder Catholische linie. Sein ältester Prinz Ferdinandus Leopoldus, welcher den 24. sept. an. 1647. geboren, und Dom-Dechant zu Breslau, auch Dom-Herr zu Olmütz wurde, starb im aug. an. 1702. Alexander Rudolphus, welcher den 23. aug. an. 1651. geboren, ward Canonicus zu Olmütz und Breslau, und beruhete noch auf ihm allein seine ganze linie; Georg Christian war den 31. dec. an. 1653. geboren, und blieb als Kayserlicher General-Wachtmeister, den 19. aug. an. 1691. in der schlacht bey Salantemen wider die Türcken; und Leopoldus, so den 15. dec. an. 1657. geboren, starb an. 1658. Der dritte Prinz Herzogs Alexandri zu Sonderburg, Ernst Günther, war den 14. octob. an. 1609. geboren. Er lebte auf der insul Alsen, und stiftete die Augustusburgische oder besser Augusten-burgische linie, welche von dem schloß Augustenburg, so er daselbst erbauet, und nach seiner gemahlin genennet, den namen führet. Er starb den 18. jan. an. 1689. und hatte von seiner gemahlin Augusta, Herzogs Philippis zu Holstein-Glücksburg tochter, Fridericum, welcher den 27. dec. an. 1652. geboren, und den 3. aug. an. 1692. in der schlacht bey Enguien in den Niederlanden umkam; Philippum Ernestum, welcher den 24. oct. an. 1655. geboren, und den 8. sept. an. 1677. vor Stettin in Brandenburgischen kriegs-diensten geblieben; Ernestum Augustum, welcher den 3. oct. an. 1660. geboren. Er bekannte sich anfangs zur Catholischen religion, und war allbereit Canonicus zu Eöln, trat aber an. 1695. wieder zu den Lutheranern. Seine gemahlin war eine Baronesse von Bollbruck. Der jüngste bruder Friedrich Wilhelm, Dom-Probst zu Hamburg, welcher den 18. nov. an. 1668. geboren, starb an. 1714. Seine gemahlin, Sophia Amalia, des Grafen von Ahlefeld tochter, hat ihm Christianum Augustum den 4. aug. an. 1696. geboren. Er war Ritter des Elephanten-ordens, und lebte noch an. 1741. Er vermählte sich den 21. jul. an. 1720. zu Callenburg auf der Dänischen insul Seeland mit Friderica Louise Daneskiold, Gräfin zu Samsøe, Christiani Guldenslöwens und Charlotta Amalia von Guldenslöw tochter, mit welcher er folgende kinder zeugete: 1.) Fridericum Christianum, geboren den 6. april an. 1721. 2.) Amilium Augustum, geboren den 3. aug. an. 1722. 3.) Sophiam Charlottam, geboren den 31. may an. 1725. 4.) Christianam Ulricam, geboren den 15. merk an. 1727. 5.) Sophiam Magdalenam Mariam, geboren den 23. may an. 1731. 6.) Charlottam Amaliam, geboren den 24. jan. an. 1736. Obiger sein vater hatte neben Louisa Sophia und Augusta Amalia noch Charlottam Mariam, so an. 1721. in dem oct. Canonisim zu Herford worden. Der vierte Prinz Herzogs Alexandri zu Sonderburg, Augustus Philippus, hat die Beckische linie gestiftet. Er war den 11. nov. an. 1612. geboren, und bekam das guth Beck in Westphalen, welches sein vater, Herzog Alexander, denen von Quernheim abgekauft. Er vermählte sich an. 1645. zum ersten mal mit Clara, Gräfin Antonii zu Oldenburg.

Delmenhorst tochter, so aber ohne kinder abgestorben, zum andern mal an. 1649. mit Sidonia, Aebtissin zu Herwarden, seiner ersten gemahlin Schwester, welche gleichfalls keine erben hinterließ; zum dritten mal an. 1650. mit Maria Sibylla, Gräfin von Nassau-Saarbrücken, Wilhelm Ludwigs und Anna Maria, Marggräfin zu Baden-Durlach tochter, so an. 1685. die welt quittirte. Dieser letztern mit ihm erzeugte Bringen waren 1.) Augustus, geboren an. 1653. starb den 26. sept. an. 1689. als Chur-Brandenburgischer Oberster vor Bonn an der ruhr. Dessen gemahlin war Hedwig Louise, eine gebohrne Gräfin von der Lippe, von welcher Friedrich Wilhelm, der an. 1682. geboren, und in Kaiserlichen kriegs-diensten ist. Er hat sich zur Catholischen religion gewendet, und ward Kayserl. General-Feld-Marschall-Lieutenant in Sicilien, allwo er auch an. 1719. umkommen ist, ohne einen männlichen erben zu hinterlassen. 2.) Ludwig Friedrich, geboren an. 1654. Königlich-Preussischer General-Feld-Marschall, Statthalter in Preussen und Gouverneur in Königsberg. Dessen gemahlin war Louise Charlotte, Herzog Ernst Günthers von Augustenburg tochter, von welcher Friedrich Wilhelm, geboren den 18. jun. an. 1687. von dem hernach; Carl Ludwig, geboren den 18. sept. an. 1690. Königlich-Polnischer und Chur-Sächsischer General-Lieutenant u. ward an. 1723. Catholisch. Er heirathete an. 1730. Annam, Gräfin Orzelska, welche ihm den 5. jan. an. 1732. Carolum Fridericum geboren, und an. 1733. geschieden worden. Philipp Wilhelm, geb. den 10. jun. an. 1693. und Augustus, geboren an. 1695. ward Ruffischer General-Lieutenant, und vermählte sich an. 1723. mit Sophia, Landgraf Philipp in Philippsthal tochter, und nachdem diese gestorben, erst an. 1742. mit einer Gräfin von Gallowin. Sein sohn heist Carolus Augustus Antonius, und ist den 10. aug. an. 1727. gebohren. Obgedachter Friedrich Wilhelm, Königlich-Preussischer General-Feld-Marschall und Gouverneur zu Spandau, Ritter des schwarzen Adler-ordens, succedirte seinem Herrn vatter, nach dessen den 13. merk an. 1728. erfolgtem absterben, in der regierung. Er hat sich erstlich mit einer Gräfin Czartorinsky aus Polen vermählt; nach deren tode aber mit Ursula Anna, Christophori Burggrafen von Dohna-Slobien tochter, von welcher gebohren worden, a.) Sophia Charlotta im dec. an. 1722. ward eine gemahlin Frederici Ludovici, Grafen von Dohna-Reicherswalde. b.) Fredericus, geb. an. 1724. 3.) Maximilian Wilhelm, so an. 1664. gebohren, und in dem februario an. 1692. zu Berlin gestorben; 4.) Anton Günther, welcher an. 1666. gebohren, lebt unvermählt, und in Holländischen kriegs-diensten. 5.) Ernst Casimir, war an. 1668. gebohren, und starb im febr. an. 1695. Dessen gemahlin war Maria Christina, Freyin von Pröding, welche den 8. merk an. 1696. verstarb. Herzogs Alexander von Sonderburg fünfter sohn, Philipp Ludwig, stiftete die Wiesenburgische linie. Er war den 17. octob. an. 1620. gebohren, und kaufte Wiesenburg im Meissen, wovon diese linie den nahmen führt; wiewol er solches seinem ältesten Bringen abtrat, und sich nachmals ins Voigtland nach Ober-Kohau gewendet hat, allwo er den 10. merk an. 1689. verstorben, und zu Kirchberg begraben worden. Er hatte drey gemahlinnen; die erste war Catharina, Graf Christianus von Waldeck tochter, welche im aug. an. 1649. verstarb. Die andere, Anna Margaretha, Landgraf Friedrichs von Hessen-Homburg tochter, starb an. 1686. Die dritte, Magdalena Christina, Gräfin von Neussen-Blauen, starb den 18. dec. an. 1697. Von selbigen hatte er zwey Bringen, deren der älteste, Fredericus, so den 2. febr. an. 1652. gebohren, Kayserl. General-Feld-Marschall ward, und an. 1724. den 7. oct. den geist aufgegeben. Er hatte sich mit Charlotta, Herzogs Christiani von Liegnitz und Brieg tochter, vermählt, so aber von ihm geschieden worden, und zu Breslau den 24. dec. an. 1707. gestorben ist. Von ihr ist ein sohn, Herzog Leopoldus, vorhanden, welcher den 12. jan. an. 1674. gebohren, und nachdem er zu der Catholischen religion getreten, Kayserlich. geheimer Rath und Ritter des güldenen Vlieses ward, und sich den 5. merk an. 1713. mit Maria Elisabeth, Johannis Adami Andrea, Fürsten von Lichtenstein tochter, und Maximiliani Jacobi Mauriti, Fürsten von Lichtenstein wittib, vermählt, die ihm vier Prinzessinnen gebohren. Er hat an. 1725. das Amt Wiesenburg an Chur-Sachsen gegen eine summe geldes überlassen; der jüngere bruder Herzog Friedrichs, Wilhelm Christian, welcher den 15. jan. an. 1661. gebohren, und in Chur-Sächsischen kriegs-diensten als General-Major gestanden, ist an. 1711. den 23. febr. auf einem Chur-Sächsischen jäger-hause unweit Schneeberg verstorben.

Die Holstein-Norburgische linie stiftete Johannis des jüngern sohn, Fredericus, welcher seine residenz zu Norburg in der insul Alsen aufschlug, wiewol das schloß Norburg nachmals von dem Könige in Dänemarck eingeschlagen, und der linie von Wldn überlassen worden. Er war den 26. nov. an. 1581. gebohren, und starb den 22. jul. an. 1658. Seine erste gemahlin war Juliana, Herzogs Francisci von Sachsen-Lauenburg tochter; die andere, Eleonora, Fürst Rudolphi zu Anhalt-Zerbst tochter; von welchen Johannis Bogislaus, so den 30. sept. an. 1629. gebohren, starb den 17. dec. an. 1679. lebigen stand; Christianus Augustus, so den 20. april an. 1639. gebohren, setzte zweymal nach dem gelobten lande, diente den Engelländern und Holländern zur see, und starb den 4. junii an. 1685. in Holland, und Rudolphus Fredericus, welcher den 27. sept. an. 1645. gebohren, starb den 14. nov. an. 1688. zu Fürstenau

Sistor. Lexicon IV. Theil.

in Schlessen. Seine gemahlin war Bibiana, Sigismundi Siegfrieds, Grafen von Promnitz tochter, und eine wittwe Ezinsckow Horvora, Freyherrn von der Veipe, von welcher er herrliche güther in Schlessen erhielt. Sie starb den 19. aug. an. 1685. nachdem sie Ernst Leopolden sechs tage vorher gebohren, welcher sich nachgehends in Holländische kriegs-dienste begeben.

Die Holstein-Glücksburgische linie hatte ihren nahmen von der residenz Glücksburg, so im Schleswigischen, an dem orte, wo vor diesem das Ruh-kloster gestanden, gelegen. Der stifter war Herzog Johannis des jüngern dritter sohn, Philippus, welcher den 15. merk an. 1584. gebohren, und den 27. sept. an. 1663. gestorben, nachdem er ein vatter von 14. kindern worden, und den ruhm eines sorgfältigen haushalters hinterlassen; seine gemahlin war Sophia Hedwig, Herzogs Francisci von Sachsen-Lauenburg tochter, welche den 1. febr. an. 1660. verstorben. Von selbiger sind Johannes, gebohren den 23. jul. an. 1625. starb den 4. dec. an. 1640. Franciscus Philippus, gebohren den 20. aug. an. 1626. extrand an. 1650. in der Loire in Frankreich; Christianus, von dem so fort; Carolus Albertus, gebohren den 11. sept. an. 1629. starb den 26. nov. an. 1631. und Adolphus, welcher den 21. oct. an. 1631. gebohren, und den 27. jan. an. 1648. zu Kiel gestorben. Christianus setzte das geschlecht fort. Er war den 19. jun. an. 1627. gebohren, und starb den 17. nov. an. 1698. Seine erste gemahlin war Sibylla Ursula, Herzogs Augusti zu Braunschweig tochter. Nachdem selbige den 12. dec. an. 1671. zwey tage nach der geburt einer Prinzessin verstorben war, vermählte er sich zum andern mal mit Agnes Hedwig, Herzogs Joachim Ernsts von Holstein-Wldn tochter, welche nur drey tage nach ihrem gemahl, nemlich den 20. nov. an. 1698. verstarb. Er hatte verschiedene Bringen, sofort; Philippum Ernestum, von dem so gleich ein mehrers; ferner Christianum, gebohren den 1. febr. an. 1678. starb den 12. april an. 1679. Joachimum Ernestum, gebohren den 21. jun. an. 1679. starb den 17. febr. an. 1681. Christianum Augustum, gebohren den 16. april an. 1681. steht als Oberster in Dänischen kriegs-diensten; Fridericum Wilhelmum, gebohren den 29. jul. an. 1682. starb den 19. dec. an. 1688. Philippus Ernestus pflanzte allein die linie fort. Er ist den 5. may an. 1673. gebohren, und hat mit seiner gemahlin Christina, Herzogs Christiani zu Sachsen-Eisenberg tochter, gezeuget, Fridericum, gebohren den 1. april an. 1701. so sich an. 1724. mit einer Gräfin von Solms-Rödelheim vermählt; Christianum Philippum, gebohren den 21. jul. an. 1702. starb den 16. febr. an. 1703. und Christianum Ernestum, gebohren den 18. aug. an. 1724. Er starb den 12. nov. an. 1729. dessen sohn, Fridericus, ward Ritter des Elephanten-ordens, und folgte seinem vatter in der regierung. Sein bruder, Philippus Ernestus, gebohren den 14. jul. an. 1706. ward an. 1740. Königlich-Dänischer Oberster eines regiments zu fuß.

Die Holstein-Wldnische oder Arnböckische linie stiftete Herzog Joachim Ernst, Johannis des jüngern, jüngster Bring. Er war den 29. aug. an. 1595. gebohren. Er wollte behaupten, daß Wldn keine apanage vom Königlichen haufe wäre, sondern daß es sein rechtmäßiges antheil an der Grafschaft Holstein sey, wovon aber Dänemarck protestirte. Als an. 1667. die Grafschaft Oldenburg und Delmenhorst ausstarb, war er ohn-freitag dem grad nach der nächste anderwandte, und sie wurde ihm auch von dem Kayserlichen Hofe zugesprochen; er überließ aber an. 1671. die erste helfte, und an. 1676. sein sohn, Johann Adolph, die andere helfte von solcher Grafschaft König Christiano V. und nahmen dafür ein äquivalent an geld und etlichen güthern auf der insul Alsen und im Holsteinischen, wurde auch in vielen stücken von Dänischer hoheit frey gesprochen. Seine gemahlin war Dorothea Augusta, Herzogs Johannis Adolphi von Gottorp tochter, welche den 31. merk an. 1682. verstorben. Von derselben sind gezeuget, Johann Adolph, Herzog zu Wldn, welcher den 8. april an. 1634. gebohren, und General-Feld-Marschall der Braunschweig-Wolfenbüttelischen trouppen gewesen. Er hat seine tapferkeit in verschiedenen campagnen in Italien, Dänemarck, den Niederlanden, Ungarn und Teutschland erwiesen. Er erhielt von dem Könige in Dänemarck stadt und Amt Segeberg, und starb den 2. jul. an. 1704. Seine gemahlin war Dorothea Sophia, Herzog Rudolphi Augustus von Braunschweig tochter, von welcher seinen tod überleben, Adolphus Augustus und Christianus Carolus, die aber beyde in eben demselben jahre gleichfalls verstorben, der jüngere im 14. und der ältere im 24. jahre seines alters, welcher letztere an. 1700. unter der suite des Kayserlichen Groß-Gesandten die Ottomannische Vforte besuchte, und von seiner gemahlin Maria Elisabeth Sophia, Herzogs Rudolphi zu Holstein-Sonderburg in Norburg tochter, zwar einen sohn Leopoldum Augustum hinterlassen, der aber im vierten jahre seines alters an. 1706. verstorben. Joachim Ernsts anderer sohn, Augustus, war den 9. may an. 1635. gebohren. Er war Chur-Brandenburgischer Feld-Zeugmeister, und bewies sich in Ungarn wider die Türcken, auch in Elßaß gar tapfer. Er wurde auch Statthalter in dem Herzogthum Magdeburg. Endlich starb er zu Norburg, so er von dem Könige in Dänemarck den 17. sept. an. 1699. an sich erhandelt. Seine gemahlin war Elisabeth Charlotte von Anhalt-Harzgerode, Fürst Wilhelm Ludwigs von Cöthen wittwe, von welcher Joachimum Fridericus den 10. may an. 1668. gebohren,

bohren, so in Holländischen kriegs-diensten als Brigadier gestanden, und an. 1706. die regierung über das Herzogthum Holstein-Plön, nach absterben des vorgeachten unmündigen Prinzen Leopoldi Augusti, angetreten. Seine erste gemahlin war Magdalena Juliana, Pfalzgraf Johannis Caroli zu Birkenfeld tochter, so den 5. nov. an. 1720. zu Plön nach einem fünftägigen bettlager gestorben; die andere aber, Christiana Charlotta, Fürst Christian Eberhards von Ost-Friesland tochter, so an. 1721. zu Braunschweig mit ihm vermählt wurde. Er starb den 25. jan. an. 1722. ohne männliche erben zu hinterlassen. Sein bruder Christian Carolus, so den 20. aug. an. 1674. geboren, gieng in Preussische dienste, hat sich an. 1702. an Fräulein Christinam von Michelberg vermählt, von der er neben Wilhelmina Augusta einen sohn, namens Friedrich Carl, Herr von Carlstein zugenannt, so den 4. aug. an. 1706. geboren, und den 15. dec. an. 1722. von dem Könige in Dänemark neben seiner schwester zu Prinz und Prinzessin von Königlich-Dänisch- und Herzoglich-Holsteinischem gebüt erklärt, auch in das Herzogthum Norburg eingesetzt worden. Er folgte seines vatters bruder, Herzog Joachim Friedrichen, in der regierung. Die successio wurde ihm zwar von seinem vetter zu Rethwisch streitig gemacht. Inzwischen belehnte ihn der König in Dänemark mit dem Schleswigischen Amt Norburg, bis endlich an. 1729. der streit völlig gehoben wurde. Hierauf hat er Norburg dem Könige in Dänemark wieder abgetreten. An. 1730. vermählte er sich mit Christiana Frenngardis, Graf Christiani Detlev von Reventlau tochter, welche ihm zwey tochter gebohren. Der dritte sohn Herzogs Joachimi Ernesti, des stammvatters der Plönischen linie, Joachimus Ernestus, wurde den 5. octob. an. 1637. geboren. Er bekam aus väterlicher erb-schaft das Amt Rethwisch, gieng in Spanische dienste, und weil er die Catholische religion annahm, wurde er General-Lieutenant, Ritter des goldenen Vlieses, Admiral von Ostende, General über die reuterrey in Flandern, und Grand von Spanien, und starb den 4. jul. an. 1700. zu Madrid. Seine gemahlin war Isabella Margaretha Francisca, Marquisin von Westerlo, des Barons von Petersham Wittve, von welcher Johannes Ernestus Ferdinandus, so den 4. dec. an. 1684. geboren, und an. 1704. Grand von Spanien worden, er residirte zu Rethwisch, und besitzet die Grafschaft Westerlo in Brabant, die er von seiner mutter geerbt. Der vierte sohn Joachimi Ernesti, des stammvatters dieser linie, war Bernhardus, so den 31. jan. an. 1639. geboren, starb den 3. jan. an. 1676. Der fünfte, Carl Heinrich, geboren den 20. merk an. 1642. starb den 20. jun. an. 1655. zu Wien. Auf Reichs- und Kreis-tagen führt das Hochfürstl. Haus Holstein wegen der theilung zwey stimmen, und zwar die Königliche linie eine unter dem namen Holstein-Glücksstadt, und die Herzogliche eine unter dem namen Holstein-Gottorp. In sessione aber ist ein unterschied, in dem Holstein-Glücksstadt, wiewol mit contradiction von Hessen und Würtemberg, unter die sogenannte alternirende Häuser mit aufgenommen worden, Holstein-Gottorp aber, jedoch unter einem Kaiserlichen salvatorio de non præjudicando, denselben nachsetzt. Die lehens-reichung, so ehemals aus besonderm privilegio, von den Bischöffen zu Lübeck im namen des Kaisers geschehen, wird zwar seit an. 1544. von dem Kaiser unmittelbar verrichtet, jedoch nicht beyden linien zugleich, sondern so, daß jede einen besondern actum vor dem Kaiserlichen thron zu celebriren pflegt. Unter den vorzügen der Fürstlichen Häuser ist auch das privilegium de non appellando, so dieselbe von Maximiliano II. an. 1570. erhalten, welches in liquidis schuld-civilen-injurien-und einigen andern sachen ohn-limitirt, im übrigen aber auf die summam appellabilem von 500. Rheinischen gülden eingeschränkt ist. Das gemeinsame Land-Gericht, dahin die appellationes in dem lande gemeinlich gehen, und vor welchem auch die hohe Landes-Herrschaft selbst zu erscheinen pflegt, wird wechsels-weise von jahren zu jahren in Schleswig und Holstein gehalten; damit aber hierdurch die sachen nicht verzögert werden, so sind in Holstein die Quartal-Gerichte angeordnet, welche aus dem Land-Canzler, zwey Adlichen und einem gelehrten Rath bestehet, und die sachen entscheiden. Von dem sogenannten Holsten-Land-Recht, folget ein besonderer articulus. Der Adel im Holsteinischen besitzet schöne güther, die mehrentheils allodial sind, jedoch mit dem beding an die tochter vererben, daß die söhne solche um einen geringen anschlag behalten können. Die vornehmsten geschlechter sind Ahlefeld, Blumen, Brockdorff, Buchwald, Bülowe, Damm, Gadendorp, Hatten, Hesten, Höfen, Kielmann, Magnussen, Meinsdorffer, Venken, Petersen, Messen, Voawischen, Quaalen, Rangowen, Ratlowen, Reventlowen, Rumoren, Sehestedt, Wedel, Wensien, Wisch, Wittorpen, Wonssethe, Woyen &c. Von der Herzoglich-Gottorpischen linie siehe Gottorp. *Adam. Bremens. Helmold. Arnold. Lubec. Chronicon vetus Holsat. ap. Leibnit. in access. hiltor. Saxo Grammat. Angeli Holsteinische chron. Spangensb. Schaumburgische chron. Samelmanns und Winkelmanss Oldenburgische chron. Olearii Holstein. chron. Danckwerths landes-beschr. von Schleswig und Holstein. Meriani topogr. circ. Sax. inf. Molleri introd. in hilt. Cherfon. Cimbr. Speneri fyllog. hilt. geneal. p. 108. Imhof. notit. Proc. Imp. lib. IV. c. 9. p. 262. Europais. Herold, P. I. sect. II. p. 517. & P. II. p. 738. Lünigs Reichs-Archiv, Part. spec. II. contin. 2. forstf. 4. abth. 10. abs. p. 1-341. &c. Genealogisches Handbuch.*

\* **Holstein-Gottorp**, (Carolus Fredericus, Herzog von) war der einzige sohn und erbe Herzogs Frederici von Holstein-Gottorp, und Hedwig Sophia, Königl. Prinzessin von Schweden, Königs Caroli XI. ältesten tochter, die den 22. dec. an. 1708. zu Stockholm gestorben. Den 19. apr. an. 1700. wurde er auf dem damaligen Fürstlichen residenz-schlosse Gottorp geboren, verlor aber seinen vatter durch einen unglücklichen schuß in dem treffen bey Vintschow in Polen, da er nicht älter denn 2. jahr und 2. monate war. Weil er sich nun nicht im stande befand, der ihm zugefallenen regierung selbst vorzustehen, übernahm der bruder seines verstorbenen vatters, Herzog Christianus Augustus, Bischoff zu Lübeck, die vormundschaft und administration der lande, die er auch, wiewol nicht zu sonderbarem vortheil des Hochfürstlichen Hauses, bis an. 1717. geführt hat. Unser junge Herzog befand sich indessen in Schweden, wohin ihn seine Frau mutter gleich nach seines vatters tode mit sich genommen, als sie sich dahin gewendet, um die zeit ihrer Wittwenschaft daselbst zubringen. Er genoß an dem Königlichen Hofe zu Stockholm unter der aufsicht der Frau mutter sowol, als Frau groß-mutter, der damaligen verwittibten Königin Hedwig Eleonora, einer edlen erziehung, indem er nicht nur zur gottesfurcht und allen Christ-Fürstlichen tugenden, sondern auch zu allerhand nützlichen wissenschaften und anständigen leibes-übungen angeführt, auch ihm die damals üblichen Staats-reguln des Schwedischen Hofes, und die sitten dieser nation beigebracht wurden. Die administration seiner lande führte mittlerweile sein obgedachter vetter mit grosser autorität und klugheit. Er wollte an. 1706. das ehemals an das Haus Ranzau verkaufte Amt Bramstede wieder einlösen, nahm solches auch, ohngeachtet der Ranzauischen protestation, in besitz, mußte es aber nachgebends dem Kreis-Ausschreibes-Amt zur sequestration überlassen. An. 1707. den 10. oct. ließ er bey Kaiser Josepho die Reichs-leben in empfang nehmen, an. 1711. aber den 5. jun. zu Hamburg wegen einiger annoch seit dem Trauendahlischen frieden unausgemachten puncte mit der Cron Dänemark einen vergleich treffen. Das 1713. jahr war sehr unglücklich vor das Hochfürstliche Haus, und besonders vor unsern jungen Herzog. Denn weil gedachtes Haus in dem damaligen Nordischen kriege die Schwedische party hielte, ließ es zu seinem unglück geschehen, daß, da der Schwedische General, Graf Steinbock, nach erhaltenem siege bey Gadebusch mit seiner armee, die ohngefahr noch aus 14000. mann bestunde, in die Holsteinischen lande rückte, und durch die ihm auf dem fusse nachfolgenden feindlichen trouppen der Russen, Sachsen und Dänen genöthiget wurde, sich nach Gärdingen unter die stücke der vestung Tönningen zu ziehen, der dasige Commendant, Wulff, ihn, zu folge einer geschriebenen ordre, die er von dem jungen Herzoge aus Stockholm erhalten, den 14. februar. mit seiner ganzen armee einnehmen durste. Hierdurch wurden die Hochfürstlichen lande nicht nur zu einem jämmerlichen schauplatz des kriegs gemacht, sondern solche dem Herzoge endlich ganz und gar entrisen. Der Schwedische General gedachte zwar nach erhaltenem succurs aus Schweden die feinde wieder aus dem lande zu schlagen; allein, da der verhoffte succurs ausfallen blieb, mußte er sich den 16. may mit allen seinen trouppen an den König in Dänemark zu kriegs-gefangenen ergeben, das ganze land gerieth darauf in Königlich-Dänische hände, die vestungs-werke wurden geschleift, und das schöne residenz-schloß Gottorp aller seiner herrlichkeit beraubet. Tönningen gieng selbst an. 1714. nach einer langwierigen bloquade an die Dänen über. Der Herzog hatte nunmehr keinen fuß breit land inne, und der Administrator selbst sahe sich genöthiget nach Hamburg zu retiriren, weil er seiner Bischöflichen lande beraubet worden; wie er denn auch an. 1726. daselbst gestorben ist. An. 1715. den 2. febr. wurde unser Herzog zu Stockholm in beyseyn des Erb-Prinzen von Hessen-Cassel, jetzigen Königs in Schweden, und des geheimen Raths-Collegii, in den studien und wissenschaften examiniret, da er denn wegen seiner erlangten profectuum vieles lob davon trug; jedoch das darüber geschöpfte vergnügen wurde ihm nicht lange hernach gar sehr verfallen, als der tod seine älter-mutter, die verwittibte Königin, Hedwig Eleonoram, die ihm mit besonderer liebe zugethan gewesen, auch seit dem hintret seiner leiblichen Frau mutter die meiste aufsicht über seine erziehung gehabt, aus dieser welt nahm. Jedoch die glückliche zurückkunft seines vatters des Königs Caroli XII. die zu anfang des folgenden jahrs nach vieljähriger abwesenheit erfolgte, ersetzte diesen verlust reichlich, weil er das glück hatte, sich durch sein lebhaftes wesen bey demselben in besondere gunst und hochachtung zu setzen, worzu der Baron von Götz und der Graf von der Rath, die aus dem Holsteinischen in des Königs dienste getreten, und bey diesem Monarchen damals in sehr grossen gnaden stunden, nicht wenig beytragen, als die beständige seine party hielten, und zu allen zeiten vor ihn und sein interesse das beste redeten. An. 1717. im jan. ließ er sich majorenn erklären, um im stande zu seyn, die regierung über seine lande, die aber damals der König in Dänemark noch in besitz hatte, selbst zu führen. Um nun denselben zu abtretung dieser lande zu nöthigen, that der König in Schweden an. 1718. zum andern mal einen einfall in das benachbarte Norwegen, wohin ihn der Herzog nebst dem Erb-Prinzen von Hessen-Cassel begleiteten. Bey Christiania brach das eis unter seinem pferde, als er über einen strom setzen wollte, dergleichen auch selbst dem Könige begegnete; sie wurden aber beyde noch von ihren bedienten glücklich gerettet. Der Herzog befand

fand sich darauf mit in dem lager vor Friedrichs-Hall, allwo der König sein leben einbüßte. Hier vermeynte nun der Herzog, daß er als der sohn der verstorbenen ältern schwester des Königs das nächste recht zur Cron hätte; allein es wußte die Prinzessin Ulrica Eleonora sich die abwesenheit des Herzogs so wohl zu nutze zu machen, daß sie den thron bestiege. Der Herzog verließ also Schweden an. 1719. aus großem mißvergnügen, und nahm den titul Königl. Hoheit an, welches dem Schwedischen Hofe sehr missfiel. Er besuchte die Höfe zu Berlin und Dresden, wie auch Georgium I. König in Engelland zu Herrnhäusen, und gieng nach Wien, allwo er von dem Kaiser die besten verdrößungen empfing; wie denn in der that in dem monat aug. an. 1720. nicht nur ein Kaiserliches rescript an den König in Dänemarc zu gunsten des Herzogs ergieng, sondern auch den Nieder-Sächsischen Kreis-Directoribus, mit zuziehung der Ober-Sächsischen und Westphälischen Kreise, die execution aufgetragen ward. Dieses war von so guter würkung, daß der König sogleich sich erklärte, dem Herzoge seine Holsteinische lande abzutreten. Allein der Herzog begehrte zugleich auch das Fürstenthum Schleswig zurück, dazu sich aber der König nicht verstehen wollte. Inmittelst hatte die wiedereröffnung der Holsteinischen lande im jan. an. 1721. ihren fortgang, und ward das schloß zu Kiel zu seiner residenz ausgerüstet. Es hatte sich der Herzog von Wien gen Breslau begeben; da er nun an. 1721. nach Moscau zu verreisen vor hatte, als schickte er einen Minister nach Wien, und ließ durch selbigen sich bey dem Kaiser unterthänigst für die ihm erzeigte hohe gnade bedanken. Im februario brach der Herzog von Breslau auf, und langte im mertz zu Niza an, allwo der Czaar selbst auch eintraf, und bey der den 1. april ihm von dem Herzoge gegebenen visite, denselben sehr gnädig empfing. In dem monat junio reiseten der Czaar und die Czaarin wieder gen Petersburg, und der Herzog langte ebenfals den 27. junii allda an, und blieb über 6. jahre beständig an dem Russischen Hofe, und genoß monatlich eine pension von 6000. rubeln. Den 8. febr. an. 1722. ward er zu Moscau von dem Czaar mit dem orden des S. Andrea beehret, und sein ansehen bey Hofe wurde immer größer, so daß niemand weiter zweifelte, daß er nicht in kurzem des grossen Petri schwieger-sohn werden sollte. An. 1723. im april erhielt er von dem Schwedischen Reichs-tage, daß ihm jährlich 48000. thaler bezahlt, der titul Königl. Hoheit ihm accordirt, und dabey verprochen wurde, daß er nach erfolgtem absterben des Königs und der Königin, bey einer neuen Königswahl, in gebührende betrachtung gezogen werden sollte; und übrigens ward die freundschaft zwischen dem Schwedischen Hofe und dem Herzoge ziemlich hergestellt. An. 1724. wurden die heuraths-tractaten zwischen ihm und der ältesten Prinzessin Anna Petrovna zum stande gebracht. Die feyerliche verlobung geschah den 6. dec. Der Czaar wechselte selbst zwischen den hohen verlobten die ringe, gab sowol dem bräutigam als der braut einen kuß, und wünschete beyden ein langes leben, worauf sie von dem Erz-Bischoff von Novogorod nochmals eingefegnet wurden. Die wirkliche vermählung wurde bis ins folgende jahre aufgeschoben; allein der Czaar hatte das vergnügen nicht, dieselbe zu erleben, in dem er den 8. febr. an. 1725. seinen geist aufgeben mußte. Dieser eingefallene betrubte todes-fall machte das belager weiter aussetzen. Die Kaiserin beschenkte ihn mittlerweile mit dem pallast des Groß-Admirals, Grafen von Apraxin, welchen sie mit allem darin befindlichen haus-geräthe für 60000. rubeln erkaufte hatte. Den 1. jun. an. 1725. ward endlich zu Petersburg das belager mit der Russischen Prinzessin, Anna, höchst vergnügt vollzogen, und drey ganze tage in lustbarkeit zugebracht. Nunmehr konnte sich der Herzog von seinem künftigen glück viel grosse dinge versprechen, da er an der Czaarin nicht nur eine so mächtige, sondern zugleich auch eine für dessen wohl-fahrt und erhebung so eiferige schwieger-mutter bekommen, welche sein interesse an allen Höfen ungemein nachdrücklich beför-gern ließ. Allein an. 1727. den 17. may starb die Kaiserin Catharina an dem hitzigen fieber, und gab durch ihren tod den umständen des Herzogs eine ganz andere gestalt. Zwar hatte sie vor ihrem ende ein testament gemacht, in welchem sie den Herzog sehr ansehnlich bedacht hatte. Allein so gut es die verstorbene Kaiserin gemeint, so wurde ihrer verordnung doch schlechtlich nachgelebt, und der Herzog konnte ganz wohl abnehmen, daß man es gern sähe, wenn er sich in seine erb-lande begeben würde. Er entschloß sich also dazu, und verreisete von Petersburg den 5. aug. unter begleitung von zehn kriegs-schiffen, welche der Groß-Admiral, Graf von Apraxin, selbst commandirte; den 24. aug. kam er mit seiner gemahlin in seiner residenz Kiel glücklich an, und hielt allda den 26. aug. seinen öffentlichen einzug. Den 21. febr. an. 1728. kam die Herzogin mit einem Prinzen nieder, welcher Carolus Petrus Ulricus genennet wurde, sie aber selbst ward durch einen ganz unvermutheten tod den 15. may hingerissen, und der ganze Hof das durch in die tiefste trauer gesetzt. Ihr leichnam ward nach Petersburg abgeführt, und den 12. nov. in die Kaiserliche gruft verfenket. An. 1732. ward dem Herzoge von dem Könige in Dänemarc eine million thaler anerboten, wofern er seinen forderungen auf das Herzogthum Schleswig absagen wollte. Es wußte aber der Herzog den hohen vermittlern in dieser sache schlechten dank hierüber, und wollte solches nicht annehmen, sondern beharrte auf seinen ansprüchen, in der hoffnung, selbige entweder durch eine glückliche vermählung, oder durch sei-

ne erhebung auf den Schwedischen thron gelten zu machen. In dieser absicht hat er in Engelland um die Königl. Prinzessin Amaliam anhalten lassen, und in Schweden auf dem an. 1734. gehaltenen Reichs-tage stark daran gearbeitet, daß ihm die successio möchte vest gestellet werden. An. 1735. im jan. stiftete er zu ehren der Russischen Kaiserin, und zum andenden seiner verstorbenen gemahlin, den St. Annen-orden, welchen er zu Kiel den 13. febr. an. 1739. mit grosser pracht inaugurierte. An. 1738. cedirte er an die Chur-Hannoversche Regierung das ansehnliche Holsteinische Ritter-guth Steinhorst. Weil er nun dieses ohne vorwissen des Dänischen Hofes, der darauf viele ansprüche machte, gethan, als ließ der König in Dänemarc possession von Steinhorst nehmen. Die Dänen aber wurden mit gewalt daraus getrieben, und also sehr große verbitterungen zwischen dem Englischen und Dänischen Hofe veranlasset. Doch kam die sache endlich zu einem vergleich, der dem Herzoge gar nicht viele vorthelle versprach; und in Schweden wollten seine sachen auch kein besseres ansehen kriegen. Er starb also über seinen hoffnungen und ansprüchen zu Kollfshagen, einem dem Cammer-herrn von Pöhlen gehörigen, und 6. meilen von Kiel entlegenen guth, den 18. junii an. 1739. in dem 40. jahre seines alters. Den 11. jul. ist sein leichnam nach Bordesholmt gebracht, und allda beerdiget worden. Sein Erb-Prinz bestimdet sich dimal an. 1742. an dem Russischen Hofe bey der Kaiserin Elisabeth, als seiner tante, und scheint weit bessere aspecten für sich zu haben, als sein vatter jemals gehabt, wie er dann wirklich noch in diesem letztgedachten jahre von den Ständen des Königreichs Schweden zum künftigen Cron-folger erkläret worden. *Memoires du tems.*

\* **Holstein**, ein schloß und herrschaft im Schlessischen Fürstenthum Jauer, eine halbe meile von Lemberg. Das schloß liegt auf einem hohen felsen, und ist an. 1426. von den Hussiten zerstöret, an. 1513. aber von Adam von Lest wieder erbauet worden. Nach diesem ist es an Grafen von Gall gekommen. Luca Schlessische denkwürdigk. IV. 6. p. 961. V. 3. p. 1725.

\* **Holstein**, ein Heftischer stecken nahe bey Walburg und Lichtenau an der Bohra gelegen, wo zwey kleine wasser von Hopfelda und Belmeda darein kommen. Schneiders beschreibung des alten Sachsenlandes, p. 38.

\* **Holstein**, ein adeliches und zum theil Gräfliches geschlecht in Nieder-Sachsen, welches sich in unterschiedliche linien vertheilet, und in Dänemarc in großem ansehen stehet. Adam Christoph von Holstein, Königlich-Dänischer Oberster, war an. 1631. den 12. febr. gebohren, vermählte sich an. 1663. mit Catharina Christina, einer tochter Detlevi, Grafen von Reventlau, und starb an. 1690. den 4. april. Von seinen 16. kindern sind ausser drey töchtern, davon Barbara Elisabeth mit Detlev von Ahlesfeld, Charlotte Amalia mit Cajö Burchard, Grafen von Ahlesfeld zu Eschelsmarck, und Catharina Christina mit Ottone Carolo, Grafen von Callenberg, verheurathet worden, folgende 6. söhne erwachsen: 1.) Ulricus Adolphus, Graf von Holstein zu Holsteinburg, von dem hernach. 2.) Detlev von Holstein, so an. 1669. den 6. dec. gebohren, starb als Commandant zu Glückstadt, nachdem ihm Jacobina, eine tochter Jacobi Ernesti von Knuthen, an. 1710. Adamum Escard, an. 1711. Conradum, an. 1713. Ulricum Adolphum, und an. 1715. Detleven, ingleichen eine tochter, Fredericam Sophiam, gebohren. 3.) Johann Joachim von Holstein, so an. 1672. den 4. oct. gebohren, hinterließ von Charitate Amelia von Lenthe unter andern Catharinam Elisabetham, welche an. 1712. gebohren, und an. 1729. ihrem vetter, Christiano Detlev, Grafen von Holstein, beygelegt worden. 4.) Christianus Fredericus von Holstein, Königlich-Dänischer Cammer-Herr, so an. 1678. den 8. may gebohren, und an. 1721. in den orden vom Dannebrog aufgenommen worden, hat mit Bertha Scheelen von Schack unterschiedliche kinder gezeuget, von denen Carolus, so an. 1710. gebohren, gleichfalls die charge eines Königl. Cammer-Herrn, und an. 1735. den orden vom Dannebrog erhalten, Bertha aber an. 1723. mit Johanne Frederico, Freyherrn von Bothmar, und an. 1730. mit Frederico, Grafen von Ahlesfeld, gleichwie ihre schwester, Catharina Christina, an. 1724. mit Christiano, Grafen Dannekiold Samsoe, verheurathet worden. 5.) Henning Christoph von Holstein, so an. 1679. den 21. nov. gebohren, und an. 1722. den orden vom Dannebrog empfangen, war bey der verwittibten Königin Anna Sophia von Dänemarc Oberst-Hofmeister, und büßete an. 1735. seine gemahlin, Idam Sophiam von Ahlesfeld, durch den tod ein, nachdem sie an. 1710. Joachimum, an. 1712. Adamum Christophorum, und an. 1714. Ulricum Adolphum zur welt gebracht. 6.) Alexander von Holstein, welcher an. 1687. den 6. april gebohren. Der älteste von diesen sechs brüdern, obgedachter Ulricus Adolphus, Graf von Holstein zu Holsteinburg, war an. 1664. den 14. april gebohren, wurde bey Christiano V. Cammer-Herr, und überkam die Baronie Führenthal; Fredericus IV. aber ernennete ihn an. 1699. zum Ritter von Dannebrog, erhob ihn in den Grafen-stand, und machte ihn zum geheimen Rath. An. 1712. wurde er mit dem Elephanten-orden beehret, und an. 1721. zum Groß-Canzler bestellet, welchem amte er bis an. 1730. vorgestanden, da er sich auf seine güther begeben, und daselbst an. 1737. den 22. aug. das zeitliche gesanct. Von seiner gemahlin, Christina Sophia, einer tochter Conrad, Grafen von Reventlau, verwittibter Gräfin von Frunsburg,

senburg, die er sich an. 1700. beigelegt, hat er folgende drey kinder nachgelassen: 1.) Fridericum Conradum, Grafen von Holstein, Königlichen Cammer-Herrn und Obersten, welcher an. 1704. den 6. dec. gebohren, an. 1727. den orden vom Dannebrog empfangen, und sich an. 1729. mit Henriette Blohmin von Neversdorf vermählet hat. 2.) Christianum Detlev, Grafen von Holstein, Königlichen Cammer-Herrn, welcher an. 1707. den 6. mertz gebohren, an. 1729. den orden vom Dannebrog erhalten, und sich am 27. oct. des letztbesagten jahrs mit Catharina Elisabeth von Holstein verheirathet hat. 3.) Fridericam Louise, Gräfin von Holstein, welche an. 1703. den 20. jan. gebohren, und an. 1721. mit Joachimo von Broedorf, Königlichen Cammer-Herrn, vermählet worden.

Johannes Georgius von Holstein, ein sohn Johannis von Holstein, und Sophia Hedwig von Hedersdorf, war an. 1661. den 16. febr. gebohren, verheirathete sich an. 1693. mit Ida, einer tochter Friderici von Bülow, und starb an. 1730. den 26. dec. als Königlich-Dänischer geheimer Rath. Von seinen söhnen sind folgende vier erwachsen: 1.) Johannes Ludovicus von Holstein, so an. 1694. gebohren, und an. 1727. Ritter vom Dannebrog worden, war an. 1737. würdlicher geheimer Staats-Rath, Cammer-Herr und Ober-Secretarius in der Dänischen Kanzley. 2.) Carolus von Holstein, Königlicher Cammer-Herr, so an. 1700. gebohren, wurde an. 1735. in den orden vom Dannebrog aufgenommen. 3.) Fridericus Wilhelmus, so an. 1705. gebohren, wurde an. 1736. da er ebenfalls Königlicher Cammer-Herr war, mit dem gedachten orden beehret. 4.) Georgius Fridericus, der an. 1717. auf die welt gekommen.

Johannes Fridericus von Holstein, ein gebohrner Mecklenburger, starb an. 1737. im sept. zu Coppenhagen. Er war Königlicher geheimer Rath, Ritter vom Dannebrog, und der Prinzessin Charlotta Amalia Hofmeister. Sein bruder, Adam Christoph, ist an. 1711. als Oberst-Lieutenant mit tode abgegangen. *Ex manuscript. add. Subn. general. tab. 1294. seqq.*

Zolstenius, (Lucas) war zu Hamburg an. 1596. gebohren. Er setzte sich anfänglich sowol auf dem Gymnasio in seiner vatterstadt, als auch auf verschiedenen Deutschen Academien feste, und hatte sich durch seinen fleiß, ingleichen durch seine reisen, eine grosse erudition erworben. Als er nun die meisten lande von Europa besehen, that er mit dem bekannten Geographo, Philippo Cluverio, eine reise nach Italien, mit dem vorsatz, sich in selbigem lande in antiquitatibus Romanis zu perfectioniren. Weil er sich nun durch seine erudition zu Rom bekannt machte, auch bald daselbst zur Catholischen religion bekehrte, machte ihn Urbanus VIII. zum Canonico, Innocentius X. aber zum Bibliothecario der Vaticanischen bibliothek. Alexander VII. schickte ihn an. 1655. nach Inspruck die Königin Christinam zu empfangen, welcher sie auch daselbst in öffentlicher versammlung in den schoos der Catholischen kirche aufnahm. Er starb endlich zu Rom den 2. febr. an. 1661. da ihm denn von dem Cardinal Barberini, dem er seine vortrefliche bibliothek vermacht, ein prächtiges grabmahl gesetzt wurde. Er hat viel schriften hinterlassen, worunter seine Emendationes in Eusebii librum contra Hieroclem; Porphyrii scripta *πρὸς ἀποχρῆς*; de Abyssinorum Communione sub unica specie; Athanasii Homiliae septem; Catalogus quorundam librorum manuscriptorum variorum; Notæ in Steph. Byzantinum de Urbibus. *Leo Allatius*, in apib. Urban. p. 181. *Lambecius*, tom. I. bibl. Vindob. p. 12. *Gassendus*, in vita Peirescii lib. IV. *Baillet*, jugement des Savans. *Naudaus*, in epist. ad Gassend. P. II. lib. XVII. c. 1. §. 5. *Clarmond*, tom. III. Leben der Königin Christina, p. 78.

\* Zolstenius, oder Zolsten, (Caspar) war ums jahr 1554. zu Wisnar gebohren. Nachdem er seine academische studien zu Rostock und Wittenberg zurück geleyet hatte, gab er einen Schulmann in seiner vatterstadt ab. Als nach der zeit der Rakeburgische Dom-Propst, Ludolf Schacke, in seinem dorfe Zietzen eine neue kirche aufbauen ließ, gab er ihm an. 1595. die vocation als erstem Pfarrer daselbst, welche er auch annahm, und daselbst bis an. 1600. verblieb, in welchem jahre er als Pastor an die kirche St. Petri nach Lübeck beruffen ward. Weil aber selbiges ohne consens des dasigen Ministerii geschehen war, so entstanden grosse weitläufigkeiten zwischen gedachtem Ministerio und dem Rathe. Die ursachen, warum das Ministerium mit ihm nicht zufrieden seyn könne, waren: weil bey dessen angestellter wahl selbst etliche von den votirenden mitgliedern ihn irriger lehre und ärgerlichen lebens beschuldigten. Es schickte hierauf der Rath Zolstenium an die theologische Facultät nach Rostock, selbigen, weil es das Lübeckische Ministerium wegen etlicher umstände nicht thun wollte, zu examiniren, allein selbige entschuldigte sich, und hielt ein examen mit ihm vorzunehmen vor unnöthig, weil ihn dasiges Ministerium bey seiner aufnahme zum Pfarrer in Zietzen schon in der lehre rein und im leben unstrafbar gefunden; sollte er sich aber nach der zeit geändert haben, so möchten sie wissen, in welchen stücken es geschehen. Weil man nun nichts verdächtiges auf ihn bringen konnte, ward er von dem Rathe angenommen, obgleich das Ministerium noch beständig darwider protestirte, auch dabey blieb, bis endlich an. 1607. die beeden Backmeisters vatter und sohn von Rostock sich ins mittel schlugen, und diese streitigkeiten halben beylegten. Auf diese ver-

drieslichkeit folgte bald wieder eine andere: denn nachdem er schon an. 1612. sechzehn hochwichtige, und in diesen lektorenzeiten richtig zu erklären nothwendige fragen zc. ohne benennung des ortes und druckers drucken lassen, sich auch noch selbiges jahr verschiedener Theologorum bedenden darüber ausgebeten hatte, so war nicht allein das Ministerium zu Lübeck mit ihm, weil es ohne dessen vorbewußt geschehen, als auch der Herzog von Holstein, Johann Adolph, nicht zufrieden, weil selbiger der Reformirten lehre, als wider welche diese fragen gestellt waren, selbst nicht ungeneigt war. Gedachter Herzog ersuchte auch deswegen den Rath zu Lübeck, Holsten darüber zu vernehmen, und selbigem seine wider das Herzogliche Haus gebrauchte freyheit zu untersagen. Es that solches der Rath, Holsten aber, da er sah, daß er vielleicht deswegen noch mehr ungelegenheit haben möchte, wendete sich an das dasige Ministerium, und bat selbiges, es möchte seinetwegen bey dem Herzoge intercediren, welches auch diese unruhe an. 1614. stillte. Er verrichtete hierauf sein amt bis an. 1635. da man ihm, weil er wegen schwachheit nicht mehr wohl fortzukommen konnte, einen Substitutum setzte, und starb an. 1638. im 84. jahre. Seine schriften sind ausser gedachten: Einfältige Trost-Schrift aus Gottes wort und reiner Lehrer büchern, 1597. in 4. Leichen-Predigt auf Ludolph Schacke; Compendium Theologicum Hutteri verteutschet, Lübeck 1611. in 8. Jubilæus Evangelicus, Lübeck 1617. in 4. Hamburg 1618. in 4. Wohlverdienter Ehren-Schild auf Lutherum, Hamburg 1618. in 4. Starckens Lübeckische kirchen-historie, p. 565. seq. 585. seq.

Holsten-Land-Recht, ist ein gewisses Recht, dessen man sich in Holstein unter den bauers-leuthen zu bedienen pflegt, und nach welchem ihre rechts-handel kurz und einfältig entschieden werden. Die Gelehrten vermeynen in selbigem viel fußfassen des alten Teutschen processus anzutreffen; wie denn die nördlichen provinzen Teutschlands überhaupt mehr von ihren alten gewohnheiten übrig behalten, und die Römischen Rechte in selbigem nicht so sehr, wie bey den andern durchgedrungen. Daher Ulrichus Huttenus von Nach zu seiner zeit gesagt, daß Nieder-Sachsen nichts von Bartolo und Baldo wisse. *Hutten*, in præfat. ad Satyram Nemo. *Ku pis* diff. Academ. p. 385. *Mauritius*, in præfat. ad Consilia Kiloniensia.

Holte, ein ehemaliges Freyherrliches geschlecht, welches in dem Stifft Osnabrück eine herrschaft und veses schloß dieses namens besaßen. Es sind von demselben absonderlich berühmt gewesen Wicholdus, Freyherr von Holte, ein gelehrter mann, der an. 1298. Erz-Bischoff und Churfürst zu Cöln worden, und an. 1306. zu Soest verstorben; ferner Ludolphus, der 28. und Wilhelmus, der 30. Bischoff zu Münster. Gegen die mitte des XVI. sæculi war Hermannus von Holte Abt zu Werden und Helmstädt. Wenn eigentlich dieses geschlecht abgegangen, findet man nicht aufgezeichnet. Vorgebichtetes schloß aber hat an. 1144. der Bischoff zu Osnabrück wegen des von Holte verübten muthwillen angefangen zu belagern, und nach 7. jahren erst gewonnen. *Krantzi* Metropol. lib. VI. c. 34. lib. VIII. c. 14. it. 34. *Spangenberg*s Adels-Spiegel, P. I. & II. *Hopperodii* stamm-buch, p. 39. *Meibomii* chron. Bergense, p. 315.

\* Zoltermann, (Arnold Maur.) J. U. D. gebürtig aus der Grafschaft Teckelburg, war erst auf dem Gymnasio zu Steinfurt Professor Juris, hernach Professor Eloquentia & Historiarum zu Marburg, worauf er auf eben dieser Universität die stelle eines Professoris Juris, und den titel eines Hessischen Rathes erhalten. Er starb an. 1681. im 54. jahre seines alters. Seine schriften sind: Commentarius in Institutiones; Protheoria Juris Feudalis; Lex Regia seu Ratio Status Imperii Romano-Germanici, Marburg 1677. in 4. Acta Rectoratus Academiae Marpurgenfis, ibid. 1671. in 8. Commentarius in Florum; de Differentia Juris Canonici & Feudalis; Disp. de Ministrissimo; de Nequitia Advocatorum; de vario Juris Usu & Abusu in Curiis & Cancellariis, Marburg 1681. in 4. *Witte*, diar.

Zoltz, eines der ältesten und ansehnlichsten adelichen häuser in Schwaben, von welchem Siegfried an. 1120. bekannt gewesen. Seine tochter Marquarda hat zu des klostere Holz erbauung an. 1150. den platz hergegeben; sein enckel aber, Friedrich von Holz auf Hindern-Holz, hat an. 1165. dem turnier zu Zürich beygewohnt. Von Georg Friedrichen handelt der folgende articulus; desselben enckel, Eberhard Friedrich, starb an. 1707. als Marggrävlicher Bayreuthischer Rath und Landes-Hauptmann zu Neustadt an der Aisch, und hinterließ 3. söhne. An. 1695. verkaufte er das Ritter-guth Mühringen in Schwaben nebst einigen lehnstücken in Francken, an Marggraf Georg Friedrichen zu Brandenburg vor 56000. Rheinische gülden. *Lünigs* Reichs-Archiv, Part. spec. contin. III. p. 394. *Bucelin*. stemmat. P. I. Seiferts Ahnen-tafel derer von Holz.

Zoltz, (Georg Friedrich von) Chur-Bayerischer General-Feld-Marschall-Lieutenant, ein sohn Georg Friedrichs, und Anna, Johann Georgens von Geißberg tochter, begab sich in Chur-Bayerische und der Catholischen Ligue dienste, obgleich er der Lutherischen religion beständig zugethan blieb. Er verstand die Architecturam militare wohl, und nach bedienung einiger geringen chargen ward er General-Quartier-Meister und Oberster über ein regiment, befand sich an. 1643. bey dem einfall

einfall zu Duttlingen, allwo der General Rangau mit der unterhabenden Französischen armee gänzlich ruiniret wurde, wober er durch seine vorsicht, weil ihm die gegend sonderlich bekannt gewesen, überaus gute dienste gethan. Er berennete und occupirte auch damals das schloß Homburg, und wurde an der linken seite mit einer kugel verwundet. Hierauf ward er General-Bachmeister, und als an. 1646. die Chur-Bayerischen Generals Jean de Werth und Spork, wegen des mit Frankreich getroffenen armittici und neutralität, sich von ihrem Herrn separiren wollten, forcirte ihn gedachter Werth dahin, daß er der infanterie, welche er damals commandirte, schriftliche ordre geben mußte, zu marschiren. Ob er nun gleich solches ohne vorher erhaltenen speciolen Churfürstlichen befehl zu thun verweigerte, imputirten ihm seine mißgünstigen doch hernach, daß es nicht aus zwang, sondern mit seinem heimlichen wissen geschähen. Er befand sich hierauf bey der conjunction der Bayerischen armee unter dem Feld-Marschall Grafen von Gronsfeld, mit den Kayserlichen in Böhmen, half auch die Schwedische armee in Hessen verfolgen. Und wie die Französischen und Schwedischen völkern an. 1648. in Bayern eingebrochen waren, defendirte er den Inn-strom, damit selbiger von den feinden nicht passiret werden konnte. Nach erfolgtem frieden resignirte er die Chur-Bayerischen dienste, in welchen er zuletzt an. 1647. die charge eines General-Feld-Marschall-Lieutenants bedienet, und begab sich auf seine unter der freyen Reichs-Ritterschaft im Schwäbischen kreise gelegene güther, und wurde Land-Oberster des Herzogthums Würtemberg. Er war mit Anna Kunigunda, Johann Philipps Kroc von Kockendorff tochter, verheirathet, mit welcher er gezeuget Johannem Veit, Gottfriedem, Annam Sibyllam, verheurathet an Wilhelm Emmerich von Hattstein, und Catharinam Margaretham. Sein tod erfolgte an. 1666.

**Holzkapffel**, eine adeliche familie im Unter-Elßaß, welche den beynahmen von Herrheim, sonder zweifel von einem also benannten alten stamm-siße, führet. Heut zu tage besizet sie die güther Schweinheim, Vandersheim u. a. m. Ihr alterthum erhellet daraus, daß Heinrich Holzkapffel an. 1311. zu Ravenspurg, und Johann an. 1374. zu Eslingen auf dem turnier erschienen. Zu ausgang des XVII. saeculi florirten Philipp Jacob und Wolf Jacob Holzkapffel von Herrheim.

In Ober-Hessen ist eine alte adeliche familie Holzkapffel bekannt, aus welcher der Kayserliche General-Feld-Marschall Graf Petrus von Holzkapffel, von dem ein eigener articul folget, entsprossen gewesen. Er wird eines Schultheissen söhn genennet, welches seinem Adel nichts benimmt, massen im Rheinlande das Schultheissen-amt in den städten eine adeliche charge ist. Ob aber die Holzkapffel in Hessen und im Elßaß einerleykunft haben, kan man nicht sagen.

**Holzkapffel**, (Petrus, Graf von) Kayserlicher General-Feld-Marschall. Er war aus der Grafschaft Nassau, Hadamarischen antheils, gebürtig, eines Schultheissen söhn, und an. 1585. geboren. Er widmete sich von jugend auf dem kriege, und nannte sich Melander. Er stund anfänglich in der stadt Basel bestallung, und ward ums jahr 1620. über deren garnison als Oberster gesetzt, welche damals wegen den gefährlichen zeiten über tausend mann war vermehret worden. Weil aber dieser stadt die unkosten endlich zu schwer wurden, auch solche wol der Oberste selbst ohne noth möchte haben vergrößern helfen, wurde er bey abhandlung eines theils der besatzung, eher als ers gewünschet, auch erlassen, welches, wie wol es aus höchst wichtigen ursachen, und recht dringender noth, geschähen war, Melander hernach dennoch an den Baslerischen Raths-gliedern, welche dazu gerathen, immer geücht hat zu rächen. Indessen ward er guten theils aus eben diesen zu Basel vorhin unter ihm gestandenen und nun abgedankten soldaten, an. 1625. ein regiment Teutsche vor die Republik Venedig, und wurde darüber Oberster. In dem Veltliner-kriege sollte er das land von Dasso beschirmen, mußte sich aber, als der Kayserliche General Wapenheim antam, weil er sich zu schwach befand, zurück ziehen. Er befand sich hierauf in dem Mantuanischen kriege, da er an. 1629. nebst Petro Quirino 600. Kayserliche schlug. An. 1633. machte ihn der Landgraf Wilhelm von Hessen-Cassel zu seinem General-Lieutenant, und ward ihm das regiment, so zuvor der Oberste Mercier geführt, gegeben. Hierauf stellte er einige werbungen an, wohnte nebst Herzog Georgen von Braunschweig in selbigem jahre der belagerung der stadt Hameln an der Weser bey, und als die Kayserlichen Generale, der Graf Montecuculi, der Graf von Gronsfeld und Böningshausen den entsatz verrichten wollten, gerieth es bey Aldendorff zu einer schlacht, in welcher gedachter Herzog Georg siegte, und dieser Melander nicht wenig dazu half. Er führte noch selbiges jahr einige Hessische völkern dem Wringen von Oranien zu hülf in die Niederlande, langte auch den 1. jul. in dem lager bey Bortel ohnfürn Herzogenbusch an; weil aber in demselbigen jahre nichts besonders vorgieng, wurden diese völkern gegen abtrag 600000. Holländischer gülden wieder in Teutschland geschickt. An. 1634. agirte er wider den Kayserlichen General Grafen von Gelen in Westphalen, der ihm aber bey Nihen zwey regimenten unter dem Obersten Crackenstein und Dallwig ruinirte, 8. von seinen fahnen erbeutete, auch Ham und Lünen einbekam. Darauf zog er die Hessische völkern zusammen, conjungirte sich mit Herzog Georgen von Braunschweig,

entsetzte Coesfeld, half Ham und Lünen wieder erobern, und erledigte die beyde gefangene Obersten Crackenstein und Dallwig. Er war auch wider die Ligistischen völkern im Stift Münster gar glücklich, und nachdem er auf seines Herrn befehl eine reise in Holland gethan, marschirte er aus Westphalen nach dem Rhein- und Mayn-strom. Da aber inzwischen der Kayserliche grosse sieg bey Nördlingen erfolgte, führte er die armee in Hessen, und folgend zurück in Westphalen, da er Lünen, so der Graf von Gelen wieder eingenommen hatte, anderweit belagerte, und solchen ort nebst Camen und Unna eroberte, auch mit einigen Lüneburgischen völkern sich folgend in der Grafschaft Wyrmont conjungirte, und an. 1635. Rheden in Westphalen, welches die Kayserlichen völkern den 15. jan. durch einen anschlag occupiret hatten, ihnen wieder abnahm. Als nach erfolgtem Pragerischen friedens-schluß sich der Landgraf Wilhelm mit dem Kayser nicht aussöhnen wollte, rückte der Kayserliche General, Graf Johann von Göze, wider diesen General-Lieutenant Melander, nahm Paderborn, Dortmund, Soest, Ham und andere orte wieder ein, dergestalt, daß Melander die Westphalische lande verlassen mußte. Ihm fehlte auch an. 1637. der versuchte entsatz auf Ehrenbreitstein, hingegen eroberte er den 5. jun. selbigem jahre die Münsterische vestung Bechte, nebst Lemgau und Bielefeld. Weil aber bey herannäherung der Kayserlichen armee mehrgedachter Landgraf sich nach den Niederländischen grenzen zurück ziehen mußte, rückte er mit denselben in Ost-Fries-land, und nahm die schanze von Berden und Stüchhausen ein, worauf sie die quartiere in solcher Grafschaft bezogen. Es starb aber sein Herr zu Liere den 21. sept. an. 1637. und ward um eben selbige zeit durch interposition der General-Staaten der vereinigten Niederlande mit dem Graf Ulrich von Friesland ein vergleich getroffen, daß man in dessen landen der Hessischen armee auf 6. monat quartier und unterhalt geben sollte, zu welchen tractaten er verordnet gewesen. Er wurde hierauf von der Hessen-Casselschen wittve in vormundschaft ihres söhnes in der vorigen kriegsbestallung gelassen. An. 1638. da er die quartiere auch auf Meypen, so kurz vorher der Churfürst Carl Ludwig von Pfalz an sich gebracht hatte, extendiren wollte, wurde er von dem Wringen von Oranien zu einem andern entschlus angewiesen; wie denn auch in selbigem jahre der waffen-stillstand zwischen den Kayserl. und Hessischen völkern erfolgte, worauf er Paderborn, so er kurz vorher eingenommen, zu des Churfürsten von Cöln, als Bischoffs daselbst, händen überlieferte, auch Pippstadt evacuirte, und bis an. 1639. sich ohne kriegs-actionen in Ost-Friesland befand. Als aber in selbigem jahre das bündnis zwischen dem Haufe Braunschweig und Lüneburg und der Landgräfin zu Hessen geschlossen worden, weswegen er selbst zu mehr gedächtem Herzog Georgen von Braunschweig eine reise gethan, ward die bisherige neutralität und stillstand der waffen aufgehoben, auch conjungirte er sich den 6. may an. 1640. mit der Französischen, Schwedischen und Braunschweigischen armee, und befand sich in dem lager bey Saalfeld, wider die Kayserliche armee, und wider Erz-Herzog Leopold Wilhelmen von Oesterreich. Weil man ihn aber verdächtig hielt, als inclinirte er auf Kayserliche seite, wurde er nach Cassel beruffen, und bekam daselbst seine erlassung. Er befand sich hierüber nicht wenig mißvergnügt, begab sich aber zu Pfalzgraf Wolfgang Wilhelmen zu Neuburg, blieb eine zeitlang in dem Herzogthum Jülich, und erkaufte von dem Pfalzgrafen das Amt Angvort, von dem Grafen Hans Ludwig von Nassau aber einige güther in dem Hadamarischen. Als nun an. 1645. der Kayserliche General-Feld-Marschall, Graf von Gelen, in Chur-Bayerische dienste trat, bekam er vom Kayser das Generalat in Westphalen, wurde auch in den Grafenstand erhoben, da er den nahmen Melander fahren ließ, und sich wiederum Holzkapffel nennete. Er stellte hierauf neue werbungen an, entsetzte an. 1646. Jons, eroberte auch Eiskirchen, Heinsberg, Münster-Eifel und Nodack, mußte aber vor der stadt Düren wieder abziehen. Als der Kayserl. General-Feld-Marschall Graf Matthias Galas gestorben, kam er an dessen stelle, rückte hierauf gegen den Schwedischen Feld-Marschall Wrangel in Böhmen, lag bey Eger eine zeitlang demselben gegen über, und hatte daselbst den 14. aug. eine glückliche action. Weil auch die Schwedische armee endlich aufbrechen mußte, verfolgte er dieselbe, nachdem er sich mit dem Chur-Bayerischen General, dem Grafen von Gronsfeld, zwischen Caclan und Saß, vorher conjungirte, durch das Voigtland und Thüringen bis in Hessen, worinn er, und zwar wie man vermeynt, aus begierde der raache mit der armee liegen blieb, viel orte sehr verwüstete, und das schloß zu Marburg belagerte, durch tapfere gegenwehr aber des Obersten Johann Georg Stauffs wieder abziehen mußte, und noch dazu eine harte wunde am kopf empfing, welche ihm von einem balcken war geschlagen worden, den unter wärender kostbaren mahlzeit, so er ziemlich unvorsichtig in der stadt Marburg angestellt, eine stück-kugel aus dem schloß losgerissen hatte; wie dann der Commandant, der die sache leicht erfahren, eine ziemliche anzahl stücke dahin richteten, und als eben eine grosse gesundheit sollte getruncken werden, auf ein gewisses aus der stadt empfangenes zeichen abwehren lassen. Wie er in diesem kriege von anfang bis zu ende, und zwar unter beyden parteyen gedient, also endigte er darinn letztlich noch kurz vor dessen beschluß sein leben. Dann als den 8. may an. 1648. die vereinigte Schwedische und Französische armee auf Bayern losgiengen, die Kayserliche und Bayerische aber sich vor denselben zu beschüzung

J. John Mja III 378-83. v. J. No 4

des Landes über den Lech ziehen wollten, fielen die ersten den letztern zwischen Zusmarshausen und Augsburg in die arriere-garde, und machten davon einige tausend nieder, woben denn auch Melander durch zwey schüsse in die schulter und rechte brust getroffen ward, woran er zu Augsburg in dem gast-hof zur trauben noch denselben nachmittag verstarb. Sein leichnam wurde den 17. jul. von dannen auf seine güther in der Grafschaft Nassau Hadamarischen theils geföhret. Er blieb bis an sein ende der Reformirten religion zugethan, und hatte sich an. 1638. zu Grönningen in den Niederlanden mit des Obersten Bernhard Bogslaffs von Platen Wittve, einer gebornen Hallin, Frau von Effern, verehlichtet, und mit selbiger eine einzige tochter, Elisabeth Charlotten, erzeuget, welche sich an den Fürsten Adolphum von Nassau-Siegen vermählet, und selbigem dessen güther zugebracht hat. *Pufend. comm. de reb. Suec. Imhof. not. Proc. lib. V. c. 6. &c. \**

**Holzappel**, eine Reichs-freie Grafschaft in dem Fürstenthum Nassau, welche vor diesem Ertzer heissen, und ein Amt von 14. dörfern gewesen. Nachdem aber die Wittve des berühmten Generals von Holzappel selbiges, nebst den Bogteyen Iffelbach und Eppenroda, von dem Fürsten von Nassau-Hadamar an. 1653. erkaufte, hat sie demselben den jetzigen namen bengelegt. Ihre einzige tochter, Elisabeth Charlotta, hat nach ihres gemahls, Adolphi von Nassau-Schaumburg tode, die stadt Holzappel erbauet, und ist an. 1707. verstorben, worauf deren älteste an Wilhelm Morizen von Nassau-Siegen an. 1678. vermählet Pringessin dero erbin worden. *Imhof. N. P. I. lib. V. c. 6. §. 49. Tromsd.*

**Holzauer**, (Bartholomäus) der stifter der sogenannten Bartholomäen, die sich hernach hin und wieder in Teutschland, Spanien und Polen ausgebreitet, und von dem Paps Innocentio XI. bestätigt worden. Er war an. 1613. geboren, und studirte zu Ingolstadt, ward auch daselbst Doctor Theologiae, und gieng noch dasselbe jahr, nemlich an. 1640. nach Salzburg, um gedachte Congregation zu stiften. Er verwaltete unterschiedene geistliche stellen, und zuletzt machte ihn der Erz-Bischoff von Mainz zum Decano zu Bingen, da er denn an. 1658. gestorben. *Constitut. & exercit. spirit. Cleric. in comm. vident.*

\* **Holzgenius**, (Vetrus) ein Doctor Medicinæ und Professor zu Eöln, von Deventer, lebte um das jahr 1627. und schrieb Prognosticon Vitæ & Mortis, Eöln 1605. in 8. Descriptionem Fontis medicati Antonii vulgo Tillerborn dicti, ib. 1620. in 8. Essentiam Hellebori redivivam, ibid. 1623. in 8. Pharmacopœam; Nomenclaturam Chymicorum & abstrusorum Vocabulorum cum Notis Chymicis; de admiranda Curatione Scroti post gangrenam delapsi &c. *Andr. bibl. Belg.*

**Holzendorff**, vor alters Holtzorp, eine uralte adeliche familie, soll nach einiger meynung Sächsischer ankunft und von den edlen Schadewachten entsprossen seyn. Allein man kan dieselbe mit besserem grunde aus der Mark Brandenburg herleiten, allwo deren stamm-haus Holzendorff in der Mittelmark gelegen. Sie wird unter diejenige adeliche geschlechter gezehlet, mit welchen an. 926. die stadt Brandenburg besetzt worden, nachdem die Wenden daraus vertrieben worden. Bruno von Holzendorff ist an dem Hofe Graf Siegfrieds von Ringelheim (der um das jahr 946. die Mark Brandenburg besessen,) in grossem ansehen gestanden, hat sich auch vorher in der schlacht mit den Ungarn bey Merseburg an. 933. befunden. Achim von Holzendorff, Schloß-hauptmann zu Stendal, befand sich an. 1240. in dem treffen bey Mittenwalde, darinn Otto, Marggraf von Brandenburg, wider Heinrich, Landgrafen in Thüringen, das feld behalten. Albrecht wurde an. 1410. als er mit denen von Quizon einen einfall in Sachsen gethan, nebst 11. reutern von den Sächsischen Herzogen gefangen. Dieser Albrecht mag sich nachgehends in Sachsen niedergelassen haben, denn man findet Albrechten und Marquarden von Holzendorff unter denjenigen Meissnischen vom Adel, welche an. 1413. mit dem Churfürsten zu Sachsen auf das Concilium nach Costnitz gezogen. Dietrich stund um das jahr 1450. bey dem Churfürsten zu Brandenburg in ansehen, und wurde, als dessen Oberster, dem Herzoge Wilhelm zu Sachsen mit einer anzahl reuter wider dessen bruder, den Churfürsten zu Sachsen, zu hülffe geschickt. Bernhard von Holzendorff auf Stolpenhahn in der Mark gelegen, hinterließ Dietrichen auf Sidow und Rötten; dessen sohn Liborius auf Sidow hat 2. söhne hinterlassen; der jüngere, namens Claus, auf Falcenberg, Weytschen und Jagow, hat seinen stamm in der Mark Brandenburg mit drey söhnen, Zabeln, Adam und Hansen fortgesetzt. Der ältere aber, namens Antonius auf Sidow und Rötten, ist Anherr der Meissnischen branche worden; von seinen beyden jüngern söhnen, Dietrich und Joachim, findet man ebenfalls keine weitere nachricht, als daß der erstere zwey söhne verlassen, der älteste sohn aber, Stellanus, hat das Ritter-guth Dröschkau in Meissen an sich gebracht, und dem Chur-hause Sachsen anfangs als Stallmeister, und hernach als geheimer Cammerherr und Amts-Hauptmann zu Mühlberg getreue dienste geleistet; auch sind die beyden Churfürsten Augustus und Christianus I. in seinen armen gestorben, laut seines epitaphii in der Sophien-kirche zu Dresden, allwo er an. 1605. verstorben. Sein jüngster sohn gleiches namens hat 7. männliche erben hinterlassen, die aber

alle erblos abgegangen; Christianus hingegen, der älteste sohn, hat seinen stamm beständig fortgesetzt. Er besaß das guth Wittmannsdorff, und gieng an. 1662. als Amts-Hauptmann zu Rochlitz und Leisnig mit tode ab, einen sohn, Christian Sigmunden auf Thalwitz, Chur-Sächsischen Cammer-herrn und Amts-Hauptmann zu Eilenburg und Dieben, hinterlassend, der an. 1683. verstorben. Dessen einziger sohn, Christoph Sigmunden auf Dalwitz, Königlich-Polnischer und Chur-Sächsischer Cammer-herr, verließ an. 1715. das zeitliche. Seine beyde gemahlinnen sind geborne von Schönberg gewesen; die erstere aus dem hause Maren, die an. 1696. verstorben, hatte ihm zwey söhne hinterlassen, davon der eine auf der Uni-versität zu Wittenberg an. 1715. mit tode abgegangen, der andere aber die groß-väterliche Schönbergische Ritter-güther Bärenstein, Baruth, Cunnerödorff, &c. geerbet. Von der andern gemahlin aus dem hause Biberstein, hat er einen sohn, namens Gotthelf Sigmund hinterlassen. *Angeli Märckische chronik. Peckenst. theatr. Sax. Königs gen. tab.*

**Holzfuß**, (Barthold) ein Reformirter Theologus, war den 11. dec. an. 1659. zu Rügenwalde in Hinter-Pommern geboren. An. 1684. erhielt er zu Orford die Magister-würde, welche ihm das jahr darauf zu Frankfurt an der Oder bestätigt wurde. An. 1685. ward er zum Prof. Philol. extraord. in gedachtem Frankfurt bestellet, erhielt aber an. 1686. die Hof-Prediger-stelle zu Stolpen in Pommern; doch an. 1696. wurde er wiederum als Prof. Phys. ordin. und Theol. extraord. nach Frankfurt beruffen, und ward noch selbiges jahr Prof. Theol. ordin. Endlich starb er an. 1717. Man hat verschiedene schriften von ihm, als: Dissert. de Perfectione Christiana; de Prædestinatione, Electione & Reprobatione, so ein sonderlich auffsehen gemacht, wie sie denn fürnemlich auf die vereinigung der Protestirenden zwecken; auch viel disputationen, nemlich de Theologia & Religione; de S. Scriptura; de Nominibus Dei; de SS. Trinitate; de Descensu Christi ad inferos; de Fide; de Necessitate honorum Operum; de Sacramentis in genere; de Baptismo Judaico-Christianis &c. *Leipz. Zeitungen von gelehrten sachen, 1718.*

**Holzhalb**, ein altes und ansehnliches geschlecht in Zürich, von dem sich schon an. 1350. Ulrich bekant gemacht, der sich in der mord-nacht daselbst so rühmlich gehalten, daß ihm das bürger-recht dafür zu lohn gegeben worden; nachdem nun hierauf dieses haus eine ziemliche zeit in der stille geseßen, und gradatim an ehren angewachsen, haben sich endlich von demselben folgende fürnemlich hervor gethan: Leonhard, ein tapferer und unverzagter held, schlug die von dem Französischen Ambassadorn ihm aufgetragene Obersten-stelle aus, erhielt aber nachgehends solchen character in Venetianischen diensten, und versah das wichtige Bürgermeister-amt in seinem vatterlande von an. 1609. bis 1617. da er starb. Conrad, sein sohn, V. D. M. edirte Betrachtungen über das Leiden Christi, schrieb auch wider die Apocalypsin Joannis Plaustrarii Casaropolitani. Heinrich ward an. 1617. nach des obigen tode Bürgermeister, versah mehrere Gesandtschaften mit grossem lob, und starb an. 1637. Hans Ulrich zog an. 1610. mit einer compagne in Frankreich. An. 1656. gieng N. Holzhalb als Gesandter wegen dem Ranser-geschäfte nach Inspruck; David wurde an. 1687. Abgesandter der vier Evangelischen Orte an einige Reformirte Potentaten und Stände in Teutschland, um den Französisch- und Piemontesischen erulanten eine gültige aufnahme und schutz zu procuriren. An. 1692. ward er einhellig zum Stadtschreiber erwählt; an. 1699. zum Landvogt zu Koburg; so denn bey seiner rückkunft an. 1706. zum Justizmeister; an. 1707. zum Ober-Vogt zu Regenforst; an. 1708. ward er Statthalter, und endlich an. 1710. Bürgermeister, bis an. 1719. da er alle seine ehren mit dem tode ablegte. Beatus ein trefflicher Poet und Historicus, wurde Junfmeister und des Raths an. 1690. und gab das obwol kleine doch sehr nützliche werck, Pantheum & Panagium zugenannt, in den druck. An. 1700. wurde Joh. Jacob wegen obangezogenen Ranser-geschäften nochmals an den Wienerischen Hof ab-gesandt. Von David Holzhalb, Professor, siehe den folgenden articül. *Dürsteler & alii. \**

\* **Holzhalb**, (David) wurde den 25. apr. an. 1677. in der stadt Zürich geboren. Sein vatter war Leonhard Holzhalb, Waagmeister im kaufhause, ein bruder David Holzhalben, Bürgermeisters der stadt Zürich von an. 1710. bis 1719. So bald er den gewohnten lauf seiner studien auf dem Züricherischen Gymnasio glücklich zum ende gebracht, begab er sich im merk an. 1700. in Holland, woselbst er 3. gänger jahre geblieben, und insonderheit auf der Universität Leiden die Studia Theologica, Philosophica und Philologica mit so erwünschtem succes fortgesetzt, daß er unter den drey berühmten männern Triglandio, Martio und Wittio unterschiedliche disputationen über den XVI. Psalm, die er selbst aufgesetzt, mit größten ehren gehalten, und selbige unter dem titul: ΚΕΦΑΛΑΙΑ ΓΕΝΙΚΩΤΑΤΑ, seu Exegesis Philologica - Theologica Psalmi XVI. in 4. zusammen drucken lassen. Als er sich noch zu Leiden aufgehalten, bekam er von dem Rath zu Zürich an. 1702. eine vocation zu der Professione Biblica, und beschleunigte deswegen seine zurückkunft in sein vatterland. Zu gleicher zeit bekam er auch eine vocation von dem Fürsten zu Nassau zu der

der Professione Theologica in Herborn, welche er aber nicht annahm. Bey seiner zurückkunft trat er die Professionem Biblicam mit einer gelehrten oration de Studii Biblici Fructibus & Difficultatibus an, und erhielt an. 1705. noch die Professionem Eloquentia. Hernach bekam er wiederum eine vocation zu der Professione Theologica in Heidelberg, welche er aber auch nicht angenommen. In diesen stationen ist er bis an. 1716. geblieben, da er zum Professore Philosophiae ordinario und Canonico einhellig erwählt worden; zu welcher würde noch gekommen, daß an. 1728. ihm der Decanat der Canonicorum aufgetragen worden. Er starb den 4. aug. an. 1731. an einem schlagflusse, da er eben nach Baden reisen, und die cur gebrauchen wollte. Seine übrigen schriften sind: Disputatio Philof. de Dependencia Creaturae à Deo in esse, fieri & operari; Exercitatio. Biblicae de Spiritu ad invidiam non concupiscente, ad Jac. IV. 5. de Sacra Pauli Mathematica, ad Ephes. III. 18. de Statutis non bonis, ad Ezech. XX. 25. Typus Theologiae Naturalis; Isagoge ad Pneumatolog. cum Doctrinae Pneumat. Continuationibus XVI. Compendium Oratorium in usum Studiosorum conscriptum &c. Er hinterließ einen sohn, Leonhard Holzhalb, welcher an. 1708. geboren, und an. 1729. V. D. M. ward, da er eine philosophische disputation, de Commercio Mentis cum Corpore, in druck gegeben, und selbige unter dem Praesidio seines vatters vertheidiget. An. 1735. bekam er die Professionem Historiae profanae in Zürich, welche er mit einer oration de Historiae profanae Praefantia, Utilitate & Jucunditate angetreten. Er hat auch seines vatters leben heraus gegeben, welches in Temp. Helvet. tom. VI. sect. II. wieder ist gedruckt worden.

\* Holzhausen, eine Patricien-familie der stadt Frankfurt am Mayn, wie Spener opere Herald. P. I. p. 210. weiset. Ihr damaliges wapen zeigt drey weisse rosen mit goldenen pußen im schwarzen schilde, auf dem helme fünf schwarze straußfedern mit zwey oder mehr rosen unten gezieret, oder zwischen denselben oben hervorgehende, die helmdecken aber schwarz und weiß. Wapenbuch, P. I. p. 210. worinn zugleich P. V. p. 181. 201. die von Holzhausen unter den Schweizern vorkommen, in deren schilde zwey oder ein schwanen-hals zu sehen ist. Stumpffens Schweizer-historie, VI. 3. p. 125. 6. p. 134. b. In besagtem wapenbuch P. I. p. 95. stehen auch die Holzgel von Holzhausen, in deren schilde adler und löwen, in deren gewierem schilde im ersten und vierten quartier ein weißes haus zu sehen ist. Daß es aber ein altes und ansehnliches geschlecht sey, erhellet aus einem diplomate vom jahr 1279. welches der Rath zu Frankfurt wegen eines kauf-contractis mit Giseberto von Holzhausen ausgestellt. Senckenb. select. Jur. & Hist. tom. I. praef. pag. 41. in nota. Heinrich von Holzhausen steht in einem Franckfurtischen diplomate vom jahr 1335. Senckenb. select. Jur. & Histor. tom. I. pag. 333. Aus diesem geschlechte sind Jürge und Leze von Holzhausen an. 1356. Rathsherrn zu Frankfurt gewesen. Statuta Francofurt. 35. §. 2. ap. Senckenberg. select. Jur. & Histor. tom. I. p. 33. Der letzte nebst Johann von Holzhausen als bürger ist von dem Rath zu Frankfurt an. 1368. den Juden nebst andern zum bürgen gesetzt worden, als derselbe eine summe gelds von den Juden aufnahm, wie aus einem darüber ausgefertigten bekänntnisse ap. Senckenb. select. Jur. & Histor. tom. I. p. 635. erhellet. Besagter Johann von Holzhausen kommt wieder vor in Stat. Francof. 100. ap. Senckenb. select. Jur. & Histor. tom. I. p. 84. Hannemann von Holzhausen hat ums jahr 1360. gelebt. Statuta Francof. ap. Senckenb. select. Jur. & Histor. tom. I. p. 74. Bernhard war ein reicher kauf- und handelsmann in grosso zu Frankfurt am Mayn, und hatte Rosinen, gebohrne Scheffin daselbst zur ehe. Er zeugte Johann Josten von Holzhausen, hat dem Erb-hause Oesterreich 10. jahr in feld-schlachten und belagerungen als Feldweibel unter dem Königschen regiment gedienet, sonderlich aber der belagerung von Philippsburg beygewohnt, an. 1679. aber nach geschlossenem Nimägischen frieden die kriegs-dienste quittiret, und in seinem vatterlande zu Frankfurt am Mayn unter der stadt-garnison die Fähndrich-Lieutenants- und Hauptmanns-stelle nach und nach überkommen, in welcher letztern qualität er unter dem Franckfurtischen Reichs-contingent dem entsatz der stadt Wien, der belagerung von Maynz und der schlacht von Speyer beygewohnt, und noch an. 1735. über 90. jahr alt, und über 50. jahr als ältester Hauptmann gedachter Franckfurtischer garnison lebte. Weswegen denn Ihro Kaiserliche Majestät denselben an. 1722. in den Adelsstand des Königreichs Böhmen erhoben, und folgendes wapen ertheilet, nemlich einen in etwas ablänglicht unten runderformirten himmel-blauen schild, worinnen auf einem grünen grunde, zwischen zwey grünen bäumen, ein mit rothen auf weißen schwellen stehenden, und mit weißen viereckigten goldenen kugeln, aufhabenden säulen zusammen gefügten hölzernen geländer umgebenes, denn zwey stockwerck und zweyerley über einander gesetzte mit rothen schindeln bedeckte, und mit zwey links gewendeten zwischen einem goldenen knopfe unter sich, und einem auch goldenen stern oberhalb aufgesteckten goldenen wetter-fahne geziereten dachungen habendes hölzernes haus zu sehen ist. Ob dem schilde steht ein zur rechten seite gewendeter freyer offener Ritterlicher gecrönter turniers-helm, mit seinem

anhangenden kleinode, zur rechten mit weiß oder silber und blau oder lasur-farb, und zur linken mit gelb oder gold und roth oder rubin-farb herabhängenden helm-decke bekleidet. Ob diesem helme erscheinet ein zur rechten gefehrtes schwerdt, mit einem gelb-oder gold-farbenen gefässe oder griffe in der faust haltenden, und zum schlagen eingebogenen geharnischten arme. Seine söhne sind 1.) Johann Bernhard, Erb-und Lehns-herr auf Schönwaldau in Schlesien im Fürstenthum Jauer. Seine erste gemahlin war Maria Helena, gebohrne Baumgartin, die ihm 6. söhne und 8. töchter gebohren, von denen noch ein sohn, Carl Bernhard, und 4. töchter, als Anna Barbara, an Johann Theophilum von Köbel im Breslauischen verheuratet; Juliana Eleonora, Johann Friedrichs von Schweinigen auf Wertschütz gemahlin; Johanna Dorothea, Abraham Gottliebs von Schweinitz auf Schmochwitz gemahlin, und Maria Helena, so noch ledig, an. 1735. am leben waren. Die andere gemahlin, Kunigunden Elisabeth von Schweinichin und Schweinshaus aus dem hause Colmnitz, Jägerndorff und Nieder-Siegendorff, hat er nach der ersten absterben an. 1727. geheuratet, und mit ihr zwey söhne und eine tochter gezeugt, von denen nur noch ein sohn, namens Hans Jost, an. 1735. lebte. 2.) Johann von Holzhausen, der sich in kriegs-diensten von der pique an bey verschiedenen expeditionen signalisirte, bis er letztlich unter dem Löffelholtschen regimente als Grenadier-Hauptmann seine dienste angetreten, ferner dem sturm vor Mesina beywohnte, allwo er einen schuß durch den rinnbacken bekommen, und sich tapfer gehalten, endlich aber nach geschlossenem friede vor Valermo resignirte. Er vermählte sich an. 1733. mit Rosinen Magdalenen, gebohrner Beyerin von Hirschberg, hat aber noch keine erben. 3.) Cornelius, der noch unverheuratet. Sinapii Schles. cur. P. II. p. 694.

\* Holzhausen, (Joh. Christoph) geboren zu Herford den 19. dec. an. 1640. frequentirte in seiner jugend die Herfordische und Osnabrückische schulen, gieng an. 1659. nach Jena, weil er aber wenige mittel hatte, begab er sich nach Hamburg. Daselbst zersel er mit dem dasigen Ministerio, gieng deswegen an. 1664. nach Kossack, bald darauf nach Güstrow, und kam an. 1667. wieder in sein vatterland. An. 1670. ward er Prediger zu Schildesche, promovirte das folgende jahr zu Gießen in Magistram, und ward an. 1674. nach Berlin vociret, erlebte aber daselbst einige fatalitäten, daß er innerhalb drey tagen das Brandenburgische land räumen mußte. Er begab sich hierauf nach Wittenberg, bekam daselbst an. 1676. die vocation nach Lemgow, und in eben demselben jahre nach Hildesheim. Solche nahm er auch an, lehrte daselbst 4. jahr, zersel aber mit dem dasigen Ministerio, welches ihn dimittirte, weil er es nach einiger meynung bey erklärung des spruchs 1. Tim. VI. 20. sehr angegriffen. An. 1681. reifete er nach Hamburg, ward Haus-Prediger auf Ippenburg im Stift Osnabrück, kam aber an. 1682. an die Barfüßer-kirche zu Frankfurt am Mayn, und starb daselbst an. 1695. Er hat mehrentheils freit-schriften hinterlassen, darunter bekannt sind: Eine Predigt, Matth. II. 27. in 4. die Nöthige Lehre von Gottes Wesen, aus Tit. I. 16. in 8. Oeffentliche Predigt über die frage: Ob die Auserwählten verpflichtet seyen sich nothwendig zu einer grossen gemeinde zu bekennen? Franckf. 1684. in 12. Capistratus Pseudotheophilus, 1681. in 4. Teutscher Anti-Barclaius, Franckf. 1691. in 8. Capistratus Bohmicularum Rabula, ib. 1692. in 8. die Evangelische Lehre der Lustlichen Kirche von der Prädestination; Oeffentliche Anrede an den authorem eines hervorgekommenen discurses; Ablehnung des Offensiv-Contractis wegen des büchleins von der Gnadenwahl. Unschuldige Nachrichten, 1726. dritter beytr. p. 379. seq.

Holzminden, eine stadt nebst einem Amt und ruinirten schlosse, in dem Herzogthum Braunschweig, zwischen Hörter und Bodenverder, an dem fusse Holzminden, welcher in dem Sollinger-walde entspringet, gelegen. Sie wurde an. 1640. von den Kayserlichen gänzlich in die asche gelegt. Tromsd. Zeit.

Holy-Cross, ist eine stadt in der Irländischen Grafschaft Tipperari, so vor zeiten von vielen pilgramen besucht wurde, wegen eines stücks von dem creuz Christi, welches man alda haben wollte, daher auch die stadt ihren nahmen bekommen. Camdeni Britann.

Holy-Head, ist eine see-stadt von Talibollian-Hundred, in der westlichen gegend der insul Anglesey, so die gewöhnliche station des Irländischen paquet-boots ist, um die Engelländische post hinüber in Irland, und die Irländische nach Engelland zu bringen.

Holy-Island, liegt nahe bey der küste der Engelländischen provinz Northumberland, einige meilen von Berwick. Es ist nur eine insul zur zeit der suth, denn in währendem abflusse des meers liegt das ufer ganz wüste, und macht es bis zu der nächsten suth gleichsam zu einem stücke des besten landes. Dieses ist die insul, so vor zeiten Lindesfarne genennet wurde, da sie ein Bischöflicher sig war. Der erste Bischoff war Aidan, ein Schottländer, der Aposfel dieser gegend, welcher sich an der lage dieser insul sehr belustigte, und sie daher zu seiner residenz erwählte, als einen von der welt gleichfaru abgesonderten und zur an-dacht sehr bequemen ort. Also blieb diese insul von an. 637. gegen

gegen 353. jahr unter 22. Bischöffen, so daher Bischöffe von Lindesfarne genennet wurden, ein Bischöfflicher sitz. Weil aber viel fromme Bischöffe, Mönche und andere allhier sich aufhielten, und ein heiliges leben führten, so bekam sie nach und nach den nahmen Holy-Island, oder heilige insul, welchen sie noch bis dato führet. An. 990. wurde der Bischöffliche sitz von hier nach Durham versetzt, und zwar dieses wegen den Dänen, welche zu derselbigen zeit mit ihren stetigen einfällen die ganze küste in forcht hielten. Die lust dieser insul ist nicht nur sehr fast, sondern auch vielen aus der see aufsteigenden dünsten und nebeln unterworfen, und daher diese gegend weder anmuthig noch gesund; wie dann auch der erdboden sehr felsicht und voller steine ist. Sie wird von einem fusse gewässert, welcher ostwärts aus einem stehenden teiche entspringet, und hat nicht viel getreyde noch wende für das vieh. Fische und vögel sind das beste, was man auf dieser insul haben kan. Weil nun selbige nicht sonderlich viel geachtet wird, so ist sie auch nicht sehr bewohnt; gestalt nur eine stadt darauf ist, welche eine kirche und ein castell hat, nebst einem bequemen hafen, so von einem fort, das auf einem berge stehet, beschützet wird. *Camdeni Britann. Hermannida Britann.*

**Soly-Oak**, (Franciscus) ist der author des gelehrten Lateinischen Dictionarii, welcher an. 1604. zu South-Ham in der Engelländischen provinz Warwickshire Rector wurde. Weil er ein mann von großem ansehen, und daneben sehr gelehrt war, so erwehlt man ihn in dem ersten jahre Caroli I. zu einem membro der sogenannten Convocation. Endlich starb er an. 1653. in dem 87. jahre seines alters, nachdem er des Königs wegen sehr viel gelitten, und hinterließ einen sohn, mit nahmen Thomas, durch welchen das vordemelde Dictionarium sehr erweitert und vermehret wurde, so das es an. 1677. in groß folio heraus kam.

\* **Soly-Well**, siehe Zaly-Well.

\* **Somann**, (Joh. Baptista) ein Nürnbergischer Geographus, war zu Ramlach in dem Schwäbischen Fürstentum Mindelheim den 20. merk an. 1664. geboren. Er legte sich anfänglich auf die schöne wissenschaften und auf die Philosophie. An. 1687. kam er nach Nürnberg, da er ein Notarius wurde. Nach diesem erlernte er die kunst allerhand sachen, fürnemlich aber schriften, in kupfer zu stechen. Hierauf hing er an, allerhand land-charten, welche ihm Jacob von Sandrart und David Funck unter die hand gegeben, zu stechen. Da nun diese seine geschicklichkeit bekannt wurde, mußte er gegen an. 1700. nach Leipzig gehen, und die von Christophoro Cellario zu seiner Notitia orbis antiqui gezeichnete charten in kupfer bringen. Nach vollendung dieser arbeit kehrte er wieder nach Nürnberg, und stach die charten zu des berühmten Jesuiten, P. Scherers, Atlas novus, hoc est Geographia universa &c. welches an. 1710. in den druck kam. Hierauf hat er gegen 200. stücke verschiedener land-charten in einem Atlante ausgearbeitet und heraus gegeben. Neben diesem verfertigte er auch andere dergleichen sachen, darunter auch eine geographische uhr, auf welcher zu jeder zeit der aufgang und nieder-gang der sonne, der mittag &c. zu finden. Er hat ferner mit Joh. Gabriel Doppelmayers beyhülffe einen astronomischen Atlanten an das licht zu bringen getrachtet, auch einige dergleichen charten zu ende gebracht. An. 1715. nahm ihn die Königlich-Preussische Societät der wissenschaften zu einem mitgliede an. Es wurde ihm auch der titel eines Kayserlichen Geographi beygelegt, wozu noch an. 1722. die stelle eines Russischen Agenten kam. Er starb den 1. jul. an. 1724. Doppelmayers Nürnberg. Mathematici und künstler.

**Somar**, oder **Omar**, ein Mathematicus aus Arabien. Man weiß nicht eigentlich, zu welcher zeit er gelebet, sondern nur, daß er einen tractat von seinem geburts-tage geschrieben, welcher in drey bücher eingetheilet. *Blancanus*, chron. Mathem. *Vossius*, de scient. Mathem. c. 64. §. 10.

**Somar**, oder **Omar**, ein bestreudter des Mahomets, und ausleger seines gesetzes. Er widersetzte sich dem Ali, welcher dieses falschen Propheten schwieger-sohn war, und den Alcoran auf eine andere weise erklärte, woraus denn zwey haupt-secten entstanden, die eine der Araber, welche sich an den Somar hiengen, die andere der Perser, welche dem Ali folgten. Um das jahr 1370. nahm Sophi, König der Perser, einen rothen turban an, um sich von den Türcken und andern Somaristen, welche einen weißen trugen, zu separiren. (Siehe Omar.)

**Sombeke**, ein unweit Mecheln in Brabant gelegenes schloß nebst einer darzu gehörigen herrschaft, so an. 1681. für Joh. Anton Locquet, Spanischen Staats- und Ober-Admiralitäts-Rath, zu einem Marquisat erhoben worden. *L'ériff. de toutes les terr. du Brab.*

\* **Somberg**, eine stadt und großes amt in Nieder-Hessen am fusse Ehbese, drey meilen von Hirschfeld, und vier meilen von Cassel, dem Landgrafen von Hessen-Cassel gehörig, war vor zeiten eine besondere herrschaft. Auf dem dabey liegenden hohen berge, der Schloßberg genant, siehet man annoch die ruder eines schlosses, welches an. 1636. den 18. julii von den Kayserlichen nach einer harten belagerung mit accord

eingenommen worden. *Melissantes*, schauplatz denkwürdiger geschichte, P. II. p. 1. Sie hat eine vorstadt, welche die freyheit genennet wird. Hier sind gute eisenhämmer, wie auch schmeltz- und gieß-hütten. *Zeileri* itiner. Germ. cont. I. c. 22. p. 296. An. 1496. starb Henricus von Somberg, Abt zu Weissenburg, welcher sich vielleicht davon geschrieben. Series Abbat. Monast. Weissenb. ap. *Schazmat.* vindem. litt. collect. I. p. 14. An. 1511. jogen die Landgrafen von Hessen davor, und nahmen sie ein, weil sie sich widersetzet hatte. *Kuchenbeck.* analect. Hass. collect. p. 29.

\* **Somberger**, (Jeremias) geböhren zu Friglar an. 1529. ward nach vollendeten studien Rector zu Franckfurt am Mann, mußte aber, weil er sich den Reformirten widersetzte, in das exilium wandern. Hierauf war er in Schwaben und Meissen an unterschiedenen orten Prediger, bis er nach Lauingen, und von dannen nach Grätz in Steyermark kam, allwo er viele verfolgungen auszustehen hatte, wie er denn an. 1589. wieder ins elend mußte. Er gieng demnach nach Regensburg, brachte seine zeit daselbst als ein privatus mit ausarbeitung verschiedener vorhabender wercke zu, und ist vermuthlich an. 1593. gestorben. Seine schriften sind: de Generibus *ivator*, so aber nicht gedruckt; Commentarius de Hebraica Veritate in Lutheri Versione Biblica recte expressa; Mucro Stimuli Christi, oder Erklärung des Artickels von der Rechtfertigung, Jena 1592. in fol. Unterricht von allen Hauptstücken der Christlichen Lehre, Franckf. 1588. in 8. Wohlgeimuth oder Geistliche Beschauung des zweyfältigen Bildes Christi, ibid. eod. in 8. Sententia Salomonis per LL. CC. ad Præcepta Decalogi renovata, Lauingen 1590. in 8. Germani Grani Sinapis, seu Explicatio Locorum Doctrinae Christianae, Franckf. 1591. in 8. Examen Theologicum, Heidelberg 1583. in 8. Elegia de Peccato Originis, 1574. in 4. so Giaccii antwort auf Jacobi Andrea brief de Peccato Originis beygedruckt. *Fecht.* introd. in epist. Marbachian. p. 127. *Alta Erudit.* 1684. p. 288. seq. Unschuldige Nachrichten, 1723. p. 899. seq.

**Somburg**, ein schloß, stadt und herrschaft in der Grafschaft Sayn, welche Graf Gottfried mit seiner gemahlin an. 1276. erheuratet. Die stadt hat schon von alten zeiten her das recht gehabt, daß die Grafen daselbst silberne münzen schlagen dürfen, wovon der besätigungs-brief Kayfers Caroli IV. noch vorhanden, und von dem Kayser Maximiliano II. erneuert worden. An. 1294. theilten sich die beyden brüder Johann und Engelbert dergestalt, daß jener, als der erstgeböhrene, die ganze Grafschaft behielt, und Engelberten nur die herrschaft Balenbar und Somburg abtrat. Nachdem aber die nachkommenschaft Johannis ausstarb, und alles an die Somburgische linie kam, haben sich diese wiederum in die Berleburgische, Sannische und Wittgensteinische linie getheilet, davon die Berleburgische wieder eine neben-linie gemacht, so ihren sitz zu Somburg bekommen, und noch forirt. (siehe Sayn.) Lünigs Reichs-Archiv, part. spec. cont. III. abth. 5. abs. 27. n. 246.

**Somburg**, eine veste stadt und amt im Wester-Reich, ohnweit Zwenbrücken und Sarbrücken gelegen, hat den alten Grafen von Sarwerden gehört, nach deren abgang mit Heinrichen an. 1397. sie samt der ganzen Sarwerdischen verlassenschaft an das Haus Nassau-Sarbrücken gekommen. Wiewol der Bischoff von Metz, von welchem ein theil der Grafschaft zu lehn geht, die Grafschaft als ein heimgefallenes mann-lehn ansah, und die Herzoge von Lothringen damit belehnte, welche sich auch in den dreißigjährigen kriegs-troublen unter vorschub der Kayserlichen in besitz setzten. Ob nun wol im Westphälischen frieden die vestung Somburg dem Hause Nassau-Sarbrücken einzuräumen ausgefetzt war, so wollte sich doch Lothringen daran nicht kehren, bis man endlich an. 1670. einen vergleich auf dem Reichs-tage machte, vermöge dessen das schloß Somburg den Nassauern restituiert werden, den Lothringern aber erlaubt seyn sollte, so lange garnison darinn zu halten, bis das von dem Reich versprochene geld wegen dem erlittenen schaden im Teutschen kriege ausgezahlet worden. Es ist aber solches nachdem geändert, und das schloß Ebur-Trier in sequestration gegeben worden, bey dem es geblieben, bis an. 1679. die Französischen reunionen angiengen, und dieses schloß in der Franzosen hände fiel, welche daselbst eine neue stadt erbauet. Hierbey blieb es bis auf den Russwidschen frieden, in welchem es an Lothringen auf obige bedingung abgetreten wurde. Doch haben es die Franzosen an. 1704. und an. 1706. wieder inne gehabt, und selbiges auf das neue zu besetzen angefangen. Sie ist an. 1714. in dem Badischen frieden an den Kayser abgetreten, und die fortification geschleift worden. (siehe Sarwerden.) *Imhof.* N. P. lib. V. c. 6. §. 7. *Gastelius*, de stat. Europ. Schwed. præfens. p. 652. & 693. *Londorp.* A. P. tom. VI. p. 284. & tom. IX. c. 167. *Europ. Zerold*, P. I.

**Somburg**, oder **Somberg**, ist ein berg-schloß an dem untern Hauenstein über dem dorfe Läußelfingen gelegen. Es war vormals ein Gräflicher sitz, und hatte sich diese Grafschaft vor diesem in das Frickthal und bis an den Rhein erstreckt, wie denn ihre alte residenz und schloß auf dem berge, oberhalb dem dorfe Wegstetten, gewesen; nach erbauung aber

aber dieses neuen schlosses blieb das alte wüst und öde liegen. Es sind die Grafen von Homburg reiche und gewaltige Herren, und dessentwegen Advocati, oder Schirm- und Kasten-Vögte des hohen Stiffts in Basel gewesen. Graf Rudolph ward Bischoff zu Basel an. 1114. Graf Werner hat seinen vetter von mütterlicher linie her, den letzten Grafen von Nappern von oben am Zürich-see, Rudolphum geerbet. Der letzte Graf Berlin von Homburg ist an. 1329. und also mit ihm der männliche stamm abgestorben; Homburg aber mit der stadt Liechthal ist schon an. 1305. dem Bischoff von Basel, Petro von Aiphelt, um 2100. marc silbers verkauft worden. Es blieb also diese Grafschaft bey dem Stift bis an. 1400. da Bischoff Humbert von Welsch-Neuenburg solche an Marggraf Rudolph von Hochburg versetzt, und in folgendem 1401. jahre der stadt Basel verkauft hat, welche eine Vogtey daraus gemacht, die alle acht jahre einen neuen Landvogt bekommt. *Ursij. chron. Bas. lib. I. p. 35. & 43. Stumpf. lib. XII. p. 383. b.*

**Homburg, Hohenburg**, ein ehemaliges berühmtes kloster in Thüringen an der Unstrut, eine halbe meile von Langensalza, welches an. 800. von Carolo M. vor geistliches frauenzimmer gestiftet worden. Nachdem aber dasselbe den ordens-reguln nicht nachgekommen, und die kloster-einkünfte geschwächt, so hat der Kayser Lotharius II. auf einrathen des Erz-Bischoffs zu Maynz, selbiges an. 1136. mit Mönchen besetzt, und einem Abt die inspection aufgetragen. An. 1073. den 13. sept. wurde ein Fürsten-tag darinnen gehalten, auf welchem es die Erz-Bischoffe von Maynz und Coln so weit brachten, daß der Kayser Henricus IV. mit den Sachsen und Thüringern einen stillstand eingieng. An. 1540. hat es der Abt, Nicolaus Höpffner, welcher sich zu Lutheri lehre bekannte, dem Hause Sachsen übergeben, und sich jährlich 50. gülden, den Mönchen aber, deren nur noch vier übrig waren, fünfzehn gülden davor ausbedungen. Endlich ist es an. 1544. von Herzog Moritz zu Sachsen, nebst dem Augustiner-kloster zu Langensalza, dem Rath daselbst vor 10000. gülden verkauft worden. *Fabric. de Elect. Sax. f. 11. Spangenberg's Mannsfeldische chron. c. 219. Olear. synt. rer. Thur. tom. II. p. 85.*

**Homburg**, ein altes berühmtes, aber ruinirtes berg-schloß in dem Herzogthum Braunschweig-Wolfenbüttel, zwey meilen von Einbeck, dessen besitzer, die Cammer-Herren von Homburg, das dabey gelegene städtlein Oldendorf erbauet. *Zeineri topogr. Brunswic. p. 165.*

**Homburg**, von dem gebürge benannt an der höhe, eine stadt, schloß und Amt in der Wetterau, einem Landgrafen von Hessen-Darmstadt, der allda residiret, und davon dessen linie den nahmen führet, gehörig. An. 1640. wurde hier der Kayserliche Oberste Benjenauer mit seinen 800. mann von dem Schwedischen Obersten von Rosen überfallen, und dieselben theils gefangen, theils niedergemacht. *Theatr. Europ. tom. IV. p. 209.*

† **Homburg**, ist ein besonderer ast von der Landgräflichen Hessen-Darmstädtischen linie. Der urheber derselben war an. 1595. Fredericus I. des Landgrafen Georgii I. dritter sohn, der bey seinem an. 1638. den 3. may erfolgten absterben von seiner gemahlin, Margaretha Elisabetha, einer Gräfin von Leiningen, vier Prinzen hinterließ. Der älteste, Ludwig Philipp, starb an. 1643. im 20. jahre seines alters unvermählt; der andere Prinz, Wilhelmus Christophorus, bekam das Amt Bingenheim, und ward deswegen der Landgraf von Bingenheim genennet. Sein einziger sohn, Leopoldus Georgius, starb an. 1675. von dem vatter ohne erben. Von beiden töchtern ward Christina Wilhelmina, Herzog Friedrichs zu Mecklenburg-Graubau, und Magdalena Sophia, Graf Wilhelmi zu Solms gemahlin. Der dritte Prinz, Georg Christian, diente Spanien und Frankreich, ward Catholisch, starb den 11. aug. an. 1677. und hinterließ von seiner gemahlin, Anna Catharina, Detlevs Vockwischen von Farbe tochter, und eines Grafen von Ahlesfeld wittwe, keine erben. Der vierte Prinz und regierender Landgraf zu Homburg, hieß Fredericus, so an. 1633. gebohren, er war der Reformirten religion zugethan, und starb an. 1708. (siehe Fredericus.) Dieser letztere hatte zwey gemahlinnen. Die erste, Margaretha, eine gebohrne Gräfin von Brahe, starb ohne kinder. Die andere war Louisa Elisabetha, Jacobi, Herzogs von Curland, tochter, und gebahr ihm sechzehn Prinzen und Prinzessinnen, aus welchen folgende sechs an. 1725. annoch lebten: 1.) Charlotta Dorothea Sophia, gebohren an. 1672. vermählt an. 1694. mit Herzog Johann Ernst von Sachsen-Weimar. 2.) Fredericus III. Jacobus, von dem hernach. 3.) Hedwig Sophia, gebohren an. 1675. 4.) Wilhelmina Maria, gebohren an. 1678. eine gemahlin Antonii, Grafen von Altenburg. 5.) Eleonora Margaretha, gebohren an. 1679. 6.) Casimir Wilhelm, gebohren an. 1690. Die dritte gemahlin, Sophia Sibylla, Gräfin von Leiningen-Westerburg, gebahr ihm Ludwig Georgen an. 1693. Die drey hier genannte Fürsten haben allesamt stämme. Prinz Casimir Wilhelm, der in der väterlichen ertheilung das Amt Hertensleben bekommen, starb den 9. oct. an. an. 1726. nachdem er von Christiana Charlotta, Graf Wilhelmi Mauriti zu Solms-Braunfels tochter, hinterlassen, Friedrich Carl, gebohren den 15. apr. an. 1724. welcher Capitain in Königlich-Preussischen diensten worden, und Ulricam Sophiam, den 31.

may an. 1726. gebohren. Der jüngste der Fürstlichen gebrüder endlich, Ludwig Georg, dem von dem vatter das Amt Debsfeld, und von der mutter Oberbronn zugefallen, war verheurathet mit Christina Magdalena, einer tochter Wolrads, Grafen von Limpurg, und hat schon an. 1714. von derselben die Prinzessin Sophiam Charlottam Wilhelminam Dorotheam Fredericam gezeuget. Er residiret zu Ober-Sonthem im Limburgischen, und starb den 1. merk an. 1728. Obgemeldter Fredericus III. Jacobus, General-Lieutenant der Staaten von Holland, und Gouverneur zu Breda, fieng an. 1708. an zu regieren. Er hatte sich erstlich an. 1700. vermählt mit Elisabetha Dorothea, Landgraf Ludovici VI. zu Hessen-Darmstadt tochter; demnach an. 1728. mit Christiana, Graf Frederici Ludovici zu Nassau-Ortweiler tochter, und Graf Caroli Ludovici von Nassau-Saarbrücken wittwe. Sein Prinz Ludovicus Johannes Wilhelmus, gebohren den 15. jan. an. 1705. ward Ritter des weissen Adlers und St. Andrea-ordens, Russischer General und Oberster bey der garde Preobrazenskij, wurde an. 1732. Statthalter der in Persien eroberten Russischen provinzen, an. 1734. General en Chef der in der Ukraine liegenden trouppen, an. 1735. General-Feld-Zeugmeister, und an. 1737. General-Feld-Marschall ic. An. 1738. den 3. febr. vermählte er sich mit Anastasia, einer tochter Fürst Georgs von Trubetskoj, und wittwe des Fürsten Cantimir, Hospodars aus der Moldau. *Geneal. Handbuch.*

**Homburg an der Ohm**, ein Hessisches städtlein, wird in den alten urkunden Hohnburg geschrieben, und ist sehr alt. Die kirche daselbst ist an. 1367. erbauet. Über der stadt liegt ein lustiges, und mit einer absonderlichen mauer umgebenes berg-schloß, an welches sich zu beyden seiten die stadt-mauer schließt. Es hat ehemals den Tempel-Herren gehört. *Winkelm. Hessische beschr. p. 207.*

**Somedes**, (Johannes) der 46. Großmeister der Johanniter-Ritter zu Malta, ein Spanier, war anfänglich Commandator zu Caspe in Aragonien, und wurde an. 1528. abwesend zum Großmeister erwehlet. An. 1530. schickte er einige Ritter an den Kayserlichen Hof, und ließ daselbst vorstellung thun, daß man Tripoli, weil es wider die Türcken nicht zu beschützen, verlassen möchte, so aber nicht angenommen wurde. Als an. 1540. Wilhelmus Weston, Groß-Prior in England, verstorben, zog Henricus VIII. aus Engelland die ordens-güter ein. Wegen diesem verlust ließ der Großmeister das große schiff zu Malta abdackeln, damit er der kosten einiger massen schonen möchte. Er ließ hierauf an. 1541. das schloß St. Auge mehr befestigen, stiftete an. 1548. den Religions-Convenc des klosters de la Religion zu Tripoli, und starb an. 1557. *Bosius, de l'ordre de S. Jean. Naberat, privilèges de l'ordre.*

**HOMER**, war bey den Hebräern ein maas, damit man getrayde und andere trockene sachen messen konnte. Wann dieß wort in dem Hebräischen mit einem V geschrieben, und deswegen auch von einigen Gomer oder Homer genant wird, bedeutet es den zehenden theil eines Epha, und hält ohngefähr so viel in sich, als ein mann des tags essen mag; laut der Rabbinen bericht faste es 43. und ein fünfteil eyer. So es aber mit dem H geschrieben wird, bedeutet es die laß eines esels, und hält in sich 10. Epha, d. i. 30. Sea oder Sara, und folglich 4320. eyer, so daß es vollkommenlich mit der Hebräer Cor überein kommt. *Exod. XVI. 36. Ezéch. XLV. 11. Waser. de mens. Hebr. Buxtorf. Leusden. \**

**Someriten**, soll eine gewisse nation an den grenzen von Africa und Asien seyn, deren Königreich der S. Gregentius zu dem Christlichen glauben bekehret. Viel halten solches vor eine andächtige fabel. Dieses aber findet man in allen authoribus, welche von der kirchen-historie geschrieben, wie auch in Ludolphs historie von Aethiopien, daß ein König der Someriten wider die in seinem lande befindliche Christen unerhörte grausamkeiten außgeübet, endlich aber durch einen Christlichen König der Arumiten (oder Abyssinier) welcher deswegen mit seiner armee über das Rothe meer passirt, überwunden worden. *Lettre de Mr. Leibnitz à l'auteur des reflexions sur l'origine du Mahometisme, p. 166.*

**Somerus**, der berühmteste Griechische Poet, und allerälteste unter denen annoch vorhandenen Heydnischen scribenten. Obwol die Gelehrten von seinem alter unterschiedene gedanken führen, so ist doch gar wahrscheinlich, daß er 302. jahre nach der erobring von Troja, zu den zeiten Eururgi, welcher mit ihm in der insul Chio gesprochen, gelebt habe. Seine geburts-stadt ist ungewiß, und haben sieben städte, nemlich Smyrna, Rhodus, Colophon, Salamis, Chios, Argos und Athen, darüber gestritten, deren jede behauptet, daß er in ihr gebohren worden. Herodotus und andere machen ihn zu einem Aeolier. Er soll anfangs Melesigenes geheissen, und nach seines schulmeisters tode an dessen stelle zu Smyrna gelehret haben, hernach aber hin und wieder gereiset seyn, und als er blind worden, auch zu Cunná vergebens um einen beständigen lebens-unterhalt angehalten, den nahmen Homerus, (welches einen blinden bedeutet) bekommen haben. Auf seinen reisen hat er mit den von ihm verfertigten liedern sich in öffentlichen zusammenkünften hören lassen, auch an unterschiedenen orten vor den thüren sein brodt damit erbettelt, wiewol auch diese

dieses nicht genugsam probirt ist. Endlich soll er, da er von Samos nach Athen reisen wollen, an dem Ionischen ufer gestorben, und daselbst begraben worden seyn. Etliche meinen, er sey aus verdruss gestorben, weil er ein räzel, so ihm gewisse fischer vorgelegt, nicht auflösen können, welches aber von gar alten scribenten vor falsch gehalten wird. Von den poesien, so er in Griechischer sprache verfertigt, ist viel verlohren gegangen, doch sind seine vornehmste heroische wercke, die Ilias und Odyssea, noch übrig, deren jene zwar den zorn oder die verbitterung des Achillis wider Agamemnon, und die daher entstandene oftmalige niederlage der Griechen zum zweck hat, zugleich aber doch einen guten theil des Trojanischen kriegs vorstelt; gleichwie hingegen in der Odyssea die herumirung des nach geendigtem Trojanischen kriege sein vatterland wieder suchenden Ulyssis beschrieben wird. Diese getichte hat Lycurgus zuerst, nachdem er sie zu Chio bekommen, ganz aus Ionien nach Griechenland gebracht. Nachdem sie aber nach ihm dennoch in stücke abgetheilt, und auf des Solonis befehl also abgefüngungen worden, so hat Vissstratus wieder alles colligirt, und sie in ordnung bringen lassen, wie wir sie jetzt noch haben; wiewol die Critici, so hernach darüber gekommen, bald etwas hinzu, bald aber davon gethan. Der ruhm, welchen Homerus durch diese getichte erlangt, ist ungemein groß, indem man dieselbe unter den Griechen und Römern schier so hoch, als unter den Christen die Bibel gehalten, sie in die schulen eingeführt, damit die jugend darnach unterrichtet wurde, auch dem Homero selbst tempel und capellen, wie einem gott, zu ehren aufgebauet. Kurz, die getichte Homeri wurden vor die quelle der religion, wie auch aller weisheit und wissenschaften angesehen, so gar, daß noch zu unsern zeiten einige die chymische geheimnisse darinn finden wollen. Die meisten Philosophi meynten ihre Philosophie nicht wenig befestiget zu haben, wenn sie derselben grund mit einem verse dieses alten Poeten bekräftigen konnten, wie denn nicht nur die Stoici, Cynici, Thales und andere, sondern auch so gar die Sceptici sich auf den Homerum beruffen. Es haben auch bereits viele unter den Alten über seine Opera commentirt, gleichwie Aristarchus darüber critisirt, die fehler der copisten verbessert, auch die nach und nach von andern eingeschobene verse wiederum weggethan hat. Von seinen Griechischen Scholiasten sind noch zwey vorhanden, Eustathius, Erz-Bischoff von Thessalonich, und Didymus, wiewol der letztere vor einen fälschlich eingeschobenen authorem, und das unter solchen nahmen hervor gekommene werck für eine sammlung allerhand alter glossen und auslegungen über diesen Poeten, die aber gar verschiedene urheber haben, gehalten wird. Hingegen hat es einige gegeben, welche Homerum mit seinen poesien vielmehr für einen vatter der abnernen poesen und des aberglaubens, als eine quelle der wissenschaften, gehalten. Also hat Zoilus ganze bücher wider die Iliadem und Odysseam geschrieben, und der Weltweise Xenophanes hat das, was Homerus von göttern getichtet, ganz abgeschmackt befunden, worinnen ihm hernach Plato gefolget. Ja man erzehlet, daß dieser Poet selbst (vielleicht eben dieser ursache halber) von den Atheniensern als ein unsinniger um 50. drachmas gestraft worden. Wie ihn Lucianus hin und wieder herum genommen, zeigen seine annoch vorhandene schriften, der neuern, als des Boisrobort, Verrault, e Cler, Terrasson, la Mothe, und anderer nicht zu erwehnen. Aberhaupt ist gewiß, daß Homerus in beschreibung sowol der götter, als menschen, sich nach den sitten seiner zeiten gerichtet, da eine gewisse rohe und wilde art mit grosser stärke und unerschrockenheit begleitet, die fürtreflichste tugend und vollkommenheit ausmachen mußte. Wann man also dieses Lichters beschreibungen gegen unsern heutigen sitten und lebensart, oder auch wol gegen der gesunden vernunft halten will, muß man nothwendig sehr viel an ihm aussetzen finden. Wo wir aber, wie es hier eigentlich seyn sollte, vielmehr betrachten, wie gut und geschickt Homerus dasjenige ausgedruckt habe, was er nach den sitten seiner zeit hat anzeigen wollen, so wird ihm wol kein verständiger den nahmen eines grossen und fürtreflichen Poeten und Redners streitig machen. Das leben Homeri haben Herodotus und Plutarchus beschrieben. Ob aber die noch vorhandene und diesen beyden scribenten zugeeignete beschreibungen hiervon ächt und nicht untergeschoben seyn, darüber sind die Gelehrten nicht alle einig, obwol die meisten, was einmal das erste betrifft, der letztern meynung sind. *Herodotus & Plutarchus*, in vita Homeri. *Plato*, de legibus lib. II. III. *Aelianus*, lib. XIII. c. 14. *Gellius*, noct. Att. lib. III. c. 11. & lib. XVII. c. 21. *Johannes Tzetzes*, in chiliad. XIII. *Dio Chrysostomus*, dissertat. 53. & 54. *Maximus Tyrinus*, dissertat. 16. *Solinus*, c. 42. *Angelus Politianus*, orat. *Sanderi* collectanea de Homeri vita & scriptis. *Alatius*, de Homeri patria. *Cupei* apotheosis Homeri. *Westenius*, de fato scriptorum Homeri. *Nicori* historia critica Homeri. *Isaacus Casaubonus*, dissertat. de Homero. *Vossius*, de Poëticis Græcis. *Giraldus*, dialog. de Poëtis. *Rapin*, comparaison d'Homère & de Virg. *Baillet*, jugemens des Savans sur les Poët. *Fabricius*, bibl. Græca lib. XI. c. 1. *Du Pin*, biblioth. universelle liv. II. p. 85. seqq.

**Homerus**, der jüngere genannt, lebte um das 490. jahr vor stadt Rom. Er war aus einer stadt in Carien, nahmens Hierapolis, geürtig, und eines Byzantinischen weibs, nahmens

Moro, sohn, welche einige verse geschrieben, so hoch gehalten werden. *Tan. le Fèvre*, Poëtes Grecs.

\* **Homme**, (Jacobus) ein Augustiner-Mönch, geürtig von Sees in der Normandie, war sowol in der Griechisch- und Hebräischen, als auch in der Lateinischen sprache ziemlich erfahren, und starb zu Angers den 24. oct. an. 1713. in dem 69. jahre seines alters. Seine schriften sind: *Milleloquium S. Gregorii*, in fol. *Supplementum Patrum*, in 8. und *Fasti annui*, welches Journal auch unter dem titel: *Diarium Europæum Historico-Literarium*, aufgelegt worden, ihm aber einige verdriesslichkeiten zuwege gebracht, immassen er, weil er darinn von der satisfaction, welche die Republick Venedig an. 1702. dem Könige von Frankreich gegeben, ein wenig zu frey geschrieben, nach *Bar-le-Duc* ins exilium gehen mußten. *Camusat*, hist. des Journaux. *Nouvelles de la Républ. de Lettres*, 1702. *Journal des Savans*, 1684. *Mémoires de Trevoux*, 1708.

\* **Hommium**, (Festus) war zu Hulst an. 1576. geboren, wurde Prediger und Præpositus Collegii Theologici zu Leiden, auch zu Orford unter die Doctores Theologiæ aufgenommen. Er hat sich sonderlich durch die streitigkeiten mit den Arminianern betannt gemacht, die sich sonderlich über sein Specimen *Controversiarum Belgicarum* beschweret befunden, und ihm schuld gegeben, daß er in vorstellung dieser sache nicht treulich verfahren, daher ihm denn unter andern antworten auch eine mit dem titel: *Optima Fides Hommii* entgegen gesetzt worden. Er ist auch nachgehends einer von den Secretariis bey dem Synodo zu Dordrecht gewesen, und ist an. 1642. den 5. julii gestorben. Man hat von ihm ausser der vorgemeldten schrift, Collegium Anti-Socinianum, u. a. m. *Uytenbog*, Kerkel. hist. *Bentheims* Holländischer kirchen- und schulen-staat.

\* **Somodei**, (Ludovicus) war ein sohn Caroli, Marquis von Biopera, und an. 1608. geboren. Er ward nach und nach Protonotarius Apostolicus, Cammer-Clericus, und verwalkete unter Urbano VIII. verschiedene wichtige bedienungen, wohin insonderheit die oberste aussicht über alle vestungen im ganzen kirchen-Staate zu rechnen. Unter Innocentio X. ward er in dieser bedienung bestätigt, auch hernach an. 1652. zum Cardinal und Protectore der kirche St. Caroli gemacht, welche er mit grossen kosten von neuem auszieren lassen. Er war nicht lange vorher auch zum Bischoff von Mayland ernennet worden, trat aber solche würde Alphonso Littà ab, ward unter Alexandro VII. Legatus von Urbino, und starb an. 1685. Er war ein ehrlicher und billiger mann, stund seinen ämtern mit grosser geschicklichkeit vor, und kam einige mal in dem Conclave, in welchem er es allemal mit den Zelanten hielt, zur Päpstlichen würde in vorschlag, ward aber von der Französischen party gehindert. *Cornaro*, relat. p. 76. *Palatii fasti*, tom. IV.

**Somodei**, (Ludovicus) ein Cardinal, geboren zu Madrid den 20. may an. 1656. Sein vatter war aus einem vornehmen Mayländischen geschlecht, hatte aber eine Dame aus dem Spanischen hause Pacheco, aus welchem sich die Herzoge von Uceda schreiben, geheurathet, und sich mit seiner ganzen familie nach Madrid begeben, weil er daselbst ein grosses vermögen, auch an dem Hofe ansehnliche schulden zu fordern hatte. Dieser Ludovicus gieng auf verlangen seines vatters, des obigen Ludovici Somodei, nach Rom, da er denn bald die würde eines Prälaten erlangte, auch die stelle eines Commissarii bey der Apostolischen Cammer fauste. An. 1690. den 13. febr. erhielt er von Alexandro VIII. den Cardinals-hut. Er blieb aber beständig in der ordnung der Cardinal-Diaconorum, damit er seinen ältesten bruder, den Margrafen von Castel-Rodrigo, von welchem er die ausmachung einer jährlichen pension zu erlangen sich vergeblich bemühet, in der forcht erhalten möchte, daß er noch wol einmal heurathen dürfte. Den mangel einer soliden gelehrsamkeit ersetzte er durch seinen lebhaften verstand, und durch seine scharfsinnigkeit. Er starb zu Rom den 18. aug. an. 1706. und ward in der kirche von St. Carlo de Milanese, welche obgedachter sein vetter mit ungemein grossen unkosten hatte auszieren lassen, begraben. *The present stat of the Court of Rome*, p. 366. *Mercurio historico*, sept. 1706.

**Somodeus**, (Signorinus) ein berühmter Rechtsgelehrter von Mayland, welcher um das jahr 1340. lebte. Die Rechte hat er in vielen vornehmen Italiänischen städten, als zu Bononien, Padua, Parma, Bavia, Turin, und darauf zu Verceil gelehret, an welchem letztern ort er endlich an. 1362. oder etwas zeit hernach, verstorben. Er war in allen Rechten sehr wohl erfahren, wie denn Baldus und andere berühmte leuthe sehr wohl von ihm geredet. Er hat nebst andern schriften einen tractat hinterlassen, de Quæstione, utrum Doctor Equiti præferendus? *Pancirolius*, in Jctis lib. II. c. 64. *Ghilinus*, vol. II. p. 226.

\* **Sompesch**, (Reinerus Vincentius, Graf von) ein berühmter Holländischer General, welcher sich hauptsächlich in dem Spanischen successions-kriege hervor gethan. Nachdem er an. 1703. der schlacht bey Eckern als General-Major bengezwonet, gieng er an. 1704. als General-Lieutenant mit den Holländischen hülfs-völkern, unter dem Herzoge von Marlborough, nach Teutschland, und half den sieg bey Hochstädt besetzen. An. 1705. wurde ihm das commando in dem Erz-Stifte Trier, an. 1706. und 1707. aber an der Maas anvertrauet. An. 1708. ließ er in der schlacht bey Dudenarde, und an. 1709. in der bey Malplaquet ganz besondere proben von seiner tapferkeit

Zeit sehet, worauf er das commando in Löwen erhielt, und an 1710. zum Gouverneur von Douay bestellet wurde, bey welchem orte er an 1711. ein eigen corpe commandirte, und die Franzosen, die solches am 11. julii bey der nacht überfielen, mit blutigen köpfen zurück wies. Vermöge des zu Utrecht an 1713. geschlossenen friedens mußte er Douay an die Franzosen übergeben, und bekam dagegen ein ander Gouvernement, wurde auch nach der zeit zum General von der cavalerie ernennet. An 1722. befand er sich als außerordentlicher Envoyé zu Berlin, woselbst ihn der König von Preussen in den Ritter-orden des schwarzen Adlers aufnahm; die General-Staaten aber erklärten ihn nach seiner zurückkunft zum Gouverneur von Herzogenbusch. An 1732. führte er in dem campement, welches man bey Tornhout zur lust angestellet, das general-commando, und segnete an 1733. zu anfang des jahrs das zeitliche, da er sein alter auf etliche und 60. jahre gebracht hatte. In eben diesem jahre, und zwar im jan. starb auch Adam, Graf von Hompesch, Holländischer General-Major und Gouverneur zu Willemstadt, auf seinem bey Coln gelegenen land-guthe Hemmelbach. *Ex manuscript.*

**HOMUNCIONISTÆ**, wurden einige kekser der IV. secte und anhängen des Pöptini genennet, weil sie nur die menschliche natur in Christo erkannten. *Theodoretus*, hær. fab. 2. 12. *Prudentius*, in Hamartig. *Baronius*, ad an. 357. *Sagittarii* introd. ad hist. eccles. p. 1145.

\* **Honain**, ein gelehrter Araber, war von Hira gebürtig, und der Christlichen religion zugethan. Er hielt sich anfänglich zu Bagdad auf, ward aber allda übel tractirt, und begab sich deswegen an einen unter des Griechischen Kayfers botmäßigkeit stehenden ort, da er sich dann zwey jahr auf die Griechische sprache legte. Nach diesem lebte er eine zeitlang zu Bassora, setzte sich allda in der Arabischen sprache feste, und gieng sodann wieder nach Bagdad, woselbst er wegen seiner gelehrsamkeit in ein ziemliches ansehen kam, und unter andern viele medicinische schriften in das Syrische, des Aristotelis Opera aber ins Arabische übersetzte, weswegen ihm auch der zunahme des Übersetzers gegeben wurde. Im übrigen will man, daß er sein leben auf 100. jahre gebracht, und im jahr der Hegira 264. gestorben sey. *Freind*, hist. Medic. P. II.

**Honan**, ist eine provinz in China, welche Nanquin gegen morgen, und Kensi gegen abend hat. Die Chineser geben vor, daß diese provinz gleich mitten in der welt sey, und nennen sie ihren lust-garten, weil sie über alle massen fruchtbar ist an allerley obst, getreide, vieh-werde und bäumen. Sie hat 8. große städte, nebst 100. grossen seecken, forts und schloßer. Die vornehmsten städte sind Caifung, Queite, Changre, Guehoei, Hoaking, Honan, Nanyang und Juning. *Martinii* China.

**Hondius**, (*Henricus*) war aus einer adelichen familie in Brabant an 1573. geböhren, und in vielen wissenschaften, als dem zeichnen, kupfer-stechen, der Mathematic, Geometrie, Perspective, Architectur und Fortification sehr wohl erfahren, so daß er auf solchem fusse Prinz Wilhelmen von Oranien in dem Haag viele jahre aufzuwarten das glück gehabt. *Sandrarti* Acad. P. II. p. 357.

**Hondius**, (*Jodocus*) ein berühmter Niederländischer Geographus, war an 1563. in einem kleinen Flanderischen seecken, Bactene genant, geböhren. Als er kaum zwey jahr alt war, nahmen ihn seine eltern mit sich nach Gent, da er von jugend auf ein gutes naturell von sich spüren ließ. In dem 8. jahre seines alters fieng er an zu zeichnen, auch in bein und kupfer zu stechen, und zwar, welches noch am meisten zu verwundern, ohne einzigen lehrmeister. Er nahm auch darinnen dergestalt zu, daß er unter die vornehmsten künstler verdiente gerechnet zu werden. Dannenhero, als der Herzog von Parma Antwerpen belagerte, und sich auf einem dorfe, Sebere genant, aufhielt, ließ er ihn durch seinen Reich-vatter zu sich endichten. Als er zu dem Herzoge kam, wurde er gar gnädig empfangen, und ihm befohlen, einige ehernen statuen zu machen. Da er nun solches mit grosser geschicklichkeit verrichtete, lag er ihm an, sich nach Rom zu begeben. Weil er aber hiezü keine lust hatte, gieng er heimlich wieder davon. Er schrieb darneben eine unvergleichliche hand, und war in dem schrift-giesfen wohl erfahren, welches er alles von sich selbst erlernt hatte. Als man nun eine solche geschicklichkeit bey ihm anmerkte, hielt ihn sein vatter zur schule, da er denn die Griechische und Lateinische sprache gar geschwind erlernte. Als er das 20ste jahre seines alters zurück gelegt, gieng er von Gent in Engelland, und wandte sich nach London, da er sich ganz auf die Cosmographie legte. Allda verfertigte er globos von ungemeyner größe, gieng darauf zurück in die Niederlande, und setzte sich zu Amsterdam. Dasselbst machte er sich durch seine herrliche land-charten vornemlich bekannt, bis er endlich den 16. febr. an 1611. verstorb, seines alters 48. jahre. Seine schriften sind: *Theatrum Artis scribendi*; *Orbis Terrarum Descriptio Geographica*; *Gerhardi Mercatoris Atlas*; *Italiae hodiernæ Descriptio*. *Witzsen*. memor. Philof. \*

**Honduras**, ist eine provinz von Nord-America in Mexico oder Neu-Spanien. Sie liegt zwischen der Nord-see, dem meerbussen von Honduras und den provinzen Nicaragua und Jucatan. Diese landschaft ist bey nahe 100. meilen lang, über 80. breit, und hat einen grossen überfluß an honig, baum-und schaafstot. *Lexicon* IV. Theil.

wolle, und andern dingen mehr. Sie bringt so viel manz, oder Indianisch korn hervor, daß man selbiges im jahr 3. mal einernsten kan. Desgleichen giebt es auch darinnen einige gold-und silber-bergwerke. Die daselbst befindliche flüsse pflegen wie der fluß Nilus überzulauffen, und das land fruchtbar zu machen. Valladolid, von den einwohnern Comynagua genant, so auf einer ebene liegt, ist die haupt-stadt selbiger provinz, auch zugleich die residenz des Gouverneurs, und ein Bischöflicher siz. Die lust daselbst ist sehr gut, und die weinberge tragen des jahrs zweymal. Denn bald nach der wein-lese beschneiden sie sie wiederum, und die andern trauben werden noch vor Weibwachzeit reif. Truxillo ist eine feine stadt, und unüberwindlich, weil sie auf einem rauhen berge liegt, und eine sehr enge passage hat, welche befestiget ist. *Jo. de Laet*, America.

**Hone**, siehe **One**.

\* **Honert**, (van den) ein ansehnliches geschlecht in den Niederlanden, welches von denen von Besele, einer Ritterlichen familie in Brabant, herstammet. Thomas von Besele ließ sich zu Dordrecht in Holland nieder, und zeugte mit Christina von Slingelant unter andern Rochum von Besele, welcher Mariam van Toll heurathete. Desselben sohn, Thomas von Besele, ein mitglied des Raths zu Dordrecht, nahm zuerst von einem ihm zugehörigen guthe den zunahmen van den Honert an, und verehlichte sich mit Ida von Jonge. Diese gebahr ihm an 1572. Rochum van den Honert, welcher an 1635. da er außerordentlicher Ambassador in Schweden war, von der Königin Christina zum Ritter geschlagen, und nachgehends zu den vornehmsten bedienungen bey der Republick Holland gezogen wurde. Von Margaretha Hallinca hinterließ er unter andern Johannem van den Honert, Rath zu Dordrecht, Deputirten der Staaten von Holland &c. welcher außerordentlicher Ambassador in Volen gewesen, und mit Cornelia Hallinca seinen stamm fortgepflanzt hat. Von seinen söhnen zeugte Rochus mit Anna von Persyn, Johannem van den Honert, welcher an 1722. den 29. jan. von dem Kayser Carolo VI. in den Baronen-stand erhoben wurde, worauf er die in dem Wallonischen Brabant gelegene Herrschaft Vieterbaix, nebst den Herrschaften Neves und Ruart, käuflich an sich brachte, und sich davon einen Baron schrieb. *Bukens*, troph. de Brab. supplém. tom. II. p. 203. seq.

**Honestis**, (*Petrus Damiani de*) war Cardinal und Bischoff von Ostia. Er war aus einer adelichen familie von Ravenna, und nahm den nahmen Damiani an, welchen sein bruder sonst führte, welcher ihn herzlich liebete, und vor seine erziehung sorge getragen hatte. Nach diesem trat er in den Benedictiner-orden zu Font-Avellano, und stiftete einige klöster. Als er sich nun durch sein leben und lehre hervor gethan, machte ihn Stephanus IX. an 1057. zum Cardinal und Bischoff von Ostia, wiewol er sich lange genug weigerte, solches anzunehmen. An 1059. wurde er von Nicolao II. nach Mayland geschickt, daß er die simonie und Priester-ehe daselbst abschaffen, und zugleich die Mayländische kirche der Römischen unterwerffen sollte; allein als er dahin kam, widersetzte sich die Clerisey sehr stark, vorgehend, der simonie wäre sie nicht zugethan, der colibat aber sey unerträglich, zudem wolle es sich nicht thun lassen, des Ambrosii kirche dem Römischen stuhle zu unterwerffen, und daß ein Bischoff über den andern sich eine gewalt heraus nehme. Ob nun gleich die Clerisey so ungestüm war, daß sie darüber einen aufregerete, worinnen Damiani selbst in leib-und lebens-gefahr gerieth, wußte er doch alles gar weislich zu stillen, und nachdem er den Erz-Bischoff Guidonem auf seine seite gebracht, die sache mit beyderseits vergnügen glücklich auszumachen. Er lebte dannenhero wieder nach Rom; weil er aber die üblen sitten der Römischen Geistlichen nicht ertragen konnte, dankte er von seinem Bisthum ab, und gieng in eine einöde. In folgendem jahre wurde er von Alexandro II. aus selbiger wieder hervor gezogen, und in Frankreich geschickt, einige klöster zu reformiren. An 1063. wurde er nach Florenz geschickt, daß er die wüstigkeit, welche zwischen dem Bischoff Petro daselbst und den einwohnern von Florenz entstanden, belegen sollte. An 1069. schickte ihn eben selbiger Pöpst an den Kayser Henricum V. welcher seine gemahlin Bertham von sich zu stossen genonnen war, welches er aber hintertrieb. Als an 1072. der Erz-Bischoff Henricus von Ravenna verstorben war, welcher sich unter dem Pöpste nicht bequemen wollte, und dannenhero von Alexandro II. in den bann gethan war, wurde er nach Ravenna geschickt, um selbige einwohner davon los zu sprechen, und sie wiederum mit dem Pöpstlichen stuhl auszuföhnen. Als er dieses ausgerichtet, gieng er nach Faenza zurück, woselbst er mit einem fieber befallen wurde, woran er den 23. febr. an 1072. starb, seines alters 66. jahre. Seine schriften sind mit des Constantini Caesari anmerkungen zu Rom zusammen gedruckt worden. Die vornehmsten sind: *Epistolarum Libri VIII.*; *Sermones*; *Vitæ Sanctorum*; *Libri de Correctione Papæ & Episcoporum*, &c. *Joannes*, in vita Damiani. *Leo Ostiensis*, chron. Cassin. lib. II. *Sigbertus*, de vir. illustr. c. 163. *Honoratus Augustodun.* lib. IV. c. 11. *Wion*, in ligno vitæ. *Rubeus*, hist. Ravenn. lib. V. *Sigonius*, de ord. & statu canon. lib. I. c. 5. *Natalis Alexander*. *Du Pin* &c.

**Honestus**, oder de **Honestis**, (*Petrus*) Abt von St. Maria ohnferrn Ravenna, lebte in dem XII. seculo. Er hat einige reguln geschrieben, so Constitutiones Portuenses intituliret worden, welche man zwar sonst dem Petro Damiani zuschreibet.

bet. Vennot aber und andere behaupten, daß dieser Abt von dem obigen Damiani ganz unterschieden, welches auch destomehr daraus erhellet, daß er an. 1119. gestorben. *Vennot*, hist. Canon. Regul. *Miraut*, de script. eccles. in auct.

**Sonfleur**, lat. Honfleurum, eine kleine Stadt in der Normandie, bey dem ausfluß der Seine.

**Sonnecour**, lat. Hunoris Curia, oder Hunnicuria, ist eine kleine Französische Stadt in der Picardie am flusse Schelde, drey meilen von Cambrai, woselbst an. 1642. der Französische General, Graf von Guiche, und Marschall von Grammont, nebst dem Marschall von Ranxau, von dem Spanischen General Lambou eine ziemliche niederlage erlitten.

**HONOR**, eine gewisse gotttheit bey den Römern, gemeinlich mit Virtute oder der Tugend vergesellschaftet, welcher die Römer einige statuen aufgerichtet hatten. Ihre tempel waren so gebauet, daß man unmöglich in denselben hinkommen konnte, ohne durch den tempel Virtutis oder der Tugend zu gehen. Diese beyde eingebildete gotttheiten finden sich auch gemeinlich auf den Römischen münzen also vereiniget. *Marcellus*, welcher sie erbauen lassen, beordnete zugleich, daß man sie nicht allzu hoch führen sollte, um entweder den Wahrsagern damit einen gefallen zu erweisen, oder aber die anbeten dieser gotttheit dadurch die demuth zu lehren. *Cicero*, Tusc. II. Liv. lib. XXIII. & XXIX. *Plutarchus*, in Marcello. *Augustinus*, lib. IV. de civ. Dei c. 20. *Struv.* synt. antiq. c. 11. p. 527.

**Honoratus**, war stifter des Perinischen klosters, und Erzbischoff zu Arles um das Jahr 426. Woher er eigentlich entsprossen, ist nicht ausgemacht. Einige sagen, er sey ein sohn des Königs aus Nicomedien gewesen; andere, er stamme von einem Könige aus Ungarn her; wieder andere sagen, er sey aus Burgundien; andere aber, er sey von Arles gebürtig, welches letztere wol das sicherste ist, das übrige hingegen, sonderlich, was von dieses manns Königlichem ursprung aus Nicomedien oder Ungarn vermeldet wird, alles falsch und erdichtet. So viel ist gewiß, daß *Leontius*, Bischoff von Frejus, ihm gerathen, sich auf die insul Perins zu retiriren, allwo er die schlangen, wodurch diese insul unbewohnt gemacht wurde, soll vertrieben, und das berühmte kloster daselbst gestiftet haben. Die authores setzen seinen tod auf den 16. jan. an. 429. welches aber so gewiß nicht ist. *St. Hilarius*, welchen er unterrichtet, der ihm auch in dem Bisthum Arles succediret, hat sein leben beschrieben, welches aus einem alten Perinischen manuscript von *Vincenzio Barzali* zu erst heraus gegeben, hernach auch von *Surio* und *Bolando* ihren vicis Sanctorum einverleibet worden. *Cassianus* dedicirte ihm sieben seiner collationen, die er mit den Eremiten gehalten. *St. Eucharis* redet in seinen büchern de laude Eremiti, sehr wohl von ihm. *Sidonius Apollin.* carm. euchar. *Ufuardus*, *Isidorus*, de vir. illustr. *Petreyus*, de natalibus. *Vincencius Barzali*, in chron. Lirin. *Saxi Pontif.* Arles. *Godeau*, hist. eccl. *Robertus & Scavola Sammarthanus*, Gall. Christ. tom. I. & IV. *Guesnay*, *Cassian.* illustr. *Bouche*, hist. de Prov. \*

**Honoratus**, von Champigni, ein Capuciner, ehemals Carl Bochart genannt, war den 7. jan. an. 1567. zu Paris gebohren, und hatte zum vatter Johannem Bochart, einen Staats-Rath. Nachdem er den grund in der Philosophie gelegt, nahm er nebst dem Grafen von Bouchage, den Capuciner-orden an. Er hatte sich kaum ein wenig in der Theologie veste gesetzt, als er zum Guardian und Aufseher über die Novitios in dem Convent zu Verdun, und nachmals zum Provincial erwehlet wurde. Nicht weniger wurde er von des ordens Generalen zum General-Commissario verschiedener provinzen, und letztlich zum General-Definitore des ganzen ordens erwehlet. Er hat zur reformation vieler Benedictiner-kloster, welche in wärenden kriegten von der nöthigen disciplin ziemlich nachgelassen hatten, viel beygetragen; starb aber den 26. sept. an. 1624. und ward in den Convent zu Chaumont begraben. *Zach. Bouerii* ann. Capuc.

**Honoratus**, von geburt ein Franzose, und Bischoff von Marseille, lebte um das Jahr 490. Er war ein sehr beredter mann, und hat von einigen ein gar großes lob erhalten. Er hat einige homilien und Vitas Sanctorum geschrieben, von welchen aber nichts mehr übrig ist, als Vita Hilarii Arelatensis. so bey dem *Surio* befindlich. Jedoch haben einige Gelehrte verschiedene fehler darinnen angemercket, welche *Surius* alle gelassen hat. *Vossius*, Hist. Lat. lib. II. c. 18. *Robertus & Scavola Sammarthanus*, Gall. Christ. *Cave*, hist. litt. *Bartb.* ad- verfar. lib. LVIII. c. 5. \*

\* **Honoratus** von Savoyen, Marquis von Villars, Graf von Tende und Sommerive, Baron von Vercigny, Herr von Loya, Marro ic. Marschall und Admiral von Frankreich, Ritter der Königl. orden, Gouverneur von Provence und Guienne, war der andere sohn Henati von Savoyen, Grafen von Villars, und Anna von Lascaris. Er begleitete an. 1552. *Henricum II.* auf dem zuge in Lothringen, und warf sich im folgenden Jahre in die von dem Prinzen von Piemont belagerte Stadt Corbie. An. 1557. wurde er in der schlacht bey St. Quintin verwundet; dem aber ohngeachtet nöthigte er die Spanier, daß sie die belagerung von Corbie aufheben mußten. An. 1565. gieng er mit *Carolo IX.* nach Bayonne, und bestand sich an. 1566. auf der versammlung der Stände zu Moulins. An. 1567. hielt er sich in der schlacht bey St. Denys,

gleichwie an. 1569. in der bey Moncontour ungemein wohl, worauf er an. 1571. den Marschalls-stab und an. 1572. die charge eines Admirals erlangte. An. 1573. war er Lieutenant-General in Guienne, und machte sich von unterschiedlichen plätzen meister. An. 1578. den 28. april trat er seinem schwieger-sohne, *Carolo* von Lothringen, Herzoge von Mayenne, die würde eines Admirals ab, empfieng am 31. dec. des jetztbesagten Jahrs den Ritter-orden des H. Geistes, und starb an. 1580. zu Paris. *Anselme*, hist. général. tom. VII. p. 237. 884. tom. IX. p. 53.

**Zonoria**, (Justa Grata) Kayfers *Valentiniani III.* Schwester, lebte an dessen Hofe gar lieberlich, und ward einer unziemlichen gemeinschaft mit *Eugenio*, einem gewissen Hofbedienten, überwiesen, wurde dannhero von ihrem bruder verstoßen, und mußte sich in Orient zu *Theodosio* dem jüngern retiriren. Damit sie sich nun rächen möchte, berief sie der Hunnen König *Attilam* in Italien, und trug sich ihm zur gemahlin an. Es ist auch gewiß, daß *Attila* vor dem anfang seiner kriegae diesen vorwand hat angefangen zu gebrauchen, und das Reich für diese *Honoriam* begehrte. Allein *Valentinianus* gab solcher einen andern mann, und antwortete dem *Attila*, daß in dem Römischen Reiche die männer und nicht die weiber herrschten. Auf münzen wird diese Prinzeßin *Augusta* genennet; welchen titulus sie gleichwol mehr sich von selbstem scheinem angemasset zu haben, als daß ihre denselben ihr bruder, oder der Römische Rath bey ihrer so schlechten aufführung sollte gegeben haben. *Fragm. Prisci* in exc. de Legat. *Marcellinus Comer.* in chron. *Bonfin.* hist. Hung. *Sigon.* de Regno Occident. *Bayle*. \*

**Honorias**, ist ein stich landes in Klein-Asien, ein theil von Ponto, worinnen *Heraclea*, *Claudiopolis* und *Hadriapopolis* liegt.

### Römische Päpste:

**Honorius I.** succedirte an. 626. *Bonifacio V.* in der Päpstlichen wurde, und war des Raths herrn *Petronii* sohn, gebürtig aus Campagna di Roma. Er wies die Bischöffe in Istrien, die sich damals mit einander zankten, zu ruhe, und nahm sich der Engelländischen und Schottländischen kirche insonderheit an. Auch soll er das fest der Kreuz-erhöhung gestiftet haben, nachdem der Kayser *Heracilius* das heilige creuz den Persern wieder entrißen, und mit großer pracht nach Jerusalem gebracht. Als an. 633. *Cyrus*, Bischoff von Alexandrien, durch ein synodal-decret bekräftiget, daß in Christo nur ein einziger wille sey, und *Sophronius*, Patriarch von Jerusalem, welcher damals zu Alexandrien gegenwärtig war, den *Cyrum* wegen dieses offenbaren irthums strafe, auch sich von ihm absonderte, that *Sergius*, Bischoff von Constantinopel, dem *Honorio* die ganze sache kund; *Honorius* aber siel dem *Cyro* bey, tabelte des *Sophronii* verfahren, und wollte aus der heiligen Schrift und vielen stellen der Kirchen-Väter darthun, daß in Christo nur ein einziger wille sey, welches er denn hernach auch in vielen andern behaupten wollen. Deswegen ist er von dem 6ten Concilio generali als ein Monothelit verdammnet, und von vielen Päpsten davor erkannt worden. *Baronius* und *Bellarminus* bemühen sich, solches zu widerlegen, *Johannes Forbesius* aber behauptet das gegentheil. Es starb endlich dieser Paps den 13. sept. an. 638. *Anastasius*, *Platina*, *Canus*, loc. Theol. c. ult. *Cent. Magdeburg.* cent. VII. c. 10. & 11. *Bellarminus*, de Rom. Pont. lib. IV. c. 12. *Baronius*, ad an. 633. 645. *Godeau*, hist. eccl. Tac. VI. lib. II. n. 12. *Cassianus*, notit. Concil. 463. *Heideggerus*, hist. Pap. *Forbesii* instruct. hist. Theol. lib. V. *Cave*, hist. litter.

**Honorius II.** sonst *Lambertus* genant. Er war von *Bononi* gebürtig, und von geringer ankunst, wurde aber zum Bischoff von *Beletri*, und hernach zum Cardinal von *Ostia* gemacht. Nach des Paps *Calixti II.* tode erwehleten die Cardinale *Thibaldum* an dessen stelle, welcher den nahmen *Edelestinus* annahm; allein da sie nach der wahl das Te Deum laudamus sungen, wurde *Lambertus* durch *Roberti* *Frangipani* mächtige party zum Paps erklärt und davor ausgeruffen. Darauf dankte *Edelestinus* gutwillig ab, und *Honorius* that desgleichen, um eine allgemeine guttheißung seiner wahl dadurch zu erhalten, welches auch geschah. *Platina* verwirft zwar die unziemliche art seiner erwehlung, giebt aber doch im übrigen diesem Paps das lob, daß er ein sonderlicher patron der Gelehrten gewesen. Zu seiner zeit wurde *Arnulphus*, ein vortreflicher Prediger, welcher der Römischen Clerico wollüste, hoffart und geiz mit ernst gestrafet hatte, von den Priestern zu Rom ermordet, welches sonderlich daher kam, weil ihn die Großen daselbst hoch ästimirten. Er approbirte Kayfers *Lotharii* wahl, und that Kayfers *Henrici V.* entfel, *Fridericum* und *Conradum*, die das Reich suchten, in den bann, nicht weniger auch *Anselmum*, Erzbischoff von *Mayland*, welcher *Conradum* mit der Lombardischen crone gecrönet hatte. An. 1127. führte er wider *Rogerium*, Grafen von *Sicilien*, krieg, weil er das Herzogthum *Calabrien* und *Apulien* eigenmächtig an sich gezogen, und ertheilte allen denen häufigen ablaß, die in selbiger expedition sterben würden, that auch in dem folgenden Jahre *Rogerium* in den bann, und siel ihm selbst mit einer armee in das land, zu deren sich der meiste *Apulische* Adel schlug, der auch den Paps wider *Rogerium*

Rogierum sonderlich soll aufgehohet haben, diese aber schlug den Papsi und seine rebellische Vasallen. Weil er aber dennoch eines so gefährlichen Feindes los seyn wollte, warf er sich nicht desto weniger Honorio zu Füßen, und bat um Gnade, bey welcher Gelegenheit Honorius ihm einen Fuß soll auf den Hals gesetzt haben, mit aussprechung der worte des Psalmsisten: Auf Ottern und basilisken wirst du gehen, Löwen und drachen wirst du zertreten. Doch ließ sich Honorius im übrigen allda völlig begütigen, und nahm sich ferner der rebellischen unterthanen Rogerii nichts an. Als er 5. Jahr, 2. Monate und einen Tag regieret hatte, starb er den 14. febr. an. 1130. *Villoni, lib. IV. c. 33. Pisanus, vit. Pont. Platina, Jacobi bibl. Pontif. Cave, Heideggerus, hist. Pap.*

**Honorius III.** ein Römer, des HaimERICI Sohn, sonst *Centius Sabellius* genannt, war anfänglich von *Edestino III.* zum Cardinal des Tituls von St. Johann und St. Paul gemacht, und ward einen Tag nach *Innocentii III.* Tode den 18. Julii an. 1216. zum Papsi erwählt. Dieser bestätigte den *Dominicaner-orden* auf *Dominici* verlangen, wie auch *Francisci* orden, und verschiedene andere mehr; wie er denn auf *Dominici* angeben das *Ober-Hofmeister-amt* des Päpstlichen Hofes anstellte. Er crönte *Petrum* von *Courtenay* zum Kaiser zu *Constantinopel*, und reizte die *Christlichen Fürsten* zu einem kriege wider die *Saracenen* in dem gelobten Lande an. Weil auch der Kaiser *Fredericus II.* denselben zug auf sein Geheiß nicht so fort übernehmen wollte, that er ihn in bann, starb aber an. 1227. nachdem er 10. Jahr, 7. Monate und 13. Tage regiert hatte. Fünf tausend Personen kamen durch ein Erdbeben nach seinem Tode um. *Platina, de vitis Pontificum. Jacobi bibl. Pontif. Wadding, ann. Min. tom. I. ad an. 1219. Cave, Heideggerus, in hist. Papatus.*

**Honorius IV.** ein Römer, sonst *Jacobus Savelli* genannt, *Luca Savelli* Sohn. *Urbanus IV.* hatte ihn an. 1261. zum Cardinal gemacht, und nach *Martini IV.* Tode wurde er an. 1285. mit aller bewilligung zum Papsi erwählt. Er bekräftigte des Papsi *Martini* verbot wider *Petrum*, den König in *Aragonien*, daß er sich nicht unterwinden sollte, das Königreich *Sicilien* unter seine botmäßigkeit zu bringen, und that deswegen den Sohn in den bann. Desgleichen widersezte er sich auch dem Könige von *Engelland*, als selbiger von der *Clerisy* den zehenden haben wollte, und nahm sich des Römischen stuhls mit großem eifer an. Er befahl den König *Ladislau* in *Ungarn* abzusetzen, weil er in seinem Christenthum nicht gar zu eifrig wäre, und versähe den *Carmeliter-orden* mit neuen privilegien. Er starb im Apr. an. 1287. Nach seinem Tode entsündete erschütterliche Erdbeben, nebst einem so großen sterben unter den Cardinäl, daß man die wahl eines neuen Papsi auf eine zeitlang aufstehen lassen mußte. Man findet zu *Rom* noch einige episteln von ihm, und sein testament. *Platina, Ciacconius, Onuphrus, Jacobi bibl. Pontif. Cave.*

**Honorius**, ein Gegen-Papsi; siehe *Cadalous*.

**Honorius**, ein Römischer Kaiser, *Theodosii Magni* Sohn von der *Flaccilla*, und des *Griechischen* Kaisers *Arcadii* Bruder. Er war den 9. sept. an. 384. geboren, und wurde den 20. nov. an. 393. zum Kaiser ernennet, trat aber erst an. 395. die regierung an. *Theodosius* hatte *Stiliconi*, zeit während der minderjährigkeit des *Honorii*, die regierung anvertrauet, und *Gildonem* zum Gouverneur von *Africa* gemacht; allein beyde erzeygten sich vor solche gnade sehr undanckbar. *Gildon* rebellirte zuerst, wurde aber bald von seinem eigenen Bruder *Mascezel* überwunden, und erwürgte sich hernach selbst im gefängnis. *Stilicon* hingegen führte anfangs die Reichs-geschäfte wohl; wie dann theils durch seine gemachte anfallen, theils durch seine gegenwart, *Britannien* von den *Picten* und *Schotten*, *Africa* von den *Austuriis* und *Subacris* befreyet wurde. Sonderlich aber schlug er die *Gothen* und *Hunnen*, welche unter ihren Königen *Alarich* und *Radegaisus* schon tief in *Italien* eingedrungen waren, deren letztern er so gar sienge und tödtete. Weil aber indessen *Stilicon* den bösen voratz hatte, seinen Sohn *Eucherium* auf den thron zu bringen, so ließ er *Alarich* mit seiff entwischen, und reizte heimlich noch andere *Barbarische* völkler an, in *Frankreich* und andere Römische provinzen einzufallen, um bey der dadurch verursachten verwirrung sein abschen desto besser zu erreichen. Jedoch ehe er solches ins werck stellen konnte, gab der Kaiser, nachdem er *Stiliconis* verrätherische anschläge erfahren, dem *Heractiano* befehl, ihn zu tödten, welches auch an. 408. bewerkstelliget wurde. Doch wie die soldaten, welche auch auf *Stiliconis* tod heftig sollen gedrungen haben, gleich darauf viel unordnungen ansengten, und sonderlich die von *Stilicon* für die Römische trouppen untergesteckte viele *Barbaren* hart druckten, schlugen sich deren auf einmal in die dreißig tausend zu *Alarico*, der sich durch listige veranstellung *Stiliconis* bis dahin nahe an den *Alpen* aufgehalten hatte. Woran *Alaricus* von neuem in *Italien* einfiel, und nachdem er die schönsten gegendn davon verwüstet, und *Rom* selbst belagert, einen für das Römische volck sehr schimpflichen frieden erpreste; als aber diesen *Honorius* nicht halten wollte, gieng *Alarich* noch einmal für die stadt, da endlich die Römer guten theils auf *Alarici* befehl *Atalium* an. 409. für ihren Kaiser erwählten, wiewol dieses dennoch nicht verhinderte, daß nicht die *Gothen* gleich das folgende Jahr wieder kamen, *Rom* mit sturm überwältigten, und darinn sehr übel hauseren. Das

*Histor. Lexicon IV. Thell.*

beste glück für *Honorium* war, daß *Alarich* noch in eben diesem Jahre an einer krankheit starbe, da inzwischen der Kaiser zu *Ravenna* blieb, und der sache ausgang in der stille erwartete. Doch wurde es nach *Alarichs* Tode wieder unversehens besser; dann ob schon *Gratianus*, *Constantinus*, nebst seinem Sohn *Constante*, *Marinus* und *Jovinus* sich in *Engelland* und *Frankreich*, wie auch *Heractianus* in *Africa*, nebst andern mehr an andern orten, zu Kaisern aufgeworffen hatten, demüthigte sie doch *Honorius* alle mit einander durch seine *Generale*, unter welchen sonderlich *Constantius* war, welchen er mit seiner Schwester *Placidia*, des *Gothischen* Königs *Atthaulphi* Wittwe, vermählte. Endlich starb er an. 423. am schlage zu *Ravenna* ohne leibes-erben. Einige sagen, daß er wenig verstand und noch weniger muth gehabt; andere hingegen loben ihn als einen gottsfürchtigen und gerechten Herrn. Was die heurathen des *Honorii* anbetrißt, so hatte ihm *Stilicon* seine beyde töchter *Mariam* und *Thermantiam* eine nach der andern zur ehe gegeben, die aber beyde ihre jungfereschafft behalten haben, weil ihre Mutter *Serena* durch nestel-knüpffen den Kaiser zum beschlaf unermögend machen ließ. Die ursache dieses unternehmens bestund darinn, weil die mägdelein noch nicht manbar waren, und doch diese Verbindung mit dem Kaiser aus politischen ursachen sich nicht wohl wollte aufschieben lassen; die aber fehl schlugen, weil die beyde töchter der *Serena* frühzeitig dahin starben, und zwar eher, als ihre Mutter vor rathsam befand, dem Kaiser die nestel wieder aufknüpfen zu lassen. Doch wie diese seltsame umstände allein von dem abergläubischen und dabey noch allen *Christlichen* Kaisern sehr gebähigen *Josimo* erzehlet werden, so hat man eben keine große ursache, dieselbe zu glauben. *Prosper, Cassiodor. in chron. Socrates, lib. VII. Orosius, lib. VI. Paulus Diaconus. Eutropius, Zofimus, lib. V.*

**Honorius Augustodunensis**, mit dem beynahmen *Solitaris*, ein berühmter *Presbyter* und *Scholasticus* zu *Nutun* im Herzogthum *Burgund*, florirte um das Jahr 1130. bis 1153. und verfertigte *Summam Historiarum seu Magnum Chronicum Opus*; *Lib. de Lum. Eccl. five de Script. Ecclesiasticis*, *Cöln* 1580. in 8. *Antwerpen* 1638. *Commentarios in Libros III. Salomonis*; *Dialogos de Prædestinatione & libero Arbitrio*, *Cöln* 1618. *Paris* 1610. 1616. und 1624. in fol. *Synopsis Mundi, five de Imagine Mundi lib. III. Speyer* 1583. in 8. *Elucidarium*, welches sonst dem *Anselmo* bengelegt worden, unter dessen schriften es sich auch befindet; *Gemma Animæ*; *Speculum Ecclesiæ*; *Admonitionum quarundam atque Interpretationum locorum aliquot Scripturæ difficilium Opusculum*; *de Cognitione veræ Vitæ*; *Lib. de Hæresibus*; *de Mundi Philosophia*; *de Solis Affectibus*; *Series Romanorum Pontificum a sancto Petro ad Innocentium II. welche alle zusammen in der bibliotheca Patrum tom. XX. anzutreffen. Einige andere seiner schriften sind noch nicht gedruckt. Vossius, de Historicis Lat. II. 57. Bellarminus, Labbaus, Cave, hist. litter. Fabricius, bibl. Græc. VI. 10. p. 850. bibl. med. & inf. Latin. VIII. p. 813. seqq.*

**Honslaerdyck**, ist ein prächtiges schloß des Königs von *Engelland* *Wilhelmi III.* Es ist selbiges unfern dem *Haag* gelegen, und sowol mit einem prächtigen pallast, als mit einem schönen lustgarten versehen. Nach dessen Tode ist solches an den König von *Preussen* gekommen. *Sagelgans beschreibung der Niederlande*, p. 133.

**Honte**, ein fuß in *Westphalen*, welcher in dem *Osnabrückerischen* entspringt, und bey *Elstet*, einem dorfe in der *Grafschaft Oldenburg*, in die *Weser* fällt. Es führet auch der westliche arm der *Schelde*, welcher sich von *Sandvliet* bis nach *Blifingen* erstreckt, diesen namen. *Zeileri topogr. Germ. infer. Tromsd.*

**Honterus**, (*Johannes*) war von *Eronstadt* aus *Siebenbürgen* gebürtig, und studirte zu *Basel*, als die *Protestirende* lehre sich hervor that. Er lehrte hierauf wieder in sein vatterland, legte auf seine kosten eine buchdruckerey allda an, und ließ allerhand bücher auslegen, worunter auch die *Augsburgische Confession* und einige schriften *Lutheri* mit waren. Hierdurch verursachte er, daß der ganze *Rath*, nebst der bürgereschafft und dem umliegenden lande sich zu der *Protestirenden* lehre bekanneten. Hierauf stiftete er mit bewilligung des *Raths* das dafelbst noch florirnde *Gymnasium Academicum*, und machte darinn unterschiedene verordnungen. Er schaffte die obren-beichte ab, und brachte zuwege, daß an. 1542. das heilige Abendmahl unter beyderley gestalten gehalten wurde. Er hat hinterlassen *Rudimenta Cosmographiæ* in versen; *de variarum Rerum Nomenclaturis Libros II. Hauer, hist. eccles. Transl. Igazsalvi beschreibung Siebenbürgen. Quenstedt, de patr. illustr. vir.*

**Hontorst**, (*Gerardus*) pasirte für einen von den vornehmsten mahlern zu seiner zeit. Er kam auf die welt an. 1592. zu *Utrecht*, und war ein lehrjünger *Blomhardi*; nach ausgetandenen lehr-jahren verfügte er sich nach *Rom*, um sich in der zeichnung recht zu üben, und legte sich sonderlich auf die nachstücke, worinn er es so weit gebracht, daß ihm seit der zeit niemand darinn bengekommen. Da er zurück nach *Utrecht* gekommen, mahlte er verschiedene historische stücke. Er war in seiner lebens-art so sitzsam, und hatte einen so angenehmen umgang, daß der meiste theil der vornehmen leuthe von

Utrecht ihm ihre Kinder schickten, um das Reissen bey ihm zu lernen. Er lehrte auch in der Zeichnung die Kinder der Königin in Böhmen, welche eine Schwester Caroli, Königs in Engelland, war; nemlich den Pfalzgrafen und den Prinzen Robert, und vier Prinzeßinnen, unter welchen die Prinzeßin Sophia, und die Hebtigin von Maubuisson, es in der Malerey den andern weit vorthaten. Der König in Engelland Carolus I. beschrieb Hontorfsten zu sich in Engelland, und machte er dem Könige zu Londen prächtige Stücke. Da er in Holland wieder zurück gekommen, malte er in des Prinzen von Oranien Lust-hause viel sehr grosse poetische Stücke, sowol in fresco als in Öl; und unter andern malte er auch den Pallast, das hölzerne Haus genannt, eine halbe Stunde von Gravenhaag. *De Piles*, abrégé des Peintres.

\* **Honywood**, (Robert) ein Engelländischer vom Adel auf Charing, dessen Gemahlin, Mary Honywood, eine fromme und gottsfürchtige Matron, zu merken ist. Sie hatte, als sie starb, 367. Kinder, die alle rechtmäßiger Weise von ihr herflammen, nemlich 16. leibliche, 114. Kindes-Kinder, 228. in dem dritten Geschlechte, und 9. in dem vierten. Sie lieget in der Kirche zu Lenkam in der Grafschaft Kent begraben, aber ihr Grabmahl ist zu Marckshall in Essex, wo sie gestorben, zu sehen. *Camdeni Brit.* p. 218.

\* **Hoo**, (Thomas) ein Engelländischer Ritter, welcher unter die Zahl der Cansler von Frankreich gesetzt wird. Er kam den 1. octob. an. 1435. zu dieser Würde, auf welchen Tag ihm Heinrich VI. König in Engelland, das große Inseigel einhändigte. Das Jahr darauf führte er die Engelländischen Völker in das Land Caur, wider die unterthanen Karls VII. Königs in Frankreich. An. 1446. wurde er wieder von seinem Könige in Kriegssachen gebraucht, und wohnte dem tractate bey, welchen die zwey Könige in der Priorey de Juliers, zwischen Mantès und Meulant, den 15. decemb. in dem nemlichen Jahre aufgerichtet haben; weswegen ihn sein König in das Ober-Haus promovirte, und ihm die titul als Baron von Hoo und Ating beylegte, und zugleich zum Ritter des blauen Hofenbandes schlug. Er blieb in der bedienung als Cansler von Frankreich bis den 1. oct. an. 1449. da er zum Gouverneur von Mantès gemacht worden. Er machte sein testament an. 1455. wann er aber eigentlich darauf gestorben, ist unbekannt. *Anselme*, hist. des grands Officiers.

**Hoofst**, (Petrus Cornelij van) ein sehr berühmter und angehener Niederländischer Historicus, ward den 16. mart. an. 1581. zu Amsterdam geboren, allwo sein vatter Bürgermeister war. Er war Herr oder Toparcha von Muden, und Lands Richter über das Goyland, wurde auch von dem Könige in Frankreich, Ludovico XIII. zum Ritter des St. Michaelis-ordens geschlagen. Er liebte zwar durchgehends alle Studien, fürnemlich aber die Poese und Historien, und hat es in diesen beyden so weit gebracht, daß ihn die Niederländer insgemein den Niederländischen Tacitum und Homerum zu nennen pflegen. Seine Niederländische Historie, welche in fol. unter dem titul: Niederländische Geschiedenisse, öfters aufgelegt worden, und sowol wegen des authoris vollkommener Wissenschaft in Staats- und Kriegs-affairen, als auch dessen majestätisch- und männlicher eloquenz ihm ein großes lob erworben, fängt an von der abdankung Caroli V. und gehet bis auf das Jahr 1588. Sonsten hat man von ihm auch Histor. Henrici IV. Reg. Gall.; Relation. de Fatal. Domus Mediceæ, wie auch episteln, comödien, getichte, ic. so in IV. tom. zusammen gedruckt sind. Diejenige, welche in der Poese keine majestätische Kürze ihm abzulernen gesucht, sind darinn nach C. Barlai urtheil eben so unglücklich gewesen, als die, so den Vindarum imitiren wollten: Hoofidium quisquis studet æmulari, Belga &c. Er besaß die Holländische Sprache so accurat, daß er hierinn andern scribenten zu einer gewissen regul und richtschnur dienet. Er starb im Haag den 21. may an. 1647. *Witte*, diar. biogr. Bentheims holl. kirchen-staat. *Barlai* epist. *Burmans*. Conf. Theol.

**Hooge**, (Cornelius) war gebürtig aus dem Haag, und seiner profession nach ein Kupferstecher. Weil er sich aber von dem Spanischen Hofe hatte gebrauchen lassen, wider das Leben des Prinzen von Oranien, Wilhelmis, ingleichen wider das interesse der General-Staaten nachtheilige Dinge vorzunehmen, so ward er an. 1583. durch des henders hand hingerichtet. Er gab sich zwar vor einen natürlichen sohn des Kayfers Caroli V. aus; allein weder der Hof zu Madrid, noch die Staaten in Holland erkennen ihn davor, und diese letztern tractirten ihn dannenhero gleich andern verräthern des vatterlandes. *De Larrey*, hist. d'Anglet. tom. II. p. 413.

\* **Hoogt**, (Everhard van der) ein Niederländer, war zu Niewendam in Holland Prediger, und starb an. 1716. nach dem er eine schöne Hebräische Bibel, Amsterdam und Utrecht 1705. in 8. Januam Linguæ Sanctæ; Medullam Grammaticarum Ebraicarum; Syntaxin Ebraicam, Chaldaicam & Syriam; Lexicon Novi Testamenti Græco-Latino-Belgicum; Analysin Textus Græci über die vier ersten capitel Matthai, und den Glauben; eine Untersuchung von Beckers bezauberter Welt; Indicem Grammaticalem über den I. und II. ingleichen einen andern über den IX. und X. Psalm; dann Geestelicken Opwecker, oder neunzehn Predigten; Johann Ladensteins sieben

Briefe unter dem nahmen Haggilther Philalethus; Anmerkungen über allerhand neue schriften, in fünf theilen, und andere mehr heraus gegeben. *Gelehrte Zeitungen*, 1716. p. 351.

\* **Hoogwandin**, (Anneken) eine Quackerische Niederländerin aus der Grafschaft Neurs, und Weigelianische creatur, so der Prediger ihre lehren, leben, amt und verrichtungen auf das heftigste lästerte. Von an. 1650. bis 1660. hat sie viel schriften ausgestreuet, als: die Klagen Sions; den Morgenstern; Neujahrs-Gedanken; den Würfel-Stein; den Lust-Hof des Gemüths, und die Auslegung über die Offenbarung Johannis. *Feustking*. Gynæc. hæretic. fanatic. p. 352.

**Hook**, (Robertus) ein berühmter Englischer Philosophus und Doct. Medic. ward aus einem guten geschlechte in der insul Wight an. 1635. geboren. Er war ein unansehnlicher und bucklichter, aber in Physicis und Mathematicis treslich erfahrner mann; bekam derowegen zu Londen von Johann Cutler ein jährliches stipendium, um über die Mechanic publicè zu lesen. Er war im übrigen ein mitglied der Königl. Societät, Professor Geometriae, und der erste erfunder der perpendicularum zu den uhren; sein leben beschloß er in Greshams-Colleg. den 3. merk an. 1703. Seine schriften sind: Micrographia; Lection. Culteriana; Philosophical Collections; Opera posthuma von H. Waller edit. *Contin. of. Colliers supplem. Afta Erudit.*

**Hooker**, (Richardus) einer der fürnehmsten Theologorum in Engelland, war an. 1554. in oder bey Exeter geboren, und in Corpus Christi Collegio zu Orford aufgezogen, allwo er auch an. 1577. Socius und Magister Artium, und an. 1579. Vicarius der Hebräischen Profession wurde. Als er sich auf das studium Theologiae begeben, erlangte er unterschiedene predig-dienste, als zu Draxton in dem Buckinhamischen, zu Boscum bey Salisbury, zu Bishopsbourn bey Canterbury ic. So wurde er auch an. 1595. von dem Erz-Bischoff Whitgift zum Master of the Temple gemacht. Er hatte zur ehe ein einfältiges, doch böses weib, und eine wahrhaftige Fantippe. Seine ganz ungemeyne gelehrsamkeit und scharfsinnigkeit hat er sonderlich in seinem welt-berühmten werke: of the Laws of Ecclesiastical Politic, in fol. gezeigt, in welchem er die rechte der Englischen kirche mit großem nachdruck, stärke und moderation versicht; es hat selbiges nicht nur von Usserio, Morton, Gauden, Lock und andern berühmten männern, ja Königen und Päpsten, das herrlichste lob erhalten, sondern wurde auch von König Carolo I. öfters durchlesen, und seinen kindern zu lesen recommendirt. Die 5. ersten bücher desselben sind von ihm ohne einige widerrede, über die 3. letztern aber hat man ungleiche meynungen; Barter erkennet sie ihm zu, die meisten andern aber halten dafür, daß sie Hooker nicht in solchem stande, wie sie nach seinem tode heraus gekommen, fertig gemacht habe, sintemal davon sehr ungleiche und ganz unterschiedene copien herfür kommen. Sonsten hat man auch noch andere tractate von ihm, als eine antwort auf Travers Supplication; Sermons von der rechtfertigung, werken und glauben; von hochmuth; von sorgen und forcht; von der gewisheit des glaubens; item über ein theil der Epistel Juda ic. Er starb den 2. nov. an. 1600. Seine lebensbeschreibung ist von Isaac Walton in einem eignen tractate fertig gemacht heraus kommen. *Ex ejus oper. Wood*, antiq. & Athen. Oxon. *English Morery.*

**Hooper**, (Johannes) Bischoff zu Gloucester, und einer von denen, so unter der Königin Maria regierung um der religion willen hingerichtet worden. Er war in Sommerfetshire geboren, und wurde zuerst in Orford, hernach aber ausser Engelland erzogen. Die ursache war, daß er in dem verdacht des Lutheranismi war, so gar, daß, als man ihn bey publicirung des decretis der sogenannten 6. articul aussuchte, er verkleidet in Irland, und von dar in die Schweiz stiehen mußte, woselbst er mit Bullinger, Zwingli schüler und nachfolger, in bekantschaft kam, und auf dessen einrathen heiratete. Als hernach Eduardus VI. den thron bestiegen, kam er an. 1549. wieder zurücke in Engelland, und half den Bischoff Bonner mit anlagen, als selbiger seines Bisctums beraubt werden sollte, welches hernach zur zeit der Königin Maria seinen zustand desto mehr verschlimmerte. Das Jahr darauf wurde er zum Bischoff von Gloucester erwöhlet; allein Crammer, Erz-Bischoff zu Canterbury, und Ridley, der Bischoff von Londen, wollten ihn nicht einweihen, wofern er sich nicht in der kleidung und lehre ihnen conformiren, und gleich bezeigen wollte. Da er nun den Prälaten-rock nicht annehmen wollte, wurde er in arrest gesetzt. Endlich aber, als der Graf von Warwick bey Crammern seinetwegen intercedirte, und der König einen befehl gab, daß man in dergleichen dinagen, als blossen ceremonien dispensiren sollte, wurde er würdlich zum Bischoffe von besagtem sitze eingeweiht. Nachdem er nun in dem Bisctum von Gloucester veste saß, welches vor eine allzu geringe stelle für ihn geachtet wurde, schaffte ihm der Graf von Warwick noch darzu die einkünfte des Bisctums Worcester, dessen Bischoff, Neath, dazumal gefangen saß. Weil er nun Bischoff war, predigte er sehr oft, besuchte seine Dioces fleißig, war gegen arme leuthe gasstrey, und wurde von vielen sehr geliebet. Allein da Maria zur regierung kam, welches im julio an. 1553. geschah, holte man ihn gleich nach Londen, und setzte ihn daselbst in das gefängnis, die Fleet genannt. Als er einige monate darinnen verblieben, wurde er endlich zu verschiedenen malen examinirt, und von ihm gefordert,

bert, seine meynungen zu widerrufen, welches er aber nicht thun wollte, und also zum feuer verdammet wurde. Zu solchem ende brachte man ihn nach Gloucester, in welcher stadt er mit grosser herzhafftigkeit an. 1554. den tod erlitt. Im ubrigen war er ein mann von vortreflichen gaaben, verstunde die Griechische und Hebraische sprache sehr wohl, und war ein guter Philosophus, aber nach dem zeugnis der Protestanten ein noch besserer Theologus. Der Bischoff Latimer und er, welche zuvor wegen den ceremonien mit einander streitig gewesen, wurden zur zeit ihres leidens mit einander gute freunde, nachdem jener an diesen einen uberaus freundlichen und demuthigen brief geschrieben. Fox. act. Mart. Croci Martyr. *Freberi theatr.* p. 163. *Burnet, hist. de la Reform. d'Anglet. Larrey.*

\* **Zooton**, (Elisabeth) eine Engellandische Erz-Quackerin, so an. 1650. am ersten unter den weibern aufgetreten, und denselben offentlich geprediget, wodurch sie viele andere weiber verfuhrte. Etliche jahre hernach reiste sie mit dem Quacker Foren in Neu-Engelland, nur ihre lehre daselbst in aufnehmten zu bringen, allwo sie offentlich auf die canzel trat; allein sie musste von den einwohnern daselbst so vieles leiden, das sie daruber ihren geist auf der insul Jamaica aufzugeben gezwungen war. *Cref. hist. Quak. p. 53.*

\* **Zopfer**, oder **Zoopper**, (Benedictus) war zu Altorf an. 1643. den 11. sept. geboren, studierte zu Leipzig, ward daselbst an. 1661. Magister, und das jahr darauf Doctor Theologiae, begleitete die jungen Herzoge von Wuerttemberg und Teck auf ihren reisen als Prediger und Beicht-vatter, und wurde darauf auf der Universitat zu Tubingen Professor Ethices, und Ephorus der Herzoglichen Stipendiaten. Er starb an. 1684. den 28. jan. als Rector der Universitat in dem 41. jahre seines alters, und hinterliess Stricturas Historico-Politicis ad Iter Germ. Dan. Eremitae, Tubingen 1688. nebst verschiedenen disputationen, z. e. de Conjuracione septem Perlarum in Regni Usurpatorem, Tubingen 1674. in 4. de Senatu Romano Proditionis aequae ac Proditoris Osore, de Magnanimitate; Trutinam Actuum humanorum; de Culpa & Obligatione agentium ex Metu; de Culpa agentium ex Ira; de Ritu Decimationis veterum Romanorum omnique adeo Sortitione ad Mortem; de Jurejurando; Chinam Inhospitalem, seu de mutua peregrinandi & commercandi libertate inter gentes; de Desperatione; de coercendo intra Terminos Imperio Consilium Augusti; Experimenta Physica de Victu aereo seu mirabili potius Inedia Chamaeleontis; Stoicismum de Aequalitate Vitiourum explosum; Iconem Virtutis Moralis in genere; de Otracismo honorifico magnorum Virorum Exilio; de Invito per Violentiam; de Majestate; de Monarchia. *Witte, diar. Mosers* erlautert. Wuertemb. tom. II. n. 17. p. 288.

\* **Zopfer**, (Wolfgang Ludwig) ein mahler, war den 4. jan. an. 1648. zu Nurnberg geboren, lernte seine kunst bey Georg Strauchen, und reiste an. 1669. nach Wien. An. 1671. gieng er nach Venedig, und hielt sich bey Julio Riva, einem Nobile, sechs jahr lang auf. Nach diesem durchreiste er ganz Italien, und legte sich insonderheit auf das mahlen der schlachten, obwol ihm auch die portraits nicht ubel gelungen. An. 1680. kam er wieder nach hause. An. 1689. wurde er von Churfurst Philipp Wilhelm zu Pfalz, und an. 1691. von dessen nachfolger Johann Wilhelm zum Hof-mahler ernennet. Er starb zu Nurnberg den 29. oct. an. 1698. *Doppelmayer.*

**Zopffgarten**, eine von den altersten und ansehnlichsten adelichen familien in Thuringen, allwo auch ihr stamm-schloß Zopffgarten unweit Erfurt gelegen. Zu den zeiten Landgrafs Alberti des unartigen, als er mit seinen sohnen krieg fuhrte, hielten sie es mit den letztern, und bußfeten daruber gedachtes schloß ein, indem es an. 1300. von Alberto, und nachgehends an. 1303. von den Erfurtern, welche 30. Ritter auf demselben gefangen bekommen, erobert, und der erden gleich gemacht. Ob nun wol damals diese familie alle ihre documenta verlohren, und man also die ordentliche stamm-reihe von den altersten zeiten an, nicht anfangen kan, so ist doch dieses gewis, das sie schon im XI. saeculo bekannt gewesen, in dem XV. aber sich hauptsachlich wieder in ansehen gesetzt; gestalt sie zu der zeit Milberstadt, Nizza, Heyneck und Wechtersstadt inne gehabt, und mit dem Grafen Henrico von Schwarzburg in bundnis gestanden. Wie sich aber Friedrich von Zopffgarten, Herzog Wilhelms zu Sachsen geheimer Rath, an. 1450. resolvirte, mit den besagten Grafen und denen von Bisthum Churfurst Friedrich dem sanftmuthigen den krieg anzukundigen, kam sie dabey ziemlich zu kurz, und hat nach diesem sowol in dem bahren-aufbruch an. 1525. als in dem dreißigjahrigen kriege sehr viel erlitten. Es haben sich aber vor andern von diesem geschlechte nachfolgende bekannt gemacht: Werner blieb an. 1388. in der schlacht auf der Heyde bey Zelle; Friedrich war bey Frederico, Landgrafen in Thuringen, geheimer Rath, und hat an. 1433. den 5. febr. das privilegium Landgraf Balthasars in Thuringen als zeuge unterschrieben, darinnen dem Rathe zu Buttelsstadt das recht verliehen, alle jahr einen Boigt und 3. Rathsheren nach ihrem gefallen zu erwahlen. Eben diese ehre hatte er, als Friedrich der sanftmuthige und dessen bruder Wilhelm die transaction mit Erfurt wegen des schutzgeldes und erhaltung der strassen bestatigten. Dietrich ist an. 1476. Statthalter in Thuringen gewesen. Er hat einen zeugen abgegeben, als der vorgebichte Herzog Wilhelm seiner da-

*Histor. Lexicon IV. Theil.*

maligen gemahlin bruder, Heinrich von Brandenstein, an. 1463. den 21. apr. das schloß und die stadt Ratis erblich ubergab, und mit dem Bischoff von Raumburg an. 1467. wegen den grenzen einen vergleich traf. Georg war um diese zeit Rath bey dem Grafen zu Schwarzburg, und ist homo nummatus, (ein Herr von guten mitteln) genennet worden. An. 1493. zog Georg, ein sohn des vorgedachten Dietrichs, mit Frederico dem weisen in das gelobte land, und wurde ihm hernach von demselben und dessen bruder Wilhelmo an. 1513. den 19. sept. nebst Wilhelm von Plauschus aufgetragen, die erb-huldigung in Hessen wegen der erb-verbruderung, in ihrem nahmen einzunehmen. Rudolph und Georg litten an. 1525. von den aufrührischen bahren grossen schaden. Um das jahr 1532. florirte Ernst Friedrich und Christoph gebrudere, welchen Herzog Georg in Sachsen auferlegte, ihre guther zu verkaufen, und sich anders wohin zu begeben, weil sie sich zu der Lutherischen lehre bekantten; sie wendeten sich aber nebst andern zu dem Churfursten, und erhielten durch dessen interposition so viel, das sie bey dem ihrigen geruhig bleiben konnten; der mittlere wohnte an. 1539. der kirchen-vistation in Thuringen, als Director, bey. Christoph hinterliess 4. sohne, von welchen 3. ihr geschlecht sortgebracket. Einer von denselben, Georg Friedrich, wurde Sachsen-Coburgischer Hof-Rath. Johannes, dessen sohn, hinterliess 7. mannliche erben, von denen an. 1717. nur noch 2. florirte, nemlich 1.) Christoph Gottfried, der zu Milberstadt lebte, allwo sich auch alle von diesem hause noch ubrige befanden; 2.) Georg Friedrich, Koniglich Polnischer und Chur-Sachsischer General-Major, wie auch Commandant der vestung Weissenburg. *Mulleri anal. Sax. Fabricii orig. Sax. p. 763. Spangenberg. Mannsfeldische chron. Kaaut. prodrom. Miln. Seckendorff. hist. Luth.*

**HOPLOMACHUS**, von ὄπλον, arma, und μάχη, pugna, war zwar bey den Griechen in krafft des worts selbst ein allgemeiner name fur alle offentliche fechter, bey den Romern aber ward er gleich unter den ersten Kaysern gebraucht, eine besondere art ihrer fechter oder gladiatorum anzudeuten, die mit schwerer rüstung, wie die soldaten im kriege, versehen waren. *Suet. Cal. c. 35. Sen. lib. III. controv. Lipsius, Saturn. Pitiseus.*

**HOPLOSMIA**, ein zunahme, welcher der Heydnischen gottin Juno in der Griechischen landschaft Elis gegeben ward, weil man sie daselbst mit allerley arten von waffen ausgerüstet vorstellte. Aus eben dieser ursache findet man, das auch Jupiter den beynahmen Hoplosmias bekommen. *Girald. Pomey, panth. mythic. p. 73. 74. ex Giraldo.* Weil aber diese nicht nur keine alte scribenten anfuhren, sondern bey ihnen auch nichts dergleichen gefunden wird, und noch uber die zusammensetzung der zwey wörter ὄπλον, waffen, und ὄσμη, geruch, oder ὀσμῆσαι, riechen, der eigenschaft der Griechischen sprache eben nicht allzu gemas ist, so hat man ursach genug an diesen titeln des Jovis und der Juno zu zweifeln.

**Zoppenrodus**, siehe **Dopperodius**.

**Zopperus**, (Joachimus) ein beruhmter Rechtsgelehrter, war zu Sneek in Friesland aus der alten Zopperischen familie, den 11. nov. an. 1523. geboren. Weil sein vatter jung verstorben, nahm sich sein groß-vatter seiner erziehung an. Er legte seine fundamenta anfanglich zu Sneek in seinem vaterlande, und im 13. jahre wurde er nach Harlem geschickt, allwo er sich 4. jahr lang in Philologicis und in der Platonischen Philosophie geubet, welche er hernach zu Loven neben der Jurisprudenz fortgetrieben hat, und gieng darauf nach Paris und Orleans. Als er an. 1549. wieder nach Loven kam, wurde er Doctor der Rechten, und lehrte daselbst als Professor mit grossem zugang. Hierauf wurde er Konigl. Rath zu Mecheln, und hernach zu Brüssel, in welcher station er dem Sigelio Zuichemo und dem Cardinal Granvellano treslich zu staten kommen ist. An. 1566. berief ihn der Konig Philippus II. in Spanien, das er ihm daselbst, in sachen die Niederlande betreffend, mit rath an die hand gehen sollte; wie er denn auch von selbigem geadelt, und zum Groß-Siegel-Bewahrer gemacht, auch mit der Herrschaft Dahlen und einer sonderbaren jagd-gerechtigkeit im Osterland beschenkt worden. Er starb endlich zu Madrid den 15. dec. an. 1576. Seine vornehmsten schriften sind: de Juris Arte libri III.; ad Justinianum de Obligationibus περὶ τὰν τὸν libri V.; Dispositiones in Instituta & Digesta; Itagoge in veram Jurisprudentiam; Seduardum s. de vera Jurisprudentia lib. XII. welches buch er zum andern seines erstgebohrnen und fruhzeitig verstorbenen sohnes Seduardi also betitelt; νομοθεσιας s. de Juris ac Legum condendarum Scientia lib. IV.; Rerum Divinarum & Humanarum lib. IV.; Themidem Hyperboream s. de Tabula Regum Frisiae liber &c. *Suffrid. Petri, de script. Frif. Adams vit. Jct. Andreæ bibl. Belg. Vernulaus, de Acad. Lovan.*

**Zopperus**, (Marcus) ein Professor zu Basel und J. U. D. Nachdem er an. 1541. den gradum Magisterii angenommen, hat er successive unterschiedliche Professionen bedient, und zwar erstlich die Profession der Griechischen sprache, in welcher er excellirt haben soll, hernach Logica, darauf Physica und endlich Institut. Justinian. Er starb an der vest, da er eben Academicus Rector war, an. 1564. Er hat Aeneas Sylvii, oder Pii II. *R 3 Opuscula*

Opuscula in einen band in fol. zusammen gelesen, und denen eine präfation vorher gesetzt; so hat er auch Luciani Opera Græc. Lat. in 4. vol. in 8vo und andere alte heraus gegeben. *Ex libr. Acad. Bas. &c.* \*

\* **Soppius**, (Joachimus) gebürtig von Butliz aus der Mark, war beyder Rechten Doctor, und wurde an. 1682. Professor Juris und Historiarum, an. 1688. Syndicus, und an. 1697. Bürgermeister zu Danzig, allwo er an. 1712. den 4. febr. in seinem 56. jahre mit tode abgegangen. Man hat von ihm nebst verschiedenen disputationen, die er bereits in Franckfurt gehalten, Commentationem ad Institutiones, Franckfurt 1708. in 4. 1718. in 4. 1728. in 4. und Examen Institutionum Imperialium, welches letztere öfters gedruckt, als Franckfurt 1696. in 12. 1726. in 12. und in die Teutsche sprache übersetzt worden. *Prætorius*, Athen. Gedan.

**Soptain-Geath**, in der Engelländischen provinz Staffords-hire, welcher ort sonderlich wegen der schlacht berühmt ist, so daselbst an. 1643. zwischen dem Könige Carolo I. und den Parlaments-troppen gehalten wurde, da auf Königl. seite der tapfere Spencer, Graf von Northampton, blieb. *Batei* hist. mot. Angl.

**Sopton**, (Rudolph, Freyherr zu) Königl. Engelländischer General. Sein vatter war Robert Sopton, ein Ritter von Witham in der Graffschaft Sommerset, und wurde an. 1598. geboren. Er sollte anfänglich in Lincolns-Collegio zu Orford studiren, nahm auch darinnen ziemlich zu, jedoch begab er sich bald in kriegs-dienste. Anfänglich war er in den Niederlanden als Volontair, von dannen begab er sich in die Pfalz, und diente dem neu-erwehltten Könige Friderico von Böhmen. Bey seiner zurückkunft in Engelland wurde er von dem Könige Carolo I. in Groß-Britannien bey seiner crönung zu London zu einem Ritter von dem Bade geschlagen, war auch an. 1641. und 1642. ein glied des Engelländischen Parlaments im Unter-hause. Als die meisten glieder wider diesen König waren, und es zu einem öffentlichen kriege ausschlug, trat er an. 1642. auf die Königl. seite, und erwies seine erste dienste durch die einnehmung des castells Sherbourg, erlegte bey Bodman 20. compagnien Parlamentischer völker zu fuß und 500. zu pferde, nahm auch Lanceshon, Salta, Holsburg und Bradock ein. Er schlug nebst Heinrich Wilmoten den 3. jul. an. 1643. bey Kundwayhill den Parlamentischen General, Wilhelm Waller, siegte in der schlacht bey Stratton in der provinz Cornwall über den Grafen von Stamford, entsetzte die belagerte stadt Wilmouth, daß die feinde abziehen mußten, belagerte die stadt Exeter, vor welcher der Pfalzgraf Moritz sich auch einfand, dem er das commando cedirte, wurde auch den 4. sept. an. 1643. von seinem Könige zu Orford zum Freyherrn von Sopton und Stratton zum andenden des an dem letztern orte erhaltenen sieges für sich und seine männliche leibes-erben gemacht, auch wenn selbige alle würden verstorben seyn, wurde solcher titel für seinen vetter den Ritter Arthur Sopton und dessen männliche descendenten bestimmt. Er versuchte hierauf das belagerte schloß Arundel zu entsetzen, wurde aber von dem gedachten Wilhelm Waller in selbigem jahre bey Winchester geschlagen; doch erlangte er das Generalat über die Königl. völker in der provinz Wallis. Als er aber die von des Parlaments Generale, Thoma Fairfax, belagerte stadt Herford entsetzen wollte, zog Fairfax von der belagerung ab, und ließ Wilhelm Wallern mit wenig völkern davor stehen, ihm aber rückte er entgegen, und fand ihn in der stadt Terrington, die er angriff, und seine völker heraus schlug, welche zwar mehrentheils, auch er selbst entronnen. Gedachter Fairfax verfolgte ihn auch in Cornwall, und eroberte darinnen die haupt-stadt Lanceson. Bodman mußte Sopton auch verlassen, und weil ihn Fairfax die waffen niederzulegen ermahnte, sendete er einige personen zu tractiren ab. Indem sich aber seine völker sehr verliefen, mußte er im merk an. 1646. einen nachtheiligen vergleich eingehen, vermöge dessen er stücke, bagage, pferde und waffen hinter sich, und seine armee, die sich hierauf verlohren, von einander lassen mußten. Er selbst begab sich in Frankreich, wurde auch von der amnestie, so das Parlament in Engelland an. 1646. publicirte, ausgeschlossen. Er kam hierauf in Holland, und befand sich an. 1649. bey dem Könige Carolo II. in dem Haag, welcher ihn zu einer conferenz mit den General-Staaten der vereinigten Niederlande gebrauchte. Als sich aber selbige mit dem Engelländischen Protector, dem Olivier Cromwel, in eine allianz einließen, und er dergestalt in Holland seine sicherheit nicht fand, begab er sich in Flandern, da er denn im sept. an. 1652. zu Brügge mit tode abgieng; sein leichnam aber wurde in die vestung Sluys geführt, allwo er so lange über der erden gestanden, bis er nach des Königs Caroli II. restitution in Engelland gebracht, und daselbst bey seinen vorältern zu Witham begraben worden. Seine gemahlin war Elisabeth, Arthuri Capell zu Hadham tochter, und des Ritters Justiniani Leven Wittwe, mit welcher er aber keine kinder gezeuget, daß also seine 4. schwestern und deren kinder seine güther erbten. *Batei* hist. mot. Angl.

**HORA CUTNA**, siehe Kuttenberg.

**HORÆ**, waren bey den Heyden gewisse göttinnen, die den vier jahrs-zeiten vorgesezt waren. Man hielt sie für der sönnen cammer-fräulein, welche ihre kleider verpahrten, sie an-

legten, auch aussicht über die blumen hatten; zu einer mutter ward ihnen die Themis gegeben. *Barthius*, adverb. *Pitiscus*.

**HORÆ CANONICÆ**, hießen in der alten kirche, und sind noch heutiges tages bey Catholischen gewisse stunden, in welchen die Geistlichen nach den regeln der heiligen Väter ihren gottesdienst verrichten müssen. Es sind deren an der zahl sieben, matutina, die metten, prima, tertia, sexta, nona, vespere und completorium. *Durandus*, ration. *Du Fresne*.

**HORÆA**, *αἰγια*, waren fest-tage, so man den Horis oder jahrs-zeiten zu ehren hielt, und sie bat, daß sie das getreyde beschützen, die grosse hitze abwenden, und zu rechter zeit regen bescheren möchten. Man hat sie im frühling, sommer, herbst und winter, und also des jahrs viermal gehalten, und bey dem opfer das fleisch nicht gebraten, sondern gekocht. *Meursius*, in *Græcia feriata*. *Fasolus*, de festis Græc.

**Sorawowitz, Soradiowitz**, eine stadt in Böhmen, in dem Prachenser-kreise, unweit Bisek, an dem fuß Ottau oder Belsle, gelegen, und heut zu tage den Grafen von Sternberg gehörig. Das nahe hierbey befindliche und den Malthefer-Rittern zuständige Nonnen-kloster Bor, ist an. 1421. von den Husiten verbrannt worden. *Balb.* miscell. Boh. *Tromsd.*

**HORATIUS**, war ein altes berühmtes geschlecht bey den Römern, woselbst sie sich unter dem Romulo veste setzten. Es theilte sich selbiges in 3. familien, der Pulviller, Barbater und Cocliter. Insonderheit haben selbiges geschlecht die 3. brüder berühmt gemacht, welche sich mit dergleichen 3. brüdern unter den Albanern, so den nahmen Curiatii führten, A. U. 86. Olymp. XXVIII. 1. A. M. 3316. A. C. 668. in einen kampf einließen, mit dem bedinge, daß, welche party die oberhand behielt, dessen volk die ober-herrschaft über das andere haben sollte. Als nun bereits 2. von den Horatiern umgebracht waren, und der dritte zwar noch unverletzt es mit den drey noch übrigen Curiatern, deren gleichwol ein jeder schon einige wunden empfangen, allein zu wagen hatte, ergriff er listiglich die flucht. Als aber die andern, so viel es ihre krafft zuließ, ihm nachsetzten, und also sich von einander entfernten, kehrte er wieder um, und weil er noch frisch war, tödtete er einen nach dem andern. Da er wieder zurück nach Rom kam, begegnete ihm seine schwester, welche an einen von den Curiatern verlobt war, und als sie ihres bräutigams waffen sahe, welche Horatius triumphirend mit sich führte, wollte sie sich nicht trösten lassen, welches ihren bruder dergestalt verdross, daß sie ihren privat-afsect der liebe ihres vatterlandes vorzöge, daß er sie auf der stelle ermordete. Es wurde zwar hierauf ein peinliches gericht, nur aus 2. personen bestehend, angestellt, jedoch dem beklagten dabey erlaubt, an das volk zu appelliren; da ihn dann die erstere nach dem scharfen recht zum tode verdammt, das volk aber, in ansehung seiner so großen und noch ganz frischen verdienste, wie auch daß seine schwester zuerst beydes wider ihren bruder und das vatterland sehr gröblich gesehlet, vollkommenlich absolvirte. Horatius Pulvillus, welcher unter Tarquinio Prisco lebte, hatte 2. söhne, wovon der eine des Horatii Coclitis vatter war; der andere, auch Horatius Pulvillus genannt, war A. U. 245. A. M. 3475. A. C. 509. Bürgermeister, und weyhete das Capitolium ein. Er hinterließ einen sohn gleiches namens, welcher A. U. 277. A. M. 3507. A. C. 477. nebst dem L. Menenio Lanato Bürgermeister war. Dieser hinterließ 2. söhne, Horatium Pulvillum, welcher A. U. 297. A. M. 3527. A. C. 457. nebst dem D. Minutio Augurino Bürgermeister war, und Horatium Barbatum, welcher A. U. 305. A. M. 3535. A. C. 449. nebst dem L. Valerio Bürgermeister zu Rom wurde, und wegen den Sabinern triumphirte. Sein sohn gleiches namens war Tribunus Consulari potestate zu einer zeit, da es war beliebt worden, dieses amt an statt des Bürgermeisterlichen, und mit gleicher gewalt, einzuführen. Auch finden sich noch andere dieses geschlechts, die ebenfalls viele wichtige stellen zu Rom bedienet haben. *Dionysius Halicarn.* lib. V. IX. & XII. *Livius.* *Cassiodorus.* *Glandorpii* onomast. Rom. \*

**Sorotius**, mit dem zunahmen Cocles, welches wort einen einaugigen bedeutet, war ein Römischer befehlshaber in dem kriege, welchen Porfenna wider diese stadt geführt. Als sich dieser durch unversehnen überfall des berges Janiculum bemächtigt, und von dar über die dort befindliche hölzerne Tiber-brücke, einen offenen weg in die stadt hatte, hielt Cocles, so eben die wacht auf der brücke commandirte, erstlich zwar neben Sp. Lartio und L. Herminio, bald hernach aber ganz allein die feinde auf, bis das theil davon, so hinter ihm war, auf seine eigene ordre, niedergeworfen worden, um ihren marsch aufzuhalten; darauf sprang er also gewafnet, wie er war, in den fuß, und gelangte auf diese weise in die stadt, woselbst man ihm zu ehren eine statue aufrichtete, und so viel acker gab, als er in einem tage umspügen konnte. Polybius sagt zwar, diese tapfere that hätte ihn das leben gekostet, und er wäre im fuß ertrunken. Allein bey so grosser anzahl deren, die das gegen-theil schreiben, und noch zum überfuß von dem geschencke melden, womit er von den Römern begabet worden, läffet es sich schwerlich glauben. *Plutarchus.* *Livius*, lib. II. *Flor.* lib. V. c. 10. *Polyb.* lib. VI. \*

**O. Sorotius**, (Flaccus) ein berühmter Lateinischer Poet, war zu Venusio, einer Römischen colonie an den grenzen von Apulien, A. U. 689. A. M. 3919. A. C. 65. geboren, und zwar war

war sein groß-vatter ein strengelassener gewesen. Sein vatter wandte alle sorge an, ihn zu Rom wohl zu erziehen. Hierauf gieng er in den krieg, und fand sich in der schlacht bey Whilippis auf Bruti und Casii seiten. Sein kluger verstand und seine gelehrsamkeit setzten ihn hierauf bey dem Kayser Augusto, und zumal bey dessen vornehmen Staats-Minister dem Mäcenate in sehr grosse gnade. Er war auch sonst wegen seinen herrlichen gaaden in der Poesie bey jederman wohl gelitten. Quintilianus behauptet, daß unter den Lateinischen Lyricis fast einzig und allein Horatius würdig zu lesen sey. Er starb A. U. 746. A. M. 3976. A. C. 8. nachdem er 57. jahr alt worden; und zwar an einer sehr schnellen krankheit, welche ihm nicht zuließte, sein testament zu unterzeichnen; dahero er Augustum von mund aus zum erben ernannte. Sein grosser gönner und freund Mäcenat war in gleichem jahre, und nur kürzlich vor ihm verstorben. *Sueton. Vossius, de Poët. Latin. Giraldis dialog. de Poët. Latin. Lotich. bibl. poët. P. II. Glandorp. onomast. p. 403. Fabricii bibl. Lat. p. 30. Job. Masson. vita Horat.*

**Zoratus**, ein berühmter Poet zu Rom, in dem XV. saeculo, war der erste, welcher auf des Papsis Nicolai V. befehl Homeri Iliadem übersetzte. Er schrieb auch ein poëma unter dem titel Porcaria, darinn er von einer conspiration handelt, die von Stephano Porcario wider erwehnten Papsi erregt worden. *Sabellicus, lib. XXVII. histor. Venet. Vossius, de Hist. Latin. lib. III.*

**Zorburg**, lat. Argentuaria, ein schloß im Ober-Elsass, an dem süß Jil. In den Römischen zeiten war es eine sehr gute stadt, allein die viele einfälle der Alemannischen völker von jenseit des Rheins haben selbige gar sehr hernieder gebracht. Dem Kayser Gratiano glückte es einst, daß er obiger feinde nächst dabey in die dreißig tausend erlegte. Folgender zeit war es der sitz und hauptort einer Graffschafft des namens Horburg, welche nach abgang des männlichen stammes durch erbchafft an das Haus Würtemberg gediehen ist. *Ammian. Marcell. Beat. Rhenan. rer. Germ. lib. III. Merian. topogr. Alsat.*

**Zorburg**, ein Dettlingisches schloß, eine meile von Donawerth auf Nördlingen zu gelegen. An. 1648. nahmen es die Kayserlichen ein, verließen es aber bald wieder. *Merian. top. Sax. pag. 146.*

**Zorda**, ein König der Hunnen, welcher nebst seinen unterthanen an. 529. den Christlichen glauben annahm. *Pantal.*

**HORDALIA**, waren gewisse fest-tage bey den alten Römern, also genannt, weil sie an selbigen eine trachtige kuh nebst ihren jungen opferten, welche von den alten Lateinern *hordæ* oder *fordæ* genennet wurden. Diese feste durften auch an den sogenannten unglückseligen tagen gefeyert werden, an welchen sonst alle andere opfer verboten waren. *Alexander ab Alexandro, lib. III. c. 20.*

**HORDONIENSES**, ein gewis volck in Apulien, deren haupt-stadt Erdonia war.

**Zoreb**, ein berg in dem steinigten Arabien, ein stück vom berge Sinai, gegen dem lande der Midianiter über. Kircherus meldet, daß unten an demselbigen eine inscription mit alten Aßyrischen buchstaben gefunden worden, so unter andern dieses in sich gehalten, daß Gott eine jungfrau schwanger machen würde. Bey diesem berge hütete Moses des Jethro schaafe, und wurde von einem engel in dem brennenden busche, der doch nicht verzehret wurde, befehlichet, die kinder Israhel aus Egypten zu führen. Auf diesem berge wurde auch das gesetz gegeben, wo anders selbiger, nach Hieronymi bericht, einerley mit dem berge Sinai ist. Allhier hörte gleichfalls Elias die sanfte stimme. Man sagt, daß er sich von Petra in Arabia bis an Aelan am Rothen meer erstreckte. Der nahme, so ihm von den Arabern gegeben wird, ist Gibol Mousa, die Europäer aber nennen ihn Sinai. Es sind auf diesem berge sehr viel capellen, einstiedlereyen und Mönchs-zellen. Auf den benachbarten bergen halten sich Griechische und Lateinische Mönche auf, welche auf selbigen schöne gärten haben, die nicht allein sie, sondern auch ganz Groß-Cairo mit den besten fruchten versehen. Man muß auf diesen berg durch stufen steigen, und wenn man ganz oben hinauf kommt, so findet man daselbst eine bät-capelle und eine gewisse quelle, woraus alle reisende zu trincken pflegen. *Exod. III. 1. Reg. XIX. Bochartus, in Phaleg. & Canaan. Cellarius, in notit. orb. antiq. Thevenot.*

**Zorebiten**, **Orebiten**, war nach anfang des XV. saeculi zur zeit der Hufiten eine rotte in Böhmen, welche sich auf einem berge zwischen Lodez und Lyncie, den sie Zoreb nannten, versammelt und zusammen verschworen hatte. Sie thaten in Böhmen sehr viel schaden, und wüteten ärger als die Hufiten, absonderlich gegen die Catholischen, denn wenn sie Priester oder ordens-leuthe auffingen, verbrenneten sie dieselben, oder hunden sie, und stellten sie hernach im kalten winter auf das eis. Ob gleich der Papsi Martinus V. das creuz wider diese rotte predigen ließ, konnte sie doch nicht getilget werden, endlich schlug sie sich zu den Hufiten, und wurde von deren heerführer Zichka ziemlich im zaum gehalten. *Boreg, Böhmisches chron. p. 374. Theobaldi Hufiten-krieg, P. I. p. 17.*

**Zorgen**, ist ein grosser und schöner markt-steden, andert-halb meilen über Zürich an dem see gelegen. Er hat vor diesem

samt Maschwanden und Rüschtikon zu der Herrschafft Schnasdelburg gehört, welche den Freyherrn von Eschenbach zustunde; als aber dieses Haus durch die Königin Agnes und die Erz-Herkoge von Oesterreich ausgetilget wurde, kam dieser ort an die von Hallwyl, denen selbigen nachgehends an. 1406. die stadt Zürich abgetauft, und neben Dallweil und Kirchberg zu einer Ober-Vogtey gemacht. Sorgen hat die zahlreichste und weitläufigste Pfarrey in dem ganzen Zürich-gebieth, einen strengen paf, sonderlich mit waaren in die 5. Catholische-Orte, einen sehr schönen und sichern see-port samt einem kauf- und zoll-hause. Um das jahr 1190. ist daselbst ein Frauens-Kloster Bernhardiner-ordens gestanden. Er hat auch sein eigen gericht, so aus dem Statthalter und 8. Neben-Richtern bestehet, die über geld-schulden sprechen, und jährlich 9. mal ihre sessionen halten. Es werden allhier auch sehr gute stein-kohlen gegraben, und hat die stadt Zürich an diesem und angrenzenden orten sehr schöne waldungen und hölzer, daraus jährlich viel 100. Klaffter auf dem durchlassenden Syl-fuß kommlich bis in die stadt gestößet werden, worinn auch der Obrigkeitliche thiergarten, darinn viel hoch-gewild und sonderlich eine grosse menzge rehen sich aufhalten. An. 1440. in dem alten Zürich-kriege ist dieser steden von den Eydgenossen eingenommen worden. *Stumpf. lib. VI. p. 145. Bluntschli merkwürd. von Zürich, p. 122. Dürsteler.*

**Zormisdas**, gebürtig von Frosinone, aus Campagna di Roma. Er war anfänglich Diaconus der kirche zu Rom, und wurde hierauf den 26. jul. an. 514. nach des Symmach absterben, zum Papsi erwehlet. Er bemühet sich gleich anfänglich, wie er die Occidentalische kirche mit der Orientalischen wegen einigen über die Eutyhianischen irrthümer entstandenen zwistigkeiten wieder mit einander vergleichen möchte, und trieb dannhero durch verschiedene Gesandtschaften und briefe, die er deswegen an den Kayser Anastasium und die Orientalischen Bischöffe abgehen ließ, die sache heftig, fand aber von selbigen den größten widerstand. Er schickte hierauf an. 515. und wiederum an. 517. den Ennodium, Bischoff von Pavia, an den Kayser Anastasium; es war aber alles vergebens, und wurden die Gesandten nicht ohne schimpf wieder zurück gesendet. Als Anastasius verstorben, und Justinus an seine stelle Kayser worden war, sendete Zormisdas die dritte Gesandtschaft an die Orientalischen kirchen. An. 515. schickte er den Bischoff Germanum von Capua, um von selbigen die confirmation des Chalcedonensischen Synodi zu ersuchen, welche er auch leichtlich erhielt, und brachte es endlich, jedoch mit grosser mühe, dahin, daß Acacii und anderer Bischöffe nahmen aus den kirchen-büchern ausgethan wurden, welches der Kayser um friedens willen zustund. Er starb den 30. april an. 523. Man findet einige episteln und decreta von ihm. *Platina, vit. Pontif. Rom. Baronii anal. Cave, hist. litt. p. 278.*

**Zormisdas I.** König in Persien, succedirte an. 273. seinem vatter Sapore, und regierte nur ein jahr, zu der zeit, als der Kayser Aurelianus Antiochien, Edessam, und Palmiram wider einnahm, nachdem er die Zenobiam bezwungen. *Agathias.*

**Zormisdas II.** war des Sarses sohn, und succedirte selbigen an. 310. in der regierung von Persien. Er regierte 7. jahr und 5. monat, that sich aber durch nichts hervor. Sein sohn Sapore II. succedirte ihm an. 319.

**Zormisdas III.** war König in Persien, und succedirte an. 580. seinem vatter Chosroi dem grossen. Er wurde öfters von den Römern geschlagen, und schickte daher das letzte mal in grossen grimme dem Barani, seinem General, weibes-kleider, welches die Persianer vor ein zeichen einer unauslöschlichen ungnade ihres Königs halten. Allein Baranes erregte hierauf eine rebellion, ließ der gemahlin des Königs vor seinem angesichte die augen ausstechen, und crönte dessen sohn, Chosroen II. welcher seinen vatter Hormisdas an. 592. zu tode prügeln ließ. *Agathias, lib. IV. Nicephor. lib. XVIII. Evagrius.*

**Zormisdas IV.** sonst auch Jesdegirdis genannt, Siroes sohn, kam an. 630. zu der Persianischen Crone, und wurde an. 632. von den Saracenen ausgestossen. *Siebert. chron. hist. Sarac. lib. I. c. 3.*

**Zormisdas**, des Königs Saporis in Persien bruder, ist aus einigen besondern reden, so er geführt, bekannt. Dann als Kayser Constantinus zu Rom einzog, und auf des Trajan markt gekommen, verwunderte er sich über des Trajan bild zu pferde, welches von metall aufgerichtet daselbst zu sehen, und gab vor, er wollte ihm dergleichen machen lassen. Allein Zormisdas, der bey ihm stunde, antwortete ihm, der Kayser sollte sich zuerst nach einem darzu benötigten stall umsehen, alsdenn würde es sich mit dem pferde wol schicken. Eben dieser Zormisdas, als er gefragt ward, was er von der stadt Rom hielt? antwortete, das gefiel ihm wohl, daß die menschen daselbst stürben, wie an andern orten. *Ammianus Marcellinus, lib. XVI. c. 10.*

**HORMOS**, *ἰσῆ*, Monile, war ein tang bey den Griechen, da junge gesellen und jungfrauen eine bunte reihe machten, und unter einander tangten. Er hat die benennung daher, weil die untermischung und abwechselung der jungen gesellen und jungfrauen, deren je einer die andere anfasste, sich mit den damals gewöhnlichen armbändern einiger massen vergleichen ließe. Der reihe selbst ward von einem jungling geführt.

führet; und tankten dabei die manns-personen sehr muthig, und mit solchen bewegungen, die sonst auch in dem kriege zu machen waren; die jungfrauen aber hatten weniger und modestere bewegung. Die erfundung wird dem Dabalo zugeschrieben, welcher Theseum, zusamt denen mit ihm aus dem Cretischen Labyrinth geretteten sieben paar junger leuthe, zuerst auf diese art, um ihr aller freude zu bezeigen, soll gelehret haben tanzen. *Lucian. de saltat. Eustath. ad Homer. Iliad. XVIII. Meturf. Orchestra.*\*

**Horn**, eine stadt, schloß und Amt in der Graffschafft Lippe, dem Grafen zur Lippe gehörig. Eine viertel-stunde davon liegt das alte monument, *Rupes Picarum* oder der *Erternstein* genannt.

**Horn** oder **Hoorn**, eine Graffschafft nebst einer kleinen stadt gleiches namens in dem Stift Lüttich, an den Geldrischen grenzen. Sie liegt an der Maas, nicht weit von Ruremond, und gehört zu dem Oesterreichischen Brabant. Es gehören aber zu dieser Graffschafft Werth, Wessern, Nere und andere Herrschafften nebst unterschiedenen dörfen.

**Horn** oder **Hoorn**, eine wohlgebaute stadt in Nord-Holland an der Süder-see, welche ihres guten hafens wegen große handelschafft treibet. Sie ist die 13de stadt in der ordnung, unter demjenigen, welche Deputirte zu der versammlung der Staaten von der provinz Holland abordnen. Sie ist um das jahr 1300. erbauet, und an 1426. mit mauren umgeben worden. An 1557. gieng sie fast ganz unter, als durch ein groß ungewitter die damme aufgebrochen, an 1577. aber hat man sie repariret. Sie ist auch durch die faction der Kenemars und Osterlins bekannt worden, welcher streit sich an 1441. geendiget. An 1482. ward sie auf Erz-Herzogs Maximilian von Oesterreich befehl erobert und ausgeplündert. Es wird jeso alda für Nord-Holland geld gemünzet, und wöchentlich ein käse-marcet gehalten, auch die Holländischen käse von dar durch die ganze welt geführet. *Junii Batavia. Boxhorn. theatr. Holl. Guicciard. Belg. Zeileri descr. circ. Burg. De Roo, annal. Austr. lib. IX.*

**Horn**, *Capo*, *Caput Hormanum*, das äußerste vorgebürge in der Terra del Fuogo, in Süd-America, welches Jacob le Maire, ein Holländer, aus der stadt Horn gebürtig, an 1616. erfunden hat. Die Spanier nennen es auch *Capo de S. Salvador*.

**Horn** oder **Hornes**. Das geschlecht der Grafen von Hornes in den Niederlanden, woselbst sie die Reichs-Graffschafft gleiches namens, unter den Westphälischen kreis gehörig, und die würde als des heil. Röm. Reichs Oberst-Erb-Jägermeister besessen, stammet her aus dem Hause der alten Herzoge von Brabant, von Wilhelmo I. Herrn von Horn und Weert, einem bruder Arnolds, Grafen von Loos, welcher um das jahr 1090. gelebet, und von Agnes von Cuyck, Johannem I. Herzmannum, so an 1150. Bischoff zu Utrecht worden, und Wilhelmum Horn von Hoorn hinterlassen. Johannes I. hinterließ Wilhelmum II. so des Röm. Reichs Oberst-Erb-Jägermeister worden, und mit Margaretha, der erb-tochter Theodorici Grafen von Altena, Wilhelmum III. Theodoricum, Engelbertum, Beatricem, so Alfardi, Herrn von Brederode, und Margaretham, so Arnolphi von Wachtendonck gemahlin worden, gezeuget. Wilhelmus III. wurde ein vatter von 3. töchtern und 5. söhnen, darunter Theodoricus Herr von Altena, Gerhard Herr von Cranendonck, und Engelbert Canonicus bey St. Lampert zu Lüttich war, der älteste aber Wilhelmus IV. allein das geschlecht durch Margaretham, Arnolphi Grafen von Loos, und Chiny tochter, fortpflanzte, indem er zu söhnen hatte Wilhelmum V. Herrn von Saffenberg, so ohne erben vor dem vatter starb; Gerhardum und Theodoricum, der Löw von Cleve genannt, Canonicum zu St. Lampert in Lüttich und Probst zu Mastricht; Gerhard starb an 1333. seine erste gemahlin war Johanna von Louvain oder Löben, erb-tochter Henrica, Herrn von Louvain, so ein enckel gewesen von Henrico I. und V. Herzoge zu Lotbrinaen und Brabant, Herrn zu Löben; die andere gemahlin war Ermengarde von Cleve, Frau von Cranendonck, welche ihm Theodoricum von Hornes, Herrn von Verweiss, gebohren, so keine nachkommen gehabt. Aus erster ehe war Johannes von Hornes, Graf von Saffenberg, so ohne posterität gestorben; Wilhelmus VI. und Otto von Hornes, Herr von Moncomet, Admiral von Frankreich, unter dem König Philippo Valerio; Wilhelmus VI. Herr von Hornes, heurathete an 1315. Ode, Frau von Ytten, und an 1322. Elise oder Adelheit, Theodorici, des letzten Grafen von Habsburg, tochter, so an 1343. starb. Aus erster ehe hatte er Gerhardum, Herrn von Moncomet, so nebst Ludovico, Grafen von Holland, an 1345. in der schlacht wider die Friesen blieb, und 4. töchter. Aus der andern ehe Wilhelmum VII. Herrn von Altena; Theodoricum, Herrn von Verweiss; und Dietericum, Herrn von Beaucignies, davon ieder eine eigene linie fortgepflanzt; ferner Arnulphum oder Arnoldum von Hornes, so an 1378. zum Bischoff zu Utrecht, und hernach zu Lüttich erwehlet, und an 1385. consecrirt worden, woselbst er an 1389. gestorben, von welchem ein eigener artickel; Erhardum, Canonicum zu Edln, und eine tochter. Die erste linie fieng an

I. Wilhelmus VII. Herr von Hornes, Weert, Altena, des h. Röm. Reichs Oberst-Erb-Jägermeister, so mit Isabella, Johannis Herrn von Arckel und Ermengarde von Cleve tochter, Wilhelmum VIII. Theodoricum von Hornes, Bischoff zu

Osnabrück, und Godofredum Ritters, gezeuget. Wilhelmus VIII. wurde durch Dorotheam, Gottfrieds, Herrn von Heinsbergen, tochter, ein vatter Wilhelmi IX. der zu seinem nachfolger und söhne hatte Jacobum I. Herrn von Altena, welchen der Kaiser Fridericus III. zum Grafen, und die landschafft von Hornes zu einer Graffschafft machte. Er war mit bey dem banquet des Ritter-ordens vom goldenen Vlies an 1453. wurde nach seiner gemahlin Johanna, des Grafen von Moers und Beatricis von Cleve tochter tode, ein Franciscaner-Mönch, nachdem er mit ihr gezeuget hatte Jacobum II. Johannem, so an 1482. nach Ludovico von Bourbon zum Bischoff zu Lüttich erwehlet worden; Wilhelmum, so jung; Fridericum, so ohne kinder verstorben, und Margaretham, so sich mit Philippo von Hornes, Herrn von Gaesbeck, und hernach mit Johanne von Montmorency, Herrn von Nivelle, vermählet. Jacobus II. Graf von Hornes, Herr von Altena, Weert und Cortresen, starb an 1503. Seine erste gemahlin war Philippina, Ulrich, Grafen von Würtemberg, und Margaretha von Savoyen tochter; die andere Maria von Grotuse, Ludovici, Pringen von Steenhuisen, und Maria von Borsele, tochter. Seine kinder waren Maria, Frau von Montigny, so sich mit Philippo von Montmorency, Herrn von Nivelle, Margaretha, so sich mit Eberhard von der Mark, Grafen von Arreberg, vermählet; Jacobus III. Graf von Hornes, so an 1530. ohne erben starb, von seinen drey gemahlinnen, Margaretha von Croij, Claudiana von Savoyen, und Anna von Burgund; und Johannes, Dom-Herr bey St. Lambert zu Lüttich, so nach seines bruders tode Graf von Hornes wurde, und sich mit Anna, Florentii von Egmond tochter, Josephi von Montmorency, Herrn von Nivelle wittib, vermählet; weil er aber ohne erben mit tode abgieng, und also mit ihm seine linie sich endigte, so nahm er dieses Josephi von Montmorency söhne, Philippum und Florentium, an Kindes-statt an, und verschaffte ihnen alle seine güther, welche adoption die collateral-linien der Hornischen familie nicht vor gültig erkennen wollten, indem es nicht an Agnaten fehlte. Allein die von Montmorency haben durch ihren grossen credit bey Hof die Graffschafft Hornes, mit ausschließung derer von Hornes behauptet, und den titul davon, wiewol gar kurze zeit, geführet. Denn Philippus von Montmorency, Graf von Hornes, (von dem ein eigener artickel folget) welcher diese Graffschafft nebst den Herrschafften Altena und Weert von seinem stief-vatter, und von seinem schwager die Graffschafft Ruenaar, Moers und Saverdam geerbet, wurde auf befehl des Herzogs von Alba den 12. jun. an 1568. zu Brüssel enthauptet, nachdem sein söhn Philippus bereits vorher mit tode abgegangen war; da denn die Graffschafft Hornes mit den darzu gehörigen Herrschafften von dem Bischoff zu Lüttich eingezogen worden. Des enthaupteten Philippi bruder, Florentius, Freyherr von Montigny, Ritter vom goldenen Vlies und Gouverneur zu Tournay, wurde an 1567. nebst dem Grafen von Berg in Spanien geschickt, und daselbst ins gefängnis geworffen, darinnen er zu Segovia an 1570. durch gift sein leben beschließen mußte, und seine güther wurden von dem Herzog von Alba eingezogen, und weil sein söhn Philippus an 1566. und Florentius an 1570. mit tode abgieng, so endigte sich diese branche aus dem Hause Montmorency völlig, und hat die aus dem Grätsch-Hornischen Hause noch florirende, und von Dieterico dem Löwen, Herrn von Beaucignies angefangene dritte linie, den titul der Grafen von Hornes fortgeführet.

II. Die andere linie stammet her von Theodorico von Hornes, Herrn von Verweiss, einem söhn Wilhelmi VI. und Adelheiden von Cleve. Er hinterließ Wilhelmum, so an 1412. starb, Theodoricum, so ohne erben mit tode abgieng, und Henricum, Seneschall der Graffschafften Loos, und des Lütticher-landes, so an 1408. in einer schlacht untkommen. Dessen söhne waren Theodoricus, Bischoff zu Lüttich, so nebst seinem vatter in der schlacht geblieben, und Johannes, welcher zwar Henricum nach sich gelassen, der aber an 1483. ohne erben von seinen beyden gemahlinnen gestorben, und also hat diese andere linie sich mit ihm geendiget.

III. Die dritte noch jetzt florirende linie der Grafen von Hornes, fieng an Dietericus, zugenannt der Löwe, ein söhn Wilhelmi VI. Er zeugte mit Isabella von Montigny Arnulphum und Johannem, zugenannt den wilden, welcher Arnulphum, Herrn von Restenich und Brunshoven zum söhne hatte, dem sein vatter Philippus, Herr von Beaucignies, succedirte. Arnulphus, Graf von Hornes, wurde durch Johannam, Frau von Hontscote, Hautekerke, Loqueren, ein vatter Johannis, Seneschalls von Brabant, Admirals von Flandern, so an 1436. geblieben, und von Isabella von Trismouille, Philippum, Grafen von Hornes, Herrn von Gaesbeck, (welches er wieder an sich brachte) und Brunshoven, Vicomte von Winorbergen, ic. so an 1488. gestorben, hinterlassen. Seine söhne waren Arnulphus von Gaesbeck, Johannes von Beaucignies, so eigene linien gestiftet, und Franciscus von Loqueren, so ohne erben mit tode abgegangen.

I. Arnulphus, Graf von Hornes, Herr von Gaesbeck ic. starb an 1505. und hinterließ von Margaretha von Montmorency, Maximilianum. Er vermählet sich an 1503. mit Barbara, Johannis, Vicomte von Montfort, tochter, und starb an 1538. Unter seinen 6. kindern sind zu mercken Henricus von Hornes, Graf von Hautekerke, so ohne erben mit tode

tode abgegangen; Philippus, Probst bey St. Johannis zu Utrecht, und Martin, Graf von Hornes und Hauteferte. Von seinen kindern ist Philippus an. 1572. und Wilhelmus an. 1580. zu Quiesnoy, desgleichen Maximilianus, alle drey ohne erben gestorben; Maria von Hornes vermählte sich mit Philippo, Grafen von Egmond, Prinzen von Gavre, und als er an. 1590. in der schlacht bey Jory geblieben, mit Caspar von Geneve, Marquis von Lullin, Gregorius aber, Graf von Hornes und Hauteferte, und Amandus, Herr von Armentiers, pflanzten ihr geschlecht in vier besondern branchen, als 1.) die von Hauteferte, 2.) Gueldorp, 3.) Nielle, und 4.) Wird fort.

(1.) Georgius, Graf von Hornes und Hauteferte, starb an. 1608. und hinterließ von Eleonora, Lamoraldi, Grafen von Egmond tochter, Franciscum, so an. 1629. ohne erben verschieden; Lamoraldum, so durch seine gemahlin Juliana, Johannis von Merode, Freyherrn von Petersheim, und Margaretha von Pallant Eulenburg tochter, die Grafschaft Herzlies, so ihr von ihrer muhme Anna von Pallant zu gefallen, bekam. Eine von seinen 3. töchtern, Anna Eleonora, heurathete an. 1642. Don Louis de Spinola, Marquis von Harzanie, geheimen Rath bey dem Herzoge von Pfalz-Neuburg, und sein einziger sohn Philippus Lamoraldus, so den 28. febr. an. 1654. gestorben, zeugte mit Dorothea von Ligne, Caroli Herzogs von Arschott tochter, Philippum Eugenium, so sein geschlecht fortgepflanzet, Maximilianum, Obersten zu pferde, Albertum, Bischoff von Gent, so an. 1694. gestorben, Jacobum, Ernestum, und Eugenium Albertum, Dom-Herrn zu Köln, Franciscam Eugeniam, so sich mit Lamoraldo Claudio, Francisco, Grafen de la Tour und Paris, so an. 1677. gestorben, Claram Eugeniam, so an. 1667. sich mit Johanna Baptista, Prinzen von Montmorency, Margaretham, so sich mit dem Grafen von Bucquoi vermählet, und Isabellam Franciscam, so zu Bailraimont geistlich worden. Philippus Eugenius, Graf von Hornes, war gebohren an. 1632. und starb den 26. oct. an. 1677. nachdem er mit Eleonora von Merode, nebst 2. töchtern gezeuget, Philippum Maximilianum, General-Lieutenant des Königs in Frankreich, so an. 1709. im oct. zu Cambray unverheurathet gestorben; und Carolum, so sich in den Capuciner-orden begeben, zum Bischoff zu Brügg ernennet worden, und an. 1710. zu Lüttich gestorben, der letzte von dieser linie, worauf die hernachfolgende von Amando I. abkommende branche die erste linie des Hornischen hauses worden.

(2.) Amandus I. Graf von Hornes, Herr von Armentiers, Gueldorp ic. der jüngere sohn Martini, Grafen von Hauteferte, steng die, nach abgang der vorher gedachten, nunmehr florirende erstere linie an. Er war Capitain von einer compagnie, so von Carolo V. diesem hause erblich gegeben worden, starb an. 1617. und hinterließ von Barbara von Feude von Chatillon, Robertum, so ein Jesuit worden; Godofredum, Herrn von Armentiers; Amandum, Herrn von Gueldorp, welche beyde ihr geschlecht fortgepflanzet; und Henricum, Grafen von Hornes, Herrn von Werem, Kaiserlichen obersten Falkenirer, der mit der ersten gemahlin Isabella von Surmont zwey töchter, und mit der andern Maria Monir, eine tochter Mariam Barbaram, so sich mit Wilhelmo, Grafen von Tättenbach, vermählet, gezeuget.

(a) Gottfried, Graf von Hornes, Königlich Spanischer Commissarius der armeen in Niederland und Burgund, pflanzte die linie von Gueldorp fort, und starb an. 1664. Er ward durch Catharina von Hamme ein vatter von 3. töchtern und 2. söhnen, davon der jüngste, Amandus Franciscus, als Capitain in Spanischen diensten in der blüthe seines alters starb; der älteste aber, Johannes, so an. 1698. verschieden, zeugte mit Maria von Goor, nebst 2. töchtern, Augustinum Franciscum, Capitain von einer durch Kaiser Carolum V. diesem hause erblich gegebenen Niederländischen compagnie, Dionysium Josephum, Kaiserlichen Cammer-Rath im Herzogthum Schlesien, und Franciscum, Grafen von Hornes, an. 1684. so sich an. 1711. mit Isabella, Frauen von Solberghen, vermählet, welche ihm Victoriam Augustinam Eleonoram an. 1711. gebohren, so aber bald wieder gestorben, und alsdenn Agneten, so den 21. jan. an. 1713. auf die welt gekommen.

(b) Amandus II. Graf von Hornes, Amandi I. Herrn von Armentiers sohn, würcklicher Cammerer des Erb-Herzogs Alberti, und seiner gemahlin Isabella, hatte von Isabella de la Faille 8. kinder, darunter Catharina, so sich mit Don Louis Abarca von Bolea, Marquis de Torres, Herzoge von Almazan, und Maria, so sich mit Don Juan de Zuniga und Cardenas, Herzoge von Vennaranda, vermählet; Martinus Ignatius, Graf von Hornes, so mit Susanna von Groot, Hubertum, der eine aus dem vornehmen hause Manriquez geheurathet, gezeuget, und die branche von Niel angefangen, und Franciscum, Herr von Harstein, Maître de Camp der Spanischen infanterie, so auch posterität hinterlassen, welche die branche von Wird continuiren.

II. Johannes von Hornes, Herr von Beaucignies, der andere sohn Philippi, starb an. 1521. Sein sohn von Adriana von Raust, Frau von Bortel, war Philippus, Herr von Bortel, Beaucignies, Kessel und Loqueren, so an. 1541. zum nachfolger hinterließ, Johannem, welcher an. 1606. dieses zeitliche gesegnet, nachdem er 3. gemahlinnen gehabt, und 4. söh-

ne und 7. töchter gezeuget, davon 3. söhne zwar wiederum kinder gehabt, allein der älteste Gerhard, Graf von Beaucignies, hat sein geschlecht am weitesten fortgepflanzet, denn Maximilian II. söhne, Hector und Philipp Adolph, starben ohne erben, und Wilhelmi Adriani Gouverneurs zu Heusden sohn, Johannes, Graf von Hornes, Freyherr von Bortel, so Johannam von Bronchorst von Battenburg zur gemahlin hatte, hinterließ nur 3. töchter, daß also seine linie im XVII. saeculo verloschen. Gerhard von Hornes, Gouverneur zu Mecheln, starb an. 1612. An. 1598. hatte er sich mit Honorina von Witthem, Erb-Frauen von Fische, vermählet, und mit ihr 5. töchter, und Ambrosium von Hornes gezeuget. Dieser wurde von Margaretha von Bailleul ein vatter Eugenii Maximiliani, so das geschlecht fortgesetzt; Philippi, Maître de Camp unter der Spanischen reuterer; Alberti Francisci, Canonici zu Mons bey St. Baudrud; Honorina, so an. 1662. Franciscum, Grafen von Besel, geheurathet, und noch 3. töchter, so im ledigen stande gestorben. Eugenius Maximilianus von Hornes, Fürst von Beaucignies, Freyherr von Bortel und Lesdain, Herr von Fische, zeugte mit Anna Maria von Croy, Philippi Emanuelis, Grafen von Solre tochter, Philippum Emanuelen von Hornes, Fürsten von Beaucignies, so sich mit Maria Anna Antoinetta, Henrici Ernesti, Fürsten von Ligne, Gouverneurs des Herzogthums Limburg, tochter vermählet, welche ihm Maximilianum Emanuelen, Grafen von Bailleul, den 31. aug. an. 1695. und Philippum Maximilianum Josephum, Freyherrn von Lesdain, zur welt gebohren. *Ex geneal. MSt. Comitum de Hornes, confirmata in Curia Brabantia.*

\* Zorn, oder Hornes, (Phil. von Montmorency, Graf von) ward nach und nach Ritter des göldenen Blieffes, Königlich Cammer-Herr, Staats-Rath und Admiral von Flandern. Seine ersten kriegs-dienste that er unter dem Kaiser Carolo V. und erwies hernach bey verschiedenen gelegenheiten, sonderlich in der schlacht bey St. Quintin ungemeine tapferkeit. An. 1559. ward er Admiral von Flandern, und begleitete in solcher qualität den König Philippum II. nach Spanien. Nach seiner wiederkunft wuchs sein haß gegen den Cardinal Granvelle, welcher ihm an erlangung des Gouvernements von Geldern und Zutphen, so der Graf schon ehemals geführt, hinderlich gewesen war, auch sonst mancherley verdriesslichkeit erweckt hatte, dermassen, daß er aus den versammlungen des Staats-Raths weg blieb, wider den Cardinal an dem Spanischen Hofe heftige beschwerden anbrachte, auch nicht eher ruhete, bis derselbe an. 1564. seine würde niederlegen mußte. Hierauf erschien zwar der Graf wieder im Staats-Rathe, und ward von der Herzogin von Parma als Gouvernantin nach Tournay gesendet, die daselbst erregten unruhen zu stillen, er wies sich aber nicht allein hier, sondern auch in andern gelegenheiten sehr geneigt vor die Reformirten, und erklärte sich endlich öffentlich vor die party derer, die mit der Spanischen regierung mißvergnügt waren, so gar, daß er auch an. 1566. dem Könige das göldene Blieff wieder zurück schicken wollte, und an. 1567. sich weigerte demselben aufs neue zu schwören. Noch in diesem jahre ward er auf befehl des Herzogs von Alba, den er anfangs durchaus nicht sprechen wollte, von dem Grafen von Egmont aber sich dazu bewegen ließ, nebst demselben zu Brüssel gefangen genommen, und nach Gent gebracht, worauf man ihm, als einem, der dem Könige die Niederländische Provinzen abspenstig machen, und solche nebst den andern Herren von seiner party, unter sich vertheilen wöllen, das leben absprach. Er ward auch würcklich, ohngeachtet er das ihm beygemessene vorhaben beständig von sich ablehnte, und sich auf die rechte der Ritter des göldenen Blieffes, denen der proceß von dem Capitul ihres ordens gemacht werden mußte, beruhte, nebst gedachtem Grafen von Egmont am 5. junii an. 1568. zu Brüssel enthauptet, und bezeigte bey seinem tode groffe standhaftigkeit. Sein haupt ward zwey stunden lang auf einer eisernen stange aufgesteckt gewiesen, der körper aber in seiner vorfahren begräbnis gebracht. *Thuanus. Meteran. Strada. Burgundi hist. Belg.*

Zorn, (Arnoldus, Graf von) Cardinal und Bischoff von Lüttich. Anfangs war er Bischoff von Utrecht. Als aber an. 1378. eben zu der zeit, da er sich in Rom befand, durch absterben Johannis von Arkel, das Bisthum von Lüttich sich verledigte, gab ihm solches Urbanus VI. welcher seine wissenschaft, sonderlich in der Jurisprudenz, seine ansehnliche person, seinet verstand und seine kriegs-erfahrenheit zu einer grossen hochachtung gegen ihn sich hatte bewegen lassen. Allein unterdessen war Eustachius Penlandus von Rochefort durch die Dom-Herren zu Lüttich zum Bischoff erwählt, auch von dem Gegen-Papst, Clemente VII. bestätigt worden. Als demnach Arnoldus sich meldete, ward er nicht angenommen. Zwar die uneinigkeit, so zwischen seinem gegner und dessen bruder Balthero, entstand, nebst den bündnissen, so jener mit den benachbarten Fürsten, ohne der Lütticher willen, geschlossen hatte, brachten so viel zuwege, daß diese zu ausgange des jahrs 1378. Arnoldo, als ihrem Bischoff, den eyd der treue schwuren. Doch aus politischen ursachen, und wegen der starcken innerlichen factionen, so er noch hie und da merckte, begnügte er sich mit dem titul eines Präsidenten von dem Capitul, und zog, nach hinterlassung eines Statthalters, in die Diocces von Utrecht, um allda den unruhigen nachbarn aus Geldern einhalt zu thun. In wärsrender

render solcher zeit überrumpelte sein gegner die stadt Mastricht, und haufete beydes daselbst, als an andern orten des Lütticher-gebieths, so übel, daß vollends alle gewogenheit vor ihn sich verlohr, und an. 1379. an dem tage St. Severini, Arnoldus von dem Capitul, in gleichen von dem Magistrat und von dem volcke zu Lüttich, in dem besitze der Bischöflichen würde vollkommen bevestiget ward, worzu die mit seinen mütterlichen anverwandten, Wenceslao, Herzoge von Brabant, und dem Herzoge von Füllich, geschlossene allians ein großes beytrag. Einige zeit hernach that er eine reise nach Engelland, kam aber zurück, ohne daß er, nach seinem verlangen, zwischen dem Könige Richardo II. und Ludovico, Grafen von Flandern, einen vergleich hätte stiften können. Weil er allezeit mit großem eifer wider den Gegen-Papst Clementem VII. die party Urbani VI. gehalten hatte, so ernannte ihn dieser an. 1385. zum Cardinal-Bischof. Vier jahr hernach starb er zu Lüttich, an einem geschwür zwischen den schultern, in dem 52. jahre seines alters. Sein körper ward in der Grafschaft Horn, in dem Cistercienser-Nonnen-kloster, Kayser-bos genannt, begraben. *Chapeauville & Lud. de Rivo, de Episc. Leod. Ciaccon. Oidoin. Parvin. Comtelor. elench. Cardin.*

**Horn**, ein Gräfliches und Freyherrliches geschlecht in Schweden, welches von denen von Horn in Pommern herkommt. Sigismund von Horn ist mit dem Herzoge Albrecht von Mecklenburg, der seiner mutter bruder den König Magnus von dem throne stieß, zuerst nach Schweden gekommen, und hat seinen sitz auf der insul Deland erhalten, allwo er zwey schloßfern Klein- und Groß-Horn den nahmen gegeben. Er ist an. 1344. gestorben, und liegt mit seinem sohne Claudio in dem kirchspiele Vesnes begraben. Gregorius von Horn, zu Kraboo, des vorigen sohne, war ein vetter Olai Gregerson zu Numine, so das geschlecht nach Finnland brachte. Er hinterließ 2. söhne; des einen, nemlich Gregorii Olofsohns, posterität, ist in dem dritten grade erloschen, der andere aber hat die familie fortgepflanzt, und hieß Heinrich Olofsohn zu Numine, war Statthalter über Norder-Finnland, und soll seine eigene frau an. 1420. haben verbrennen lassen, welches eine von Dechen, aus einem Westphälischen geschlechte gewesen. Dessen sohne, Claudius Heinrichsohn, zu Numine, war an. 1410. Reichs-Rath und oberster Land-Richter in Süder-Finnland, und hatte zur ehe Christinam Frille, Christiani Frillens zu Hapanien, Schwedischen Reichs-Raths und Lagmanns in Süder-Finnland tochter, welche an. 1448. gestorben. Heinrichs Claudii sohne zu Numine, war Claudius Heinrichsohn II. zu Numine, welcher gleich als sein groß-vatter, Schwedischer Reichs-Rath und oberster Land-Richter in Süder-Finnland gewesen, auch an. 1497. ein decret und ordre des Schwedischen Senats gegen Christiernum II. König in Danemarck, mit besiegelt hat. Er hinterließ 2. söhne, Christiern Claudii sohn zu Numine, und Henricum Claudii sohn zu Kanckas; von dem ersten stammen her, die Erb- und Freyherrn zu Numine, und von dem andern die Grafen zu Berenburg und die Freyherrn zu Marienburg, Erb-Herrn zu Kanckas. *Messenii theat. Nobil. Suec. Pering Schildt, genealogische manuscript. und original-documenten.*

**Horn**, (Carolus von) Erb-Herr zu Kanckas, Schwedischer General-Feld-Marschall und Statthalter über Ingermannland, wie auch Kerholmische lehn. Sein vatter war Heinrich Claudii sohn, Reichs-Rath, General-Feld-Oberster und Statthalter in dem Herzogthum Finnland, unter welchem, als damaligen Gouverneur des Herzogthums Estland, dieser Feld-Marschall die stadt Reval, so an. 1577. von dem Czaar, Ivan Basilowitsch, mit 50000. mann belagert war, solcher gestalt defendiren helfen, daß selbiger die belagerung aufzuheben sich gezwungen sahe. Er wurde an. 1580. von dem Könige Johanne in Schweden nebst Vonto de la Gardie, Hermann Flemmingen und Georg Boye, ic. wider den Czaar Basilowitsch geschickt, in welchem zuge Kerholm und Narva erobert wurde; er nahm auch Loda ein, und half Hamt, Ivanogrod, Cover, Carelogrod in Carelien, und Wittenstein in Liefland unter Schwedische botmäßigkeit bringen, ward auch zum Statthalter über Narva, Ingermannland und das Kerholmische lehn gemacht. Er ward hernach auch einer von den Königlichen Commissarien, welche den 4. jährigen stillstand mit Moscau schlossen. Er verließ 4. söhne von seiner gemahlin Agnes von Delvigh, einer tochter Eberhards von Delvigh zu Toal und Ringen, Land-Raths des Herzogthums Estland, nemlich Henricum, so Reichs-Rath, und Reichs-Marschall; Claudium, so Reichs-Rath und Ober-Statthalter zu Stockholm; Eberhardum, so in dem Moscovitischen kriege General-Feld-Marschall; und Gustavum, welcher in dem 30. jährigen kriege als Feld-Marschall wohl bekannt, und an. 1659. als Reichs-Marschall und General-Feldherr gestorben. *Claud. Arhenii vita Ponti de la Gardie.*

**Horn**, (Eberhard von) Erb-Herr zu Kanckas, obigen Caroli sohne. Er diente dem Könige Carolo IX. in Schweden in dessen Liefländischen und andern kriegern, ward auch von demselbigen, als die Cron Schweden und der Czaar, Johann Basilowitsch Zusky, an. 1609. zu Wiburg, wider den König in Polen und den falschen Demetrium ein bündnis geschlossen, nebst dem damaligen Reichs-Feldherrn, Jacobo de la Gardie, mit einem kriegs-heere in Moscau geschickt, und ihm das amt eines General-Lieutenants gegeben. Nach einem beschwerlichen marsche langten

ke in der stadt Moscau an, und eroberten sofort Kerholm, Notenburg und Parckau. Als auch die Polen unter dem Obersten Karnasinty hierauf die stadt Staracussa verließen, folgte ihnen Horn nach, erreichte sie bey Camencez, und schlug dieselbe allda, daß kaum ihr Oberster entrinnen konnte. Er bekam damals eines gefangenen reichen Polen, Stephani Silath, ranzion, und wie hierauf der Polnische Oberste, Alexander Zborovsky, die stadt Torfiak mit 3000. mann belagerte, schlug er selbigen aus dem felde, und besreyete Torfiak von der belagerung. Er war folgendes bey dem entfuge des klosters Trois, als der damalige General-Feld-Oberster, Jacobus de la Gardie, den Polnischen General, Johann Savieha, davon abtrieb, schlug auch die Polen bey Twene. Hierauf hatte er mit den Neussen, so auf des Demetrii seiten gestanden, ehe er nach Sulikow gekommen, eine glückliche action, auch eine andere wider Alexandrum Ruffi, nahm Vogrela und Ostrow ein, griff Biala an, so aber Alexander Gonsiewsky so tapfer defendirte, daß er abziehen mußte, und damals forderte er den gedachten Gonsiewsky zu einem duelle aus, welches aber jener declinirte. Als er seine völker nach Zolkiew zurück führte, rebellirte ein theil davon, er brachte sie auf bis auf 80. welche zu dem feinde übergingen, unter seinen gehorsam. Hierauf half er die vestung Simolensko entfuge; als aber die Schweden bey Clusu von den Polen geschlagen waren, eilte er nach Narva, um die grenzen zu bedecken. Er jagte hierauf den dritten falschen Demetrium bis nach Augdoa und Ivanogrod, eroberte nebst dem Feldherrn an. 1611. die stadt Raugard mit sturm, entfugte Wleskow, schlug den Demetrium bey Wloz, und an. 1612. die Cosacken. Hierauf gab ihm der König Gustav Adolph in Schweden vollmacht, daß er als General-Feld-Marschall in dem Moscovitischen kriege commandiren, und in abwesenheit des damaligen Schwedischen General-Feld-Obersten, Jacob de la Gardie, als Haupt das commando führen sollte. Darnach begab er sich nach dem eroberten Noteburg, bezwang das castell Caporie in Ingermannland, wie auch Augdoa und Jama, endlich den 3. dec. Ivanogrod, worauf er auch von Gustavo Adolpho zum Gouverneur über Narva und Ingermannland verordnet wurde. Er reisete hierauf an. 1613. in Finnland, da in dessen die Russen Augdoa eroberten, welchen ort er anfangs vergeblich wieder belagerte, jedoch bey der andern belagerung an. 1615. eroberte. Er wurde an. 1615. von Gustavo Adolpho nebst dem gemeldeten de la Gardie und Caspar Mathisohn Krusen, zu den tractaten mit dem Czaar deputirt; als aber selbige nicht zu stande gekommen, auch der König selbst den krieg wider Moscau fortführte, und die stadt Wleskow anfänglich belagerte, thaten die Russen einen außfall, mit denen sich dieser Feld-Marschall in einen scharmützel einließ, darinnen er an. 1616. im 32sten jahre seines alters umkam. Er hinterließ einen einzigen sohne, Gustavum, Erb-Herrn zu Kanckas, welcher an. 1614. von seiner gemahlin, Margarethen Finke, letzter und einziger erbin desselben geschlechts, geboren worden. Sie war eine tochter Göderick Finke zu Vorkala und Sonnes, Schwedischen General-Feld-Marschalls. Der König Gustavus Adolphus empfand seinen tod nicht allein sehr hoch, sondern wohnte auch seinem leich-begängnisse, so auf seinem väterlichen sitze Kanckas gehalten worden, selbst in hoher person bey. Als er und Graf Jacob de la Gardie Novogrod belagert hatten, schrieb der König an sie, daß sie gegen Gott und die natur sich nicht sollten opiniatren, indem ihm an ihnen mehr gelegen sey, als an Novogrod. *Loecenii hist. Suec. & Wittikind. histor. belli Sueco-Moscovit.*

**Horn**, (Gustav von) Freyherr zu Marienburg und Erb-Herr zu Kanckas, Königlicher Schwedischer Reichs-Rath, General-Feld-Marschall, General-Gouverneur der Herzogthümer Bremen und Verden, wie auch oberster Land-Richter über Neryle, war ein sohne obigen Eberhards. Nachdem er seine reisen in Frankreich, Engelland und die Niederlande abgelegt, auch auf der Universität Orford den Magister-titel angenommen, gieng er in Schwedische kriegs-dienste, wurde anfänglich an. 1634. Rittmeister, und hernach an. 1635. unter des Obersten David Lesle regiment zu pferde, Oberst-Lieutenant, welches regiment er zuletzt, nachdem Lesle resignirte, völlig bekam. An. 1640. wurde er in dem treffen bey Plauen gefangen, und bekam nach seiner besreyung die stelle eines General-Wachtmeisters. Er wohnte den vornehmsten kriegs-unternemungen bey, und als an. 1646. zwischen der Cron Schweden und Churfürst Maximiliano zu Bayern ein armilitium geschlossen wurde, hinterließ man ihn dem Churfürsten als einen geißel. Nach geschlossenem Westphälischen frieden legte man ihn mit einigen regimentern in den Chur-Rheinischen kreis, bis er nach dem zu Nürnberg an. 1650. erfolgten friedens-executions-tractat wider in Schweden gekommen, da er von der Königin Christina zum General-Lieutenant und Gouverneur über Ingermannland und das Kerholmische lehn, wie auch zu einem Freyherrn von Marienburg gemacht worden. Er führte auch den nahmen eines Herrn zu Kanckas, Vorkala und Sonnes, ic. und ward an. 1654. von selbiger Königin zu einem Reichs-Rath erkläret. Er diente dem Könige Carl Gustav wider den König in Polen, und ward, als der Feld-Marschall, Graf Gustav Adolph Löwenhaupt, an. 1656. in Liefland verstorben, an dessen statt dahin verordnet, und unter Graf Magno Gabriel de la Gardie an. 1657. in solcher provincz wider den Moscovitischen General Matwil Basilowitsch Szeremet gebraucht. Wie er denn damals

maß auf dem wege nach Kerholm 4000. Russen angriff, selbige erlegte, auch Narva, Noieburg und Kerholm von den Moscovitischen belagerungen und bloquaden befreiete; wornach er noch selbiges jahr an des Grafen Magni de la Gardie stelle zum General-Commandeur über die kriegs-macht in Finn-Est-Lief- und Ingermannland verordnet wurde. Er that hierauf in dem Dänischen kriege gute dienste als Reichs-General-Feldzeugmeister, und ward an. 1663. nach absterben des ältern Grafen von Königsmark zum General-Feld-Marschall und General-Gouverneur über die Herzogthümer Bremen und Verden verordnet. Er blieb letztlich in seinem Gouvernement, und starb zu Stade den 28. febr. an. 1666. worinnen sein vetter, Heinrich von Horn, ihm nachfolgte. Er hatte 3. gemahlinnen, die erste war Maria von Mörner, des Ober-Jägermeisters und Land-Hauptmanns über Westerbotten, Stella von Mörner, tochter, so er an. 1636. geheurathet; die andere, Barbara Kurfürst, geborne Freyherrin zu Lempele, Johann Kurfürst, Freyherrn zu Limmigo, Schwedischen Reichs-Raths und Präsidenten im Finnländischen Hof-Gerichte, tochter, mit welcher er sich an. 1644. verheirathet; und die dritte Maria Silberhielm, so er an. 1660. geheurathet. Er hat zwey söhne und drey töchter nachgelassen: Eduard, Freyherr zu Marienburg, aus erster ehe, geborn an. 1640. starb an. 1687. als Oberster, und hinterließ von seiner gemahlin, Martha von Orenstirn, 2. söhne, davon der älteste, Gustav, Freyherr zu Marienburg, als Oberster zu pferde, in der action bey Calisch an. 1706. gefährlich verwundet und gefangen worden; der jüngere bruder, Gabriel, Freyherr zu Marienburg, blieb in dem treffen bey Jungfernhof in Curland an. 1705. als Oberster von der Liesländischen Ritter-fahne. Carolus, der andere sohn, geborn aus der dritten ehe an. 1664. zu Stade, hat die meiste zeit außser Schweden auf reisen und an unterschiedenen Höfen von Europa zugebracht; die älteste tochter, Margaretha, aus der ersten ehe, geborn an. 1639. ward an. 1658. mit Gustav Scop, Freyherrn zu Limmigo, Reichs-Oberst-Hofmeister von der verwitweten Königin Hedwig Eleonora vermählt; die andere, Maria, ebenfalls aus der ersten ehe an. 1642. geborn, wurde an. 1660. mit Jacob Johann von Taube, Freyherrn zu Kudding, General von der infanterie und Gouverneur über Narva und Ingermannland, vermählt; die dritte, Margaretha, aus der andern ehe an. 1646. geborn, wurde an. 1660. mit Andrea Lilienhöl, Freyherrn zu Rervis, Präsidenten des Königlich-tribunals zu Wismar, vermählt. Pufendorf. de rebus Caroli Gustavi und geschriebene mémoires von Schweden.

\* Horn, (Gustavus) ein Schwedischer Marschall. Gustavus Adolphus, König in Schweden, hielt ihn seiner großen fähigkeit wegen sehr hoch in ehren; deswegen schickte er ihn an. 1631. um mit Frankreich wegen einer damals aufzurichtenden allianz zu tractiren, davon er die articul zugleich mit den übrigen Botschaftern hat aufsetzen lassen. Bey der bekannten Leipziger schlacht gab ihm der König das commando über den linken flügel seiner armee, welchen posten er so wohl versah, daß er an der ehre des erfolgten sieges einen großen theil hatte. Aber nach der hand ward er von dem General Lilly geschlagen, und zurück getrieben. Nach diesem conjungirte er sich mit dem General Banner, und machte in einer rencontre sechs Bayerische compagnien nieder, und erbeutete jenseits der Donau all ihren troß. Hierauf nahm er Wappenheim mit stürmender hand ein, und auch Neumark in der Ober- Pfalz weg, zwang Biberach zur übergabe, machte sich meister von Kempfen und Memmingen, und da er sich zu Nördlingen in der schlacht zu viel wagte, ward er an. 1634. gefangen genommen. Bald darauf gab er seinen geist auf. *Le Blanc*, hist. Bavar. *Loccenii* hist. Succ.

Horn, eines von den ältesten adelichen häusern in Pommeren und im Mecklenburgischen, welches schon an. 1198. das selbst bekannt gewesen. Nachgehends hat sich Nicolaus, Hauptmann zu Lohz, und darauf Burchard, zuerst als Fürstlicher Pommerischer Hof-Gerichts-Verwalter, und hernach als Cansler Wolgastischen districts hervor gethan. Der letztere ist ein vater worden Philippi, der anfangs die väterlichen chargen bekleidet, nachgehends aber von dem Könige in Schweden um das jahr 1636. zu seinem Rath, und endlich zum Präsidenten zu Wolgast gemacht worden. An. 1703. war Heinrich Rudolph von Horn Schwedischer Commandant zu Narva, als dieser ort mit sturm an die Russen übergieng; ingleichen florirte einer von Horn an. 1714. als Königlich-Preussischer Land-Commisarius im Anhaltischen, ob diese beyde aber zu den Pommerischen Hornen gehören, kan man nicht gewiß sagen. *Bucelin*. Pommerland, lib. VI.

Horn, eine adeliche familie in dem Herzogthum Lüneburg, welche sich vor diesem in dem Erz-Stifte Bremen aufgehalten. Gerhard, Dietrich und Heinrich, haben an. 1225. einen Erz-Bischöflichen brief, als zeugen unterschrieben. Dietrich, der von einigen ein Graf von Horn genennet wird, wurde an. 1376. Bischoff zu Osnabrück. Claus Heinrich war an. 1650. Schwedischer Land-Rath, und hatte einen sohn gleiches namens, welcher die charge eines Lüneburgischen Land-Commisarii erhalten, und zwey männliche erben gezeugt, nemlich Dietrich Gebharden und Claus Heinrichen, davon der letztere eine Baronesin von Kimpinsky geheurathet. *Musard*. theat. Nob. Brem.

Horn, (Caspar Heinrich) ein bekannter Wittenbergischer Jurist, wurde den 5. febr. an. 1657. zu Freyberg geborn, allwo er auch auf dem Gymnasio, und nachgehends zu Leipzig und Franckfurt an der Oder seine studia, sonderlich aber die Rechtsgelehrsamkeit fleißig getrieben. An. 1679. kam er wieder nach Freyberg, und begab sich von dar nach Teunstädt, um sich in der praxi etwas umzusehen, machte sich aber ein jahr darauf auf die reise, besah Holland, wo er sich bey Stöckelmannen sonderlich aufhielt, Frankreich und die Schweiz, und gieng durch das Reich wieder nach hause. Kurz darauf hatte er das glück, daß ihn der Herr von Wolframsdorff, außerordentlicher Envoyé zu den conferenzen zwischen dem Römischen Reiche und Frankreich, nach Franckfurt am Mayn, als seinen Secretarium, mitnahm. An. 1685. kam er zu Freyberg in den Rath, und ward zugleich Doctor. An. 1687. ward er Assessor der Juristen-Facultät zu Wittenberg, an. 1688. Advocatus ordinarius im Hof-Gerichte, an. 1690. Professor Juris und Assessor im Schöppen-stuhle und Hof-Gerichte, an. 1700. Assessor ordinarius im Nieder-Lausitzischen Land-Gerichte, an. 1706. Assessor Consistorii, und an. 1709. Appellations-Rath, in welchen würden und ämtern er an. 1718. den 6. febr. im 68. jahre seines alters gestorben. Seine schriften sind: *Responsa*; *Jus Feudale*; *Tractatus de Jure Proedriae*; *de semel Malo semper Malo*; *Annotationes ad Schilteri Jus Publ.* Neue Zeitungen von gelehrten sachen.

\* Horn, (Johann Friedrich) soll ungefehr an. 1633. zu Brieg in Schlesien geborn seyn. Er hat in dem dasigen Gymnasio den grund seiner studien geleyet, und sich an. 1653. nach Wittenberg begeben, wo er sich sonderlich auf das Studium Philosophiae Moralis appliciret, ist auch nach dreyen jahren Magister worden, und hat sich durch lesen und disputiren berühm gemacht, aber der disputation de Dominio supereminenti setzte Dr. Wilhelm Liser einen besondern tractat entgegen. Als er an. 1661. sich einige zeit in seinem vatterlande aufgehalten, kehrte er wieder nach Wittenberg, und fuhr im dorciren fort, und ob er gleich zum Professore Juris ordinario daselbst vorgeschlagen wurde, so trieb ihn doch die begierde zu reisen an, solches fahren zu lassen. Er gieng an. 1662. nach Utrecht, gab alda an. 1663. eine disputation, de Subjecto Juris Naturalis, in 12. heraus, und recommendirte sich dadurch bey dem Grafen Detlev Kanzow, dem er sie dedicirte, so wohl, daß er durch dessen recommendation als Legations-Secretarius mit dem Dänischen Abgesandten nach Frankreich gieng; bey welcher gelegenheit er mit nach Orleans kam, da er sich in einer öffentlichen disputation durch seine oppositionen signalisirte. Er sel aber bald darauf in ein hitzig fieber, durch welches er sein leben beschloß. Dessen tractat de Subjecto Juris Naturalis, hat Achilles Espstein an. 1672. in 8. mit seinen anmerkungen drucken lassen. Sonst hat er geschrieben Disputationem de Officio Subditorum; de Dominio supereminenti; de Republica Mystica. Wittenberg 1661. in 4. de Jure Nummi; Politicam Architectonicam, Utrecht 1654. in 12. *Stolles* historie der gelahrtheit, zusatz p. 776.

\* Horn, Robert, ein Engelländer aus der Grafschaft Durham; studirte zu Cambridge im Collegio St. Johannis, wurde Theologiae Doctor, und unter Eduardo VI. Decanus zu Durham, mußte aber auch während der regierung der Königin Maria im exilio leben, erhielt darauf an. 1560. das Bisthum zu Winton, und starb zu London den 1. junii an. 1589. Man hat von ihm: *Sermon of the rich Man and Lazarus*, London 1619. in 4. und *Exposition of part. of the Parable of the lost Son*, ib. 1614. in 8. *Godwin*. de Episc. Angl. P. I. p. 300. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Horn, (Gulden) ein berühmtes horn von gold, welches wegen seiner rarität in Dänemarc aufbehalten wird. Es ist selbiges den 20. jul. an. 1639. bey Galhus, nicht weit von der stadt Lunden in dem Herzogthum Schleswig, von einer dirne, namens Catharina Schweüs, auf dem felde gefunden worden. Selbiges wurde hierauf dem Könige Christiano IV. in Dänemarc von der erfinderin offeriret, welcher solche mit einer ansehnlichen beehrung begnadiget. Es sind von diesem horne mancherley gedanken, wozu es ehemals gebraucht worden, indem Wormius behaupten will, es sey ein kriegs-horn gewesen; allein Trogilus Arntiel behauptet vielmehr, es sey ein Heydnisches kirchen-horn gewesen, wodurch die Priester die leuthe zu den opfern und kirchen-dienst zusammen geblasen hätten, in dem die darauf befindliche bilder von dem Heydnischen gözen-dienste handelten. Von diesem Dänischen horne ist das Oldenburgische goldene horn zu unterscheiden, von welchem angeführt wird, daß als Otto, Graf von Oldenburg, um das jahr 982. auf der jagd gewesen, und ihn sehr gedürstet, er gesagt: ach Gott! wann ich nur einen kühlen trunk hätte. Darauf habe sich ein berg aufgethan, daraus eine galante weibes-person gekommen, welche ihm einen vergöldeten und künstlich gearbeiteten pocal, so in der form eines jäger-horns gewesen, gereicht, mit der versicherung, daß es seinem hause wohl gehen würde, wofern er den ganzen becher würde austrinken. Der Graf aber habe sich darzu nicht resolviren können, sondern den wein hinterwärts über die achseln auf den erdboden gegossen, und sey mit dem horn davon geritten. Hierauf habe sich die weibes-person in den gedfneten berg wieder zurück gezogen, von dem vergossenen geträncke aber sey etwas auf das pferd gekommen, wovon die haare abgegangen. Das horn hat Graf Otto mit eine

sich in seine residenz Oldenburg genommen, woselbst es auch eine sehr lange zeit gezeiget worden; anezo aber hat man es in Coppenhagen. Was dieses horn für eine materie habe, ist noch unbekannt; denn man hat es zwar anfänglich für gold gehalten, als aber ein fuß davon gebrochen, hat es sich nicht wolen schmelzen lassen, sondern so bald es in das feuer gekommen, ist es gleich gesprungen. *Winkelmanns Oldenb. chron. lib. I. c. 3. Egardi meletemata de cornu Danico. Barthol. de unicornu. Wormius, de cornu Danico. Arntiel, vom goldenen horn.*

**Hornbach**, eine stadt und schloß in dem herzogthum Zweybrücken, nebst einem vornehmen Benedictiner-kloster von St. Birminio gestiftet. Vormals hatte es Gamund geheissen, und ist von dessen ältesten zustande und Abten ziemlich ausführlicher bericht in *Mabillonii annalibus ordinis S. Benedicti* zu finden. In der Reformation ward allhier ein sehr gutes und für das land höchst nütliches Gymnasium gestiftet, welches seit dem gen Zweybrücken verlegt worden. *Mabillon. annal. Ben. tom. II. & III. Schwebelii epist. Königs Reichs-Archiv, part. spec. contin. II. n. 222. \**

**Hornbeck**, oder **Hoornbeck**, (Johannes) war zu Harlem an. 1617. geböhren. Seine eltern waren aus Flandern, allein sein groß-vatter, Johann Hornbeck, hatte sich an. 1584. um der religion willen nach Harlem begeben. In dieser seiner geburts-stadt wurde er bis in das 15. oder 16. jahre seines alters erzogen. Nach diesem kam er nach Leiden, gieng von dar an. 1635. nach Utrecht, lehrte aber im folgenden jahre wiederum zurück nach Leiden. Er wurde an. 1639. zum Prediger ordiniret, vertrat auch solche stelle ganz in geheim zu Eöln, wiewol nicht ohne gefahr. An. 1643. kam er wieder zurück in Holland, und wurde den 21. dec. dieses jahrs Doctor. An. 1644. bekam er verschiedene vocationen, indem er in dem febr. zum Prediger zu Mafrecht, im martio nach Graft in Nord-Holland, und im mayo zum Professor Theologie nach Harderwyck beruffen wurde; allein er schlug es alles aus, und nahm die ihm nachwärts im jul. angetragene theologische Professur zu Utrecht an. Im folgenden jahre wurde er Prediger daselbst, und verrichtete beyde stellen mit solchem fleisse, daß er sich aller leute gewogenheit darbey erwarb. Weil es ihm aber in die länge zu schwer werden wollte, machte ihm der Magistrat daselbst ohne sein suchen in dem Predig-amte einige erleichterung. An. 1654. wurde er nach Leiden beruffen, woselbst er eben diejenige stelle erhielt, so er zu Utrecht gehabt, und bis an sein ende, welches den 1. sept. an. 1666. erfolgte, beharret. Er verheurathete sich an. 1650. mit Anna Bernhartin, und zeugete mit selbiger 2. söhne, worunter der älteste, Isaac Hornbeck, Pensionarius zu Rotterdam, und seit dem 12. sept. an. 1720. Groß-Pensionarius von Holl- und West-Friesland, nachdem der Staats-Secretarius Hagel, auf welchen die majora gefallen, diese charge beständig abgeschlagen. Der jüngste aber, Henricus Aemylus, wurde Fiscal über die imposten der provins Holland. Er war in vielen sprachen, und sonderlich in den kirchen-geschichten, wohl geübt, und hat verschiedene schriften hinterlassen, worunter die vornehmsten: *Institutiones Theologicae; Irenicum de Studio Pacis & Concordiae; de Confociatione Evangelica; Socinianismus confutatus; de Conversione Gentilium; pro vincendis & convertendis Judaeis; Examen Bullae Urbani VIII.; Examen Bullae Innocentii X. de Pace Germaniae; Epistola ad Buræum de Independentismo; Commentarius de Paradoxis Weigelianis; de Episcopatu; Theologia Practica; Summa Controversiarum. Vita Jo. Hornbeckii libro de conversione Judaeorum praemissa. Freberi theatr. Bayle. \**

**Hornberg**, eine stadt und paß durch den Schwarzwald in dem herzogthum Würtemberg am fusse Gutach nebst zwey alten schloßern auf einem berge, welche den paß defendiren. An. 1707. hatten die Franzosen diesen ort inne, und ließen ihn fortificiren, er wurde aber bald darauf von dem herzog zu Würtemberg eingenommen, und die garnison zu kriegs-gefangenen gemacht. Nahe dabey ist das an. 1095. erbaute Benedictiner-kloster Alversbach. *Tromsdorffs accurate geographie. Einleitung zur heutigen historie, tom. I. p. 8.*

**Hornberg**, eine adeliche familie in Schwaben, welche mit denen Horneck von Hornberg einerley wappen führet, und von denselben abstammet zu seyn scheint. Heinrich war im XIV. saeculo Abt zu St. Peter, und dessen bruders enckel Anton um das jahr 1454. Schultzeiß zu Hagenau. Der letztere ward ein groß-vatter Johann Reinharbs, Hanauischen Amtmanns zu Reichshofen, dessen enckel gleiches namens an. 1675. als Graflicher Hanauischer Rath, Hofmeister zu Bischofsheim, wie auch Oberster und Commandant zu Hanau, verstorben. *Zumbracht, vom Rheinischen Adel, tab. 193.*

**Hornburg**, eine mittelmäßige stadt, nebst einem schloß und Amte, in dem Fürstenthum Halberstadt, eine meile von Osterwyck, an der Ocker und Ilse gelegen. Sie ist vor diesem beste gewesen, und vielmal erobert worden. An der einen seite ist der sogenannte Fallstein, und an der andern das sogenannte Steinfeld. *Spangenberg's Mannsfeldische chron. Preussische Staats-geographie.*

**Hornby**, eine markt-stadt in der Engelländischen provins Lancashire, am fusse Lun gelegen, ohngefähr 7. meilen ost- und nordwärts von Lancaster, so wegen ihres schlosses bekannt, und welches der alte sitz des Lords Morley und Mount-eagle ist.

\* **Horne**, (Johann von) ein Doctor Medicinæ, gebürtig von Amsterdam, practicirte erstlich zu Venedig, hernach zu Padua und Neapolis, und ward darauf Anatomie, Chirurgie und Botanicæ Professor zu Leiden, alwo er an. 1670. den 13. jan. in seinem 49. jahre mit tode abgieng. Seine schriften sind: *Novus Ductus Chyliferus, Leiden 1652. in 4. Manuductio ad Historiam Corporis Humani, ib. 1662. in 12. Brevissima Chirurgiae Methodus; Observationes Anatomico Medicae; Observationes circa Partes genitales in utroque Sexu; Notæ in Leon. Botalli Opp. Galenus de Ossibus, Griechisch und Latein; Epistola de aneurismate; Opuscula Anatomico-Chirurgica cum annotationibus Jo. Guilielmi Pauli, Leipzig 1707. in 8. Witte, diar.*

**Horne-Castle**, eine markt-stadt in Lincolnshire, am fusse Bane, ohngefähr 20. meilen ostwärts von Lincoln, 104. meilen aber von London.

**Horned**, ein schloß in Francken, welches bey Gundelheim liegt, und eine Commenthuren des Deutschen ordens ist.

**Horned von Hornberg**, eine adeliche familie an dem Rheinstrom, von welcher Arnold um das jahr 1148. bekannt gewesen. Friedrich florirte um das jahr 1337. und wurde insgemein der lange benannt, gleichwie zu selbiger zeit Arnold Horned von Hornberg den beynahmen eines alten geführt. Von jenem stammen her Johann, der um das jahr 1603. Fürstlicher Würtembergischer mittl. Hofmeister und Baden-Durlachischer Jägermeister gewesen; Johann Albrecht, der an. 1628. als Fürstlich-Baden-Durlachischer Ober-Forst- und Jägermeister mit tode abgegangen; Rosina Barbara, so gegen ausgang des XVII. saeculi Wittibin zu Fürstfeld gewesen, deren bruder Wolfgang Ernst an. 1682. als Rappoltskirchener Hof- und Stallmeister verstorben. *Zumbracht, vom Rheinischen Adel, tab. 192.*

**Horned von Weinheim**, eine adeliche familie im Rheinlande, welche von der vorhergehenden, gleichwie im wappen, also auch sonst, ganz unterschieden ist; den beynahmen mag sie von dem städtlein Weinheim in der Unter- Pfalz, 2. meilen von Heidelberg gelegen, erhalten haben. Hans Horneck, genannt Hornickel von Weinheim, lebte um das jahr 1361. Von dessen nachkommen ist Wolfgang Eberhard um das jahr 1640. ein kriegs-Oberster gewesen; dessen bruder Bernhard das geschlecht fortgepflanzt. *Zumbracht, vom Rheinischen Adel, tab. 194.*

**Horned**, (Antonius) ein gelehrter und frommer Geistlicher, ward geböhren zu Bacharach in der Pfalz an. 1641. Sein vatter war daselbst ein ansehnlicher mann und Stadtschreiber. Er studirte zu Heidelberg unter anführung Fabricii und Spanhemii die Theologie; in seinem 19. jahre begab er sich in Engelland, und wurde an. 1663. in der Königin Collegium zu Oxford aufgenommen; wegen seiner wissenschaft in den Orientalischen sprachen erlangte er grosse gunst bey Dr. Barlow. An. 1665. nahm ihn der herzog von Albemarle zum Gouverneur seines söhns, des Lords Torrington, an, und gab ihm hernach die Rectoriam von Daulton in Devonshire. An. 1671. wurde er zum Prediger at Savoy-kirche erwöhlet, an welcher stelle er auch 26. jahr bis an seinen tod verblieben, ohngeachtet er wegen geringem einkommen kaum darbey seine familie erhalten, und wohl eine fettere pfund hätte erlangen können. So hat er auch an. 1681. zu Cambridge in Doctorem Theologiae promovirt. Er war sehr gottsfürchtig, demüthig, freygebig, eifrig und gutherzig. Kurz vor seinem tode ward ihm an. 1697. durch recommendation des Admiral Rysfels, ohne sein nachwerben, von dem Erz-Bischoff Tillotson, ein Canonicat von Westmünster conferiret, aus welchem er guten nutzen hätte schaffen können, wann er nicht so vergnügt für sich selbst, und so mitleidig gegen die armen gewesen wäre. Er war sehr mit dem stein geplaget, dabey er zwar eine grosse gedult hat sehen lassen, aber darunter an. 1696. erliegen müssen, nachdem ihn vor seinem ende der Bischoff von Bath und Wells, Richard Kidder, heimgesucht, und ihm hernach ein treffliches lob wegen seiner gottseligkeit, in einem von seinem leben und tode handelnden, und in druck gegebenen discurs, hinterlassen. Er liegt begraben in der Abtey zu Westmünster, und hat unterschiedliche bücher in Englicher sprache verfertigt und heraus gegeben, als: *The Happy ascetic, dabey ein discurs von dem leben der ersten Christen, welcher auch ins Deutsche übersezt worden; Delight and Judgment represented: darinnen vorgestellet wird, wie die betrachtung des letzten gericht's alle sinnliche freude verbittert und tödtet; The Exercise of Prayer, oder Gebät-Buch; ferner The great Law of Consideration; The best Exercise; The fire of the altar; The crucified Jesus; The first fruits of Reason; Sermons upon the 5. Chapt. of Mathew; a Volume of Sermons; unterschiedliche schriften wider das Papstthum u. a. m. So hat er auch andere wercke ans taglicht hervorgebracht, und mit vorreden versehen, als *Jof. Glanvils Remains of Sermons &c. Keitz, historie der wiedergeböhrenen. Horneck, script. continuat. of Collier supplement. \***

**Horneden**, ein kleiner markt-stöcken in der Engelländischen provins Essex, 21. meilen von London.

\* **Hornejus**, (Conrad) war zu Braunschweig, woselbst sein vatter Johannes Prediger war, geböhren, wurde zu Helmstädt an. 1619. erstlich Professor Ethices, und an. 1622. Logices, nach

nachgebends aber an. 1628. Doctor und Professor Theologiae, hatte aber darinnen etliche besondere meynungen. Er ist an. 1649. den 26. sept. gestorben, und hat Comp. Historiae Ecclesiasticae. Comment. in Epist. ad Ebraeos, ac Epist. Cathol.; Echi- cam seu Doctrinam civilem de Moribus, Franckfurt 1665. in 8. Fascic. Disput. & Tractat. aliquot de Necessitate Studii Pietatis, si quis salvus esse velit per Christum, Franckfurt 1648. in 4. Compendium Metaphysicae, Dialecticae, Naturalis Philosophiae, Theologiae; Scholia in Homeri Librum nonum Iliados, 1620. Disputationes Theologicas geschrieben. Freber. p. 548. Witte, mem. Theol. dec. VI. p. 731. Litzelius, hist. Poet. Gr. Germ. p. 254. Mejeri mem. Theol. Helmstadt. p. 54. **Uarmunds** kurze fragen aus der historia ecclesiastica, p. 81. feq. *Lascher*. merita Theol. tom. I. p. 121. feq.

\* **Zornejus**, (Johann) ein sohn des vorhergehenden Con- rati, war an. 1625. den 3. sept. zu Helmstadt geboren, und wurde erstlich zu Rinteln Professor Physices, nachmals aber Pro- fessor Poeseos, Historiarum und Graecae Linguae in seiner ge- burtst-stadt. Er hat Metrophanis Critopuli Confessionem Ec- clesiae Orientalis ad Academiam Juliam mit einer Lateinischen übersetzung heraus gegeben, und ist an. 1668. den 9. aug. mit tode abgegangen. Freber. *Lascher*. merit. Theol. tom. I. pag. 122.

**Zornius**, (Georgius) ein berühmter Historicus, war aus der Pfalz gebürtig, um den anfang des XVII. saeculi. Sei- ne jugend mußte er, weil durch die Böhmische kriege die Pfalz verheeret wurde, in den Brandenburgischen landen zubringen. In die schule gieng er zu Kreussen, wurde darauf hin und her getrieben, als nach Nürnberg, Blassenburg, Neustadt an der Eulmen, da er seine mütter, wie zu Kreussen seinen vatter, begraben, und anderst wohin, wo er durchgehends viel aus- gestanden. Eine zeitlang war er Ephorus eines jungen Eng- lischen Edelmanns, Thomas Morgan, im Haag, da er Walt. Strickland, einem Rath der Englischen Republick, bekannt worden, und von demselben viel gunst genossen. So that er auch eine reise in Engelland, und nahm gewaltig die Presby- terianische party an. Endlich sahe ihn das glück mit gnädigern augen an, daß er erstlich nach Harderwyck, zu der Profession der Historie, Politic und Geographie, und hernach nach Leiden in Holland zu der historischen Profession beruffen wurde, welche er beyde successivè angenommen. Er hatte zwar auch ande- re vocationen, als nach Nimagen und Franckfurt an der Oder zu einer theologischen Profession, schlug aber solche aus gewis- sen ursachen aus. Er war ein sehr belesener mann und von grosser gedächtnis, wiewol ihm dieselbe, weil er sich zu viel dar- auf verlassen, und er die nöthigen authores nicht allezeit aufge- schlagen, oft gefehlet; er wußte die sachen in einem kömmlichen begriffe mit einer guten schreib-art wohl vorzutragen. Daß er zuweilen gar im kopfe verwirret gewesen, ist unläugbar; dessen ursache aber ist nicht recht bekannt; einige meynen, es sey dar- aus entstanden, weil er von einem betrüglichen Alchymisten in dem Haag um 5000. gülden sey betrogen worden; diese unsin- nigkeit soll auf den excess bey ihm gekommen seyn, daß er einst auf die gassen ganz nackend gelauffen, und ausgeruffen: An un- quam vidisti hominem Paradisiacum? Ego sum Adam; und anders mehr. Er starb an. 1670. Seine schriften sind: Histo- ria Philosophica, in 4.; Origin. Americ.; Histor. Eccles. & Proph.; Geographia vetus sacra & prof.; Orbis imperans; Orbis Politic.; Arca Noë; Arca Moïsis; Dissertation. Histor. unter dem nahmen Honorii Regii Commentar. de Statu Eccles. Britannicae, in 4. u. So schrieb er auch de Aetate Mundi, wider Isaac Vossium, zu behuf des Hebräischen texts, welcher ihn aber nach seiner gewohnheit auf eine hönische und trogige weise mit einer antwort abgefertiget. *Hornii* praef. & dedicat. libris praefixa. *Witten*. diar. *Struvii* act. litter. *Gundling*. in otiiis.\*

**Zornmold**, (Samuel) ein Schwäbischer Rechtsgelehrter, geböhren den 28. sept. an. 1537. Sein vatter war Sebastianus, Consistorial, Rath in dem Herzogthum Würtemberg. Nachdem er in seinem vatterlande den grund seiner studien ge- legt hatte, wurde er an. 1551. nach Tübingen geschickt, und daselbst zum Baccalaureo gemacht, von dar kam er an. 1554. nach Leipzig, woselbst er sich bey Joachim Camerario aufhielt. An. 1555. gieng er nach Wittenberg, und hielt sich daselbst 2. jahr bey Melanchthone auf. Hernach besuchte er die vornehm- sten Academien in Deutschland, und gieng darauf an. 1559. in Frankreich, woselbst er sich in der Französischen sprache derges- talt veste setzte, daß man ihn für einen geböhrenen Franzosen hielt. An. 1561. wurde er zu Dole in Burgund Licentiatius Juris, und gieng hierauf nach Speyer, um sich daselbst in der praxi zu üben. Kurz darauf lehrte er in sein vatterland zu- rücke, wurde Doctor und bald darauf Professor Juris zu Tübin- gen, auch Advocat bey dem Consistorio daselbst. Hierauf wandte er sich in das Marggrasthum Baden, woselbst er an- fangs Rath und hierauf Cansler wurde. An. 1575. wandte er sich nach Heilbrunn, woselbst er Syndicus, und in selbiger qua- lität an. 1582. auf den Reichs-tag zu Augspurg, auch an. 1594. auf den zu Regenspurg geschickt wurde. Endlich starb er den 1. febr. an. 1601. zu Heilbrunn. Er hat insonderheit IV. tomos Repertorii Juris und einige poëmata ediret. *Adami* vit. Jure- consult. *Freberi* theatr. pag. 952.

\* **Zornsey**, eine markt-stadt in Engelland, in dem östlichen theile der provinz York an der see auf der rechten seite des *Bistor*. *Lexicon* IV. Theil.

flusses Hull. Der kirch-thurn dieser stadt hat eine sehr hohe spitze oder pyramide, welche zu einem zeichen auf der see dies- net, ob sie gleich nunmehr eingefallen, und die einwohner kaum vermögend sind, dieselbe zu repariren. Vor etlichen jahren war daselbst eine kleine strasse nach der see zu, Hornsey-beck genant, welche amezo aber von der see weggeschwemmet ist, ausser ein oder zwey häuser. *Camdeni* Brit. p. 748.

**Zornstein**, eines der ältesten adelichen häuser in Schwaben, so nunmehr den Freyherrlichen titul führet. Ludovicus, Herr von Hornstem, hat am Rheine gewohnet, und ist der erste von der Rheinischen Ritterschafft gewesen, welcher an. 938. dem turnier zu Magdeburg mit bewohnet. Wolfgang ist an. 1165. auf dem turnier zu Zürich erschienen. Dessen sohn Ernst wird an. 1209. zu Worms, und von dessen nachkommen Jo- hann Reichard an. 1337. zu Ingelheim, Conrad an. 1362. zu Bamberg, und Bruno an. 1436. unter die turniers-genossen gezehlet. Zu ausgang des XVI. saeculi lebten Johann Christoph, Kayserl. geheimer Rath, und Sigismund des Teutschen ordens Lands-Commenthur durchs Essaf. Des letztern bruder Bruno, Herr in Göppingen, hat die Göppingische linie fortgesetzt, des erstern bruder aber, Balthasar auf Grieningen, ist ein groß- vatter worden Balthasar Ferdinands, Herrn in Hohenburg und Grieningen, der zuerst den Freyherrlichen titul geführet. Er hinterließ 5. söhne, von denen Carl Balthasar noch an. 1713. als Director der Schwäbischen Ritterschafft im Hegöw floriret. *Kuelin*. stemmat. P. IV. **Burgemeister**, vom Schwäbischen Reichs-Adel.

**HOROLOGIUM**, heist in der Griechischen kirche ein buch, aus welchem man täglich die horas zu singen pflegt. *Du Fresnoe*, gl. Gr. p. 1794.

**Soromanes**, eine Persische gotttheit, siehe Arimanes.

**Sorosco**, (Rodericus) Marggraf zu Mortara, war ein sohn Antonii von Sorosco, so Königl. Richter in Valencia gewesen, auch eine zeitlang in America gelebet. Sein bruder Diego, ein Jesuit, wurde an. 1616. von den Jesuiten in America erwür- get; er selbst aber war in der stadt la Plata, in der America- nischen provinz de las Charcas, wie Agidius Gonzalez Da- vila schreibt, geböhren, und hat von jugend auf dem kriege gefolget, auch in demselben sein glück gefunden. Er kam nach andern seinem Könige geleisteten diensten in Italien, und wurde Gouverneur zu Alexandria della Paglia in dem Herzogthum Mayland. Als hierauf der krieg zwischen den Herzogen von Savoyen und Mantua angieng, und der Spanische Gouver- neur des Herzogthums Mayland sich des letztern annahm, rieth er ihm, die vestung Asti zu belagern, vor welche er auch an. 1614. rückte. Als in wärender belagerung zwischen beeden Herzogen ein gewisser vergleich erfolgte, wollte solchen dieser Sorosco vor erlangter besonderer Königl. instruction nicht unterschreiben. Da nun der krieg bald hernach von neuem an- gieng, zog er mit 5000. Spaniern und 3000. Italiänern abers- mals zu selbe, warf, indem der Herzog von Savoyen an. 1615. Bressagno belagerte, sich in solche vestung, und defendirte sich dergestalt, daß man die belagerung wieder aufheben mußten. An. 1616. siel er dem Herzoge von Savoyen in sein land, und nahm Canello, Colosse nebst Cortemiglia ein. Weil aber der Marggraf zu St. Georgio das castell zu Cortemiglia entsetzte, und die Savoyischen vöcker inzwischen Calois und Alba erober- ten, verließ er die eroberten örter wieder, setzte die gegend, wo er bisher gestanden, an vielen orten in brand, und ward dar- auf die vestung St. Damiano, welche der Herzog von Savoyen mit Französischer assistenz belagert, zu entsetzen abgeschickt, kam aber zu spät, indem der ort übergieng. Unter dem neuen Gou- verneur, Don Pedro von Toledo, befand er sich an. 1617. in der belagerung von Vercelli. An. 1619. wurden sie beyderseits nach Spanien revociret, und gab man ihnen schuld, daß sie die wenigste zuneigung zu dem Italiänischen frieden gehabt hätten. Er diente hernach dem Könige Philippo IV. in Spanien in dem Beltlinischen kriege, und half unter dem Admiranten von Casti- lien die an. 1638. von den Franzosen belagerte stadt Fuentara- bien in Biscaya entsetzen, da er am ersten in das feindliche retrans- schement gesetzt, und den Franzosen eine grosse niederlage dabey verurfsachet. An. 1639. wurde er in Gasconne einzufallen com- mandiret, von dem Grafen von Grammont aber zurück getrie- ben. Er führte auch des Spanischen favoriten, des Grafen von Olivarez, leib-regiment eine zeitlang, und als an. 1642. der könig in Frankreich die vestung Perpignan in der Graf- schafft Roussillon belagerte, ward er nebst dem Marggrafen von Torrecusa zu proviantirung selbiger stadt gebraucht, auch zum Gouverneur zu Coliure und General der cavalerie in der Grafschafft Roussillon gemacht. Er wurde hierauf in selbi- ger vestung von dem Französischen Marschall Meilleraye bela- gert, und genöthiget, dieselbe samt dem darinnen liegenden ca- stell St. Eimo durch accord aufzugeben. Er befand sich hiez- auf an. 1643. in Aragonien bey der Königl. armee, und gerieth nebst dem Marggrafen von Inojosa, mit dem Marg- grafen von Torrecusa in streit, daß auch derselbe sich von der armee weg an den Spanischen Hof begab, an dessen statt er das commando des einen theils der armee erlangte, da der Marggraf von Leganes die andere haupt-armee commandir- te. Es war aber diese campagne vor die Spanier gar nicht glücklich, als welche den 27. sept. von dem Französischen Mar- schall de la Motte Houdancourt eine niederlage erlitten. An des

des Johann von Garny statt, als solcher in ungnad fiel, ward er an. 1644. General-Feld-Marschall in Catalonien, und hatte auf die von den Franzosen damals besetzte Stadt Lerida, durch hülffe einiger conspiranten einen anschlag, weshalb er auch unter dem schein, als ob er auf Flir marschiren wollte, solcher Stadt näherte, seinen zweck aber nicht erreichte. Hier auf rückte er nebst Don Felipe de Sylva folgend vor die Stadt, belagerte sie, und eroberte sie mit accord. Wenige zeit nach der erobderung von Lerida entsetzte er auch die von dem Französischen Marschall de la Motte Houdancourt belagerte Stadt Taragona in Aragonien, und continuirte unter des Don Andrea von Cantelmo Ober-Generalat auch an. 1645. seine dienste in Catalonien und Aragonien. Sie waren aber in ihren consiliis nicht eithig, und erfolgte an. 1645. die schlacht bey Vorenzo, da der Französische General, Graf von Harcourt, den sieg erhielt, dieser Marggraf von Mortara gefangen wurde, und Cantelmo ihm die ursache der niederlage zuschreiben wollte. Als an. 1647. der Prinz von Conde mit der Französischen armee die belagerung vor Lerida aufheben müssen, brachte er 1000. mann zu verstärkung solcher Stadt samt vielem proviant und munitio hinein, und ward an. 1650. abermals in Aragonien und Catalonien gebraucht, da er Flir, Tortosa, Fulket und Miravel wieder eingenommen, ob schon seine damalige armee nicht über 1000. mann stark gewesen. An. 1652. belagerte er die Stadt Barcellona, vor welcher Don Juan de Austria auch anlangte, und selbige mit accord einnahm; nach welcher zeit er nicht lange gelebet. *Egidius Gonzalez Davila.*

**HORREA**, hießen bey den alten Römern magazinen und proviant-häuser, dergleichen sowol der ganzen Republick, als auch diesem oder jenem privat-mann zugehörten. Man hatte aber nicht allein Korn darinnen, sondern auch alles andere, welches zur nahrung und unterhaltung der soldaten gewidmet war; daher sich in allen provinzen dergleichen fanden. Sie wurden mit grossem fleisse verwahret und bewahet, als wovon in den gesetzen und verordnungen der Römischen Kayser gar oftmal meldung geschiehet. Es waren sonderbare personen darüber gesetzt, welche Custodes, auch wol Patroni Horreorum publicorum, genennet werden. Wegen der guten sicherheit wurde wol auch etwan privat-leuthen erlaubt, ihre größte kostbarkeiten dahin zu bringen. *Tacit. annal. lib. II. Al. Lamprid. in Alex. Sev. Cassiod. variat. lib. X. c. 27. Cod. Theod. & Justin. passim. Stereoch. ad Veget. P. 1. c. 27.*

**Zorsham**, ist eine grosse markt-stadt in der Engelländischen Grafschaft Suffex, welche 2. glieder in das Parlament schicket.

**Zorsey**, ist eine kleine insul vor Harwich in der Engelländischen provinz Essex südwärts gelegen.

**Zorst**, eine ur-alte adeliche und nunmehr Freyherrliche familie an dem Rhein, deren stamm-schloß gleiches namens in dem Herzogthum Westphalen an dem fuß Ischar gelegen. Bertholdus wird in einem diplomate von an. 1292. als zeuge angeführt. Theodorus ist der 21ste Abt des klosters Sieberg gewesen. Richmodis und deren Schwester, Anna Johanna, haben gegen ausgang des XV. saeculi dem kloster S. Maccabaeorum zu Eöln, nach einander, als Aelbtissen vorgestanden. Dietrich war an. 1620. Chor-Bischoff zu Trier und Probst zu Emmerich. Erasmus war an. 1636. Dom-Dechant zu Speyer, und einer von Zorst diente im dreißigjährigen kriege dem Churfürsten von Bayern als General-Major. Carl Ludwig, Freyherr, war an. 1713. Chur-Trierischer geheimer Rath, General-Feld-Marschall-Lieutenant und Gouverneur zu Ehrenbreitstein. *Bucelin. Germ. sacra, P. I. p. 213. Prauns Adel. Europa, p. 697.*

**Zorstius**, (Gregorius) ein berühmter Teutscher Medicus, war an. 1578. in Torgau geböhren, allwo sein vatter, gleichfalls Gregorius genannet, ein glied des Raths, und bis zum siebenden mal Bürgermeister gewesen. Nachdem er andere schulen, als die zu Göttingen und Halberstadt, durchgangen, wurde er durch einrathen und vorschub seines vatters bruder Jacobi Horstii, ehemaligen Medicinæ Professoris in Helmstädt, in das berühmte kloster Jlesfeld aufgenommen, wofelbst er in seinen studien guten fortgang gehabt, bis er an. 1597. die Universität Helmstädt, und an. 1600. die Wittenbergische Academie besucht hat, an welchem letztern orte er sich auch mit collegiis Philosophicis berühmt machte, und in die 7. jahr aufhielte. Damit er aber in der Medicin um so viel weiter kommen möchte, that er einige reisen, und zwar durch Oesterreich, Bayern, Schwaben, Elßaß und die Schweiz. Als er nun zu Basel Doctor worden, reisete er wieder nach haus, und wurde zu ende desselben 1606. jahrs in Wittenberg zum Medicinæ Professore ernennet, das folgende jahr aber nach Saltzwedel in der alten Marc Brandenburg beruffen, und an. 1608. zum Professore in Gießen gemacht, auch endlich gleich in dem folgenden jahre von Landgraf Ludwigen von Hessen zum Leib-Medico angenommen. Seine reputation wuchs von tag zu tage, daher die Stadt Ulm ihn zu ihrem obersten Medico verlangte, welche station er an. 1622. antrat, und bis an seinen tod, der in das jahr 1636. den 29. aug. einfiel, verwaltete. Er hat sich das erste mal an. 1615. verheurathet, und aus dieser ehe 4. söhne und 2. töchter erzeuget. Er verlohre seine frau an. 1634. verheurathete sich aber zum andern mal an. 1635. und würde er ohnstreitig das vergnügteste leben auch in dieser ehe ge-

führt haben, wenn nicht sein alter feind, die gichter, das jahr darauf den 9. aug. seinem leben ein ende gemacht hätten. Man sagt von ihm, daß er die 3. qualitäten eines guten Medici, ehrlichkeit, gelehrsamkeit und glück im höchsten grade besessen habe. Unter seinen schriften sind folgende: *Accuratissima universæ iatricæ Elaboratio, locis Galenicis & Hippocrat. illustrata; Centuria Problematum Therapeuticon; Nervosa Ectasie pathologica; Libri duo de Natura Humana; Tractatus de tuenda Sanitate Literatorum sæpius recusis; Exquisite Ungaricæ Luis, Dysentericæ, Variolarum & Morbillorum Enodationes; Libellus de Scorbuto Germanicus; Observationum Medic. lib. II.; Observationum Pharmaceuticarum utilis decas. Witten. mem. Med. Bayle.*

**Zorstius**, (Johann Daniel) Gregorii Zorstii ältester sohn, ward zu Gießen geböhren, und erhielt anfangs eine medicinische Profession zu Marburg, nachgehends in Gießen, wo er zugleich die stelle eines Landgräflich-Hessen-Darmstädtischen Leib-Medici bediente. Von da kam er nach Franckfurt, ward auch in die Academiæ Naturæ Curiosorum, unter dem nahmen Phöniæ aufgenommen, und starb an. 1685. den 27. jan. seines alters 68. jahr. Seine schriften sind: *Physica Hippocratea Takenii, Helmontii, Cartelii, Elpagnet, Boylei aliorumque recentiorum commentis illustrata; Decas Observationum & Epistolarum Anatomicarum; Pharmacopea Galeno-Chemica catholica. Er hat auch Jacchiæ Quaestiones Medico-Legales, und Riverii Opera Medica wieder drucken lassen. Freherus. Witte. Lindenius. Bayle.*

**Zorstius**, (Gregorius) Gregorii jüngster sohn, ward zu Ulm an. 1626. den 20. dec. geböhren, promovirte zu Padua unter Fortunio Piceto den 11. may an. 1650. und ward zu Ulm Medicus und Professor Physices an. 1653. in welchen bedienungen er an. 1661. den 31. may verstorben. Er hat einen tractat de Mania edit, und Historiam Zibethi versprochen. *Witte, diar. Bayle.*

**Zorstius**, (Jacobus) ward an. 1537. den 1. may zu Torgau geböhren. Er ward an. 1556. zu Franckfurt an der Oder Magister, und an. 1562. Doctor in der Medicin, worauf er die praxin zu Sagan, zu Schweidnitz in Schlesien, und zu Jglau in Mähren mit gutem fortgange trieb, bis er an. 1580. Erz-Herzoglicher Oesterreichischer Leib-Medicus wurde, in welcher station er vier jahr verharrete, und nach diesem eine medicinische Profession zu Helmstädt acceptirte. Seine antrittsrede de Remoris discentium Medicinam & earum Remediis, ist sehr wohl geschrieben. Er verheurathete sich zum ersten mal an. 1562. zeugte mit dieser frauen 10. kinder, und nachdem er sie an. 1585. verlohren, nahm er sich an. 1587. die andere. Er war ungemein gottsfürchtig, rufte den lieben Gott bey dispensirung seiner arzneien inbrünstig an, und meynte, seiner art leuthe hätten Göttliche hülffe gar sonderbar nöthig, wie er denn zu diesem ende für die Medicos ein besonder gebät-buch in druck ausgehen lassen. Seine andern schriften sind: *Commentarius in Librum Hippocratis de Corde; Tractatus, qualem Pharmacopolam esse conveniat; de Morbo Epidemico Febri Catarhali per totam Europam grassante; de Vita Vinifera; de Notæambulonibus; de Dente aureo Pueri Silesii, bey welcher historie, die auf einen betrug hinaus geloffen, er etwas leichtgläubig gewesen, und diesen güldenen jahn vor eine vorbedeutung von dem instehenden untergang des Türckischen Reichs gehalten hat; Disputationes Catholicae de Rebus secundum & præter Naturam; Epistola Philosophica & Medicinales; Compendium Medicarum Institutionum; Herbarium; ein Teutscher tractat von den hülfs-mitteln wider die pest, und eine Teutsche version von Lemnii buch de occultis Naturæ Miraculis. Bayle.*

\* **Zorst**, ein schloß in North-Wales in Denbighshire, am fusse Dee, an den grenzen der provinz Chester, ehemals Leonis Castrum genannet, welche benennung von einer besatzung mit nahmen Legio vicelima Victrix herkommen soll. William Stanley hat es wiederum repariren lassen. Ehemals bemächtigte sich John, Graf von Warren, desselben. Von den Grafen von Warren kam es an die Fitz-Alans, Grafen von Arundel, von diesen an William Beauchamp, Freyherrn von Abergavenny, und endlich an William Stanley, Cammerer Königs Henrici VII. welcher aber enthauptet wurde; da denn sein ganzes vermögen sowol als auch dieses schloß confisciret, und zur Crowne geschlagen wurde. *Camdeni Brit. p. 682.*

**HORTA**, war bey den alten Römern eine göttin, welche ihrer meynung nach, die leuthe zu lobwürdigen thaten ermahnen, und durch heimliche bewegungen dazu neigen sollte. Sie war auch die göttin der jugend, und zwar vielleicht deswegen, weil die jugend munter und herzhafft ist, welches zu sonderbaren thaten nothwendig erfordert wird. Ihr tempel zu Rom wurde niemals zugeschlossen, um dadurch zu zeigen, daß die menschen ihr ganzes leben hindurch zur tugend müssen angefrischet werden. Der name Horta kommt her von dem worte hortari, ermahnen. In folgender zeit wurde selbige auch Hora genennet. (siehe HERSITA und HORÆ.) *Gellius. Plutarchus, quæst. Rom. 46.*

\* **Zortarius**, ein König der Alemannier, befand sich an. 357. in der schlacht bey Straßburg unter den mit Chnodomario verbundenen Alemannischen Königen. *Ammianus Marcellinus, XVI. 12.* Als aber das folgende jahr Julianus mit der Römischen armee über den Rhein, und in dessen land einfiel, sahe

sah er sich genöthiget um friede zu bitten, welchen er unter gewissen bedingungen erhielt. *Amnianus Marcellinus*, XVII. 10. *Guillimannus*, de reb. Helvet. II. 4. §. 9. seqq. p. 76. seq. Von **Bünaus** Deutsche Kayser- und Reichs-historie, P. I. lib. II. p. 437. Dieses verursachte, daß dessen land in den folgenden feldzügen von den Römern verschonet blieb. Selbige lagen allernächst an dem Unter-Rhein, und begriffen ungefehr denjenigen strich landes zwischen dem Mann und der Lohne, welcher anezo zu der heutigen niedern Grafschaft Cagelnbogen gehört. *Horatius* mußte endlich, vermuthlich wegen verfolgung seiner lands-leuthe, nebst einigen seiner unterthanen das land räumen, und unter dem Kayser *Valentiniano* kriegsdienste nehmen, welcher ihn an. 371. wegen beschuldigter ver-rätherey, deren man ihn aus einigen von ihm an den Alemannischen König *Marcianum* geschriebenen briefen überführen wollte, zum feuer verdammen, und lebendig verbrennen ließ. *Amnianus Marcellinus*, XIX. 4. *Guillimannus*, I. c. II. §. 5. p. 80. Von **Bünaus** Deutsche Kayser- und Reichs-histor. P. I. lib. II. p. 453. lib. III. p. 811. *Crusii annales Suev.* P. I. lib. VI. c. 6. seqq. p. 126. seqq.

**Sortensia**, eine Römische Dame, des Redners *Hortensii* tochter. Sie hat sich in der historie dadurch berühmt gemacht, daß, (als die *Triumviri*, *Antonius*, *Octavius* und *Lepidus*, A. U. 712. A. M. 3942. A. C. 42. eine schwere tare oder kopf-steuer auf 1400. der reichsten Römischen weibs-personen gelegt, damit sie ihre beutel füllen möchten, und sich kein *Advocat* unterstehen wollen, für sie zu reden) selbige mit dem ganzen truppe der weiber für die *Triumviro*s getreten, und für ihr geschlecht mit solcher beredsamkeit und nachdruck gesprochen, daß sich jederman darüber verwundern mußten. Ob man gleich anfänglich gegen sie hart war, und die weiber zurücke weisen ließ, so entstand doch darüber ein solches geschrey, daß die *Triumviri* genöthigt wurden, die sache bis auf den andern tag zu verschieben. Sie hatte sich anfänglich an die Damen adressiret, welche den *Triumviris* am nächsten verwandt waren, da sie denn auch von der schwester des *Octavii*, und des *Marci Antonii* mütterlich höflich empfangen wurden; allein *Fulvia*, die herrschsüchtige gemahlin des *Antonii*, ließ ihnen die thür vor der nase zuschlagen, worauf sie sich an die *Triumviro*s selbst machten. Der ausbruch geschah endlich dergestalt, daß nicht mehr als 400. weibs-personen ihre güther anzufagen sollten gehaltn seyn. *Valer. Maximus*, lib. VIII. c. 3. *Appian*, *Alex.* lib. IV. *Quintilianus*, lib. I. c. 1. *Bayle*.

**Sortensius**, ist der name einer bürgerlichen familie bey den Römern, welche vielleicht von dem garten-bau ihren namen erhalten. *Richardus Streinius* zwar und mit ihm *Antonius Augustinus* wollen ein Patricisches geschlecht daraus machen. Weil aber selbige bürgerliche Obrigkeiten geführt, zumal das *Tribunat*, scheint das erste wahrscheinlicher zu seyn. Es wird in den Römischen jahr-büchern eines, namens *Lucius Hortensius*, gedacht, welcher A. U. 331. A. C. 423. *Tribunus Plebis* gewesen. Er klagte *Sempronium Utrac-tinum*, welcher das vorige jahr *Bürgermeister* gewesen war, an, daß er die *Bolsier* verwegentlich angegriffen hätte; allein seine 4. *Collegæ*, welche der schlacht mit beygewohnt hatten, baten ihn so inständig, diese anklage fahren zu lassen, daß, als er alles gethan, um sie zu bereden, ihn nur machen zu lassen er es ihnen endlich eingeben mußte, nachdem er sie von der resolution sahe, daß sie lieber so lange ihre Obrigkeitliche würde niederlegen wollten, als der proceß wäbrete. Mehr als 100. jahr darnach findet sich ein anderer, namens *Quintus Hortensius Dictator*. Er zog das volck, welches damals einen aufstand erregte, und sich auf den berg *Janiculum* begeben hatte, wieder zurücke, und machte A. U. 468. A. M. 3698. A. C. 286. ein gesetz, daß forthin alle Römer sollten verbunden seyn, den *Plebsicitiis*, oder den gesetzen des gemeinen volcks, zu gehorsamen. Er starb in seiner *Dictatur*, so noch nie geschehen. *Liv.* lib. XXI. *Valer. Max.* lib. VI. c. 5. *Plin.* lib. XVI. c. 10. *Augustinus*, de civ. Dei lib. III. c. 17. *Streinius*, de fam. Roman. *Anton. Augustinus*, de fam. Rom.

**Sortensius**, (*Quintus*) war A. U. 639. A. M. 3869. A. C. 115. geboren, lebte zu des *Ciceronis* zeiten, und war fast so ein berühmter Redner, als selbiger. Wenigst, da er etwas zeit vor *Cicerone* kommen war, hatte er bey weitem das größte lob in der wohlredenheit davon getragen, und wie *Cicero* von ihm sagte, in den Gerichten geherrschet, bis dieser letztere aufkam, und sich nach und nach über ihn schwunge. *Hortensius* hielt seine erste rede in dem 19. jahre seines alters mit solchem nachdrucke, daß er nicht allein von jederman, sondern vornemlich auch von den beyden *Bürgermeistern*, *Lucio Crasso* und *Quinto Scävola*, so vor die gelehrtesten leuthe selbiger zeit gehalten worden, lob erhielt. Damals redete er den *Africanern* das wort vor dem ganzen Rathe. Kurz darauf führte er dem Könige von *Bithynien* das wort, welches noch besser von staten gieng. Als sich aber A. U. 663. A. M. 3893. A. C. 91. das bellum sociale anhub, und darinnen die *Gerichtsstühle* der stadt Rom geschlossen waren, gieng er in den krieg. In seinem andern feldzuge wurde er Oberster, woben es auch verblieben; denn ob gleich in dem kriege, der unter dem *Sylla* wider den *Mitridaten* geführt wurde, eines *Hortensii*, welcher *General-Lieutenant* gewesen sey, gedacht wird, so scheint doch selbiger ein anderer zu seyn. Er gieng hierauf alle eh-

istor. *Lexicon IV.* Theil.

ren-ämter in der Republic durch, indem er *Quæstor*, *Edilis*, *Prætor* und zuletzt A. U. 685. A. M. 3915. A. C. 69. nebst *Quinto Cæcilio Metello* *Bürgermeister* wurde. Es fiel ihm hernach die *proving Creta* durchs loos zu, daß er darinnen die unruhigen einwohner zum gehorsam bringen sollte; allein weil er zu Rom einer von den vornehmsten Rednern war, wollte er sich lieber vor den *Gerichtsstühlen* üben, als in der ferne krieg führen, überließ also selbige *proving* seinem *Collegæ*, dem *Metello*, welcher darüber triumphirte, und den zunahmen *Creticus* erhielt. Er war von vortreflichem gedächtnisse, dergestalt, daß er nichts zu papier brachte, und gleichwol alles, was er medirt, von wort zu wort herzusagen wußte. *Seneca* meldet von ihm, daß er einsten einen ganzen tag bey einer *auktion* gesessen, und hernach alles, was darinnen verkauft worden, an wen, und wie hoch, nach der ordnung herzusagen können. Er machte im reden starcke bewegungen, weshalb ihn einstmals *L. Torquatus* vor den *Richtern* damit durchzog, und ihn *Dionysia* nennete, welches der name einer damals berühmten tänzerin war. Allein *Hortensius* antwortete: er wollte lieber *Dionysia* heißen, als mit dem *Torquato* von schlechten studien und sitten seyn. Jedoch ist dieses gewiß, daß viel gezwungenes wesen bey ihm mit unterließ, indem er sich allezeit vor dem spiegel ankleidete, und seinen rock wohl in die falten legte. Ja, als einsten ihm einer seiner *Collegen* in einer engen gasse begegnete, und solche falten ein wenig in unordnung brachte, soll er ihm einen *iniurien-proceß* an den hals geworffen haben. Er hatte großes guth gesammelt, lebte auch darvon gar herrlich, indem er sich verschiedene lust-häuser anschaffte, als das *Tusculanum*, eines zu *Bauli*, eines zu *Laurentum*, und ein anders vor dem *Flumentanischen* thore. Weil er auch wohl zu leben gewohnt war, widersezte er sich den *volcken-gesetzen*, welche die *Bürgermeister* A. U. 699. promulgiren wollten, um allen unnöthigen pracht aufzuheben. Er strich selbst ihren pracht, den sie in ihrem hause führten, dergestalt heraus, daß sie sich nicht weiter getraueten, ein solches werck auszuführen, welches mit ihrer eigenen *conduite* so schlecht überein käme. Er war der erste, welcher bey einem *gastmahl*, worauf er die *Augures* tractirte, *pfauen* zurichten ließ. Er hielt sehr viel auf lust-häuser und lust-wälder, und war eben so sehr für seine *französische* besorget, als für *französische* knechte. Er liebte die *ahorn-bäume* sehr, welche er zum östern mit wein begoß, dergestalt, daß, als er einsten mit dem *Cicerone* zu versetzen hatte, er selbigen bat, den termin vor dieses mal aufzuheben, indem er einen *ahorn-baum*, welchen er erst kürzlich auf sein land-guth *Tusculum* gepflanzt hätte, mit wein begießen mußte. Er und *Cicero* waren zwar äußerlich gute freunde, doch meynten sie es nicht recht, indem *Cicero* dem *Hortensio* bald den ruhm nahm, daß er der vornehmste Redner zu Rom sey; wiewol selbiger ihm ziemlich nahe kam, und zwar behielt er seinen ruhm bis ins alter; wie man dann von ihm angemerckt, daß, als er nach seinem *Bürgermeisterthum*, und da er nun alles, was er durch seine beredsamkeit gesucht, allbereyt erlangt hatte, sich einige zeit sehr veräuimt, er jedoch durch den zunehmenden grossen ruhm des *Ciceronis* ziemlich wieder aufgemuntert, und zu mehrern stück angepornet worden. Seine gute und anständige action, hat ihn sonderlich bis in seinen tod begleitet, und zu dem grossen ruhm seiner wohlredenheit, und dem glücklichen ausschlage seiner reden, das meiste beygetragen. Als er bey hohem alter dem *Messala*, seiner schwester sohne, das wort geredet, die sache auch erhalten hatte, daß er *absolvirt* wurde, mußte er doch erfahren, daß ihm solches übel ausgedeutet, und er von dem volcke ausgezisset wurde. In seiner jugend verheuratete er sich mit des *C. Catuli* tochter. Allein nichts ist mehr zu verwundern, als daß er den *Catonem* um seine tochter *Porciam* angesprochen, welche bereits an den *Bibulum* verheirathet war, und von selbigem zwey kinder hatte, daß er sie ihm auf eine zeitlang zur frau wollte zukommen lassen, um kinder mit ihr zu zeugen, er wollte sie allezeit nach verlangen wieder ausliefern. Als aber solches nicht angehen wollte, sprach er den *Catonem* um seine eigene frau die *Marciam*, des *Marcii Philippi* tochter, an, welches auch mit genehmhaltung des vatters beliebt, und die *Marcia*, die schon schwanger war, in des *Hortensii* haus gebracht wurde, woselbst sie so lange blieb, bis er starb. Nach des *Hortensii* tode gab sie dem *Catoni* gute worte, daß er sie wieder annehmen möchte, damit sie sich nur bey den damaligen schlechten zeiten nach seinem nahmen nennen könnte, welches auch geschah, ob sie gleich von *Hortensio* einen sohn bekommen, von dem hernach. Er starb endlich A. U. 703. A. M. 3933. A. C. 51. im 64sten jahre seines alters. *Serenus Sammonicus* erzehlet, er habe seine stimme vor seinem tode gänglich verlohren, welches von *Glandorpio* un-recht also verstanden wird, als wären ihm die adern im halse gesprungen, wiewol keines von beyden zu glauben, weil *Cicero*, der so weitläufig von *Hortensio* meldet, dessen nie gedacht hat. Wol aber giebt *Cicero* zu verstehen, daß *Hortensius* noch wenig tage vor seinem tode den *Appium Claudium* vor Gericht beschützet habe; durch welche übel verstandene worte sich *Sammonicus* wol mag haben verführen lassen. Er hat seine reden, *Annales* und *Poëmata* publiciret, von welchen aber nichts mehr vorhanden ist. *Cicero*, in *Bruto* & de *Orat.* lib. III. *Plutarchus*, in *Sylla* & *Catone*. *Seneca*, *præf.* lib. I. *controv. Dion.* lib. XXXV. & XXXIX. *Valer. Maximus*, lib. VIII. c. 10. *Macrobius*, lib. II. *Saturn.* c. 9. *Plinius*, lib. XXXV. c. 11. *Lucan.* lib. II. *Tertull.* *apolog.* *Seren. Sammon.* *Bayle*.

**Hortensius**, (Quintus) des vorigen sohn, führte sich so übel auf, daß ihn der vatter deshalb enterben wollte. Jedoch wenn es eben derjenige ist, welcher nach des Cäsaris tode Proconsul in Macedonien worden, muß er sich ganz geändert haben. Er schlug sich zu dem Bruto, wurde aber in der schlacht bey Philippi gefangen, und auf M. Antonii befehl über dem grabmahl des Caji Antonii, welchen er als seinen gefangenen hatte hinrichten lassen, massacrirt. Einige wollen davor halten, daß dieser Hortensius eben derjenige sey, welcher Julii Cäsaris party wider Pompejum gehalten. Weil er nun Hortensii einziger sohn gewesen, so scheint auch, daß er C. Hortensii Corbionis und M. Hortensii Hortali vatter gewesen, wovon jener sich in allerhand wollüsten herum gewälzet; von diesem aber wird jetzo zu sagen seyn. *Plutarchus*, in Bruto. *Cicero*, Phil. 10. *Vellejus Paterculus*, lib. II. c. 71. *Tacit.* ann. II. c. 37. 38. *Valer. Max.* lib. V. c. 9. *Bayle*.

**Hortensius**, (Marcus) mit dem zunahmen Hortalus, des berühmten Redners Q. Hortensii enckel. Augustus hatte ihn durch eine verehrung bewogen, sich zu verehlichen, weil er sonst zu arm dazu war; allein es gieng ihm hierauf nicht besser, dann seine armuth war so groß, daß er mit 4. söhnen, die er, ohne die töchter zu rechnen, gezeuget hatte, vor den Rath trat, und öffentlich um eine beysteuer anhielt. Die rede des Hortensii siehet bey dem Tacito. Tiberius, dessen werck nicht war freygebig zu seyn, ließ ihn hart an, als er aber sahe, daß der Rath andere gedanken hätte, erbot er sich, demselben vor jeden sohn ducena sestertia, nach unserer heutigen münze fünf tausend bajoirs oder fünf orts-thaler zu zahlen, da selbiger vorher von Augusto, damit er heurathen möchte, decies sestertium, das ist, 25. tausend solcher stücken, nach unserer art zu rechnen, empfangen hatte. Allein weil der gute mann dabey entweder aus schrecken oder aus schamhaftigkeit (indem es in ansehen seiner herkunft, und der vielen unkosten, die in Rom darauf giengen, eben wenig genug war) hiezu stille schwieg, so gab ihm Tiberius leztlich gar nichts, daher dieses haus in die allergrößte und bedauerlichste dürftigkeit gerieth. Doch ist nicht zu verschweigen, daß Valerius Maximus die ursache von dieses mannes unglück auf dessen eigene liederlichkeit und verschwendung schieben will; wiewol es gar leicht aus schmeicheln gegen Tiberium also hat thun können, als deren sich dieser scribent auch sonst allzusehr schuldig machet. Er giebt aber dem gegenwärtigen Hortensio, anstatt Hortali, den zunahmen Corbjo. *Tacit.* annal. lib. II. c. 37. *Val. Max.* lib. III. c. 5. \*

**Hortensius**, (Johannes) auf Französisch des Jardins, Königs Francisci Leib-Medicus. Er war ohnfern Laon aus der Picardie gebürtig, und sein vatter Johannes war Hauptmann des schlosses Hamelle in der Diocesis Laon. Er lehrte anfänglich zu Paris in dem Collegio des Cardinals le Moine die Humaniora, legte sich hiernächst auf die Medicin, wurde an. 1514. Baccalaureus darinnen, an. 1517. Licentiat, und an. 1519. Doctor. Es erhellet aus dem register der Academie zu Paris, daß er an. 1521. der vornehmste Doctor, und an. 1531. Decanus selbiger Facultät gewesen. Weil er in der Griechischen sprache sehr wohl erfahren war, ermahnte er alle seine zuhörer mit ernst darzu, und damit ein jedweder Galenum in der sprache, worinn er geschrieben, nachlesen könnte, verehrte er die Griechische edition in die bibliothek desselbigen Collegii. Er stund auch in solcher reputation, daß man davor hielt, er würde alle franken können gesund machen, wofern ihre stunde noch nicht gekommen. Endlich starb er am schlage, als er an. 1547. seinen geburts-tag feyerte. Von ihm stammet Menagius her. *Menage*, remarques sur la vie de Pierre Ayrault. *Bayle*.

**Hortensius**, (Lambertus) war zu Montfort, einem unter Utrecht gehörigen städtlein, an. 1501. geboren. Sein vatter war ein gärtner, daher nahm er den nahmen Hortensius an. Er kam sehr jung nach Löden, woselbst er sich in erlernung der Griechischen, Hebräischen und Lateinischen sprache wohl übte. Von dar wandte er sich nach Utrecht, woselbst er ein Schul-Collega, nicht aber Rector, wie Vantaleon will, wurde, und darauf Presbyter. Wegen der innerlichen unruhe wandte er sich zu dem Herrn von Zuilen auf das schloß Hareca, und wurde von dar zum Rector der schule zu Naerden in Holland beruffen, welchem amte er ganze 28. jahr vorgestanden. An. 1557. wurde er zum Rector der schule zu Delft beruffen, er schlug es aber ab. Als die stadt Naerden an. 1572. von des Herzogs von Alba sohn ausgeplündert wurde, traf auch sein haus dieses unglück, und wurde sein natürlicher sohn, Augustinus, vor seinen augen erstochen, ja es hätte nicht viel gefehlet, man hätte ihn selbst umgebracht, wofern er nicht von zweyen seiner ehemaligen discipuln, namens Levino Weldano und Johanne Casiliano, welche die Neapolitanische völker commandirten, aus solcher lebens-gefahr wäre errettet worden; indessen brachte er nichts davon als seine bücher, weshalben er nachmals dem Weldano seinen Lucanum, der an. 1578. heraus gekommen, dedicirte. Er hielt sich hierauf einige zeit zu Utrecht auf, weil man ihn aber wieder zurück nach Naerden verlangte, gieng er dahin, und hielt sich in einem wirthshaus auf, starb aber bald darauf an. 1574. auf einem landguthe ohnfern Naerden, der Hooghe Engh genannt, und ward zu Naerden begraben. Er trauct gern, und lebte am liebsten

in gemeiner gesellschaft. Er war zwar dem geistlichen stande ergeben, hatte aber doch 2. unehliche söhne, den Augustinum, welcher Organist war, und Hieronymum, welcher den geistlichen stand annahm. Er hinterließ an schriften einen tractat de Bello Germanico; de Tumultibus Anabaptistarum; Explanations Poëtarum veterum; de Secessionibus Ultrajectinis. *Andrea* bibl. Belg. *Swertii* Athenæ Belg. *Lappii* vita Hortensii. *Adami* vit. Philos. *Bayle*. *Bibliotheca antiqua* anni 1705.

**Hortensius**, (Martinus) ward zu Delft in Holland an. 1605. geboren, und ist an. 1634. Professor Mathematicum zu Amsterdam worden, aber an. 1639. in der besten blüthe seiner jahre verstorben. Man siehet aus der vorrede, die er Philippi Lansbergii Commentationibus in Motum Terræ diurnum & annum vorgesehet hat, und aus den starcken objectionibus, die er Tycho Brahe darinn macht, wie hoch er es in dieser wissenschaft hätte bringen können. Man hat von ihm Dissertationem de Mercurio sub Sole viso & Venere invisâ, etwas wider Kepler und ein paar orationes de Utilitate & Dignitate Matheos, und de Oculo ejusque Præstantia. Das übrige hat der frühzeitige tod unterbrochen. Gassendus ist sein sonderbarer freund gewesen, und hat mit ihm correspondiret. *Op. Gassendi*, tom. VI. *Bayle*.

**Hortleder**, (Friedericus) Weimarer Hof-Rath, ward zu Amfurt bey Magdeburg von geringen eltern geboren, aber von einem von Asseburg erzogen. Nachdem er in den studien wohl zugenommen, erhielt er anfänglich bey dem Herzoge Johann Ernst zu Weimar, als er noch Prinz war, die stelle eines Informatoris, und nachgehends eines Hofmeisters und Hof-Raths zu Weimar. Er wurde in den wichtigsten verrichtungen, auch in der Fürstlichen successions-sache, und in andern streitigkeiten des Hauses Sachsen stark gebraucht, bis er endlich an. 1640. starb. Er hinterließ eine tochter, so an den Sächsischen geheimen Rath, Zachariam Brüschenc von Lindenhoven, verehlicht wurde. Er hat ein großes werck von den ursachen, anfang und fortaug des Teutschen krieges geschrieben, so er aus dem Weimariſchen Archiv zusammen getragen, welches sein schwieger-sohn, Zacharias Brüschenc, nach seinem tode weit vermehret ediret hat. Er war auch gesonnen, den Sleidanum vermehret zu ediren, und hat noch sehr viele manuscripten hinterlassen, welche in der Fürstlichen bibliothek zu Eisenach zu sehen. *Sagittarius*, introd. ad script. hist. eccles. p. 117. *Merckwürdigkeiten der Landgraffschaft Thüringen* p. 15.

**Sorvath**, (Johannes) Gouverneur in Croatien, brachte an. 1386. Elisabetham, Königin in Ungarn, um das leben. Da er aber von dem Kayser Sigismundo, aus anstiftung seiner gemahlin Maria, welche eine tochter erst-bemeldter Elisabeth gewesen, gefangen genommen worden, ward er an einen psal gebunden, lange zeit daran auf allerley weise gemartert, und endlich gewerthelt; seine mitverschwornen wurden meistens enthauptet. *Bonfinius*, lib. II. decad. III.

**Sorvendill**, Gouverneur der Dänischen provins Jütland, war durch seine see-räubererey kurze zeit nach der geburt Christi sehr mächtig. Coler, König in Norwegen, rüstete deshalb eine flotte wider ihn aus, und traf ihn, da er ihn lange vergebens gesucht, auf einer insul in einem walde an. Daseibst wurden sie einig, ihre streitigkeiten so bald selbst auszumachen, und zwar sollte der überwinder den, der unterliegen würde, begraben, welches auch Sorvendill dem König, da er ihn erschlagen, that. Er ward aber hernach selbst wegen eines aufruhrs wider seinen König hingerichtet. *Krantz*. Norweg. lib. I. c. 8.

**HORUS**, ein name, welchen die Egyptier der sonne gaben, weswegen auch die theile des tages, welchen die sonne verursacht, von den Lateinern horæ, das ist, stunden, genennet worden. Die Horas an sich selbst haben die Voeten zu töchtern der sonne und Chronidis oder der zeit gemacht, und ihnen beygelegt, daß sie ihrem vatter den wagen und die pferde bey frühem morgen zurechte machen, und dem tage die thore öffnen müssen. *Plutarch.* in Iliad. & Odir. *Homer* Iliad. & Odyss. IV. *Boccac.* lib. IV. c. 4. *Pomey*, panth. myth. p. 35.

**Sorwitz**, (Jesajas) Abrahami sohn, ein berühmter Rabbiner, war anfangs an verschiedenen orten in Polen und Böhmen, und insonderheit zu Prag Präsident der synagoge, wurde aber nach der hand im 80. jahre seines alters zum Nasi oder Principe in Terra Sancta erhoben, und starb alda an. 1610. Man hat von ihm ein werck unter dem titul: duæ Tabulæ Fœderis, welches zu Amsterdam an. 1648. in zwey tom. in fol. im druck heraus gekommen. Sein sohn, R. Schabtai Schapitel, welcher ebenfalls in den synagogen zu Frankfurt, Posen, Wien und andern orten einen Lehrer abgegeben, schrieb Clavos Columnarum ex Exod. XXVII. worinn verschiedene stellen aus der Gemara erkläret worden, und stellte selbige zugleich mit seines vatters vorgedachtem wercke an das licht. *Wolf.* bibl. Hebr. tom. I.

**Hoseas**, Beerii sohn, aus dem stamme Jischar, und der stadt Bethsemes, ist der ordnung nach der erste unter den kleinen Propheten. Er predigte unter den Königen Juda, Usia, Jotham, Ahas, Hiskia und Jerobeam II. dem Könige von Israel, das ist, von A. M. 3189. A. C. 795. bis A. M. 3257. A. C. 727. Er strafte der Jüden abgötterey, verkündigte die gefangenschaft beydes Israel und Juda, und hat ohngefehr 90. jahr gelebet. *Hoseas*, I. *Hieron.* in præfat. *Epiphan* de vit. Prophet. *Waltherus*, offic. bibl. *Heideggerus*, enchirid. bibl. *Du Pin*, prolegomen. &c.

**Hoseas**, Ela Sohn, der letzte König in Israel. Er bestieg nach Ermordung seines Vorfahren, Pekah, den Thron im zwanzigsten Jahre Jotham, oder im dritten Ahas, seines Sohns, welchen selbiger zum Gehülften in der königlichen Regierung angenommen. Jedoch wird 2. Reg. XVIII. 1. gemeldet, daß Hoseas seine Regierung im zwölften Jahre Ahas, und also erst neun Jahr hernach angetreten, weswegen ihm auch die heilige Schrift nur eine neunjährige Regierung zuschreibt, weil Samarien seine Residenz und Hauptstadt im sechsten Jahre Hiskia von Salmannassar, dem Assyrischen Könige, eingenommen worden. Die Ursache dieses Unterschieds kan diese seyn, weil inner den ersten neun Jahren Hoseas nicht so wohl in seiner Regierung mag bevestigt gewesen seyn, daß er sich getrauet den königlichen Titel anzunehmen, ob er wol sonst die königliche Gewalt in Händen gehabt, und von ihm also wohl gesagt werden kan, daß er regiert habe. Oder auch, mag wol ein Unterschied zu machen seyn zwischen der Erthödtung des Pekah durch Hoseam, und zwischen dem würclichen Regimente Hosea selbst. In der Zwischenzeit, und ehe sich noch das Volk entschlossen, diesem letztern unterwürfig zu seyn, haben wol die vornehmsten und ältesten die sachen führen können. 2. Reg. XV. Josephus, lib. IX. c. 13. 14. Hieron. prolegom. Sulpicius Severus. Ufferii annal. Humphrey Prideaux.

\* **Hosemann**, (Joachimus) sonst auch Cnemander genannt, übernahm an. 1536. das Rectorat an der schule zu Lauban, und wurde darauf Stadtschreiber daselbst. An. 1543. zog er nach Budissin, und verwaltete allda wiederum die stelle eines Rectoris, bis er endlich zu dem amte eines Superintendenten nach Cöbus beruffen wurde, allwo er auch an. 1568. den 26. febr. mit tode abgieng. Er hat von Lauban eine chronick geschrieben, die aber niemals in druck gekommen. Von seinen söhnen ward Petrus, geboren zu Lauban an. 1527. Chur-Brandenburgischer Medicus, Mathematicus und Stadt-Physicus zu Cöbus, und starb an. 1591. einen sohn, nahmens Joachim, hinterlassend, der zu Cöbus an. 1611. gestorben, nachdem er Carmina, Fasciculum Lufum Juvenelium, und Nugarum Manipulum heraus gegeben. Sonsten sind auch noch aus Lauban entsprossen: 1.) David Hosemann, oder Cnemander, Doctor, und Georgii Frederici, Marggrafen zu Brandenburg-Anspach, Rath und Vice-Canzler im Herzogthum Preussen, so an. 1580. das zeitliche gesegnet. 2.) Abraham Hosemann, ein geclronter Poet, und der beyden Kayser Ferdinand II. und III. Oberster. Dieser wurde nicht weit von Magdeburg auf der reise von den bauern angefallen, und an dem haupt dermassen verwundet, daß er drey tage darauf an. 1617. starb, nachdem er ein buch von der Bröderlichen Liebe; wie auch ein werck von der Ehelichen Liebe, und wie er selbst in diesem letztern erwehnet, noch drey und zwanzig andere schriften ans licht gestellet. 3.) George Hosemann, der sich in königlich-Dänischen kriegs-diensten ebenfalls bis zu der eharge eines Obersten geschwungen. Grossers Lausitzische merckwürdigkeiten. Ludovici schul-historie.

\* **Hosemann**, oder Hosmann, (Sigmund) ein Lutherischer Theologus, gebürtig von Hirschberg in Schlesien, war Doctor Theologiae und Professor ordinarius zu Helmsstädt, nach diesem aber Superintendent zu Bisphorn im Lüneburgischen, und starb an. 1701. im siebenzigsten jahre seines alters. Man hat von ihm: Bestiam Apocalypticam; Mysterium Apocalypticum, und andere mehr. Sein sohn gleiches nahmens war Prediger bey der stadt-kirche in Zelle, und starb in eben dem jahre, tage und stunde, worinn auch sein vatter das zeitliche gesegnet. Dieser letztere hat das schwer zu bekehrende Jüdenherz, und noch einige andere schriften heraus gegeben. Eberti Cervimontium doctum.

**Hosenbandes**, oder Ritters St. George, (orden des) lat. Ordo Periscelidis, Franz. l'Ordre de la Jarretiere, hat seine stiftung dem Könige Eduardo III. zu danken, einem Herrn, der damals über Frankreich und Schottland triumphirte, die Könige, Johannem von Frankreich, und Davidem von Schottland, zu gleicher zeit in gefänglicher haft hielt, und an. 1345. oder 1350. diesen orden eingesezt. Einige halten dafür, es sey aus liebe zu der Gräfin Catharina von Salisbury geschehen, so im tange mit dem Könige eines von ihren strumpf-bändern verlohren, welches der König aufgehoben, und darbey gesagt: Honny soit, qui mal y pense: das ist, Trog dem, der deshalben etwas übel gedencke, welche worte auch zum wahl-spruch des ordens gediehen. Allein die Engländer nehmen sich dieses zum schimpf auf, und klagen insgemein Volodorum Vergilium an, als hätte er es der nation zur schande ertichtet; wollen vielmehr, Eduardus III. habe zu solcher stiftung anlas genommen von einem siege, den er in Frankreich erhalten, und woben er in der schlacht ein dergleichen hosenband zum feldzeichen gegeben hatte. Doch schrieben auch einige gar den ersten anfang Richardo I. bey anlas der von ihm in Cypren und dem gelobten lande geführten kriege zu; nach welcher meynung Eduardus III. solchen nur müste wieder erneuert haben. Andere aber berichten, die gelegenheit sey von einer besondern kriegs-that genommen, und dem orden der namen vom Hosenbande gegeben worden, weil man dieses stück allein von dem ganzen ordens-kleide anfänglich stets zu tragen erwehlet, um darbey die Ritter zu erinnern, daß sie durch ein beständiges band der einigkeit und freundschaft verknüpft seyn sollen.

Histor. Lexicon IV. Theil.

Der orden hat seine eigene Officianten, als den Prälaten des Hosenbandes, welcher allezeit der Bischoff von Winchester ist; den Cansler, so der Bischoff von Salisbury ist; einen Registrator, welcher der Dechant von Windsor ist; und einen Wapen-König, den man Garter nennet, welcher auf die ceremonien bey den solennitäten der Ritter, so Knights of the garter genennet werden, bey ihren installationen aufsieht hat. Das Capitul der anwesenden Ritter wird jährlich am St. Georgen-tage, als den 23. april auf dem schloß und capelle zu Windsor, so der König Eduard deshalb erbauet, gehalten. Das ordens-zeichen ist ein blaues hosenband, welches mit gold, perlen und edelgesteinen besezet, und dieses müssen sie allezeit an dem linken fuß tragen. An ihren solennen festten tragen sie auch einen rock, mantel und müze von schwarzem sammet, nebst einem halsbande von purem golde, mit roth-geschmelzten rosen, in einem blauen emailirten bande, den wahl-spruch mit gülden buchstaben in der mitte. Sie dürfen sich öffentlich ohne ihr hosenband nicht sehen lassen bey zwey Reichsthälern strafe für den, der sie am ersten darüber antrifft; doch wenn sie auf der reise sind, ist ein blaues band unter dem stiefel schon genug. Die güldene ordens-kette ist aus zwey garters oder rund gelegten hosenbändern, mit der gewöhnlichen umschrift, nebst einer weissen und rothen rose in der mitte, und so viel gekochtenen knoten, wechsels-weise zusammen gefügt, daran unten des Ritters St. Georgens bild zu pferde, nebst dem drachen zu sehen, welche kette die Ritter bey solennen fest-tagen ausserhalb über dem mantel zu tragen pflegen. Selbige ist nach dem range der Ritter von unterschiedlicher kostbarkeit, mit diamanten und andern kleinodien besetz, wie denn diejenige, so man dem ehemaligen Könige Gustapho Adolpho in Schweden überreicht, in allen buchstaben durchgehends mit diamanten gezieret gewesen, und zusammen 411. stück derselben in sich enthalten. In dasjenige ordens-kleid, so die Königin Anna an. 1705. dem Herzoge von Marlborough nach der campagne in Baverland vererbtigen und präsentiren lassen, hat 21000. pfund sterlinges gekostet. Die anzahl der Ritter beläuft sich auf sechs und zwanzig personen, und sind seit der ersten stiftung des ordens acht Kayser, acht und zwanzig fremde Könige, viel souveraine Prinzen, Teutsche Churfürsten, Herzoge und Grafen darinn gewesen. Polydorus Vergilius, lib. XIX. Camdenus, descr. Brit. Baker. chron. Angl. f. 62. Leuber. bericht von dem Englischen Ritter-orden. Asmole, institution of the noble order of de Garter. Seldenus, de titul. honor. c. 5. Beemann. not. dign. illustr. diff. 19. §. 4. Thulemarius, de ord. Equit. S. Georgii. Gryphius, von Ritter-orden. Europäischer Herold, P. II. p. 201.

**Hosidäer**, wird besser Hasideer geschrieben, ist eine gewisse Bröderschaft gottseliger leuthe unter den Jüden gewesen, so zu den zeiten Esra und der letzten Propheten ihren anfang genommen. Sie ergaben sich freywillig zu dem dienste des gesetzes, und reichten die untosten zu dem tempel und den opfern her. Sie wandten neun stunden auf das gebät, und lieffen täglich ein schuld-opfer für sich opfern, ohne an dem nächsten tage nach dem versöhn-fest. Sie sahen meist nieder auf die erde, giengen nicht mit bloßem haupte, sahen nicht auf die seite, kamen zu keinem gastmahl fürnehmer leuthe, und was dergleichen mehr war. Kürzlich, sie wollten mehr thun, als das gesetz erforderte. Nach Scaligeri meynung sollen die Pharisäer von denselben herkommen seyn; einige aber wollen, daß die zur zeit der verfolgung beständig gebliebene Jüden insgesamt diesen namen bekommen. Druß. de 3. sect. lib. I. c. 10. Buxtorffii not. ad Cosri, P. III. §. 22. & in Lex. Talm. vocib. Rab. & Parafsch. Scalig. elench. trihar. c. 22. Casaub. contr. Bar. exerc. I. n. 9. Spanb. dub. Evang. P. III. dub. 28. thef. 2. \*

**Hosius**, (Stanislaus) Cardinal und Bischoff von Ermland, war an. 1504. zu Eracau geboren, und wurde von seinen eltern bald anfangs nach Padua geschickt, allwo er mit dem Reginaldo Polo, welcher hernach Cardinal wurde, gute freundschaft pflog, und den Lazarum Bonamici zu seinem Praeceptor hatte. Von dar wandte er sich nach Bononien, und erhielt daselbst von Hugone Buoncompagno den Doctorhut. Von dar gieng er zurück in Polen, woselbst ihn der König zu seinem Secretario machte, und nachmals in der Cansley brauchte. Er stund bey dem Könige Sigismundo Augusto in sonderbaren gnaden, welcher sich auch seiner in den wichtigsten dingen des Königreichs bedienen wollte; und weil er sich in den geistlichen stand begab, bekam er ein Canonicat zu Eracau, und nach diesem das Bisthum Culm. Er wurde hierauf von dem Könige an den Papsi Julius III. nach Rom und an den Kayser in Teutschland geschickt. Endlich erhielt er das Bisthum Ermland, und wurde von dem Papsi Pio IV. an den Kayser Ferdinandum gesandt, um bey selbigem so viel auszurichten, daß das Concilium zu Trident möchte fortgesetzt werden. Es wird versichert, daß, nachdem Hosius bey dem Kayser den vortrag gethan, selbiger zur antwort gegeben, daß er einem solchen menschen, dessen mund ein tempel, die zunge aber ein orakel des heiligen Geistes wäre, nicht vermöchte zu widerstehen. Eben dieser Paps schickte ihm an. 1561. den Cardinals-hut nach Wien zu, welchen er anfänglich ausschlug. Allein der Paps befahl ihm solchen anzunehmen, auch zwey monate darauf, daß er nach Trident gehen, und daselbst das Concilium als sein Gesandter nebst den beyden Cardinalen von Mantua und Seripande eröffnen sollte. Er verrichtete selbiges so glücklich, daß ihm

ihm auch der Papp nach geendigtem Concilio einen gar verbindlichen brief deshalben schrieb. Wiewol jedoch verschiedene haben urtheilen wollen, er wäre etwas zu einfältig gewesen, und hätte sich allzu leicht von andern regieren lassen, als daß er einer solchen versammlung mit genugsamer fähigkeit hätte vorstehen können. Es will gesagt werden, als hätte er deshalben der vier und zwanzigsten session dieser versammlung, worinnen von den heimlichen ehen gehandelt wurde, nicht beywohnen wollen, weil er ihren schluß nicht gebilliget, es ist aber vermuthlicher, daß er Frankreich halber nicht darbey seyn können. Er gieng hierauf in Polen zurück in sein Bisthum, und arbeitete an verschiedenen werken. Von dar wurde er nach Rom beruffen, und daselbst von Gregorio XIII. zum Pœnitentiario gemacht. Er starb endlich ohnfern Rom den 5. aug. an. 1579. Er wird von den meisten Catholischen ungemein gelobt, und vor eine säule der kirche, auch den Augustinum unserer zeiten 2c. gehalten. Er hat verschiedenes geschrieben, als da sind in Prolegomena Brentii; Confessio Catholicae Fidei Christianae; de Communione sub utraque; de Sacerdotum Conjugio; de Missa vulgari Lingua celebranda; Examen & Excusio Confoederationis Hæreticorum; Recantationes septem; Judicium & Censura de adoranda Trinitate, &c. Was ihm von den Protestirenden schuld ist gegeben worden, daß er von dem ansehen der H. Schrift, wo die nicht durch das zeugnis der kirche bekräftiget wurde, ziemlich verächtlich geredet habe, und welches hingegen einige Catholische Theologi sehr heftig läugnen, siehet, lib. III. in Proleg. Brentii p. 230. 231. Von diesen schriften sind einige nicht allein in fremde sprachen übersezt, sondern auch in die 32. mal aufgelegt worden. *Rescui & Treveri vita Hosii. Staravolscius, de script. Polon. p. 7. Ghilini, theat. vir. litter. Thuanus, lib. LXVIII. Sarpii hist. Concil. Trident. Casaubonus, in Baron. ex. I. c. 33. Andr. Eudæmon Joannes, castigat. ex Casaub. lib. II. c. 5. Du Saussai, contin. de script. eccl. c. 32. Oldoinus, in Athenæo Roman. p. 1615. Rochepozay, nomencl. Cardin. p. 151. Bullart, l'Académie des Sciences. Freberi theat. p. 45. Bayle.*

**Hosius**, Bischoff von Cordona, siehe **Ofius**.

**Hospinianus**, (Johannes) ein Professor zu Basel, gebürtig von Stein aus der Schweiz, hat zu Tübingen studirt, und allda den gradum Magisterii empfangen. An. 1543. ward er zu Basel in Consilium Facult. Philos. aufgenommen, und bald darauf zu zwey Professionen, als Oratoria und Rhetorica, zugleich beruffen, welche er doch an. 1546. mit der Profess. Organi Arist. verwechselt, bey der er auch bis an sein ende, welches in den jun. 1575. siele, geblieben ist, und sein leben auf sechzig jahre gebracht hat. Seine schriften sind: Carmen Pænegyr. in M. ab Emershofen; Quæstion. Dialecticæ; Epit. Gramm. Urbani Bellun. Organ. Arist. &c. *Archiv. Basil. Eccl. & Acad. Gezneri biblioth.*

**Hospinianus**, (Rudolphus) war zu Altorf, einem secken zur Grafschaft Kyburg gehörig, in dem Canton Zürich den 7. novembr. an. 1547. geboren, und wurde in seinem siebenden jahre nach Zürich geschickt, um daselbst seine studien zu treiben, worinn er unter seinem vetter, Johanne Wolphio, gar wohl zunahm. Als ihm aber an. 1565. sein vatter gestorben war, bekam er an Rudolpho Gualtero, welcher sein taufpathe war, einen grossen patron. Er gieng hierauf in dem folgenden may von Zürich weg, um sich auf andern Academiën umzusehen, und hielt sich zwey jahre zu Marburg auf. Ferner lebte er sechs monat zu Heidelberg, von dar er von seinen vorgesezten zurück beruffen, und an. 1569. zum Pfarrherrn auf dem Hirkel drey stunden von Zürich gelegen, gemacht wurde, allwo er verblieben bis an. 1576. da er zum Provisor der obern Lateinischen schule in der stadt ernennet worden, zugleich aber das Predig-amt zu Schwamendingen, eine stunde von der stadt, versehen müssen. An. 1588. ward er Archidiaconus der kirche zum grossen Münster, und sechs jahre hernach Prediger in der kirche zum Frauen-Münster. Ob er gleich fast ein ganzes jahre mit dem staare befallen war, that er doch sein amt allezeit gleich, bis ihm solcher an. 1613. glücklich genommen worden. Er ward endlich in dem sechs und siebenzigsten jahre seines alters ganz kündlich, starb auch in solchem zustande im merk an. 1626. Er hat viel schriften hinterlassen, als: de Origine & Progressu Rituum & Cæremoniaram Ecclesiasticarum; de Templis; de Monachis; de Festis; de Cœna Dominica; de Origine & Progressu Controversiæ Sacramentariæ; Concordia Discors; Historia Jesuitica, welche alle zu Genf an. 1681. in sieben folianten zusammen gedruckt worden, ausser dem, was noch in manuscripht geblieben. *Heideggeri vita Hospiniani. Bayle.*

**Hospital**, ist ein secken nächst bey dem Gotthardsberg in dem Urseker-thal gelegen, so den nahmen von der herberge hat, so allda vor diesem den reisenden zum besten ist erbauet worden.

**Hospital**, (Michael de P.) Cansler von Frankreich, war an. 1505. zu Aigueperse in Auvergne geboren, und war sein vatter des Connetable Carls von Bourbon, hernach seiner schwester, der Herzogin von Lothringen, Leib-Medicus; sein groß-vatter aber wird von Belcario, Barillas und einigen andern zu einem Juden von Avignon gemacht; wiewol solches noch nicht so gar gewis ist. Sein vatter gieng mit dem Connetable aus dem Reiche, und ließ seine ganze familie zurück, da denn dieser Michael, welcher damals zu Toulouse studirte, anfänglich in arrest genommen, bald aber auch wieder losgelassen ward, weil man auf ihn nichts bringen konnte. An. 1526.

war er bey seinem vatter in Italien, der ihn unter eines eseltreibers habit, wegen den herum liegenden feinden, von Manland nach Padua schaffte, um daselbst seinen studien abzuwarten. Als er nun solches sechs jahre getrieben, ward er zu Rom ein Auditor di Ruota, welche stelle er jedoch aufgab, weil ihm der Cardinal Grammont bessere beförderung in Frankreich versprach, so ihm aber damals fehl schlug, weil gedachter Cardinal bald hernach starb. Hierauf sieng er an zu practiciren, und als er solches einige jahre getrieben, erheurrhete er mit einer frauen die stelle eines Parlements-Raths, und ward an. 1547. nach Bononien auf das Concilium geschickt. Nach seiner ruckkunft ward er bey Königs Henrici II. schwester Margaretha Cansler in ihrem Herzogthum Berry, und der König machte ihn zum Ober-Rechnungs-Präsidenten. Nach dessen tode ward er ein mitglied des geheimen Raths, mußte aber gleich darauf gedachte Prinzessin Margaretham nach Savoyen begleiten, da er als ihr Cansler bey ihr blieb, bis er an. 1560. Cansler von Frankreich ward. Dieses hatte er mehrentheils der Königlichen mutter zu danken, die ihn gegen die Guisay zu gebrauchen dachte. Er führte sich in diesem amte über die massen wohl auf, und ließ sich das gemeine beste allein angelegen seyn. Unter andern verhinderte er, daß die Inquisition nicht eingeführt wurde, hingegen willigte er, obichon auch dieses wider seinen willen, und lediglich um der Inquisition desto sicherer den weg zu sperren, in ein scharfes edict wider die Protestanten, welches von der stadt, darinnen es an. 1560. publicirt war, das edict von Romorantin genennet wird. Er wohnte in selbigem jahre der versammlung zu Fontainebleau, ingleichen der zu Orleans, welche bey anfang des Königs Caroli IX. regierung gehalten wurde, der zu St. Germain en Laye an. 1561. dem Colloquio zu Voissy selbigem jahre, der versammlung zu Moulins an. 1566. und andern mehr, bey; es wurde auch bis an. 1568. nichts wichtiges ohne seinen bevrath geschloffen. Er bemühet sich des innerlichen friedens halben gar sehr, den Reformirten die religions-freyheit zuwege zu bringen, wesshalb ihm auch die Catholischen nicht gar günstig waren, und ihn heimlich für einen Protestanten hielten, auch dahero sagten: **Gott behüte uns vor des Hospitals messe.** Allein er war von so grossen ansehen, daß er ohneachtet alles widerspruchs der Römischen party durchdrang. Endlich, weil er niemals zum kriege wider die Hugonotten rathen wollte, machten ihn seine feinde und selbst die Königliche mutter bey dem Könige, der ohnedem gegen die Hugonotten erbittert war, so verhasst, daß er nicht mehr zum Kriegs-Rath gezogen ward. Als er nun sahe, daß er sich den größten theil des Hofes und selbst den König auf den hals gezogen, danckte er von selbst ab, und begab sich im jun. an. 1568. auf sein lust-haus Bignay, ohnfern Estampes, da wenig tage darauf die siegel von ihm abgefordert wurden, die er auch willig hergab. Man sagt, er hätte bey der Pariser blut-hochzeit auch ermordet werden sollen, wenn es nicht die Herzogin von Ferrara abgewendet hätte. Er starb endlich den 13. may an. 1573. im acht und sechzigsten jahre seines alters, und wurde auf seinem guthe Camoteux ohnfern Fontainebleau begraben. Er hatte von Maria Morin eine einzige tochter, so an Robertum Hurault, Herrn von Belesbat, Königlichen Rath, Requetenmeister und nachmals bey der Herzogin Margaretha von Savoyen aus dem Königlichen Hause Frankreich Cansler, vermählt worden. Es haben einige bemerken wollen, daß er dem Aristoteli ähnlich gesehen. So viel ist gewis, daß er ein gelehrter, kluger und erfahrener mann gewesen. Selbst die von der Römischen kirche können ihm das lob nicht absprechen, daß er die wahre wohlfahrt von Frankreich ohne arglist gesucht, sich der aufrichtigkeit und unsträflichkeit hauptfächlich besissen, aller ungerechtigkeit gesteuert, deswegen auch oft den größten im Reich mit sonderbarem muth widerstanden, und viel dem lande höchst nügliche verordnungen befördern helfen. Man hat von ihm Epistolae seu Sermones; Harangue contenant la Remontrance faite devant Charles IX. und Poemata. Sonderlich hat dieser mann in Lateinischer sprache, sowol in gebundener als ungebundener rede, fürtreflich wohl geschrieben, wie dann bekannt, daß einige seiner getichte auch selbst von gelehrten männern für alte und in der besten zeit verfertigte stücke sind angesehen worden. *Sammartian. in elog. Thuanus. Invet. vie des hommes illustres. Paquier, lettres. Laboureur. Brancôme, éloge du Connetable Montmorency. Mezeray, hist. de France. Teiffier, éloges. Bayle.*

**Hospital**, (Michael Hurault von) Herr von Belesbat, 2c. war obigen Canslers enckel, und sonst auch unter dem nahmen des Herrn du Fay bekannt. Sein groß-vatter befahl ihn in allen wissenschaften zu erziehen, hinterließ ihm auch seine bibliothek. Er war erst bey dem Könige Henrico III. in Frankreich Requetenmeister, weil es aber an diesem Hofe so schlecht zugieng, verließ er denselben, und begab sich in Navarrische dienst, da er denn bey König Heinrichen Cansler, und von demselben in wichtigen verschickungen nach Holland und Teutschland gebraucht ward. Man findet jedoch nicht, daß er die Reformirte religion angenommen. Es wird davor gehalten, er habe können Cansler von Frankreich werden, wenn er nicht das Staats-Ministerium selbst verlassen, und dem kriege nachzugehen wäre. Er starb an. 1592. vor verdruß, weil er das Gouvernement von Quillebeuf in der Normandie, welchen ort er bevestigen, und sich daselbst mit achthundert Engelländern setzen wollte, auf befehl des Königs, der ihm deswegen nicht recht traute, an den Herrn von Bellegarde übergeben sollte. Er hinterließ

terließ von Olympia du Faur, des berühmten Guidonis von Faur, Herrn von Vibrac, welcher Präsident bey dem Parlement zu Paris war, tochter, verschiedene kinder, worunter Petrus Hurault von Hospital, Requetenmeister war, welcher erben hinterließ, und Guido Hurault von Hospital, war Erz-Bischoff von Aix. *Thuanus. Blancard, hist. des Maitres des Requêt. Mezeray.*

**Hospital**, eine berühmte Französische familie. Sie stammet eigentlich aus dem Königreiche Neapolis her, und ist ein neben-zweig des hauses Gallucci. Die genealogie fängt Philibertus Campanille von Godofredo, Herrn von Galluccio, an, welcher an. 1167. gelebt, und aus der Lombarden hergestammet. Sein sohn ist gewesen Hugo Galluccio, von welchem Rogerius von Galluccio erzeugt worden, dessen gemahlin, Sabba dell'Aquila, ihm geborenen Richardum, Herrn von Galluccio, und Petrum Gallucci, Herrn de l'Hospital, in dem Principato Oltra, und Vice-König von Terra di Lavoro, ums jahr 1283. Dieser Petrus hatte an. 1283. Catharina, Angeli della Marra, der an. 1293. Vice-König von Neapolis gewesen, tochter geheurathet, so ihm fünf söhne geborenen. Des ältesten Ludovici posterität ist an. 1502. ausgestorben, und damals hat eine tochter die Baronie Galluccio an ein ander haus gebracht. Ein anderer sohn des besagten Petri von Galluccio war Alphonfus von Galluccio, Herr de l'Hospital, welchem der König Carolus II. von Napoli an. 1308. das recht erteilet, daß er jährlich in seiner Herrschaft Hospital acht tage lang einen jahr-markt möchte halten lassen. Dieses Alphonfus sohn, Fridericus von Galluccio, Graf von Hospital, hat Mariam, eines Prinzen von Tarento tochter, zur ehe gehabt. Diefem werden zwey söhne zugeschrieben, Fridericus und Johannes; Fridericus, welcher keine kinder hinterließ, daher die Herrschaft Hospital heutiges tags von den Kloster-Jungfrauen dell'Annonciada zu Napoli besessen wird. Der andere, Johannes de l'Hospital, hat einen sohn gehabt gleiches namens, welcher sich an. 1350. in Frankreich gewendet, und den namen de l'Hospital auf seine nachkommen glücklich fortgepflanzt. Er war Herr von Choisy aux loges, des Königs Johannis Rath und Cammer-Herr, ward auch an. 1356. von selbigem zum Großmeister der armbrust-schützen gemacht. Er heurathete an. 1364. Johannam Braque von Choisy, Nicolai Braq, Herrn von Choisy-Châtillon, so bey dem Könige Carolus V. Rath, Hofmeister und General der Finanzen gewesen, endlich aber als Abgesandter in Engelland gestorben, und Johanna von Tremblay, Frau von Choisy, tochter, die ihm bemeldte Herrschaft zubrachte. Seine kinder waren Franciscus II. de l'Hospital, Herr von Choisy, welches zum unterschied anderer orter dieses namens aux loges beygenannt wird. Er war Herzogs Caroli von Orleans, wie auch der Könige Caroli VI. und VII. Rath und Cammer-Herr, ingleichen Ober-Teich- und Jägermeister in Frankreich, Champagne und Brie, und endlich der Königin Isabella, geborne Herzogin von Bayern, Ober-Hofmeister; Jacobus oder Nicolaus, ein Geistlicher; Agnes, Johannis von Beaumont, des Herzogs Johannis von Berry Cammer-Herrin gemahlin; Nicolai, Anselmi de Bouteville, Herrn von Orville; und Catharina, Nicolai von Fonteney, Herrn von St. Liebaud, gemahlinnen. Von Francisco sind geborenen Catharina, die an. 1424. an Johannem von Courtenay, Herrn von Champignelles und Bleneau, verheiratet worden; und Johannes III. de l'Hospital, Herr von Choisy, der an. 1458. gestorben. Er verheuratete sich an. 1446. an Blancam von Sannes, Thomasi und Leonora von Bures tochter, welche mit dem hause Eroy, den Herzogen von Arschot, Prinzen von Dranien und Grafen von Chalons verwandt gewesen, und ihm geborenen Adrianum, Herrn von Choisy, welcher Königs Caroli VIII. Cammer-Herr, Hauptmann über eine compagnie, General-Lieutenant in Bretagne, auch Gouverneur von St. Malo und Caudebec gewesen; und bey der Königlichen armee in der schlacht bey St. Aubin du Cormier die avant-garde geführt, wie denn auch der darinnen gefangene Herzog von Orleans in seine verwahrung überlassen worden. Er starb an. 1509. Seine gemahlin war Anna von Nouchaut, Joachimi, Herrn von Gamaches und Boismenart, auch Marschalls von Frankreich, und Franciscus von Bolvire tochter, welche ihm drey söhne und drey töchter geborenen. Es sind ausser zwey söhnen, Adolpho, der die Herren von Choisy fortgepflanzt, und Carolo, welcher eine neue linie der Herren von Hospital und Herzoge von Vitry gepflanzt, von denen hernach soll gesagt werden, die übrigen jung verblieben. Francisci anderer sohn war Ludovicus, Herr von Rogent in Brie, welcher an. 1511. ohnverheuratet gestorben. Seine tochter aber Claudia, Michaelis Vigasse, Herrn von Carebonnes in der Normandie, gemahlin; und Maria, welche erstlich an Hurtinum de l'Estandart, Herrn von Conbert, hernach an Johannem Chena, Herrn du Bessay, und letzters an Franciscum, Herrn de la Ferté au Vicomte verheiratet war. Adolphus de l'Hospital, Adriani sohn, Herr von Choisy, Königlicher Rath und Cammer-Herr, Hauptmann von Fontainebleau und Ober-Forsmeister über die waldungen von Orleans, heurathete Louise von Voisfeu, Claudii von Voisfeu, Herrn von Sainte-Mesme und Montigny, Capitains bey der Königlichen schloß-vorthe, tochter, mit welcher er drey söhne gezeugt, Johannem IV. welcher das geschlecht fortgepflanzt; Henricum, Vicomte des Vaur und Herrn von Mainville, der

an. 1501. des Herzogs von Anjou Maitre de garderobe worden, und ohne kinder gestorben; und Renatum, welcher eine neue linie der Herren und Grafen von Mesme gestiftet, von dem hernach. Johannes IV. Adolphi ältester sohn, führte zuerst den titel eines Grafen von Choisy. Er ward von dem Könige Carolo IX. zum Ritter des Königl. ordens, zum Cammer-Herrn, und zum Hauptmann über eine compagnie von 50. mann kirasirer gemacht, war auch des jungen Herzogs von Alençon, Francisci, Hofmeister. An. 1547. verheiratete er sich mit Leonora Stuart, Herzogs Johannis von Alban natürlicher tochter, von welcher, ausser einer tochter, namens Catharina, die erstlich Baron Johannis von Orbec, hernach Renati von Laval, Herrn de la Faigne, gemahlin gewesen, geborenen Jacobus, zuerst Graf, hernach Marggraf von Choisy, der an. 1598. den Königl. orden erhalten, auch Chevalier d'honneur bey der Königin Margaretha, Gouverneur und Seneschall von Auvergne gewesen, und anfangs Magdalenen von Cossé, Arturi, Grafen von Condigny und Marschalls von Frankreich tochter, hernach Franciscam le Picard, Jacobi von Beauvau wittwe, zu gemahlinnen gehabt, von denen geborenen Carolus, Marggraf von Choisy, von dem hernach; Arturus, ein Capuciner; Achilles, Baron von Cordour, der mit seiner gemahlin Catharina von Bruges, Renati, Herrn von Gruthusen tochter, keine kinder erzielet; Franciscus, so ohnverheiratet gestorben; Louise, die an. 1610. Johannis de la Croix, Barons von Castres, gemahlin worden; Magdalena und Jacobina, Nonnen; Francisca, Jacobi le Roy, Herrn de la Grange-Quinci gemahlin; Genevieve, eine Nonne. Carolus, Marggraf von Choisy, hat in seiner mit Renata von Beauvau, Jacobi, Herrn von Rivau, tochter, geführten ehe gezeugt Renatum, Marggrafen von Choisy, der erstlich Mariam Chacottam de la Marc, Henrici Roberti, Grafen von Braine tochter, und nach ihr Helenam von Moutiers, Jacobi, Vicomte von Merinville tochter, zu gemahlinnen gehabt, und sind ihm von der ersten zwar vier kinder geborenen, die ihm aber alle frühzeitig verstorben; von der andern hat er gehabt Gabriel, Marggrafen von Choisy; Franciscam Margaretham Jacobinam und Franciscam Henricam, so beyde unverheiratet abgelebt; Renatum und Franciscam, Nonnen; Carolum, genannt den Grafen von Hospital, vormals Gouverneur von Monaco, ic. Alexandrium, Herrn von Hospital; Franciscum, einen Ritter; Mariam Charlottam, eine Nonne; Margaretham; Genevieveam und Charlottam. Renatus de l'Hospital, Adolphi jüngster sohn, Ritter vom Königlichen orden, Herr von Sainte-Mesme, Lorey, Billemaeur, Mainville, Vicomte des Vaur, Baron von Montigny, ic. hatte zur gemahlin Louise von Montmirel, Frau von Chabures, mit welcher er gezeugt Annam de l'Hospital, Herrn von Sainte-Mesme, Billemanoche, ic. der an. 1602. verstorben, und hatte von seiner gemahlin Jacobina d'Huraut, Jacobi Herrn du Marais de Bueil, tochter, Jacobum; Regidium, Priorn von Billemaeur; Mariam, des Herrn von Brecur gemahlin, und noch eine tochter. Jacobus, Herr von Sainte-Mesme, ic. hatte zur gemahlin Claram von Barillon, Jacobi Herrn von Marcy tochter, des Präsidenten Barillon, und des Herrn von Morangis, Königlichen ordinairen Staats-Raths und Directoris der Finanzen, schwester, von welcher geborenen Annas II. Graf von Sainte-Mesme, Herr von Chatelain Breteuil und Billemanoche, Königlicher Staats-Rath, Maitre de Camp oder Oberster über ein alt regiment zu fuß, General-Lieutenant der Königlichen armeen, weiland Herzogs Gaston von Orleans Ober-Stallmeister, auch Hof-Junker und Stallmeister bey dessen nachgelassener wittwe. Von seiner gemahlin Elisabetha Gobelin, Claudii Gobelin, Königlichen ordentlichen Staats-Raths, Requetenmeisters, und Intendanten der Königlichen armeen, tochter, war Antonius, Marggraf zu Sainte-Mesme, welcher aber todt; Wilhelmus Franciscus, von dem hernach; eine tochter, la Demoiselle de l'Hospital genannt, welche den 5. jan. an. 1684. verstorben; Antonius, Oberst-Lieutenant unter der leichten reuterey, der in der schlacht bey Metz blieb; Maria, Claudii Villars la Faye, Herrn von Maudilly gemahlin; Elisabetha, die unverheiratet geblieben; Sylvia Angelica, Philippi von Torcy, Herrn de la Tour, Gouverneurs von Arras, gemahlin. Nur ist noch übrig die jüngste linie der Herzoge von Vitry, welche es zwar höher als die vorige gebracht, aber schon vor einigen jahren wieder vergangen ist. Der stifter derselben war Carolus de l'Hospital, Herr von Vitry, Adriani, Herrn von Choisy, jüngster sohn, welcher mit seiner gemahlin Claudia Girard, ausser zwey töchtern, nahmentlich Magdalena, die an. 1545. Caroli von D, Marggrafen von Francavilla gemahlin worden, und Maria, die an Franciscum, Herrn de la Ferté d'Uffeu, verheuratet gewesen, gezeugt Franciscum, Herrn von Vitry und Coubert, welcher mit seiner gemahlin Anna de la Chastre, Claudii Barons von Maisonfort tochter, gezeugt Louise, Johannis von Seymer, der bey dem Herzoge Francisco von Alençon Maitre de la garderobe gewesen, und Ludovicum, Marquis von Vitry und Ritter der Königl. orden, von welchem ein eigener articul handelt. Dieser starb an. 1611. und sind ihm von seiner gemahlin Francisca von Brichanteau, Nicolai, Herrn von Beauvats-Rangis, und Johanna von Anguere tochter, geborenen Nicolaus, Herzog von Vitry, Marschall von Frankreich; Franciscus, Graf von Rosny, Marschall von Frankreich, von welchen beyden hernach; Antonia, Caroli von Levis, Grafen von Charlus, und Louise, Henrici von Baubetar, Marggrafen von Versan gemahlinnen, und Louise, Aebstin von

von Monvilliers. Nicolaus, Ludovici ältester sohn, von welchem hernach, verheuratete sich an. 1617. an Lucretiam Mariam Boubier, des Ludovici de la Tremouille, Marquis von Noirmoutier wittve, und des Vincentii Boubier, Herrn von Beaumarchais, Trésorier de l'Épargne ältesten tochter, welche dieser mit seiner gemahlin, Maria Hottmann, gezeuget hatte. Sie starb den 18. febr. an. 1666. ihres alters sechs und sechzig jahr. Die mit ihr erzeugte kinder waren Franciscus Maria, von dem alsofort; Nicolaus, Marquis von Vitry, welcher sich mit Maria Brulart von Boulay vermählte, und Anna, Mebtisin von Montvilliers. Franciscus Maria von Hospital, Herzog von Vitry, war Gouverneur von Meaur und vorher General-Lieutenant in Brie, und Oberster über das regiment der Königlichen mutter. Er that seinem Könige an dem Chur-Bayerischen Hofe gute dienste, und war nachhero zum Plenipotentiario auf die Nimägischen friedens-tractaten ernennet, worvon ihn aber eine tödtliche francheit abgehalten, an welcher er an. 1679. starb. Er heurathete an. 1646. Mariam Louisan Elisabetham Amatam von Not; Claudii, Herrn von Rhodes, und Groß-Ceremonien-Meisters von Frankreich tochter, welche den 27. may an. 1684. als wittve verstorben, nachdem sie ihm gebohren Franciscum Mariam, Grafen von Chateaufort, welcher an. 1654. gebohren, und den 21. nov. an. 1674. als er zu Paris des nachts herum gegangen, von einigen nachtschwärmern erschossen worden; Mariam Franciscam Elisabetham, Frau von Vitry, welche den 27. febr. an. 1680. an Philippum, Herrn von Torcy verheiratet worden, dem sie auch die erb-schaft des hauses Vitry, jedoch ohne den Herzoglichen titel, welcher casiret worden, zugebracht; und Nicolaum Johannem, Ritter von Vitry, der noch vor dem vatter verstorben. *Du Cône. Du Bouchet. Sammarthanus. Thuanus. Anselmus. Mezeray. Du Pleix. Speneri op. Herald. lib. II. c. 44. Imhof. geneal. Gall. p. 260. Nouvelles de la Rép. des lettres du juin de 1704. p. 620. Hamb. hist. remarquen, an. 1704. p. 169. 204. 211.*

**Hospital**, (Wilhelmus Franciscus von) Ritter und Marggraf von St. Neme und Montliert, Graf von Andremont, Herr von Duques, la Chaise, le Beau und von andern orten, gebohren an. 1661. In seiner kindheit hatte er zwey Praeceptores, von denen der erste zu erlernung der Mathematic sich einige bücher angeschafft, welche auch bey ihm eine begierde erwecket, solche wissenschaft zu erlernen. Als aber besagter lehrmeister gleich hernach mit tode abgegangen, ließ er nicht nach, alleine darinnen zu studiren, und zwar mit solchem success, daß sein anderer Praeceptor, der sich gleichfalls auf die Mathematic legen wollen, es lange nicht so weit, als der untergebene, bringen können. Wie er denn in dieser wissenschaft für sich selbst und ohne einzige unterweisung dergestalt zugenommen, daß, als er im fünfzehenden jahre seines alters bey dem Herzog von Roanes von einer der aufgaben des Mr. Pascal über diejenige trumme figur, welche von den Geometris Ciclois und in Französischer sprache la Roulette geheissen wird, reden hören, dieselbe sehr glücklich und geschickt aufgelöset, daß sich alle darüber verwundert haben. Dieses studium hat er nachgehends allezeit mit solchem fleiß und mit so grosser emsigkeit excoliret, daß weder das Hof- und welt-leben, noch selbst die kriegs-verrichtungen, in welche er sich gleichfalls eingelassen, ihn jemals darvon abhalten können, wie er denn auch unter seiner zelte demselben obgelegen. Er war Capitain zu pferde, unter dem regimente des Colonel-Generals, Grafen von Auvergne, mußte aber selbige charge wegen schwachheit seines gesichts niederlegen, massen er die standarte nicht sehen konnte. Hierauf danckte er ab, und legte sich mit dem größten ernst auf die Mathematic, dergestalt, daß, weil er mit allzu grosser emsigkeit darüber gelegen, solches auch seinen tod soll befördert haben. Er starb aber am schlage den 2. febr. an. 1704. Er hat die meisten problemata, so in der Gelehrten journalen aufgegeben worden, glücklich gelöset, auch ein buch geschrieben unter dem titel: Analyse des infiniment Petits. *Nouvelles de la République des lettres du juin de l'an. 1704. p. 621. Hamburgische histor. remarquen, an. 1704. p. 197. Mém. de l'Acad. des Sciences.*

**Hospital**, (Franciscus de l') Graf von Rosny, Herr von Hallier de Beine, ic. Ritter der Königlichen orden, Marschall von Frankreich, Gouverneur von Paris, und Lieutenant von Champagne und Brie. Er war anfangs unter dem namen des Herrn von Hallier, nachgehends als Marschall von Hospital bekannt, und Ludovici, Marggrafen von Vitry, jüngster sohn. Seine eltern hatten ihn anfänglich dem geistlichen stande gewidmet, wie er denn auch schon Abt von St. Genevieve zu Paris, und von dem Könige Henrico IV. zum Bischoff von Meaur ernennet war. Er hatte aber mehr lust zum kriege, folgte dannenhero demselben, und erwarb nicht wenig ruhm. Er ward bald Capitain von der Königlichen garde, und des schlosses Fontainebleau, that auch im kriege wider die Hugonotten dem Könige gute dienste, und nahm ihnen Vardailan und Theobon weg. Er wohnte der belagerung von Rouen und von Rochelle an. 1628. und 1630. der eroberung von Savoyen bey. Darauf bekam er ordre in Lothringen zu gehen, allwo er an. 1633. der eroberung Nancy bengehohret, das schloß Spisenberg an. 1635. eingenommen, und an. 1636. den 30. may und 1. jun. in dem treffen bey Jvois die arriere-garde von der Königlichen armee commandiret, auch bey der wieder-eroberung Corbie sich befunden. Das folgende jahr 1637. ließ er als General-

Lieutenant unter der armee Herzog Bernhards von Weimar seine tapferkeit in der schlacht bey Kenningen, und an. 1638. in der belagerung von St. Omer sehen, allwo er auch blefirt worden. Darauf commandirte er die Königliche armee selbst, eroberte Kenty und Catelet, und ward von dem Könige zum Gouverneur von Lothringen gemacht, welches Herzogs trouppen er an. 1639. in dem treffen bey Morhagne geschlagen, und das ganze land vollends unter seines Königs gewalt gebracht. An. 1640. trug er ein grosses zu der eroberung von Arras bey, indem er in das von den Spaniern gleichsam belagerte Französische lager proviant und succurs brachte, und gab ihm darauf der König das Gouvernement von Champagne und Brie an statt des von Lothringen. An. 1643. erlangte er den Marschallsstab, und gleich darauf commandirte er in der schlacht bey Rocroy den linken flügel, eroberte auch die schon verlohrene stücke wieder, ward aber dabey sehr gefährlich blefirt. An. 1649. bekam er das Gouvernement von Paris, da er zuvor das von Champagne ausgegeben, und blieb dem Könige in den innerlichen troublen an. 1652. zugethan. Er starb den 20. april an. 1668. Seine gemahlinnen sind beyde merkwürdig, indem die erste, Charlotte des Essars, des Barons von Sautour in Champagne tochter, die er um das jahr 1629. geelichet, und mit welcher er keine kinder gezeuget, erstlich Königs Henrici IV. hernach Ludovici, Cardinals von Guise, und ferner Dominici de Bio, Erz-Bischoffs von Auch, concubine gewesen; die andere, Franciscam von Mignot, eines Präsidenten von Grenoble wittve, hat er den 28. aug. an. 1653. geheurathet, welche ihm zwar einen sohn gebohren, der aber in der jarten kindheit wieder verstorben. *Imhof. gen. Gall. p. 260. Hamburgische historische remarquen, an. 1704. p. 112.*

**Hospital**, (Nicolaus de l') Herzog und Marggraf von Vitry und Ari, Graf von Chateaufort, Herr von Coubert. Er war ein sohn Ludovici, Ritters der Königlichen orden und Capitains von der Königlichen garde, von Francisca von Brichanteau, und an seines vatters stelle Capitain zu König Ludwigs XIII. zeiten. Er gab an. 1617. auf Königlichen befehl dem Marschall von Ancre den rest, und ward zur vergeltung an dessen stelle Marschall von Frankreich, mit dem rechte, daß er in dem Parlement zu Paris eine stimme haben sollte, welches sonst kein Marschall gehabt. An. 1619. ward er Ritter der Königlichen orden, und Lieutenant-Generäl von Brie. In dem kriege wider die Hugonotten überwältigte er an. 1620. Gergeau, Sancerre und etliche andere plätze. An. 1632. bekam er das Gouvernement von Provence, hatte aber daselbst mit dem Erz-Bischoffe von Bourdeaur, Henrico von Escoubleau, grossen streit. Weil er auch denselben ziemlich grob tractiret, fiel er in des Hofes ungnade, und ward, als er nach Paris kam, den 27. oct. an. 1637. arresirt, und in die Bastille gesezet, aus welcher er auch nicht eher befreyet worden, als bis der Cardinal Richelieu den 19. jan. an. 1643. gestorben. In dem folgenden jahre ward er zum Herzog und Vair von Frankreich gemacht, und diese würde seiner Herrschaft Chateaufort in Champagne bengelegt, wiewol er solche nicht lange genossen, sondern noch selbiges jahr den 28. febr. zu Mandy bey Melan im 63. jahre seines alters gestorben. *Imhof. gen. Gall. p. 261. Hamb. histor. remarquen, an. 1704. p. 112.*

**Hospital**, (Ludovicus) Marquis von Vitry und Ritter der Königlichen orden, ein sohn Francisci, Herrn von Vitry, war in den innerlichen kriegern unter Henrici III. regimente wohl bekannt, massen ihn dieser König zum Gouverneur von dem schlosse zu Dourkens in Beausse machte. Nach dieses Königs ermordung begab er sich, wie er vorgab, aus gewissens-trieb zur party der Ligue, that auch derselben, als er von dem Herzog von Mayenne zum Gouverneur von Meaur verordnet worden, eine zeitlang gute dienste. Als aber das ihm und seinen reutern zuständige, und von den Spaniern bezahlte geld, so sich auf 27000. ducaten belief, von gedachtem Herzoge ihm vorenthalten, und zu andern dingen verwendet ward, ergab er sich und die stadt Meaur an. 1594. an den König Henricum IV. bekam davor zur vergeltung 20000. thaler, ward in dem gedachten Gouvernement bestätigt, und noch über dieses Capitain von der Königlichen garde. Er starb an. 1611. Von seinen nachkommen siehe den geschlechts-articul. *Mémoires de l'Étoile, tom. II. Mezeray.*

**Hospitale**, hieß in den mittlern zeiten das gebäude in den klöstern, da hinein man die fremden logirte. Man hatte deren immer zweyerley, eines vor leuthe von condition, das andere aber vor schlechte pilger und reisende. Hospitalarius war der Geistliche, der solche gebäude in seiner aussicht hatte, und die fremden versorgen mußte. *Du Fresne, II. 1. p. 874.*

**HOSPITIUM**. Zu alten zeiten hatte man in städten keine gast-höfe, darinnen man leuthe von condition nach würiden hätte bewirthen können; daher wurden die leuthe genöthiget unter einander einen vergleich zu machen, daß sie einander aufnehmen wollten, und das hieß hospitium cum aliquo facere. Damit sie nun einander desto besser kennen, und kein betrug vorgehen möchte, so machten sie gewisse tesseras hospitalitatis, oder länglichte stäblein von helfendein, oder anderer materie, auf solchen stunden gewisse buchstaben, und ein jeder nahm also die helfste zu sich, die man hernach bey vorfallender gelegenheit brauchen konnte. Man hielt aber von dieser art der freundschaft fast eben so viel, als von der bluts-freundschaft, daher es ein grosses verbrechen

brechen war, wenn das jus hospitii verlegt ward. Man hatte aber auch eine art des hospitii, welches städte, Republicken, und Könige mit einander machten, daß sie einander oder deren Gesandten aufnahmen, und wohl tractirten. *Thomasius, de testibus hospital. Pitiscus, lib. CMXVII. CMXVIII.*

**Hospodar**, ist ein titel, welchen die Türcken den Fürsten von der Wallachey und Moldau beylegen. Es soll derselbe nicht sowol deren vorrang vor andern, oder deren gewalt über ihre unterthanen, als vielmehr diejenige unterthänigkeit andeuten, welche die Ottomannische Fürste von ihnen präterdir. Wenigst sieht man nicht leicht, daß sich diese Fürsten diesen titel selber beylegen, sondern nennen sich vielmehr Principes Wallachiae &c. Doch, nach anderer meynung, bedeutet Hospodar so viel, als einen Feldherrn oder Kriegs-Obersten. In der Polnischen sprache heißt es so viel, als ein wirth. *Becmann. synt. dign. ill. diff. XI. c. 3. §. 11.*

**Hosschius**, (*Sidronius*) ein Niederländischer Jesuit, war an. 1596. in der Iperischen Diöces gebohren, und hat sich durch seine vortrefliche Lateinische getichte, so zu Antwerpen an. 1656. in 8. heraus gekommen, sonderlich in genere elegiaco, darinnen er sowol als die zwey andern aus seinem orden, welche ihm gemeinlich beygefügt werden, *Wallius* und *Becanus*, gar wenig seines gleichen hat, grossen rühm erworben, wie denn sonderlich auch Paps Alexander VII. so selbst ein guter Poete war, viel auf ihm gehalten. Er starb zu Tongres an. 1659. *Horribius, diff. III. de Poët. Lat. Rapin, réflex. sur la Poëtique. Baillet, jugement des Savans sur les Poëtes modernes.*

\* **Hosssein**, (*Bacha*) ein Araber, welcher sich aus einem Gouverneur der stadt Bassora, oder Bassora, worzu ihn seine lands-leuthe selbst erwählt haben, zu einem freyen Herrn über sie gemacht hat. Er regierte eine geraume zeit, ohne von jemand abzuhangen, und erhielt sich in seiner gewalt wider alle listige und gewaltthätige ansätze der Türcken und Persianer. Er war ein mann von grossen gaaben, beherzt und unternehmend, und gleichsam zum befehlen gebohren. *Soliman III.* hatte eben damals den Persischen thron bestiegen, und war in einem zarten alter, so daß er selbst zu regieren noch nicht fähig seyn konnte. Seine jugend und seine natürliche neigung zu den wollüsten, und die freyheit, die er nunmehr als Regent genoss, da er zuvor noch gleichsam unter der zucht als gewesener, machten ihm nunmehr dieses freye leben noch süßere schmecken. Indessen waren die Persianer von langwierigen kriegern her ganz erschöpft, und bedrohete sie verschiedenes unglück von allen seiten her. Die meisten benachbarten verbanden sich wider sie; sonderlich machten die Mogolen und Tartarn grosse kriegs-rüstungen, und war sehr leicht zu merken, daß es auf Verthen abgesehen wäre. Es war fast zuviel geschäfte auf einmal für einen Bringen wie *Soliman*, wider alle diese feinde sich zu beschützen, und zur nemlichen zeit wider Bassora etwas vorzunehmen. Die Türcken, welche allezeit ihr Reich zu erweitern suchen, machten sich diese gelegenheit zu nutze, in dem zweck sich dieser stadt zu bemächtigen. Der Groß-Türk schickte deswegen in aller eil couriers an alle Barchas von Syrien, und von andern provinzen ab; sonderlich gab er dem von Babylon befehl, mit seinen besten trouppen, auf einen darzu bestimmten tag, Bassoram unversehens zu überfallen. Das ober-commando über die ganze armee trug er dem *Bacha* von Bagdad auf. Diese grosse macht kam sowol auf dem Euphrat als auf dem Tigris an. Die einwohner wurden dermassen erschreckt, da sie sahen, daß sie sollten von den Türcken, deren grausamkeit sie sehr fürchteten, belagert werden, daß sie ganz feige wurden, um so mehr da sie diesen feind nicht erwartet hatten, von welchem sie glaubeten, er hätte in dem kriege bey *Candia* wider die Christen alle hände voll zu thun. *Hosssein* hatte deswegen nur sehr wenig volck auf den beinen; das gemeine volck, welches er bewaffnen mußte, und daran nicht gewöhnt war, gab ihm ihres darzu ungeneigten und ungeschickten wesens halber viel zu schaffen. Sie suchten sich ehender zu ergeben, als der belagerung abzuwarten. Er aber war der meynung, sich auf das äußerste zu wehren; da er aber einige deswegen angesponnene verbündnisse entdeckte, welche eines der stadt-thore den feinden zu übergeben sich entschlossen hatten, und ihnen bey damaligen umständen nicht widerstehen konnte, ward er genöthiget, es mit den Türcken bestmöglichst abzumachen. Er gewann zu dem ende durch geschencke und unterthänigkeit den Türkischen General, daß sie ihre armee abtanden sollten, die stadt möchte dem *Hosssein* bleiben, er aber mußte dem Groß-Türk dagesgen einen jährlichen tribut von 400. thalern versprechen. Er nahm zu dieser negotiation den *Hiaya Bacha*, einen sehr reichen und klugen mann, dem er kurz vorher seine tochter zur ehe gegeben. Diese Brinigin war sehr ehrgeizig, und bereit alles aufzuopfern, um ihre ehrlust zu erfüllen. Deswegen hat sie ihr lebtag getrachtet, die gemahlin eines Königs zu werden, und pflegte von jugend auf zu sagen, daß sie sich einem solchen entweder vermählen, oder wenigstens ihren künftigen mann darzu machen würde. Der Arabische Brin, ihr gemahl, sandte zu diesem vorhaben bey den Ministern zu Constantinopel nicht so leicht eingang, als er gehoffet hatte; doch kam ihm endlich ein mittel zur hand, welches seinem und seiner gemahlin hohem geiste angemessen schiene. Er vernahm, daß der tractat zu Bassora wider des Kayser's willen sey geschlossen worden, und

bis Bassora sich ergeben hätte, er von keiner versprechung nichts hören wollte, und ohngeachtet der Sultan von Bagdad denselben eingegangen wäre, so würde man doch darauf nicht acht haben; ja es würde ihnen theuer zu stehen kommen, daß er in einer sache von solcher wichtigkeit eigenmächtig wider den Kayserlichen befehl gehandelt hätte. Über diß hatten die Türkischen Ministers acht auf die neigung dieses Bassorischen Abgesandten, welchen *Hosssein* an dem Constantinopolitanischen Hofe hatte, und wie getreu er an seinem schwäher seyn würde? und da sie ihn hierinn nach ihrem willen fanden, thaten sie ihm den vorschlag, er sollte zu Bassora seyn, was *Hosssein* nun wäre, wofen er zur einnehmung der stadt dem Türkischen Kayser wollte behülfflich seyn. *Hiaya Bacha* nahm diesen antrag mit beyden händen an, und wußte seine gemahlin ihn bey seiner vorgehabten untreu meisterlich zu unterhalten. Indessen hatte *Hosssein* die zeit gewonnen, volck in die stadt zu bringen; das gemeine volck und die schwürigen löpfe jagte er hinaus; er schaffte sich kriegs-vorrath und lebens-mittel an, er verbesserte das schloß, und machte neue wercker, die stadt zu verewahren. Dieses alles war gut wider die offenbare gewalt, dem übel der verrätherey aber konnte es nicht steuren. *Hiaya* spielte seine treulose person trefflich; er berichete *Hosssein* anders, als die sachen waren, er stellte sich eifrig für den dienst *Hossseins*, schrieb ihm tausend heimlichkeiten von geringer wichtigkeit, und erweckte dadurch das vertrauen *Hossseins*, und machte ihm hoffnung, den Groß-Türcken durch hülffe *Hiayas* zu hintergehen, und hätte vielleicht *Hosssein* die verrätherey nicht gemercket, wo nicht die Türcken selbst den ungetreuen *Hiaya*, wider ihr versprechen, verrathen hätten: dann so bald sie die benöthigte armee auf den beinen hatten, ließen sie sich öffentlich verlauten, daß sie darauf los giengen, den *Hosssein* ab, und den *Hiaya* an seine stelle einzusetzen. Dieses kam dem *Hosssein* zwar zu ohren, aber erst da die Türkischen trouppen fast vor der stadt lagen, welches *Hosssein* in äußerste bestürzung gesetzt. Er sahe die macht der Türcken vor sich, und wußte wie grimmig ihre angriffe wären, auch konnte er sich wegen der erwiesenen verrätherey auf niemand sicher verlassen. Dieses alles machte ihn zum creuze kriechen; er vergaß seine tapferkeit und herrschsucht; doch wollte er lieber, und hatte mehr hoffnung, wenn er sich den Persianern übergeben könnte. Er schickte deswegen in eil an diesen König, und ließ ihm die stadt antragen, wann er ihm nur für sein lebtag das Gouvernement davon zu überlassen verspräche. Die antwort aber fiel, wie leicht zu errathen, da die Persianer so viel auf dem halse hatten, zweifelhaft aus; deswegen da *Hosssein* auch dorthin keinen trost fand, entschloß er sich ehender durch die flucht zu retten, als eine lange belagerung vergeblich auszuhalten, und zuletzt doch der Türcken grausamkeit zu versuchen. Ehe nun die feindlichen trouppen die belagerung anhuben, und die stadt berennet hatten, that er auf etliche fahrzeuge all sein geld und seine kostbarkeiten, beneht seinem ganzen Serrail, welches aus den schönsten Orientalischen weibs-bildern bestunde. Nach diesem verheerte er die ganze stadt, und fieng bey den vestungs-wercken an; also machte er alles, auch so gar seinen prächtigen pallast, der erde gleich, die moscheen wurden selbst nicht ausgenommen. Hierauf verfügte er sich zu seinem erhaltenen guthe auf die schiffe, machte sich mit davon, und hinterließ also seinem treulosen eydam anstatt einer prächtigen residenz, eine bis auf den grund zerstörte stadt. Auf seinen schiffen kam er glücklich nach *Surata*, von dar flüchtete er sich mit seiner ganzen obgemeldten haabe zu dem Groß-Mogol, und setzte sich da mit seinem mitgenommenen grossen reichthum ruhig, und überließ andern die sorge, Bassoram vor der gewalt der Türcken zu beschützen. Nach seiner abreise kam die Türkische armee bald vor der stadt an, gegen dem ende des jahrs 1668. *Hiaya*, zu folge dem ihm gethanen versprechen, wurde als Herr zu Bassora eingesetzt. Er war besorget die stadt wieder aufzubauen, und ladete zu dem ende die land-leuthe darzu ein; er ließ den kaufleuten und gewerben alle auslagen nach. Also kam durch diese theilte freyheiten die stadt bald wieder empor, und hatte keinen mangel an einwohnern, und wurde *Hiaya* in kurzer zeit wieder so reich, daß er auch bey den Türcken eine eifersucht darüber erweckte, und sie sich entschlossen seiner los zu machen. Deswegen nahm sich der Kayser vor, zu Bassora eigenmächtig zu seyn, und einen Türkischen grossen Herrn von seinen lieblingen dahin zu schicken, um die Gouverneur-stelle zu vertreten. Man war deswegen bedacht, diesen Türkischen Bringen wegzutreiben; zu diesem zwecke zu kommen, waren die ersten mittel, ihm hundertley hindernisse und verdruss in den weg zu legen, welches ihn endlich bewogen die stadt zu verlassen, und in das feid zu ziehen. Die Türcken giengen hernach übel mit der stadt um, belästigten sie alterseits, endlich belagerten sie dieselbe in besser form, und nahmen sie mit stürmender hand ein. Sie jagten in diesem tumulte alle einwohner durch die klinge, nur 400. ausgenommen, welchen man die erlaubnis gegeben, sich in die citadelle zu *Gourno* zu flüchten, welche eine tag-reise weit von Bassora abliegt, und auf einer land-spitze, wo der Tigris und Euphrat zusammen stießen, angeleget ist. *Hiaya* kam mit seiner armee, und wollte dieses schloß bezwingen, die tapfere gegenwehr aber, und die natürliche veste lage desselben, machte, daß er mit grossem schaden abgetrieben wurde, so daß nach einer langwierigen belagerung *Hiaya*, nachdem er einen guten theil seines besten volcks davor verlohren hatte, sich wieder gegen Bassora

fora zurück ziehen mußte. Und da die Türken, nach dem gegebenen berichte, wieder anmarschirten, ihn zu belagern, suchte er sich zum zweyten mal mit allem, was er zusammen bringen konnte, sowol dem Serrail als dem übrigen reichthum, an gold, silber und kleinodien. Er war lange zeit, ohne zu wissen, wo er sich hinwenden sollte, endlich setzte er sich auf Portugiesische schiffe, davon eben eine flotte vorhanden war, und ließ sich auf die ihm noch mehr östliche küste übersetzen, und fandte zuletzt einen sichern frey-hof bey dem berühmten Sevagy, von welchem ein mehrers unter dem articulo Sevagy zu finden ist. Dieser gab ihm einige commissionen, um ihn zu beschäftigen, tranete ihm aber nicht zu viel zu, so daß er ihn nicht verrathen konnte. Also nahm dieser verräther ein nicht so unglückliches ende, als andern etwan widerfahren. *Carré, voyage des Indes Orientales.*

**Zossen**, des Ali aus Persien sohn; siehe Zocen.

**Zostastus**, ein soldat von Ravenna in Italien. Er ließ seine tapferkeit bey der belagerung der stadt Pavia sehen als selbige von den Franzosen eingenommen wurde. Er war der erste, welcher durch die bresche in das schloß, und von dar in die stadt eindrang; wiewol jedoch die that so gar ungemein groß nicht ist, weil damals der Commendant Balbiano schon capitulirt hatte, und nirgend große gegenwehr geschah. Indessen erzehlet Jovius, er hätte hierauf von Lautrec, dem Französischen General, begehret, daß er ihm zur belohnung des Kayfers Antonini statue zu pferde, so vor zeiten von Ravenna nach Pavia gebracht worden, schenken möchte, welches ihm verwilliget wurde; allein die einwohner wollten solche durchaus nicht müssen, und beschenkten ihn davor mit einer crone von massiv-golde, die er endlich annahm, und in der kirche zu Ravenna aufhängen ließ, daß selbige ein ewiges denckmahl seiner tapferkeit seyn sollte. *Jovius, hist. lib. XXV.\**

**Zoste**, oder **Zoste**, **Zostus**, (Johann) war zu Nancy in Lothringen zu ausgang des XVI. saeculi gebohren. Er lehrte anfangs die Rechte, und hernach die Mathematic zu Mont-à-Mousson, von wannen ihn der Herzog Henricus von Lothringen nach Nancy kommen ließ, und ihm die aussicht über die bevestigungs-werke im ganzen lande auftrug, ihn auch zum obersten Ingenieur und Kriegs-Rath machte. Er bevestigte Nancy, und schrieb viel mathematische bücher, die zum theil noch nicht gedruckt sind. Wir haben von ihm: *Le Sommaire de la Sphère Artificielle, Nancy 1629. in 4. La Pratique de la Géométrie, Mont-à-Mousson 1607. in 4. Descriptions & Usages des principaux Instrumens de la Géométrie; du Cadran & Quarré; Rayon Astronomique; Gnomon; Bâton de Jacob; Interprêt. du Grand Art de Lulle, &c. Bayle.*

**HOSTILA FAMILIA**, zu Rom, gehörte zu den Gentibus Patriciis. Sie hatte ihren ursprung von Hosto Hostilio, der sich aus dem secken Medullia zu den reiten Romuli nach Rom begab, und das schloß gegen die Sabiner tapfer defendiren half. Aus diesem geschlechte ist der König Tullus Hostilius auch entsprossen. Sonst theilte sich dasselbe in verschiedene äste, welche durch die zunahmen der Mancinorum, Catonum, Tibulorum und Safernarum unterschieden werden. Der letzte kommet ausser den alten scribenten auch in einigen münzen vor, welche ein gewisser L. Hostilius Saferna, als Römischer Münzmeister, wo nicht Vorgesetzter oder Quæstor einer provinc, hat prägen lassen. *Patini familiae Romanæ ex nummis. Strucius, de gentibus Rom. & Fulvius Ursinus, de famil. Rom.\**

\* **Zostilianus**, (Lucius Aurelius Severus) wird vor einen Römischen Kayser angegeben, der nach Gordiani des jüngern tode, und nachdem ein anderer M. Marcian bald nach seiner wahl verstorben, vom Römischen Rathe auf den thron gesetzt worden, soll aber bald nach seiner erhebung, da er zur ader gelassen, und die ader ihm im schlaf aufgesprungen, gestorben seyn. Es finden sich auch münzen, darauf diese beyde Kayser vorgestellt werden. Weil aber die berühmtesten Historici von ihnen nichts wissen, und gleich nach Gordiano Philippum mit solchen umständen nennen, daß man nicht wohl sehen kan, wie zwischen ihm und Gordiano andere Kayser haben seyn können, so halten die Gelehrten die erzählung von diesen Kaysern entweder vor ganz falsch, und die münzen vor unächt, oder meynen allensfalls, daß diese beyde zu Gordiani oder Philippi zeiten etwa selbst aufgeworfene Tyrannen gewesen, die nachgehends als rechte Kayser angegeben, und nach gutdüncken zwischen Gordianum und Philippum gesetzt worden. *Zonaras. Cedrenus. Tillemont, hist. des Emper. Spanhem. de nummis diff. II. p. 253.*

\* **Zostilianus** Messius Quintus Etruscus, (Cajus Valens) war ein sohn des Kayfers Decii. Er ward von seinem vatter zum Caesare gemacht, und nach dessen an. 251. erfolgtem tode von dem neuen Kayser Gallo an Kindes-statt angenommen, und zum Augusto ernennet; er ist aber gleich das folgende jahr an der pest gestorben, wiewol auch vielleicht Gallus an seinem tode mag schuld gewesen seyn, und die damals grassirende pest zum vorwand gebraucht haben. Es ist nicht zu läugnen, daß alles, was diesen Zostilianum betrifft, gar dunkel sey, daher denn auch verschiedene Gelehrte denselben nicht vor Decii sohn, sondern vor seinem schwieger-sohn halten. *Aurelius Victor. Eutropius, IX. 5. Zosimus, I. 25. Tillemont, hist. des Emper. Spanhem. de nummis diff. XI. p. 256.*

**HOSTILINA**, eine göttin. Die Herden glaubten von ihr, daß sie die aussicht über das getrennde hätte, wenn die letztern ähren so groß wüchsen, als die übrigen, und solcher gestalt alles im felde gleich würde. Der name kommt her von dem alten Lateinischen worte hostire, welches so viel hieß, als gleich machen, wovon hostimentum, die gleichheit, hergeleitet wird. *Varro. August. de civ. Dei.*

**Zostilius**, (Cajus) Mancinus zugenannt. Er war im 616-jahre der stadt Rom Bürgermeister daselbst, und hatte mit den Numantiner einen vor die Römer höchst-schimpflichen vertrag gemacht, so sponsio Numantina genennet wird. Er wurde deshalb denselben ausgeliefert, weil die Römer solchen vertrag nicht vor genehm halten wollten; allein weil sich die Numantiner weigerten, ihn anzunehmen, kehrte er wieder zurück nach Rom, woselbst man ihn kaum dulden wollte. *Livius, epit. LV. LVI. Appianus. Eutropius, lib. IV. Florus, lib. II. c. 18.*

**Zostivitus**, der letzte unter den alten Heudnischen Herzogen in Böhmen, führte erstlich krieg mit dem Kayser Ludovico Pio, hernach machte er an. 840. mit demselben friede. Mit einigen Grossen in dem lande hatte er gleichfalls zu thun. Zuletzt versiel er wieder mit Ludovico Germanico in krieg, und ward von ihm geschlagen. *Siebert. chron. an. 846. Hagec. Böhmisches chronick, p. 84. Stransky, resp. Bohem. c. 8. p. 344. Balbin. miscell. dec. I. lib. VII. sect. 1. c. 11. p. 32.*

**Zottentotten**, werden einige von den einwohnern der Africainischen küste der Cassern genennet, sonderlich von denen, welche um das vorgebürge der guten hoffnung herum ihren siz haben. Sie werden in gewisse nationen eingetheilt, deren in der zahl 17. sind; eine jede hat ihren besondern Ober-herrn oder Kouqui, und eine jede Kralle oder dorf ihren Vorsteher oder Obmann, welcher die übertreter strafen darf; die gemeinen angelegenheiten aber werden in der versammlung aller Obmänner bey dem Kouqui abgehandelt, welcher auch der ganzen nation Feld-Oberster ist, und bey blasing einer trummen zincke commandirt, oder das volk zum streit anreißet. In einer jeden Kralle wird ein mann, öfters auch ein weib bestellt, welches an statt des Medici dienen und die franken besuchen muß, ungeachtet solche person in der Arzney-kunst wenig erfahren hat; ferner ein Geistlicher oder Suri, welcher alle ihre sitten und gebrauche vossediren, auch bey hochzeiten, kindbetzerinnen und todes-fällen seinem amte vorstehen muß. Daß aber nach dem zeugnis einiger scribenten diese leuthe keine erkännnis Gottes noch gottes-dienst haben sollen, ist falsch, sintemal sie einen Gott erkennen, den sie Gounia Ticquoa, oder den grossen Capitain nennen, zum unterschied des mondes, den sie auch für einen Gott halten, und Gounia nennen. Sie eignen auch dem Gounia Ticquoa sowol die schöpfung, als erhaltung und regierung aller dinge zu. Ihr gottesdienst bestehet in dem tanzen, singen und hände-klopfen, welche ceremonien sie alle neu- und vollmonde unangesehen des wetters fleißig verrichten. Allen manns-personen, die 8. jahr alt sind, wird der lincke testiculus ausgeschnitten, entweder, damit sie desto schneller lauffen, wie sie dann in der that den pferden gleich zu rennen geschickt sind, oder aber eine beschneidung damit anzudeuten, sintemal dabey ein schaaß zum opfer geschlachtet wird. Die neugebohrne kinder werden mit küß-mist überschmiert, und zum trocknen an die warme sonne auf ein stück fell gelegt, hernach, wann sie gefäubert, mit fett wider der sonnen hitze gerieben. Der ehbruch wird bey ihnen mit dem tode gestraft, und also eben so schorff als der diebstahl; es kan aber ein mann so viel weiber nehmen als er will, auch solche nach belieben wieder zurück schicken; das weib hat gleichfalls die freyheit ihren mann aufzugeben, daß aber künftig nicht mehr heurathen; so oft sich eine wittib von neuem verheurathet, muß sie sich ein gleich von einem finger abnehmen lassen. Sie beobachten auch gewisse verbotene grade, und strafen die mit dem tode, so darwider handeln. Ihre sprache ist sehr seltsam, und dem geschrey der Welschen hähnen gleich. Der älteste sohn ist der absolute und einzige erbe, und bekommen seine brüder nicht mehr, als er ihnen gutwillig cediren will; die töchter aber bekommen gar nichts, auch nicht einmal das sonst übliche heurath-guth; ja wann eine mutter 2. töchter auf einmal gebieret, so wird das eine kind entweder von stund an lebendig begraben, oder sonst in eine wildnis vertriebt; kommen aber 2. knaben zugleich auf die welt, so ist in dem hause eine sonderbare freude, und wird, jedoch mit ausschließung der weiber, eine köstliche mahizeit gehalten. Die trauung der neuen eheleuthe geschiehet auf folgende weise: Die männer machen einen kreis um den bräutigam, die weiber aber um die braut; darauf kommet der Suri zu einem jeden besonders, beneket seine hand mit seinem harn, und salbet sie also drey mal mit dem wasser, welches sehr fleißig in ihre haut gerieben wird; auf diese anmuthige ceremonie folgen die gratulations-complimenten; die weiber machen sich mit rother kreide einige runde secken in das angeicht, und vermerken also eine rare schönheit zu präsentiren. Der mann bedienet sich gemeinlich des stillen müßiggangs, und laßet dem weib in guter rube alle übrige arbeits-ferge auf dem halse; bey der mahzeit sitzet das weib besonders auf der erden, und muß ihren hungerigen dach so lange mit gedult abspeisen, bis der mann den seinigen gefüllet, da sie dann zu den resten greiffen kan; in dem übrigen leben sie friedsam mit einander, sind auch aufrichtig, redlich und gutthätig sowol gegen sich unter einander, als gegen die fremden; ihre natur und temperament ist sehr stark, daher sie auch

auch ihr leben sehr hoch bringen, und das 80. jahr bey ihnen für nichts sonderliches gehalten wird; sie vermischen das fett von den geschlachteten thieren mit dem ruffe der töpfen, und beschmieren also ihre haut wider die stechende strahlen der sonnen; je reicher einer ist, je öfter er ein solches thut, und bekümmert sich wenig, was er den benachbarten für einen geruch präsentire; ihr größter reichthum bestehet im vieh. In winterszeit tragen sie eine rauhe beschmierte müze auf dem kopfe, die unter dem halse zugebunden wird; um den hals gehet ein riemen, woran ein ledernerbeutel hängt; die schulter wird mit einem schaaßsfelle bedeckt, welches mit riemen unter dem arme zugebunden wird; die schaaß bedecken sie mit einem stück tazenfell; an dem linken arm über den ellenbogen tragen sie große ringe von helsenbein, und in derselben hand einen fuchs- oder tazen-schwanz an einem stocke, welches ihr nastuch ist; die weiber bedecken ihre beine mit ringen von schaaßsfellen. Ihre häuser sind klein und schlecht, und sehen einem backofen gleich, so daß zu ihrer aufbauung nicht mehr, als ein paar stunden, nöthig sind; mitten darinn ist ein loch zum feuer, und rings herum löcher in der erde eines halben schubes tief, darinn sie sich schlafen legen. Das hausgeräth bestehet in etlichen töpfen, einem hund, einem crosen oder fell, bogen, pfeilen und stecken. Die dörfer sind in die runde gebauet, und werden oft von einem ort an das andere verrückt. Lese hierüber weiter den articulus *Cassaria*; siehe auch bey *Dapper*, *Peter Kolbe* &c.

**Hottinger**, (*Johannes Henricus*) war den 10. merk an 1620. zu Zürich geboren. Sein vatter war *Johann Caspar Hottinger*, welcher über die schiffer gesetzt war. Wie denn auch unter seinen vorfahren *Nicolaus Hottinger*, ein bürger von Zürich, der erste gewesen, so in der Schweiz wegen der religion umgebracht worden. Er wurde bald anfangs zur schule gehalten, darinn er auch sehr fleißig war. Weil er aber bey müßigen stunden die fischerrey zu üben pflegte, trug es sich einstens zu, daß, da er über dem fischen begriffen war, und lange vergeblich geschiet, ein sehr schwerer fisch anbiß, aber sich wieder los riß. Weil er nun aus begierde die angel nebst dem fische wieder zu haben, sich in das wasser begab, wäre er bey nahe ertrunken, wofür nicht die nachbarn ihn schreyen gehört, und dergestalt errettet hätten. Er legte sich nebst der Lateinischen insonderheit auf die Orientalischen sprachen, da er denn die Deutschen predigten sofort Griechisch nachschreiben konnte, auch in der Hebräischen sprache, die er sonderlich liebte, wohl zunahm. An 1638. den 26. merk wurde er auf der stadt kosten nebst *Johann Henrico Otto* nach Genf geschickt, da er sich vornemlich zu *Friderico Spanhemio* hielt. Allein als er sich kaum 2. monat daselbst aufgehalten, gieng er durch Frankreich, Flandern, Seeland und Holland, und kam nach Groningen, allwo er bey einem Juden sich in den sprachen besser unterrichten ließ, auch *Henricum Alting* hörte, und im Arabischen *Matthiam Pasorem*. Von dar gieng er an 1639. nach Leiden, allwo ihn *Jacobus Golius* in sein haus aufnahm, und ihm seine kinder zu informiren gab, da er denn nicht allein des *Golii* unterrichtung in den Orientalischen sprachen fleißig genießen konnte, sondern auch gelegenheit hatte, bey einem Türken sich in der Arabischen und Türkischen sprache besser zu setzen. In währenden 14. monaten, die er sich zu Leiden aufgehalten, hat er viel Arabische codices des *Golii* abgeschrieben, und *Golius* selbst hat ihm das zeugnis gegeben, er habe mehr Arabische codices abgeschrieben, als andere ihr lebtag lesen würden. Als an 1641. *Guilielmus Boswellus* im namen der vereinigten Niederländer als Gesandter nach Constantinopel sollte verschickt werden, wurde dem *Hottinger* angetragen, daß er als Gesandtschafts-Prediger mitgehen sollte; allein die Republick Zürich wollte es nicht zugeben. Als er hierauf in sein vatterland zurück berufen wurde, that er zuvor in gesellschaft Churfürst *Carl Ludwigs* von Pfalz eine reise in England, da er sich insonderheit mit *Jacobo Usserio*, *Johanne Seldeno*, *Vococtio* und *Whelocco* bekannt machte. Von dar begab er sich in Frankreich, und kam zu Paris in *Hugonis Grotii*, auch der Französischen Prediger, des *Drelincourts*, *Dallai* und anderer, auch *Gabrielis Sionita* und *Marini Mersenni* bekanntschafft. In selbigem jahre langte er glücklich wieder zu Zürich an, und wurde in folgendem jahre 1642. zum Professore der Kirchen-historie in dem obern Collegio ernennet. An 1643. wurde ihm auch die Prof. Theol. Catechet. in dem Collegio Humanitatis und der Orientalischen sprache in dem obern Collegio übergeben. An 1653. bekam er die Profess. Theologiae Alten Testaments, und wurde zugleich Professor *Controversiarum extraordinarius*, auch *Canonicus*. An 1655. wurde er von dem Churfürsten von Pfalz nach Heidelberg beruffen, um selbige Academie wieder in stand bringen zu helfen, und die Theologie nebst den Orientalischen sprachen daselbst zu lehren; welches auch der Rath zu Zürich auf 3. jahr zugab, jedoch, daß er nach deren verlauf wieder nach Zürich zurück kommen sollte. Er reiste also den 3. julii ab, und nahm zu Basel den gradum Doctoris an, worbey der Rath daselbst auf eigene kosten ein prächtiges banquet hielt. Er bekam bald darauf auch die aufsicht über das Collegium Sapiientiae, und wurde mit in das Consistorium admittiret, wie er denn auch um selbige zeit eine druckerey der Orientalischen schriften zu Heidelberg anstellte. Als an 1656. verschiedene confilia gepflogen wurden, wie die Lutherische mit der Reformirten kirche zu vereinigen wäre, ließ er einige disputationes irenicas drucken, welche aber den verlangten effect nicht hatten. Als er an 1658. mit dem Churfürsten auf den Reichstag nach

Frankfurt zog, und sich daselbst einige wochen aufhielt, machte er sich mit dem Chur-Sächsischen Ober-Hof-Prediger *Jacob Weller*, und mit *Hioh Ludolpho* wegen seiner sonderbaren wissenschaft in der Aethiopischen und Abyssinischen sprache sehr bekannt. Als er wieder zurück nach Heidelberg kam, und nun die versprochene 3. jahr um waren, dachte er war, wie er wieder in die Schweiz zurück kehren möchte, allein der Churfürst von Pfalz erhielt so viel von den Zürichern, daß sie ihn noch länger allda ließen. Jedoch wurde er an 1659. von der Republick Zürich an den Herzog von Württemberg wegen eines wichtigen geschäftes geschickt. Er wurde hierauf an 1661. zum Professor Theologiae nach Deventer, Marburg und Bremen beruffen, welches er aber alles ausschlug. Hierauf hielt die stadt Zürich um seine beurlaubung bey dem Churfürsten inständigst an, da er denn den 8. nov. obigen jahres zu Zürich glücklich wieder ankam. Als um selbige zeit die Deutsche Bibel nach dem grund-terte sollte verbessert werden, und man diese arbeit verschiedenen Theologis zu Zürich aufgetragen, wurde *Hottinger* zum Directore darüber bestellet. An 1663. ließ er sich in Schwaben schicken, um wegen damals anscheinender Türcken-gefahr mit dem *Helldero* zu Lindau zu communiciren. An 1664. wurde er in Deutschland und die Niederlande um wichtiger geschäfte willen geschickt. An 1667. beriefen ihn die Staaten der provincie Holland auf die Academie Leiden, und baten ihn deshalb von dem Magistrat zu Zürich aus. Als nun selbiger es endlich bewilliget, machte er sich den 5. jun. nebst seinem eheweibe, 3. kindern, einer magd, seinem schwager, *Wilhelm Freyen*, und *Rittmeister George Schneberger* auf den weg; allein da er sich auf den fuß Limat setzte, um sein land-guth, so 1. meile von der stadt lag, indessen zu verpachten, und kaum einen büchsen-schuß von der stadt war, stieß das schiff an einen unter dem wasser verborgenen pfahl, und schlug um. *Hottinger* zwar nebst seinem schwager und dem *Rittmeister* waren durch schwimmen glücklich an das ufer gekommen, als sie aber dessen frau und kinder in höchster lebens-gefahr sahen, begaben sie sich wieder in das wasser, um ihnen hülffe zu leisten; indem sie aber damit beschäftigt, geriethen sie selbst darüber in gefahr, dergestalt, daß *Hottinger* nebst dem *Schneberger* untersuncken, und ob sie gleich zu helfen suchten, auch von denen, so zu hülffe gekommen, noch heraus gezogen wurden, sind sie doch so bald gestorben. Die frau nebst dem schwager und der magd wurden noch kümmerlich errettet, die 3. kinder aber einige stunden hernach an verschiedenen orten am ufer todt gefunden. Merkwürdig ist es, daß 8. tage zuvor an einer tafel bey dem catheder, worauf er prostrirt, dieser vers gelesen wurde: *Carmina jam moriens canit exequialia cygnus*; da niemand erfahren können, wer selbigen angeschrieben; und daß den 7. jun. an welchem selbiger begraben worden, ein großer schnee gefallen. Nebst seiner wittwe *Anna Ulrich* hat er 4. söhne und 2. töchter hinterlassen, darunter der älteste, *Johannes Henricus*, gleichfalls in Orientalischen sprachen nicht unerfahren gewesen, und als Professor *Linguae Hebraeae* zu Zürich an 1692. der andere, *Salomon*, aber als *Medicinae Doctor* und *Physices Professor* an 1713. gestorben, und der dritte, *Johann Jacob*, Professor *Theologiae* zu Zürich, wird in folgendem articulus beschrieben. Der vorgemeldte erste sohn, *Johann Henricus*, hat auch von sich einen sohn gleiches vornamens hinterlassen, welcher vormals bey der Universität *Marburg* gestanden, und dieser zeit eine theologische Profession in Heidelberg verwalte, auch ebenfalls allbereit viel proben seines fleißes und geschicklichkeit abgelegt hat. Seine schriften sind: *Hodegus Christianus*; *Theaurus Philologicus*; *Historia Ecclesiastica*; *Grammatica Chaldaica & Syriaca Linguae Harmonica*; *Analecta Historico-Theologica*; *Dissertationes Miscellaneae*; *Juris Hebraeorum Leges 261.*; *Smegma Orientale*; *Bibliotheca Orientalis*; *Bibliothecarius Quadripartitus*; *Cippi Hebraici*; *Exercitationes Anti-Morinianae*; *Historia Orientalis*; *Historiae Creationis Examen Theologico-Philologicum*; *Etymologicum Orientale*; *Compendium universae Theologiae Judaicae*; &c. *Heideggeri historia vitae & obitus Hottingeri*. *Freberi theatrum*, p. 667. *Cremii animadv.* tom. I. c. 2.

\* **Hottinger**, (*Joh. Jacobus*) ein Reformirter Theologus, und ein sohn des bekannten *Johann Heinrich Hottingers*, war zu Zürich den 1. dec. an 1652. geboren. Nachdem er erstlich daselbst, und sodann auch zu Basel und Genf einen satzamen grund im studiren geleyet, wobey er unter anderm der schwachheit seines gedächtnisses dadurch aufzuhelfen gesucht, daß er den CXIX. Psalm, wie auch die briefe Pauli an die Römer und Galater in den grund-sprachen auswendig gelernt; wurde er in seiner vatterstadt an 1676. unter die Candidaten des Predig-amts aufgenommen, und darauf der gemeinde zu Stallikon, ohnweit Zürich, an 1680. zu einem Pfarrer gegeben. Als er aber diese stelle 6. jahre rühmlich bekleidet, und sich indessen auch mit einigen schriften hervor gethan, kam er wieder nach Zürich, und wurde allda zum Diacono an dem großen Münster, an 1698. aber zum Professore *Theologiae* bestellet. Bey dem vor einigen jahren aufs neue versuchten vereinigungsgeschäfte der Evangelisch-Lutherischen und Reformirten kirchen machte er sich durch unterschiedliche schriften bekannt, und rieth hauptsächlich, daß man von Göttlichen geheimnissen nichts, als was in der Bibel enthalten, lehren, in den übrigen glaubens-puncten aber einem jeden theil seine bisherige meinung lassen, und immittelst einander in brüderlicher liebe vertragen sollte, bis Gott ein völliges licht und erkenntnis unter

unter uns senden würde. Jedoch wollte er in der lehre nichts nachgeben, und die bekannte Formulam Consensus völlig behalten. Im übrigen wurde er an. 1729. vom schlage gerühret, wodurch ihm das linke auge und die linke seite des gesichts in etwas verzogen wurde; er bekam aber nicht lange hernach seine völlige gesundtheit wieder, so daß er von an. 1730. alle seine amts- verrichtungen wieder versehen konnte, bis er endlich den 18. dec. an. 1735. im 83. jahre seines alters mit tode abgieng. Man rühmet seine gottesforcht, sanftmuth und willfährigkeit, ingleichen seine gute erkenntnis in der Theologie, den sprachen, und in der kirchen- historie, wovon er auch in seinen schriften genugsame proben an tag gegeben. Unter diesen sind vor andern merkwürdig: Sfortia Pallavicinas, infelix Concilii Tridentini Vindex; Historia Formulæ Consensus, Latinitisch und Teutsch; Vertheidigte Formula Consensus Ecclesiar. Helvet. Reformatarum; Fata Doctrinæ de Prædestinatione & Gratia Dei; Helvetische Kirchen- Geschichte, in vier theilen; seiner disputationen, deren eine grosse menge, und davon er zuweilen etliche zusammen drucken lassen, zu geschweigen. Sein ältester sohn, gleiches namens, hat als Diaconus an der Carolinischen kirche s. jahre vor ihm das zeitliche gesegnet. J. Jac. Lavateri orat. inauguralis in Altmanni Tempe Helvetica, tom. II. sect. I. p. 7.

**Hottmann**, (Vincentius) Herr von Fontenay, Requetenmeister und Aufseher über das finanzen- wesen in Frankreich. Sein geschlecht war nach seinem ältesten und ersten ursprunge, welcher bekannt ist, von Breslau aus Schlesien, von wannen es sich in die Lausniz, Meissen, auch ins Clevische ausgebreitet, wiewol es dennoch auch zu Breslau, wenigst noch zu ende des XVI. sæculi, in gutem flor gewesen. Henricus oder Besser Lambertus Hottmann kam am ersten mit dem Herzoge Engelberto von Cleve in Frankreich. Sein alter- vatter war Vincentius, Parlements- Rath zu Paris. Sein groß- vatter, Franciscus, Königs Henrici III. Schatzmeister, und nachmals Henrici IV. Abgesandter in der Schweiz. Sein vatter, Timoleon, war Präsident über die casse zu Paris. Dieser Vincentius war anfänglich bis an. 1656. in dem hohen Rath zu Paris, und wurde hierauf Requetenmeister. Nach diesem verfab er die Intendanten- stelle von Tours, Bourdeaux und Montauban, wurde an. 1663. General- Procurator bey dem Hof- Gerichte, und nachdem selbiges an. 1669. aufgieng, Intendant über das finanzen- wesen. Er starb im martio an. 1683. *Mémoires du tems. Franc. Hottom. epist.* \*

**Hottomannus**, (Franciscus) ein berühmter Französischer Rechtsgelehrter, war den 23. aug. an. 1524. geböhren. Sein vatter, Petrus Hottomannus, war anfangs Königlicher Ober-Forstmeister und nachmals Parlements- Rath. Sein groß- vatter aber, Lambertus Uthmann oder Hottmann, hatte sich aus Breslau, allwo seine familie noch unter dem nahmen Uthmann befindlich ist, in des Königs von Frankreich, Ludovici XI. kriegs- dienste gegeben, und zu Paris niedergelassen. Franciscus wurde anfänglich durch Privat-Præceptores wohl unterrichtet, aber in dem 15. jahre seines alters auf die Academie zu Orleans geschicket, woselbst er nach verlauf dreier jahre promovirte. Sein vatter rief ihn hierauf zurück, und vermeynte, selbigen anzuführen, daß er ihm succediren könnte; allein er hatte zu der praxi keine lust, sondern legte sich vielmehr auf die Humaniora, und das Jus Romanum. Es führet Vasquier von ihm an, daß er bereits an. 1546. nicht ohne applausu zu Paris in den Rechten gelehret. Allein, weil er den Reformirten gewogen, sein vatter aber eifrig Catholisch war, und überhaupt die Protestanten in Frankreich damals hart verfolget wurden, fand er sich genöthiget, von dar wegzugehen, und kam an. 1547. nach Lyon. Sein vatter zog zwar die hand von ihm ab, doch ließ er sich dieses nicht anfechten. Er wurde hierauf zum Professore Litterarum elegantiorum nach Lausanne beruffen, und von dar nach Straßburg zum Professore Juris, woselbst er auch das bürger- recht erhielt. Der Herzog Albrecht aus Preussen berief ihn zu seinem Rath und Professore nach Königsberg; die Landgrafen von Hessen zum Professore nach Marburg; der Herzog von Sachsen zum Professore nach Leipzig oder Wittenberg, und die Königin Elisabeth von Engelland zum Professore nach Oxford; welches er aber alles ausschlug. Jedoch als ihn die Reformirten zurück in Frankreich riefen, gieng er an den Hof des Königs von Navarra. Er wurde hierauf von den Reformirten Wringen vom gebülte zweymal in Teutschland geschicket, um von dem Kayser und Reichs- Ständen hülfe zu begehren, wie denn auch seine rede, die er deshalben auf dem Reichs- tage zu Franckfurt gehalten, noch übrig ist. Er wurde nach diesem von Johanne Montluc, dem Bischoffe zu Valence, auf dasige Academie beruffen, welche er wieder in stand brachte, und rieth, die von Grenoble auch dahin zu verlegen, weil sie sonst wegen der nähe einander nur schaden thäten. Drey jahr darnach wurde er nach Bourges beruffen; allein als er sich wegen der entstandenen unruhe daselbst nicht sicher gnug achtete, gieng er nach Orleans, und von dar nach Sancerre. Jedoch auf befehl Margarethä aus Frankreich, so Königs Henrici II. schwester war, gieng er wieder zurück nach Bourges, und setzte seine Profession daselbst fort. Er hatte sich kaum etliche jahre allda aufgehalten, so gieng die bekannte Parissische blut- hochzeit an. 1572. an. Er wurde zwar auch mit aufgesuchet, aber durch hülfe einiger Teutschen Studiosorum noch kümmerlich errettet. Indessen mußte er seine

schöne bibliothek, die er vorher schon einmal eingebüßet, abermal im siche lassen. Er wandte sich hierauf nach Genf, und fieng daselbst auf begehren des Raths an zu lehren, wiewol er bald diesen ort mit Basel verwechselte, der ihm so angenehm war, daß er auch die vocation nach Leiden ausschlug; ob schon er gleichwol auch in Basel die öffentliche juridische Profession, so man ihm anrug, nicht annehmen wollte. Doch vertrieb ihn die pest, und zwar nach Mumpelgard, wo er seine frau verloh, und daher bewogen wurde, sich in seinem wittwer- stande bey seiner frauen schwestern zu Genf aufzuhalten. Der König Henricus von Navarra machte ihn hierauf zu seinem geheimen Rath, wovon er aber wenig nutzen hatte. Er sollte auch durch vermittelung des Cansler Hospitals Königlicher Historiographus werden, so aber gleichfalls nicht zu stande kam. In seinem alter legte er sich auf die Chymie, erlitt aber viel schaden dabey. Als endlich der Herzog von Savoyen Genf mit kriege angriff, begab sich der ruh- und friedens- begierige Hottomannus wiederum nach Basel, allwo er den 12. febr. an. 1590. an der wasferucht verstarb, und mit größter ehrebeugung in begleit der ganzen Universität zur erden bestattet ward, da auch der ort zum grabe und grabmahl von den Borsiehern des Münsters oder der haupt- kirche war verehret worden. Von seiner ehfrau, Claudia Bruerin, hatte er einen sohn, namens Johannes, welchem er seine bibliothek samt dem land- guthe Billers, so aber damals confiscirt war, voraus vermachte; einen andern, namens Daniel, den er wegen seinem übeln verhalten enterbte, und 4. töchter; Johannes hatte in der that sehr gute studia, wußte sich auch trefflich in die leuthe zu schicken, hatte lange bey dem Herzoge von Leicester, auch als dieser das commando in den Niederlanden führte, die stelle eines Secretarii versehen, edirte nach seines vatters tode dessen letzten willen zu folge seine schriften, und brachte seine übrige meiste lebens- zeit in Frankreich zu, da er der vornehmsten leuthe freundschaft genossen, auch zu einigen wichtigen verschickungen gebraucht worden. Seine schriften sind durch Jacobum Lectum in drey tomos zusammen getragen. *Thuanus*, hist. lib. XCIX. *Nevelet. Dofchii* elog. Hottom. inter vitas Leickheri, p. 206. *Hottomanni* epistolæ. *Hanckius*, de script. Rom. P. I. c. 72. *Teiffier*, éloges tom. II. p. 13. & tom. III. p. 353. *Bayle*. \*

**Hotton**, (Petrus) ward zu Amsterdam an. 1648. geböhren, und legte daselbst den grund zu seinen studiis. Er gieng von dar nach London, wo er sich auf die Medicin legte, und nachdem er in dieser facultät an. 1672. Doctor worden, zu Amsterdam die aufsicht über den öffentlichen garten bekam. An. 1695. bekam er zwey vocationes nach Groningen und Leiden, davon er die letztere als Professor Botanices annahm. Er war ein mitglied der Englischen Societät, und starb im jan. an. 1709. *Nouvelles de la Républ. des lettres*, janvier 1709.

\* **Hoton**, (Wilhelmus von) ein Engelländer und Dominicaner- Mönch, ward zweymal Provincial in Engelland, nemlich an. 1282. und 1290. Er wurde auch in der facultät zu Paris zum Doctore Theologie aufgenommen; Eduardus I. hielt ihn sehr hoch, und in dieser betrachtung wurde ihm das Erz- Bisthum von Dublin in Irreland aufgetragen, worin der Paps Bonifacius VIII. gern einwilligte, so geschehen an. 1297. den 16. junii. Walsingham thut hinzu, er sey zu Gent eingeweyhet worden. Bald darauf wurde ihm von seinem Herrn dem Könige das mediations- geschäft zwischen den Cronen Frankreich und Engelland anvertrauet, in welcher sache dem Herzoge von Bretagne die mittler- stelle ist gegeben worden. Wilhelmus brachte es so weit, daß er zwischen beyden nationen einen stillstand der waffen auf zwey jahre hin erhielt. Kaum war dieser tractat zu ende, so ernennete ihn so fort der König zu einem Botschaffter an den Paps Bonifacium VIII. auf welchen obgemeldter beyder Cronen Könige compromittirt hatten, und hatte er das glück diesen wichtigen handel, zum vergnügen beyder parteyen, glücklich bezulegen. Er hatte aber nicht die freude, nach glücklich vollendeter arbeit sein vatterland wieder zu sehen, denn er starb auf dem rückwege von Rom nach Dion den 27. aug. an. 1298. Die ausführliche acta dieser Gesandtschaft sind nebst dem dabey üblichen alten ceremoniel an. 1672. zusammen gedruckt worden. Sonsten war Wilhelm von Hoton ein eben so guter Theologus, als er ein Politicus gewesen, seine wercke aber sind nicht bis zu unsern zeiten geblieben. In einem manuscript bey der Sorbonne hat man nur etliche fragen, die er aufgelöset hat, aufgeschrieb, welches ohne zweifel bey gelegenheit seiner reception in die facultät geschehen, und daselbst wird er Wilhelm von Hozun genennet; in Engelland aber zeigt man noch seine Commentarios über die drey bücher Aristotelis de Anima. *Echard*, script. ord. Præd. tom. I.

**HOUAMES** oder **HOUAMES**, ist eine secte gewisser herum streifender Mahometaner in Arabien, welche in gezelten wohnen. Sie haben ein besonder gesetz, welches ihnen befiehet, ihre ceremonien und gebät unter einem gezelte ohne licht zu verrichten, worauf sie sich mit der ersten weibs- person, die sie antreffen, fleischlich vermischen. Es sind ihrer etliche zu Alexandrien; sie müssen sich aber ganz heimlich halten, weil man sie lebendig verbrennet, wenn sie ertappet werden. Houame oder Chovame heist in der Arabischen sprache so viel als ein gottloser, geiler und abscheulicher mensch. *Thevenots*, voyages liv. II. *Ricaut*, de l'Empire Ottom.

\* **Zouc**, (Joh. von) ein mahler von Antwerpen, und einer von den geschicktesten lehrjüngern Rubens. Er reisete nach Rom in seiner kunst zu lernen, und man verwunderte sich daselbst über seine wissenschaft in mengung der farben. Da er in sein land zurück lehrte, nahm er seinen weg über Oesterreich, wo ihn der Erz-Herzog Leopold bey sich behielt, und ihm bis an. 1650. arbeit verschaffte, welches auch das jahr seines todes gewesen, welchen er schon sehr jung und in seinen besten jahren hat schmecken müssen. *De Piles*, abrégé de la vie des Peintres.

**Zoudan**, ist eine Französische kleine stadt in der Isle de France, am fusse Begre, unweit Beausse, zwölf meilen westwärts von Paris, und drey nord-ostwärts von Dreux gelegen. Guaguinus sagt, daß der König Robertus daselbst zwey kirchen habe erbanen lassen.

\* **Zouedot**, (Robert Sire de) Ritter aus der Valley Caur in der Normandie, Seneschall von Agenois, und Großmeister über die armbrust-schützen in Frankreich in dem XIV. saeculo; an. 1318. fieng er an in Flandern zu dienen unter dem Marschall de Trie, und an. 1323. in Languedoc und Guienne; in diesen zwey lezten provinzen diente er auch an. 1337. wiederum, und nochmals in Flandern die drey gleich darauf folgende jahre. An. 1342. ward er zum Seneschall von Agenois und an. 1345. zum obgemeldten Armbrust-Schützen-Meister creiet, und diente in dem nemlichen jahre als ein solcher in dem Vicardischen kriege und auf den grenzen von Normandie, bis im martio an. 1353. da der Marschall d'Albeneham ihn von Pontorson weg zu dem Könige schickte, um ihm von den damaligen umständen der armee und des krieges nachricht zu geben. Er hat im februario, ehe er an den König geschickt worden, eine commission bekommen, krafft deren er mit dem Ritter Philippo von Froimons sich in die Grafschaft Beaumont le Roger begeben mußte, um daselbst den König von Navarra, in ansehn der Chatellenien von Conches und Bretteuil, und in den Vicomtes von Ponteau-de-Mer, von Balognes, und von Costantin in ruhige possession zu setzen. An. 1357. wohnte er der besagerung von Honneur im augusto bey, nebst dreyzehn Rittersn, neun und dreißig Schildhaltern oder Ecuyers, und zehen Arquebuseren, und diente in dem nemlichen jahre in dem Ponteau-de-Mer, zu Orbec, in dem Bec-Hellouin, und da herum. Endlich starb er im sept. an. 1358. *Le P. Anselme*, histoire des grands Officiers.

\* **Zoudry**, (Vincentius) ein Jesuit, war zu Tours oder doch in dem gebiethe dieser stadt den 22. jan. an. 1631. geboren, und begab sich zu Paris an. 1647. in die Societat, worinn er verschiedene jahre sowol die Humaniora und Philosophie als Theologie gelehret, nachhero aber einen Prediger abgegeben. Er starb zu Paris in dem Collegio Ludovici M. den 19. mertz an. 1729. und bedauerte auf seinem sterb-bette, daß er nicht so lange mehr leben sollte, bis er völlig hundert jahre alt worden. Man hat von ihm eine sammlung von predigten über allerhand moralische materien, in 22. bänden in 12. ingleichen eine andere dergleichen sammlung unter dem titel: Bibliothèque des Predicateurs, die aus etlichen 20. vol. in 4. bestehet. *Mémoires du tems*.

\* **Zove**, (Anna von) war zwar nur eine schlechte dienst-magd aus den Niederlanden, verdient aber darum nicht minder einen platz in den geschichten, sonderlich in der kirchen-historie, wegen der standhaftigkeit, mit welcher sie eine der größten marter ausgestanden hat, nur darum, weil sie ihrem gewissen nicht zuwider reden, oder ihr leben zu erhalten, in ihrem gefastem glauben heucheln wollte. An. 1595. zur zeit, da die Protestanten von den Catholischen noch mit feuer und schwerdt verfolgt worden, ward sie unter andern ihren glaubens-genossen in gefängliche haß gezogen, und da sie ihrem glauben nicht abgeben wollte, verdammet, als eine halsstarrige kezerin lebendig begraben zu werden. Diese traurige execution gieng an einem orte ohnfern Brüssel vor sich. Nachdem man die arme condemnirte zuerst in eine ungefehr manns-tiefe grube gestellet, füllte man dieselbe nach und nach aus, erstlich bis an die knie, und so fort bis an den hals. Da sie also bis an den kopf bedeckt war, schrien ihr die Jesuiten nochmals zu, versprechen ihr gnade, so sie ihren meynungen abgaben, und sich wieder in die schoos der Römischen kirche werffen wollte; sie schrey aber mit unerschrockenem muthe: Nein, es ist besser sterben; die, welche ihr leben hienieden zu erhalten suchen, werden das künftige leben verlieren, und rüste nach diesem die hülfle Gottes und seine barmherzigkeit an, da indessen der scharfrichter auch ihr haupt in beßern ihrer strengen blut-richter der Jesuiten gänzlich mit erden bedeckte. Alldieweil er nun, sie desto ehender zu ersticken, auf ihrem haupt herum sprang, hörte man indessen unter der erde hervor, da diese arme frau eingegraben stund, ihr winseln und wehklagen zu Gott, welches bey allen zuschauern überhaupt eine große bestürzung und gemürmel verursachte, und jammerte jederman des weibs. Und da nach der hand das volck aus einander gegangen, machte es ein solches reden wider dergleichen grausamkeiten zu Brüssel, und in den ganzen Niederlanden, daß die verfolger darüber bestürzet wurden, und aus forcht das volck zu erbittern, dergleichen trauer-spiele anzustellen aufhören mußten. Auch war diese gute dienst-magd die letzte, so viel man weiß, welche in den Niederlanden

durch eine Richterliche execution der religion wegen hat den tod leiden müssen. Ihr alter war damals gegen 40. jahre. Die Anabaptisten setzen sie unter die anzahl ihrer Märtyrer, und die Reformirten zehlen sie auch zu ihren religions-verwandten. *Gérard Brand*, histoire de la Reformat. tom. I. pag. 329. & 330.

\* **Zoveden**, (Rogerius von) war von Norck aus einer guten familie entpfossen, ward an. 1198. der erste Professor Theologiae zu Oxford, und stund nicht allein bey dem Könige Henrico II. in dessen diensten er sich befand, sondern auch bey dem ganzen Hofe in großem ansehen, und ward in den wichtigsten angelegenheiten zu rath gezogen. Nach des Königs tode entfernte er sich vom Hofe, und legte sich mit ganzem ernst auf die historie seines vatterlands, schrieb auch Annales von den geschichten desselben, so von an. 721. bis auf das jahr 1204. gehen, und in des Henrici Savilii sammlung Englischer geschicht-schreiber, London 1596. und Franckf. 1601. in fol. befindlich sind. Er hat auch getichte und einige juristische wercke verfertigt. Das jahr seines todes ist unbekannt. *Cave*, hist. lit. *Lelandus*, de script. Brit. *Balaeus*, *Pitfeus*, *Vossius*, de Hist. Lat. II. 56. *Fabricius*, bibl. med. & inf. Lat. VIII. p. 827. seq.

**Zoverbeck**, **Overbeck**, ein Freyherrliches geschlecht, welches aus Brabant in Volen, und von dannen in Preussen gekommen. Wilhelm befand sich an. 1529. in Wien, als die Türcken selbiges belagert hielten. Johann Dietrich, Chur-Brandenburgischer Staats-Minister, hat sich gegen ausgang des XVII. saeculi, durch seine Gesandtschaften und wichtige verrichtungen an dem Polnischen Hofe, berühmt gemacht. *Hartkn*, Alt- und Neu-Preussen, p. 451. *Pufend.* de reb. gest. F. W.

**Zougton**, (Johannes) ein Engelländer, war anfänglich Doctor auf der Universität zu Cambridge, und nachmals ein Carthäuser. Er wurde bey anfang des schismatis, welches unter dem Könige Henrico VIII. entstand, hingerichtet, indem man ihn anfänglich gehendet, und ihm nachmals das herz aus dem leibe gerissen, wie man den verräthern in Engelland thut; welches den 4. may an. 1535. geschah. Man hat einen tomum von seinen episteln zusammen getragen. *Petrijus*, bibl. Carthuf. p. 194. *Pitfeus*.

**Zovius**, (Matthias) Erz-Bischoff von Mecheln, war aus selbiger stadt gebürtig, und daselbst an. 1542. geboren. Er studierte die Theologie, und wurde anfänglich Pfarrer daselbst in der kirche zu St. Peter, auch für einen der vornehmsten Prediger seiner zeit gehalten. Nach diesem wurde er Licentiat Theologiae, in der haupt-kirche daselbst Archidiaconus, und als die Erz-Bischoffliche stelle durch Lavinio Torrentii tod ledig war, Vicarius generalis, auch leztlich an. 1596. Erz-Bischoff. Er hielt an. 1607. den dritten Provincial-Synodum zu Mecheln, bey dessen anfang er eine herrliche rede ablegte, wie man den mißbräuchen, so in der kirche eingeschlichen, am füglichsten abhelfen könnte. Er war dem Erz-Herzoge Alberto von Oesterreich und der Infantin Isabella gar angenehm, dergestalt, daß sie ihn auch zu ihrem Staats-Rath in den Niederlanden machten. Er starb den 20. may an. 1620. Es wird von ihm gesagt, daß, als er einst bey einem vornehmen Herrn zu gaste gewesen, und ein kunstreiches aber unzüchtiges gemählde gesehen, habe er den preis dafür geboten, damit es möchte verbrannt werden. *Gramaye*, de urbe Mechlin. *Andrea* bibl. Belg. *Gazet*, hist. eccl. du Pais-bas. *Sammarbanus*, tom. I. Galliae Christ. A.

\* **Zoulet**, ein fuß in der Vicardie, welcher in der provinz Actois entspringet, bey dem fort Rouge sich in 2. arme theilet, davon der eine in den fuß Valincove bey Chateau-Henin, und der andere, welcher bey Calais den nahmen Marek annimmt, in den fuß Oye fällt.

**Zoulieres**, (Antoinette des) ist zu anfang des XVII. saeculi in der Französischen Poesie, und sonderlich in verfertigung der Idyllen sehr berühmt gewesen. Dem allen ohngeachtet thut sie doch hier und dar in ihren schriften, die in 2. octav-bänden zusammen gedruckt worden, ihres unglücklichen zustands meldung, welches man daher zu kommen glaubt, weil ihr mann, der eine stelle bey der artillerie bediente, dem Marquis de Louvois nicht in allem folgen wollen. Sie starb zu Paris an. 1694. und hinterließ zwey töchter, davon die eine eine Nonne worden, die andere aber sich gleichfalls durch ihre poesie bekannt gemacht, und den preis in der Französischen Academie davon getragen. *Mémoires du tems*.

\* **Zoullier**, (Jacob) zu Estampes geboren, und ein Medicus von der Universität zu Paris in dem 16. jahrhundert; er schrieb verschiedene wercke, davon etliche sind gedruckt worden, wie wir sie drunten recensiren werden. Einer seiner söhne, welcher Conseiller de la Cour des Aides gewesen, und als le seine Opera heraus geben sollte, starb darüber; dieser Jacob Houllier aber gab an. 1562. seinen geist auf. Thuanus thut seiner meldung unter diesem jahre, in dem 34. buch seiner historie. Es war ein mann, sagt er, welcher sich der Philosophie und Medicin wegen berühmt gemacht hat; dieweil er von sich selbst sehr bemittelt war, und folglich sich durch seine kunst zu bereichern nicht nöthig hatte, welches ihm doch in einer stadt, wie Paris ist, sehr leicht gewesen wäre, so wendete er seine zeit

zeit meistens auf das nachsinnen, und auf die theorie, worinn er so erleuchtet wurde, daß er zuweilen die verwunderlichsten und schon für unheilbar gehaltenen Franckheiten zu curiren das glück hatte, da die andern Nertzte fast nichts thaten, als auf ihren maulthierien in der stadt herum zu reuten, und die Franckheiten, denen sie steuren wollten, nicht einmal kenneeten. Dieser Arzt hatte sich eine regul gemacht, den glücklichen ausgang seiner curen nicht allein auf die arzneyen zu bauen, sondern, dieweil ihm bekannt war, daß ein frölicher muth öfters die beste arzneye sey, so trachtete er nach gelegenheit der sachen seine patienten ebender mit einem angenehmen gespräch aufzumuntern, als sie mit vorschreibung vieler recepten zu ermüden. Über dasjenige, so wir droben aus Thuano schon angezogen haben, giebt dieser author unserm Houllier noch das zeugnis, daß er sehr gelehrt gewesen, und als ein neben-studium auch die wissenschaft der historie sehr weit getrieben habe. Auch rühmet er ihn wegen seiner beredtsamkeit, und daß er sonderlich angenehm habe scherzen, und lustige kleine geschichte erzählen können. Er hatte viele reisen gethan, und diejenigen verlachtet, welche sich so gar in die menge der bücher und der seltenen auslagen verliet. Alle sonntage pflegte er, wie auch an den fest-tagen, zu den Barsüßer-Mönchen zu gehen, wo er sich von 8. bis 11. uhr mit den Herren Vithou, du Pui, le Fevre, Thuano, Hottomanno u. besprochen, und von welcher gelehrten conversation er nach dem zeugnis Thuani mehr in den Studiis elegantioribus, als aus den büchern erlernt hat. Seine gedruckten wercke sind: Opera practica doctissimis ejusdem Scholiis & Observationibus illustrata; Therapia Puerperarum; de Morborum Curatione; de Febribus; de Peste; de Remediis, κατὰ τὸν τύπον; in Galeni Libros de Morbis internis; Lib. II. illustrati authoris Scholiis; de Morbis internis liber authoris Scholiis illustratus; in Aphorismos Hippocratis Commentarii VII. Hippocratis coaca Praesagia cum Interpretatione & Commentariis. Sein tractat de Materia Chirurgica ist auf Französisch von Simon de Provenchere, einem Langerischen Medico, übersetzt worden. *La Croix du Maine*, bibliothèque Française. *Sainte-Marthe*, lib. II. elog. doct. Gall. *Teiffier*, eloges, 4. édit.

**Soulme**, oder la **Soulme**, ein kleiner district in der Normandie, so an das gebiethe le Mans und den fuß Orne grenzet.

**Sounslow**, ein markt-stetten in Middlesex in Engelland, der wegen einer grossen heyde bekannt ist, woselbst der König Jacobus II. seine armeen zu lagern pflegte.

\* **Soupelande**, (Guillaume) zu Boulogne in der Picardie geboren, Doctor zu Paris, Pfarrer zu St. Severin, und nachmals Canonicus in der kirche von Nötre-Dame und Archidiaconus zu Vrie, starb als Decanus der theologischen Facultät zu Paris den 11. aug. an. 1492. Er hat ein buch von der unssterblichkeit der seelen geschrieben, und von ihrem zustande nach dem tode, welches seine grosse literatur zeigt, und mit sehr vielen orten aus den Patribus, den Philosophis, Poeten und andern Gelehrten angefüllt ist. *Du Pin*, bibliothèque des aut. eccl. du XV. siècle.

**Soutekerkken**, ein kleiner ort in Flandern nahe bey Cassel, welchen weiland Kayser Carl V. zu gunsten des hauses von Horn mit dem titel einer Graffschaft begabet hat.

\* **How**, ein ansehnliches geschlecht in Engelland, welches sich eine lange zeit zu Compton in der Graffschaft Glocester gehalten. Johannes How, des Ritters Johannis How von Compton anderer sohn, heurathete Anabellam, eine natürliche tochter Emanuelis Scroop, Grafen von Sunderland, welche ihm das in der Graffschaft Nottingham gelegene guth Langor zubrachte, und nebst zwey töchtern, drey söhne gebahr. Diese waren 1.) Scroop How, von dem hernach. 2.) Johannes, welcher unter der Königin Anna Zahlmeister der garden und garnisonen gewesen. 3.) Emanuel, so an. 1709. den 26. sept. als Königlich-Groß-Britannischer General-Brigadier und Oberster über ein regiment zu fuß, mit tode abgegangen, und von seiner gemahlin, Ruperta, des Pfalzgrafen Ruperti natürlicher tochter, unterschiedliche kinder nachgelassen. Vorerwehnter Scroop How wurde an. 1701. den 26. may von Wilhelm III. bey dem er die stelle eines Cammer-Fundlers bekleidete, zum Vicomte How und Baron von Elonally in der Irlandschen Graffschaft Fermanagh gemacht. Er starb an. 1713. den 26. jan. nachdem er mit seiner ersten gemahlin, Anna, einer tochter Johannis Manners, Grafen von Rutland, zwey töchter; mit der andern aber, Juliana, einer tochter Wilhelmi Mllington von Horschet, einen sohn und drey töchter gezeuget hatte. Von diesen hat sich die älteste, Maria, an. 1725. mit Thomas Herbert, Grafen von Pembroke, vermählet. Der sohn, Scroop How, Vicomte How und Baron von Elonally, nahm an. 1719. Charlotten, die älteste tochter Johannis Georgii, Barons von Kielmannsegg, zur gemahlin, welche ihm unterschiedliche kinder beyderley geschlechts geböhren. *The Irish comp.* p. 208.

**Howard**, ein berühmtes geschlecht in Engelland. Vor den urheber wird insgemein gehalten Wilhelmus Howard, welcher verschiedene güther in Wigehall, in dem westlichen theile der Graffschaft Norfolk besaß, und unter den Königen Eduardo I. und II. das Richter-amt führte. Sein sohn Jo-

hannes war bey dem König Eduardo I. Cammerherr, und bediente unter Eduardo II. das amt eines Sheriffs in der provincie Norfolk und Suffol. Dessen sohn, Johannes II. war unter Eduardo III. Admiral, und hatte einen sohn, Robertum Howard, welcher aber den 3. jul. an. 1378. vor dem vatter starb. Dessen sohn war Johannes Howard III. der Robertum Howard II. hinterließ, welcher durch seine vermählung mit Margaretha, Thomä Mowbray, Herzogs von Norfolk, tochter, den grund zu der hohheit dieses geschlechts gelegt. Denn Johannes IV. der aus dieser ehe gezeugt war, hatte sich bey dem Könige Eduardo IV. und Richardo III. in solche gnade gesetzt, daß er von dem ersten zum Ritter des Hofenbandes und zum Lord gemacht, auch ihm die aussicht über die seesachen angetragen wurde; von Richardo aber wurde er den 28. jun. an. 1483. zum Marschall von Engelland, zum Herzoge von Norfolk, und letztlich zum Groß-Admiral von Engelland, Irland und Aquitanien gemacht, kam aber in der schlacht bey Bosworth um. Sein sohn Thomas wurde an eben selbigem tage, als sein vatter Herzog wurde, zum Grafen von Surrey gemacht, aber in obiger schlacht gefangen, jedoch von König Henrico VII. zu gnaden angenommen, und nicht allein in vorige würden wieder eingesetzt, sondern auch zum Groß-Schatzmeister ernennet. König Henricus VIII. machte ihn hierauf zum Marschall von Engelland, und zum Herzoge von Norfolk, wie er denn dieses durch eine schlacht, die er wider König Jacobum IV. von Schottland gewonnen, wohl verdienet hat. Er hatte sehr viel kinder, worunter Eduardus Howard zum Ritter des Hofenbandes und Admiral von Engelland gemacht wurde. Er kam aber an. 1513. in einer mit den Franzosen bey Brest gehaltenen seeschlacht um. Von Wilhelmus stammen die Freyherrn von Effingham und Grafen von Nottingham her. Von Edmundo ist Catharina Howard, Königs Henrici VIII. aus Engelland gemahlin, bekannt. Des ältesten, Thomä Howards II. (von dem ein eigener articulus folget) jüngster sohn, gleiches namens, hatte sich mit Elisabetha Marney vermählet, und wurde durch selbige Vicomte zu Bindon, wiewol solche würde mit seinen söhnen, als die keine männliche posterität hinterließen, wieder abgegangen. Es folgte seinem großvatter in dem Herzogthum Norfolk und in andern hohen ehrenstellen sein enckel, Thomas Howard III. von Henrico, indem der jüngere sohn Henricus ohne erben verstorben war, von welchen beyden hernach. Er hinterließ 3. söhne. Von dem andern, Thomas Howard, stammen die Grafen von Suffol her, von welchen hernach. Von dem dritten, Wilhelmus, stammen die Grafen von Carlisle her. Der älteste, Philippus, setzte das geschlecht fort, von welchem hernach. Sein einziger sohn war Thomas Howard IV. Herzog von Norfolk, Graf von Arundel und Surrey, Reichs-Marschall in Engelland, welcher den 24. sept. an. 1646. zu Padua verstarb, von dem hernach. Er hinterließ verschiedene söhne, deren die meisten aber in der jugend verstorben. Der vierte unter selbigen war Wilhelmus Howard, Graf von Stafford, von dem hernach. Der älteste aber, Henricus, welcher sonst unter dem nahmen Lord Mowbray und Maltavers bekannt ist, setzte das geschlecht fort, und folgte dem vatter in dessen landen, starb aber den 17. apr. an. 1652. Er hinterließ verschiedene söhne, worunter der älteste, Thomas Howard V. anfangs von einem herrlichen ingenio war. Allein er fiel in eine franckheit, die ihm den kopf verrückte, daher er nach Padua geschickt, und daselbst verwahrscheinlich gehalten wurde. Jedoch erhielt er von dem Könige Carolo II. den 8. may an. 1661. den titel eines Herzogs von Norfolk. Als er an. 1677. verstarb, folgte ihm sein anderer bruder, Henricus Howard, welcher anfänglich den titel eines Freyherrn von Castle-Rising führte, aber nachmals an. 1671. den titel eines Grafen von Norwich erhielt, auch die von seinen vorkahren geführte Reichs-Marschallsstelle auf sich und seine männliche erben brachte. Weil er aber als ein Römisch-Catholischer, vermöge der Reichs-gesetze, kein Cron-amt zu führen befugt war, wurde ihm Rupertus Bruce, Graf von Ailesbury, substituirt, um seine stelle zu vertreten. Der dritte bruder, Philippus, wurde aus einem Dominicaner-Mönch von dem Paps Clemente X. an. 1677. zum Cardinal gemacht. Henricus setzte das geschlecht fort, und hinterließ einen sohn, Henricum Howard, Herzog von Norfolk, von dem hernach. Weil aber selbiger den 13. apr. an. 1701. ohne erben abgieng, folgte ihm seines bruders Thomä, Lord Howards, sohn, in den güthern und hohen ehrenstellen.

Die andere linie ist die Suffoltsche. Dieselbe stiftete Thomas, Graf von Suffol, Thomä Howards III. sohn, von Margaretha, Thomä, Freyherrn von Walden, tochter. Es wird von demselben im folgenden besonders gesagt. Von seinen söhnen war der älteste, Theophilus, Graf von Suffol, Ritter des Hofenbandes, und erhielt durch seine gemahlin verschiedene güther in Northumberland und Berwick. Er hinterließ bey seinem an. 1640. erfolgten tode Jacobum Howard, Grafen von Suffol, und Henricum Howard, Baron von Walden, welcher nach seines bruders absterben ohne männliche erben, den Graflichen titel von Suffol erhalten, und auf seinen sohn, Georg Howard, transferirt; derselbe starb an. 1709. und wurde hernach sein sohn, der Lord Biron, zum Grafen von Suffol erklärt. Der andere sohn des vorgedachten Thomä und bruder Theophilus hieß gleichfalls Thomas, er wurde den 23. jan. an. 1622. von dem Könige Jacobo I. zum Freyherrn von Charlton und Vicomte von Andover, auch zum Ritter des Hofenbandes, nicht weniger

weniger an. 1630. zum Grafen von Bercheray gemacht. Der jüngste, Eduardus, erhielt von seiner Mutter an. 1628. die Herrschaft Esrick.

Die dritte Linie ist der Grafen von Carlisle. (siehe Carlisle.)

Die vierte Linie ist der Freyherren von Effingham. Selbige stiftete Wilhelmus Howard, Herzogs Thomá Howards I. von Norfolk Sohn, von seiner andern Gemahlin, Agnes Tilney. Er wurde von König Henrico VIII. in vielen Verschiedungen gebraucht, allein als selbiger die Catharinam Howard enthaupten ließ, mußte er es auch mit entgelten, und wurde gefangen gesetzt, wiewol er bald darauf wieder los kam. Hierauf machte ihn König Eduardus VI. zum Gouverneur von Calais, die Königin Maria aber zum Baron, unter dem Titel, Lord Howard of Effingham, auch zum Groß-Admiral von Engelland, Irland und Wallis. Hierauf wurde er Cammerherr und geheimer Siegel-Bewahrer. Ihm folgte sein Sohn Carolus, welcher der Königin Elisabeth Cammerherr und Groß-Admiral war, auch von selbiger zum Grafen von Nottingham gemacht wurde, von dem hernach. Weil aber dessen männliche posterität mit dessen Enckeln abgieng, kam die Herrschaft Effingham an Franciscum Howard von Great-Buckham. *Camdenus. Dugdalius, Baronag. XI. 265. Imhof. gen. Brit. P. post. c. 4. Souverainen von Europa, p. 426.*

\* Howard, (Thomas II.) ein Sohn Thomá Howard I. Herzogs von Norfolk, hieß bey seines Vatters Leben, Graf von Surren, ward an. 1513. nach seines Bruders Eduardi Tode Admiral von Engelland, und an. 1521. Lord, Lieutenant von Irland. An. 1522. ernannte ihn der Kaiser Carolus V. den er aus Engelland nach Spanien begleitete, zu seinem Admiral, und in eben diesem Jahre that er den Franzosen durch einen Einfall in Champagne und Picardie großen Schaden, ward an. 1523. nach Schottland geschickt, wo er Jedworth wegnahm, und mitten in das Reich eindrang. An. 1524. ward er nach seines Vatters Tode Herzog von Norfolk, und an. 1533. Marschall von Engelland. An. 1536. ward ihm das Commando gegen die Auführer in der Provinz York, welche sich wider die religions-änderung aufgelehnt hatten, aufgetragen; weil er aber sich nicht genugsam im Stande befand, sie mit Gewalt zu dämpfen, auch selbst gar nicht geneigt war, ihnen großen Abbruch zu thun, so brachte er es dahin, daß die Händel beygelegt wurden. Hingegen schlug er im folgenden Jahre einige andere Auführer in den nördlichen Theilen von Engelland, und gewann dadurch sowohl als durch die Liebe, so der König auf seine Verwandtin, Catharinam Howard, geworfen hatte, immer ein größer Ansehen, und bekam daher an. 1542. abermal das Commando in Schottland, welches er mit gutem Glück führte, und an. 1544. in Frankreich, wo er Montreuil belagerte. Allein weil der König Henrico VIII. der des Herzogs Neigung vor die Catholische Religion wohl kenne, solche ihm aber zu gut gehalten hatte, bey herannahendem Lebens-ende befürchtete, es möchte nach seinem Tode derselbe die Prinzessin Mariam auf den Thron zu setzen trachten, so suchte man seiner los zu werden, und ließ daher unter dem Vorwande, daß er seinem Sohn Henrico, Grafen von Surren, die gedachte Prinzessin wollen ehelichen helfen, ihn und den Sohn in Verhaft nehmen. Der Graf von Surren ward auch würcklich, ob man sonst gleich nichts auf ihn bringen konnte, als daß er sich des Wapens des H. Eduardi bedient, und dadurch seine Lust zur Englischen Krone bezeuget, an. 1547. enthauptet, und der Vater, welcher vergebens seine Zuflucht zur Königlichen Gnade genommen, im übrigen aber alle Beschuldigungen von sich abgelehnt, und nichts als den Gebrauch des Englischen Wapens gestanden hatte, dessen sich ehemals seine Freunde, und er selbst im Angesicht des ganzen Hofes lange Zeit ohne Widerrede bedient, sollte am 29. Jan. gedachten Jahres gleichfalls am Leben gestraft werden; aber die Nacht vor diesem Tage starb der König, und unter Eduardo VI. ward das Urtheil nicht vollzogen. Doch mußte der Herzog noch bis an. 1553. im Gefängnis bleiben, da er erst von der Königin Maria los gesprochen, und auf freyen Fuß gestellt ward. Er starb an. 1554. Von seinen Nachkommen siehe den vorhergehenden geschlechts-artickul. Er war ein guter General, aber noch geschickter Hofmann, und schien alles, was der König that, zu billigen, ob er gleich insonderheit, was die Änderung in religions-sachen anlangte, nicht wohl damit zufrieden war. *Rapin, hist. d'Angl. tom. V. VI.*

Howard, (Thomas III.) anfangs Graf von Surren, nachmals Herzog von Norfolk und Erb-Marschall in Engelland. Sein Vater war Henricus, Graf von Surren, welcher aber, weil man ihm schuld gab, daß er nach der Krone Engelland getrachtet, und sich mit Maria, Königin von Schottland, vermählen wollen, den 19. Jan. an. 1547. enthauptet wurde; die Mutter Francisca von Vere, Graf Johannis von Orford Tochter. Er folgte seinem Großvater Thomá Howard II. sowohl in den Landen, als auch in allen hohen Ehrenstellen, und stund bey der Königin Maria und Elisabeth in sehr großen Gnaden, wie er sich denn in den damaligen Kriegen sehr wohl meritirt gemacht. Allein, weil er sich verdächtig machte, daß er es mit der Königin Maria von Schottland hielte, kam er in große Ungnade. Weil er sich nun fürchte, er möchte gefangen gesetzt werden, gieng er ohne Erlaubnis von dem Hofe nach Norfolk; als er aber auf seiner Freunde Einrathen wieder zurück kam, wurde er gefangen gesetzt. Jedoch, weil er sich schriftlich erklärte, er woll-

*Histor. Lexicon IV. Theil.*

te sich mit der Maria aus Schottland nicht weiter einlassen, wurde er los gelassen. Weil er sich aber nach diesem wieder mit selbiger Königin zu vermählen suchte, auch deshalb mit Frankreich und den Catholischen geheime Anschläge pflog, und dieses wunderbar an Tag kam, wurde er in den Tower gesetzt, und nach Untersuchung der Sache verurtheilt, daß er zum gerichtlichen Tode geschleift, gehencket, ihm das Eingeweide aus dem Leibe gerissen, und er endlich geviertheilt werden sollte, welches er mit sonderbarer Beständigkeit anhörte. Jedoch erhielt er es, daß ihm den 2. Jun. an. 1573. der Kopf abgeschlagen wurde. *Camdeni ann. Elis. p. 223. Imhof. gen. Brit. p. 73.*

Howard, (Henricus) des obigen Thomá jüngerer Bruder. Er legte sich in seinen jungen Jahren auf die Studien, und wurde ein gelehrter Herr. Die Königin Elisabeth restituirte ihn sofort bey Antritt ihrer Regierung an. 1558. in die Ehre und Güther, die ihm durch seines Vatters beschuldigtes Verbrechen entzogen gewesen, und war er einer der vornehmsten Herren, die bey der Regierung selbiger Königin, und auf dero absterben König Jacobum in Schottland zu der Engelländischen Krone verlangten, und der das gemeine Volk zu diesem Könige neigte. Wannhero selbiger, als er an. 1603. zu dieser Krone gelangte, ihn in seinen geheimen Rath zog, und mit Güthern beschenkte, auch in selbigem Jahre zum Grafen von Northampton machte, zum Connetable des castells Dover verordnete, und an. 1605. nebst Herzog Ulrichen von Holstein zum Ritter des Engelländischen Hofenbandes schlug. In demselben Jahre war er auch einer von den Engelländischen Commissarien und Richtern wider diejenigen, so den König und das Parlament mit Pulver in die Luft zu sprengen sich vorgenommen. Anfänglich war er Freyherr zu Marnhil, und erlangte an. 1608. das Königliche Siegel, wurde zuletzt Cangler der Academie Cambridge, baute von seinen eigenen Mitteln eine neue Kirche zu London, zur H. Dreyfaltigkeit genannt, auch zu andern Zeiten 3. Hospitale, als zu Greenwich in der Grafschaft Kent, zu Clune in der Grafschaft Shrewsbury, und zu Rissing in der Grafschaft Norfolk, worzu er auch große Einkünfte legte, so daß in solchen 3. Hospitälern 44. arme Leuthe nebst ihren aufsehern ihren Unterhalt haben sollten. Er verheurathete sich auch niemals, und gerieth an. 1609. mit seinem Vetter, Carolo Howard, in große Weilläufigkeit. An. 1610. erlangte er nebst einigen seiner Consorten ein Königl. Diploma, ein von Sebastian Cabot neu-erfundenes Land in West-Indien anzubauen, und eine neue Colonie dafelbst anzurichten, welche auch, nachdem er Johannem Guium, einen Bürger von Bristol nebst andern hingesendet, in guten Anbau gerieth. Wie er denn auch, daß die neue Colonie in der Insel Bermuda in West-Indien zum guten Stande gekommen, viel beigetragen, daher eine von den 8. darinn abgetheilten Landschaften nach seinem Nahmen Northampton genennet worden ist. Er gieng endlich den 14. Jun. an. 1614. mit Tode ab, und setzte seinen Vetter, Graf Thomam von Arundel, zu seinem Erben ein. Er wurde in der Kirche des castells zu Dover begraben, woselbst ihm auch ein ansehnlich Monument von weißem Marmor aufgerichtet worden. Wiewol nach seinem Tode ein Gerücht entstand, daß sein Leichnam nach Rom wäre geführt worden, zumal ihm einige bemessen, daß er zu der Catholischen Religion sonderlich zu der Königin Elisabeth Zeiten, nicht ungeneigt gewesen, und die Catholischen Geistlichen in Engelland kommen lassen. Auch soll er der schmeichelen sehr zugehan gewesen seyn. Sonst war er ein verständiger und belesener Mann. *Jonstonus, hist. Britann.*

Howard, (Philippus) Graf von Arundel und Surren. Er war des Herzogs von Norfolk, Thomá Howard III. ältester Sohn. Er bekam von seiner Mutter, Maria, Fitz-Alan Henric, Grafen von Arundel, Tochter, diese Grafschaft, und stund Anfangs bey der Königin Elisabeth in sehr großen Gnaden. Weil er aber der Catholischen Religion ins geheim zugethan war, fanden seine Feinde, worunter der Graf von Leicester der vornehmste war, Gelegenheit, ihn zu stürzen. Denn er wurde vor den geheimen Rath gefordert, und ob er gleich allen Vorwurf von sich ablehnete, dennoch beschlicht, sich in seinem Hause inne zu halten. Als er aber nochmals wieder frey, und in dessen Ein-Edict wider die Jesuiten und Catholische Geistliche promulgirt wurde, suchte er sich aus Engelland weg zu machen, allein da er in einem Hafen in der Provinz Suffer zu schiffe gehen wollte, wurde er durch die seinigen verrathen, in den Tower zu London geführt, und ihm nicht nur Gefängnis, sondern auch 10000. Pfund Sterling Strafe zuerkannt. An. 1589. wurde er von dem Parlament zum Tode verurtheilt; jedoch schenkte ihm die Königin das Leben, und er wurde wieder in das Gefängnis zurücke geführt, darinn er den 10. Nov. an. 1595. starb. Er ist sonderlich deswegen berühmt, weil er ein sonderbarer Liebhaber von Antiquitäten war. Gestalt man sonst in Engelland zu sagen pflegte: Der Lord Burleigh hätte die vollkommenste Bibliothek vor einen Politicum; der Lord Bacon vor einen Philosophum; Seldenus vor einen Historicum; der Bischoff Usserius vor einen Theologum; Henry Howard, Graf von Northampton, vor einen Poeten; Dightred vor einen Mathematicum; Doctor Hammond vor einen Grammaticum, oder allgemeinen Criticum; und der Graf von Arundel vor einen Herold oder Antiquarium. *Imhof. gen. Britann.*

Howard, (Thomas) Graf von Suffol, Groß-Schatzmeister

ster in Engelland, des obigen Philippi jüngerer bruder. Er war von Thomä Howard III. anderer gemahlin, Margaretha Andley, des Groß-Canzlers in Engelland, Thomä Andley zu Walden tochter, wodurch die Herrschaft Walden auf ihn gefallen, und er in der jugend der Lord Howard zu Walden insgemein genennet worden. Er ward an. 1585. von der Königin Elisabetha in die durch seines vatters verbrechen verlohrene ehre restituiret, und an. 1591. mit 6. Königlichen schiffen wider die Spanischen ausgesendet, da er denn bey den Azorischen insuln unglücklich war, und das haupt-schiff unter dem Ritter Richard Granvill von den Spanischen unter Alphonso de Bazan übermeistert wurde. An. 1596. war er bey der eroberung Cadix Vice-Admiral. An. 1597. wurde er nebst dem Grafen von Essex und Walthar Raleigh mit 20. kriegs-schiffen geschicket, um die Azorischen insuln den Spaniern wieder abzunehmen, auf welcher reise er den Grafen von Essex und Raleigh, welche in große verbitterung zusammen gerathen, wieder mit einander verglich. Der neue König Jacobus creirte ihn den 21. jul. an. 1603. zu einem Grafen von Suffolk, machte ihn auch in selbigem jahre zu seinem geheimen Rath, gab ihm viel von seines vatters confiscirten güthern wieder, und nahm ihn in den orden des Engelländischen Hofenbandes auf, auch ward er durch des Grafen von Salisburys, Roberti Cecil, beförderung an. 1607. Königlicher Ober-Cammerherr. Er verheurathete sich mit Elisabetha, Henrici Knebet, Herrn zu Charlton, tochter und erbin, so vorhero den Ritter Richard Rich zur ehe gehabt, aus welcher ehe sein successor, Graf Theophilus von Suffolk, Graf Thomas von Berckshire, Henricus, Carolus, Robertus, Wilhelmus und Eduardus, von denen die 3. letztern Ritter von Bath gewesen, und 4. töchter, von denen Elisabetha, Wilhelm Knollin, Grafen zu Hambury, und hernach Eduardum, Herrn von Baur, geehlicht; Francisca, von welcher ein absonderlicher articul folgt; Catharina, die mit Wilhelm Cecilin, Grafen von Shrewsbury, an. 1608. vermählet worden; und Margaretha, so jung verstorben. Er verheurathete bey seinem leben an. 1619. seinen sohn Theophilum mit Georg Hume, Grafen zu Dumbary, tochter, und trachtete an. 1609. seinem vetter, Carl Howard, Grafen von Nottingham, von der Admiralschafft ab, und sich an dessen stelle zu bringen, so ihm aber nicht angehen wollte. An. 1614. ward er an des abgelebten Grafen von Salisburys statt, durch beförderung seines erbdams, des Grafen von Sommerset, Groß-Schatzmeister in Engelland, wiewol er zu diesem amte gar nicht tüchtig geachtet ward, und durch seine schärfe und geiz viel unordnungen machte. An. 1618. oder, wie Dugdale will, an. 1620. ward er nicht ohne schimpf wieder abgesetzt, und ihm 30000. pfund sterling zur strafe zu erlegen zuerkannt. Er retirirte sich hiernächst auf seine land-güther, und lebte als eine privat-person, bis er den 28. may an. 1620. in seinem hause zu Charimerow mit tode abgegangen. *Imhof. genealog. Britann.*

Howard, (Francisca) eine tochter Thomä Howards, Grafen von Suffolk. Sie vermähle sich anfangs an Robertum d'Orreux, Grafen von Essex, desienigen sohn, welcher unter der Königin Elisabetha regierung enthauptet worden. Sie war von person sehr artig, aber von einem sehr lasterhaften gemüthe, dannhero, gleichwie jenes den Prinzen von Wallis, Jacobi I. ältesten sohn, anfangs bewog, sie zu lieben, also veranlassete ihn das letztere, und absonderlich die bey ihr wahrgenommene vertraulichkeit mit dem Vicomte von Rochester, daß er anfangs sie zu verachten. Der jetztgedachte Vicomte, Robert Carr, welcher nachgehends Graf von Sommerset ward, und Jacobi I. favorit war, hatte sie dermassen eingenommen, daß sie, um ihn heurathen zu können, anfänglich ihrem gemahl mit gift nachsetzte, und, da ihr solches fehl schlug, gerichtlich von ihm, als von einem, der zu dem ehstande untüchtig wäre, geschieden zu werden begehrte. Wiewol nun diese beschuldigung falsch war, indem der Graf von Essex nachmals mit seiner andern gemahlin einen sohn gezeuget, so brachte sie es dennoch endlich dahin, daß die ehcheidung, und bald darauf, nemlich den 26. dec. an. 1613. ihre anderweitige vermählung mit Mylord Rochester erfolgte. Vorher aber hatte sie nebst diesem ihrem liebhaber noch eine andere schändliche that begangen, indem sie beyderseits den Ritter Thomam Nuerbury, (welcher aus redlichem gemüthe und aus einer wahren freundschaft wider die erwähnte ehcheidung geredt hatte,) nicht nur unter einem falschen vorwande in das gefängnis, sondern auch in demselben durch gift um das leben gebracht hatten. Eine zeitlang blieben sie deswegen unangefochten, weil Robert Carr von dem Könige allzusehr geliebt, und dannhero von jederman gefürchtet wurde; doch endlich überließ der König sie beyderseits der justiz, da man sie denn der besagten vergiftung überzeugete, und deswegen den 25. may an. 1616. zum tode verdammt. Es ward aber dieses urtheil nicht vollzogen, sondern aus einer absonderlichen Königlichen begnadigung blieben sie bis den 22. jan. an. 1622. in dem Tower gefangen sitzen, und erhielten hernach freyheit, die übrige zeit ihres lebens in Schottland zuzubringen. *De Larrey, hist. d'Angl. tom. II. p. 697. 705.*

Howard, (Thomas IV.) Graf von Arundel und Surrey, Reichs-Marschall in Engelland. Sein groß-vatter war Thomas Howard III. der in Engelland enthauptet wurde. Sein vatter Philippus, welchem alle seine güther eingezogen wurden, starb im gefängnis, und hinterließ von seiner gemahlin, Thomä

Dacres, Freyherrn zu Gillesland, tochter, diesen einigen sohn, Graf Thomam Howard. Als er seine reisen in Frankreich und Italien abgelegt, ward er an. 1603. von dem Könige Jacobo in alle seines vatters güther und ehren restituiret. Er führte hiernächst den titel eines Grafen von Arundel und Surrey, Freyherrn von Howard, Mowbray, Segrave, Claret, Brewes, Gorpes, Maltravers und Granstock. Er ward an. 1605. ein Engelländisches regiment von 1500. mann zu fuß, und führte es dem Erz-Herzoge Alberto von Oesterreich zu hülffe zu, befand sich unter dem General Ambrosio Spinola bey der belagerung von Bachtendonck und in andern kriegs-verrichtungen. Er wurde hierauf von demselben Könige zum geheimen Staats-Rath gemacht, und erlangte an. 1611. den Garter-orden, ward auch folgendes Gouverneur von den provinzen Norfolk, Surrey, Sussex, Northumberland, Cumberland und Westmorland. Er begleitete an. 1613. des Königs tochter, die Prinzessin Elisabeth, nach ihrer vermählung mit Churfürst Friderico V. von Pfalz bis in die Niederlande, und war an. 1614. einer der vornehmsten, die den Georg von Billers, so nachmals Herzog von Buckingham worden, animirten, den damaligen favoriten, den Grafen von Sommerset, aus der Königlichen gnade, wie auch erfolgte, zu heben. Er genoß auch selbiges jahr seines verstorbenen vatters, Graf Heinrich Howards zu Northampton, erbschafft, und that im nov. desselbigen jahres mit seiner gemahlin eine reise in Italien. Er ließ daselbst durch Wilhelmum Vettäum viel alte Griechische und Lateinische marmora zusammen kaufen, die er nachmals in die gärten des Arundellischen pallasts zu Londen setzen ließ. Sein enckel aber, Graf Heinrich von Norfolk, schenkte selbige der Academie zu Orford, und nachmals haben sie Humphrid Brideaux und Johannes Seldenus in einem eigenen tractat erkläret. An. 1620. empfing er in des Königs nahmen den Französische Gesandten zu Londen, und erlangte den 29. aug. an. 1621. das Reichs-Marschall-amt in Engelland, nach diesem wurde er auch Schatzmeister. An. 1622. verordnete der König, daß bey wähernder vacanz des Groß-Connetable-amts in Engelland, er alle zu solcher function gehörige verrichtungen exerciren sollte. An. 1623. ward er Ober-Richter über alle gehölze und wälder in den landen von North und Trente. Er war einer von den Königlichen Commissarien, die an. 1623. mit den Spanischen Abgeordneten, Don Carlos Coloma und Ferdinando Bouhout, wegen restitution des obdemelten Churfürsten von Pfalz und dessen lande tractirten. Als er an. 1626. wider mehrgedachten Herzog von Buckingham und dessen actionen im Parlement eiferig redete, ward er von dem Könige Carolo I. auf eine zeitlang in seinem hause zu haltung des arrefts verwiesen, jedoch als seine mitglieder im Parlement sich feiter annahmen, der pöbel zu Londen sich auch deshalb unwillig erwies, wurde solche verordnung wieder aufgehoben. An. 1633. wurde er von demselbigen Könige an seine schwester, die verwittwete Churfürstin von Pfalz, wie auch an die vereinigte Niederlande als Gesandter geschickt, um jene über den tod ihres ehegemals zu consoliren, und diese, sich desselben unmündiger söhne anzunehmen, zu bewegen. In demselbigen jahre hub er auch den Königlichen Prinzen, Jacobum, Herzog zu York, im nahmen Churfürst Carl Ludwigs von Pfalz und Prinz Friedrich Heinrichs von Oranien, aus der taufe. An. 1636. wurde er an den Kayser Ferdinandum III. wegen restitution der Chur-Pfälzischen lande gesendet. Er that hierauf eine reise in Ungarn, um daselbst die vestungen zu besuchen, und zog abermals zu dem Kayser nach Regensburg, richtete aber nichts aus. An. 1639. machte ihn der König bey sich damals ereignendem, doch bald wieder gedämpften kriege, zum General wider die Reichs-Stände in Schottland. An. 1641. wohnte er dem Parlemente bey, als der Vice-König von Irland, der Graf von Stafford, zum tode verdammt wurde, mußte auch auf des Königs befehl das todes-urtheil mit unterschreiben. In selbigem jahre war er auch einer von den Königlichen Deputirten, die mit denen in Engelland angelangten Niederländischen Gesandten die heurath zwischen der Königlichen Prinzessin Maria und Prinz Wilhelm von Oranien tractirten. An. 1640. wurde er zum General der Königlichen armee erkläret, und zog an. 1642. mit der Königlichen gemahlin, als sie solche ihre tochter nach Holland führte, mit dahin, und von dannen wieder zurücke in Engelland. An. 1644. wurde er von dem Könige zu einem Grafen von Norfolk creiret; er zog aber bey damaliger innerlicher unruhe mit Königlicher erlaubnis in Italien, und starb zu Padua den 24. sept. an. 1646. im 59. jahre seines alters. Sein leichnam wurde hierauf nach Engelland gebracht, und zu Arundel begraben. *Imhof. genealog. Britann. P. post. c. 4. pag. 74.*

Howard, (Henricus) Herzog von Norfolk, Graf von Arundel, Surrey und Norwic, Baron von Mowbray, Howard, Segrave, Brewse, Fitz-Alan, Warren, Clun, Oswaldestre, Maltravers, Greystock, Furnival, Berden, Lovetot, Strange und Howard von Castle Rising, Ritter des Hofenbandes, Groß- und Erb-Marschall von Engelland, Königlicher geheimer Rath, Lord, Lieutenant oder Gouverneur von Norfolk, Surrey und Barkshire, auch Gouverneur des castells von Windfor. Er bekam alle diese titel und wüden nach seines vatters Heinrichs, Herzogs von Norfolk, absterben. Er vermähle sich an. 1677. mit Maria Mordant, Graf Heinrichs von Peterborough und Venelopä D'Brien, einer Irländischen Gräfin, einzigen tochter, führte

führte aber mit selbiger eine ganz unvergnügte ehe, indem sie die schranken ehlicher pflicht überschritt, und an. 1692. wegen ehebruchs gerichtlich von ihm geschieden wurde. Er war nachgehends willens, sich mit eines Schottischen Kaufmanns, Namens Browne, tochterkind zu vermählen. Er starb aber den 13. apr. an. 1701. und folgte ihm, weil er keine erben hinterließ, in den Herzoglichen und andern titeln seines bruders, des Lords Thomä Howards, sohn. *Imhof. gen. Britann. Hamb. bist. remarq. 1700. und 1701.*

**Howard**, (Wilhelmus) Viconte von Stafford. Er war Thomä Howard IV. vierter sohn von Mathea Talbot, Gilberti, Grafen von Shrewsbury, tochter. Er wurde wegen seiner gemahlin Maria, Henrici, Viconte von Stafford, Schwester und erbin, von dem Könige Carolo I. an. 1640. zum Freyherrn und Viconte von Stafford gemacht. Nachdem er sich verleiten lassen in die conspiration, so wider König Carolum II. und die Reformirte religion in Engelland entsponnen war, mit zu treten, so folgte aber an. 1678. durch Titum Dates und Wilhelmum Bedlow entdeckt ward, wurde er gefangen gesetzt, und ihm den 7. dec. an. 1680. durch das Parlament das leben abgesprochen, er auch im 70. jahre seines alters auf dem Towerhill, den 29. dec. darauf enthauptet. Er hinterließ verschiedene kinder, darunter sein ältester sohn, Henricus Howard, von Wilhelm III. gnade erhielt, von St. Germain, wohin er sich mit Jacobo II. retirirt hatte, zurück kam, und Viconte von Stafford wurde. Sein anderer bruder, Johann Howard, wurde an. 1688. von Jacobo II. als Abgesandter in Spanien geschickt, hielt es beständig mit selbigem Könige, und starb als Cammerherr an. 1700. zu St. Germain. *Evénemens tragiques d'Angleterre, p. 96. Imhof. gen. Brit. p. 75.*

**Howard**, (Wilhelmus) ein sohn des unter Henrico VIII. sehr berühmten Thomä Howards, Herzogs von Norfolk. Er ließ nach dem exempel dieses seines vatters so viel treue und tapferkeit sehen, daß ihn die Königin Maria zum Gouverneur von Calais, zum Baron von Effingham, zum Groß-Admiral, und zu ihrem obersten Cammerer machte. Die Königin Elisabeth continuirte ihn in dieser letztern charge, die er aber hernach dem Grafen von Suffer abtrat, da er zu der würde eines geheimen Siegel-Bewahrsers erhoben ward. Nicht lange hernach starb er an. 1573. und hinterließ von seiner gemahlin, Margaretha, einer tochter des Ritters Thomä Gamage, Carolum Howard, Grafen von Nottingham und Groß-Admiral, von welchem ein absonderlicher articül folget. *De Larrey, hist. d'Angl. tom. II. p. 265.*

**Howard**, (Carolus) Graf zu Nottingham und Reichs-Admiral in Engelland. Sein groß-vatter war Thomas Howard II. Herzog von Norfolk in Engelland, so an. 1554. verstorben; sein vatter aber, Wilhelmus Howard, Freyherr zu Effingham, welcher ihn mit Margaretha, Thomä Gamage, eines Engelländischen Ritters, tochter, an. 1563. erzeuget. Nach seines vatters tode wurde er Baron von Effingham, auch noch bey dessen leben an. 1570. mit einigen Engelländischen schiffen geschickt, um des Königs Philipp II. in Spanien braut, Annam, des Kayfers Maximilian II. tochter in Spanien zu convontiren. Er insinuirte sich bey der Königin Elisabeth dergestalt, daß sie ihn zum Ritter des Hofenbandes machte, auch ihm an seines vatters statt das amt eines Ober-Cammer-Herrn gab, und ihn in den see-affairen vor vielen andern brauchte. Weil er nun hierinnen eine sonderbare wissenschaft erlangt, bekam er an. 1585. auf absterben des Reichs-Admirals, Eduardi Clinton, Grafen zu Lincoln, selbige stelle. An. 1588. hielt er sich wider die von Philippo II. wider Engelland ausgesandte unüberwindliche flotte wohl. An. 1596. wurde er nebst dem Grafen Robert von Esser mit einer flotte in Spanien ausgesandt, mit welcher er Cadix einnahm. Da er aber wieder zurücke kam, wollte man die ehre dem Grafen von Esser alleine zuschreiben, darüber zwischen ihm und demselben nicht geringe jalousie entstand. Als an. 1597. der Graf von Esser mit einer flotte wider die Morischen insuln ausgelauffen war, blieb er in Engelland, und wurde inzwischen von der Königin mit dem Grafen von Esser misvergnügen den 22. oct. selbigen jahres zum Grafen von Nottingham, das jahr vorher aber zum Ober-Richter über die parcs, wälder und holzungen in dem südertheile von Engelland gemacht. Er wurde hierauf zu den wichtigsten affairen des Reichs gezogen, und dirigirte nebst Robert Cecilin und Walter Raleigh fast alles zu Elisabeths zeiten alleine. Er war an. 1598. unter den 8. Deputirten einer, welche das bündnis mit den vereinigten Niederlanden erneuerten, wurde auch in selbigem jahre bey besorgtem Spanischen einfalle zum General-Lieutenant über die militz zu lande verordnet. An. 1601. half er nebst andern den Grafen von Esser ruiniren, beredete auch die Königin, einen nachfolger zu ernennen, welches der König Jacobus aus Schottland war. Nach deren tode war er der erste mit, welcher dessen partey hielt, und ihm den eyd der treue leistete. Bey dessen an. 1603. erfolgter crönung verwaltete er das amt eines Groß-Stewards, wurde auch an. 1605. von selbigem als Gesandter nach Spanien geschickt, da Philippus II. den geschlossenen Frieden mit Engelland in der stadt Valladolid beschwor. In selbigem jahre ward er zu untersuchung des vorgewesenen pulver-verraths gebraucht, und an. 1609. von seinem bluts-verwandten, Henrico Howard, Grafen von Northampton, bey dem Könige angegeben, als ob er unverantwortliche portbeile suchte, aber unschuldig befunden. Er überbrachte an. 1613. Churfürst Friedrichen mit seiner gemahlin, der Engelländischen Prinzessin Elisabeth, aus Engelland in Seeland, hatte auch an. 1614. mit der stadt London einen harten streit wegen der jurisdiction auf der Themse.

*Sistor. Lexicon IV. Theil.*

Er wurde auch Gouverneur der provinzen Suffer und Surrey. Unter dem vorwande aber seines hohen alters wurde ihm an. 1621. die Reichs-Admiralschafft entzogen, und George Willers, Herzog von Buckingham, gegeben, jedoch genos er von dem Könige eine jährliche pension. Er starb endlich zu Haigling in der provinz Kent den 13. dec. an. 1624. Seine erste gemahlin war Catharina Caren, des Freyherrn zu Hunsdon tochter, von welcher Wilhelmus Howard, Freyherr zu Effingham, welcher an noch bey seinem leben an. 1615. gestorben; Elisabetha, Johannis Nordant, Grafen zu Peterborough, gemahlin; Carolus Howard, sein nachfolger; Elisabetha, Henrici Southwells gemahlin; Henrica, so anfangs Fitzgerald, Grafen zu Kildare, und hernach den Freyherrn Henricum Lobham, geehlicht; und Margaretha, Richard Levessens, Vice-Admirals in Engelland, gemahlin, gezeuget worden. Seine andere gemahlin, war Margaretha, Jacobi Stuarts, Grafen zu Murray, tochter, mit welcher er Jacobum, so jung verstorben, und Carolum den jüngern, erzeuget hat. *Imhof. gen. Brit.*

**Howard**, (Eduardus) der jüngste sohn Thomä, Grafen von Suffolk, ward durch vermittelung des Herzogs von Buckingham, dessen verwandtin er geheurathet, Lord von Escrit, und hatte eine grosse gewalt über diesen herrn, nach dessen tode er sich den absichten des Hofes zu widersetzen, und es mit den misvergnügten zu halten anfieng, die ihn zu verschiedenen handlungen, insonderheit zur übergebung einer bittschrift um beförderung des friedens, worüber ihm der König die spürthun wollte geben lassen, brauchten. Obgleich der Hof nicht mit ihm zufrieden war, so ward er doch an. 1640. zu den unterhandlungen mit den Schotten zu Rippon ernennet. An. 1649. ließ er sich, ob er gleich ein Vair des Reichs war, zu einem mitgliede im Unter-Hause erwählen, und starb an. 1678. *Clarendon, hiltore de la rébell. d'Anglet. tom. I. II.*

**Howard**, (Thomas Philipp) ein sohn Henrici, Grafen von Norfolk, und Elisabetha Stewart, ward an. 1630. geboren, und in der Catholischen religion erzogen, studirte anfangs in Frankreich, that hernach eine zeitlang kriegs-dienste in Mayland, gieng aber zu Cremona in ein Dominicaner-Kloster, war auch zu änderung solches schlusses nicht zu bewegen, sondern setzte hiernächst seine studien zu Neapolis fort. Darauf ward er bey der Königin Catharina, Caroli II. gemahlin, Groß-Almosenier, mußte aber, weil das Parlament nicht mit ihm zufrieden war, Engelland verlassen, und begab sich erstlich nach Brüssel, von da aber nach Antwerpen in ein kloster. An. 1675. ward er Cardinal, und folgend Archipresbyter von St. Maria Maggiore, auch Protector von Engelland, und ein mitglied verschiedener Congregationen. Er starb an. 1694. zu Rom, allwo er auch begraben worden. Er besaß gute neigungen, und eine grosse wissenschaft in der Theologie, und war in seinem leben unsträflich. Ob er sich gleich die ausbreitung der Catholischen religion in Engelland sehr angelegen seyn ließ, so rieth er doch solches allemal nicht mit streng, sondern nach und nach mit gelindigkeit zu thun, und war daher gar nicht mit dem verfahren der Jesuiten und des Königs Jacobi II. zufrieden; überhaupt wünschte er eifrig eine vereinigung der religionen. Man sagt, nach Alexandri VIII. tode hätte ihn die Französische partey, in der hoffnung dadurch des Königs Jacobi angelegenheiten zu befördern, auf den Päpstlichen thron zu setzen gesucht, wären aber von den Spaniern, die ihm seine unwissenheit in Staats-sachen und liebe zum trunck vorgeworffen, daran gehindert worden. *Palatii fasti Cardin. tom. IV. Burnet, hist. des dernières révol. Hist. des Conclaves, app. pag. 139.*

**Howard**, (William) Lord Escrit, welche würde er nach seines bruders tode erhielt, war der jüngste sohn Eduardi, Lord Escrit, und fieng schon zu Cromwells zeiten an sich bekannt zu machen, da er sich umtaufen ließ, und in einer Anabaptistischen gemeinde in Londen predigte, im übrigen aber sich als ein großer eiferer vor die Republicanische regiments-verfassung zeigte, und allen unternehmungen des Cromwells widersteht. Nach dessen tode half er die wiedereinfegung des Königs Caroli II. befördern, blieb aber seiner natürlichen unbeständigkeit nach nicht lange mit demselben zufrieden. Daher bot er nachmals, als der krieg zwischen der Cron Frankreich und den vereinigten Niederlanden angieng, seine dienste erstlich dem Pensionario Witt, und als dieser selbige nicht verlangte, dem Prinzen von Oranien an, dem er eine landung nach Engelland zu thun, und das volk von der sclaverey zu befreien rieth, auch zu solchem ende bereits ein manifest verfertigt hatte. Als nun seine aufführung dem Englischen Hofe verrathen ward, und derselbe seine disfalls geführte correspondenz von dem bekannten Biquefort im Haag bekommen hatte, ward Howard an. 1674. in Engelland in verhaft genommen, erhielt aber bald pardon, theils weil er versprochen alles zu gestehen, theils weil die General-Staaten droheten, es an Biquefort zu ahnden, wenn dieser ihm bloß zur übersezung gegebenen, und ohne fug ausgelieferten briefe halber jemanden einiges leyd widerführe. An. 1681. ward er von einem Irländer Fitz-Harris, welcher wegen einer schmähschrift gegen die Königliche familie zum tode verurtheilt war, als der verfasser derselben angegeben, und darüber in verhaft genommen, aber bald wieder auf freyen fuß gestellet. An. 1683. gaben ihm einige Englische Herren, die mit einer änderung in der regiments-verfassung umgiengen, von ihrem vorhaben nachricht, und zu gleicher zeit ließ er sich auch mit einigen andern, die einen anschlag auf des Königs und des Herzogs von York leben gemacht, ein, worüber er in seinem haufe

wo er sich verflocht gehabt, gefangen, und nach dem Tower gebracht ward. Hierauf gestund er alsofort alles, was man von ihm zu wissen verlangte, und klagte viele vornehme personen, insonderheit den Herzog von Monmouth, die Lords Russell und Esser, und den Ritter Algernon Sydney, welcher ihm bey seiner grossen armuth mit gelde ausgeholffen, und an. 1681. an seiner befreung kräftig gearbeitet hatte, an, daß sie an dem letztgedachten unternehmen theil hätten. Alles dieses ward vor eine mit dem Hofe angelegte sache angesehen, weil man nachricht hatte, daß ihm durch die Herzogin von Northmouth gnade versprochen worden, wenn er auf gedachte Herren bekennen würde; daher er nachgehends bey jederman so verhaßt und verachtet war, daß kein mensch mehr mit ihm umgehen wollte. Er starb an. . . . Es fehlte ihm nicht an wissenschafft und verstande, dabey aber war er durch seine armuth zu verwegnen und schlimmen entschlüssen gebracht worden. Man giebt ihm auch schuld, daß er keine religion gehabt. Burnet, hist. des dernières révolutions. Rapin, hist. tom. IX.

**Howard**, (Catharina) Königin in Engelland; siehe Catharina.

**Howden**, eine markt-stadt von Howden-Bapentacke, in der östlichen gegend von Yorkshir, wovon das daran liegende territorium Howdenshire genennet wird.

**Howe**, (John) ein angesehener Englischer Prediger und Theologus, Presbyterianischer partey, Mag. Art. ist gebohren den 17. may an. 1630. zu Loughborough in der provinz Leicesters, allwo sein vatter Minister war. Er wurde in Irreland, und hernach während dem einheimischen kriege in Engelland erzogen, studirte zu Cambridge und Orford, da er auch das Baccalaureat empfangen, wie auch nachgehends das Magisterium, ward Socius im Collegio Magdalena, und darauf noch sehr jung Minister zu Torrington. Er verrichtete sein Predigamt bey Cromwel mit grossen widerwillen, jedoch bediente er sich desselben zu beförderung der religion und guter künste, wie auch zum vorthail vieler selbst von der widrigen partey, deswegen ihn D. Wilkins und andere ansehnliche männer sehr lieb gewonnen. An. 1662. legte er sein amt ab, weil er nicht lust hatte zu conformiren, und zog zu Lord Massarene in Irreland, da er für eine zeit, wie auch nachwärts in Engelland, die freyheit zu predigen erlangt. Bey angehendem sturm wider die Presbyterianer, verließ er Engelland, und kam erstlich in Teutschland, und darauf nach Utrecht, allwo er vielen berühmten männern lieb und werth war, auch öfters Königs Wilhelmi, und damaligen Prinzens von Oranien, conversation zu genießen die ehre hatte, und bey demselbigen lebenslang in besondern ästimen stand. Sein tod erfolgte den 2. apr. an. 1705. Er war ein mann von grosser gelehrsamkeit in der Theologie und Philosophie, sonderlich aber in Metaphysicis; neben dem von ungemainer penetration und scharfsinnigkeit, daher er abstruse materien mit grosser lust untersuchte, und ob er gleich der Puritaner meinung beygepflichtet, hielt er doch von gelehrten und frommen Episcopanten sehr viel. Er bemühet sich insonderheit die haupt-wahrheiten und practischen materien des Christenthums fleißig zu untersuchen und einzuschärfen. Von seinen schriften, welche theils in allerhand predigten, theils in subtilen dissertationen, betreffend die H. Dreieinigkeit, die vorsehung Gottes, ic. theils in practischen discursen bestehen, sind sonderlich berühmt: The Living Temple of God, der lebendige Tempel Gottes, in zwey theilen begriffen, in welchem er neben andern Spinosam und andere seines gleichen gründlich widerleget, und die fundamenta der religion erweiset; Delighting in God, Freude in Gott; Blessedness of the Righteous, Glückseligkeit des Gerechten, ic. Ex ejus scriptis & vita per Calamy.

\* **Howel**, (Jacob) ward in der Englischen provinz Caermardhinshir ums jahr 1594. gebohren. Nachdem er drey jahr lang sich auf reisen aufgehalten, ward er an. 1622. nach Spanien geschickt, ein Englisches schiff zu reclamiren, worauf er nach seiner zurückkunft als Secretarius mit dem Englischen Abgesandten nach Danemarc gieng. Weil er aber bey seiner wiederkunft keine gewisse station und viele schulden hatte, wurde er von der Admiralität in den schuld-thurn gesetzt; da er sich denn eine geraume zeit mit bücher-schreiben fortbrachte. Er hat deren bey die 50. grosse und kleine hinterlassen; unter denen sein Mercurius Hybernicus; Bella Scotico-Anglica; Londinopolis; Lexicon Tetraglotton, zu London 1660. in fol. gedruckt, zu merken, die übrigen aber nicht alle gleich gut ausgearbeitet sind. Am meisten sind seine Familiar Lettres bekannt, und weil der author eine feine belesenheit, auch muntere schreib-art darinnen angebracht, sehr oft gedruckt worden. Nach der wiedereinsetzung Königs Caroli II. ward er zu dessen obersten Historiographo ernennet, und starb endlich an. 1666. im 72. jahre seines alters. Witte, diar. Wood. Le Long, bibl. hist.

**Howora**, ein Gräsisches geschlecht, welches in dem V. saeculo aus Slavonien in Böhmen gekommen. Zu anfang des XI. saeculi war einer bey dem Herzoge Jaromiro Jägermeister, und errettete sowohl denselben, als sich selbst aus der mörder händen, weswegen ihn der Kaiser Henricus II. mit einem besondern wapen, darinnen zwey schwarze äste, jeder von sechs rassen, kreuz-weise über einander geschrenckt, in güldenem felde zu sehen, beliehe, und zum ersten Herrn in Böhmen oder den

nächsten nach dem Herzoge erklärte. Gesa Howorez war bey dem Herzoge Sobieslao geheimer Rath, und hatte 3. söhne, welche sich in 3. haupt-linien vertheilt, und sich nach ihren residenz-schlössern benennet haben. Der älteste, Zdislav, Herr zu der Leipe, ward ein stamm-vatter des Leipischen hauses; der andere, Jaroslaw, Herr zu Ronnov, ward ein Anherr des Grafen von Ronnov; der dritte, Smilo, Herr zu Lichtenburg, stiftete die Lichtenburgische linie. Von den beyden erstern hat man absonderliche articul nachzuschlagen; die letztere aber, so von dem schlosse Lichtenburg, welches die Hufiten zerstörret, den nahmen erhalten, ist gegen ausgang des XVI. saeculi ausgegangen, und deren wapen sowol als der titul an die Grafen von Nachod gekommen. Nachdem auch König Johannes in Böhmen an. 1339. Heinrich, Herrn zu der Leipe, auf seine descendenten und successivē auf die von dem hause Howora herkommende erben das oberste Erb-Marschall-amt in Böhmen verliehen, und in folgenden zeiten einiger streit sich deswegen unter den geschlechts-verwandten ereignet, so haben in dem XVII. saeculo nicht nur die Herren zu der Leipe und die Grafen von Ronnov, sondern auch die Herren von Berka, als welche mit einander gleichen ursprung haben, den geschlechts-nahmen Howora wieder angenommen. Petr. Beckl. hist. Howorr. P. I. II. Balbini tab. stemmatogr. P. II.

**Howson**, (Johannes) war zuerst Bischoff zu Orford, und hernach zu Durham. Er ist wegen des buches, worinnen er zeigt, in welchem falle eine ehescheidung rechtmässig geschehen könne, wie auch wegen seinen predigten wider den kirchenraub und wider des Papssts supremat, bekannt, die ihm der König Jacobus I. zu verfertigen auferlegt, um sich von der bezüchtigung, als ob er der Catholischen religion favorisiret, los zu machen. Er starb an. 1631.

**Hoy**, (Andreas) ein gelehrter Niederländer, gebohren zu Brugges, ward Königl. Professor der Griechischen sprache zu Douay, und starb zu anfang des XVII. saeculi, mehr als 80. jahr alt. Er war ein guter Lateinischer Poet, und schrieb Tragedien über biblische historien, Elegien, eine poetische Paraphrasen über den Propheten Ezechiel und anders mehr, so von den Gelehrten wohl aufgenommen worden. Er hat es Catullo ziemlich glücklich nachgemacht; sein stylus ist correct, und hält zwischen dem hohen und niedern die mittel-strasse. Er ließ auch zu verfertigung einer Griechischen grammatic vier Dissertationes drucken, da er in der ersten handelt von den urfachen der corruption dieser sprache, in der andern von ihren dialectis, in der dritten findet sich etwas über die LXX. Dolmetscher, und in der letzten zeigt er, welches die beste art der Griechischen aussprache sey; neben diesem hat er aus dem Griechischen übersezt, und mit notis versehen Graecorum Horologium, Menologium und Euchologium minus, endlich hat er eine Historiam sacro-profanam angefangen, welche erst nach seinem tode das licht erblicket. Append. to the Engl. Miscrery. Valer. Andr. biblioth. Belg. Aub. Mira. Pars alt. bibl. eccles. \*

**Hoya**, ein schloß, steden und Grafschafft in Westphalen an der Weser, zwischen Minden und Bremen. Das schloß, so vier meilen oberhalb Bremen an der Weser liegt, und von einem arm dieses flusses, die alte Weser genant, umschlossen wird, soll an. 1071. von Howone, Edlen Herrn zu Wotenburg und Memmeburg, erbauet worden seyn, welcher von den Rüstinger Friesen vertrieben worden, und sich von Graf Wilhelm zu Brunshausen diesen ort ausgebeten, welches aber nicht wohl seyn kan, weil schon über 200. jahr vorher der Grafen von Hoya gedacht wird. Um das jahr 1295. ist das schloß neu gebauet, und vielleicht von der linken seite der Weser, wo noch ein platz die alte Hoya genennet wird, auf die rechte gesetzt worden. Es hat dieses schloß starke mauren, und wird über dem, wie gedacht, von der Weser umschlossen. Der dabey liegende steden ist nach der länge an beyden usern der Weser erbauet, mit bürger-recht versehen, und hat sich wegen des fruchtbaaren bodens und bequemelichkeit zur schiff-fahrt vor dem dreißig-jährigen kriege ziemlich wohl befunden, in demselben aber, sonderlich an. 1622. und 1626. ist er übel mitgenommen worden. Zeileri topogr. Brunswic. p. 35. seq.

Die Grafschafft Hoya begreift nun einen ziemlichen strich landes zwischen dem Bremischen, Lüneburgischen, Mindischen und Diepholt, welcher meistens fruchtbar, ausser der grossen Sülinger-heyde. Die Grafen, von denen sofort, haben nach abgang vieler adelichen geschlechter, die sonst hier gewohnet, dieses ansehnliche land an sich gebracht. Nachdem diese gestorben, ist das land also getheilt worden, daß das vornehmste, als Hoya, Nienburg, Liebenau und Stolzenau an die Herzoge zu Braunschweig und Lüneburg, als Lehens-Herren; Ucht und Freudenberg aber an den Landgrafen von Hessen-Cassel fiel. Der Graf von Oldenburg musse wegen der halben Grafschafft Bruchhausen oder des Amts Harpstätt, Braunschweig-Lüneburgischer lehens-mann werden.

Was nun die Grafen von Hoya betrifft, wird deren schon vor an. 820. gedacht, und rechnen sie einige unter die zahl der geschlechter, aus denen die Sachsen ihre 12. Vierherren erwahlet. Als an. 923. die Hunnen bis ins Stifft Bremen streiften, widersetzte sich selbigen ein Graf von Hoya nebst einem von Alvensleben. Waltherus, Graf von Hoya, war bey dem Kaiser Henrico I. Stallmeister, wurde aber in der schlacht bey Merse-